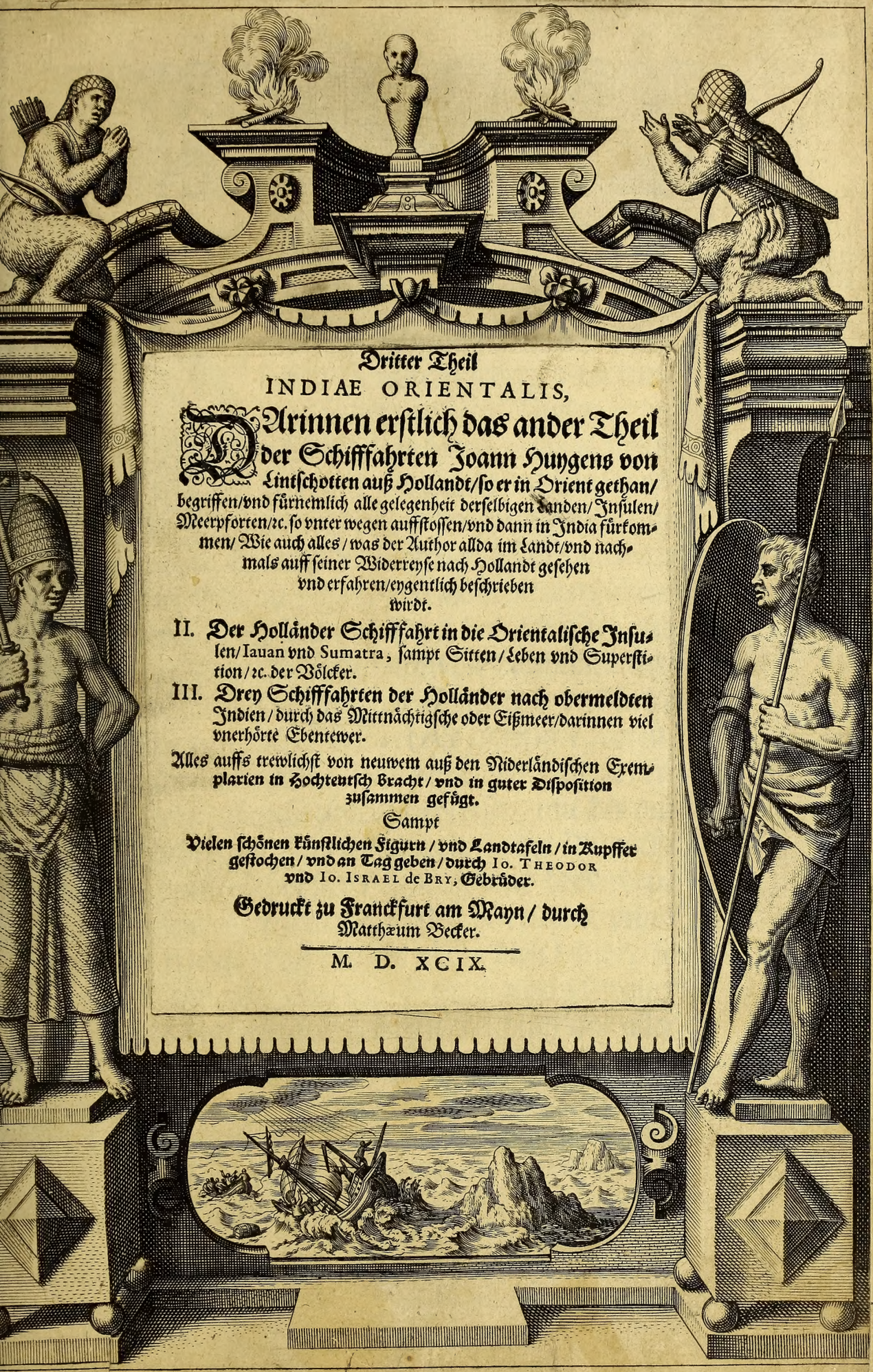
T8b

John Carter Brown.



Dritter Theil
INDIAE ORIENTALIS,

DArinnen erstlich das ander Theil der Schifffahrten Joann Huygens von Lintschotten auß Hollandt/so er in Orient gethan/ begriffen/vnd fürnemlich alle gelegenheit derselbigen Landen/Insulen/ Meerpforten/ꝛc. so vnter wegen auffstossen/vnd dann in India fürkommen/ Wie auch alles/was der Author allda im Landt/vnd nachmals auff seiner Widerreyse nach Hollandt gesehen vnd erfahren/eygentlich beschrieben wirdt.

II. Der Holländer Schifffahrt in die Orientalische Insulen/Iauan vnd Sumatra, sampt Sitten/Leben vnd Superstition/ꝛc. der Völcker.

III. Drey Schifffahrten der Holländer nach obermeldten Indien/durch das Mittnächtigsche oder Eißmeer/darinnen viel vnerhörte Ebentewer.

Alles auffs trewlichst von neuwem auß den Niderländischen Exemplarien in Hochteutsch bracht/vnd in guter Disposition zusammen gefügt.

Sampt
Vielen schönen künstlichen Figurn/vnd Landtafeln/in Kupffer gestochen/vnd an Tag geben/durch Io. THEODOR vnd Io. ISRAEL de BRY, Gebrüder.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/durch Matthæum Becker.

M. D. XCIX.

Price

An den großgünstigen Leser/
vnd Liebhaber frembder newer Historien.

DEmnach/ Günstiger Leser/ vnsere lieben Voráltern jederzeit die jenigen/ so dem gemeinẽ Nutzen trewlich vorgestanden/denselbigẽ gefürdert/ vnd mit Landt vnd Leuten erweitert vnd vermehret haben/mit sonderen hohen Ehren/ Digniteten vnd Wirdigkeiten begabet/ dieselbige auch gleichsam als Götter erhaben/ jnen Tempel/Ehrenseul/vnd ander herrlich Sieg vnd Gedenckzeichen auffgericht/damit die Nachkommen/ deren Gedächtnuß in Ewigkeit rühmeten/ vnd in jre Fußstapffen zutretten/ so viel desto eyfferiger weren. Nun befindt sichs klärlich/ daß gemeldter Helden verdienst bey weitem nicht zuvergleichen sey/ mit der vnaußsprechlichen gutthat vñ Gnaden/ so der Allmächtige Gott vnnd Schöpffer Himmels vnd der Erden/ vns zu diesen letzten zeiten der Welt/ so reichlich vnnd miltiglich erzeigt/ daß er nicht allein diese Länder/ so vor Christi vnsers Herrn vnd Seligmachers Geburt her bekandt vnd offenbar gewesen/ reichlich mit aller hand Notturfft vnd bequemligkeit durch die frembde Schifffahrten gesegnet/ sondern auch seine Göttliche Maiestet durch die new erfundene Länder vnd Königreich dermassen erkläret/ daß nunmehr sein Reich vnd Name biß an aller Welt ende erweitert vnd gepriesen

wirdt / darfür wir jm in alle Ewigkeit nimmer genugsam können danckbar seyn/ob wir gleich an aller Welt ende jn mit herrlichen Tempeln/Lobsprüchen vnd dergleichen Solenniteten erheben vnd hoch preisen würden/Ja so wir allē vnsern müglichen Ernst vnd dienstliche Danckbarkeit jhm geleyst zuhaben / wurden vermeynet haben / müssen wir doch endtlich sagen vnnd bekennen / daß wir vntüchtige Knecht / vnnd deren keines werth seyen / so wir täglich von jhm empfangen / verweniger der Gnadenreichen zeit / so er vns durch erfindung der frembden Landen hat erscheinen lassen.

Welches alles klärlich erscheinet auß dieser herrliche vnnd berühmte Reyse in Orient/ deß Ehrnvesten vnnd weit erfahrnen Helden / Herrn Joann Huygen von Lintschotten / dessen Historien wir dem günstigen Leser hiermit für Augen stellen / auch derselbigen zu folge vnd cōtinuation nunmehr das dritte Stück der Orientalischen Jndien / welches dann ist das ander Theil der Schifffahrt Joann Huygen von Lintschotten/an Tag geben/ damit die Werck Gottes dardurch gepriesen / vnd vnserm geliebten Vatterland teutscher Nation solchs so viel desto mehr ersprießlich erschiene.

Jn dem wir aber deß Herrn Lintschottē Historien zu continuieren vns beflissen / sind vns nunmehr andere sehr lustige Materien zu diesem Werck wol dienstlich fürkommen/ deren gleichen denn dieser gestalt zuvor nie in Truck außgangē/ Nemlich wie sich die Holländer in die Jnsulen Jaua vnd Sumatra gewagt/ auch wie sie zu vnterschiedlichen mahlen vnterstanden eine neuwe Reyse vnd Strasse naher China in Orient durch das Tartarisch Meer zueröffenen/vnd dann wie sie jhr Heyl vnd Wolfahrt schon allbereit so fern versucht/

sucht/daß gute Hoffnung erscheinet/solchs mit der zeit vollkömlich ins Werck zurichten/dannenher nit allein dieser Nation den Holländern/ sondern der gantzen Christenheit ein ewiger Ruhm vnnd vnermeßlicher Nutzen entstehen würde.

Weil dann diese jetztgemeldte Schifffahrten von ebē einer Nation/nemlich den Holländern/ins Werck gericht/auch fast zu einem ende oder Termin/ nemlich in Orient gerichtet / als haben wir für gut angesehen/ dieselbige gleichsam in ein Corpus eynzuverleiben/ vñ zusammen zufügen/auch so fürters etwas dergleichen mehr fürfallē solte/dasselbige gleicher gestallt hinzu zubringen/vnd zu continuiren/ Daran wir denn verhoffentlich dem günstigen Leser ein besonderen Willen zu erzeigen vermeynen / zu vorderst / weil alles mit schönen lieblichen Figuren geziert vnd erkläret/auch durch eygentliche vnd fleissige Mappen oder Landtafeln für Augen gestellt vnd fürgebildet wirt/Vnd zwar solches alles nicht mit geringem Vnkosten/mühe/arbeit vnd fleiß / damit je nichts hieran gebreste / noch erfordert werde.

Daß aber etwan die Cantzleyische zier / vnd Wolredēheit hierin nit aller dings gesucht/ist zuwissen/daß diese Historien mehrentheils von Person / so in Studijs wenig geübt / allein der blosen einfältigen Warheit nach/schlecht vnd recht/erstlich in Holländischer sprach beschrieben worden/ welcher Beschreibung nachmals in der Version nachgefolget/damit die erzehlung desto glaubwürdiger vberein stimmete / vnnd vmb so viel desto werther gehalten würde. Wie denn auch etwan fremde vnbekandte Wörter fürfallē/so auff den Schiffen im brauch / aber vns Hochteutschen vngewönlich sind/solche habē wir / so viel müglich/in vnserer sprach

reddirt/mit bitt/ es wölle der Leser vns hierinn zu gut haben/so sich etwan dariñ möchte verstossen seyn / wie wir doch nicht verhoffen.

Daß wir aber in allem/dem Original glaubwürdig nachgangen seyen / vnd dann/ daß diesen vnd dergleichen neuwen Indianischen Historien so viel desto mehr glauben zugeben seye / beweißt solches die Tragödia vnnd warhafftige Geschicht / deß Francisci Königs/so der läng nach in der Historiē weitläuffig außgeführt ist. Dieser Franciscus König ist vnser naher Verwandter vnd Freundt gewesen/vnd demnach wir von ohngefähr gemeldte Geschichten in der Historien gefunden / haben wir vns seiner Kundtschafft wol zu erinnern wissen / auch wie es sich mit jm anfangs verloffen / dessen gute Kundtschafft getragen. Vber dieses alles gibt dieser Historien sonderlich Zeugnuß der Ehrnveste vnnd hochgelehrte Herr Bernhardus Paludanus / Medicine Doctor/vnnd bestellter Physicus der Statt Enckhausen / als deß Herrn Joann Hugonis Lintschotten nechster Nachbar vnnd vertrauwter guter Freundt / welcher nicht allein mit blossen Worten / sondern mit den Wercken alles darthun / vnnd bezeugen kan/Denn bey diesem Herrn Doct. Paludano findet man vnzehlbare viel wunderseltzame frembde Sachen/ so jhm nicht allein gemeldter Joann Hugen von Lintschotten auß Indien mit bracht/ sondern so er auch zuvor hin vnd her auß Jauan / auß China/ vnd anderen frembden Landen/gleichsam als Mirabilia vnnd Wunderwerck Gottes/empfangen hat. Es lässet sich gemeldter Herr Doctor keine Mühe noch Vnkosten dawren/ wo derselbige etwas frembdes vnd seltzames auß ferrnen vns vnbekandten Landen her wissen zuwegen zubringen/Daß auch zu vnsern zeiten

keiner

keiner weit vnd breit zufinden / welcher in dergleichen Sachen besseren vnd glaubwürdigern Bericht kündte mittheilen. Zwar daß wir es ohn alle scheu rundt bekennen / als hat Ehrngedachter Herr Doctor Paludanus nicht wenig fürderung zu dieser Historien gethan / auch dieselbige mit schönen fürtrefflichen Annotationibus erkläret / dannen her wir vns jhm mit schüldiger Danckbarkeit jederzeit verhafft zuseyn / willig erkennen / auch seinen Ruhm zuvermehren vngespart erfunden werden wöllen. Geben derhalben seiner Hochachbarkeit gute Zeugnuß / gemeldter Wunderwerck vnd Mirabilia, so wir in grosser meng bey jm selbst gesehen / als er nechst verschienen Sommer deß 98. Jahrs allhie zu Franckfort Persönlich gewesen / vnd sich alles freundtlichen Willens gegen vns erbotten / gesehen haben. Wir auch hinwiderumb vnsere Dienste jhme freundtlich angetragen / mit bitt / er wölle vnser günstiger Herr vnd Förderer seyn / vnnd bleiben die zeit vnsers Lebens. Damals haben wir allerhand frembde Sachen bey jhm in solcher anzahl befunden / daß sich wol darüber höchlich zuverwundern gewesen / wie er dann jhrer Fürstlichen Durchleuchtigkeit zu Würtenberg / vnd andern Fürsten vnnd Herrn Teutscher Nation dieselbige damals zugeführt / vnnd als frembde / vnd zuvor in diesen Landen nie gesehene Sachē zu einem sonderen Presentz verehret hat. Welches / günstiger Leser / ich allhier nicht vngerhümt hab lassen wöllen noch sollen / in ansehen vnsere Historien vmb so viel desto mehr zubestättigen / vnnd dieselbige zubeglaubigen.

Daß wir aber diese drey vnterschiedliche Schifffahrten zusammen in ein Werck inverleibt haben / ist dessen vrsach hieroben allbereit zum theil angemeldet.

Daß sie aber zugleich vnter einem Tittel der Orientalischen Jndien begriffen / so doch deren etliche nicht Orientalische/ sondern Septentrionalische oder Mittnächtige Schifffahrten sind / auch derhalben an jhren Eygenschafften vnnd Wesen den Orientalischen/wie Tag vnnd Nacht/zuvergleichen / vnnd man vns fürwerffen möchte/wie sie sich vbel zusammen reymeten. Hierauff geben wir zur antwort / daß wir hierin nicht eygentlich auff die örter vnnd Länder sehen / welche sie vmbsegelt haben/sondern viel mehr/ wo jhre Reyse hin gerichtet gewesen/ nemlich nach den Oriẽtalischen Jndien / dahin denn alle andere Theil dieser Beschreibung zugleich mit eynstimmen / vnnd vbereyn kommen.

Hierneben haben wir dem günstigen Leser nit verhalten wöllen noch sollen/welcher massen wir zwar hiebevor im erstẽ Theil zwo besondere Mappẽ oder Landtafeln publicirt haben/ sie sind aber fürnemlich nur zu dem end gemacht/darinnen anzuzeigen die Situation deß Königreichs Congo in Affrica / vnd dann dieselbige Gegend da herumb her/derhalben alle örter am Gestadten nicht obseruirt. Nunmehr aber in diesem dritten Theil hat der Leser etliche vollkommene schöne Mappen/ darinnen die gantzen Reysen naher Orient/ beyde durch das Mittägige vnd Mitternächtige Meer hin zusegelen/eygentlich vnnd außführlich sind fürgestellt/derẽ er sich mit bester nachrichtung allenthalben/ vnd mit sonderẽ Vortheil vnd Nutzen zugebrauchen.

Ferrners so haben wir im andern Theil der Orientalischen Historien/welches dann ist das erste Theil der Historien deß Lintschotten/gedacht/wie wir in vorstehendem Tomo die Tracation / oder Beschreibung der Simplicien vnd frembdter Gewächs auß Jndien

abhan-

abhandelen wöllen. Dieweil aber an jetzo etliche andere schöne Historien vnter handen fürgefallen/welche wir/wie zusehen/hinzu bracht / als haben wir hiermit Bericht thun wöllen / daß gemeldte Tractation der Simplicien in keinen weg hindan gesetzt oder vnterlassen werde / sondern viel mehr vmb besserer bequemligkeit willen zu einem besonderen Tomo gespart/wie wir denn solches alles in nechstfolgendem Theil außführlich prestiren werden/darnach sich der treuwhertzige Leser vertröstlich zurichten/vñ vns dißfals günstiglich/diese Eynstellung wirt zu gut halten.

Dieses haben wir dem günstigen Leser zu besserer nachrichtung allenthalben kürtzlich nicht verhalten sollen / Thun vns auch demselbigen in gunsten entfehlen/ mit bitt/ er wölle jhm diese vnsere Arbeit vnnd angewandte schwere Kosten / treuwlich belieben lassen/ durch sein günstig beförderung / vns zu dergleichen schönen Historien fürbaß anreitzung geben / auch dem Allmächtigen gütigen GOtt für diese vnnd alle erzeigte Genad höchlich dancken / loben vnnd ehren/ Demselbigen seye Lob/Ehr vnd Preiß/ hochgeehret in Ewigkeit/ Amen.

Joan Theodor / vnd
Joan Israel de Bry/
Gebrüder.

Noth-

Nothwendige Errata.

Am 4. Blat/Lin. 27. für 2. Pardauwen/liß / 200. Pardauwen.
Am 70. Blat/Lin. 38. für 3. oder 4. Personen liß/3. oder 400. Personen.
Item/ im selben Blat / vnnd wo sonst stehet/ My Cord, als My Cord off Cumberlandt/ sol allenthalben stehen/ My Lord, welches ist ein Engelländischer Nam/ vnd bedeutet / der Herr.
In der Erklärung der 27. Figur/ für ein Mastbaum/liß/2. Mastbäum.
Die vbrige vnd geringere Errata, an welchen nicht viel gelegen/wirdt der guthertzige Leser selbst wissen zu emendiren.

Dritter

Dritter Theil
INDIÆ ORIENTALIS.

Darinnen Erstlich das ander Theil der Schiffahrt Joann Huygens von Lindtschotten auß Holland/ so er in Orient gethan/ begriffen. Fürnemlich/ was sich in denselbigen Landen die zeit seiner Residentz vber begeben. Vnd dañ was es für eine Gelegenheit hab mit den Landen/ Insulen/ Meerpforten/ &c. so den Reysenden vnter wegen auffstossen. Item alles was der Author nachmals auff seiner Widerreyse nach Holland gesehen vnd erfahren hat.

Das I. Cap.

Von etlichen Geschichten/ so sich zugetragen/ die Zeit vber/ als Joan Huygen von Lindtschotten zu Goa in Indien auffgehalten.

IM Monat December Anno 1583. sind in der Statt vnd Insel Ormus vier Engelländer angelanget/ welche kamen von Aleppo auß Syria/ dahin sie sich auß Engellandt begeben hatten/ nemlich durch Estrecho di Gibraltar nach Tripoli/ welches eine Seestatt vnd Meerhafen ist in Syria/ da alle Kauffmannschafft auffgeladen vnnd nidergelegt/ auch vber Landt nach Aleppo geführt wirdt/ welches 9. Tagreysen sind. In Aleppo wohnen Kauffleut von allerley Nationen/ als Italiäner/ Frantzosen/ Engelländer/ Armenier/ Türcken vnnd Moren/ jeglicher in seinem Glauben vnd Gesetz vnder dem Tribut vnnd Zolle deß grossen Türcken. Hie wirdt ein groß Gewerb getrieben/ dieweil von hinnen reysen järlich zwo Caffylen oder Carauanen/ das ist/ eine menge Volcks mit Camelen wie ein Heer/ die nach Indien/ Persien/ Arabien/ vnnd sonsten alle vmbligende Länder reysen/ vnd jren Handel treiben/ so mit allerley Wahren/ so wol im zuführen/ als abführen/ wie ich solches an einem andern Ort gemeldet habe. Drey dieser Engelländer waren/ von der Gesellschafft der andern/ so sich zu Aleppo auffhielten/ außgeschickt zu sehen/ ob sie in Ormus eine Factorey köndten auffrichten/ damit sie auch da/ wie anderßwo handeln vnd jhr gewerb treiben köndten/ dergleichen die

4. Engelländer kommen zu Ormus an.

Caffyla gehet jährlich von Aleppo zwey mal.

Italiener/nemlich die Venediger thuen/so da in Ormus/Goa/vnd Malaca jhre Factoreyen haben vnd groß Händel führen mit Edelgesteinen/Perlen/ vnd anderen Wahren vnd Specereyen die das Landt tregt/ welches nachmals nach Venedig geführt wurde. Einer auß diesen Engelländern war vor der Zeit auch in Ormus gewesen/ vnd hatte gute information aller Gelegenheit eyngenommen/auff welches Bericht sie sich dahin verfügt/ vnd sehr viel guts mit sich genommen hatten/als Tuch/Saffran/allerley Gläser vnd kleine Krämerey/ Spiegel/Messer/ vnd dergleichen Zeug/ von allerhand geringe Wahr/ die man hette mögen erdencken. Vnd wiewol diese Kauffmañschafft auff eine zimliche Summa Gelts lieff/ nichts desto weniger war sie nur ein deckel/ damit man auff sie nicht achtung gebe. Denn jhr Fürsatz war eine grosse Parthey Edelgesteins zu kauffen/ als Demanten/ Perlen/ Robinen/ ꝛc. darzu sie eine grosse Summa Geldts vnnd Golds mit sich gebracht hatten/ aber sehr heimlich vnnd verborgen/auff daß sie keinen Schaden litten/oder dardurch in gefahr kämen.

Liſt d Wahlen/wider die Engellender.

Wie sie nun in Ormus angelanget/ haben sie jren Kramschatz auffgethan/ vnd angefangen zu verkauffen/welches/als die Wahlen/die allda jrer Factoreyen/ wie gesagt ist/haben wargenommen/beförchteten sie sich/ weñ diesen Engelländer der Handel auff dißmal glücklich fortgienge/ sie wurden sich allda niderlassen/ täglich mehren/welches denn jnen zum mercklichen Schaden vnd nachtheil wurde gereichen/ haben derhalben von stund an allen List angewand solches zu hindern/ sind zu dem Hauptmann von Ormus Don Gonsalo De Meneses gangen/ fürbracht/ wie in Ormus Engelländer ankommen/ welche außgesandt weren das Landt zuerkundigen/ vber das weren sie auch Ketzer/ derhalben man nicht fürüber gehen solt/sie zu examiniren/vñ den andern zum Beyspiel vñ Exempel zu straffen. Der Hauptmann/als der den Engelländern nicht vbel gewogen war/ dieweil der etliche zuvor in Ormus waren gewesen/vnd jm verehrung gethan hatten/hat sich nicht wöllen lassen bewegen/ daß er sie rechtfertige/ sondern hatt sie mit allen jhren Gütern in guter verwahrung nach Goa in einem Schiff zu dem Viceroy oder Statthalter deß Königs gesandt/ daß er sie nach seinem wolgefallen befrage vnnd examinire.

Engelländer gefänglich eyngezogen.

Wie sie zu Goa angelanget/sind sie gleich gefänglich angenommen vnd gefragt worden/ob sie gute Christen weren/ vnd dieweil sie gar wenig Portugesisch redeten/ohn allein daß zween gut Teutsch redeten/ wiewol sie etliche Jaren in diesen Landen verkert vnd gehandelt hatten/ ward zu jnen gebracht ein Jesuiter von Brug auß Flandern bürtig/der in Ormus bey die dreissig Jar gewesen ware/dieser gienge in eygner Person sie zu besuchen/ vnnd Beicht zu hören/darinn sie sich so wol wusten zu schicken/daß sie für gute Catholische Römische Christen wurden geacht/aber doch verdächtig gehalten/weil sie Frembdlingen/nemlich/ Engelländer waren.

Jesuiter locken die Engelländer an sich/suchen jr Gelt.

Die Jesuiter bliesen jnen stets die Ohren vol/sagten: Man würde sie gefängklich nach Portugal senden/ sie solten begeren Jesuiter zu werden/ denn wolten sie sie freyen/aller Gefängniß/ Beschwerden/vnd von weiterem anspruch der Obrigkeit. Die Vrsach aber/daß die Jesuiter sie so ernstlich wolten vberreden/ war diese/dieweil der teutsch Jesuiter in geheim von jhnen vernommen die grosse summa Gelts/die sie bey sich hatten/daß sie die möchten erhaschen/ vnnd zwischen jhre Klauwen bringen.

Jesuiter Votum.

Denn das erste Votum vnnd Gelübd jhres Ordens ist/ in allein jhres Ordens Heyl/ Wolfahrt vnnd Vermanung zu suchen/ es seye oder komme woher es wölle. Vnd wiewol sich die Engelländer hierinn gentzlich widersetzten/vnd sagten/daß es jhre Gelegenheit nicht were/ nichts desto weniger brachten sie es so weit/daß einer vnder jhnen/ der ein Mahler/ vnd nur zur Gesellschafft mit jhnen gezogen/sein Glück zu suchen/ eins theils auß Forcht/ eins theils auß Noth sich vberreden liesse/vnd das Wort von sich gabe/Jesuiter zu werden. Wie-

Engelländer ein Mahler wirt ein Jesuiter.

wol

wol jhnen wol bewust ware / daß dieser nichts zum besten hatte / doch weil er ein Mahler war / deren sehr wenig in India zu vberkommen / vnd sie seiner nottürfftig waren / jre Kirch / wie sie meynten / vergebens außzustreichen / daß sie sonst ein groß Gelt gekostet het / einen auß Portugal zubeschicken / waren sie fro / vnd hofften die andern auch noch zuerschnappen / mit der gantzen Beut jres Gelts. Kürtzlich dieser Mahler würd zum Jesuiter / vnd hielte sich etlich Tag bey jhnen / bekame Arbeit gnugsam / vnd ward von jnen in grossen Ehren gehalten / vñ sehr wol tractiert / damit sie die andern darmit herbey lockten. Die andern blieben in der Gefängniß gantz trostloß / dieweil sie niemandts verstundten / denn nur ein klein wenig. Zu letzt ward jnen angezeigt / daß der Ertzbischoff Niederländer bey sich hette / daß sie dieselbigen solten beschicken / deren sie sich sehr freuweten / liessen vns durch einen andern Niederländer bitten / daß wir doch zu jhnen kämen / welches gleich von vns geschehen / da sie vns mit weynenden Augen klagten / vnd dieses von stück zu stück erzehlten / mit bitten / wo es müglich were / wir jhnen wolten behülfflich seyn / daß sie möchten auff Bürgschafft auß der Gefängniß kommen. Vnnd wo ferrn man etwas auff sie wüßte zu sagen / wolten sie allezeit der erkänntnuß der Obrigkeit gehorchen / vnnd sich verantworten / Vnd wenn es sich befünde / daß sie mehr als reysige Kauffleut weren / die jhren Nutzen mit Kauffhändeln suchten / daß man sie dann nach jrem Verdienst solte straffen. Hiemit sind wir von jnen gescheiden / vnnd sie mit Verheissungen getröstet / zugesagt vnsern Fleiß nicht zusparen: In summa / wir erlangten so viel von dem Ertzbischoff / daß er sich zu dem Viceroy verfüget / vnsere Supplication vberlieffert / vnd jhn so weit vberredet / daß er in jhre Entledigung verwilligt / auch jhnen jhre Hab vnnd Güter wider gab / Aber sie solten jhnen Bürgen setzen für 2000. Pardawen / daß sie biß auff weitern Bescheid auß dem Landt nicht wolten verreysen. Nach diesem Befelch haben sie alsbald einen Bürger / einen auß der Fürnembsten der Statt vberkom̃en / der sich 2000. Pardawen für sie verbürgte / vnd die Engelländer gaben jm 1300. Pardawen vnder die Hand in barem Geldt / Vnd dieweil sie fürwandten keine Barschafft mehr zu haben / vertrauwete er jnen für das vbrige / weil er die mennig in der Kauffmannschafft sahe / die sie hatten / damit sie jn zu allen zeiten / wenn es die Notturfft würde erfordern / köndten befriedigen / Hiemit kamen die Engelländer auß der Gefängnuß / bestunden ein Hauß / vnnd fiengen an jre Krám auff zuthun / hatten bald guten vertrieb / vnd geriehten in groß Kundtschafft / Denn sie respectirten allezeit den Adel vnd die Fürnembsten / denen sie jhre Wahren verkaufften / waren höfflich / ehrerbietig / vnd gaben grosse Verehrungen / damit sie ein groß Credit bekamen / vnd von jederman geliebt wurden / also daß jnen menniglich hold vnd günstig war / vñ jnen gern zugefallẽ vñ dienst gewesen were / Sonderlich aber bewiesen sie vns groß Freundschafft / derhalbẽ jnen der Ertzbischoff viel guts that / vñ ein gut Hertz zu jnen truge / welches sie wol wusten zu vergeltẽ mit anbietung der Verehrung / wiewol er solche niemals hat wöllen nemmen / denn er nie Schenckung vnd Gaben pflegt anzunemmen. Zu dem hielten sie sich sehr Catholisch vnd andächtig / hörten alle Tage Meß / mit jren Paternostern an der Hand / in summa sie hatten einen guten Namen vnnd reputation / daß sie von niemandts vbel angesehẽ / ja auch kein Mensch einige böse Gedancken auff sie hatte / welches die Jesuiter an jrem Fürnemmen sehr verhindert / doch vnterliessen sie nicht sie stets durch den Teutschen Jesuiter zu schrecken / man würde sie in Portugall zu dem König schicken / vnd mit andern dergleichen Reden / jnen eine Forcht eyn zu jagen / vnd jr vorhabens an jnen zu vollbringen. Die Engelländer dorfften jnen nicht wol gentzlich absagen / sondern sagten / daß sie noch ein weil solten gedult haben / damit sie sich berahtschlagten / liessen also die Jesuiter auff guter Meynung / wie mir der eine vnnd fürnembste Engelländer / mit Namen Johann Rhubers / selbst offt gesagt vnnd geklagt hat / daß er nichts wisse anzu-

Engelländer Höfflichkeit.

fangen / damit er sich dieser Qual ledig machte. Zu letzt haben sie sich mit einander entschlossen / sich zu packen vnd außzureissen / haben jhr Geldt heimlich durch gute vertrauwte Freundt in Edelgestein angelegt / denn einer vnter jhnen war ein Steinschleiffer / vnd dieser vrsachen halben allein mit jnen geschickt.

Engelländer ziehen heimlich darvon.

Als sie also mit einander eins worden / haben sie es niemandts dörffen offenbaren / vertrauweten vns auch nicht so viel / wiewol sie vns sonst alle jhre andere Heimligkeiten vnnd Anschläge zu wissen theten. Kürtzlich / sie sind auff einen Pfingstfeyertag drey Meilen von Goa spatzieren gefahren / auff ein Insel mit Namen Bardees, haben viel Speiß vnd Tranck mit sich genommen / daß man keine böse Vermutung auff sie haben solt / liessen jhre Behausung vnd den Kram mit wenig Wahren die jnen vbergeblieben / vnd vnverkaufft waren / gespickt mit einem Teutschen Jungen / den wir jnen geschickt hatten / das Hauß vnd den Kram zu bewaren / dieser war im Hauß geblieben / vnd wußte nichts von dem Anschlag. Da sie also in Bardees waren / hatten sie bey jnen einen Patamar, also nennet man die Indianischen Botten / die in dem Winter die Brieff hin vnd wider tragen / welchen sie darzu erlaubt hatten. Vnd weil zwischen Bardees vnd dem Fußvestnlandt nur ein kleines vnd halb außgetrucknets Wässerlin ist / haben sie sich darüber gemacht / vnd also fort vber Landt entwichen / daß man hernacher neimals Zeitung von jhnen gehabt oder erfahren / wo sie hinkommen sind / doch ist zuvermuten / daß sie auff Aleppo geflohen / wie man darnach hat wöllen sagen. Jre beste Zuversicht war / dieweil der Fürnembste vnter jhnen Johann Nhubers der Arabischē Sprach etwas erfahren war / die durch das gantze Landt gebraucht / oder ja zum wenigsten verstanden wirdt / denn sie gemeiniglich durchauß geredt oder verstanden wirdt / wie das Frantzösisch. Als diese Zeitung gen Goa kommen / entstund ein grosser Auffruhr vnd murmeln vnter dem Volck / also daß wir vns sehr verwunderten / auch hatten viel die Vermutung / wir hetten Raht vnd That darzu gethan. Der Bürg liesse das Gut gleich schätzen / das vberblieben war / vnd ohn gefehr tragen mocht 2. Pardauwen. Hat gleich das Geldt / sampt dem andern so er auß dem Gut gelößt / vberliefert / das vbrige ist jm von dem Viceroy geschenckt worden.

Die diese flucht der Engelländer an meisten verdroß / waren die Jesuwiter / der Leut halben die sie dardurch verloren / welche sie jhnen doch für gewiß geschetzt hatten / vnd der Teutsche Jesuwiter kame vnd fragte vns / ob wir nit wissenschafft drumb hetten gehabt / vnd sagte / hette er solches sollen gewißt haben / er wolte seine sachen wol anders haben angestelt / vnd vermeldet auch / daß er ein mahl von jhnen vnder Händen gehabt einen sack mit 40. tausendt Venetianern (jeglicher Venetianer gibt 2. Pardawen) zur zeit jhrer gefängnuß / vnd daß sie jhm allezeit gute hoffnung hetten gegeben / seinem willen nach zu thun / welcher verheissung halben er jhnen das gelt wider hette gegeben / daß sie sonsten nicht so liederlich / ja auch wol nimmermehr wider bekommen hetten / wie er selbst mündlich sagte: In summa er sagte / daß er jetzunder für gewiß merckte / daß es Ketzer vnd speyen weren gewesen / mit vielen andern lastern vnd scheltworten / die er wider sie außgoß. Den Engelländer der sich in jren Orden hatte begeben / als er sahe vnd spürte daß man jhm nicht mehr so gute tractation thete / vnd erfuhre daß seine Landsleute geflohen waren / reuwet sein that / vnd wie er noch kein gelübd gethan hatte / auch jhm gerahten war / daß er das Haupt wider solte auß der schlingen ziehen es würde jhm nit mangeln ausserhalb dem Kloster sein Brodt zu verdienen / zu dem daß jhn die Jesuwiter wider seinen willen nicht kundten auffhalten / dieweil sie nichts an jhm zu tadeln wißten / hat er den Orden gar auffgeben / vnnd ausserhalb dem Kloster ein Hauß bestanden / vnd wiewol sie allen müglichen fleiß anwandten jhnen darin zu behalten / hat er sich nichts desto weniger drauß gemacht / vnd eine werckstadt auffgericht / Summa / er hat zu arbeiten gnugsam vberkommen / vnd sich zu letzt mit einer

Jesuiter sind betrogen von den Engelländern.

Mahler verläßt den Jesuiter Ordē.

ner Mestice, eine Tochter so von Portugalischen ältern in dem Land geboren / verheyratet / daß jm numehr die rechnung gemacht vnd fürgenommen sein Leben alda zu beschliessen.

Von diesen Engelländern bekame ich einen weitleufftigen gnugsamen bericht von allen Wegen / Stegen / Handel vnd Wandel zwischen Aleppo vnd Ormus / sampt allen Sitten / Gebräuchen / vnd Ordnungen die sie in den reisen vber Landt vnder einander halten / von den Flecken vnd Stätten / durch welche sie ziehen. Vnd seithero daß sich diese geschicht mit den Engelländern zu getragen / seind keine Engelländer mehr ghen Ormus vber Land kommen / aber Italianer ziehen täglich hin vnd wider / die jhre Nahrung drauff haben.

Indianische Fürsten bey den Jesuwitern / so zum Bapst verreysen wolte.

Zu dieser zeit seind zu Goa in der Jesuwiter Gesellschafft / drey Fürsten vnnd Königliche Kinder auß der Insel Japan ankommen: gekleidet in Jesuwitischem Habit / vnd jhres alters nicht vber die 15. oder 16. Jar alt: hatten durch eyngeben der Jesuwiter in willens in Portugal zuschiffen / vnd von dannen zum Römischen Bapst / groß Priuilegien vnd Freyheiten den Jesuwitern zu erwerben / welches jhr einiges fürnemmen war. Sie blieben zu Goa biß auff das 84. Jar / fuhren darnach in Portugal / vnd von dannen in Hispanien / alda sie von dem König vnd allen andern Hispanischen Herrn herrlich empfangen vnd mit grossen verehrungen vnnd gaben beschencket wurden / welches alles die Jesuwiter an sich zogen.

Indianisch König kommen in Europam.

Von dannen zogen sie zum Bapst / vnd erlangten groß Priuilegien vnnd Freyheiten / wie wir in der beschreibung der Insel Japan eins theils vermeldet haben / Fürter seind sie gereist durch gantz Italien / Venedig / Mantua / Florentz vnd andere örter vnd Herrligkeiten desselbigē besichtiget / da sie vberal hoch geehret vnd begabet worden seynd. Von wegen der grossen Macht vnd Herrligkeit / so die Jesuwiter vber al von jnen auspreiteten: In Summa sie seynd mit ebenmessigem Triumph wider nach Madrid gekehrt / vnd alda mit grosser Reverentz jhren abscheidt von dem König genommen / der sie höchlich an den Viceroy verschrieben vnd allen Obersten vnd Häupleuten der Indien in sonderheit commendirt vnd befohlen: nach Lisbona widerumb gereyset / vnd Anno 86. wider zu Schiff getretten / daß man neñte San Felippe: welches auff der Widerreiß nach Portugal vom Hauptmann Draco auffgefangen worden. Sie kamen nach böser vnd gefährlicher reyse ghen Mozambique, da das Schiff seine ladung genommen / von einem andern Schiff mit namen S. Lorentzo / welches da gantz mastloß eyngelauffen war / als es auß den Indien nach Portugal schiffen wolt: vnnd weil die zeit herumb war nach Indien zu fahren / hat das Schiff S. Felippe die ladung deß Schiffs S. Lorentzo auffgenommen / vnd wurde vnderwegen von den Engelländern auffgefangen: welches das erste Schiff gewesen / so jemals auß der Schiffart der Portugalischen Indien auffgefangen. Die Portugesen haben auch vielerley außlegungen vnd bedeutungen drauff gemacht / dieweil es nach dem König auß Hispanien genennet war.

Draco fengt ein Schiff.

Aber darmit wir wider kommen zu vnsern Fürsten auß Japan / seind sie dieses Jahr wider zu Goa ankommen mit grosser frolockung: denn man hatte sie schier für verlohren geschetzt: sie waren alle drey mit Güldenen vnnd Silbernen stücken mit gewand bekleidet auff Italianisch / welches jnen von den Italianischen Herrn verehrt worden / sie waren sehr trotzig / vnnd die Jesuwiter stoltz vnd auffgeblasen / dieweil es durch sie verrichtet worden. Sie seind zu Goa geblieben / biß die zeit der Schiffart nach China herbey kommen / da sie mit grossem Triumph vnd Herrligkeit / wie zu erachten empfangen worden: welches den Jesuwitern zu grossen ehren vnnd vortheil geriethe / wie das Buch genugsam bezeuget / welches treuwlich in Hispanischer sprach außgegangen / von jhrer reyse zu Wasser vnd zu Landt / nemlich welcher gestalt sie vberal seind empfangen worden / ꝛc.

Legationen kommen zu Goa an.

Anno 1584. im Monat Junio seind viel Botschafften vnd Gesandten zu Goa ankommen/nemlich auß Persien / Cambaien / von dem Zamorin/den man einen Keyser nennet / von den Malabaren/vnd von dem König auß Cochin: vnder andern sachen / so da gehandelt worden / ist ein fried geschlossen zwischen dem Zamorin/Malabaren vñ Portugesern/die alle zeit Tödliche feind seind gewesen: Hie zwischen solten die Portugeser eine Festung innen haben welche an dem Gestadt Malabar gelegen ist / Panane genennet/von dannen man zehen Meil biß ghen Calecut hat. Dieses ist gleich in das Werck gerichtet worden/ vnnd eine Festung mit grossem vnkosten zu bauwen angefangen : aber dieweil der Grund sandig ist/ kondten sie da keinen festen Grundt legen: Denn es alles eynfiel daß für gut angesehen ward dieselbige zu verlassen/ nachdem sie wol 3. oder 4. tonnen Golds darinn verthan hatten / denn sie keinen vortheil dran kondten spüren/ deßhalben sie so viel solten auffwenden: nur sie vermeynten darmit zu verhindern/wenn der Zamorin nicht glauben hielte / wie er sehr im brauch hat/ daß er nicht einen freyen außlauff vnd außfahrt in das Meer hette/ wie vor/ dardurch er dann grossen schaden gethan. Aber wie sie sahen daß der Zamorin vnder der Hand noch andere örter vnd Meerhafen hatte/darauß seine Leut so grossen schaden thun/ als er jnner/kondten / wiewol sich der Zamorin entschüldigt daß es jm vnwissend sey/vnd daß er auch solches nit köndte hindern/dieweil er fürwandte es weren Meeräuber die weder jm oder jemands anders vnderthenig weren. Alles dieses vervrsachet daß sie Panane widerumb verliessen/vñ dem Malabaren nit zu wol trauweten: Denn es ist der widerspenstigsten vnd halßstarrigstẽ Nationẽ eine/ so in den Indien zu findẽ/die manchẽ Mañ verderben vnd dz gantze Gestadt ist jrenthalben sehr vnrein vñ gefährlich zu reysen. Derhalbẽ in Goa järlich eine Portugesische Armada gerüstet vñ außgesand wurd/das Gestadt vnd Meer sauber vnd reysig zu haltẽ: Auch so seind one das der Malabaren viel an vnderschiedlichen örtern/die zu Wasser vnd Land mit raubẽ vñ stelen grossen schaden thun / vnd enthaltẽ sich in gewissen örtern am Gestad deß Meers/ da sie jhre Hafen haben / jhren raub zu sammen tragen/ vnd verbergen: sie wohnen in strohern Häußlein in den Felsen/Steinklippen/vnd den Bergen die nit zu bewohnen seynd/daß sie niemand kan bezwingen/ geben auff den Zamorin oder jemandts anders nichts. Diese Meerräuber haben einẽ Hafen 12. Meil von Goa Sudwerts gelegen mit namen Sanguiseo, da sich jrer viel auff haltẽ vnd fast grossen schaden thun / daß auch niemandt ohn schaden vnnd nachtheil kan für vber fahren/ derhalben täglich viel klagten an den Viceroy der damals regierte vnnd genennt wärd Don Franceſco Maſcharenhas Graue von Villa Dorta, welcher diesem vnheyl fürzukommen dem Zamorin entbotten / er solte sie straffen / der jm zur antwort gabe / er were jrer nicht mächtig / noch hette jhnen nichts zu gebieten/denn sie niemandt vnderworffen weren / erlaubet derhalben dem Viceroy/er möchte sie nach seinem wolgefallen straffen / vnd verhieß jm behülfflich darzu zu seyn. Als der Viceroy gesehen was es für ein gelegenheit hatte / hat er eine Armada von 15. Fusten vnd Schiffen lassen zurichten/ vber welche er zum Hauptmann setzte einen vom Adel mit namen Don Iulianes Maſcharenhas der sein Vätter war/ vnd jhm außtrücklich befohlen / erstlich nach diesem Hafen Sanguiseo zuschiffen / denselbigen zu stürmen / vnd gäntzlich zu schleiffen. Mit diesem fürnemmen seynd sie außgefahren / vnd als sie zu dem Hafen Sanguiseo kommen/ hat er den Admiral raht gefragt / was zuthun were / dieweil Sanguiseo ein klein Insel ist/ vnnd in dem Gestadt drinnen ligt: denn das Wasser leufft rings drumb her / vnd hat viel Klippen vnnd Sandbühel in der eynfahrt / daß man mit niedrigem Wasser nicht wol mag darzu kommen: In Summa sie haben beschlossen/der Admiral solte mit dem halben theil der Fusten an einem ort anfahren / vnnd haben einen Viceadmiral verordnet mit namen Johan Barriga / der sich mit der andern helffte an das ander Ort solte machen: Als dieses also abgeredt/hat der Admiral diese erste eyn-

Festung Panane kompt den Portugesen zu.

Portugesen verlassen jre angefangene Vestung.

Meerräuber auß Malabar.

Armada auß Goa wider die Meerräuber.

fahrt

fahrt gethan/vnd befohlen/man solte jm folgen/vnd gerudert biß an das Land/vermeynend die andern würden jhm also nachfolgen/ aber die andern Hauptleut/welche alle vom Adel vnd junge vnerfahrne Leut waren/fiengen an zu hadern vnd zancken / welcher am ersten oder am letzten solte anfahen/ daß darzwischen die Flut deß Meers ablieff/ vnd einer hie / der ander da auff einer Klippen oder Sand hencken bliebe / also daß nicht einer dem Admiral kondte zu hülff / ja weder hinder sich noch vor sich kommen. Dem Viceadmiral der an der andern seiten solte vmbfahren/wie gesagt ist/wolte die andern Capitein nicht gehorsam leisten/sagte etwan vom Adel/ vnd sie weren besser als er. Mit diesen vnd dergleichen Puncten werden fast alle der Portugesen Anschläge verhindert/vnd wie sich vberall mit dem Gepreng hindern/ also waren diese auch vneins/vnd kondten nichts außrichten. Als dieses die Sanguiseer/die auff die Berge geflohen/vnd jhre Häuser verlassen/vernommen/vnd den Tumult angesehen/auch gemercket / daß alle die Fusten hie vnd dort auff dem trucken stunden/nicht kondten eynkommen/vñ daß der Admiral hart an dem Land auff einem Sand war geblieben/haben sie sich ermuntert/vnd sind mit einem grossen hauffen auff deß Admirals Fusta gelauffen/alle vmbgebracht/außgenommen die so durch schwimmen entrunnen / vnd wiewol sich der Admiral wol hette können saluiren/wenn er gewölt hette/ deñ ein Leibeigner erbott sich jm durch schwimmen das Leben zu erhalten / hat er solches doch nicht wöllen eyngehen/ sondern gesagt/er wölle lieber in der Schlacht mit Ehren sein Leben lassen/ als dasselbige mit Schande vnd Vnehren retten/derhalben er ritterlich gestritten biß auff den letzten Mann/aber dieweil jrer zuviel vber jhm gewesen/haben sie jhn zu letzt vbermannet vnd vmbgebracht/auch jhm den Kopff abgeschlagen / in gegenwart aller so in den andern Fusten waren/ steckten denselben auff einen Spieß / schryen den Portugesen mit grossem hohn vnnd spot zu / kompt holet euwern Hauptmann widerumb/ mit höchster Schand vnnd Vnehr der Portugesen / die einander anschaweten wie die Eulen. Zu letzt haben sie sich mit der Flut von dannen gemacht ein jeglicher seinen Weg fürgenommen zerstreuwet wie die Schafe ohne Hirten/vnd widerumb zu Goa mit dieser herrlichen Victoria vnd Sieg ankommē/die Hauptleut wurden gleich gefänglich angenommen / aber sie entschüdigeten sich / wurden zu letzt wider ledig gelassen: Der Admiral ward höchlich beklagt/sonderlich von dem Viceroy / dieweil er seines Bruders Sohn war gewesen / sonsten von jedermann lieb vnd werth gehalten seiner Tugendt halben. Die andern Häuptleut wurden geschmehet vnd gescholten / wie sie verdient hatten. Man rüstete gleich auff ein neuwes eine andere Armada zu / vber welche zum Admiral gesetzt ward Don Ieronymo Mascharenhas / ein Vetter deß gebliebenen Admirals/damit er seinen Tod rechenen solte. Diese seynd an das Land gefahren / vnd mit heller macht auff das Land gesprungen: Aber weil die Sanguisei gewarnet worden/vnd jrer wol in acht hatten / haben sie die Flucht auff das Gebirg genommen / vnnd jhre Häuser vnd ströherne Wohnunge leer gelassen; Denn man jhnen da nicht kondte nachfolgen von wegen der Wildnüssen. Darumb haben sie die Häuser verbrennt/ die Bäum abgehauwen/ vnd alles verhergt: Mit dieser Raach seind sie wider von dannen geschieden / vnd nicht einen eintzigen Menschen beschädigt.

Malabarn haben eine Victori wie die Armada auß Goa.

Admiral wirt erschlagē/sein Kopff an einen Spieß gesteckt.

Ein andere Armada wider die Seeräuber.

Zu dieser zeit haben die befelchs Leut in Cochin auß geheiß deß Königs vnnd deß Viceroy angefangen ein Zollhauß auffzurichten/ welches biß zu der zeit noch nie da gewesen/derhalbē sich die Eynwohner darwieder auffgelehnt/vñ alle die Tod zu schlagen gedreuwet / die sich haben wöllen vnderstehen solches inns Werck zu richten/daß sie es liessen beruhen / biß der neuw Viceroy auß Portugal kommen / mit namen Don Duarte de Meneses, versamleten sich darnach in Cochin mit dem alten Viceroy / der jhm das Regiment vberliefert/vnd haben zu letzt so viel außgericht / daß sie mit glimpff den Zoll auffgericht haben mit verwilligung der Bürgerschafft

Zollhauß in Cochin.

gerschafft / die solches mehr auß zwanck denn gutem willen zu liesse. Dieser Zoll tregt dem König sehr viel eyn / wegen deß grossen Gewerbs so da getrieben wirdt: Dieweil sich alhie stets die Portugesische Schiff mit jhrer vollen Ladung fertig machen / wenn sie nach Portugal schiffen.

In demselbigen Jahr in dem Monat September ist ein Schiff auß Portugal zu Goa / ankommen mit namen Bom Iesus de Caranja, vnd brachte zeitung / wie noch 4. andere Schiff auff dem Weg weren / mit einem treuwē Viceroy Don Duarte de Meneses, derhalben groß frolockung in der Statt war / vnnd wurden alle die Glocken geleut wie man denn stets im brauch hat / wenn das erste Schiff auß Portugal kompt. In diesem Schiff kamen etliche Büchsenschützen / die Niederländer waren vnd mir von meinen Freunden auß meinem Vatterland Brieff mit brachten / das mir ein grosser trost vnd freuwde war.

Lindschotē empfengt Brieff auß Holland.

Kürtzlich darnach vnd im selben Monat / kam ein ander Schiff auß der vorigen Geselschafft mit namen Boa Viagen / in welchem viel Edelleut vnnd Creutzherrn waren / dem König in Indien zu dienen / vnder denen war auch ein Bruder meines Herrn deß Ertzbischoffs Roderiques de Fonseca genannt: Die andere fürnembste Herrn warē Don Ieorgie Tubal de Meneses oberster Fendrich deß Königlichen Fahnens auß Portugal / zukünfftiger Hauptmañ vber Soffala vnd Mozambique, von wegen der diensten die er vor der zeit dem König in den Indien geleistet hatte. Ioan Gomez de Silua zukünfftiger Hauptmañ von Ormus. Don Francisco Mascharenhas Bruder / deß verstorbenē Admirals Don Iulianes Mascharenhas, vor Sanguiseo geblieben / wie gemelt: Derselbige hatte auch die Hauptmanschafft von Ormus / vñ durch seinen Todt ward dieselbige vergönnet diesem seinem Bruder Don Francesco, nemlich die zeit von 3. Jaren / vnd das nach Dato / weñ die vorige drey Jar deß verstorbenen verloffen / wie wir einander nach angezeigt haben.

Im Monat Nouember seind zu Cochin eynkommen / die andere drey Schiff der Geselschafft / vnd hatten jren Weg ausserhalb vmb die Insel S. Lorenco genomen / daß sie nicht in Mozambique anlendeten: Jhre namen waren Santa Maria, Arreliquias, vñ der Admiral As Chagas oder die fünff wundē. Auff diesem Schiff war der Viceroy Don Duarte de Meneses, welcher allezeit Hauptmañ war gewesen zu Tanger in Affrica oder Barbaria / vnd waren allein in dem Schiff Chagas vber die 900. Soldaten vnd Edelleut / deren viel waren den Viceroy zu beleiten / on die Bootsgesellen vnd Schiffleut / die vber die 7. Monat auff dem wildē Meer gefahren waren / on Land zu neñen den zu Cochin. Die von Cochin habē den Viceroy mit grossem Pracht vnd Triumph empfangen. So bald er zu Cochin ankommen hat er dem alten Viceroy entbotten / er solte das Regiment vbergeben in die Hände meines Herrn deß Ertzbischoffs / daß er in seinem abwesen solt verwaltē / Denn er vnd der Ertzbischoff sehr gute Freundt vnd bekañte gewesen / weil sie beyde gefangen waren in Barbaria / in der grossen Schlacht vnnd Niederlag deß Königs Don Sebastian. Der alte Viceroy hat es gleich vberlieffert / vnd ist nach Cochin verreyset / auff daß er mit denselbigen Schiffen wider in Portugal schiffte / nach dem brauch der Viceroy / die nach volbrachter vnd verloffener zeit der Regierung nicht in Indien verharren mögen. Den 10. Nouember Anno 84. ist das Schiff Caranja von Goa nach Cochin geseglet / Pfeffer vnnd andere Kauffmanschafft eyn zu laden / vnd denn fahren alle die Factorn nach Cochin jre Wahren in die Schiff zu laden / vnd wenn dieselbige abgefertigt seynd / fahren sie wider nach Goa / da sie jre Residentz vnd Wohnungen haben: Mit diesem Schiff ist der alte Viceroy nach Cochin gereyset / von dannen nach Portugal zuschiffen.

Anno 1585. 5. Febr.

Den 5. Febr. Anno 85. ist der Viceroy Don Duarte de Meneses von Cochin in Goa komen / da er mit grossem Pracht vnd Herrligkeit ist eyngeholet worden.

In dem Apriln desselbigen jars / ist mein mitgesel vnd diener deß Ertzbischoffs

mit

mit namen Bernhard Burcherts von Hamburg bürtig / von Goa nach Ormus gereyst / vnd von dannē nach Bassora / darnach vber Land durch Babyloniē / Jerusalē / Damasco / vñ Aleppo / mit einē Armenier. Auß Aleppo hat er mir zweē Brieff nach Goa geschrieben / in welchen er mich berichtet / wie es jm auff der reyse were ergangen / vñ wie er dieselbige verbracht hette mit geringē vnkosten / wenig gefahr / vñ guter gesellschafft / in grosser sicherheit mit dē Caffylē oder Carauanē. Vō Aleppo ist er gereyst nach Tripoli in Suria / da er Schiff auß Engelland angetroffen / mit welchen er nach Londē / vnd von dannen gen Hamburg gefahrē ist / welches ich nachmals durch seine brieffe bin verstēdigt wordē / daß er alda mit guter gesundheit angeläget.

Bernhard Burchharts von Hamburg / reiset auß India mit Cafila.

Im Monat Augusto kamen zeitungen vnd Brieff vber Land von Venedig / von dem Mord vnd Todschlag meines Herrn deß Printzen von Vranien löblicher gedächtnuß auch deß Hertzogen von Alencon oder Anjou / vnnd dem Heyrat deß Hertzogen auß Sophy mit Königs auß Hispanien Tochter.

Den 20. Octobris ist zu Goa eynkoñen auß Portugal ein Schiff mit namen S. Francesco / auff welchem etliche Niederländer waren / die mir auß meinem Vatterlandt Brieff mit brachten / auß welchen ich den Tödtlichen Abgang meines Vatters Hugo Jost von Harlem seligen vername.

Hugo Jost von Harlem verschieden.

Den ersten Nouembris ist zu Cochin eynkoñen das Schiff S. Alberto.

Den 1. Decemb. ist zu Cananor an dē Malabarischen Gestadten / das Schiff S. Lorenco angelangt / von dannen nach Goa geschifft / brachte das meiste theil deß Volcks schwach vnd kranck / vnd waren wol in die 90. Personen darvon gestorben / deñ sie hatten grossen jammer vñ elend außgestanden on einige anländung / zu dem mangelten noch zwey Schiff / die mit jnen zu Lisbona waren abgelauffen / nemlich / Dz Schiff S. Saluator / vnd der Admiral S. Jago / von welchen man sonst noch keine zeitung hatte. Eben vmb diese zeit kamē etliche Italianer vber Land / vñ brachten zeitung wie der Bapst Gregorius XIII. gestorben / vñ Sixtus V. an seine statt erwehlet seye. Es seind auch zu der zeit die Schiff von Goa wider nach Cochin gefahren / auff daß sie an dem Gestadten Malabar jre Ladung nemen / vnd also wider zu Cochin abgefertigt / nach Portugal schifften im Monat Januar. Anno 86.

Im Meyen Anno 86. kam schreiben gen Goa / vom Hauptmann Sofala Mozambique, vñ den Viceroy vnd Ertzbischoffen vom verlust deß Schiffs S. Jago Admirals der Flota die auß Portugal das vergangene 85. jar gefahrē war / mit seinem Vndergang gieng es also zu. Als gemeldes Schiff mit gutem Wetter vnnd Fürwindt vber das Eck de buona Esperanca in die gegend Mozambique kommē / haben sie vermeynt sie seyen nach jrer rechnung aller gefahr entgangen / vnd forchteten sich nichts mehr: Derhalben ist wol nötig daß die Ampleut vnd Befelchshaber in den Schiffen allezeit gute Wacht halten / vnd auff jre kunst sich nicht zu viel verlassen / wie diese theten / welches die gröste vrsach jres vndergangs gewesen: Deñ wie sie segleten zwischen der Insel S. Lorenco vnd dem Fußvestenland so sich nach Mozambique erstreckt / vnd an der lincken Hand ligt / die Insel aber an der rechten. Hie ist zu wissen / daß zwischen der Insel vnnd dem Festenland etliche Felsen vnnd Sand / liegen 50. Hispanische Meiln von der Insel / vnnd von dem Festenlandt 70. gegen vber dem Landt Sofala auff drey vñ zwentzigst halbē grad: an der Sudseiten Aequinoctial linien / vnd von dannen biß gen Mozambique seind noch 90. Meil. Diese Felsen seind meistentheils von scharpffem / vnd lauterem Coral allerley Farben / nemlich schwartz / weiß / grün / ꝛc. Welche sehr gefährlich / vnd wol mögen geflohen vnd gescheuwet werden / wie dann alle Pilote vnd Steurmänner gute sorge darfür tragen sollen / sonderlich auff den Indianischen Schiffen / denn das Schiff jhnen allein in der Handt ist / vnnd durch jhren Raht allein regiert wird / mit außtrücklichem Befelsch vñ Gebott deß Königs / (daß man jnē nichts in jhrem thun sol eynreden:) Wie sie nun in der gegend vnd nach jedermans erach-

Schiff S. Jacob vndergangen.

tung/ bey den Felsen vnnd Sand von Judia waren / hat doch der Steurmann die Sonne für sich genommen/vnd seine rechnung gemacht/daß sie solche Felsen hinder sich gelegt hattē/derhalben er den Schiffleuten befohlē/ sie solten alle die Hauptsegel auffziehen/vnd one sorg der gegend Mozambique zu segeln/on einige scheuw oder nachdencken. Wiewol viel Bootsgesellen in dem Schiff waren/die auch jhre Instrument vñ Mappen hatten/zum theil daß sie lerntē zum theil auß fürwitz/deßgleichen die andere Amptleut vnd Befehlhaber/als Schiffmann/obersier Boothsmann/ꝛc. Diese hielten es alle miteinander rahtsamer zu seyn/ daß man die Segel noch ein weil auff dem rand ließ ligen/ vnd gute Wach hielte/ Denn sie befunden/ daß die Felsen noch für jnen waren. Der Steurmann hielte allein widerpart/vnd zu beweisen daß er allein die kunst vnd geschickligkeit hette/ auch damit er seinen gewalt vnd authoritet gebrauchte/ wie deñ die Portugaleser fast allezeit durch hoffart vnd stoltz jhre sachen verlieren / in dem sie jhrem eigen Kopff vnnd niemands raht folgen wöllen/sonderlich wo sie zu gebieten haben/also gieng es diesem Steurmañ auch / der wolte keinen Menschen hören/ vnnd niemandt folgen/ als seinem eigen Kopff / befahl derhalben daß man seinem willen solte nachkommen / daß sich der andern keiner drauff verstünde. Hierauff hat man al die Segel nach dem Gebott deß Steurmans auff den gipffel gezogen/ ohn weiter auffsehens/ vnd fuhren also biß in die Mitternacht mit gutem grundt Windt / als sie also bey dem dunckeln Monschein fuhren / seind sie mitten auff die Felsen gefahren / welche von klarem weissen Coral vnd sehr scharpff waren/vnd mit der strenge deß Winds vñ der Fuhr/ ward das Schiff in der mitte entzwey geschnitten/als were es mit einem Schermesser geschehen/vnd bliebe der Kil sampt zweyen stockwercken deß vndern theils auff dem grund stehen/ Daß fordere ist wegē der strenge deß lauffs ein wenig fortgefahren/vnd stracks auch kleben blieben. Wie nun die Mastbäum abgehawen wurden/ hört man ein erbärmlich heulen vnd weynen/ daß der Himmel darvon scheinet wider zu schallen. Deñ auff dem Schiff weil es der Admiral war/waren vber die 500. Personen/ bey die 30. Weiber/ sampt vielen Jesuwitern vnd Mönchen. Kurtz es war dā nichts zu thun denn zu beichten / vnd eins dem andern gute nacht zu sagen / vnnd vmb verzeihung zu bitten/weynen vnd schreyen: Wie ein jeder bey sich selbst wol kan erachtē/der Admiral Fernando de Mendoca der Schiffmann sampt noch andern 10. oder 12. haben sich von stund an in den kleinen Nachen geworffen/vñ den mit blossen Wehren vertheidigt/auff daß jrer nit mehr hineyn solten koñen / verhiessen den andern allen die im Schiff geblieben/daß sie nur woltē besichtigen ob jrgend ein ort auff den Klippen were/da sie einen baw thun vō den stücken deß Schiffs vñ ein ander klein Schifflein zimmern darmit sie darnach köndten an dz Festeland koñen/vñ das Leben erretten/warmit sie denen im Schiff noch ein wenig aber doch sehr geringe hoffnung liessen. Als sie nū also heruñ fuhren/vñ nirgend platz finden kondten/dorfften sie nit wider zu dem Schiff kehren/ deñ sie sorgten mā würde jren Nachen vberfallen: Auch hatten sie kleine hoffnung denen im Schiff behülfflich zu seyn/ derhalben sie sich zu letzt vereinigten nach dem Land zu rudern / sie hatten etliche Lädlein mit Marmelladen/ein Fäßlein Weins/vñ ein wenig Biscoct, welches sie in der eyl ins Schiff geworffen / seind also auff Gottes gnad dahin gefahren dem Gestad zu/ an welches sie geländet / nach dem sie 17. tage also gearbeitet vnnd gefahren hatten/mit grossem hunger/ durst vnd arbeitseligkeit. Die andern die in dem Schiff waren geblieben/als sie sahen daß der Nache nicht wider kam/kan man wol erachten / wie jhnen zu muth gewesen seye / zu letzt ist das oberste theil deß Schiffs zwischen den zweyen stockwercken da der groß Nache stund / an der seiten auffgebrosten/vnd der Nach halb zerbrochen herauß kommen: Doch dieweil da keine hülff vnd geringer muth war / hat niemand die Hand dran geschlagen/ sondern ein ander erbärmlich angesehen/biß ein Italianer mit namen Cypriano Grimal-

do auffgestanden/ der ein Hertz fasset vñ sagt: Warumb seind wir so erschlagē/ laßt vns selbst einander helffen / vnnd sehen ob wir etwas können erfinden damit wir das Leben retten: Ist also gleich mit seiner Wehr in den Nachen gesprungen/ vnd denselbigen angefangen sauber zu machen / ab welchem etlichen auch der Muht kähme/ die jm auch behülfflich weren/ vnd auffs best so sie möchten den Nachen wider flickten / vnd was sie erst ergriffen dreyn warffen/ sprungen also vber die neuntzig Personē in den Nachen/ sampt andern die außwendig dran hiengē vnd schwummen/ mit etlichen Weibern: vnnd damit sie nicht alle mit einander verdürben vnnd zu Grundt giengen / hieben sie denen die dran hiengen die Hände vnnd Arm ab/ warffen jhrer viel die keine Wehr bey sich hatten vber Bordt / vnnd fuhren also auff Gottes genade dahin / mit solchem weynens/ chreyen/ vnd heulen als sie von den andern jhren Abscheid namen / daß es scheinte der Himmel süncke herunder: als sie etliche tage gefahren mit scharpffer außtheilung essens vnd trinckens/ so sie bey sich hatten / forderten sie doch sehr wenig/ denn jrer so viel waren/ daß sie schier Alle zu Grundt giengen / auch leckte der Nach sehr/ vnd war vbel verwart/ Summa hie war guter Raht sehr thewer / biß sie letztlich/ damit sie nicht alle ersöffen/ eins wurden/ vnnd erwehleten einen Capitein vnnd Hauptmann vnter jhnen / der ein Mestice auß Indien vnd vom Adel war / vnnd verbunden sich in Gemein zu thun/ was er jhnen würde aufflegen. Dieser befahl / man solte etliche vber Bort werffen / vnnd deutet auff die Personen die am wenigsten vermochten sich zur Wehr zu stellen / vnder diesen war ein Zimmermann der den Nachen mit hatte helffen flicken/ welcher als er gesehen/ daß man auff jhn gedeutet hatte / bat er man solt jhm erstlich ein bißlein Marmellad vnd ein trüncklein Weins geben/ darnach ließ er sich williglich in das Meer werffen vnd ersteuffen/ vnder andern war noch einer die man in Portugal neuwe Christen nennet. Dieser als er gegriffen ward/ daß man jn außwürff/ hatte er noch einen Bruder in dem Nachen/ der jünger war denn er/ welcher mit grossem flehen bate/ daß man seinen Bruder wolt ledig geben/ vnd jn an seine stadt ins Meer werffen/ denn/ sagt er/ mein Bruder ist älter vñ verstendiger denn ich/ vnd der Welt nützlicher/ auch kan er meinen Geschwistern in jhren nöthen besser vorstehen/ derhalben wil ich lieber für jhm sterben/ denn ohn jn leben: Also haben sie den ältsten Bruder ledig gegeben / vnd den jüngsten hineyn geworffen/ der wol in die 6. stunde dem Nachen nach geschwummen/ vnnd wiewol sie mit blossen Wehren auff jhn ein hieben / auff daß er den Nachen nicht ergriffe/ hat er doch zu letzt ein Rappier mit der Handt ereylt/ vnd ob es jhm schon mitten durch die Handt geschnitten / hat er doch solches nicht wollen fahren lassen / daß sie jhn hernach auß Barmhertzigkeit wider in den Nachen genommen: vnnd ich habe die beyde Brüder in Goa selbst gekennt/ vnd mit jnen vmbgangen. Mit solchem Jammer vnnd Elend haben sie 20. tag zugebracht / biß sie zu letzt das Landt erreicht / da sie dem andern Volck so in dem ersten Nachen gewesen angetroffen. Die im Schiff blieben seyndt / haben etliche Bretter/ Dihl vnnd Plancken an ein ander gebunden welche die Portugaleser Jangadas nennen / ein jeglicher faßte was jm erstlich zur Hand kame/ vnd hoffete das Leben also darvon zu bringen. Die andern / die/ wie wir gemeldt haben / das Landt erlangt haben/ haben noch mehr armut vnd gefahr müssen außstehen: denn sie alle seind von den Mohren deß Lands die man Caffres nennet/ geplündert vnnd beraubt worden aller jrer Kleydung die sie am Leib hatten/ daß sie jnen nicht so viel liessen / daß sie jre Scham konden bedecken/ daß sie also viel hunger vnnd kummer ja tausenderley jammer vnd elend gelitten / daß zu lang were alles zuerzehlen / biß sie nach langem elendigem vmbschweiffen an einen ort kom̃en / an welchem sie einen Factor deß Hauptmans von Sofala vnd Mozambique angetroffen/ dieser war jhnen nach seinem vermögen behülfflich/ vnnd that so viel daß sie gen Mozambique kämen/ vnnd von dannnen in

Grosse noht vnd Schiffbruch.

Erbämliche that in grosser noht.

Ein Bruder stirbt für die andern.

Indien/ da ich jrer viel gekennt habe / vnd mündlich mit jhnen geredt. Es sturben jhrer noch etliche ehe sie gen Mozambique kamen. Summa es waren vberal nicht vber 60. Personen die dz Leben darvon brachten/die andern alle seind in dē Schiff ertruncken vnd verschmachtet / daß man nichts weiters von jnen gehört oder einig zeichen von dem Schiff gemerckt hat. Auß dieser Geschicht kan man abnemmen/ wie die hoffart dieses Steurmanns/ in dem er niemandt hat wollen folgen / dieses Schiff mit so viel Menschen so schendlich hat vmb den Halß gebracht. Derhalben sol man einem Steurmann nit so grosse Gewalt vnd Macht eynreumen/ daß er im fal der noht den raht vnnd das gutdüncken deß grösseren theils möge verwerffen. Wie er hernach in Portugal kommen / ist er gefänglich eyngezogen/aber durch schenckung vnd gaben wider ledig worden / vnd jhm ein ander Schiff vnder die Hände gegeben/das beste so in den gantzen Flotta gewesen im Jar 88. aber doch mit grossem klagen vnd zetergeschrey der Mütter/Schwestern/Kindern/vñ Verwandten deren/die im vorigen Schiff blieben waren/die alle Raach vber jn schryē: vñ als er zum andern mahl mit dem Schiff S. Thoma genañt in die gegend kommen/hette er schier vmb ein Haar dasselbige auch bey den Klippen vnnd Sand bey Judia verwarloset vnd verloren / doch im wider vmbreysen nach Portugal ist dasselbige Schiff bey dem vorgebirg Buona Esperanca mit dem Steurmann/ allem Volck vnd eyngeladenem Gut versuncken vnnd vntergangen / daß genug drüber geredt wurde/vnd für ein rechte Vrtheil Gottes gehalten/ der so viel betrübte Witwen vnd Weisen hat gerechet/aber hievon wöllen wir auff ein andere zeit weiter reden. Ich hab diß derhalben etwas der lenge nach wöllen erzehlen/ daß man könne sehen vnd augenscheinlich mercken / daß manch Schiff verlohren wird vnd vntergehet/ durch den stoltz vnd die hoffart dessen/ der es regiert/vnd durch vnverstand vnd vngeschickligkeit der Steurmänner/ derhalben man billich solche Leut scharpff sol Examinieren ehe man jhnen ein Schiff befihlet vnd vertrauwet/ da so viel angelegen / vnd darauff die Wolfarth so vieler Personen bestehet/vnnd das noch mehr ist/das Leben so vieler Menschen vnd die Nahrung vnd Vnderhalt so vieler Weiber vnd Kindern. Dieser jämmerliche verlust geschach im Augusto im jar 1585.

Warnung an die Steurleute.

Steurmann wird in portugal gestrafft / bekompt aber doch ein ander Schiff.

Voriges Schiff gehet auch zu grundt.

Im Meyen deß 86. Jahrs lieffen zwey Schiff mit vielem Gut vnd groß Reichthumb geladen auß dem Hafen Chaul auß Indien / so etlichen Portugalesern zu stunden/welche Innwohner zu Chaul waren/vnd eigenthümbliche Herrn gemeldter zwey Schiff/ vermeyneten zu fahren nach der Estreccho oder Enge von Mecca auff das rote Meer / da sie jhre Handthierung vnd Kauffhändel trieben / aber sie waren auff der wege von den Türckischen Galeen auffgefangen. Diese Galeen waren zugerüst innwendig in der Enge von Mecca / nicht weit von der Statt Cairo/ an dem Vfer deß roten Meers in einer Statt Sues genandt. Diese Galeen fiengen an grossen schaden zu thun/ vnnd machten in gantz Indien ein groß rumor vnd tumult.

Schiff von den Türcken gefangen.

In diesem Monat vnd Jahr ist zu Goa eine gewaltige Armada außgerüst worden von Galeen vnnd Fusten / daß in langen Jahren eine solche Armada da nicht gesehen worden / vnnd ward außgesandt auff das rote Meer zufahren / die Türckische Armada vñ Galeen zu verjagen oder zu schlagen/wenn sie köndten/vñ hatte befelch vom Viceroy zu Ormus das Winterläger zu halten/ vnd darnach in die enge deß Persischen Meers hinder Ormus zu lauffen jre dienst/ hülff vnd beystand dem Xatamas König auß Persien anzubieten / wider den Türcken jren gemeinen feind/jm also auff allen seiten die flügel zu lähmen/wie sie jr Facit gemacht hatten/ aber es begab sich viel anders/ wie wir hören werden. Vber diese grosse vnd gewaltige Armada ward zu einem Obersten vnd Admiral gesetzt einer vom Adel/mit namen Rioy Gonsalues da Camara, welcher vor der zeit Hauptmann zu Ormus gewesen/ vnnd ein grober/ fetter vnd schwerer Mann/ welches auch die für-

Eine gewaltige Armada auß Goa.

fürnembste vnd gröste vrsach gewesen jres vnglücks. In dieser Armada waren die besten Soldaten / vnd der meiste Adel so in den Indien war / vnd meynten grosse ehr zu erwerben.

Wie dieselbige nun gantz vnnd gar abgefertigt / vnd jhren lauff dem roten Meer zu nam / hatte sie viel stilles wetter auff dem Meer / daß sie grosse noht litten / fiengen an zu sterben wie die Hunde / so wol vor durst als anderen mängeln. Sie hatten jre rechnung gemacht / sie würden nicht so lang auff dem wege seyn / welches allezeit jhrer entschüldigung eine ist / wenn sich ein vnfal zutregt. Diß war das erste vnglück vnd ein anfang dessen / das hernach folget. Als sie an den Mund deß roten Meers koñen / seind jnen die Türckischen Galeen begegnet / haben jnen eine starcke Schlacht geliefert. Die Portugalesen wurden erlegt / vnnd rissen auß / so sehr als sie jmmer kundten mit grossem Schaden vnd Verlust. Die Türcken verfolgten jhren erlangten Sieg / fuhren an das gestatt von Abex vnd Melinde / allda sie etliche Stätt eynnamen vnd eroberten / als Pato vnd Braua, die mit den Portugesern in verbündnuß stunden / befestigten sich / damit sie mit besserer Gelegenheit den Portugesern schaden köndten zufügen / vnd jnen auff den dienst warten. Der Portugeser Armada ist also flüchtig / zerschlagen vnd gar vngestalt nach Ormus gefahren / das Winterläger da zuhaltẽ / sich wider zuvernewern / vñ die Verwundten vnd Krancken / deren sehr viel waren / zu heylen / damit sie zur bequemen zeit deß Viceroy Befehl nachkämen / dem Xatamas zu helffen / womit sie vermeynten den empfangenen Schaden zuverbessern vnd zuerstatten.

Armada erholet sich zu Ormus.

Als sie in Ormus ankoñen / newe vorsehẽ gethan / vñ die zeit sich herzu nahete / ist der Oberst seines schwerẽ Leibs halbẽ zu Ormus blieben / vñ einen zu seinẽ Obersten Lieutenant verordnet / mit Namẽ Pedro Homen Pereira, vñ wiewol derselbige nur ein schlechter võ Adel / war er doch ein dapfferer vñ berühmter Kriegßmañ / sehr wol erfahrẽ / mit befelch man solte jm in allẽ dingẽ gehorsam seyn / wie seiner eygnen Person. Vber das gab er jnen außtrücklichẽ befelch / daß sie vnter wegẽ an der seiten von Arabien soltẽ anfahren / vñ etliche Räuber straffen / die sich allda in einem Ort / Nicolu genañt / auffhielten / alles ansprengten / beraubten / vñ grossen schadẽ theten allẽ Schiffen vñ reysendẽ Volck / das von Bassora auff Ormus handelte / so wol denen die hinzogen / als die daher kamẽ / derhalbẽ die Fuhrt gar vnsicher ward / zu grossem nachtheil derẽ von Ormus / darumñ sie solches gerne woltẽ verhindert habẽ / von wegẽ deß täglichẽ klagẽs / so allezeit geschach. Wie sie also mit den verordnetẽ Obersten darvon gefahrẽ / sind sie gen Nicolu koñen / da sie die Fusten an das Land gesetzt habẽ / daß sie halb trucken stundẽ / vñ sind also vber vñ drüber auff das Land gesprungen on einige Ordnung / wie sie in allẽ jren Anschlägen sehr im brauch haben. Der Oberste wolt seinẽ Gewalt brauchen / vñ sie in eine Ordnung stellen / wie in Kriegßhändeln der brauch ist / aber sie habẽ jm nit wöllẽ gehorchẽ / sondern sagtẽ / er were ein Bawer / sie weren besser vom Adel deñ er / vnd in Kriegßsachen besser erfahren. Mit diesen vñ dergleichen Schmähworten sind sie einer hie der ander dort hinauß gantz vnordenlich gelauffen / wie die Schaf sonder Hirten / vermeynten die Welt were jnen zu eng / vnd daß ein jeder Portugeser Herculis stärck hette / ja die Welt auff den Achseln tragen köndte. Die Araber oder Nicoler / die in das Feldt hineyn gewichen / vnnd meistetheil zu Rossz waren / als sie jhre Vnordnung sahen / vnd daß jhre Fusten fast alle auff dem truckenen lagen / noch ohne grosse Mühe nicht so bald wider in das Wasser mochten gethan werden / haben sie sie alle vmbringet / vnnd sind mit gantzer Macht in einem halben Mond auff sie gefallen / hinder sich getrieben / vnnd alles todt geschlagen biß an den Vfer deß Meers / Vnnd weil sie die Fusten nicht wider kondten in das Wasser rücken / ohn gefahr deß Todts / haben sie sich theils auß Not / theils für Forcht vñ Schand müssen wehrẽ / da sie alle streitend erschlagen sind / daß jrer vber die 50. nicht entgangen / welche etliche Fusten bey zeit

in das Wasser geschoben hatte/ vñ also darvon ruderten. Es sind aber die 800. Portugesen geblieben / die auß den besten vnd ältesten Soldatē in gantz Indien waren.

Ritterliche That eines Niderländischen Trommeters.

Vnder diesen war ein Niderländer / der für ein Trummeter mit gefahren/ auch auff das Landt gesprungen/ den Kriegßleuten einen Muth zu machen. Dieser/ als er mitten in der Schlacht war/ nicht weit von der Fahnen der Portugeser/ ersahe wie der Portugesische Fendrich die Fahnen von sich geworffen hatte / vnnd sich in die Flucht begeben/ sein Leben zu retten / vnd einer von den Arabern hatte jn auffgenommen/ derhalben dieser Trommetter im Zorn entbrandt/ seine Trommet auff den Rücken schlaudert/ sein Rappier zoge / denn er sonst keine Wehr bey jhm hatte/ mitten vnder die Feinde lieffe/ vnnd erstach den / der die Fahnen hatte / vnnd bracht dieselbigen wider vnder die Portugeser / scholte sie / daß sie die Fahnen so schändtlich verlassen vnnd vbergeben hatten. In summa / er hat sie bey nahe ein Stund erhalten/ vnd jrer viel vmbbracht/ die sie jm wolten abnemmen/ daß er mitten vnder den todten Cörpern stunde/ vnd wiewol er hette können darvon kommen/ wenn er hette wöllen das Fähnlin verlassen / hat er doch solches nicht wöllen thun/ biß die grosse menge jn vberfallen/ vnd also todt geschlagen. Doch hat er das Fähnlin bey Leben nicht verlassen/ sondern ist damit vnder die Feinde gestörtzt / vnd sein Leben geendet / welches alles die vbergebliebene Portugeser zum offtermal selbst mündtlich bekandt haben/ vnnd seine Mannheit vnd redliches Gemüt gelobt/ darumb ich solches auch hie hab wöllen auffzeichnen/ als eine Geschicht die wol zu notieren vnd denckwürdig ist.

Der verordnete Lieutenant oder Oberster/ als er jre böse Ordnung vnd Vngehorsam gespüret/ auch gesehen/ daß nicht viel Ehr da zu erlangen / hat er sich bey zeit auff den Weg gemacht/ vnnd sich in seiner Fusten saluiert / vnnd dem Streit von ferne zugesehen / ist also mit den lären Fusten gen Ormus vmbgekert / vnnd nichts weiters außgericht/ mit grosser Betrübnuß vnd Vnehr aller Indianer/ deñ es war der gröste Verlust vnd Niederlag den die Portugeser jemals in Indien erlitten hatten/ Denn nie so viel in einer Schlacht geblieben/ vnder welchen war ein Bruder deß Ertzbischoffs/ vnnd viel andere junge vnnd fürtreffliche vom Adel/ die Fürnembsten auß Portugall.

Die Königin von Ormus wirt zu Goa getaufft.

Zu derselbigen zeit ist zu Goa ankommen eine Königin von Ormus / die Mahometischem Glauben zugethan war/ wie jre Eltern vnd Voraltern/ welche vnder dem Tribut der Portugesen in Ormus sitzen/ diese hat sich lassen tauffen/ vnnd ist mit grosser Solennitet zu Goa empfangen/ vnd von dem Viceroy auß der Tauff gehoben/ vnd Dona Felippa von deß Königs auß Hispanien wegen / genennt worden. Sie war eine schöne weise Frauw / groß von Person/ vnd hatte einen Sohn bey sich/ der noch jung vnd auch getaufft ward/ vnd mit dem gewesenen Hauptmañ von Ormus / Matthias Dalburgwerck nach Portugal fuhr / sich dem König zu erzeigen vnd anzubieten. Die Königin ward mit einem Portugesischen Edelmann verheyratet/ Antonio Dazeuedo Coutinho genannt / von dem König vberkam er zum Heyratgut/ vnd für ein Brautstück für die Königin die Hauptmanschafft Ormus/ welche järlich auff die 200. tausendt Ducaten werth ist/ wie an einem andern Ort ist gesagt worden.

Die getaufftte Königin verheyrat sich an Portugesischen Edelmann.

Dieser Edelmann/ nach dem er die Königin ein halb Jar gehabt/ vnd in allen Frewden vnd Liebe mit jr gelebet/ die man hette können wündschen/ ließ ein Schiff zu rüsten gen Ormus zu fahren / auff daß er etliche Güter vnd Gefäll der Königin seiner Haußfrauwen richtig macht vnd eynbrächte. Der Abscheid fiel jr so schwer/ daß sie jn bat/ er wolte sie doch mit auff die Reyse nemmen/ denn ohn jn sie nicht getrauwte zu leben. Weil aber solches die Gelegenheit nicht mocht erleiden/ tröstet er sie auffs best so er mocht / mit verheissung / sich auff das förderlichste wider nach Hauß zu verfügen. Ist also zu Schiff getretten / vnnd gefahren biß gen Bardees,

3. Meil

3. Meil von Goa/vnd am Außguß deß Flusses in das Meer/ligt. Wie der Edelmann noch allda gelegen/ vnd auff gut Wetter vnd Wind gewartet/ist die Königin/wie man sagt/vor grossem Betrübnuß vnnd schwerem Hertzenleyd/gehling gestorben/denselben Tag/welchen jr Mann von jr war gescheiden/mit Verwunderung jedermans vnd grossem mitleiden: darumb daß diß die erste Königin auß der Landtschafft gewesen/die sich zum Christen Glauben bekert hatte/vnd jhr Königreich vnd hohen Standt verlassen/nur daß sie Christlich sterben möchte/vñ mit einem schlechten Edelmann lieber in Christlicher Ehe zu leben/denn wie ein Königin vnd Fürstin in dem Aberglauben deß verfluchten Mahomets. Sie ward mit grossem Pracht vnd Herrligkeit begraben.

Königin stirbet für Leyd/ wegen daß jr Ehemañ von jr reysete.

Im Augusto 86. ist zu Goa ein Mann auß Mozambique ankomñen/der auß Portugal kommen war/in der Galeen/die nach Malacca solte fahren/mit sonderlichem Befelch an den Viceroy. Bracht auch Zeitung/wie das Schiff Boa Viagen geblieben/welches das vergangen Jar 85. auß Indien nach Portugal geschifft. Sie vermuteten sich/daß es bey dem Cabo de Buona Esperança auffgebrosten wer/von wegen deß grossen Lastes/denn sie die Schiff meistentheils vberladen. Sie sagten für warhafftig/daß es vber neun Spannen Wasser in sich hatt/wie es von Cochin erstlich außfuhr. Vnnd wiewol ehe die Schiff abfahren/der Schiffmañ vnd die Amptleut bey jrem Eydt gefragt werden/ob das Schiff starck vnd bequem gnug seyn solche lange Reyse zu vollbringen/vnd ob einiger Mangel dran seye/daß sie solches bey gegebenen Pflichten offenbaren/darauff machen sie darnach eine Protestation/welche die Amptleut vnterschreiben/vnnd ob schon das Schiff tausendt mängel an sich hat/so verschweigen sie solche doch/damit sie jhre Befelch vnd Nutzung nicht verlieren/den sie darauff haben. Ob sie auch gleichwol wissen/daß das Schiff zu der Reyß nicht gnugsam versehen ist/denn der Geitz betreugt die Weißheit vnd den Verstandt/wirfft alle Gefahr vber die Achseln/vñ wo man mittẽ auff der Reyse ist/wissen sie außflüchte gnug/vñ thun groß verheissungẽ die Mängel zuerstattẽ. Auff diese weiß fahren fast alle Schiff auß Cochin. Daß aber etliche die Gefahr vberwinden/vñ Portugal erreichen/ist nichts deñ ein klares vñ lauters Wunderwerck Gottes. Denn es sonst vnmüglich were/daß eins davon käme/nach dem sie vberlästiget vñ vberladen werden/vñ vbel versehen sind mit allerley notturfft/auß gar geringer Ordnüg/vñ gemeiniglich vngeschickte vnerfahrne Seeleut haben/Daß nicht ein Schiff davon komñet/man wisse deñ gnugsam zu sagen von mancherley Gefahren die es außgestanden/von mangel allerley Sachen so zum Schiff nottürfftig/von vngeschickligkeit der Schiffleut/&c. Vnd allen diesen täglichen Gefahren vñ Gebrechen/bessert es sich doch nit/sondern wirt als je ärger vñ ärger. In disem Schiff Boa Viagen ersoffen sehr viel võ Adel/die lange zeit in Indien gedienet hattẽ/vñ nach Portugal schifftẽ mit jrẽ Paßportẽ/recõpens vñ widergeltüg jrer geleystetẽ Dienstẽ von dẽ König zuerwerben/wie jre gewonheit helt. Zu dem/weil es der stärckesten festen/vñ am besten besegeltẽ Schiff eins vnter dẽ gantzẽ hauffen gewesen/hat sich der Gesandte deß Xatamas Königs auß Persien darauff verfügt/bey dẽ König auß Hispanien vñ eine verbündnuß anzusuchen wider den Türcken/jren gemeinen Feind. Nach dẽ aber dieser also geblieben/hat er nie einẽ andern wöllẽ hin fertigen/vñ helt nit desto weniger mit den Portugesen Freundschafft vñ frieden. Das geringste Schiff das auß Cochin nach Portugal segelt/ist allezeit auff ein Million Golds werth. Darbey man abneimen kan den Verlust/der an jeglichem Schiff geschicht an Reichthumb vnd Menschen/denn es ist selten ein Jar/daß nicht eins oder zwey auff dem platz bleibt/so wol im hin als im her fahren.

Ein Schiff zerbrochen von der Last.

Legat deß Xatamas Königs auß Persien ersenfft.

Das geringste Schiff ist ein Million Golds werth.

Im September 86. sind eyngefahren zu Goa 4. Schiff/so auß Portugal/mit Namen komñen/der Admiral S. Thoma, S. Saluador, Arreliquias vñ Bon Iesus de Caranja/von dem Schiff S. Felippe, welches mit jnen zu Lißbona war außgefahren/wußten sie nichts zu sagen.

Zu

Zu ende deß Monats Nouembris/sind die Schiff wider von Goa abgeschelden/vnter welchen etliche sich an das gestaden von Malabar hielten/vñ jre Ladung von Pfeffer namen/ vnd von dannen gen Cochin fuhren/ da jnen allezeit eine oder zwo Ladungen von Pfeffer gegeben wurden/ sonst mit anderen Wahren werden sie in Cochin geladen vnd abgefertigt. Es wurd zu Goa noch ein Schiff außgerüst/ mit namen Ascension/das schon etliche Reysen in China vnd Japan gethan hatte/ dieses ward erkaufft von den Pootsleut der Schiffe/ dieweil das Schiff Caranja durch ält in Cochin ist zerhawen worden/ vnd ein neuwes auffgeschlagen desselbigen Namens/welches aber nit außgemacht worden durch vneinigkeit/ so zwischen den Pachtern entstanden.

Fonseca reyset nach Portugal.

Mit dem Schiff nostra Sennora de Sencao, ist mein Herr der Ertzbischoff nach Portugal gefahrē von wegen etlicher Vneinigkeit vñ Vnwillen/so zwischen dem Viceroy/etlichen Rahtherrn/vñ dem Ertzbischoff entstanden/Vnd wiewol er von dem Adel/dem Viceroy/ vnd allen Amptleuten höchlich gebeten worden/daß er sie nicht wölle verlassen/hat er dennoch von seinem fürnemmen nicht wöllen ablassen/ sondern war in der meynung/ zum König zuziehen/ von welchem er sehr geliebt/vnd hoch gehalten ward/ daß dem Viceroy vnd andern mehr/sehr vbel gefiel/ Denn sie förchteten/ der König würde allzu gut kundtschafft bekommen/ die wenig zu jrem Vortheil thun würde/ist auch also abgeschieden/vnd hat allen seinen Dienern vrlaub gegeben/ außgenommen etliche/ die er zu notturfftiger auffwartung bey sich behielt/den Hofmeister vnnd mich hat er allein daheim gelassen/ seine Eynkommen eynzunemmen/vnd das Hauß zu bewohnen. Vnd weil das Iubilæum oder Ablaß von Rom in Indien kommen/welches man nennet La santa Crusada, vnd ward darzu gestelt/ daß man mit dem Gelt/ so das eyntragen würde/die Gefangene / Rantzonirte vnnd erkauffte/ so in der grossen Schlacht in Affrica oder Barbaria/ vnter dem König Don Sebastiano gefangen worden/ dieses war dem Ertzbischoff vbergeschickt/ als Commissario Apostolico Romano, &c. hat er nur die Schreiberey vnnd verwaltung desselbigen vber gantz Indien gegünnet/ mit einem Schlüssel zu der Kisten vnd Laden/ in welcher das Gelt versamlet wurde/mit einer guten Besoldung vnd anderm Eynkommen/so ich haben solte die zeit seines abwesens/damit er mich desto mehr verbünde in seinem Hauß zu bleiben/vnnd seiner Widerkunfft zuerwarten/wie ich jm habe müssen verheissen. Ist also zu Schiff getretten im Iannuario, Anno 87. Sein Pilot vnud Stewermann war eben der/ der das Schiff 8. Tage auff den Klippen von Iudia verloren hatte/ wie gemelt ist. Vnd wie die Schiff eins nach dem andern werden abgefertiget/eins vier oder fünff Tage nach dem andern/ damit man in der Ladung gute Ordnung halte/ daß alle ding vnd Wahren Registrirt werden/begab es sich/ daß alle die andere Schiff abgefertigt waren/vnnd mangelte allein das Schiff Arreliquias, das das letzte in der Ladung war/vnd wie es seine volle Ladung hatte/haben die Amptleut vnnd Pachter desselbigen/die mit Gaben bestochen waren/etliche Ballast lassen außziehen/vñ mit Zimmet an die stat eyngeladen/ dieweil der Zimmet in Portugal hoch gestiegen/vnd sehr theuwer ward/darumb die Pachter vnd Amptleut/so von den Kauffleuten/wie man sagen wil/ bestochen worden/ das Schiff also geladen haben/dieweil sonst nirgendt kein Platz war. Auff den Tag wenn man sol zu Schiff gehen. Hie ist zu wissen/ daß die Schiff wol ein gantze Meil in dem Meer auff den Enckern ligen/da sie jre Ladungen eynnemmen/ vmb deß willen/weil es Sommer ist/ vnd das Meer allezeit still ist/wie ein fliessendes oder jnnerlich Wasser/weñ nun die zeit ist/daß man solt fortfahren/ werden die in der Statt Cochin mit Trommeten auffgemahnet/deñ kommen alle die mit müssen fahren/mit jren Freunden vnd Bekandten/die jhnen das Geleyt geben biß an das Schiff/ vnd erfrischen das Schiff mit Brodt/ Obs/vnd dergleichen Zeug/daß bißweilen drey oder 400. Nachen/die man

Lindtschoten hat die Schreiberey vñ Verwaltungē vber gantz Indien vnder sich.

man Tones oder Pallenges neñet/vmb das Schiff herumb ligen/mit grossem Tumult vñ gewühl. Das Schiff ist so schwer geladen/daß die Hauptawen oder Seyl vnter dem Wasser ligen/vnd oben auff ists gantz vnd gar mit Gut bedeckt. Zu dem stehet der öberster Vberlauff oder Stockwerck stets voll siben oder acht Kisten hoch/ die vnten keinen raum haben. Denn es vnten so gesteckt voll ist/daß nicht ein Winckelchen vorhanden / das nicht voll gedruckt ist/ also daß / wenn man zu Schiff gehet/sie nit wissen/wo sie anfangen sollen auffzuräumen/vñ haben noch wol 4. Wochen oder mehr/wenn sie schon allbereit auff dem Meer sind/ ehe sie das Gerümpel ein wenig in eine Ordnung bringen. Als es nun eine solche Gelegenheit mit diesem Schiff hatte/wie es mit andern allē pflegt zu haben/ist der Viador de Fazenda, oder deß Königs Visierer von Landt koñen/ seine gebräuchliche Protestation gethan/ ob das Schiff geschickt vñ versehen were/die Reyse zuthun/warauff sie geantwort haben/Ja/die Protestation vnterschriebē/wie etliche sagen/ andere meynen es seye nicht geschehen. In summa/man hat gleich befohlen die Stricke abzuhawen/vñ die Segel niederzulassen mit grossem geschrey vnd ruffen der andern Boa Viagen oder glück auff die Fahrt/hatten gleichwol noch all die Nachen am Bordt / die sich offt ein Meil oder ein halbe lassen nachschleppen/ dieweil das Meer da sehr still ist. Wie das Schiff nun also fort segelte/sind vnter anderm gerümpel/die auff dem öbersten Vberlauff stunden/auch etliche Hünerstürtzen gewesen / auß welchē etliche Hüner außkommen/darauß ein Zanck vnd streit sich erhub/weil ein jeglicher sagte/ daß sie jm zustünden. Kürtzlich/sie sind alle miteinander auff einen hauffen gelauffen/vñ wie in solchem Zwytracht zugeschehen pflegt/ auff die eine seite deß Schiffs sich gemacht/mit dieser veränderung vnd gewicht deß Volcks auff einer seiten / ist das Schiff vmbgeschlagen/dieweil das Ballast geleichtert/vnd mit Ziñet geladen war/Oben aber hatte es ein wunder schwere Last von Bissem vnd anderm Gut/wie gesagt. Zu letzt ist dz Schiff allgemach vntergangē/biß der höheste Mastbaum nur einer Spañen lang herfür gucket. Das Volck aber das driñ gewesen/hat sich gleich in die Nachen herauß geworffen/die zu jrem glück noch da waren/vñ wo solches nit were geschehen/were nicht einer darvon koñen/ die doch sonst alle entrannen / außgenommen die Leibeygne/die sie Sclauen nennen/die mit eisern Ketten angeschmidet waren/daß sie nicht hinweg solten lauffen. Wer kan wissen/oder den Reichthum schätzen/der hierin verdorben ist/wie denn ein jeder wol kan erachten/denn nichts ist darvon erhalten worden / als nur etliche Kisten / die oben auff stunden / das ander Gut ist alles verdorben / daß man gar keinen oder geringen Nutzen damit hat können schaffen.

Wie die Schiff beladen sind.

Das Schiff/ darin Fonseca geht vnter.

Hiebey kan man sehen vnd betrachten/wie vnnd welcher gestalt die Portugaleser jre anordnung thun in Ladung der Schiffe. Vnnd daß darfür zu halten sey/ daß so manig Schiff/da nie kein Redt oder sag mehr von gehört wirdt/durch solche vnnd dergleiche Vnordnung vnnd fahrläßigkeit verseumet/ vnnd darnach verloren. Man wandte grossen fleiß auff mit Zeugen abhören vnnd andern Mitteln / die Amptleut vnnd Pachter zu straffen / die den Ballast hatten lassen herauß ziehen/ aber es ward verschwiegen / vnnd blieb durch langes stillschweigen gar todt / vnnd die das jrige waren ahnworden / vnnd verloren hatten / mochten es Gott klagen.

Im selben Monat kam Zeitung von Malacca / wie dasselbige sehr bedrengt were/vnnd viel Volcks hungers stürbe / vnnd das Schiff / das auß Portugal dahin gefahren war / mußt da still ligen / dieweil kein Prouiandt vorhanden/ solches abzufertigen/vnd die Enge oder Straß von Sumatra war von den Feinden belegt/ daß keine Schiff kondten durchfahren nach China vnd Japan. Vñ dieses geschahe von den Königen von Sumatra / nemlich dem König von Achein von Joy/ bey

Malacca auff dem Festenland gelegen. Diese waren wider die Portugeser auß Malacca auffrührisch worden / auß gewissen Vrsachen vnnd Verdruß / der jhnen von dem Hauptmann von Malacca geschehen war. Mit dieser neuwen Mähr ward gantz Goa in grossen ängsten / der jhr fürnemme Furth vnnd Reichthumb ist der Schiffung von Malacca / China vnnd Japan / sampt andern vmbligenden Insulen / welche alle durch diesen Krieg verhindert wurden. Darumb von stund an grosse Bereitschafft gemacht ward von Galeen / Fusten vnnd Schiffen Malacca zu entsetzen / die Bürger zu Goa wurden alle geschätzt / vnd ward vberall von den Kauffleuten Gelt auffgenomen / vnd Volck geworben / welches solches solte zu wegen bringen vnd außrichten / denn durch die vorige empfangene Schäden vnd Niderlag / waren die Indien sehr debilitirt vnd geschwächt an Volck.

Im Meyen 87. ist gen Goa eine Galiotta auß Mozambique kommen / welches Zeitung gebracht / daß zu Mozambique gewesen war das Schiff S. Felippe, vnnd hatte die Ladung deß Schiffs S. Lorenço zu sich genommen / welches in der Reyß nach Portugal da eyngelauffen / vnnd gantz offen war / die Mastbaum waren auch alle abgehauwen / vñ das meiste Gut in das Meer geworffen / vnnd sie waren wunderlich beym Leben erhalten / vnnd zu Mozambique eynkommen. In dem Schiff S. Felippe, waren die Königliche vnnd Fürstliche Kinder kommen / wie wir allbereit gesagt haben / vñ mit dieser Galiotten / die die Zeitung bracht / nach Goa gefahren / Eben diß Schiff bracht auch Zeitung von der Armada / die im Monat December / Anno 86. von Goa außgesandt ward an das gestadt Melinde oder Abex, den Schaden zu rechen / den die Armada Ruy Gonsalues da Camara empfangen hatte / wie gesagt / vnnd etliche Stätt zu straffen / die einen Bundt mit dem Türcken gemacht / vnnd den Frieden gebrochen hatten. Vber diese Armada war Oberster ein Edelmann / Martin Alfonso de Mello. Als sie an das gestadt Melinde oder Abex, welches ist zwischen Mozambique vnnd dem roten Meer / kommen / sind sie gleich auff das Landt gestiegen / vnnd weil die Türcken / die sie suchten / allbereit weg waren / vnnd sich in das rote Merr jämmerlich nach Hauß gedrollt hatten / haben sich die Portugeser wöllen rechen an den Königen vnnd Stätten / die jhr Bündtnuß gebrochen hatten / vnnd den Türcken hülff geleystet / sind auffs Landt gestiegen an den Stätten Pate vnnd Braua, welche / weil sie sich jhrer Zukunfft nicht versehen hatten / von jhnen leichtlich sind vberfallen worden / die aber gleich die Statt verlassen / vnnd hineyn in das Landt geflohen sind / die Portugaleser büsten jren Lusten / steckten die in Brandt / vnnd verhergten alles / vnnd schleifften sie biß auff den Grundt / so viel jhnen jmmer müglich ward / vnnd im außreissen der Eynwohner erhaschten vnd erdapten sie den König von Pate, dem sie in dem Grimm vnnd der Vngestümmigkeit den Kopff abgeschlagen / welches sie mit nach Goa führten / vnnd wurd solches gesteckt etliche Tage lang in der Statt / auff einen Mastbaum / andern zum Exempel vnnd zum Zeichen deß Siegs / darmit die Portugeser widerumb ein Hertz gewünnen. Vnnd als sie solches vollbracht hatten / sind sie nach Ormus gefahren / dem König auß Persia hülff zu leysten / wie jhnen von dem Viceroy befohlen worden / wie sie aber gen Ormus kommen / ist jhnen viel Volcks kranck worden vnnd abgestorben / vnter welchen der Oberste Martin Alfonso de Mello auch gewesen / darumb sie den Weg wider nach Goa genommen / vnnd nichs weiters außgericht haben. Wie diese Armada nach dem gestadt Abex schiffte / vnnd abfuhren bey der Insel Zamzybar, welche auff 6. Grad an der Sudseiten gelegen / ohngefehr 70. Meil von Pate auff Mozambique zu / auff die 18. vom gestadt / begegnet jhr das Schiff S. Saluador, das von Cochin nach Portugal gefahren / welches die Schiffleut

Portugeser schlaben dem König von Pate dē Köpff ab.

gar

gar geöffnet / vnnd das Gut in das Meer geworffen hatten / biß auff ein wenig Pfeffer/zu welchem sie nicht kondten kommen / sie waren verstelt vnd verwüstet/ vñ hielten sich nur vber dem Wasser mit sehr pumpen/ hatten auch den Muth gar verloren/vnd sich deß Todts getröstet / denn sie ohn zweiffel all vmb den Halß weren kommen/wenn jnen diese Armada nicht zu allem glück begegnet were/auff welche sie wenig gedachten / daß sie sie vmb die Gegene wurden antreffen. Sie haben das Schiff mit jnen nach Ormus geführt/da der vbrige Pfeffer sampt dem vberbliebenen Gut gelöset worden/vnd das Schiff zerbrochen/vnd richteten da ein ander klein Schiff zu/ welches mit dem vberblichenen Volck vnnd Gut nach Portugal gefahren/ vnd nach dem es viel vnd grosse Gefahr außgestanden/in gutem zustandt da angelangt ist.

Den 7. September / Anno 87. kam ein Galliot auß Mozambique, vnnd bracht Zeitung / daß ein Schiff auß Portugal allda ankommen / nemlich der Admiral S. Antonio, S. Francisco, vnser liebe Frauw von Nazareth/vnnd S. Alberto. Von dem Schiff S. Maria, das mit jnen auß Lißbona gefahren / wußten sie nichts zusagen/aber sie erfuhren darnach/ daß es sich nach Portugal gewendt hatte / etlicher mängel oder bösen Wetters halben. Acht Tag darnach kamen gemelte Schiff gen Goa/die mit grossen Freuwden da empfangen wurden.

Zur selbigen Zeit ist die Festung Columbo genannt / die die Portugeser zu Seylon in der Insel hatten / von dem König von Seylon belägert worden/ Raiu geheissen/die Festung ward hart bedrenget/vnd ward eine Armada von Fusten vnd Galeen zu Goa außgemacht / dieselbige zu entsetzen / vber welche ein Edelmann Oberster war mit Namen Bernardin de Carualdo. Auch ist zu Goa außgefahren ein groß Armada von Fusten / Galeen / Galiotten vnd andern Schiffen mit viel Volcks / Munition / Proviandt vnnd dergleichen Materien/Malacca zu entsetzen / welches sehr geengstiget ward. Dieser Armada Oberster war mit Namen Don Paulo de Lyma Pereira, ein berühmter vom Adel/ vñ dapfferer Kriegßmañ/ er war kurtz zuvor Hauptmann zu Chaul gewesen / gar fürsichtig vnd glücklich in seinen Anschlägen/derhalben er auch zu diesem Zug sonderlich erwehlet worden.

Columbo ein Festung belägert.

Den letzten Nouembris sind die vier obgenandten Schiff von Goa wider nach Cochin gefahren/ vnd als sie abgefertigt worden/ jre Reyß nach Hauß in Portugal genommen. Im nechstfolgenden Monat December / als der Bedrang der Festung Columbo in Seylon noch wärete / haben die von Goa noch eine gewaltige Armada zugerüstet / vnd viel Personen mit Gewalt auffgenommen/ vnd mit der Armada gesandt / weil es an Volck mangelte / sampt einer grossen Geltstewer/die von den Kauffleuten vnd Innwohnern auffgenoñen ward/vber welche Armada Oberster war Manuel de Sousa Coutinho, ein guter vom Adel vnnd bewährter Kriegßmañ/der auch vor der zeit Hauptmann zu Columbo gewesen war/ vñ auch eine belägerung außgestanden hatte/darumb jn der König sehr begabet/vñ seinen Standt erhöhet hatte/er ward auch noch nach dem Todt deß Viceroy Gubernator in Indien/wie wir an seinem Ort melden wöllen. Dieser/als er abgefertigt gewesen/ist er nach der Insel Seyson gezogen/da er sich zu der ersten Armada verfügt/vnnd als er sie in eine Ordnung bracht hatte / dem Raiu eine Schlacht zu lieffern/er aber die menge der Portugeser sehend/ist mit seinem gantzen Läger auffgebrochen/ die Festung ledig vnd frey gelassen mit grossem frolocken der Portugeser / welche / als sie sie widerumb mit aller Notturfft vnnd gnugsamen Besatzung versehen/wider nach Goa geschiffet sind/da sie mit grossem Triumph vnnd allgemeiner Frewde sind empfangen worden im Mertzen Anno 88.

Columbo entsetzt.

Im nechstfolgenden Aprilen desselbigen Jahrs/ ist auch zu Goa ankommen die Armada Don Paulo de Lyma, die nach Malacca geschicket ward/ vnnd Sieghafft wider nach Goa gewendet hatte/ denn sie Malacca entsetzt / vnnd die Straf-

sen nach China vnnd andere örter wider frey gemacht haben / welches sich also zugetragen.

Malacca entsetzt.

Wie die Armada ist kommen bey die Estrecho oder Enge deß Meers bey Malacca / ist jnen begegnet ein Schiff deß Königs von Achein auß der Insel Sumatra / der ein Hauptfeindt der Portugeser vnd ein fürnembste Vrsach dieser Belägerung vnd deß Elends war.

König von Acheim Tochter wirt auffgefangē samt einem grossen stück Geschütz.

In diesem Schiff war ein Tochter desselbigen Königs von Achein / die er dem König von Joor zum Heyrat schickte / einen newen Bundt mit jhm wider die Portugeser auffzurichten / vnd schickt jhm auch zur verehrung ein schön stück Geschütz von Ertz / deßgleichen von grösse in Indien nie gesehen worden / derhalben es nachmaln für eine verwunderung von den Portugesern dem König von Hispanien ist zugeschickt worden / in dem Schiff von Malacca / das darnach bey der Insel Tenera einer auß den Flemschen Insel blieben ist / vnd das Stück mit grosser Mühe vnd Arbeit auß dem Meer gezogen / vnd auff die Festung derselbigen Insel gelegt worden / dieweil er seiner schwere halben vbel nach Portugal zu fahren ist. Aber daß wir wider auff vnsere verlassene Rede kommen / haben sie das Schiff mit der Tochter erobert / vnd alles was drinnen gewesen / gebeutet / von welchen / als sie allen Bericht eyngenommen / was sich zwischen beyden Königen verlieff / sind sie strack

Joor wirdt belägert.

nach Joor zu gefahren / jr Volck mit guter Ordnung an das Landt gesetzt / vnd die Statt von Joor mit einem Sturm angelauffen / die mit Pfälen verschantzt war / vnd die Häuser waren meist von Stroh. Die auß der Statt / als sie viel Volcks jnnen worden / vnd jr fürnemmens gesehen haben / vnd die kondten / machten sich in das Landt hineyn auff die Flucht / die Portugeser aber steckten die Statt mit Feuwer an / vnd verhergten vnd zerstörten sie gar / die jnen nicht entlauffen kondten / haben sie entweder todt geschlagen oder gefangen genommen. Sie haben darinn vber die 2500. stück Geschütz / all von Ertz / vberkommen / klein vnnd groß durch einander / die all nach Indien geführt worden. Zuwissen aber / daß etliche nicht so groß als ein Mußket / etliche grösser / die andern aber gar groß waren / vnnd waren mit Laubwerck gar sauber außgearbeitet / welches sie die Portugeser vnnd Italiäner gelehret haben / die den Christen Glauben verleugenet / vnnd Mohemetisten worden sind. Dieser sind sehr viel in gantz Indien an allen örtern / thun den grösten Schaden. Sie lauffen dahin / wenn sie einigen Todtschlag / oder andere böse Thaten begangen haben / vnnd sich der verdienten Straff förchten / entrinnen also auff das Festelandt vnter die Heyden vnnd Mohren / da sie groß Besoldung kriegen von den Königen vnnd Hauptleuten deß Landts.

Sieben oder acht Jar vor meiner Zukunfft in Indien / waren drinne etliche Trommeter vnnd Büchsenschützen / welche Teutschen vnnd Niderländer waren / vnd weil sie von den Portugesern gar gering gehalten / vnd sehr verachtet worden / wie sie denn allen Nationen der gantzen Welt thun / vber das kundten sie kein Bezahlung bekommen jres gesetzten Solds / vnnd wenn sie etwas heischten / wurden sie mit Dräuworten abgewiesen / oder auff die Galeen geschmiedet / vnd mit Gewalt zu dienen gezwungen. Zu letzt haben sie sich mit einander berahtschlagt / weil sie gesehen / daß sie nicht kundten für den Portugesern auß Indien kommen / vnnd sind heimlich auff das feste Landt entrunnen gen Ballagarte zu dem Hydalcan, von welchem sie frölich vnd wol empfangen / auch mit grosser Besoldung versehen worden / da sie auch auß verzweiffelung das Christenthumb verleugnet haben / aber etliche wöllen doch sagen / sie seyen auff dem Glauben bestendig blieben. Das weiß ich aber doch gewiß / daß sie sich mit Heydnischen Weibern in Heyrat eyngelassen / vnd zur zeit meiner Außfahrt auß Indien noch bey Leben gewesen. Auff diese vervrsachen jnen bißweilen die Portugaleser jr eygen vbel durch jren Vbermut vnd Vermessenheit /

senheit / vnd machen jnen die Ruthen selbst/damit sie nachmals gegeisselt werden. Dieses zu melden hat vns die rede von den Ertzenen stücken vrsach gegeben / sampt andern Instrumenten so zum Krieg gehören / welcher brauch die Indianer von den Portugalesern vnnd andern Christen erlanget haben / dessen sie zuvor keine wissenschafft gehabt: Vnd wiewol sie diese Stück alle in eine gute Ordnung gestelt hatten / doch sahe man wol daß jhnen die geschickligkeit mangelte/ solche abzuschiessen / wie es die erfahrung außwiese / denn sie dieselbige gleich verliessen vnd in die Hände der Portugaleser liessen kommen. Mit diesem Sieg meinten die Portugaleser groß ehr eyngelegt zu haben / vnnd waren sehr brünstig / zogen ghen Malacca / da sie Prechtig vnnd Herrlich empfangen worden von denen / die sie durch jhren beystandt auß der grossen noht darinnen sie gesteckt / erledigt sahen.

Als der König von Achein diß verstanden / vnd vernommen die gefängnuß seiner Tochter / hat er gleich seinen Gesandten abgefertigt zu dem Obersten Don Paulo de Lyma mit grossen geschencken vnd verehrungen einen frieden zu begehrē/ der jm gewilliget war: vnd zugleich fuhr man wider auß an allen örtern auff Malacca zu / mit allerley Prouiandt vnnd Kauffmannschafft / welches jhnen vor gewehrt war vnnd grossen abbruch brachte. Darumb allenthalben grosse freuwde vorhanden war/ vnnd nach dem alles in eine gute Ordnung gebracht / vnnd der friede bestetigt worden / ist die Armada wider nach Goa geschiffet im Apriln / wie gesagt / vnnd wurde mit grossem Triumph empfangen / das Te Deum laudamus gesungen / viel auß den Soldaten hatten auch ein gute Beut davon gebracht.

Frieden zwischē dem König von Achein/ vnd den Portugesen.

Im folgenden Mey ist zu Goa der Viceroy Don Duarte de Meneses mit Tod abgangen / vnd war in 4. tagen gesund vnd tod/ von einem hitzigen vnd stedten Fieber / welches die gemeine Kranckheit in Indien/vnd gar gefehrlich ist. Die sage gieng daß es von hertzenleid war / dieweil er Brieffe von dem Hauptman von Ormus hatte vberkommen / die jhn berichteten / daß zeitung von Venedig vber Landt kommen were / wie der Ertzbischoff zu Lisbona were angelanget / vnd von dem König mit grossen ehren empfangen worden / vnnd dieweil sie mit vnwillen von einander waren gescheiden / wie gemeldet / hat man wöllen sagen / er habe es so sehr zu hertzen gezogen vnnd geförchtet / er wurde durch angebung deß Ertzbischoffs bey dem Könige in vngenad gerahten. Aber diese zeitung ist nicht warhafftig gewesen / wie man darnach von den Schiffen erfahren hat. Denn der Ertzbischoff war auff dem Schiff gestorben / acht tage ehe es in Portugal ankam. Daß sie einander nicht lang vberlebten / vnnd mit dem Leben jhre vneinigkeit vnd zwyspalt endeten. Die Bestattung oder Begräbnuß deß Viceroy ward mit grosser solennitet vnd herrligkeit gehalten wie folget:

Viceroy stirbt.

Fonseca auff dem Schiff gestorben.

Die Viceroy haben jhre Begräbnuß in einem Kloster welches man nennet Treys Magos oder die drey Könige vnd ist Barfüsser Ordens / in dem Landt Bardees/ an der ankunfft vor Goa gelegen / also ward der Leichnam des Viceroy in der Galeen Royal/ daß ist Königlichen dem Kloster zu geführt / das vberal mit schwartzem Tuch bedeckt vnnd behengt/ vnd von dem gantzen Adel begleitet ward/ vnnd als sie sich dem Kloster naheten/ wurde der Cörper von den Barfüssern empfangen / vnnd in die Kirch gestelt auff das Erdreich / aber noch nicht in die Erde gescharret/ denn ward die Meß mit grosser andacht gehalten/ vnd wie die auß war/ brachte man etliche Packeten vnnd geschlossene Brieff/ die man Vias nennet: Diese seind allezeit verschlossen/ vñ werden von den Jesuwitern verwahret vnd nimmermehr auffgebrochē/ denn bey abwesen oder sterben deß Viceroy oder Gubernatorn/ welche Vias jährlich von dē König dahin gesañt werdē/ vnd mit numero 1. 2. 3. 4. vñ

Begräbniß der Viceroy.

Vias, sind Königliche Beschlossene Brieff/einen Viceroy zu substituirn.

so fort an gezeichnet. Vnd weñ der Viceroy oder Statthalter abgehet/so thut man die Via der ersten zahl auff/vñ besihet wer darinnē geneñt wirt/dieselbige Person ist darnach im Abwesen oder Absterbē deß Viceroy/Statthalter. Ist aber die Person in der ersten Via namhafft/auch abwesend/so öffnet die ander Via/vnnd besihet wer darinn stehet/wenn der gegenwertig ist/wird er gleich angenommen/vnnd jhm das Viceroy gehorchet/ist er aber auch abwesend/thut ein Via nach der andern auff/biß einer herauß kommet/vnd wenn solches geschehen/öffnen sie er nicht mehr/sondern den vbrigen Vias werden gleich wider in verwahrung in das Kloster der Jesuiter gegeben. Summa/ehe mā die Vias öffnet/ist niemand dem bewust ist wer dann stehet. Sie werden mit grosser Solennitet geöffnet von dem Jesuiter/in beyseyn der gantzē Ritterschafft/Hauptleutē/Regenten vñ Befelchshabern/Vnd weñ die Person/die in der Via genennet wirt/in den Indien ist/der an einem andern Ort der Morgenländer/als der Hauptmann zu Soffala Mozambique/Ormus/Malacca/oder wo er seyn mag/wirdt er von stund an entbotten/er muß alle andere Empter/die er bedienet/verlassen/vnd sich eynstellen/die Regierung zu empfangen/biß daß ein anderer von dem König/auß Portugal gesandt wirdt. Wo aber die Person so in der Via verordenet wird in Portugal/Chyna/Japan/oder jenseit deß vorgebirgs de Buono Esperanca ist/wird ein andere Via auffgethan/wie gesagt worden. Nachdem die Meß/wie gesagt/gehalten/kamen die Jesuwiter mit den Packeten oder deß Königs Vias, die alle mit deß Königs Secret gesigelt gewesen/vnd geöffnet wurden/ehe man den vorigen Viceroy zu der Erden bestattet/mit grossem verlangen der vmbständer/wer doch zum ersten würde herauß kommen: so ward gelesen mit dem Tittel eines Viceroy Matthias Alburquerke, der vor der zeit Hauptmann zu Ormus war gewesen/vnnd dasselbige Jar mit dem Ertzbischoff nach Portugal gefahren/dieweil er ein Bein zerbrochen/welches er alda besser kondte heilen lassen: Hette er aber dieses glück sollen wissen/er würde on zweiffel wol geblieben seyn. Als dieser nun nicht vorhanden/ist die zweyte Via geöffnet vñ Manuel de Sausa Coutinho/von dem wir vor gesagt haben/hinauß kommen/darab sich menniglich hoch verwundert weil es nur ein schlechter vom Adel war/aber hoch gehalten vnnd in grossem ansehen/daß er mit seinen langen diensten erworben hatte. Vnnd wiewol viel andere fürtreffliche vom Adel gegenwertig waren/auff welche man ehe gedencken mochte/vnd die es auch vbel verdroß/doch mußten sie solches verbergen/vnd sich stellen/als were jhnen solches sehr angenem/haben jhnen zugleich empfangen/die Hände geküst/vnd als Viceroy geschworen vnnd gehuldiget. Haben den todten Leichnam deß verschiedenen gleich verlassen/vnd mit dem neuwen zu Schiff getretten/alle Trauwerbinden vnnd schwartz getüch hinweg gethan/vnd andere zierliche freuwdige Fähnlein vnnd Decken an die statt gesetzt/welche von stattlichem Seidenem Gezeug an einander gewebt waren/fuhren also mit Drommeten vnd Schalmeyen nach Goa/alda der Viceroy herrlich empfangen vnd eyngeholt/nach brauch vnd gewonheit/die in solchen Acten pflegen gehalten zu werden/vnd die grosse Kirch oder den Thumb gefürt worden/da man das Te Deum laudamus gesungen/ꝛc. vnd ward der Eyd von jm genommen/daß er alle hergekommene Priuilegien vnd Freyheiten wolle Handhaben vnnd erhalten/von wannē er darnach auff den Pallast der Viceroy beleytet/welcher gleich von dem Gesind deß alten Viceroy geraumpt/vnd beynahe verwüstet worden/vnd von deß neuwen Viceroy Gesindt eyngenommen/wie in solchen gähen verenderungen pfleget zu geschehen. Der todte Viceroy sonst von jederman verlassen/ward von seinen Dienern zu der Erden bestattet vnd begraben/ohn einige weitere Gedächtnuß vnnd Beklagen/denn deren die es in sonderheit betroff vnnd angieng.

Ein Viceroy an deß verstorben/statt erwehlt.

In den folgenden Monaten nemlich in Junio/Julio/Augusto/im Jar 88. ist

ist zu Goa vnd dem gantzen Gestadt in India ein solcher harter vnd kalter Winter eyngefallen / daß in langer zeit keiner dergleichen gewesen / wie wol es sonst den gantzen Winter vber regnet ohne auffhören / aber doch hat es nie so sehr geregnet / als diese drey Monat / denn es von dem 10. Junij an biß den 1. Septembris regnet stets schier an einem stück / daß man nicht sagen kond / daß es eine halbe stund deß Tags oder deß Nachts auffhörte / daß viel Häuser auß feuchtigkeit vmbfielen / dieweil die stein damit sie sie auffbauwen sehr mürb sind / vnd mit halb Erd gemauwert werden.

Ein wunderbarlicher Mord / an einẽ Demantschleiffer Frantz Könnig genannt.

Im selbigen Monat Augusto geschach ein grausamer vnnd wunderbarlicher Mord zu Goa / weil er aber an einem Niderländer geschehen / wil ich alle Particulariteten desselbigen anzeigen / auff daß man bey diesem Exempel vnnd beyspiel sehen vnd abmercken möge / die vnverschämpte vnkeuschheit der Indianischen Weiber / die meistheils alle auff ein schlag vnd leist gemacht sind: vnnd ist dieses die geschicht: Ein junger Gesel bürtig von Antorff / mit namen Frantz König / ein Demantschleiffer seines Handwercks / vnd wie die jugend gern geneigt ist etwz zu versuchen / ist er gen Venedig gezogen / da er einen Vettern hatte wohnẽ / mit namẽ Simon König / der Vetter der diesem seinem Enckel gern fortgeholffen hette / hat jn außgesetzt vnd gesteurt mit einer Gesellschafft nach Aleppo in Suria / da die Venediger einen grossen Handel führen / wie zur andern zeit gedacht worden / auff daß er ein wenig erfahrung kriegte in den Kauffhändeln / sonderlich im Edel gesteint / da zu er jhm denn 5000. Cronen an bahrem Geldt mitgeben hatte. Dieser als er also nach Aleppo gereyst / vnnd da ankommen / ist in die Gesellschafft gerahten / vnnd an statt daß er nach hoffnung deß Vettern die Summa solte vermehren / hat er dieselbige wol den halben theil geringert / vnd wie nun die zeit schier verlauffen / vnd seine gantze Gesellschafft jre sachen gefordert vnd außgericht hatten / vnd sich wider nach Venedig machen wolten / er aber Frantz König gesehen / daß die zeit gar herumb / vnnd sein Hauptsumm mit guter Gesellschafft wol halb durchgebracht / hat er nicht gewust was er anfangen sol / vnnd wie er sich vor dem Zorn seines Vettern geforcht / hat er sich gescheuwet wider nach Venedig zu kehren / er könne denn bessere Rechnung thun / vnnd sich also mit etlichen Venedigern die seine bekannte waren / befragt / welche jhm riethen er solte mit der Caffyle oder Caruan auff seyn / welche fertig war nach Bassora / vnnd von dannen nach Ormus in Indien zu reysen: vertrösteten jhn / dieweil er sich auff Edelgestein verstünd / daß er guten nutzen schaffen würde / vnd den schaden seines Capitals genugsam wieder erstatten: Vber das würde er noch viel für sich gewinnen / vnnd zum besten erhalten ohn einiges Interesse seines Vetters: Diesem raht hat er sich entschlossen zu folgen / vnnd nicht wider zu kommen er habe denn den schaden wider eyngebracht / hat sich zu etlichen Venedigern die auch dahin gewolt gesellet / vnd seind mit der Caffyle durch lange tagreisen ghen Bassora kommen / welches die beste Stadt deß Landes ist / vnd ligt auff dem eussersten der Enge deß Persischen Meers Sinus Persicus genannt / die nach Ormus laufft / Von dannen seynd sie zu wasser ghen Ormus gefahren / da ein jeder seinen Kram auffgeschlagen / vnnd seine Wahr vorgelegt hat. Dieser Frantz König aber der noch jung vnd vnerfahren / als er sahe daß er ferrn von dem Vetter war / macht er seine Wohnung daß das jenige so er vnder händen hatte / nun eigenthümlich gnug were / on einiges nachdencken ein frölliches Leben zu führen vnd machte jhm keine andere gedancken / trug auch keine weitere sorg deñ guter Tag zu pflegen / biß zu letzt die Hauptsumm schier gar hinder sich gewischt / da er anfieng in sich selbst zu gehẽ / aber nichts wußt an zu fangen / wider nach Hauß zu ziehen daucht jhn nicht rahtsam seyn / denn er die mittel nicht hatte / so dorfft er auch dem Vetter nicht vnder augen gehen: zuletzt hat sich besunnen vnnd ist nach Goa geschiffet / Da er erfahren / er sich wol

ge-

gnug würde erhalten können/ wenn er sein Handwerck wolte treiben vnd brauchen: aber weil die Geselschafft/ nemlich andere frembdlingen von Teutschen vnd Niederländern/ die dem Viceroy gemeinlich für Trommeter vnd Büchsenschützen dienen/ jhn täglich zu Hauß suchten/ vnd sich zu jhm hielten/ kondte er so viel nicht erobern/ es gieng gleich mit auff. Als er dieses gesehen/ hat er jhm in sinn dazu bleiben/ vnd sich gantz vnd gar nieder zu lassen/ daß er also vrsach hette sich sein lebenlang da zu behelffen/ weil alle hoffnung vergeblich war/ mit ehren wider heym zu kommen/ derhalben er jhm eine gelegenheit wolte außsehen. Hie ist zu wissen daß vnder andern frembdlingen die sich zu Goa eyngelassen hatten/ ein Frantzoß war von Diepe bürtig Ioan Duxena genannt/ welcher vor der zeit in Indien kommen war mit einem Viceroy für einen Trommenschläger/ vnnd hatte sich in der lenge bestattet mit einem Weib auß Bellagatte/ von der Mohren geschlecht aber doch eine Christin ward/ vnd er hielte sich ehrlich mit Troñenschlagen vnnd allerhand Schreiner arbeit/ ward auch deß Königs Riemschneider auff den Galeen/ so daß er zimlichs gut außkommen hatte. Dieser Frantzoß hat mit gemeldter seiner Haußfrauwen zween Söhne vnnd eine Tochter/ vnnd wie die frembden ausserhalb Lands bald kundschafft mit einander machen/ sonderlich in Indien/ da jhrer wenig seynd/ vnd da alle andere Nationen/ außgenommen die Portugaleser/ wie Brüder mit einander leben/ das auch jr bester trost ist/ so ist dieser Frantz König auch bey dem in grosse kundschafft gerathē/ vñ haben jm viel guts gethan/ Denn sie wol merckten/ daß sie jn hiemit in das Netz würden bekommen/ daß sie jhm jhre Tochter auffsattelten/ vnd daß sie damit einen guten Heyrat treffen seines guten Handtwercks halben/ welches sehr gut in Indien vnd in hohem werth gehalten wurd/ Ja sie hatten Tag vnd Nacht weder rast noch ruhe/ wie der Indianer brauch ist/ wenn sie jemands gern im Garn hetten/ biß er das Ja von sich gab: Welcher jn darnach sein leben kostete/ wie man in dieser Historien vnnd warhafftigen geschicht hören wird: Als sie also mit einander verlobt gewesen/ haben sie folgends allen fleiß angewandt/ den Handschlag vnnd bald drauff die Hochzeit gehalten/ wie da der brauch ist/ die Braut war eylff jar alt/ schön/ hüpsch/ vnd gerad von Leib/ aber in boßheit das ärgste stück fleisch/ das auff dem erboden sein möchte: Das jhr man vor glückselig hielte daß er ein solch Weib hatte/ wie er mir zum offtern mahl mündlich erzehlt hat/ doch war er so eyfferig vber sie/ daß er keinem Menschen trauwte/ auch nicht seinen eigenen Landsleuten vnd besten bekannten: aber dem er am meisten vertrauwte/ vnnd zu wem er sich am wenigsten hette versehen/ der war ein vrsach seines vnglücks. In der Eheberedung ward geschlossen vnd verordnet/ vnd hatten jm auch zugesagt ein gewisse summa Gelts/ vmb die zeit/ die man jm solche versprochene summa nit würde lieffern/ solte er bey seinem Schweher inn seyn/ vnd die Kost haben/ auch seinen Kram auff der einen seiten/ deß Hauses auffgeschlagen/ was er verdienen vñ erobern würde/ solt sein eigen seyn/ welches also ergieng/ vnd blieben ein lange zeit bey einander/ Weil der Schweher das versprochen Gelt nit konte auffbringen/ vnd wie sich das Haußgesind anfieng zu mehren vñ der Schweher alt vnd schwach zu werden/ darvon er auch zuletzt starb/ so war so viel gewinns nit da/ der Eyden mußte zu zeiten auch helffen die Küche versehn/ welches jhm nit sehr wol gefihl/ deß sie anfiengen in dem Hause vneins zu werden/ Darumb er denn offt zu mir kam vnd sich befragte was jm zu thun were/ Darauff ich jm antwortet/ wie ich kein vrsach wolte seyn/ zanck vnd vneinigkeit zwischen ältern vnd kindern zu erwecken: Doch wenn es mich betreffe/ dieweil sie mir die in der abrede versprochen summa Gelts nit köndten auffbringen vnd lieffern/ wolte ich ein Hauß allein bestehen/ vnd also besser mit meiner frauwen allein die Haußhaltung führen/ deñ mit so vielen/ da er nimmer etwas köndte erobern vnd für sich bringen/ Hat sich zuletzt entschlossen/ vnd ist mit vnwillē auß dem Hauß geschiedē/ seine

Braut eylff jar alt.

Frauw/

Frauw / Kindt / vnnd seine Sclauen / mit sich genommen / ein Hauß bestanden / vnd seine Werckstatt auffgeschlagen vnd das Handwerck gebraucht / daß er also an hat gefangen auff zu wachsen / vnd etwas zu erobern / deñ er hatte einen grossen zulauff. Nun ist zu wissen daß seine Schwiger nach dem Todt jres Manns die jhr Mörische Natur vnd eigenschafft nicht können verborgen halten / entweder durch das böse Hertz das sie jrem Eyden trug / oder durch jhren eignen Kopff / die Tochter / die sonst auch keinen bösen Sinn dazu scheint zu haben / vberredet hat / daß sie zu jhrem Bulen erwehlet vnd genommen ein jungen Soldaten / einen Portugalesser / der da gute kundschafft in das Hauß hatte / vnnd täglich darein kam essen vnnd trincken / vnd Frantz König vertrauwete jhm mehr denn er seinem eignen Bruder hette gethan / vnd thete das geringste nicht auff der Welt on dieses Portugalesers vorwissen / welcher Antonio Fragoso genennet war. Dieses Spiel der Liebe trieben diese zwey geliebten mit hülff der Mutter / auch zur zeit da sie noch bey der Mutter inn waren / vnd man sagte / daß er auch mit jhr zugehalten habe / ehe sie seine Braut vnnd Frauw sey worden / ob sie schon noch jung gewesen / denn es da ein brauch ist / ob sie schon nur acht jar alt seyn / vnd wissen auch guten Raht darzu solches zu verdecken / daß sie für reine Jungkfrauwen angenommen werden. Wie dieses also vier jar gewehrt / auch noch zur zeit da sie allein wohnten / da dieser Antonio Fragoso auch seinen freyen eingang gemacht hatte / durch das gemelte Brüderliche vertrauwen vnnd freundschafft: vnnd wiewol er Kammerthür allezeit mit einem Mahlschloß zuschlosse wenn er außgienge / war doch der Fragoso offt droben verborgen / daß er nicht drumb wuste / vnd spielte darnach sein spiel. Es trug sich aber zwischen der zeit zu daß einer Dieterich Gerritz mit Namen zu Enchuysen bürtig von China gen Goa kam / der die Frauw diß Königs auß der Tauffe gehoben hatt / vnd auch sein sehr guter freund war. Derhalben er jn sampt seiner Frauwen zu Gast geladen in seine Behausung die er in der Vorstadt hatte / vnder andern hat er mich auch darzu gebetten / vñ dieweil diese Ehrliche Fraw sich entschüldigt / daß sie Ehren halben nit kom̃en möcht an den ort da ledige Gesellen weren / weil es nicht breuchlich in Indien / vnnd jhren Ehren zu nahe were / Darumb er mir widerumb absagte vnnd bat mich / ich solte jhn entschüldigt haben biß auff einander mahl. So ward die Gasterey gehalten in der Behausung in deß gemelden Dieterichs Gerritz / da dieses Frantzen Königs Haußfrauw jhr Mutter vnd Brüder waren / sampt dem gantzen Haußgesindt der Sclauen vnd Sclauinnen die auffwarteten nach Indianischem brauch. Nach geschehener Mahlzeit vnd wie sie wol bezecht gewesen / seind sie inns Feldt gegangen / vnnd nicht weit von dem ort da sie gegessen / war ein alt Spielhauß / welches weder Thür oder Fenster hatte / sondern war gar verwüstet / aber hinden hat es einen schönen vnd grossen Baumgarten von Indianischen Bäumen vnd Obs: Diesen Garten hatte deß Königs Schweher bey seim Leben vmb ein gering Gelt gekaufft / dieweil das Hauß / wie ich gesagt / wenig tauchte: in welches sie gegangen essen vnnd trincken mit sich genomen / den Tag in fröligkeit wie sie auch thaten / zu zubringen. Nun begabe es sich ohngefehr daß ich auch mit einem guten Freundt in das Feld gieng mich zu erlustiren / vnd kam biß in die gegne da daß Spielhauß war mit den geringsten gedancken oder wissenschafft von der Gesellschafft / die da versamlet war / vnd wie ein stücks Wegs schon fürüber waren / kompt der Frantz König ohngefehr herauß sehr bezecht / als er meiner innen worden / hat er mich bey dem Mantel hineyn gezogen mich mit jhm zu gehen genötigt / vnnd meine Gesellschafft zu verlassen. Wie ich hineyn kam / führt er mich hinden in den Garten / da sassen die Weiber / seiner Haußfrauwen Mutter / vnnd die Sclauen vnnd Sclauinnen / mit jhren Indianischen Instrumenten / vnd hatten einen guten muth: Aber wie sie mich ersahē / lieff dieses fromb Freuwlein stracks darvon / vñ verbarge sich / damit sie sich ehrlich

machte / nach dem brauch der Indianer wenn jemandts frembds an ein Ort kompt. Jhr Mann ließ gleich das Nachtessen zu richten/ von dem das sie mitgebracht hatten / vnnd der Tisch ward gedeckt auff einer Matten auff der Erden in dem Garten / dieweil das Hauß wie gemeldt weder Fenster / Thür/ Tisch oder Bencke hatte. Wie der Tisch zugericht gewesen / seind wir allesampt drumb gesessen / biß auff das Königs Haußfrauw/ welche sich entschüldigte / daß sie sich für mir schämete / vnd derhalben nicht kommen wolt/daß sie mit den Sclauen vnd Sclauinnen wolte essen/vnd wie sie jr Mann gern bey vns gehabt hette / auff daß er bewiese/ daß er nicht vmb sie eyfferte/ aber er mußte jhre entschüldigung annemē/vnd eins sagen/daß sie sich zu sehr schämete. Wie wir also dz Nachtmal hielten vnd die leibeigne Knecht vnnd Mägdt auffwarteten/ welche auß vnd ein giengen / da die Erbare Frauw war / die/ wie jhr Mann meynet alles bestelte vnnd ordnete/ aber es fehlet weit / denn dieweil wir in dem Garten frölich vnnd guter ding an einiges nachdencken waren/kommet der gemeldte Antonio Fragoso mit einem blossen Rappier vnter dem Mantel noch bey hellem liechten Tag/ vornen in das alte Hauß on einige scheuw für den Knechten vnnd Mägdten/ so wol deß Dieterichs Gerritz als der meiner oder forcht für vns / die wir nicht vber 4. schritt von dannen in dem Garten waren/vnnd nam das schamhafftige Weib bey der Handt/ führte sie in eine der Kammern / die weder Ehrn/Thür oder Fenster hatte / vnnd sie that jhr Tuch vom Leib / spreitet es auff die Erdt/ damit sie sich nicht vnsauber machete / vnd thaten also einen sprung vnangesehen/ in bey seyn der Knecht vnd Mägdt/ vnnd der gefahr darinn sie stunden / wenn wir solches gemerckt hetten / oder jemandts der Sclauen oder Sclauinnen vns solches hette angezeigt / vnnd im Fal daß sich so etwas zutrüge / hette der Fragoso 10. oder 12. andere Soldaten seiner bekandten nicht weit darvon heissen warten / die wenn sie mit pfeiffen oder sonst einem zeichen gewarnet weren / jhm zu hülff kämen / vns hinrichten / vnnd die Frauw entführen solten / welches eine tägliche Handthierung in Indien ist. Aber es war vnser glück / daß er nachdem er seine sachen verricht hatte / wider darvon gegangen / frölich vnnd wolgemut / vnd wie sie von den Sclauen vnnd Sclauinnen gefragt wurde / wie sie so behertzt were / ein solche that zu thun / angesehen / die merckliche gefahr/ darinn sie jhr Leben stellet/ antwortet sie: Daß sie nach dem Leben nichts fragte/wenn sie nur jhre lust büssen möchte / vnnd daß jhr Mann ein Trunckenboltz vnnd jhrer nicht werth were / auch daß sie diesen hüpschen vnnd feinen jungen Gesellen vber die 4. jahr zu einem Buhlen gehabt hette / vnd daß sie gern vmb seinet willen das Leben möchte lassen. Da dieses geschahe/ war es noch nicht 4. jar daß sie Frantz König genommen hatt / vnd mocht jrgendt 15. oder zum höchsten 16. jar alt seyn/kurtz darnach kam sie zu vns in den Garten/ vnnd hatte die scham/wie es scheinete/ ein wenig auff ein seiten gelegt / sie sang vnnd sprang vnnd erzeigte sich gar frölich / dessen die gantze Geselschafft fro ward / fürnemlich jhr Mann/der sich auch darzu gut sein dauchte. Als es Nacht worden / vnd ein jeglicher zu Hauß in sein Losament kommen war/ hörten vnnd erfuhren wir diese Geschicht/vnd die gefahr die wir außgestanden / wie wir von den Sclauen vnd Sclauinnen berichtet worden/ die diß alles gesehen vnd den augenschein wol eyngenommen hatten mit grosser verwunderung: zu dem hat gemeldter Frantz König angefangen zu mercken durch anderer Leut warnung/daß sein Haußfrauw vntreuwlich an jhm handelte / kondte aber nicht wissen/wer er sein möchte: hatte aber doch gantz vnd gar keine gedancken auff den Fragoso den er vermeynte seinen besten vnd vertrauwtesten freund in der gantzen Welt zu seyn/ ja das noch mehr ist/er dorffte niemand seine gedancken vnd heymligkeit offenbaren / denn diesem Anton Fragoso/ den er heimlich vmb raht fragte vnnd sagte: Daß er vernommen hette / vnd zum theil auch innen würde / daß jhm seine Frauw vntreuw bewiese / wie jhn däuchte

daß

daß der sachen zu thun were / vnd daß er jhm fürgenommen hatte solches heimlich zu halten / vnnd acht zu haben / ob er sie bey einander könne erdappen / wolt sie also alle beyde vmbbringen: welches jhm der ander auch riete / vnnd jhm alle müg-liche hülff vnnd beystandt zusagte in allen dingen / da er seiner Person in würde nothdürfftig seyn / vnd diesen jhren Rahtschlag versprachen sie einander heimlich zu halten: Wie sie nun von einander gescheiden / hat sich der Fragoso zu der Frau-wen gemacht / vnd jhr den gantzen Handel offenbaret / vnd seind mit einander eins worden zu der sache zu thuen / haben also am rahtsahmsten gefunden / daß vor-kommen der beste vortheil seye. So begab es sich daß sie im Augstmonat im Jar 88. ein nachtessen in deß Frantz Königs behausung zugericht / vnd ein Spänferck-lein gebraten hatten / zu welchem Antonio Fragoso vnd die Schwieger auch ge-laden ward / die wie zu dencken / auch vmb den Handel wußte / vnd die gröste vr-sach dieser Tragedien war. Wie sie also frölich gewesen / bin ich auch bey einem Teutschen Mahler zu Gast gewesen / dahin vns denn Frantz König ein viertheil von dem Spänferckelein schickte mit bitte / wir solten es von seinet wegen essen: Vnd dem der es brachte vnd doch dem Maler zustendig ware gewesen / hatten sie einen trunck gegeben / von einem gewissen Wein / der mit dem Kraut Dutroa ver-menget war / denn die Person die getruncken hatte / ward halb Tol vnd Sinloß / daß wir gedachten es gieng nicht recht zu / wie es die zeit gnug mit sich bracht vnd außwiese. Diesen Tranck hatten sie also mit dem Kraut Dutroa vermenget / damit sie den armen Frantz König seiner Sinnen beraubten / vnnd jhr fürnem-men desto besser ins werck richten köndten. Das hub an seine wirckung zu thun / daß er schlaffen must / vnnd nach dem die Gesellschafft gescheiden / hat er sich zu Beth gemacht / vnnd die Thür seiner innersten Stiegen zu geschlossen / wie seine gewonheit alwegen gewesen / die Schlüssel vnter seinen Pfulben gelegt / vnd sich mit seinem getreuwen Gemahl wie er sie dafür hielt / zu ruhe begeben / da er gleich wie ein Todter Mensch eyngeschlaffen / zum theil durch die krafft deß Krauts Du-troa / zum theil auch dieweil er einen zimlichen Trunck vnd guten Rausch zu sich hatte genommen. Wie es ohngefehr eylff vhr in der nacht gewesen / ist der Anthon Fragoso gantz gewapnet kommen selb ander / die jhn kamen zu beleiten / vnnd wie er sagte / nicht wußte was er für hette. Wie er an die Haußthür deß Königs kom-men / hat er leiß angeklopfft / vnd zu den leibeigenen Knechten / oder Sclauen ge-sagt / sie solten jm die Thür auffmachen / die jhm zur antwort gaben / wie der Mei-ster schlaffen / vnd die Trepffe oder Steg innwendig geschlossen were. Als dieses die Frauw / die noch nicht schlieff / oben gehöret / ist sie von stund an das Fenster gelauffen / vnd jhm zugeschrien / er solte ein Leiter nemmen / vnd zum Kammerla-den einsteigen welches er gleich gethan / vnd mit jhrer hilff hineyn kommen ist / den sie freundtlich empfangen / wilkomm geheissen / vnd bey der Hand genommen an das Beth geführt / da jhr man lag vnd sanfft schlieff / wenig denckend an die verräh-terey seiner Haußfrauw vnnd vntreuw desen / den er für seinen besten freund hielt / vnd jn ermuntert vnd gesagt: sehet da ligt der Trunckenboltz vnnd Ketzer / der vns vermeynte das Leben zu nemmen / vnnd vnser lieb vnnd freuwde zu berauben / rechet euch nun an jhm / habt jhr mich anders lieb / also hat er jhm mit seinem Rappier vornen in die Brust gestochen / daß es hinden wider hinauß gangen / nach-mals noch einen stich zu einer Seiten hineyn vnnd der andern wider herauß gege-ben / vnnd nachdem er gestorben / hat er jhm noch vier oder fünff stich gegeben / war mit der elende vnnd vnschüldige Mensch also schlaffend das Leben verlor. Wie sie dieses volbracht / haben sie gleich alles Gesteint vnd Diamanten genom-men / die jr Mann von vielen Personen zu arbeiten vnd zu verkauffen vnter Hän-den gehabt / daß sie wol vber die 40000. Pordawen verlieffen / wie die gemeine sa-ge gieng / namen darnach sein Rappier vnd steckten es jhm in die Hand / auff daß

es das ansehen solte haben / als hette er der Fragoso sich müssen wehren vnnd als hette er sie wöllen vmbbringen / er aber were inn der Nohtwehr drauff gangen / doch wißte man das widerspiel gar wol / denn die Sclauen / die vnden im Hause waren / vnnd nicht hinauff kondten kommen / hatten alles angehört. Also namen sie das Kindt welches jrgendt zweyjärig gewesen / vnd lieffen zum Hause hinauß / wie sie ein wenig fortgelauffen / liessen sie das Kindt für einem andern Hause ligen / welches deß morgens also gefunden ward: vnnd wiewol die Sclauen in der flucht jhrer Frauwen ein groß geschrey machten / Auch die Obrigkeit holeten / doch kondte man sie nicht ereylen oder finden: Denn sie giengen dieselbige Nacht noch vor der Jesuwiter Kloster / vnd baten sie / daß sie jhn doch wolten herbergen / vnnd gab jhnen den meistentheil der Edelensteinen / vnd gabe für / er hette jhn in der Nohtwehr vmbbracht / Aber sie haben jn nicht wöllen auffnemmen / doch haben sie die steine zu sich genommen / damit dieselbigen wider zu recht kämen. Deß andern Tags war es lautbar in der gantzen Stadt / mit grosser verwunderung jedermenniglichs / vnnd wiewol man sie zubekommen grossen fleiß ankehret / vnnd eine hohe straff drauff setzet / wer sie würde hausen oder auffnemmen / kamen sie doch nie zum vorschein / sondern wurden kürtzlich darnach zu Choul gesehen / welches jrgendt 30. Meil von Goa Nordwerts ligt / da sie ohn einiges Menschen rechtfertigung / frey vber die Gasse vnd Strasse giengen / Denn es war schon Graß drüber gewachsen / vnd man gibt gar wenig achtung auff der gleichen sachen / die sich öffter / denn am Sontag allein zutragen / Der todte Mann blieb ligen biß auff den Morgen / vnd wir Teutschen mußten jn lassen begraben / denn die Mutter wolt nicht einen pfenning auff jn wenden / sondern stelt sich als hette sie jnen nichts angangē / vnd halff dem Mörder noch mit Prouiant vñ Gelt / daß er nach Portugal fahren kondte / der auch mit vnter vnserer Flotta gewesen / vnd ich habe jn in der Insel S. Helena gesehē / so frech vnd stoltz / als hette er nie kein wasser betrübt / ist auch vber in Portugal kommen / daß nie kein Han darnach gekrehet hat. Zu dem / hat er noch der Mutter vnd der Frauwen verheissung gethan / daß er nach erlangter verzeihung seiner thät / widerumb kommen / vnd sie Ehelichen wolte / welches mir nicht zweyfelt es werde geschehen / wenn er es sich nur vnderstehet zu versühnen vnnd anzubringen / also hat ein ende gehabt die wanderschafft dieses Frantzen Königs / welche ich der lenge nach habe wöllen erzehlen / daß man dabey könne mercken vnnd abnemmen / die freyheit vnd böse inclination oder zuneigung der Indianischen Weiber. Denn es vergehet nicht ein Jahr es werden in Indien 20. oder 30. Männer von jhren Weibern vergeben vnd vmbgebracht / allein damit sie der vnkeuschheit desto sicherer mögen pflegen / Deßgleichen werden auch jährlich viel Weiber auß vbermessiger vrsach von den Männern ermordet Ehebruchs halben / aber sie fragen nicht ein Haar darnach / sondern sagen beherzt vnnd frey rund herauß / daß kein besserer vnd lieblicher Tod sey denn wenn man so stirbt / Damit wie sie sagen / bekrefftigt wirdt / daß sie vmb ware auffrichtige liebe sterben vnd getödtet werden. Auch so ist zu wissen / daß diese Erbare Fraw nit allein in jrem Geschlecht zu solchen sachē geneigt gewesen. Denn jr Bruder ist seines alters 14. oder 15. Jar zu Goa lebendig für einen Sodomiter verbrennt worden / vnnd solches zur zeit da Frantz König vnnd sein Schweher noch bey leben waren / Aber es war nicht gnug in der bösen art / vnnd Natur seiner Frauwen zu warnen / denn man kan wol machen / daß sein Vnglück vnnd Planet jhm ein solches jemmerliches ende zu geeignet hatten.

Jesuwiter nemmen 2. Mörderische Personen nit auff / jedoch namen sie in dē Raub ab.

Indianische Weiber vergeben jhren Männern.

Sodomiter verbrannt.

Den 16. September Anno 88. ist auß Portugal ein Schiff zu Goa ankommen S. Thomas mit namen / vnd bracht zeitung das noch andere Portugesische Schiff zu Mozambique warē / die etliche tag hienach auch angelangten / vnd

wa-

waren diese der Admiral S. Christoffel/ S. Maria, S. Antonio, Nostra Sennora da Conseprao, mit diesen Schiffen kam Zeitung von dem tödtlichen Abgang meines Herrn deß Ertzbischoffs Don Fraij Vincente da Fonseca, welcher/ wie gemeldt/verschieden ist auff der Reyß nach Portugal.

Ertzbischoffs Fonsecæ todt.

Den 4. Augusti/ Anno 87. zwischen den Flemmischen Inseln vnnd Portugal/denn acht Tag nach Dato, kam das Schiff an Landt/vnnd vermuteten/daß es Gifft were/ welches er in Indien gefasset hette/ oder ein Apostem vnnd Geschwer in dem Leib/das jm auffgangen/deñ den Tag/auff welchē er verschieden/ein stund für seinem todt/ward er noch für frisch vñ gesundt angesehē/aber es kame jn gehling vñ in einem augenblick/so zu sagen/etwas an/daß ehe er sein Testament auffrichten vñ machen kondte/gestorben ist/vñ bald nach dem er den Geist auffgeben wolt/eine Maßkann voll Giffts vnd Vnrahts von jm gangen ist. Sussa/ er ward mit allen seinen Bischoffskleidern/Stab vnd Ringen/in ein Lad oder Kist geschlagen/vñ in das Meer geworffen. Diese Zeitung hat viel Leut in Indien betrübet/nemlich die/ die jhm guts gunten/ vnd dem Frieden vnnd Einigkeit geneigt waren. Hinwiderumb aber freuweten sich die/welche jhn hasseten/vnnd ein böß Hertz trugen/dieweil er jhnen auff die Zehen getretten hatte/ vnnd sie jhrer Mißhandlung halben mit Worten gestrafft/ vnnd die am meisten verloren/ waren wir seine Diener/ die grosse Vortheil vnnd Verbesserung von jhm erwarteten/ die er zweiffels ohn von dem König würde erworben vnd außgebracht haben/ Denn es der Führnembsten Vrsach eine war/ auß welcher er die Reyse fürgenommen hatte/ aber der Todt hat solches alles verhindert vnd geändert. Vnnd wiewol meine Meynung gewesen/die Widerkunfft meines Herrn/ deß Ertzbischoffs zuerwarten/ vnd mich noch eine zeitlang allda auffzuhalten/oder mich vielleicht gantz vnd gar niederzulassen. Doch haben mir die Zeitungen meinen Sin vñ Gemüt verwendet/vñ mich ist ein grausen ankommen/vor dem/das mir vor lieb vnd angenem gewesen/Vnd ob mir schon Mittel gnug fürgeschlagē worden sind/bey welchen ich wol vñ reichlich hette können außkomen/ vnd wie ein Jnländer deß Landts gewohnet vnd erfahren/auch wol gehalten/lieb vnd werth geachtet war. Alle diese Vrsachen sind starck gnug gewesen/mir meinen Willen vnnd begeren mein Vatterlandt zusuchen/ daß auff ein newes in mir erwüchse vnd zunam/ zubeneimen/ daß mich dauchte/Gott hette mir meine Augen eröffnet/ vnnd mich durch den Todt meines Herrn erleuchtet/ die Widerkunfft in mein Vatterlandt wider zusuchen/ welche zuvor in mir so gar verloschen war/vnnd nit gedacht/ja auch in grossem zweiffel stundt/ ob solches je würde geschehen beym Leben vnnd Widerkehren deß Ertzbischoffs. Vnnd damit ich die Gelegenheit vnnd die zeit/ die mir auffstiesse/nicht außschlühe/vnd nicht jrgend eine andere Vngelegenheit oder hindernuß eynfiele/ deren mir täglich viel gnug für Augen stunden/ vnnd mich in grossen Zweiffel setzten. Derhalben ich gentzlich bey mir entschlossen/ die Heimreiß fürzunemmen/ Darzu ich denn alle Mittel herfür gesucht habe/ die mich dauchten notwendig seyn zugebrauchen. Vnnd das mich noch mehr darzu bewegte/ war der verlust meines Bruder Wilhelm Zin/ der bey mir in Jndien gewest war/ hinder Engellandt herumb/ da sie/ Gott erbarms/mit dem Schiff/ vnd allem was darinnen war/ auff dem platz bliben/daß kein einiger darvon kam/auch daß man keine anzeigung oder nachrichtung von jnen wuste.

Wilhelm Zin mit ein schiff hinder Engellandt vntergangen.

Wie ich nun also bey mir entschlossen/hat es sich begebē/ daß ein Schiff außgerüst ward auß Befelch deß Viceroy durch Requisition vnnd begeren deren/ die den Pfeffer in Phogt von dem König haben/ dieweil die menge deß Pfeffers der gesendet ward/ nicht alle kondte geladen werden in die Schiff/ die auß Portugal kommen waren. Vnd wiewol die Schiff vnd jre frachten/ auff sich selbst verpfogt

Ordinantz der Schiff/ darinn man Pfeffer lädet.

seyn/mit verbindung vnd Obligation deß Königs/ daß keine Schiff mehr mögen befracht oder geladen werden denn fünff/ die sie sich verobligieren vnnd verbinden järlich außzurüsten/ Vnd ob einige gute Wahren in Indien/ als Pfeffer vnnd andere Wahren fürhanden sind/ die die gemeldte fünff Schiff nicht laden können/ sollen sie gehaltet seyn/ wenn sie darumb ersucht werden von Pfogtleuten deß Pfeffers/ oder Befelchhabern deß Königs/ eins oder mehr Schiff darzu zukauffen oder zu bestellen/ wenn er fürhanden die tauglich darzu sind. Vnd wenn sie sich solches zu thun weigern/ daß denn der Viceroy vnd Amptleute deß Königs mögen befrachten oder dingen/ solche Schiff/ wie sie rahtsam vnd gut dünckt/ vnd bequemlich darzu sind/ vnd dieselbige laden mit dem Pfeffer der Pfogtleut oder anderen Wahren/ die da möchten eynzuladen seyn/ doch daß solches als deñ geschehe/ weñ der Schiffleut Schiff erstlich abgefertigt sind/ vnd solches alles zum Profit vnnd Nutzen deß Königs/ ohn daß die Pfogtleut etwas dreyn zu reden haben. So hat es sich begeben/ daß ein Schiff/ Santa Crux genannt (welches von der Malabaren König in Cochin gebauwet/ vnd nach der Statt Cochin/ die Portugeser S. Crus hiessen/ genennet worden/ welches er den Portugesern zu ehren gethan hat/ dieweil er mit jnen in Brüderlicher verbündnuß stehet/ vnd von dem König vnser Bruder in Waffen genennet wurd) einem Portugeser ist verkaufft worden/ der damit eine Reyß in China vnd Japan gethan hat/ es war ohngefehr von der grösse 500. Last/ vnd dieweil es starck vnnd gut war/ auch bequem genug die Reyse nach Portugal zu thun. Vnd dieweil auch/ wie gemeldet worden/ deß Pfeffers mehr war/ denn die Portugesische Schiff kondten laden/ haben die Pfefferpfogtleut bey dem Viceroy angesucht/ daß man dasselbige Schiff solte kauffen/ vermög jres Contracts. Darauff hat der Viceroy die Pfogtleut der Schiff fordern lassen/ vnnd jhnen zu wissen gethan das begeren der Pfefferpfogtleut/ daß sie dasselbige Schiff nach Königlicher Ordnung vnnd Befehl solten kauffen/ nach dem es die Noth also erforderte/ welches sie zu thun abgeschlagen haben/ vnd gesagt: Es jnen vngelegen were/ wolten sie aber das Schiff auff deß Königs vnd deß Pfeffers Nutzen vñ Vortheil erkauffen/ daß sie solches thun möchten/ doch daß Königliche Ordnung vnverruckt bliebe/ daß nemlich jhre Schiff erstlich geladen vnnd abgefertigt werden/ wiewol es sie darnach reuwete/ denn sie meynten/ daß sie kein Gut würden vberkommen haben/ das sie dareyn hetten können laden/ aber es hat nicht viel weniger denn die andern Schiff. Wie also das Schiff erkaufft wurde/ darzu die Pfogtleut deß Pfeffers das Gelt von deß Königs wegen darlegten/ vmb 10000. Ducaten Pargelt/ mit dem geding/ daß die Officirer vnnd Amptleut/ als Schiffer/ Connestabel oder Büchsenmeister/ vnd der Hochbooßman/ die darauff auff der Reyse nach China vnd Japan waren gewesen/ drauff bleiben solten/ vnd jhre Empter wie vor besetzen. Der Büchsenmeister war der Ditrick Gerritz von Enchysen/ dessen wir bevor in der Geschicht deß Frantzen Königs gedacht haben/ welcher nach dem sich in die zwentzig Jahr lang in Indien auffgehalten/ vermeynt er jetzunder mit diesem Schiff vnnd zusammenkunfft der guten Gesellschafft nach Portugal zureysen. Vnnd dieweil ich gute Kundtschafft vnnd Freundschafft zu der gantzen Gesellschafft hatte/ habe ich fleiß angewandt einen Platz in dem Schiff zu haben/ vnnd wie die Pfogtleut deß Pfeffers jre Factorn in Indien haben/ die dazumals Teutschen waren/ von wegen der Fuccarn vnd Welsern zu Augspurg/ die auff die Zeit theil hatten an dem Pfeffer/ vnd in jeglichem Schiff einen Factor schicken/ dem der König einen raum vnd Prouiandt vergundt für jhr Person. So ward mir diese Factorey deß Schiffs S. Crus mitgetheilt/ von gemeldten Pfogtleuten oder jren Commissarien/ dieweil sie meine sondere Freundt vnnd Bekandten gewesen. Derhalben ich mich gentzlich habe fertig gemacht/ vnnd alle meine Sachen geschlichtet/ vnnd ein Paßport von dem Viceroy erlangt/ ohn welches kein Mensch auß Indien kommen

Fucker vnnd Welser habē theil am Pfefferhandel.

men kan / Deßgleichen meinen Abscheid vnnd Certification auß der Königlichen Rechenkammer vnd gemeiner Matricul / in welche alle die in Indien kom̃en auffgeschrieben werden / sampt jhrer Besoldung / welche auff Befehl deß Vicerey zusammen gerechnet wurd / mit meldung / was der König einem jeden schuldig bleibt / sampt der Zeit / die man sich in Indien auffgehalten / vnnd der Dienste die man geleystet hat / Daß der wider in Indien zu kommen jm willen hat / eine Widergeltung von dem König möge erlangen / wiewol ich solches nicht im Sinn hatte / habe ich doch solches alles auch müssen thun / nach Sitt vnnd Gewonheit / vnnd mich vernemmen lassen meine Meynung were wider zukommen / damit ich desto besser erlaubnuß möchte vberkommen / Welches mir gar leichtlich von dem Vicerey ist gegeben worden / mit allen oben erzehlten Stücken. Also hab ich meinen Abschied von allen Freunden vnd guten Bekandten genommen / mit grossem trawren vnnd bekümmernuß / als der sein zweyt Vatterlandt verliesse / welches Liebe mich offt in Gedancken brachte / meine vorgenommene Reyß in vergeß zustellen / Aber die Gedancken vnd alte Affecten vñ Zuneygungen deß rechten Vatterlands / waren mächtiger / vnnd vberwunden die neuwe Liebe / vnnd machten daß ich alle Gedancken derselbigen zu rück stelte / mein Fürnemmen zuvollstrecken / daß ich also alle meine Sachen Gott heym stelt / welcher allein der jenige ist / der vns zu recht kan steuwern vnnd helffen / vnnd allen vnsern Geschäfften einen glückseligen Außgang geben.

Lindschottēs Reyß auß Indien nach Portugal.

Im November Anno 88. sind die Schiff wider zu Goa auß nach dem gestadten von Malabar vnd Cochin / jre Ladung zu nemmen / gefahren. Den 23. ditto sind wir auff vnser Schiff S. Crus getretten / vnsere Reyß nach Portugal anzufangen. Den 28. sind wir gen Honor kommen / welches eine Festung der Portugesen vnnd veste ist / die sie an dem gestadt von Malaber habē / sie ligt 18. Meil von Goa Sudwerts / da ist vns ein Ort bestimpt worden vnsere Ladung von Pfeffer zu nemmen. Vnser Schiff war das erste / das jemals da geladen hatte / vnd meynten die Portugeser alle Jar von der zeit an ein Schiff zu laden / dieweil die Königin von Baticolo, welches allernechst darbey ligt / vnd die Festung Honor gehört vnter jhr Gebiet oder Königreich / sich verbunden hat järlich 7. oder 8000. Quintal Pfeffers zu lieffern / aber man muß jr allezeit den halben theil deß Gelts 6. Monat zuvor geben / denn fengt sie an vnd lieffert allgemach / darzu die Pfogtleut deß Pfeffers jhren Factorn zu Honor haben / welcher alles auffzeichnet / empfengt / vnnd samlet. Also haben sie in allen Festungen / die am gestadten von Malabar ligen / solchen eynzuladen / als zu Mangalar / Barsselor / Cananor / Cochin / Coulam / ꝛc. Vnnd damit man die verpfochtung deß Pfeffers desto baß verstehe / gehet es also zu: Die Pfogtleut nemmen den Contract oder die Pfogt deß Pfeffers an für fünff Jar / vnd daß sie alle Jar wöllen schicken das Capital oder die Hauptsumm Gelts / 30000. Quintal Pfeffers zu laden / nemlich wenn der König Schiffung darzu verschafft / vnnd der König verbindt sich hingegen alle Jar fünff Schiff abzufertigen den Pfeffer eynzuladen. Die Pfogtleut tragen die Gefahr deß Meers / vnd müssen den Pfeffer in Indien kauffen vnnd auff jhren Vnkosten laden / Stehen also alle Gefahr auß / so wol das Geldt im heymziehen / als deß Pfeffers im widerkommen. Vnnd wenn sie glücklich hinüber kommen / lieffern sie dem König alle den Pfeffer zu 12. Ducaten ein Quintal / bleibt aber etwas auff dem Weg / oder nimpt schaden / ist es auff der Pfogtleut Gefahr vnd Nachtheil / vnnd der König hat nichts damit zuthun / vnd ist jhnen auch nicht weiter verbunden / denn allein an dem Pfeffer der jm schön vñ trucken in das Packhauß von Indien / oder das Gewelb / welches zu Lißbona ligt / gelieffert wirt / den bezalt er allein zu 12. Ducatē das Quintal / vñ gibt jnē kein Gelt / biß d' Pfeffer verkaufft ist / mit welches bezahlūg er die Pfogtleut auch bezalt. Sulla / der König hat allzeit on einige seine gefahr sein gewisses Gelt vō dem

Honor ein Festung der Portugesen.

Ein Centner Pfeffers 12. Ducaten.

Pfeffer /

Pfeffer / daß er nicht einen Pfenning darfür darff außlegen. Vber das aber / haben die Pfogtleut grosse Freyheit vnnd strenge Satzungen / daß niemandt / weß Standts vñ Wesens er auch seye / er seye auß Portugal / in Indien / oder sonst bürtig / bey Leibsstraff auff den Pfeffer darff handeln / welches vnnachläßlich erhalten würd / Auch darff man auß keiner Vrsachen oder Not die Hauptsum deß Pfeffers anrührē oder mindern / oder einige verhinderung in der Ladung deß Pfeffers thun / mit aller vorsicht vnd fleiß der müglich ist / auffzuwenden / vñ man muß alle andere Sachē eynstellē / ob sie auch schon die Landtschafft oder die Königliche Person selbst berührten / muß doch der Pfefferhandel seinē Fortgang behalten / warzu der Viceroy sampt andern Haupt vnd Amptleuten / alle hülff / fleiß vnnd beystandt müssen leysten / mit verwaren vnnd andern nottürfftigen dingen / die von den Pfogtleuten an sie begeret werden zur sicher vnd freyheit deß Pfeffers / wozu auch die Pfogtleut eine gewisse anzahl Factorn / diener vnd helffer mögen hineyn schicken dem Handel beyzuwohnen / welcher Nation die auch seyn mögen / außgenommen Engelländer / Frantzosen vnd Hispanier / Denn sonst keine Freiñdling hineyn dörffen reysen / ohn außdrückliche vnnd gewisse erlaubnuß vnnd zulassung deß Königs / oder seines Rahts auß Indien. Der Pfeffer kost in Indien der hauff in gemein 28. Pagoden / ein jeglicher hauff hat vierdthalb Quintal Portugesisch gewicht / so daß ein jedes Quintal laufft auff 12. Pardawen / Xeraffiin vnnd 4. Tangas. Das Quintal weugt 128. Pfundt / ein Pardaw gilt drey Cestons / das ist vnsers Gelts 18. Batzen / vnd ein jeglich Tanga vierdthalben Batzen / 1. Pfenning / daß das Quintal möcht kommen auff 12. Taler / 5. Batzen. 4. denar. grob Gelt. nach der Portugesischen Müntz zu rechnen / neben allen Vnkosten vnd widerwertigkeiten so auff dem Meer sich begeben können / aber die grosse menge tregt solches alles leichtlich eyn / wenn sie nur ohne Schaden glücklich vber das Meer gereichen. Die Schiff sampt jrer Ladung vnd Obligation dieselbigen zu bewaren / vnnd mit allerley notwendigen Sachen / zuversehen / sind auch allein für sich selbst verpfogt / alles auff der Pfogtleut Gefahr. Sie geben dem König eine genannte summa Gelts für ein jedes Schiff / welches schadloß vber Meer kompt / aber sie müssen auff jhren eygenen Kosten die Schiff außrüsten vnd abfertigen / alle Jar fünff / zu dem müssen sie die Soldaten vergebens führen / vnd jnen die Kost geben / zu dem werden die Amptleut auff denselbigen / sampt den Schiffknechten nach deß Königs oder deß Admirals wolgefallen gestellt vnd geordinieret / mit welchen die Pfogtleut müssen zu frieden seyn / Suiña / der König wagt so wol an den Pfeffer als den Schiffen nicht einen Pfenning / legt auch nicht ein Haar auß / vnnd hat auch sonst keinen Verlust / denn wenn die Schiff im Lauff bleiben / denn verleuret er das / welches jhm in verpfochtung der Schiff versprochen worden / mit dem Pfeffer den man jm schadloß vmb einen gewissen Pfenning lieffern solte / sampt dem Gewinn den er im verkauffen sonst hatte / Derhalben auch die Admiralitet auß Portugal so geringe Sorg tregt Conuoien oder Gleytschiff außzurüsten / die sie solten beleyten / vnnd für den Seeraubern beschirmen. Wie es bey den alten Königen auß Portugal zu seyn pflegte / da alle die Schiff vnnd der Pfeffer auff jhre eygene Rechnung vnnd Capital kamen / vnnd wiewol der König versprochen / er wölle allezeit seine Armaden schicken biß an die Flemmische Inseln / daß sie der Indianischen Schiff järlich da warten / vnd sie gen Lißbona begleyten / aber nach dem sie verpfogt worden / hat man kein nachdenckens mehr / vnnd fragt auch nicht hoch darnach / Aber wenn es rechnens gilt / vnnd daß man zahlen sol / da wil der König nicht einen Heller verlieren oder nachlassen.

Freyheit deß Pfeffers.

Pfeffers ein hauff in Indien kostet 28. Pagoden.

Den 6. Decembris / haben wir vnsere Ladung vollbracht mit 6700. Quintal Pfeffers / vnd war zu der zeit der beste der auff dem gantzen gestadt von Malabar gefelt / dann er ist sehr groß vnd voll / denselbigen Tag tratten wir wider zu Schiff / vnd

vnd fuhren stets hart an dem gestadt her/ dieweil man deß Morgens/ nemlich von der Mitternacht an den Ostwind hat/ welcher vber Landt her kommet/ vnnd wäret biß auff den Mittag/ vnnd denn kompt ein Westwindt von dem Meer her vnnd dem Landt zu/ mit diesen zween Winden continuierten wir vnsere Reyß/ aber der Ostwindt ist doch allezeit stärcker vnnd hefftiger denn der Westwindt/ darumb halten sich die Schiff lieber hart an dem gestadt/ denn wenn sie etwas weit in das Meer kommen/ können sie schwerlich das gestadt widerumb erreichen. Dieweil der Westwindt allezeit linder ist/ wie mirs denn geschahe/ Wir waren ein wenig weit von dem gestadt in das Meer gelauffen/ vnnd hatten genug zuthun/ biß wir wider herbey kamen/ vnnd durch solche liederliche Vrsachen kan zu zeiten die Reyß nach Portugal versaumpt werden/ wie denn auch etlichen widerfahren ist. Das gantze gestadt von Malabar ist gantz lieblich anzuschauwen/ denn man fehrt so hart dran her/ daß man alle Berg vnnd Bühel/ ja alle Bäum zehlen kan/ es ist ein hubsch grün vnd schön Landt/ vnd fast fruchtbar.

Den 11. Decembris/ sind wir gen Cananor kommen/ eine Festung der Portugeser/ wie wir in der Beschreibung dieses gestadts gemeldet haben. Hie lagen wir anderthalben Tag auff dem Ancker/ vnnd namen etliche Mastbaum/ die vns von nöten waren/ vnnd andere erfrischung vnnd Prouiandt/ welches alles da vberflüssig zu vberkom̃en ist. Haben demnach vnserm Weg nachgesetzt/ vñ allezeit hart gefahren an dem gestadt Calecut/ Panane/ vnd anderer örter/ biß den 24. Decembris/ da wir gen Cochin kamen/ da lagen wir biß in den 20. Januarij/ Anno 89. Hiezwischen richteten wir vnser Schiff zu/ vnnd versorgten es mit allerley Notturfft/ biß vnser zeit auch kam/ daß wir solten fort segeln/ denn die andern Schiff deß Contracts oder der Verbündtnuß musten erst vor vns außfahren/ eins nach dem andern. Die Ordnung die sie darinn halten/ wöllen wir kürtzlich allhie erzehlen.

Ordnung im abfahren der Schiff auß Cochin.

Es ist zu wissen/ daß so bald ein Schiff seine volle Ladung an Pfeffer genommen hat/ welcher mit grossem auffsehen wirdt geladen/ so wol von deß Königs wegen/ als der Pfogtleut/ vnd wirdt geladen auff die zwey vnderste Stockwerck/ nemlich auff die Ballast/ vnnd das drüber gehende Stockwerck/ Vnnd es werden Bretter vnnd Dihl auff die Ballast gelegt/ vnd wie Kämmerlein vnderschlagen/ nemlich von dem grossen Mastbaum/ biß hinden hinauß/ vnnd dann bleibt ein gewisser Ort ledig/ von dem Mastbaum an biß an den Vnterscheid/ an welchem es wider mit Kämmerlein vnterschlagen ist/ vnnd ein jeglicher Vnterschlag hat ein Loch oben drauff/ durch welches man den Pfeffer hineyn schütt/ vnnd fällt biß oben auß/ daß zu zeiten biß in die dreyssig Vnderschläg oder Kämmerlein sind/ die sie Payoos nennen/ nemlich vnter den zweyen vntersten Stockwercken vnd Vberläuff. Wenn sie alle biß oben an außgefüllt sind/ werden die Löcher vermacht mit Werck vnd Pech/ vnd gezeichnet mit Numero/ so viel als darinn sind/ mit dem Gewicht das sie haben. Also werden diese zwey vndersten Stockwerck geladen vnnd vermacht/ ist also zwischen dem grossen Mastbaum/ nemlich mittẽ im Schiff ein kleiner Ort/ da man das Wasser/ Wein/ Holtz vñ andere ding/ so man täglich im Schiff haben muß/ hinlegt/ vber dem andern Stockwerck/ nemlich im dritten/ sind auff beyden seiten abgetheilt die Gemach der Amptleut vnnd Befelchshaber/ als Hauptmanns/ Schiffmañs/ Stewermañs/ Factors/ Schreibers/ ꝛc. vnnd darnach der Botgesellen oder Schiffknecht/ Welche Kammern sie darnach den Kauffleuten verkauffen oder verleyhen/ jr Gut dreyn zu laden/ da sie denn ein groß Gelt von ziehen/ Auff demselbigen Stockwerck von dem grossen Mastbaum hindersich sind die Kammern/ in welchen man das Puluer/ Biscot/ (also nennen sie das Brot/ welches auff dem Meer dienlich/ vnnd zweymal gebacken wirdt/ wie der Name außweißt) Segel/ Getüch vnnd andere notwendige

Sachen verwaren / die andere Stockwerck vnnd Gemach deß Schiffs / werden von den Kauffleuten geladen mit allerhandt Waren / die in alle in Kisten/Ballen/ vnnd Packen / herzu geführt werden/ vnnd geschicht auff diese weiß. So bald der Pfeffer eyngeladen ist / werden in das Schiff gesandt zween Wächter vnnd ein Ballenbinder oder Packer / von deß Königs wegen / vnnd der Ballenbinder hat vnter jhm noch zehen oder zwölff andere/ diese alle müssen das Gut in das Schiff packen vnnd laden / daß der Schiffmann oder sonst einer im Schiff nichts darmit zu thun hat / außgenommen der Hochbotsmann oder Schiffknecht / der schlecht mit hilfft zusehen/vnnd nichts zu befehlen hat. Man darff kein Gut/es seye gleich wem es wöll/vnd wie wenig es wöll/laden/ es muß Registrirt vnnd eyngeschrieben seyn in dem Buch oder Register deß Königs / vnd man muß eine Vorschrifft haben von dem Veador de Fazenda,welcher deß öberstē Auffseher ist der Königlichen Gütern/in welcher man von stück zu stück muß erklären/was man eynladen wölle/ vnd in welches Schiff/sonst neiñen es die Wächter vnd die Packer nicht an/ Vnd ob man schon eine solche Vorschrifft oder Paßport aufflegt/mußte man gleichwol den Wächtern die Handt füllen / wilt du anderß daß sie dir dein Gut laden/vnnd nachmals die Ballenbinder vber jren Lohn auch verehren/ wilt du einen bequemen Ort haben / oder sie werden dein Gut stehen lassen / vnnd wer am meisten gibt/ hat den besten Ort in dem Schiff. Sie packen das Schiff so voll / daß kein einiger Ort / wie gering vnnd vnbequem er auch seye / fürhanden / der nicht voll gepfropfft werde / alles vmb jhren eygenen Nutzen. Es tregt sich offtmals zu / daß der öberste Ballenbinder oder Packer für sich selbß allein auß der Ladung eines Schiffs sieben oder achthundert Ducaten vberkömmet / deßgleichen auch die Wächter / vnd solches am meisten auß Gaben vnnd Verehrungen. Diese Empter werden außgetheilt auß Gunst deß Viceroy vnnd Veadors de Fazenda, welches auch die Vrsach ist / daß die Schiff allezeit geladen werden biß auffs vntergehen / daß schier zu sagen / es vnmöglich seye / daß sich das Schiff regen oder wenden könne / Denn die Schiffleut vnnd Befelchshaber haben darinn nichts zu gebieten / biß auff die letzte Stundt / da das Schiff außfahren sol / denn wirdt es jnen vbergeben/vnnd gehen die Packer darauß/ lassen das Schiff aller vollgesteckt biß auff das öberste Stockwerck oder Vberlauff / welcher gemeinlich sieben oder acht Kisten hoch / von oben an biß vnden auß voll stehet/ vber das/ das Vorcastel/ vnnd oben da der Stewermann seinen Sitz hat/ steckt alles voll/Töpffen/Fässer/ Kisten/Hünerstürtzen/ daß es wie ein Irrgarten anzusehen. Vnnd also fahren sie auff Gottes Gnade dahin/vnd geschicht offt/wie es denn in vnserm Schiff geschahe/daß vnter fünfftzig Botsleuten vnd Schiffknechten/nicht zehen zu finden/welche mit dem Ruder wissen vmbzugehen / auch das noch mehr ist / der meiste theil/ das Meer nie versucht vnnd gehandelt hat / welchen nur durch Gunst solche örter vergunt werden/wenn aber ein sturm vnd eine Fortun auff dem Meer kommet/ sihet man einander erbärmlich an/da ist nichts denn Misericotdia,vnd Gottes Mutter/daß sie jnen doch wölle beystehen.

Beschwernuß in den Schiffen.

Man hat in Cochin eine schöne gelegenheit von Nachen / die sie Tones nennen/ sie sind von einem stück / vnnd nur ein außgehohlter Baum / vnnd etliche so groß / daß sie bey die zwentzig fäßlein Wasser drinn können führen / mit welchen sie an die Schiff fahren / die alleit ein gute Meil Wegs in dem Meer ligen / da wirdt man mit jhnen vmb das Wasser eins / vmb ein gering Gelt / darnach kommen sie / holen die Fäßlein / vnnd füllen sie selbst mit Krügen / an dem Ort / an welchem sie auff dem Schiff ligen. Das Wasser holen sie außm Fluß von Cochin/ Mangatte genennt/vnd ist sehr gut. Was das Landt vnd die Statt Cochin betrifft/ haben wir meldung gethan in der Beschreibung von Malabar / vnnd seinem gestadt/so viel als sie Jndien angehen / welches vnnötig hie zuwiderholen/wil also erzehlen

zehlen jhre Ordnung / die sie auff der Widerreiß nach Portugal halten / wie ich zum theil gesagt / sampt dem / was sich auff vnserer auß Indien nach Lißbona begeben hat.

Das II. Cap.

Meine Reyse auß Indien nach Portugal / vnnd was sich auff derselbigen begeben vnd zugetragen hat.

DEn ersten Januarij / Anno 89. ist das Schiff S. Maria abgefahren / dieweil es der ältesten Schiff eines / vnnd geschach darumb / daß wie früher vnd zeitiger man von Cochin scheidet / wie man bessere Zeit vñ Wetter am Vorgebirge de Buona Esperança vnd wie später man kommet / je böserer Wetter vnnd Tormenten man antrifft / darumb daß sich die Sonn alsdann von Sud gegen Nord lencket / derhalben helt man auch die beste vnd stärckste Schiff biß auffs letzte / weil sie die Widerwertigkeiten besser mögen außstehen / vnnd in der Insel S. Helena erwarten sie einander biß auff den 25. Maij vnd nicht lenger / welcher Tag von dem König bestimpt ist / die denn bey einander sind / fahren in einer Gesellschafft nach Portugal / Denn auß Indien biß in die Insel S. Helena / dörffen sie keiner Gesellschafft / dieweil sie sich keiner Meerräuber beförchten / auch stossen sie das Geschütz alles wider in das Schiff / das Vngewitter bey buona Esperança leichter zu vberwinden.

Den 6. Januarij ist das Schiff nostra Sennora da Conseprao außgefahren. Den 10. ditto der Admiral S. Christoffel. Den 12. das Schiff S. Antonio. Den 15. das Schiff S. Thomas, welches das gröste vnnd das beste in der gantzen Flotta gewesen / auch wol das reichste. Den 20. desselbigen / sind wir mit vnserm Schiff S. Crus außgefahren / welches das letzte gewesen / vnnd waren vnserer mit Schiffknechten / Soldaten vnnd Schlauen auff die 200. Personen drüber oder drunder / denn auß Indien läßt man wenig Soldaten ziehen ohn erlaubnuß deß Viceroy / die darnach in Portugal jhre Dienst anmelden / vnnd vmb vergeltung derselbigen bey dem König anhalten / vnnd dieses geschicht / wenn sie etlich Jahr in Indien gedienet / vnnd darnach die Mittel vnnd den verlag haben heym zuziehen / Denn welche arm sind / vnd kein hülff vnd beystandt haben / müssen offt in Indien bleiben Armut halben / daß sie nichts haben oder erobern können / damit sie sich hinüber mögen bringen / auß welcher vrsach da viel müssen verharren / vnnd sich mit Mohren vnd Indianischen Weibern verheyraten / damit sie jhren auffenthalt vnd Nahrung mögen haben / vñ solches noch küñerlich gnug. Deñ die Heymreyß kost allzeit auffs wenigste 2. oder 300. Pardawen / vnnd solches für die Speiß vnnd Tranck / welche Summa ein Kriegßmann schwerlich kan vor sich bringen / es seye denn / daß sie einige Freund oder Verwandten haben / die jnen behülfflich seyn / oder die gunst eines Edelmanns / Hauptmans / oder sonst einer mächtigen Person beystandt / mit welches hülff sie sich mögen ducken vnd hinüber bringen. Auff der Reyse nach Portugal gibt der König anders nichts denn die frey Fuhr / die Kriegß vnd Wanderßleut / sampt einer Kisten oder Laden 4. Spannen hoch vnd breit / vnnd 7. Spannen lang / welches jhre Freyheit ist / nach dem sie drey Jahr in Indien in deß Königs Diensten gewesen / Von dieser Kisten bezahlen sie keine Fuhrt noch Zoll. Zu dem haben sie noch eine Kist in jhrem Gemach / fuhrfrey vnd auch zollfrey / welche / wenn sie wöllen / in Indien den Kauffleuten verkauffen mögen / wie sie denn

Kosten der Heymreyß.

gemeinlich thun. Diese örter vnnd Freyheiten gelten offtmal im verkauffen allein 40. oder 50. Pardawen/ man nennets Libertates, oder Freyheiten/ Vnnd wer sie kauffet/ läßt sie im Namen deß Verkauffers eynschreiben/ daß er also in Portugal deß Priuilegii vnnd Freyheit könne genieſſen / Deßgleichen alle Botgesellen / Putger vnnd andere Officierer der Schiff / die in der Reyß nach Portugal auffgeschrieben sind/ haben auch neben jhren Kammern vnd Furierung jeglicher eine Kist ebenmässiger gröſſe/ Fuhr vnd Zollfrey / welches scharpff vnd streng vnterhalten wirdt/ wiewol daß / nach dem die Schiff vnnd die Zöll verpfogt oder verliehen werden / müssen alle Kisten in deß Königs Gewelb zu Lißbona/ welches man das Kauffhauß auß Indien nennet/ geliefert werden/ da sie visitiert vnnd besucht werden/ ob einige verbottene Wahren drinn seyen/ als Pfeffer/ Anyb/ Indigo / vnd andere die verpfogt sind/ vnd was man von solchen Wahren drinn findt/ das ist alles verfallen/ auch wirdt das Gut der Kirchen geschätzt/ vnd ist es vber die 100. Müllräß/ das ist/ 200. Floren werth/ muß man/ was es drüber tregt/ verzollen. Welches bey zeit der vorigen Königen nicht zu seyn pflegt/ denn sie trugen die Kisten auß dem Schiff stracks heym zu/ vnnd zeigeten sie nur den Wächtern deß Schiffs. Vnnd wiewol sich das Seevolck vnd die Botgesellen sehr beklagen/ daß man jhnen jhre Libertates nemme / vnnd breche die Freyheiten / werden sie doch nicht erhört. Auff diese weise kommen wenig Soldaten wider auß Indien/ auß Vrsachen droben gemeldt / denn ich es fürwar darfür halte / daß auß 1500. Soldaten die jährlich in Indien ziehen / vnnd bißweilen mehr / nicht 100. wider in Portugal kommen/ zum theil / dieweil jhrer da viel auffgeschrieben werden / zum theil auch dieweil jhrer auß Armuth das Zehrgelt nicht haben / damit sie sich mögen wider hinüber bringen / daß sie zum offtermal wider jhren Willen da müssen bleiben / vnnd sich mit den Eynwohnern eynlassen / wiewol sie sich offt in Portugal wündschen / vnnd wenn jhrer etliche hinüber kommen / geschicht es mit einem Viceroy / Hauptmann / oder sonst einem vom Adel / oder einer Person / die etwa ein Ampt verwaltet vnnd bedienet hat / denn wenn solche Leut nach Portugal reysen / nemmen sie allezeit etliche Soldaten in jhre Gesellschafft / denen sie die Kost geben / vnnd welche jhre sonderliche gute Bekandten sind / vnnd jhnen etwas gehalten vnnd verbundten / die doch zuvor lang drumb dienen / vnnd mit bitt vnnd flehen bey jhnen anhalten müssen / Vnnd solches lassen sie meistentheils auß Hochmut geschehen / vnnd darmit sie ein ansehens haben/ auff diese weise kommen auffs höchste in eim jeglichen Schiff 20. oder 30. Soldaten / die jhre Sclauen vnnd leibeygene Mohren haben / die jhnen wol dienen vnnd auffwarten / daß sie also sauber vnnd rein zu Hauß kommen / mit Hembdern vnnd Leinwat / dieweil das Leinwat in Indien sehr gutes kauffs ist/ vnnd die Schiff allezeit auff der heymfahrt reichlicher kommen / denn auff der außfahrt / weil weniger Volcks drinnen ist / vnnd die / welche mit vberfahren/ alle Notturfft mit sich bringen / vnnd das Schiff gibt einen lieblichen Geruch von sich / von wegen der menge der Specerey/ mit welcher es durchauß fast gefüllt ist/ das Schiff ist also abgetheilt.

Libertates vñ Freyheitē der Schiffknecht geschwächt.

Warumb viel in Indien bleiben.

Wie die Soldaten vberkommen mögē nach Portugal.

Der Steuwermann hat sein Losament oben auff dem hindersten Theil deß Schiffs / an der rechten seiten / da er zwo oder drey Kammern hat / er kommet nimmer herunter / vnnd thut nichts weiters / denn daß er dem Schiffmann befihlt / wenn er die Segel sol auff oder ablassen / nimpt darnach fürther seines Ampts war / welchen Lauff man halten sol / wie man solle die Sonne nemmen/ vnnd daß man alle Tag auffschreibet was sich zutreget / welchen Weg sie segeln / mit was Zeichen / Windt vnnd Gewitter sich dieser vnnd der Tag verloffen habe.

Abtheilung deß Schiffs/ vñ was eines jeden Ampt. Ampt deß Stewermañs.

Der Schiffmañ hat sein Losament auch oben auff hinder dem Steurmann

an

an der lincken seiten/ mit so viel Kammern wie der Steurmann / da er denn stehet vnd mit einem silbern pfeiffelein gebeut/vnd regieret allein dē grösten Mast mit seinen segeln/vnd von demselbigen an hinderwerts / doch hat er auch befehl vnnd tregt sorg für das gantze Schiff/vnd für alle seine zugehör vnd dessen gebiet/als nemlich daß er segel befihlt zu machen/ wenn es die not erfordert/die von jm geschnitten vnd von den Bootsgesellen genähet werden/zu dem hat er das Schiff zu besehen/ ob jm etwas mangelt/vnd solches gleich zu verwahren. Das Geschütz weñ not vorhanden außzulassen/vñ ein zu ziehen/ꝛc. Weñ er etwas bedarff das zu seinem befelch dienet dz thuch für die segel/seyl/vnd dergleichen/muß er es von dē Factor oder Schreiber deß Schiffs forderen/der es jm lieffert vñ auffzeichnet/damit ers verrechnē könne. Ampt deß Schiffmañs.

Der Hochbootsmann oder öberster Schiffknecht/hat sein Losament auff der vorwehr/oder vorcastel/vnd hat befehl zu regieren den Fockmast vñ die vorsegel/ er hat auch ein silbernes pfeifflein wie der Schiffer: Er tregt auch sorg für alles was den Fockmast betrifft/ vnd die Ancker zu lassen anbinden. Ampt deß Hochbootsmanns.

Der Guardian hat sein Gemach hart bey dem grossen Mast außwendig an der lincken seiten / denn an der rechten seiten stehet die Pomp / vnnd der ort da man kocht/ da hat er auch eine Kammer vor seine Person. Dieser hat auch ein silbernes pfeifflein/ vnd hat befehl vber die Putger/ er muß lassen pompen / das Schiff reinigen/der seyl wahrnemmen vnd sie erhalten/ den grösten Nachen regieren. Guardians Ampt.

Der Constabel oder Büchsenmeister hat sein Losament von dem Mast innewerts nach dem Ruder zu vnder dem ersten stockwerck / vñ muß stets vor dem grossen Mast sitzen mit dem angesicht zu dem Schiffmann gewannt Nacht vnd Tag/ daß wenn der Schiffer pfeifft/er den Schützen befehle daß sie das Geschütz einholen oder hinauß stecken/ Deßgleichen tregt er sorg/ für das Geschütz vnd alle seine zugehör/vnd wenn es nohtwendig ist/dasselbige zu richten. Constabels oder Büchsenmeisters Ampt.

Der Vndersteuermann thut sonst nichts/ denn das er dem Steurmañ hilffe vnd seine statt vertritt: Man hat auch zween oder drey der besten Bottsgesellen/die in dem stul deß Steurmanns gebieten vnd befehlen wenn er ruhet. Vnder Steurmañs Ampt.

Die Bootsgesellen haben jr Losament meistitheils vmb die vorwehr vnd vorcastel vnd da herumb. Bootsgesellen befelch.

Die Schützen hinder dem Constabel vnder dem Stockwerck/ vnd haben nichts zu thun denn daß sie das Geschütz/ eynziehen vnd außstecken/wenn es jhnen befohlen wirdt. Die Schützē.

Die Putger müssen thun/ alles was jnen von allen andern Befelchshabern befohlen vnd aufferlegt wird/ aber sie gehen nicht zu Ruder/ die Bootsgesellen gehen allein zu Ruder/vnd regieren das gantze Schiff / wenn es notwendig ist/on das sie nit pumpen oder den grossen segel auffziehen/ welches der Soldaten vnd Sclauen verordnet werck ist/die Putger pumpen. Putgers befelch.

Der Zimmermann wartet seines zimmerns / deßgleichen der Bender/ der Kuchenjung oder Calefactor / Summa wenn schon das Schiff schier zu Grundt gienge/thete doch keiner mehr als sein ampt vnd befelch außweist / vnd was in dem nicht begriffen ist/stehen sie da/sehen es an vnd sperren das Maul auff. Zimmermañs Befelch. Itē deß Bēders/ Küchenjungen.

Der Hauptmann hat die Galerej / das ist / den gang vnnd die hinderkammer eyn / hat allein befelch vber die Soldaten / daß sie die Nachtwache versehen. Hauptmañs Ampt.

Der Steurmañ/Schiffmañ/Hochbootsmann lassen jnen stattlich vñ herlich dienen mit jren silbernen handbecken/becher vnd schalen/ ein jeder besunder vnd in seinem Regiment/von jhren Sclauen vnd Dienern / vnd haben alles sehr vberflüssig. Die andere Bootsgesellen aber vnd Schiffvolck habens nit so gut vnd leiden grösser elend / denn ein jeglicher muß sich selbst versorgen/wie wir zuvor gesagt haben. Zu dem ist zu wissen/daß auff diesen keine erstattung ist/denn weñ ein schade Steurmañs Schiffmañs Hochbootsmann autoritet.

Die arme Schiffknecht leiden Schaden.

geschicht/ oder daß etlich Gut auß dem Schiff vber bort geworffen wurdt/ oder ein anderer schad sich begibt/ so verleurt der dem es zustehet/ ohn einiges nachdencken oder nachsehens drauff zu haben/ vnd geschicht gemeiniglich den armen Bürgern welcher kisten vnd armutchen stets am obersten stehet/ dieweil sie nichts haben/ daß sie dem Ballenbindern vnd Packern in die Hände können stossen/ daß sie einen guten ort können vberkommen/ wie die die den verlag haben/ vnd wenn denn ein vnglück eynfelt/ so muß vber bort was am nechsten bey der Handt ist/ ohn einiges ansehen der Person oder einige hoffnung daß er werde erstattet werden. Wie wir also fuhren/ seind wir geseglet Sudt Sudoost biß an die linean Aequinoctial deß seind 150. Meil/ vnd von dannen biß in die 7. Grad denselbigen lauff/ nach dem Cabo de Buona Esperanca/ dieser Weg war zu vor nie gebraucht worden/ denn sie pflegten von Cochin zu fahren Sudwest vnd Sudwest zu Suden mitten durch die Insel von Maldina vnd andere viel tausendt Inseln/ vñ druckene oder Sandbühel nach der Insel S. Lorenco/ vnnd also nach dem vorgebirg zu. Vnd der Steurmann der das Schiff S. Jago oder Jacob auff den Klippen von Judia verwahrloset vnd nun in dem Schiff S. Thomas auch das Steurmeister Ampt versahe/ hat in der reyse/ die er vor dieser gethan/ dē Weg außwendig genommen vnd also 2. oder 300. Meil vmbgefahren/ on einige Inseln/ Klippen oder Sandbühel anzutreffen/ vnnd weil jhn dauchte/ daß dieses die vrsach were/ daß so viel Schiff außblieben vnnd vndergiengen/ da man kein zeichen mehr von sihet/ oder etwas darvon mehr höret/ daß sie meistheils auff den Klippen/ Felsen vnnd Bühlen anstiessen/ damit er nun solche gefahr möchte meiden/ vnnd auch bey dem König vnd Admiralitet auß Portugal widerumb in genaden kommē/ ist er der erste gewesen/ der sich vnderstanden hat/ diesen Weg zu entdecken mit demselbigen Schiff/ in welchem mein Herr der Ertzbischoff fuhr/ vnnd ist fast den Weg kommen/ den die Schiff von Malacca in jhrer Reyß nach Portugal halten/ da man weder Inseln/ Felsen/ Klippen/ Sandbühel/ oder andere gefahr antrifft/ sondern man sihet nichts denn das lautere wilde Meer/ vnd also in Portugal ankommen/ vnnd gewisse kundschafft dieses neuwen Weges mit sich bracht/ wiewol er aber gefänglich ist eyngezogen worden/ hat man jhm doch wider durch gunst vnnd vorbitt loß gegeben. Vnnd nachdem die Admiralitet vermercket/ daß so mancherley gefahr hette vnd mit sich brächte/ durch so viel Inseln vnd Sandbühel zufahren/ welches sie vermeynten/ nur gewisse vrsach zu seyn deß Vndergangs/ so vieler Schiff/ hat sie ernstlich vnnd außtrücklich befohlen/ Daß man diesen neuwen gefundenen vmbschweiff solte gebrauchen/ nach der information vnd bericht dieses Steurmanns/ damit alle gefährligkeit desto baß gemieden/ vnd die Schiff für gewöhnlicher gefahr möchten verwahret werden. Aber es ist an dem nicht/ da die meisten mängel stecken/ wiewol die Inseln/ Felsen vnnd Klippen/ bißweilen groß vnglück mit sich bringen/ sondern die gröste vnd fürnembste vrsach ist erstlich/ die vnordnung im Laden/ daß man die Schiff so hefftig beschweret vnd vberlädet/ zum andern das vnerfahren vnnd vnversucht Gesind/ zum dritten das böse auffsehen/ vnd nichtige besichtigung/ ob die Schiff tauglich darzu seind oder nicht/ ob sie mit aller nohtürfftiger zugehör genugsam versehen/ vnnd dergleichen/ durch diese vnnd andere mängel vnnd gebrechen/ gehen täglich viel Schiff zu Grundt/ wie wir an etlichen örtern durch exempel vnnd warhafftige geschichten bewiesen haben/ vnd derselbige Steurmann erfinder dieses Wegs in dem Schiff S. Thomas wol ist gewahr worden/ daß jhm die Bühel vnd Inseln keinen schaden theten/ sonder daß die vnüberschwenckliche Ladung das Schiff an dē vorgebirge de Buona Esperanca auffgesprenget/ dadurch sie alle von dem Meer verschlungen/ vnnd verdorben seynd/ wie wir hernach weiter hören werden. Nichts desto weniger ist dieser Weg nicht zu verachten/ wiewol er etwas vmb ist/ sondern ist sehr gut/ vnd sicher

Nota. Ein Neuwer guter Weg.

Dreyerley Vrsach warumb die Schiff in gefahr kommē.

sicher von allen Inseln / Klippen vnd Sandbüheln / vnd durch jn meidet man die Inseln von Maldina / sampt allen vmbligenden Inseln / Felsen vnd Sandbüheln. Den 30. Januarij zu Nacht seind wir vber die lineam Aequinoctialem gefahren / vnd nachfolgendē Tags ein Schiff gesehen / welches wir für das Schiff S. Thomas hielten / auff denselbigen Tag ist vns ein Knab auß dem Schiff vber Bort gefallen / wir wendeten allen fleiß an / daß wir jhn mit dem kleinen Nachen wieder möchten erretten / aber weil der Nach vol Güter stund / vnnd sonst auch alleryso dem Schiffer zugehöret / dreyn gepfropfft hatte / ehe man dem Nachen kondte fertig machen / vnd in das Meer lassen / war der Knab wol ein par Meil dahinden / vnd mußte also ertrincken.

Ein Knab vom Schiff ertruncken.

Den dritten Februarij kamen wir hart zu dem Schiff / vnd erkandten / daß es das Schiff S. Thomas ware / vnnd wir näheten hinzu mit jhnen zu reden. Aber als sie vnser Schiff anfiengen zu kennen an den seilen / die alzu mal weiß / vnnd von Cairo auß Indien waren / vnnd wol wußten daß wir nach jhnen zu Cochin geblieben / vnnd sie erstlich vermeyneten es were der Schiff eins die vor jhnen weren außgefahren / zu dem dieweil jhr Schiff in segeln vnnd aller anderer gelegenheit halben für das beste gehalten ward / haben sie vns auß hochmut nicht wöllen ansprechen / sondern sich wider abgewandt / welches als vnsere Befelchhaber gemercket / haben sie auch wider lassen abwenden / vnnd hat ein jeglicher sich bemühet den andern hinder jhm zu lassen / diese vnnd dergleiche stoltze vnnd vnnötige vbermüchtige stücklein müssen die Portugaleser offt mit dem Halß bezahlen / wie denn hieraus klärlich erscheynt / daß der Hochmut die gröste vrsach ist gewesen deß Vndergangs dieses Schiffs S. Thomas / Denn sie allen müglichen fleiß ankehreten / daß sie am geschwindesten segten / vnnd das vorgebirg am ersten vnd ehe denn wir vberfahren möchten / welches sie sich denn höchlich rühmen / wenn sie in der Insel S. Helena zusamen kommen. So hat es sich zugetragen mit diesem Schiff daß nachdem es das vorgebirg erreicht / hat es einen widrigen vnd gegen Windt bekommen / vnd alle segel gestrichen oder abgelassen / vnd ist also vmbher geschwebet vnd sich den Wellen deß Meers widersetzet (die auff das Schiff brechen vnd einschlagen gleich ob es Berge weren / vnnd weren die Schiff schon von lauteren Steinfelsen / müßten sie doch zerschmettert werden / wie viel mehr ein Schiff von holtz gezimmert) wie denn jr gemeiner gebrauch ist / damit sie desto ehe vber das vorgebirg kommen / aber dieses anstossen der Wasserwellen kondte vnser Schiff nicht leiden / sonder lieffen zum offternmahl mit dem Windt wider ein wenig zu rück / die gewalt deß Meers so viel vns müglich zu brechen vñ zu schwechen. Aber weil das Schiff S. Thomas sich auff seine stercke verließ / vnd in allem wolte den vorzug habē / damit sie den Papegey nach jrer rechnung allein abschössen / ist es / wie man vermuten mag / auff dem Meer geschwebet sonder segeln / welches sie Pagrar nennen / vnnd also von der grossen vnmenschlichen macht vnd gewalt deß Meers vnd dem schweren Last in stücken geschmettert / vnnd von dem Meer verschlungen worden mit allem Volck vnd Reichthumb / wie wir nur zu wol an dem vorgebirg sahen an den Kisten / Fässern / Dielen / stücken von Mastbäumen / todten Menschen auff plancken gebunden / vnd andern dergleichen schrecklichen zeichē / die vns hernach auch die andere Schiff in S. Helena erzehlten gesehen zu haben / daß es ein jämmerlicher vnd elendiger anblick ware / sonderlich weñ man betrachtet den verlust solches grossen Reichthumbs so vieler Menschen vnnd Seelen / vnd wir die solches Elend für vnsern augen sahen / auch nit darfür gefreyet waren. Es ist das reichste Schiff gewesen / deßgleichen in vielen jaren nit auff dem Indianischen Meer gefahren / vnnd deß geschreyes halben welches es hatte / daß es wol segelte / auch dieweil es starck vnnd neuw erst seine andere Reyse [illegible] ein jeglicher wöllen drinnen seyn / vnnd sein Gut hierinnen laden. Es war

Schiff S. Thomas geheet zu grūdt.

auch

Hauptmann Pereira vnd andere Edelleut vmbkomē. Auch etliche frauwē vom Adel.

auch drinnen Don Paulo de Lyma Pereira, der Malacca entsetzet / etliche dreyssig Jar in Indien dem König gedienet / vnd viel herrlicher Sieg vnd Victorien gehabt vñ erlanget hatte / welcher numehr in dem Thron seiner herrligkeit meynet zu seyn / vnd verhoffte höchlich bey dem König angesehen vnd geehrt zu seyn. Er hatte bey sich einen grossen Schatz von Kleynodien vnd anderem Reichthumb sampt seiner Haußfrauwen Kindern / vnnd einem Bruder / sampt viel andern vom Adel vnd Soldaten / die in seiner Gesellschafft hinüber schiffeten / vnnd groß glück gewarten war. Deßgleichen waren 10. oder 12. Frauwen vom Adel darinnen / etlich die jhre Männer bey sich / vnnd etliche die sie in Portugal hatten. In Summa es war vol Volcks / vnd war der außschuß auß Indien / vnd der gantzen Flotta. In vnserm Schiff waren viel / die wenn wir in noht kamen / sich beklagten / daß sie sich nicht auff das Schiff S. Thomas begeben hetten / in welchem sie mit sicherheit hetten können fahren / meynend / daß es vnmüglich were daß es einig vnglück anstossen / viel weniger / daß es gar im lauff bleiben solte. Darauß denn klärlich zu sehen / daß alle Werck der Menschen nur lauter eytelkeit vnd windt ist / vnd daß wir vnsere zuversicht auff Gott allein setzen müssen: Denn aller stärcke vnd kunst vergebens ist ohn jhn. Aber daß wir wider zu vnserer rede kommen / that ein jeglicher sein bestes / dem andern zu vbersehen biß auff den 16. Februarij / da seind wir für jhnen her gesegelt / als wir vnder dem 7. Grad in der höhe waren / von dieser zeit an haben wir es nicht mehr gesehen / denn allein die zeichen an dem Cabo de Buona Esperanca / vnd die zeitungen / die wir in der Insel S. Helena von jrem vndergang vernahmen. Wie albereit gemeldet worden ist. Denselbigen Tag hatten wir ein groß vngewitter von Regen vnnd Windt / daß vnsere Roll an dem grossen Mast brache / vnnd hatten stets von dem Aequinoctial an einen Nord vnd Nordwesten Wind mit stettem Regen / Sturm vnd Vngewitter on einiges auffhören / welches währete biß in die höhe von 20. Grad vnd biß 25. Februarij / auff welchen wir einen Südosten Windt mit besserem wetter vberkamen / welchen Wind die Portugaleser den general oder gemeinen Windt nennen / den man gemeiniglich krieget vnnd erwartet auff 12. Grad / aber er kam vns erst auff 20. Grad / wir vermeyneten daß die vrsach were / daß wir so weit in das Meer auß dem gemeinen Weg gefahren ware. Dieser Wind wehet gemeiniglich biß auff 27. oder 28. Grad drüber oder drüter / Deñ muß man allerhand Wind vnd Sturm erwarten vnd außstehen / biß man vber das vorgebirge kommet / vnnd man hat sich biß alsdenn keines beständigen Windes zugetrösten. Den 5. Mertzens als wir auff 25. Grad waren / wehete ein Ostwind mit sehr grossem Sturm vnd Regen / daß vns die Lade deß Ruders brach / sampt zwo andern Laden die auch drauff giengen / vnnd der feddern mit dem sparren / die durch die Lade vnd Ruder gehen / in Summa es gieng alles zu stücken / daß wir stil lagen vnnd ohne regierung hin vnd her trieben / vnd das Schiff ward von den Meerwellen auff allen seiten hart bestürmt / Daß nicht ein truckenes plätzlein im gantzen Schiff zu finden / schwebeten also zween tage vnd zwo Nacht mit einem stetten Sturm / Vngewitter vnd Regen. Die letzte Nacht sahen wir auff dem Korb / der grossen Rollen / vnnd an vielen andern örtern das zeichen / welches von den Portugesern Corpo Santo das ist / der heilige Leichnam Bruder Peters Gonsalues / vnnd von den Hispaniern S. Ehno genennet wirdt. Die Griechen wie Ouidius meldet pflegten es vorzeiten Helle vnd Phryxus zu nennen / vnd wirdt darfür gehalten / wenn sich diß zeichen auff dem Korb / dem grossen Mast / oder an einem anderen ort sehen vnd vermercken leßt / daß es besserung deß Wetters bedeute / vnd wenn sie es am ersten ersehen / pfeifft der Schiffmann oder der Hochbootsmann / vnd befihlt es zu grüssen mit einem Salue corpo santo vnnd misericordia oder erbarm dich vnser / hinden dran / sampt einem grossen geschrey dieses Feuwrige Gestirn / wie man es nennen mag / hat seinen vrsprung / wie die Naturkündiger leh-

Helle vnnd Phryxus zwey Gestirn / oder Liechter vñ gute zeichen.

lehren von den vberflüssigen grossen feuchtigkeiten vnd dämpffen/vnd erzeiget sich wie ein Liecht das finsterlich brennt/ es springt stets von einem ort zum andern vnd bleibt nirgend/ Wir sahen fünff bey eynander/ alle wie liechter: welches mich auch hoch wunder genommen/ vnnd ich hette solches auch nicht geglaubt/ wenn ich den augenschein nicht selbst hette eyngenommen vnnd gar wol achtung drauff gehabt. Vnd wiewol das Vngewitter wenig ruhe vnd gelegenheit gab solchen sachen nachzudencken/ seind jhrer doch etliche auß freyen stücken auff den Mast gestiegen/ solches zu besichtigen. Diese Liechter wenn sie sich alle fünff miteinander erzeigen/ werden von den Portugalesern Coroa de nossa Sennora genennt/ das ist vnser lieben Frauwen Kron/ vnnd sie haben einen grossen glauben vnnd vertrauwen dran/ wenn sie jhrer gewahr werden. Denn vnser Schiff welches zuvor gantz für trauwren erstorben/ ist nun wider lebendig vnnd frölich worden/ gleich als wenn sie dardurch versichert würden aller gefahr zu entgehen.

Beschreibung dieses Gestirns oder Liechter.

Den 7. bekamen wir etwas besser Wetter/vnnd da war guter raht sehr theuwer/ vnser Ruder zu bessern vnnd zu flicken/ etliche waren der meynung man solte nach Mozambique fahren/ vnnd das Ruder vnder dessen mit einen Seil regieren/ andere wolten das widerspiel/nemlich man solte das Ruder zu richten/ vnnd die reiß volbringen/ kürtzlich wir haben drey oder vier sparren auß den rippen das Schiffs gezogen/ dieweil wir nicht einen zu vnserm vortheil mitgebracht hatten wie diese außgezogen/ waren sie zu klein vnnd taugten nichts auffs letzte/ daucht vns rahtsam sein/ vnd befohlen daß man auß einem vnderstul einen Amboß machte/ vnd brandten auß Holtz Kolen/ vnnd machten auß zwo Ochsenheutten einen Blaßbalck/ hiemit fiengen wir vnsere arbeit an/ vnnd flickten vnser Ruder auffs beste so wir kondten/ vnnd schlugen vber die zerbrochene Ruderlade einen eysernen bandt/ vnnd stelten darnach das ander in Gottes Hände. Vber diesem Werck arbeiten wir zween Tage/nach welchen wir vnsere Segel wider auffzogen mit grossem frolocken vnnd freuwde/ vnd verhiessen viel Almusen vnd Messen für vnderschiedliche lieben Frauwen/ vnd Heiligen/ mit gelübden vieler Walfahrten vnnd besserung deß Lebens/wie denn die not wol beten lehret.

Gelübd in gefahr.

Den folgenden Tag namen wir die höhe der Sonnen/ vnnd erfunden daß wir auff die 28. vñ zwey drittel Grad in der höhe deß Lädes Terra de Natal genañt/ wiewol wir noch mehr denn 400. Meil von dem Gestadt in dem wilden Meer waren/ wir hatten gut Wetter mit einem Sudosten Wind. In der gegen der Landschafft de natal, welche sich biß in 32. Grad erstreckt/ ist die arbeitsameste vnd müseligste Fahrt neben dem vorgebirg de buona Esperanca, die auff der gantzen reyse ist/ vnd furchten zum offternmahl mehr diese Landschafft vnd gegne de Natal deñ daß vorgebirg/ denn hierumb gemeinlich viel Sturm vnd Vngewitter ist/ vnd seind viel Schiff da versuncken vnnd vndergangen/ wie die Portugesische Jar beschreibungen vol darvon seynd/ vnnd es genugsam bezeugen. In dieser gegne funden wir auch etliche warzeichen deß versunckenen Schiffs S. Thomas/ Summa die Schiff müssen hie wol verzollen/ oder den gantzen Rest dahinden lassen/ Darumb es auch genennet wirdt Terra de Natal, Das ist/ daß Landt der Weyhenachten/ derhalben wenn sie hie für vber fahren/ geschicht solches mit grosser forcht/ sorg vnnd fürsichtigkeit/ man helt gute Wacht vnnd alle Seil werden starck vnnd fest gemacht/ das Geschütz vnden in das Schifflast gelassen/ alle Kisten/ Töpffen/ Fässer/ vnnd ander gerümpel das vnten keinen raum hat/ wirfft man hinauß vber Bordt/ vnd alle andere sachen müssen an jrem gewissen ort stehen da sie nichts hindern/ denn man hat hie eine stunde schön vnnd hel Wetter/ vnnd die andere stundt einen Sturm/ daß es scheinet als wolte Himmel vnnd

Woher Terra de Natal genannt.

Erden vergehe: Es kommet mit einem hellen vnnd klaren Wetter ein kleines Wölckelein / welches anzusehen / wie eine Faust / darumb es von den Portugesern Olho de Boy genannt wirdt / Das ist ein Ochsen Auge: Vnd wiewol es so stil ist / daß man kein Windt vermercket vnd die Segel an die Mastbäum schlappen / muß man doch / so bald man dieses Wölckeleins innen wirdt / mit vnmüglicher eyl die Segel zu gleich ablassen: Denn ehe man sich vmbsihet / ist das Wölckelein vber dem Schiff mit einem solchen Sturm vnnd getümmel / daß es ohn zweiffel das Schiff in Abgrundt hinunter würde schmettern / wenn man nicht drauff acht hette / wie es sich begeben in der ersten erfindung der Indien in der andern Schiffart / in welcher zehen oder zwölff Schiff waren / vnd in solcher stille vnd klaren Wetter / liessen sie alle die Segel hencken / vnnd fuhren also ohne einige sorg oder nachdencken dahin / wie sonst in dieser vnser Schiffart auch der brauch ist / Hat sich dieses Wölckelein also bald vnter sie gemacht / mit einẽ solchen schrecklichen Sturm vnnd Vngewitter daß nicht zu sagen / vnd ist jhnen so gehlingen auff den Halß kommen / daß sie sich nicht haben können besinnen / vnd seind jhrer siben verschlungen vnnd versencket worden / daß weder zeichen gesehen oder rede darvon gehöret worden / die andern aber haben sich mit grossem schaden mühe vnnd arbeit kaum können erhalten / Von der zeit an / seind sie ein wenig vorsichtiger worden / vnnd haben es lernen kennen / daß sie sich nun zimlich darfür hüten / welches jhnen doch noch gnug zu thun vnnd zu schaffen macht. Diese gähe Sturm vnd Vngewitter erheben sich in der gantzen gegne deß Lands de Natal biß vor das Vorgebirg de buona Esperanca. Den 12. Mertzens waren wir in der höhe 31. Grad bekamen ein weil guten Wind / vnd bald darauff eine stille / darumb strichen wir alle vnser Segel vnnd triben 4. Tag auff dem Meer welches die Portugeser Payrar nennen.

Olho de Boy ein besonder Vngestümb auff dem Meer

7. Schiff vndergangen durch Olho de Boy.

Den 4. Tag litten wir grossen vberlast von den Meerwellen / die vnserm Schiff hart zu setzten / vnnd die Schiffleut halten ein solches wüten der Wasserwellen für gefährlicher denn einen Sturm vnd Vngewitter / Denn die Meerwellen von allen enden zu sammen stossen / vnd fassen das Schiff mitten vnder sich daß jhm alle die Rippen krachen / welches den Schiffen sehr gefährlich ist / Wir hatten allezeit grosse sorg für vnseren Fockmast / so daß wir vnsere Mäst vnd das gantze Schiff mit grossen Seilen zusammen bundten / auffs best so wir mochten / Vnd diß wehret biß den 17. da kriegten wir widerumb ein wenig Winds / daß wir vnsere Segel wider auffzogen / Aber es währet nur ein klein weil / denn deß andern tages hatten wir widerumb Gegenwindt mit einem Sturm / daß vns vnsere grosse Rol brach / Darumb strichen wir wider alle die Segel / vnnd Pagryrten auff dem Meer hin vnd her / vnd richteten vnsere Rol wider zu / trieben also one segeln biß den 20. Ditto mit grossem vberfal der Meerwellen / die vns grosse noht vñ qual antheten / wie sie vmb die gegne gemeinlich zu thun pflegen / diese gantze zeit blieben wir auff 31. Grad / ohne einiges dinglein zu forderen / vnd sahen gar viel deren Vögel / welche die Portugeser Antenales heissen / sie seind von der grösse eines Antvogels.

Vögel Antenales.

Den 20. Ditto hatten wir wider ein wenig Winds / aber er war scharpff / doch zogen wir vnsere Segel auff vnd segelten mit dem Wind. Die folgende Nacht kriegten wir wider eine grosse stille / die währet biß auff den 22. Da kam wider ein Gegenwindt mit einem so grossen Sturm / daß wir gezwungen waren alle vnsere Segel zu streichen / Die wir mit grosser mühe kaum konten eynholen / vnd im treiben oder Pagryren / konten wir das Schiff nicht im gang behalten / Denn wir waren in grosser gefahr / vñ die not zwang vns / daß wir das vnderste theil deß grossen Segels welches die Schiffleut die bonet nennen / an die vorwehr oder das vor-

Ein grosser Sturm vffm Meer.

castel

tastel zu binden/welches vnser segel was/denn wir sonst keines dorfften auffrichten/ fuhren also wider zu rück / wohin vns der Windt triebe / damit wir ein wenig erleichterung hetten / Aber wir hatten doch gnug zu schaffen / vnnd mußten auß noht vnseren grossen Nachen in das Meer werffen/vnnd alle Laden/ Krüge / vnnd Fässer die auff dem vberlauff stunden hinnach schicken / mit anderem Gut daß nechst bey der handt stund vnnd am ersten ergriffen ward. Dieses Gewitter vnd Sturm währet zween Tag vnd drey Nacht / ohne auffhören den 25. Ditto/ welches der Palmabendt war / bekamen wir einen besseren Windt vnd Wetter/ nachdem wir grosse Almosen gelobet hatten vnser lieben Frauwen von Annunciation, welcher Fest es denselbigen Tag gewesen / vnnd haben vnsere segel wider auffgezogen vnd vnseren Weg verfolgt nach dem vorgebirg zu.

Mundtfäul vñ geschwär auff dem Meer.

Zu dieser zeit regierte eine Kranckheit auff vnserem Schiff in dem Mundt/ Lippen / Kehl vnd Zunge/ die geschwollen / vnnd liessen die Haut gehen / daß man nicht kondte essen / denn mit grossem schmertzen / vnd diese Kranckheit war gemein vnter allen die im Schiff waren.

Mägas de Velludo Sammete Ermel/ sind Vögel.

Den 8. Aprilis deß Morgens / nachdem wir 15. Tag mit einem Fürwindt gesegelt hatten / sahen wir etliche zeichen deß Landes / welches ist grün Wasser/ aber wir kondten keinen Grundt finden / doch waren wir auff das höchste vber die 40. Meil nicht von dem Lande / nach erachten der Piloten vnd Schiffleut / vnnd sahen auch deren Vögel die man Mangas de Velludo, das ist/ Sammete Ermel nennet / darumb daß sie am ende der Flügel schwartze Flecken haben / die wie Sammet anzusehen seynd / sonst seind sie Weiß vnd Graulicht / vnd werden für gewiß zeichen gehalten / deß Landes deß vorgebirgs innenwerts/ nemlich von dem baia de Lagoa welches ligt auff vierdthalb vnnd dreyssig Grad von dem Gestadt/ so sich nach Mozambique erstreckt.

Anordnung eines schiffs/ wenn die Meerwellen vberhandt nemmen.

Den 9. Aprilis deß Nachts bekamē wir wider einen rechten gegen Wind auff sechßthalb vnd dreyssig Grad/ mit einem grossen Sturm vñ Vngewitter/ welches währet biß auff den 14. daß wir gezwungen warē / dieweil wir die gewalt der Meerwellen vnnd das jmmerwährende Vngewitter nicht kondten erdulden / widerumb zu rück zu lauffen mit einem Fürwindt / vnnd das mit der helffte deß Fockségels allein auffgezogen / Denn wir befunden vns nicht starck gnug daß wir können pagriren / vnd ohne auffgezogene Segel schweben / wie denn die Schiff gemeinlich im brauch haben / vnd auch zum offtermal vrsach jhres Vndergangs ist / wie man wol erachten kan / von wegen der grossen macht der Meerwellen die sich da auffwurffen / daß es scheinet vnmüglich zu seyn / daß ein Schiff könne erdulden einen solchen Gewalt / were es schon gantz Eyseren / müßte es doch brechen / dann wiewol wir Vorwindt ablieffen / hatten wir gefahr genug außzustehen / denn die Wellen kamen von hinden auff das Schiff vnd bedeckten die gantze vberdeck / vnd wir mußten vnsere Mastbäum/ hauptseil/ vnd das gantze Schiff mit grossen starcken Seilen zusammen ziehen vnnd gürten / damit es dem grossen Gewalt nicht solte noch kündte weichen vnnd nachgeben / wir mußten Nacht vnd Tag pumpen / vnd hatten an jeglicher Fockrollen seil / die reichten biß hinden zum Steurmann / vnnd an jeglichem seil stunden 15. oder 16. Mann/ der Steurmann in seinem stul/ vnd der Vndersteurmann hinden auff dē Schiff/ der Wellen wahr zu nemmen vnd dem Steurmann zu schreien. Es stunden 10. oder 12. Männer an dem Ruder vnd die Schiffknecht auff dem vberlauff den grossen segel zu regieren/ Wenn die Wellen kamen vnd das Schiff bedeckten / so rieff der Vndersteurmann dem Steurmann zu / vnd der Steurmann denen am Ruder/ vnd befohle die seile der Fockrollen auff diese oder jene seiten zu ziehen / deßgleichen die Bootsgesellen auff dem vberlauff mit dem Hochbootmann / denn hetten vns die Wellen eynmal auff eine seite vnnd vberzwerch vberkommen / so were

es mit vns gewesen Requiescant in pace, vnnd es war fast so kalt / als es in diesen Landen wenn es gefrieret / zu seyn pfleget / dardurch wir alle sehr mat elendt vnnd ärmlich waren / vnnd den mut fast gar verloren geben hatten. Denn wir stets auff vnserer Hut mußten stehen / vnd Handt anschlagen / niemands außgenommen / daß wir nicht zeit hatten zu schlaffen / zu ruhen oder zu essen / auch nicht zu verkleiden / vnnd damit ja alles fortgieng / brache vns noch die Feder am Ruder / vñ hette beynahe zween oder drey erschlagen / Aber Gott verhütet es / daß kein anderer schad geschahe / denn daß etliche vbel tractirt vnd beschedigt wurden / vnd wie solches anhielte biß den 14. desselbigen Monats / vnd sich keine besserung wolte erzeigen / seind alle die Amptleut vnnd Befelchshaber im Schiff zu sammen getretten / vnd mit einander Raht gehalten / was zu thun sey / Vnd nachdem sie sahen / vnd spürten daß das Schiff nicht mächtig genug ward / das Vorgebirg zugewinnen / haben sie sämptlichen geschlossen mit einer Schrifftlichen Protestation die sie alle vnderzeichnet wieder nach Mozambique zu kehren / Da sie das Winterläger halten vnnd das Schiff besseren / vnnd mit aller Notthurfft versehen wöllen. Welcher anschlag aber dem Volck eine grosse bekümmernuß eynjagete / denn es ja so gefährlich war / wider nach Mozambique zu fahren / als das Vorgebirg zu vberwinden / denn sie mußten wider bey Terra de Natal her / da sie sich so sehr vor förchten als vor dem Vorgebirg / zu dem wenn man zu Mozambique ankommet / ist die Reyß / so viel als verlohren / Denn sie mußten deß andern Jahrs erwarten / vnd Kap vnnd Kugel verzehren / vnnd alle ding müssen dahin auß Indien geführt werden / so wol Prouiant als andere Notturfft / es wirdt alles mit Goldt dargewogen / Welches den armen Schifffknechten vnd Putgern vbel gefihl / denn sie hatten kleine vnd geringe Mittel darzu / vnnd hette jhr Armütlein welches sie mit führte / vmb halb Gelt müssen versetzen vñ verkauffen / zu dem waren wir noch wol 500. Meil von Mozambique / Durch alle diese Vrsachen ward eine grosse betrübnuß in dem Schiff / vnnd verfluchten den Hauptmann vnnd andere Amptleut / denn sie hatten nicht ein vbriges Seilichen / da sie etwas mit hetten können bessern / der Hauptmann gab dem Schiffmann die Schuld / daß er solches auff dem Landt nicht hette gefordert / der Schiffmann entschüldigt sich / vnd sagte er hette es offt gnug gefordert / vnnd daß das Cairo oder der hanff da man in Indien die Seil auß macht / dem Hauptmann seye gelieffert worden / vnnd daß er die helffte verkauffet hette / damit er den Beutel möchte füllen / welches wir nun müßten mangel leiden vnd entberen. Mit solchen vnd dergleichen lügen richten sie jre sachen auß / on weiter nachdencken / vnd darnach wenn die noht eynfelt / denn ruffen sie misericordia, vnd vnsere liebe Frauwe vmb hülff an. Vnd vnser Hauptmann konte noch wol sagen / da wir in dieser noht stacken / daß er sich nicht gnugsam kondte verwundern / wie doch Gott der HERR jhnen / die doch gute Christen vnd Catholische weren / allezeit den paß dieses Vorgebirgs so sauwer machete vnnd so grossen schaden liesse durch die grosse gewaltige Vngewitter zufügen / da sie auch so grosse vnnd starcke Schiff hetten / vnnd die Engelländer welche doch Kätzer vnnd Gottslästerer weren / ließ er mit so kleinen vnnd schwachen Schifflein so leichtlich vber das Vorgebirg kommen / Wie dann in Indien die zeitung war / daß ein Engelländer das Vorgebirg mit geringer vnnd leichter mühe vnnd arbeit vberwunden hette. Also lieffen wir wider auff Mozambique zu in grosser verzweiffelung / denn kein Mensch hatte lust oder lieb jrgendt eine Hand anzuschlagen / vnnd wolten schier den Amptleuten keinen gehorsam mehr leisten.

Engelländer Wolfahrt vnd glück an Capo. Der Portugeser not daselbst.

In dem wir also fort fuhren / sahen wir viel Fesser / Diel / vnnd todte Cörper im Meer fliessen / damit wir vns ein wenig trösten / vnd meynten es were jrgend noch ein Schiff vorhanden / das gleiche not mit vns litte vñ daß es etlich Gut

vber

vber Bordt geworffen hette / vnd auch nach Mozambique zulieff vor vns her / darumb hofften wir Gesellschafft zu haben / daß wir also nicht allein die Vnglückseligste weren / Denn man pflegt gemeinlich zusagen: Daß / wenn zween vnglückhafftigen zusammen kommen / einer den andern tröstet / so gienge es vns auch / Aber / lieber Gott / es war viel anders denn wir vnsere Rechnung machten / vnnd es kehret sich vbel wider nach Mozambique, denn es waren die Warzeichen deß verlornen Schiffs S. Thomas / wie wir hernach in der Insel S. Helena vernommen haben. Den 15. desselbigen Monats kriegten wir widerumb eine grosse stille / die wäret biß auff den 17. vnd wir namen die höhe der Sonnen / vnd funden vns auff 37. Grad. Darab sich menniglich sehr verwundert / so in dem Schiff war. Denn / wie gemelt worden / wie wir auff 35. waren / sind wir mit einem so starcken Windt vnnd sturm fünff Tag lang auff Mozambique zu gelauffen / daß wir nach aller Menschen verstandt solten diminuirt vnd abgenoñen haben / vnd machten vnsere Rechnung / daß wir vngefehr auff 30. oder 32. Grad waren. Diese Vrsach daß wir vnser Schiff also wider vnsern genoñenen Lauff dem Vorgebirg nahete / da wir meynten es lauffe auff Mozambique zu / ist gewesen die stärcke deß Gewässers / das in der Gegne allezeit mit einem gewaltigen starcken Strom dem Vorgebirg zufleußt / wie vns der Steuwermann berichtet / daß er solches wol mehr befunden hette / aber er hette es nicht geglaubt / daß das Wasser so mächtiglich vnnd gewaltig herbey zöge / wie er nun auß der Erfahrung vnd Experientz sehe / daß es anzusehen / als hette Gott wider aller Menschen verstandt / vnnd wider alle Macht vnnd Gewalt deß Windts vnd Vngewitters vns vber das Vorgebirg wöllen helffen / wenn wir am wenigsten vnsere Gedancken drauff setzten. Waran man denn klärlich gnug sehen vnd abnemmen kan / daß aller Menschen mühe vñ arbeyt ohne Gottes Handt vnd hülff nichts denn eytelkeit ist.

Denselbigen Tag sahen wider grün Wasser / vnnd die Vögel Mangas de Velludo, welches gewisse Zeichen sind deß Vorgebirgs Bonæ spei, vnd wir widerumb ein Hertz drauß schöpfften / das Vorgebirg zu erschwingen. Vnd gegen Abend kam ein Schwalb auff vnser Schiff geflogen / die her vnnd dar schwärmete / daher denn ein grosses frolocken vnd freuwde im Schiff war / denn sie sagten vnnd hielten darfür / daß es ein Vorbott vnd Warzeichen were von vnser lieben Frawen / welche sie gesendet het vns zu trösten / vnnd zu bedeuten / daß wir das Vorgebirg nach würden passieren. Also giengen sie noch ein mal zu raht / vnd beschlossen / man solte sich noch ein mal vnterstehen / das Vorgebirg zu passiren / weil wir so viel guter Anzeigungen hetten / die vns einen guten Mut machten / vnd daß man solte auff Gottes hülff hoffen vnnd vertrauwen. Als sie also eins worden / hat man die Litaniam gesungen / mit Ora pro nobis, vnnd viel Allmosen vnnd Wallfahrten sind gelobt worden / sampt andern mehr dergleichen dingen / welches vnsere tägliche Nahrung vnnd Handthierung war. Hiemit ist das Volck wider guter ding worden / vnd ein jeglicher war zu seinem Dienst vnd Befelch willig / vnnd erbotten sich ehe Leib vnnd Leben zu lassen / vnnd sich vber das Vorgebirg wagen / denn mit sicherheit nach Mozambique zu kehren. Wir hatten auch allezeit grosse mühe vnd vberlast von den Wasserwellen / die vns nicht verliessen biß auff jene seit deß Vorgebirgs Bonæ spei.

Schwalb bey Capo / ist ein glücklich Zeichen / kompt von vnser lieben Frawen.

Den 18. vberkamen mir widerumb einen rechten Gegenwind / mit so grossem sturm vnnd vngewitter / als wir zuvor nie gehabt hatten / meynten / wir weren gantz vnnd gar verloren / Denn die See bedeckte alle Augenblick vnser Schiff / daß wir zum offtermal mit Wasser vberschütt waren. Vnd damit wir das Schiff ein wenig möchten erleichtern / musten wir viel Zimmet / Kisten vnnd Fässern / sampt andern Wahren / die bey der Handt stunden / in das Meer werffen. Summa / alle die in dem Schiff waren / hatten den Mut vnd das Hertz gantz vnnd gar verloren / vnd

ein jeglicher beichtet seine Sünde/vnd bate einer den andern vmb verzeihung/vnnd meynten one eynige hoffnung der besserung / es were nun vnsere letzte zeit. Diese Fortun wäret allezeit vber die 24. Stunden. Man hub in dem Schiff viel Allmusen auff für vielerley lieben Frawen vnd Heiligen / mit grossen verheissungen vnd andacht wundere ding außzurichten/wenn man das Land erreichte. Zu letzt hat vns Gott getröst/vnd besser Wetter verliehen.

Deñ den 19. auff den Abend fienge sich das Wetter an zu ändern/vnd wir vberkamen wider ein gut Hertz.

Den 20. ditto namen wir die höhe der Sonnen / vnd funden 36. Grad/vnnd sahen wider Grünwasser vnnd etliche Vögel / die sie nennen Alcatrases, vnnd viel Meerwölff/welches ein gewisses Zeichen ist deß Vorgebirgs bonæ spei, vñ waren/ wie vns dauchte/nicht weit vom Landt/wiewol wir noch keins kondten sehen. Diese Tage wehet der Windt etwas stärcker/vnd wir hatten gute hoffnung/das Vorgebirg zu vberfahren/Vnd das Volck war besser zu frieden / durch die Zeichen die wir sahen. Alle diese Tage sahen wir stets grün Wasser / biß auff den 22. Aprill/ auff welchen sie das Bley außwurffen / deß Tags zweymal / vnnd folgends deß Nachts/funden aber doch keinen Grundt/ welches ein gut Zeichen ist deß Vorgebirgs/welches man Cabo das Agulhas nennet/vnd den hinder sich gelegt hat. Dieses Vorgebirg das Agulhas ligt auff fünff vnd dreyssig vnd einhalb Grad/ vnd ist noch 24. Meil von von dem Vorgebirg Bonæ spei, welches auff vier vnd dreyssig vnd ein halb ligt. Vnnd dieweil man bey diesem Vorgebirg das Agulhas allezeit Grundt findt/biß in die 30. oder 40. Meil/ vernammen wir darbey/daß wir fürüber waren / zum theil an der farb deß Wassers / zum theil auch an den Vögeln / die man allezeit vmb die gegne sihet / vnnd zu mehrer versicherung / verliessen vns die grosse Wasserwellen/ die vns allezeit grossen vberdrang gethan hatten/vnnd vberkamen ein sehr gelind Wasser mit grossem vnterscheid von dem vorigen/ daß vns dauchte wir weren auß der Hell ins Paradeiß kommen/ mit so grosser freuwde vnd wonne/als weren wir wider neuw geboren / wir bekamen auch einen guten Windt/ aber sehr kaltechig.

Den 23. Aprilis fuhren wir für dem Gebirg Bonæ spei her/mit grosser vnnd gemeiner freuwde/nach dem wir 3. Monat vnd 3. Tag zugebracht hatten/ von vnser außfahrt an auß Cochin / vnnd hatten sint der zeit weder Landt oder Sandt gesehen/ deñ allein etliche Zeichen deß Vorgebirgs/ welches sonst nicht bald geschicht/ Deñ die Piloten vnd Stewermänner thun allezeit jren müglichen fleiß/das Vorgebirg zusehen/ vnd das Landt an zumercken / daß sie also für gewiß mögen wissen/ daß sie das Vorgebirg hinder jnen haben / denn sie müssen darnach wider diminuiren/vnd können so bald nach Mozambique lauffen / als nach S. Helena/ Vnd ob sie schon solches an dem Wasser vnnd dem Meer leichtlich können mercken / ist es jnen doch nötig/daß sie das Landt sehen / daß sie darnach jhren Lauff nemmen nach S. Helena/ welchen sie allezeit halten müssen auff der lincken Hand. Denn wenn sie den Lauff ein mal verlassen/ist jnen vnmüglich wider drauff zu kommen / vnnd die Insel zuerreichen / Denn wenn sie ein mal fürüber sind/ können sie sie nicht wider erlangen / dieweil allezeit nur ein Windt da wehet / nemlich der Sudostwindt. Wie wir das Vorgebirg hinder vns gelegt hatten / haben wir gleich Fürwindt vberkommen.

Den 24. Aprilis befahl der Stewermann / man solt nach alter Gewonheit bey dem Vorgebirg Bonæ spei, glück auff die Reyß ruffen / welches also bald geschahe mit grossem Geschrey / aller deren die im Schiff waren/ Denn auff die zeit sind sie der Reyß nach Portugal gewiß / vnd daß sie nicht wider werden in Indien getrieben/ Denn so lang man nicht für dem Vorgebirg fürüber ist / stehet es noch

zweif-

zweiffelhafftig / vnnd wir waren jrgendt fünfftzig Meil jenseit deß Vorgebirgs.

Die Zeichen / die man für die gewissesten vnnd warhafftigsten helt / daß man an der andern seiten deß Vorgebirgs ist / sind viel Sträuch von dickem Riedt / die allezeit in grosser menge da fliessen fünfftzehen oder zwentzig Meile vom Landt / Deßgleichen sind auch etliche Vögel / die die Portugeser Feysoins nennen / sie sind etwas gröſſer denn Reinschwalben / weiß vnnd voll schwartzer Flecken vber den gantzen Leib / sie sind sehr kändtlich / vnnd mögen gar leichtlich von andern Vögeln vnterscheiden werden. Dieses sind die gewisseste Zeichen / denen die Schiffleut allezeit trauwen / dieweil sie sie stets war befinden. Wenn sie vber das Vorgebirg sind / nemmen sie jren Lauff nach S. Helena Nordwest / vnd Nordwest zu Westen. Den 27. kriegten wir einen Gegenwind / der wäret biß auff den andern Tag / da kam eine stille als wir 30. Grad an der Portugesischen seiten waren. Den 29. bekamen wir ein Vorwindt / welches der General vnnd gemeine Windt ist / der allezeit von hinnen wehet durch das gantze Jahr biß an die Lineam æquinoctialem, vnnd ist ein stetter Sudost / daß man die Segel wol kan stehen lassen / vnd sich zu ruhe begeben / Denn der stärckste Windt der da wehet ist / daß man den Mars segel / wie sie es nennen / zum halben Baum eynzeugt. Den 12. Maij deß Morgens / wie die Morgenröt anbrach / sahen wir die Insel S. Helena / vnd es ward eine solche freuwde im Schiff / als hetten wir den Himmel gesehen. Wir waren vngefehr zwo Meil vom Land / vnnd die Insel lag von vns West Sudwest / vnnd wir lieffen hart dran hin / daß wir es wol mit einem Rohr hetten können erreichen / Wie wir nahe hinzu kamen / lieffen wir vmb ein Eck das Nordwest von vns lag / Wie wir vmb das Eck herumb waren / lieffen wir hart an dem Landt hin West Nordwest / vnnd das Landt auff dieser seiten war so hoch vnnd gähe / daß es wie eine Mauwer anzusehen / die in die Lufft hineyn sich erstreckte / also lieffen wir etwa anderhalb Meil / Darnach lieffen wir auch vmb das ander Eck / das Westwertz vor vns lag / Wie wir den vmbkreiß hatten / entdeckten wir gleich die andern Schiff / die auff dem Ancker lagen / vnnd waren die / die vor vns auß Indien gefahren waren / vnnd eine kleine halbe Meil von diesem Eck hart an dem Landt lagen / daß sie das Landt auff der Sudosten seiten lassen / vnnd von wegen der grossen höhe deß Landts / ligen die Schiff / als legen sie in einem Hafen / Denn man hört den Windt wol vber den Mästen brausen / doch kan er sie auff das gerinste nicht berühren. Sie ligen so hoch am Landt / daß man schier mit einem Stein an das Landt könne werffen / Es ist auch guter Grundt da von fünff vndzwentzig vnd dreyssig Klafftern / vnd wenn sie sich etwa durch die Flut liessen ein wenig hinunter treiben / oder sonst vngefehr fürüber wischten / mußten sie fortfahren / vnnd kundten das Landt nicht mehr erreichen / dieweil jhnen der Windt recht entgegen ist. Darumb lieffen wir auch so nahe vnnd hart bey dem Landt hin / daß vns die höhe deß Landts den Windt benahme / vnnd das Schiff wolte sich ohne Windt nicht regieren lassen / daß es also an die Mauwer triebe / vnnd mit dem Schnabel das Landt anrührete / daß wir alle sorg hatten / Menschen vnd Gut würde bey einander bleiben / nur der grossen tieffe halben / denn wir hatten noch wol zehen Faden oder Klaffter Wassers / vnnd alle die Schiffleut sampt dem Gesindt der andern Schiff kamen vns zu hülff / vnnd arbeiten vns wider vom Landt ohn einigen schaden / brachten vns an den Ort / da die Schiff zu anckern pflegen / welcher eben gegen einem Thal vber ist / das gerad zwischen zween hohen Bergen ligt / da auch ein Kirchlein stehet / S. Helena genannt.

Warzeichen daß man vber Capo passirt ist.

Insel S. Helena hat ein Hochland.

Wir troffen fünff Schiff da an / nemlich / das Schiff das von Malacca kommen war / das Schiff S. Maria / das da fünfftzehen Tag gelegen hat / vnnd an dem Vorgebirg Bonæ spei, zum andern kommen ward / das Schiff S. Antonio,

das

das Schiff S. Christoffel/ die zwey waren 10. Tag da gewesen/ vnnd das Schiff Conception war deß Tags vor vns da angelanget/ vnd fehlet keins denn das Schiff S. Thomas. Vnd durch die Zeichen/ die wir vnd andere gesehen hatten/ ward die Vermutung/ daß es blieben vnnd vntergangen were/ wie man darnach eygentlich erfuhr/ Denn man nichts weiters darvon hat können erfahren/ vnnd die andern Schiff hatten auch gesehen Mastbaum/ Bretter/ Fässer/ Kisten/ Dihl/ vnd viel todter Menschen/ die sich auff Bretter gebunden hatten/ vnnd andere dergleichen schreckliche Warzeichen.

Schiff S. Thomas vntergangen.

Admiral in grosser gefahr.

Zu dem ist vnser Admiral auch in grosser Gefahr deß vntergangs gewesen/ Denn wiewol das Schiff neuw/ vnd es seine erste Reyse gewesen/ ist es doch wurmstichicht worden/ daß es wol bey die 20. Spannen Wassers jnnen hatte/ vnnd an dem Vorgebirg wurff es mehr denn den halbentheil deß geladenen Guts in das Meer/ vnd mußten Tag vnnd Nacht mit zwo Pumpen stets pumpen/ vnnd nicht ein Augenblick auffhören. Vnd es war für der Insel S. Helena geblieben/ weren jm die andern Schiff nicht zu hülff kommen. Alle andere Schiff wußten auch genug von jhren außgestandenen Nöten vnd gefahren zusagen/ vnd zu erzehlen. Zu dem ist drey Monat vor dieser zeit auß der Insel gefahren ein Schiff/ welches das vorige Jar von Ormus gescheiden war/ mit dem vbergeblienen Gut vnd Volck deß Schiffs S. Saluador, das von der Armada der Portugeser/ bey dem gestadt von Abex errettet/ vnd gen Ormus gebracht worden ist/ wie wir hiebevor meldung gethan haben. Dieses Schiff hatte in Mozambique gewintert/ vnd sich frü vber das Vorgebirg gemacht/ vnd allein auff Portugal gereist. Es hatte etliche kranckePersonen in der Insel gelassen (wie allezeit der brauch ist) vnnd solches wirdt nachmals von den andern Schiffen mitgeführt.

Ein Engelisch Schiff durch das Magellanische Meer/ vnd von seiner fahrt.

Diese gaben vns Kundtschafft/ wie vor 4. Monaten ein Englisch Schiff in der Insel S. Helena gewesen/ welches durch die Enge deß Meers Magallanes, genannt/ durch die Suidersee nach den Inseln/ die man die Philippina nennet/ durch Sunda eine Enge deß Meer welche gegen Malacca vber/ vnnd zwischen den Inseln Sumatra vnnd Iaua ist/ seinen Weg genommen hat/ auff welcher Fahrt es ein Schiff auß China/ die man Iunckos heißt/ mit sich genommen/ das mit Silber vnd Gold/ vnd allerhand Seiden Wahr geladen war/ Der Hauptmañ desselbigen Schiffs schickete dem Bischoff von Malacca einen Brieff/ mit einem Geschenck vnd Verehrung/ so nicht viel werth gewesen/ vnd entbott: Er vberschickt jm dieses/ damit er Freundschafft mit jm machete/ denn er verhoffete jn noch heym zusuchen. Auß dem Schiff von China oder Juncko/ nam er einen Portugesischen Stewermann/ vnnd ist also vber das Vorgebirg Bonæ spei, in die Insel S. Helena kommen/ da er allerley erfrischung genommen/ den Altar sampt dem Kirchlein vnd seinen Creutzen/ hat er gantz vnd gar vber einen hauffen geworffen/ vnd einen Kessel vnd ein Schwert dahinden gelassen/ welches die Portugeser nach vnser ankunfft da funden haben/ vnd nicht kondten ergründen/ was es doch möchte bedeuten/ Etliche meynten es were ein Zeichen für die Schiff/ die in seine Gesellschafft gehöreten/ ein jeglicher kan vrtheilen was jn an am besten dünckt.

Engelländisch Capitein reisset die Kirch vnnd Crucifix zu S. Helena eyn.

In dem Schiff von Malacca war Factor vber den Pfeffer einer Gerhardt von Afhuysen bürtig auß Antorff/ vnnd zu Lißbona wohnhafft/ der mit demselbigen Schiff zu Lißbona außgefahren war vor zwey Jahren/ deñ sie mußten in Malacca von wegen deß Kriegß vnnd der Belägerung 14. Monat still ligen/ biß Malacca durch Don Paulo de Lyma Pereira, entsetzt ward/ wie wir an seinem Ort gemeldet haben/ dardurch sie viel Jammer vnnd Elends erlitten hatten/ vnd grossen Vnkosten auffgewandt. Vnd von dem Elendt vnnd lenge der Belägerung waren von jrgendt 200. Personen die auff dem Schiff gewesen/ kaum 18. oder 20. vberblieben/ die andern aber alle drauff gangen/ daß sie in Malacca neuwe vnnd vnerfahrne

RPJCB

A. nao Sta Maria
Souta Capitayna

Insula D. Helenæ sacra cœli clementia et æquabilitate soli ubertate et aquarum salubritate nulli secunda, sed inhabitata, hic receptus navium ex Or. India redeũtium sita in altitudine 16. graduum. ad austrium linea æquinoctialis.

S. HELENA ist eine Insel, so da. ligt vnder dem 16. Grad zum Suden, had einen Steden lieblichen Lufft, auch sus Wasser vnd allerley erfrischendes Obs, der halben bequem den Schiffen so auf Ost Indien komen, sich alda zu erfrischen.

fahrne Schiffleut mußten nemmen / das Schiff in Portugal zu bringen.

Dieser Gerhard von Affhuysen / welcher mein guter Freundt vnnd Bekandter gewesen / ehe ich auß Portugal in Indien zoge / hat mich in der Insel S. Helena mit grossem verwundern angeredt / vnnd mit freuwden einander empfangen / wenig denckend / daß wir in der Gegne einander antreffen würden. Also haben wir noch allda mit einander conuersirt / vnnd einer dem andern erzehlt / wie es jhm die zeit vnsers abwesens ergangen / vnnd was jm auffgestossen seye. Von welchem ich auch beneben andern Sachen guten vnnd warhafftigen Bericht eyngenommen habe / so wol von Malacca als von den vmbligenden örtern vnd Inseln / von jhren Sitten / Handthierungen vnnd Kauffhändeln / vnnd andern denckwürdigen dingen. Gerhard von Affhausen / sein Factor.

Bey nachfolgender Figur kan man sehen die ware abcontrafeytung der Insel S. Helena / wie wir daran sind kommen / vnnd an den Ort da sich die Schiff auff den Ancker legen / gefahren sind. Wie auch der Insel Ascension / welcher beyder erklärung hiernach gesetzt wirdt / wie ich sie selbst am besten habe könne warnemmen.

Das III. Cap.

Ein kurtze Beschreibung der Insel S. Helena.

DJe Insel S. Helena ist also genennet / weil sie von den Portugesern auff Helenen Tag ist gefunden worden / welcher fellt auff den 21. Maij. Sie ist in der Ründe sechß Meil groß / nicht viel mehr oder weniger. Sie ligt auff sechtzehen vnnd ein viertel Grad an der Sud seiten deß AEquinoctials, fünff hundert vnd fünfftzig Hispanisch Meil von dem Vorgebirg Bonæ spei, vnnd von dem gestadt von Angola oder Aethiopien, drey hundert vnd fünfftzig. Von America oder Bresilia fünffhundert vnnd zehen Meil / Diß sind die zwey nechsten Länder die dran stossen. Es ist ein sehr hoch vnd bergicht Landt / daß es gemeinlich mit Wolcken bedeckt ist / das Landt ist an jhm selber sehr äschricht vnd trucken / wie denn auch alle die Bäum / die es von sich selbsten vorbringt / wie die Wälde vnnd das Holtz derselbigen / welches zu nichts mehr sonderlich kan gebraucht werden / denn zu verbrennen. Denn es hat sonderlich kein Safft oder Marck / vnnd ist / als were es halber versenget / daß es sich ohn zweiffel läßt ansehen / als were vorzeiten ein Vulcanus, oder ein Fewerberg drinnen gewesen / wie denn die Inseln dem Feuwer sehr vnterworffen sind / Denn man findt hie an etlichen örtern Schwefel. Wie es die Portugeser erstlich entdeckten / war gantz vnd gar kein Gethierts drinnen / noch kein Obs oder Frucht / denn allein grosser vberfluß von süssem Wasser / welches sehr gut ist / vnnd von den Bergen sich herunter in die Thäler ergeußt / da das Kirchlein stehet / vnd läufft darnach durch kleine Bächlein in das Meer / da die Portugeser jre Fässer füllen / vnd wäschen jre Kleider / daß es ein sehr groß bequemligkeit ist / vnnd lust zu sehen / wegen der klarheit vnnd mennige deß Wassers / das durch die Berge ablaufft in die Thäler / daß es für ein Wunder zuhalten / angesehen die Felsen vnd Steinklippen die es hat. Die Portugeser haben allgemach allerley Thier hineyn gebracht / vnnd in den Thälern allerhandt Obs gezeugt / das so reichlich zugenommen vnd gewachsen / daß es vngläublich scheint zu seyn / denn es hat da so viel Geyß / Böck / wilde Schwein / Feldhüner / Rephüner / Tauben /

Insel S. Helena.

Grosse meng deß Gethiers in Helena / Auch sonsten grosse fruchtbarkeit.

daß sie mit tausenden da gehen vnnd fliegen / vnd ein jeglicher mag da jagen vnnd schiessen/denn man findt allezeit grossen vberfluß/vnnd kämen noch so viel Schiff vnnd Leut dahin / köndte man doch deß Gethiers nach seinem gefallen mit einem Holtz erschlagen / von wegen der grossen menge. Sonst von allerley Obs/als Portugesische Feygen/Granatöpffeln/Pomerantzen / Limonen vnd dergleichen/ ist ein solcher Vberfluß da / vnnd haben sich also gemehrt vnnd zugenommen ohn säen vnnd pflantzen / daß alle Thäler voll sind / vnnd es ein grosser Lust ist zu sehen / daß es scheinet ein jrrdisches Paradeiß zu seyn / sie tragen das gantze Jahr Frucht / dieweil es alle Tage fünff oder sechs Platzregen thut / vnnd scheint darnach die Sonn stracks wider drauff/daß alles/ was man da setzet vnd pflantzet/ gar wol auffkommet / vnnd durch die geringe Sorg vnd fahrlässigkeit der Portugesischen hat es sonst nicht viel Frucht auß Indien vnd Portugal / die sonst one zweiffel wol da würden auffkommen/ von wegen der guten Temperatur deß Lufft vnnd geschlachten Erdtreichs vnd Bodens. Vnd das noch mehr ist/ so hat es ein solche menge Fisch hart bey dem Landt/vnnd rings vmb die Insel herumb / daß es ein recht Wunderwerck Gottes scheint zu seyn / Denn mit krummen Hacken / vnnd Nägeln kan man so viel Fisch fangen / als man begert / daß sich alle die Schiff mit Fisch gnugsam füllen vnd versehen/die sie darnach auffhencken vnd trucknen. Sie sind mancherley Art / vnnd eines so guten Geschmacks/ als ich jemals Fisch gessen habe / wie denn auch alle die sagen die da still gelegen sind / vnnd damit ja nichts mangele das zur vollkomlichen bequemligkeit dienlich were / findet man auch Saltz auff den Steinfelsen / die an dem Vfer deß Meers ligen / welches den fall der Not gnugsam kan erstatten. Summa / es ist kürtzlich darvon zu reden/ ein jrrdisches Paradeiß für die Portugesischen Schiff / vnnd hat das ansehen / als were es wunderbarlicher weise von GOtt dahin gelegt / den Indianischen Schiffen zu gutem / Vnnd were diese Insel nicht / so were schier vnmüglich daß die Schiff eine gute vnnd glückliche Reyß köndten vollbringen / Denn es hat sich wol zugetragen / daß sie von etlichen Schiffen ist verfehlet worden / welche darnach den grösten Jammer vnnd Not der Welt mußten außstehen/vnnd das gestadt Guinea fahren / vnnd die Platzregen aufffangen / damit sie Wasser vberkämen / vnnd kamen darnach halb todt vnnd verschmacht in Portugal. Es ist der brauch daß man alle / die kranck sind / vnnd nicht wol fort können kommen / in der Insel läßt / vnnd gibt jhnen Prouiandt von Reiß / Biscoet / Oele/ vnnd ein wenig Gewürtz / Denn Fisch vnnd Fleisch haben sie genug in der Insel / Wenn die Schiff weg sind / kommet alles Gethier / das sich für dem Gesicht der Leut auff die Berge begibet / wider herunter in die Thäler / da sie denn mit der Handt gegriffen vnnd ertödtet werden. Die Krancken verharren allda/ biß auff das künfftige Jahr / wenn die andern Schiff ankommen / die sie darnach mit führen / Sie werden gemeinlich bald wider gesundt / denn es ist ein sehr frischer vnnd gesundter Lufft da / vnnd tregt sich selten zu / daß jemandt da sterbe/ Vnnd haben das gantze Jahr vber einen linden süssen Windt / vnnd frisch Obs mit geringer veränderung der Jahrzeit. Der König wil nicht zulassen / daß jemandt da wohne / damit daß nicht verherget vnnd verwüstet werde / auff daß ein jeder seine bequemligkeit / vnnd einer wie der ander seine Notturfft da möge haben.

Grosse menge Fisch.

Grosse bequemligkeit der Insel S. Helena.

S. Helena wirt nicht bewohnet.

Ein Einsidel in S. Helena Insel.

Vorziger zeit hat sich ein Einsidel etlich Jar drinnen auffgehalten/vnter dem Deckel der Bußwirckung/ vnd das Kirchlein zu vnterhalten / Dieser tödete so viel Geiß vnnd Böck/daß er alle Jar 5. oder 600. Fell.darvon verkauffte/vnnd guten Nutzen mit schaffte/welches dem König fürkommen/ der jn also bald abholen/ vnd in Portugal hat führen lassen. Deßgleichen entlieffen ein mal auß den Schiffen zween Caffres oder Schwatzen vnnd Moren auß Mozambique, vnd ein Jauaner

mit

mit zwo sclauinnen / die verborgen sich auff dem Gebirge / welches sehr hoch vnnd wildt ist / daß man schwerlich drüber kan kommen. Sie fügten sich bey einander vnd zeugeten Kinder / daß jhrer bey die 20. Personen gezehlt wurden / Vnnd wenn die Schiff hinweg waren / lieffen sie durch die gantze Insel / theten grossen schaden / vnd hatten jhre Wohnungen vnnd Behausung auffgeschlagen zwischen etlichen Bergen / da nimmer kein Portugeser gewesen war oder hin kondte kommen / da sie jhren schlupff vnd auffenthalt hatten / weil die Schiff da still lagen / Aber man wurd jrer endtlich gewar / vnd wandt allen müglichen fleiß vnd ernst an / sie zu fangen. Doch wusten sie sich so wol zuvertheidigen / vnd zuverkriechen / daß man jhnen in etlichen Jaren nicht kondte zukommen. Jedoch / da man sich zu letzt befürchtet / sie würden mit der zeit grossen Schaden thun / vnnd hindernuß zufügen können / hat man sie durch außdrücklichen Befelch deß Königs gefangen nach Portugal geführt / daß nun mehr auff diese zeit niemandt mehr drinnen ist oder da bleibt / als die Krancken / wie gemeldet worden.

Wie es die Schiff halten in S. Helena.

Wenn die Schiff da angeländen / nimpt ein jeder sein Losament vnter einem Baum selbst eyn / vmb welchen er ein Zellt schlegt / Deñ es hat da sehr viel Bäum / daß die Gegne gleich für eine Statt vnnd Feldtläger anzusehen ist / ein jeder versihet sich mit Weydwerck / Obs / Fisch vnd Saltz / ꝛc. denn für jedermenniglich genugsam vnd vollauff da ist / Ein jeder seubert auch sein Leinwat mit wäschen vnnd bleychen / Vnnd man helt allda ein allgemein Beicht vnnd Nachtmal / mit jhren täglichen Missen / die da mit grosser Andacht gehalten werden / mit Processionen vnnd Lobgesängen vnnd andern Hymnis, zur danckſagung / daß sie Gott für dem Vorgebirg Bonæ ſpei bewaret vnnd behütet hat / vnnd allda glücklich angeholffen. Ein jeglicher sucht zu seiner ewigen Gedächtnuß einen Namen hinder jhm zu lassen / vnnd seinen Namen in die Zweig vnnd Stauden der Bäum zuschneiden / da jr denn viel hundert stehen / welche Buchstaben hernach mit dem zunemmen vnd auffwachsen der Bäum auch grösser werden. Wir haben Namen allda gefunden vom Jar 1510. 1515. vnnd allen andern nachfolgenden Jaren / Welche Namen in Feygenbäum geschnitten waren / mit Buchstaben einer Spannen groß / die mit den Bäumen also auffgewachsen waren / vnd dieses seye gnug von der gelegenheit der Insel S. Helena.

Den 21. Maij auff den Tag S. Helenæ, nach dem wir allda gnugsam verfrischung eyngenommen / vnd vnsere Sachen nach notturfft versehen hatten / sind wir mit einander in einer Gesellschafft zu Schiff getretten / vnd nach Portugal gefahren / vnd liessen auff der Insel 15. Krancken vnd etliche Sclauen oder Leibeygenen / die vns auß dem Schiff entrunnen waren. Den 26. Maij auff den Abendt kamen wir zu sprach mit dem Schiff S. Maria. Vnnd deß andern Tags hielten wir auch sprach mit dem Galeon von Malacca / deß Morgens vnnd nach Mittags mit dem Admiral / der vns befelch gab / daß wir jhm folgen solten nach der Insel Ascension.

Gelegenheit der Insel Ascension.

Denselbigen Tag fiel vns ein Sclaue vber Bordt / vnd wiewol wir vns sehr bemüheten / kondten wir jhn doch nicht mehr vberkommen / dieweil wir vor dem Windt fuhren. Auff den Abend sahen wir die Insel Ascension / vnnd lauirten die gantze Nacht / damit wir nicht fürüber fuhren. Den andern Tag deß Morgens / welcher war der 28. Maij / lieffen wir ringweiß vmb die Insel herumb / zu sehen ob wir Anckergrundt köndten haben / dieweil der Admiral so gar leck war / daß sie das Schiff kaum vber Wasser kondten halten / vnd das Volck begerte an die Amptleut deß Schiffs / man solte etlich Gut in die Insel Ascension auß dem Schiff laden / vnd mit guter Wacht vnnd Hut da lassen / sampt anderer Notturfft / vnnd das lare Schiff nach Portugal schicken / daß es da gebessert / vnnd das Gut nachmals

noctial linien/ſind man viel fliegende Fiſch ſo groß als Hering/fliegen mit groſſen ſcharen vnd hauffen zwey oder drey klaffter vber dem Waſſer. Fliegen alſo wol eine viertheil Meil biß daß jhnen die Schuppen oder die Fiſchfedern an den flügeln trucken werden/ deñ können ſie nicht lenger anhalten vnd fallen wider in das Meer/ machen ſich wider naß/ darnach heben ſie ſich wider auff vnnd fliegen wider ein weil. Die vrſach iſt/daß ſie von den groſſen Fiſchen zur nahrung geſucht vnd verfolgt werden/ vnd damit ſie jhnen entgehen mögen/ heben ſie ſich auß dem Waſſer vnd fliegen/ fallen auch wol zu zeiten in die Schiff/ Denn es fielen viel in vnſer Schiff die ſich zu hoch auffgeſchwungen/ vnnd wie die Flügel trucken waren/ fallen mußten. Von dieſer Inſel nimpt man gemeinlich den Weg Nordweſt zun Weſten biß einen Grad vber die liniẽ/an der Nord ſeiten/ da eine Klippe gelegen/ die penedo de S. Pedro genennet/ vnd zu zeiten geſehen wurd/ligt von der Inſel Aſcenſion bey 300. Meil.

Den 5. Junij fuhren wir wieder vber die lineam Aequinoctialem, fiengẽ an den Nordſtern wider zu ſehen/ den wir verloren hatten von der linien 10. Grad von Cochin/ vnd da verlohren wir wider den Sudſtern/ hatten die Sonn zu Mittags in Suden/die ſonſt auff der andern ſeiten der Lini deß Mittags in Norden ſtehet. Den 8. Junij als wir auff die 4. Grad in Norden waren/ verloren wir vnſern generalem vnd gemeinen Sudoſtenwind/der vns von dem Vorgebirg an/biß hieher vorwind beleitet hatte/vnd nun fiengen an die ſtille vnd regen. Denn wir kamen in die höhe deß Geſtadts von Guinea/ welches währet biß auff 9. Grad. Dieſe ſtille vnd regen hielten an biß auff 11. Grad vnd den 20. Junij: Derhalbẽ die Schiff von einander kamen/ Dieweil ſie ſich durch die ſtille nicht kondten lencken/vnd auff 11. Grad/kamen wir wieder zuſammen vnd bekamen einen Nordoſtenwindt der auch der general vnd gemein Windt alda genennet wird/ deñ er allezeit vmb dieſe gegne wehet vñ währet biß auff 30. vnd 32. Grad vñ erhebet ſich offt auff 6. oder 7. Grad/ aber wir kriegten jn erſtlich im 11. Dieſer wind iſt etwas ſcharpff/deñ man muß allezeit am Wind ſegeln/ dieweil vnſerer meiſter lauff Nordweſt vnd Nord iſt/ den wir mußten anhalten.

Den 23. fuhren wir vber die höhe deß Vorgebirgs Capitis Viridis, welches ligt auff 16. Grad. Darnach fuhren wir für den Inſeln deſſelbigen hin/deren zehen in der zahl ſeind: ſie laſſen ſich ſehẽ auff 15. Grad/ vnd enden ſich auff 19. Sie ligen von dem Feſtenland Capitis Viridis von 70. in die 160. Meil in das Meer hineyn: Darnach kamen wir in das Meer welches man nennet de Sargaſſo deñ es gantz mit kraut bedeckt iſt/ das wie gantze Felder anzuſehen/ vnd man das waſſer bißweilen ſchwerlich dardurch kan ſehen/vnd die Schiff genug zu thun habẽ/daß ſie dardurch kommen: Deñ ſie müſſen mit macht deß windes hindurch treiben. Es iſt ein kraut wie Peterſilgen/die man von dem Meer nennet/ aber es iſt ein wenig geelicht/ vnd berlein wie die Kloſterber/die doch leer vñ taub inwẽdig ſeynd/ die Portugeſer nennen es Sargaſſo weil es den Bornkreſſen auch ähnlich ſihet/ die ſie Sargaſſo heiſſen/ daher auch das Meer Mar de Sargaſſo genennet wird: Man kan nicht wiſſen wa es võ dannẽ hin koñt/es iſt vmb die gegne keine Landſchafft oder Inſel ſo viel als noch bewuſt/ vnd es iſt mehr denn 400. Meil von dem Geſtad von Africa/man vermutet es koñe von dem Grund/wiewol man alda keinẽ grund findet. In der außfahrt nach Indien kompt man vber diß gekräut nicht. Denn die Schiff lauffen den neher am Geſtad her/ daß man es alſo nit zu ſehen kriegte nur allein in der heymfart/ vnd man findet es ſonſt an keinẽ ort auff der gantzen fahrt denn in dieſer gegne allein. Es fenget ſich an bey 20. Grad/vnd währet biß in die 34. ſo dick vnd vol daß man es für gantze Inſeln verſihet vñ es ein wunder ſeltzam ding zu ſehẽ iſt. In dieſer gegne iſts auch kalt/wie in vnſern Landen/wenn es nicht gefreuwert/ welches die Portugeſer für eine groſſe kälte halten/ vnd ſich darwider wol verhüten vnd verwahren.

Caput Viride ſind zehen Inſulen.

Das Graß-Meer hat Kraut wie Peterſilgen.

Den letzten Junij waren wir in der höhe 23. Grad gerad vnder der Sonnen/ weil die Sonne dazu mahl eben in der höhe war/ vnnd waren vnder dem Tropico Cancri welches der letzte ort ist/ da die Sonn/ vnder kompt an der Nord seiten/ deñ nach diesem wendet sie sich wider nach der linien / vnd gehet von dannen nach Suden/ vnd wir seind auch zweymahl gefahren vber die linî deß Tropici Capricorni, nemlich an der Sud seiten / einmahl bey der Insel S. Lorenco/ zum andern mahl auff 23. Grad nach dem wir das Vorgebirg bonæ spei für vber waren.

Den andern Julij waren wir in der höhe der Inseln / die man die Canarien Inseln nennet/ welche auff 28. vnd 29. Grad ligen / vnd von dem Gestadt Africæ vnd Barbariæ von 30. biß in 80. Meil vnd bleiben vns an der rechten Hand/ vnd dieweil etliche denckwürdige sachen in den Inseln seynd/ habe ich nicht wöllen vnder lassen dieselbige in der kürtze zu beschreiben.

Das V. Capitel.

Eine kurtze erklärung / vnd beschreibung der Canarien Inseln.

Canarie Insulen sind siben.

DEr Canarien seind siben / vnd seind vorzeiten Insulæ fortunatæ, das ist die selige oder glückselige Inseln genennet worde / Die Hispanier nennen sie Canaries/ von wegen der menge der Hundt/ die sie da gefunden/ als sie erstlich von jnen seind entdeckt worden. Die namen der Insel seind diese / nemlich / groß Canarien, Teneriffe, la palma, la Gomera, el Hierro, Lansarotte, Fuerte Ventura.

Pico de Terraira ein hoher Berg.

In der Insel Teneriffe ist ein Berg Pico de Terraira genennt/ welchen man für den höchsten Berg helt/ der an jrgendt einem ort zu finden/ man sihet jn eigentlich vnd bescheidenlich 60. Meil im Meer / ehe man dran kompt: Man kan nicht hinauff steigen denn im Julio vnd Augusto / Denn alle die andere Monat ligt er vol Schnee/ wiewol man hie vnden in der Insel/ wie auch in den vmbligenden nie keinen Schnee gesehen hat. Drey Tag hat man dran zu schaffen ehe man hinauff kommen mag/ er ist auff dem Bühel plat/ vnd wenn es hel vnd klar Wetter ist/ kan man bescheidentlich alle vmbligende Inseln sehen/ vnangesehen/ daß jrer etliche 50. Meil darvon gelegen/ vnd so viel in jrer runde begreiffen.

Die zween gemelte Monat/ welche man drauff steigen kan/ bringt man oben herunter viel Schwefelstein / von wannen man sie darnach in grosser anzahl nach Hispanien führet/ vñ sie seind mir gewiesen worden von einem Schiffer in der Insel Tercera/ der sie selbst von Teneriffe gebracht/ vnd mir ein stück darvon zu guter gedächtnuß geschenckt hat.

In dieser Inseln einer del Hierro oder vom Eysen genannt/ ist ein seltzam vñ frembd ding zu sehen/ vnd ich halte dar für/ es seye der wunderbarlichsten dingē eins in der gantzen Welt. Diese Insel ist wol die gröste vnder den sibenen/ es ist ein vnfruchtbarer raucher vnerbauweter Boden / vnd so trucken/ daß man in der gantzen Inseln nicht einen troppen süß wasser findet / denn an etlichen örtern am Vfer deß Meers/ da es aber so fern von der Handt ist/ Daß es den Jnwohnern zu gar keinen oder ja geringen nützen reichet: Diesen mangel deß wassers hat Gott den Jnnwohnern vnd dem Viehe zu guten wöllen erstatten auff diese weise.

Ein wunder Baum darvon süß wasser kompt.

Es ist ein grosser Baum in der Insel welches art vnd eigenschafft niemandt bekannt ist/ denn seins gleichen wirdt nirgends gefunden / sein Laub ist schmal vnd lang/

lang/ vnd bleibt stets grün ohne einige verwelckung oder verenderung / diesen Baum bedeckt vnnd vmbgibet eine kleine Wolcke / die allezeit in einem wesen vnd grösse bleibt vnd nimmer ab oder zu nimpt / von welcher die Bletter den Tag vber bedauwet werden / vnd stets ohn auffhören ein klar/ hel/ vnd dün wasser tröpffeln/ dieses felt in Becken vnnd geschir so von den einwohner vmb den Baum dazu gemacht vnd verordnet seynd/ das wasser darinn auffzufangen vnd zubewaren. Dieses wasser tröpfft so vberflüssig/ daß sie dessen zu jhrer notturfft genug haben/ nicht allein für die Menschen / sondern auch für das Vihe vnd alles andere gethiers: Vnd ist kein Mensch der wissenschafft hette weñ dieses wunderwerck einen anfang habe gehabt.

Eine wunderbarliche Insel/ so mã nicht alle zeit sehen kan.

Auff der rechtẽ hand an diesen Inseln jrgend 100. Meil wegs darvon/ist noch ein wunderwerck wirdig das mit fleiß erwogen vnd betrachtet werde / daß nemlich zum offtermal/alda gesehen wirt eine Insel die sie nennẽ S. Borondon/Da viel Personẽ auff seind zu Land gewesen / die on alles gefähr drauff angefahren seynd/ vnd sagen daß es ein sehr lustig vnd grün Land ist / vnd voller Bäume vnd allerley Prouiant vnnd Victualien / vnd wird bewohnet von einem Volck / welches dem Christlichen glauben zugethan ist/aber sie können nicht was es für ein Nation vnd Landart seye/ nach jre sprach verstehen. Die Hispanier der Inseln Canarien/seind zum offtermal außgefahren dieselbige zu ersuchẽ/ haben sie aber nie können antreffen / darumb deñ vnderschiedlichen meynungen darvon sind: Denn von etlichen wird darfür gehalten/daß es bezaubert sey/vnd könne auff gewisse tage vnd zeit gesehen werden: ander aber meynen/daß es klein vñ allezeit mit Wolcken bedeckt sey/ derhalben man es nit sehen oder findẽ kan/auch daß die gewaltige ström deß Meers die Schiff da abtreiben: Sunña es wird gewiß vnnd warhafftig gehalten / daß die Insel vñ die gegẽd ligt/nach gemeiner auffsag aller derer/die drauff gewesen seynd.

Köstlicher Wein in den Canarien. Item Zimmet vnnd Zucker.

Die Canarien Insel seind sehr fruchtbar vñ vberflüssig an allerley notturfft/ als Essenspeiß/Viehzucht vnd dergleichẽ/sie haben allerley getreyd vnd Korn: sonderlich aber haben sie herrliche vnnd excellente Wein / der von dannen an alle örter geführet wird/Es wird viel Zucker da gemacht/der hoch gehalten/vnd auch wie die Wein weit vnd breit geführt wird/derhalben auch da ein grosser Handel ist/so wol von Hispaniern/Portugalesern/als andern Nationen/ vnd seind die Inseln in gemein die anländung der Schiff die in die Hispanische Indien fahren/die da anfahren/sich mit allerley erfrischung versehen/vnd die Wein eynladen/ welche man in Hispanisch Indien verhandelt/ Sie haben auch grossen vberfluß an allerley Viehe/ wie denn auch zimmet gnugsam da gefunden wird. Diese Inseln werden heutiges tages alle von den Hispaniern bewohnet/vnnd seind noch viel der natürlichen Eynwohner deß Landts vorhanden/ die sie Guanchas nennẽ. Welche mit langwiriger Handthierung vnd conuersation der Hispanier / auch die Hispanische Sitten vnd gebreuch an sich haben genommen.

Das Haupt dieser Inseln ist groß Canariẽ/da der Bischoff/die Inquisition/ das Königliche Hoffgericht/vnd die regierung aller vmbligenden Inseln jhre residentz haben.

Den 6. Julij waren wir in der höhe 32. Grad / da wir den Nordostenwinde verloren vnd eine stille bekamen/ vnd sahen noch viel deß krauts Sargasso, welches dz Meer vber al bedeckt. Dẽ 10. Ditto bekamẽ wir wider Vorwind auff 34. Grad/ vnd verliesse vns das kraut Sargasso/vnd kriegten wider dz lautere vnd helle Meer. Den 15. Julij waren wir in der höhe 39. Grad / auff welcher höhe die Insel Coruo ligt vnd die Insel Tercera/ wie auch die Reuier vnd der Fluß von Lisbona: Wir hatten diese tage vber 4. stille. Deß andern tags kriegten wir einen Westwind/vnd war der rechte Vorwind/vnd sahen viel fliegende Fisch fast so groß/wie Reinfisch/ die flogen vber dem Wasser 3. oder 4. klaffter hoch.

Den

Den 22. als dieser Windt noch wehet sahen wir vmb den Mittag die Inseln
Insel Flores vñ de Coruo. Flores, vnd de Coruo genannt / welche bey einander ligen / Von da an biß an die Insel Tercera seind 70. Meil. Zu dieser zeit hub vnser Volck an kranck zu werden / nemlich / von den angenomne verstopffung der Brust vnd dem Krimmen / vrsach dieses war die weite langwirige Reyß / vnd daß die kost vnd Proviand anfieng jhre Krafft vnd Substantz zu verlieren / auch waren jhrer viel denen die speise abgieng / zu dem waren jrer auch / die auß mangel deß süssen Wassers den Reyß mit Saltzwasser mußten kochen / Wie denn auch jrer etliche hungers gestorben / die man bißweilen vnder dem vberlauff tod vnd steiff fund / daß sie schon 4. oder 5. Tag alt waren / daß niemandt etwas von jnen wußte / welches höchlich zu erbarmen ist / angesehen Jammer vnd Elend / den man auff diesen Schiffen mußt außstehen. Es seind auff vnserem Schiff die gantze Reyß her so wol an schwartzen Sclauen / als andern vber die 24. Personen gestorben.

Denselbigen Tag gegen abend / als wir bey der Inseln Flores vnd de Curuo waren / sahen wir drey Schiff die vnden vom Landt auff vns zu fuhren / vnd machEngelländische Schiff. ten vns angst vnd bang gnug / Denn sie kamen hart an vnsern Admiral vnd schossen eine lange zeit mit jhm / vnd anderen Schiffen auß vnserer Gesellschafft / dardurch wir gnugsam verstunden / daß es Engelländer waren / Deñ ein jegliches hatte auff seinem grösten Mast ein Engellends Fähnlein / vnd waren vber die dreyssig Last nicht anzusehen. Gegen der Nacht folgeten sie vns hinden nach / vnnd gaben ein ander die gantze Nacht Feuwerzeichen auß dem Mers oder Korb.

Dieselbige Nacht bey hellem Monschein fuhren wir hart an der Insel Fa
Insel Fayael. yael her. Den andern Tag wie wir zwischen der Insel S. Georg an der rechten vnd der Insel Gratiosa an der lincken waren / hahen die drey Engelländische Jagschiff die vns noch verfolgeten / raht mit einander gehalten / vnd eins vnder jhnen
Engelländer lauffen auff vnser Schiff zu. lieff hinden auff / meynende vielleicht daß noch ein einziges Schiff dahinden were / vnd war ein weil auß dem Gesicht / doch kam es bald wider zu den andern / da sie sich widerumb berahtschlageten / vnd darnach alle drey zu gleich auff vnser Schiff zu lieffen / dieweil wir die letzte vnder allen andern Schiffen waren / vnd die Insel S. Jörg für eine Mauwer hatten / meynten vns also am ersten schaden zu thun / vnd an das Gestad zu jagen / wie es dann schier geschehen were / rüstig auff vns zu mit fliegenden Fähnlein vnd Trommeten / vnd lieffen bey dreymahl vmb vns ringsweiß herumb / vnnd traffen mit Muschketen / Doppelhacken / Falckonetlein / aber thaten vns geringen schaden am Schiff / on das sie alle vnsere Segel vnd Hauptseil brestlhafft machten: Summa wir waren so verschwobelt / daß niemandt das Haupt hinauß dorffte stecken / vnnd wenn vns Gott das glück gab / daß wir ein Stück abschossen / hatten wir wol eine Glockenstund zu thun / ehe wir es wider laden kondten / hatten ein solches geschrey / geschwärm vnd vnordnung in dē Schiff / daß auch die Engelländer selbst jhren spot mit vns trieben / mit vielen spötlichen schimpfreden / die sie vns zu rieffen / vnd alle die andern Schiff setzten jhre Segel auff / vnd bemüheten sich auff das aller bäldeste die Insel Tercera zu ereylen / daß sich eins nicht viel nach dem andern vmbsahe / vnd meynte ein jegliches es würde jhm an der zeit abgehen / es würde sich jrgend verseumen / daß sie sich nit viel vmb vns bekümmerten / Denn sie meynten wenn sie nur den Halß darvon brechten / hetten sie alle sachen recht außgericht / darauß man denn verstehē vnd mercken kan die gute ordnung die sie halten / vnd die getreuwe gesellschafft die sie einander leisten. Zu letzt wie die Engelländer wenig an vns außrichteten / auch nit wusten / wie alle ding so vbel in vnserem Schiff bestellet waren / zu dem daß wir der Insel Tercera anfiengen zu nahen / liessen sie vns zu frieden vnd zogen ab / daß vns nicht eine geringe freuwde bracht / Denn wir meynten wir weren von den Todten aufferstanden / wiewol wir vns noch nicht vor sicher hielten oder die forcht ablegten / biß

wir

wir für Tercera auff dem Ancker lagē vnder dem schutz der Portugesischē Festung/ vnd damit wir da beizeit möchten angelangen thetē wir allen müglichen fleiß. Zum andern stunden wir noch in grossen sorgen/ daß wir nit wußten wie es mit den Inseln stünde vnd eine gelegenheit hette/ daß wir nicht wußten ob sie freund oder feind weren / vnnd sie jagten vns noch grössere forcht eyn/ daß wir da gar keine Armada oder nachrichtung auß Portugal funden/wie wir allezeit vnsere rechnung gemacht hatten / daß wir da eine wurden antreffen die vns nach Portugal begleitete/oder ja auffs wenigste kundschafft auß Portugal da vberkomēn/wie der brauch stets gewesen/vñ dieweil die Engelländer so sighafft vñ vbermütig da herumb streifftē/bracht es vns einen bösen argwohn vnd verdacht/ daß die sachē von Hispaniē nit wol stündē. Die in der Insel Tercera waren nit weniger erschreckt vnd auffrührisch. Denn da sie vnsere Flotte sahen/meynten sie wir weren Engelländer/ vnd kämen daß wir die Insel vberfielen/dieweil die Engelländer jre Fähnlein auffgewunden hatten/vñ also in vnserer geselschafft fuhren/derhalben schickten die auß der Insel zwo Caruelen oder Jagschiff die in der Insel lagē/auß befelch deß Königs für die Indianische Schiff / wie diese zu vns kamen/ kenneten sie vns gleich / Die Engelländer aber seind gleich für vns hingefahren/vnd meynten sie zu vberfallen vnd auffzufangen/ denn die Jagschiff meynten daß es alzumal freunde weren vnd hetten sich deß vberfals nicht versehen / weil sie als freund in vnsere Companei fuhren / doch schossen wir 4. oder 5. mahl vnd warneten sie mit zeichen / daß sie sich vnder die Insel solten begeben/welches sie thaten/vnnd als dieses die Engelländer gesehen / seind sie das Meer hineyn darvon gefahren / die Caruelen seind vns an Bord kommen / vnnd angezeigt/daß die gantze Insel im Harnisch were / Denn sie hatten nachrichtung auß Portugal/ daß sich Capitein Draco gerüst vnd außgemacht hatte die Inseln zu vberfallen/auch brachten sie vns zeitung von der trennung vnd verlust der Spanischen Armada vor Engellandt/vnnd wie die Engelländer biß an die Pforten zu Lisbona kommen weren / Darumb vns der König ließ anzeigen / wir solten in die Insel Tercera fahren/ vnd vnder dem schein der Festung anckern / biß auff seinen weitern bescheid/vnd daß er vns wolte lassen wissen/wo wir solten eynlauffen/Deñ gen Lisbona zu fahren dauchte sie zu gefährlich zu seyn. Diese zeitung bracht vnsere Flotta in grosse angst vnd schrecken / sahen einander an/keiner wußte was er rahten oder sagen solte: Denn wiewol es sie dauchte gefärlich zu seyn auff die Schiffstelle zu lauffen / dieweil es eine stelle ist in offenē Meer/da nie keine Schiff durch außtrückliches verbott deß Königs habē dörffen anckern/ sondern seind allein da gelegen vñ auff dē Meer hin vnd her lauirt/vnd jr Boot oder Nachē an dz Land geschickt verfrischung vñ andere notturfft zu holen/ one Ancker außwerffen/ Doch weil sie die not drünge/zum theil der befelch deß Königs/zū theil auchdaß wir kundschafft hatten daß der My Cord oder Freyherr auß Cumberlandt täglich mit etlichen kriegs Schiffen für der Insel für vber lieff / mußten wir die stelle erwehlen vnd hart vnder das Landt lauffen vnder die beschützung der Festung/da wir vnsere Ancker außgeworffen vnd weitern bescheidt deß Königs wie wir vnsere Reyß volbringen solten erwartet haben. Es ward der 24. Julij/vnd der Schiff sechs nemlich fünff auß den Ost oder Morgenländischen Indien vnd eins auß Malacca / vnnd lagen auff der stelle für einer Stadt Angra genannt/ vnnd sandten 3. oder 4. Caruelen oder Jagschiff nach Portugal / die dem König vnsere ankunfft solte zuwissen thun. Wir lagen auff derselbigē stelle mit grossen ängsten vnd höchster gefahr/ Denn wenn sich der Augstmonat herbey nahet / hebt es da an gefährlich ligen zuseyn/denn darnach erheben sich die Stürm. Man ligt da sicher vor allen Winden/ außgenommen vor dem Sud vnd Sudosten Wind / vnd wenn deren einer wehet/ leiden die Schiff tausenderley vberdrang/fürnemlich die Schiff auß Ost Indien/ die sehr geladen vnd schwer seynd / vnd biß auffs vndergehen beschweret seind/ daß man sie vbel kan regieren.

Draco gerüster Tercerā zu vberfallē.

Die Stelle oder Statio nauium bey Tercera.

Den 4. Augusti kam ein Sudwindt auß dem Meer / vnnd fieng an zu stürmen / daß die Schiff alle in gefahr waren vnderzugehen oder an die Mauwer zu stossen / thaten nichts denn vmb hülff schiessen / zu dem waren die Amptleut vnd das meiste Volck auff dem Landt / vnnd es waren auch etliche Putger vnnd Sclauen in den Schiffen: Welches die Portugeser gemeinlich im brauch haben / daß wo sie hinkommen / zugleich mit einander an das Landt lauffen / vnnd das Schiff mit einem Jungen oder zween ligen lassen. Man leutet vnnd stürmet vmb hülff vnnd beystand / vnnd war ein solches getümmel vnnd geschrey vber die gantze Stadt / daß man weder hören noch sehen kondt: Denn die auff dem Land kondten von wegen der vngestümme deß Meers / an die Schiff nit kommen / vnd die in den Schiffen kondten das Landt auch nicht erreichen / vnser Schiff S. Crus / war in grosser gefahr / vnd wir meynten etliche mahl / es würde ohne zweiffel wider die Mawer schlagen / aber Gott verhütet es. Das Schiff von Malacca brach seine Cabel oder Seyle an den Anckern / vnnd hatten nicht erfahren Volcks gnug im Schiff / die andere seil an die Ancker kondten machen vnd außwerffen. In summa sie zerhieben die Mastbäum vnd kamen an die Klippen vnd Felsen / da es auffstieß vnd brast vnd sunck gleich vnder das wasser / biß an den öbersten vberlauff: vnnd hiemit schoß der Windt nach Nordwest / vnd das gewitter hette ein endt / vnnd die Wasserwellen legten sich / were das nicht geschehen / hetten die andern Schiff alle den gang auch müssen gehen / denn etliche waren schon fertig / die Mastbäum vnnd Ancker seil abzuhauwen / damit sie das Leben darvon brächten. Aber Gott hat es nit wöllen habē. In dem Schiff auß Malacca verdorben viel köstlicher Wahren / denn es ist allezeit reicher denn kein Schiff auß Indien / Es ist allezeit geladē mit allerley reichthumb auß China / Maluco / Jaua / vñ anderē Ländern in der gegne daß es ein jammer zu sehen war / wie die köstliche Seidē gewand vnd stück von Seidē / Damast / Nouddeln von Gold vñ Silber vnd dergleiche Wahren hin vnnd her flossen / mit welchen das Meer vñ das Vfer rings herumb bedeckt ward / Man errettet noch viel Güter / die oben auff bey der hand lagen / vnd nach der zeit mit tauchern fischet man noch viel Pfeffer / Negelein vnd Muscatenblumen aber sie waren meisten vergangen vnd vernichtet / noch was darvon gebracht ward / ist meistheils verdorben vnd wenig werth gewesen / welches zu gleich von dem Amptleuten deß Königs auff dem Land ward angegriffen / vnd beneficirt mit hülff der eigenthümblichen / vñ alles in dz Alfandega oder deß Königs Zolhauß geschlossen / deß Königs Zol vñ gerechtigkeit zu versichern / Es ware nit genug mit dem verlust deß elendigen völckleins vnd jhrer langwiger Reyß / die drey Jahr gewärt hatte / neben so viel armut / Jammer vnd Elendt daß sie in Malacca außgestanden hatten / wie wir gemeldet haben / vnd kondten nicht so viel bey dem König oder seinem Amptleuten erlangen vnd erhalten / daß von dem vbergebliebenen vnd halb verdorbenē Gut eine pfennings werth wolte mittheilen / ob sie sich gleich erbotten Bürgschafft zu setzen für den Zol / oder ja so viel Guts zu pfandt lassen / als die schätzung deß Zols möchte verlauffen / vnd wiewol sie sich elendiglich vnd täglich beklagten / sie hetten nicht zu Leben / vnd daß sie auff jhre gefahr wolten Schiff oder Caruelen dingen / vnnd auff jhren eignen kosten das Gut mit guter Bürgschafft in das Zolhauß zu Lisbona liefferen / hat es jhnen doch nie wöllen bewilliget werden / sondern kriegten den bescheidt: Daß der König zur versicherung seines Zols vnnd der Güter eine Armada von etlichen Kriegsschiffen senden würde / die das Gut solten holen / welches abholen nun in die zwey Jahr vnnd ein halbes gewähret hat / daß nie keine Armada kommen ist / hierzwischen vergiengen die arme Leut / die durch verzweifelung sich selber / dem König vnd alle seine Amptleut verfluchten. Doch zu letzt vnd nach langem flehen vnd vnaufhörendes anhalten der Pfogtleut deß Pfeffers / hat er einem jeglichen erlaubet / sein Gut zu schiffen / in was Schiff er wöl / nach dem es alda

Das Schiff auß Malacca gehet vnder mit grossem Gut.

Vnbarmhertzigkeit so am Zol geschicht

drit-

drittehalb jar gelegen hatt/doch solten sie Bürgē setzen/daß sie das Gut zu Lisbona in das Kauffhauß oder Gewelb auß India wolten Lieffern. Da man erst mehr deñ den halben theil der Güter dem König muß für die außrichtung deß Zols geben/ ohn einiges ansehen oder betrachtung das Vnglücks vnnd Elends daß das arme Volck mag auß Ostenden haben/ vnd wer schleunig wil abgefertigt seyn/vnd sein Gut bald verzolt haben/muß noch die Amptleut vnd Zölner mit schenckungen vnd Gaben verehren/ oder er laufft vnnd rennt bißweilen 3. oder 4. Monat darnach/ ehe er das Gut kan auß dem Zolhauß bringen/ vnd das Schoß das man hat/ oder das man sonst seines eignen lusts halben auß Indien bringt/ wenn es den Amptleuten nur ein wenig gefelt/ nemmen sie es zu jhnen/ doch mit verheissung solches zubezahlen. Aber es wirdt nichts drauß/ vnd man ist noch wol fro/ daß man stil darzu schweigt vnd dissimuliert. Beschwernuß im Zol.

Den 8. Augusti seind die Amptleut der Schiffe zu Raht gangen mit dem Verwalter der Insel was jhnen zuthun seye: Denn es sie nicht rahtsam dauchte/ den bericht vnnd Befehl deß Königs zu erwarten/ angesehen das langwiriges verziehen/ vnnd förchteten sich für einem andern Vnglück wenn sie länger da blieben. Vnnd dieweil da ein groß vnnd starck kriegs Galeon lag/ welches dem Verwalter auß Bresilien zustunde/ vnnd durch böß Wetter wider zu rück getrieben wardt/ beschlossen sie daß dieser Galeon welcher mit aller Notturfft wol versehen ward/ mit den Schiffen solte noch Lisbonę fahren/ wiewol sie dieses thaten ohne wissen vnnd befelch deß Königs/ wolten sie sich doch lieber auff das Meer wagen/ denn die gefahr deß Hafens noch ein mahl zu erwarten vnnd außzustehen. Denn es täglich später im Jahr ward/ derhalben keine besserung deß Wetters zugewarten. Seind also nach diesem Vertrag vnd vereynigung als mit aller Notturfft vnsicher gewesen/ zu Schiff getretten/ vnnd denselbigen Tag auff Gottes genade abgefahren/ mit ängsten vnnd forchten genug/ wir würden jrgendt ein Vnglück auff der Reyse haben. Vnd dieweil der Vndergang deß Schiffs auß Malacca viel Leut da behielte/ das Gut zu erhalten vnnd zu nutz zu bringen/ vnder welchen auch ward der Factor vber den Pfeffer/ mein guter bekandter vnnd freundt der mich darumb gebeten hat/ auch dieweil der Pfeffer dieses Schiffs vnnd der andern alle einerley Pfogtleut zustunde/ vor welchen ich meine Obligation der Factorei auch angesehen die Notturfft/ vnnd daß er solches allein nicht kondte zu Nutz bringen/ habe ich meine eigne Geschefft andern Leuten befohlen/ vnnd mit den andern Schiffen fort geschickt/ vnnd bin also da verharret/ daß wir mit einander das Gut hülffen erhalten vnnd zu Nutzen bringen/ biß auff weitern bescheidt vnnd anordnung der Pfogtleut vnnd Eigenherrn desselbigen Pfeffers sampt anderen Specereyen vnd Gewürtz: Deren wir einen guten theil mit Tüchern vnnd anderen Instrumenten herauß fischten/ vnnd hatten vertröstung von dem König vnnd bericht von den Pfogtleuten/ daß man vns also bald würde abholen/ mit befelch daß wir gute Hut vnnd auffsicht auff das Gut hetten: aber das verziehen vnnd abholen/ währete/ wie gemeldet worden/ bey die drittehalb Jahr. Darbey man abnemmen kan die gute Ordnung vnd Policey der Admiralitet auß Portugal/ vnnd mit was fleiß sie dem gemeinen Nutzen vorstehen/ vnnd das Landt gemeinen Nutzen vnnd Wolfahrt beförderen/ vnnd den armen Vnderthanen Gericht vnd Gerechtigkeit verschaffen/ deren Heyl vnd Wolfahrt sie für allen dingen förderen vnnd erhalten sollen. Aber das wiederspiel wirdt der wol befinden vnnd innen werden/ der täglich hineyn handelt/ vnd dem die tägliche erfahrung solches vrkundt gibt. Vnordnung vnd nachlässigkeit der Amiralitet in Portugal.

Den 30. Aug. kamen die Schiff alle mit einander wider an die Insel Tercera/ daß sie kein Ancker außwurffen/ dieweil sie stets widerwertigen Wind gehabt

hatten/vnd mangels halben an süssem Wasser/widergekehret waren. Deß Tags zuvor war bey der Insel Tercera my Cord off Cumberland mit 6. oder 7. Schiff für vber gefahren/vnd war zu allem jrem glück wider auß dem gesicht/derhalbē sie sich bald fertig machten/vnd namen zu mehrer sicherheit noch 400. Hispanier in die Schiff/die in Tercera in der besatzung lagen/damit seind sie wider hingefahrē/vnd haben einen guten Windt kriegt/daß sie 11. tagen in die Reuier zu Lisbona gefahren seind mit grosser freuwde vnd Triumph. Vnd hetten sie noch einen Tag ausserhalb der Reuier verzogen/weren sie alle von Capitein Draco auffgefangen worden/der mit 40. Schiff vor Cascaijs kam/recht da die Schiff auß Indien die Ancker auffziehen/vnd mit gewalt von den Galeen hineyn gezogen werden.

Beschluß der Reysen.

Also kan man auß dieser Historischen erzehlung dieser langwirigen vnd gefährlichen Reyß/gnugsam verstehen vnnd mercken/wie allein durch die lautere gnade Gottes vnd beystandt diese Schiff jre reysen volbringen mit Jammer/Elendt/mühe vnd arbeit gnugsam/auß welchem man auch kan abnemmen wie es bey jren täglichen schiffungen pflegt zu zugehen/was sie für ordnungen/gebräuch vnd sitten halten/wie sie jhre Schiff regieren vnd was sie für ein leben drauff führen. Daß man auch diese reyse mit der warheit noch mag schetzen für eine gute glückhafftige reyse. Denn es sich zum offternmahl zutregt/daß nur eins oder zwey Schiff von fünffen vberkommen/die jährlich dahin abgefertigt werden/wie man nun in kurtzen Jaren gesehen hat/daß sie eins theils genommen/eins theils ersoffen seynd/meist durch jhre eigen mißbräuch vnd vnordnungen/wie bey dieser Reyß weitleufftig abzunemmen.

Das VI. Capitel.

Beschreibung der Azores oder der Flemmischen Inseln.

Azores/ Flämmische Insel/ sind siben vnnd hentiges tages neun.

DEr Inseln Azores oder Flemmischen seind siben/nemlich Tercera, S. Michel, S. Maria, S. George, Gratiosa, Pico vnd Fayael: Es seind zwo Inseln dabey nemlich Flores vnd Coruo: welche vnder dem namen Azores nicht begriffen seind/doch seind sie jetziger zeit vnder einer regierung mit den andern Inseln/daß jhrer mit diesen zwoen sämptlich neune zu hauff seindt: Sie werden Azores/das ist Sperber oder Habicht genennt/Dieweil viel Sperber vnd Habicht drinnen waren/da sie erstlich seind entdeckt worden/da sie den namen von bekommen vnd behalten haben/wiewol heutiges tags keine mehr da seynde. Man nennet sie auch Flemmische Inseln/von vnsern Niederländern/dieweil die erste Innwohner der Insel Fayael Niederländer seynd gewesen/welcher heutiges tags noch ein groß Geschlecht vorhanden/die in jrem Wesen/Sitten/Wandel vnd Person den Niederländern gantz vnd gar ähnlich seind. Vnd es ist noch in derselbigen Insel ein durchlauff eines Wassers oder eine Bach/Das auch wie ein kleines Wässerlein oder wie eine Bach in das Meer laufft/bey welchen dieses geschlechts sampt seinen nachkömblingen noch wohnen/vnd das Bächlein wird genennet la ribera des Fiamencos, der Flemmischen Reuier oder Wasser.

Insel Tercera oder Jesus Christus

Das Haupt dieser Inseln ist die Insel Tercera de Iesus Christus de Tercera genennet/sie hat ongefähr in jrer ründ 15. oder 16. Meil: Es ist ein hoch Klippicht vñ steinfelsicht Land/Daß es vnüberwindlich ist: Deñ es ist nechst herumb/als es mit

einer

einer Mauwren vmbgeben/vnd da jrgendt eine kleine Schiffstelle ist/ ligt zugleich auch eine gute Festung. Es hat keinen Hafen oder Port zur Sicherheit vnnd verwahrung der Schiff/denn allein vor der Hauptstatt/Angra genannt/da hat es einen offenen Hafen/der ist gleich wie ein offener Mundt oder halber Mond/den die Portugeser Angra nennen/daher die Statt auch den Namen vberkommen hat/sie hat an der einen seiten mit zween außgebogenen krummen Arm zween hohe Berg/ Bresyl mit namen/ die erstrecken sich gantz in das Meer/ daß sie von weitem von Landt scheinet abgesondert zuseyn. Diese Berg sind gar hoch/ daß man wol auff 10. oder 12. ja auch 15. Meil in das Meer sehen mag/wenn es hell Wetter ist. Auff diesen Bergen stehen zwo kleine steinerne Seulen/ da ein Wächter bey ist/ der Schildtwacht helt vber die Schiff/die er im Meer sihet/ vnd die in der Insel warnet/ Denn so manch Schiff als er von Westen sihet kommen/ das ist von Hispanisch Indien/Brasilia,Capite Vride,Guinea,vnd Portugesisch Indien/vnnd andere Wege auß dem Suden vnnd Westen/ so manch Fähnlein steckt er auff die Seul gegen West/ vnd weñ der Schiff/die er sihet/mehr denn fünff sind/steckt er ein grosse Fahn auff/welche eine gantze flotta Schiff bedeutet. Deßgleichen thut er auff der andern Seul die gegen Morgen stehet/ von den Schiffen die auß Portugal oder andern örtern auß Osten vnnd Nord kommen. Diese Seulen kan man leichtlich in der gantzen Statt sehen/ von wegen der Berge/ Vnnd es kan nicht ein Schiff der Insel nahen/man weiß es gleich in der gantzen Statt vnd Insel. Denn diese Wacht wirdt nicht allein gehalten auff diesen Bergen oder auff diesem Eck der Insel/ sondern auch auff allen andern Ecken/ Bergen vnnd Büheln durch die gantze Insel/die jr außsehen auff das Meer haben/vnd wenn man etwas sihet/wirt gleich der Gubernator oder verwalter/ sampt andern Amptleuten dessen verstendigt/damit sie gute Hut halten/ vnd ordnen was die Not erfordern mag. Vnden am Fuß deß gemelden hohen Bergs/ Bresyl genannt/ stehet eine Festung auff dem letzten Eck am Meer/die correspondirt mit einer andern Festung/ so recht da gegen vber ligt/ daß diese beyde Festungen beschliessen vnd beschirmen den Mundt oder die eynfahrt deß Hafens/da die Schiff auff der stelle ligen/also daß nicht ein Schiff hinauß oder hineyn kan kommen one wissen vnd willen deren in der Festung. Hie ist die fürnembste Statt Angra, welche nicht allein das Haupt ist der Insel Terceira,sondern auch aller vmbligenden Inseln. Hie ist das Bisthumb vnd der Gerichtsstul aller deren Inseln/die vnter dem Namen Azores begriffen werden. Drey Meil von diesem Ort/ ligt noch eine Statt Westwerts hineyn/ Villa de praya genannt. Dieweil Praya eine stelle heißt/ Denn da ligt eine grosse/aber böse stelle (stadio malefida) darumb auch ein geringer Handel allda/ vnnd schlechte Fahrt ist. Doch kompt zu zeiten wol einer dahin/ der durch widerwertig Wetter dahin getrieben wirdt/oder zu Angra nicht ankosten kan/daß sie auß Not allda jr Gut müssen außladen/welches darnach gen Angra geführt wirt/ vnd zum theil da verhandelt wirt. Sie ist mit Mauwren vmbgeben/ vnnd zimlich erbawet/hat aber wenig Volcks/ daß sich meisten theils deß Feldtbauws nehret/ denn es hat gar schön Kornfelder/ das Erdreich ist sehr fruchtbar vnd anmutig. Es hat viel Getreyde vnnd grossen Weinwachs/Aber es sind keine Wein auff den Läger/ vnnd taugen nicht verführt zu werden/denn sie nicht fast starcke/ sondern geringe schlechte Wein sind/ werden im Landt von dem gemeinen Pöbel getruncken/ Denn die einiges Vermögens sind/trincken am meisten die Wein/ die auß Madora vnnd Canarien zu jhnen gebracht werden. An Fleisch/Vögel/Fisch vnnd anderm Gethier hat es keinen mangel/vnd hat so viel zur notturfft/daß es sich im fall der Not wol allein kan behelffen. Oele haben sie nicht/ das muß man jhnen auß Portugal zuführen/ deßgleichen Saltz/Töpff/Pfannen/vnd alle jrrdine Geschirr/wie auch Kalck/vnd dergleichen Materi/müssen sie alle ausserhalb her haben. Von Obswerck/haben sie sonderlich

Zween hohe Berg in Tercera.

Ein Berg Bresyl genañt.

Schiltwacht in Tercera, auff zwo hohen Seulen.

Angra eine fürnemme Statt in Tercera.

Wein/Fisch/Vögel/Fleisch zur notturfft in Angra.

Viel pfirsich zu Angra.

viel Pfirsich die mancherley Art/ vnd so vberflüssig/ daß es zuverwundern. Von Kirschen/Pflaumen/Nüß/Haselnüß/Castagnie/hat es nichts sonderlichs. Sonst von allerley Kreuter vnd Pflantzen/haben sie ein gewisse Jehrzeit.

Sie haben da ein besonders Gewächs/welches vnteroer Erden wie ein Rettich wächst/ oder eine andere Wurtzel/ doch sind die Blettr oder Pflantzen bäumlein wie Weinreben/ Jedoch nicht also gestalt/ es wächst vnnd spreyet sich vber das Erdreich/ vnd tregt eine Frucht die sie Batatas nennen/welche sehr gut/vnd an der grösse wie ein pfundt Bley sind/ etliche grösser etliche geringer/sie werden gering geacht/doch gibt ein grosse Nahrung vnnd Vnterhalt dem gemeinen Volck. Man helt sie hoch in Portugal/ da man sie zu zeiten für eine sonderliche Verehrung hin bringet/Aber die in der Insel/von wegender menge die sie haben/achten jrer nicht viel.

Es hat auch noch ein Gewächs da/ welchesgesäet wirdt wie ander Getreydt vnd Korn/ist aber doch ein Obs/ vnnd wächst ander Wurtzel deß Graſes oder der Bletter/es sind runde Körnerchen/in der größ wie groß Erbsen/aber nicht so rund/ sind süß wie die Pimpernüßlein/ es ist ein gute Speiß/vñ an frembden örtern hoch gehalten/Aber von wegen der menge mästen die in der Insel die Säw vñ Schwein damit/ sie nennen sie Iunſſa.

Schwein gemästet mit Iunſſa.

Es hat noch ein Gewächß in der Insel/ welches allenthalben im den Wälden vnd Wildnussen der gantzen Insel gefunden wirdt/es ist einer Manns länge/ trägt keine Frucht/denn allein die Wurtzel davon/welche ist der dicke zweyer Fäust/ vnd natürlich anzusehen wie Goldgelbes Haar/vnd im griff wie weyche vnd sanffte Seyden/Welches sie allda brauchen die Bett damit zufüllen an stat der Federn vnnd Plaumen/ Vnnd ich gläube wol/ wenn jemandt vorhanden were/ der fleiß drauff wolte legen vnd wenden/daß noch wol etwas drauß möchte geweben vnd gewirckt werden.

Die gröste Nahrung vnd Vnterhalt aller dieser Inseln/ist das Gewerb vnd Handel deß Pastels/ist ein Gewächs das die Ferber brauchen/welches man viel bereytet/vnd es wirt fleissig von den Engelländern/ Schotten vñ Frantzosen gesucht vnd getauscht mit andern Gütern/ als Gewandt/Tücher vnnd dergleichen/die da auch täglich jre Handthierung vñ Gewerb treiben/ wiewol jetzundt bey den Englischen Kriegßläufften den Engelländern da zu handeln verbotten vñ gewehret worden/handeln sie doch eben starck vnter dem Namen der Schotten vnd Frantzosen.

Das Erdreich vnd Landt hat sonderlich kein Wildpret vnnd Gevögel denn sehr wenig/ Aber die Canarien Vögelein fliehen da mit tausenden/ Darumb sich denn viel Vogelfänger drinnen enthalten/ die jre Nahrung darbey haben/ vnd sie weit vnd breit verführen.

Canarien Vöglein.

Es hat da wunderlich viel Wachteln/ die sie Cordonyses nennen/ sie sind zahm wie die Haußhüner. Indianische Hüner hat es gar viel. Sonderlich keine Jagt oder Wildbahn hat es/ denn das meiste Wilpret sind die Küniglein/ deren mächtig viel. Von Hasen/ Hirsch/Feldhünern/oder sonst Wildpret/hat es nichts/ oder gar wenig/wegen der vnachtsamkeit der Eynwohner. Fisch hat es vollauff/ welche mancherley Art vnnd sehr gut sind/ Im Sommer werden sie mit grossen hauffen gefangen/denn im Winter kan man sich deß Meers vbel gebrauchen. Die Monat in welchen der Winter/Sturm/Regen/ vñ Vngewitter am gröſten/sind Ianuarius,Februarius, Martius, Aprilis, vnnd der September ist auch gemeinlich vngestüm. Alle andere Monat hat man gemeinlich gut vnd still Wetter. Das Landt ist sehr bergicht/vnnd an vielen örtern öde/voller Wälde vnd Bäum/gantz vnbequem zu reysen/denn es sind meistitheils lauter Felsen vnd Steinklippen/daß man offt auff anderhalb Meil wegs nichts sihet denn Felsen vnd Steinklippen/die allzumal anzusehen sind wie spitze Diamant an der schärpffe vnd vnebne/daß man

Wachteln Cordonyses. Indianische Hüner.

das

das Erdreich nicht kan darvon vnterscheiden / vnd mag vbel drauff wandern/vnnd gehen für sorg/ daß einer die Schuhe vnd Füß durchschneidet.

Gleichwol ist es allenthalbē mit Weinstöck besetzt/daß man im Soñer nicht dardurch sehen mag/ vñ haben jre Wurtzel zwischen den Steinen/da es doch scheinet vnmüglich zu seyn/daß etwas da solte wachsen / Vnd das noch mehr/ dünckt es einen vnmüglich seyn an etlichen örtern/ daß Menschen allda handeln vñ wandeln kōñen/so wildt vñ ödt ist es anzusehē/ vñ der Weinstock wil auff geschlachtē Boden kein gut thun/vñ nirgendt wachsen/deñ in diesen steinichtē/vñ wildē örtern/die darumb in hohem werth gehalten werden. Das gut Landt vñ ebene Feld/deren es an etlichen örtern viel hat/sonderlich bey Villa da Praya, wirt mit Korn vñ Pastel besäet. Das Korn wächst da so wol/daß sie keiner außländischē zuführung bedörffen/wiewol sie neben den Jñwohnern vñ Eynheymischē noch 14. Fähnlein Hispanier speisen/welche alle mit dem Korn das in der Insel wächst/erhaltē werdē/ es fiele deñ ein vnfruchtbares Jar eyn/ wie es sich deñ wol zu zeitē zuträgt/da sie sich mit Außländischem Getreyd müssen behelffen/vñ das fürnemlich der Soldatē halben/die jnen auff dē Halß ligē/Doch ist es zuverwūdern/daß das Korn/vñ all andere Gewächs der Insel/sich nit lenger deñ ein Jar helt/vnd was vber das Jar bleibt/wirt vntüchtig vñ verdirbt/oder ist sonst nicht viel nütz. Vnd damit sie das Korn auffheben vnd erhalten mögen/muß man es 4. oder 5. Monat vnter die Erde vergraben/darzu ein jeglicher Bürger sein eygen Gruben hat an einem Ort der Statt/da eine eygene Straß oder Weg darzu verordnet ist / ein jeder hat sein Zeichen auff der Gruben/ stehen. Die Gruben sind nur schlecht in die Erden gegraben/ inwendig rundt/ vnd die Erde nur schlecht abgestochen/vnd haben oben einen Mund oder Loch/daß eben ein Mann mag hineyn kriechen / auff welches man einen Stein wie einen Deckel legt/der sich recht drauff schickt vñ schleust. Dieser Gruben sind etliche so groß/daß drey oder vier Last Korns dreyn mögē geschütt werden/ etliche kleiner/ etliche gröſſer/nach dem ein jeder Korn hat wachsen. So bald als das Korn geschnitten ist/ nemlich im Julio/thut ein jeder sein Korn in diese Gruben/ legen ein wenig Stroh drunder vñ drumb her/vñ füllen sie gantz oder halb/nach dem es jnen eben ist/stopffen vñ decken sie darnach mit dem Stein vñ Deckel zu/schütten darnach Erdē drüber/vnd lassen es also ligen/biß nach Weyhenachten/ denn nimpt ein jeder/der wil/ sein Korn wider herauß/Etliche lassen es lenger darinnen ligen / vnnd holen es allgemach herauß/wenn sie es bedürffen / Vnd das Korn ist noch so frisch/ vnnd gut/ wenn sie es darauß thun/als es die erste Stundt gewesen ist/da es hineyn kommen/ wiewol auff diesem Weg die gemeine Landtstraß der Lastwägen / Pferdt/ vnnd Menschen ist/vnd daß es drauff regenet/ kompt kein tropff Wassers/ oder sonst einige feuchtigkeit hineyn. Wenn man das Korn nicht also vergrübe/würde es sich nicht vier Monat halten/sondern alles mit einander verderben. Wenn sie es die gemeldte zeit also vergraben haben / helt es sich darnach vollendts das gantze Jahr durch/vnnd legen es darnach in Kisten / oder machen ein ding wie ein Butte von Riedmatten / da hebet man es auff / vnnd schüttet es nicht ein mal vmb / gleichwol bleibt es frisch vnd gut.

Die grösseste bequemligkeit vnd dienst die sie haben/sind die Ochsen/ ich halte darfür/daß es die schönsten vnd gröſten seyn / die in der gantzen Christenheit mögen gefunden werden / mit auß der massen vnnd erschrecklichen grossen Hörnern. Ein jeder Ochs hat seinen eygenen Namen/ wie die Menschen/vnd giengen jhrer schon tausendt auff der Weyde/ vnd wurde nur einer mit seinem Namen genennet vnnd geruffen/ läufft er von stund an auß dem hauffen zu seinem Herren der jhm ruffet.

Das Landt ist sehr hoch vnd bühelicht/ vnd wie einen dünckt/innwendig hol/ denn man offtmals vber die Berg gehet / die von lautern Felsen sind / welche vnter

Weinberg an Steinklippē.

Korn helt sich nur ein Jar.

Gruben darin man Korn helt.

Schönste Ochsen in Canarien.

Ochsen habē Namen wie die Menschē

ter den Füssen ein geleut vnnd gethön von sich geben / wie ein Gewelb oder Keller/ daß es an vielen scheinet Löcher vnd verborgene Speluncken zu haben / darumb es auch dem Erdbidem sehr vnterworffen / wie andere Inseln auch / denn es auch da nichts seltzams ist/vnd haben offt Erdbidem.

Feuwerberg in Canariis.

Zu dem haben auch alle diese meisttheils Vulcanos,das ist/Berge die Feuwer oben außwerffen/ gehabt/ wie man noch an etlichen örtern/ als in Tercera vnd S. Michel Placken findet/ die noch täglich einen Rauch vnd Dampff von sich geben/ vnd da das Erdreich rings herumb versenget vnd verbrandt ist. Zu dem findet man noch Brunnen vnnd Quelle / da man ein Ey in sieden kan/als hienge es vber dem Feuwer.

Holtz wirt zu Stein in einẽ Brunnen.

In der Insel Tercera ist ein Brunnen an einem Ort der Gualua genennet/ vnd drey Meil von Angra gelegen ist/dieser hat die Natur vnd Eygenschafft / daß er alle das Holtz/ das dreyn fället oder geworffen wirdt / mit der zeit in harte Stein vnd Klippen verwandelt/wie ich selbst erfahren vnd gesehen habe an einem Baum/ dessen halber theil der Wurtzel vnter diesem Brunnen in das Wasser läufft / vnnd gantz in harten Stein verwandelt ist/als ob es Eisen oder Stahl were / vnd der ander theil der Wurtzel/da das Wasser nicht ankom̃et/ist noch Holtz/ vnd eine Wurtzel/wie alle andere Wurtzel der Bäum sollen seyn. Die Insel hat vielerley vnd gar excellent Holtz/ sonderlich aber Cedern/ die da in so grossem vberfluß wachsen/ daß man alle Nachen/Wägen/ Karn/ vnnd dergleichen grobe Arbeit drauß machet/ vnd ist das meiste Brennholtz/ vnd wirdt für das schlechste Holtz gehalten vnnd geachtet das sie haben / vnd solches von wegen der menge.

Cedernbaum ist so vberflüssig/ daß man es verbrennet.

Es hat noch ein Holtz/das sie Sanguinho nennen/ welches sehr schön vnd rot ist/Vnd noch ein andere Art/ weiß Holtz genannt/ denn es ist an jhm selbst so weiß wie Kreiden/ Deßgleichen noch eines / welches recht gelb ist / allein von der Natur also geferbet/vnnd nicht durch Kunst/Darumb in Tercera viel herrlicher Werckmeister/Künstler vnd Schreiner wohnen/die viel schöne vnnd zierliche Arbeit machen/als von Tresuren mit Schupladen/Schencke/Kisten/ vnd dergleichen/ welche sehr in Portugal verführet / vnd in hohem Werth gehalten werden/so wol von wegen der schöne deß Holtzes/als von wegen der künstlichen Arbeit/sonderlich von der Flotta auß Hispanisch Indien/die allezeit da anfahren / jhre erfrischung zu holen/vnd dieser Arbeit viel auffkauffen/Es sind wol die schönste vnd fleissigste/die in Hispanien vnd Portugal gemacht werden/ wiewol sie nicht zuvergleichen mit den künstlichen Tresurn von Nürnberg vnd andern Ländern / Aber in Holtz vbertrifft alle andere Länder / Denn sie auch neben dem gemeldten Holtz mit den Hispanischen Indianischen Schiffen mancherley Art von Holtz vberkommen/ daß es ein Wunder zusehen ist/Denn es hat allerley Farben/ die man erfinden vnd erdencken möge/ welche so schön vnnd frisch sind/anzusehen/ daß man sie nicht schöner köndte mahlen.

Rot/Weiß/ Gelb.

Künstlich schöne Arbeit von Cedern vnd andern Holtz.

Es ist auch ein Holtz in der Insel Pico, zwölff Meil von Tercera,welches man Teixo nennet/welches ein herrliches vnd köstliches Holtz ist/derhalben es auch zu bauwen verbotten/denn mit erlaubnuß deß Königs vnd seiner Amptleut/Es ist ein Holtz so hart wie Eisen/vnd wenn es gearbeitet ist / hat es innwendig eine Farb wie roter Schamlott/mit glaichen vnd denselbigen Wassern/vnd je älter es vnnd mehr gebraucht wirdt/je schöner es auch ist anzusehen/daß es werth ist/daß man es hoch achte/ wie denn auch gethan wirt.

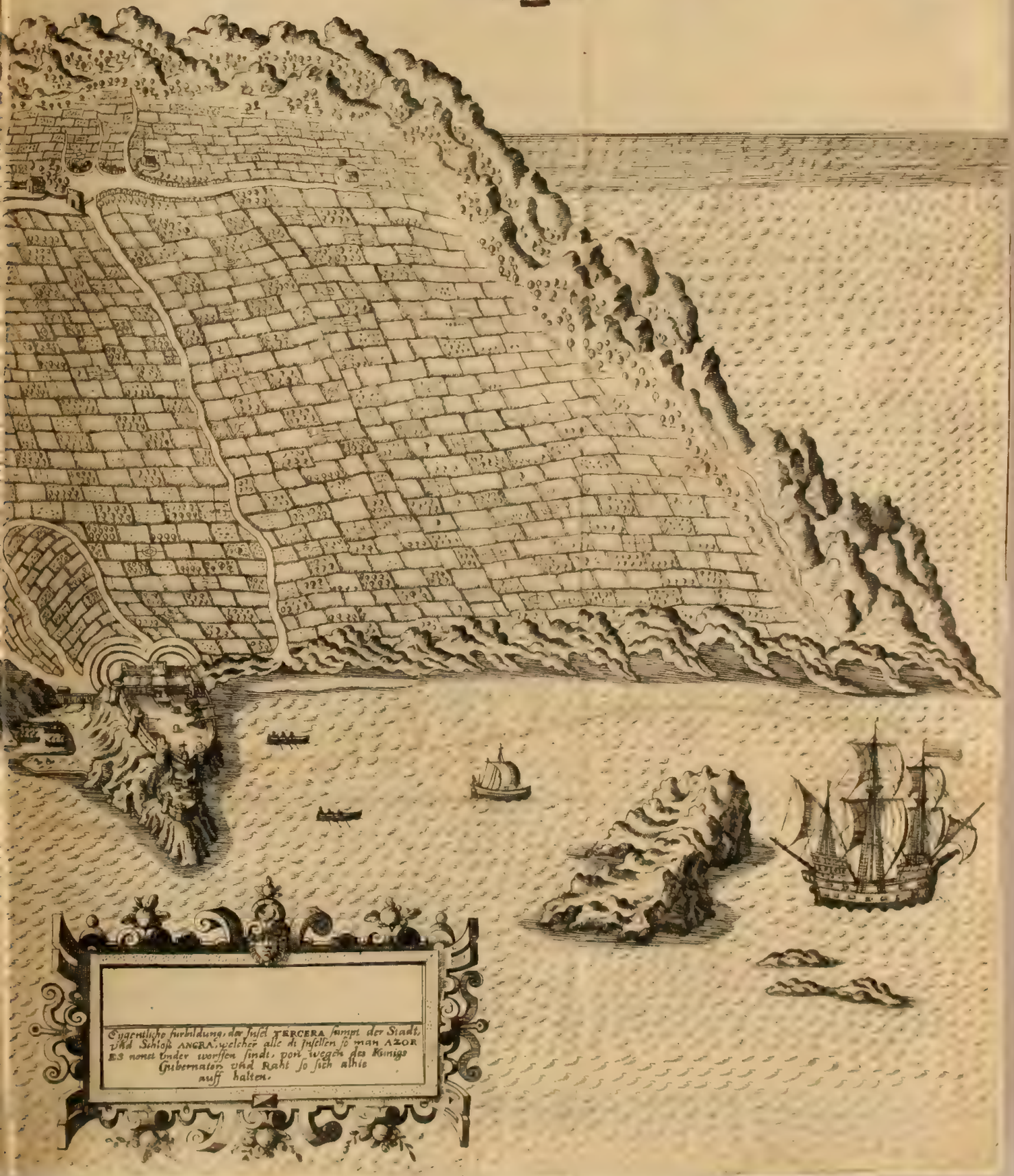
Teixo ein köstlich Holtz in der Insel Pico.

Diese Inseln werden alle von den Portugesern bewohnet / aber nach den Auffruhrn in Portugal/ sind Hispanische Soldaten vnd Gubernatorn/die haben alle die Festungen in Besatzung/ vnd vnter jhren Henden / wiewol die Portugeser keine Vnkosten mit jhnen haben / Denn sie werden sehr im Zwang vnd Zaum gehalten / daß nicht ein Soldat darff auß der Statt in die Landtschafft hineyn gehen

ohne

A CIDADE DE ANGRA NA ILHA

DE IESV XPŌ DA TERCERA



Eygentliche furbildung, der Insel TERCERA sampt der Stadt, vnd Schloß ANGRA: welcher alle di Inselen so man AZORES nent vnder worffen sindt, von wegen des Konigs Gubernator vnd Raht so sich alhie auff halten.

one erlaubnuß/daß man also frey vnd sicher die gantze Insel mag durch reysen vnd wandern/zu Tag vnd zu Nacht/weñ jr einer schon kein Gesellschafft hette vñ allein were/hette er sich doch nicht zu besorgē/daß jm etwas begegnete. Auch wöllen sie keinen Frembden zulassen/daß sie in der Insel vmbher reysen/sie zu besehen/welche Ordnung nicht von den Hispaniern ist auffgebracht/sondern von den Portugesern selbst/die auch lang diesen Empörungen solches nie haben wöllen zulassen/Vnd das noch mehr ist/verordneten sie den Frembden eine gewisse Straß vnnd Gassen/da er seine Kauffmannschafft möcht verhandeln/vnnd sonst nirgendt weiter auß seiner verordneten Gassen gehen/daß aber nun nicht so nahe vnd steiff gehalten wirdt/Denn sie mögen nun durch die gantze Statt vñ Insel gehen/aber nicht rings herumb/das gestadt zubesehē/Welches vns doch von dem Gubernator oder Statthalter vergunnet vnd erlaubt worden ist/darzu er vns denn seine Rossz vnd Pferd liehe/daß wir vmb die Insel ritten/vñ alle Festungen besahen/welches heutigs tags den Innwohnern vnd Eynheimischen Portugesern nicht erläubt oder vertrauwet wirdt/wir ritten zweymal vmb die Insel/welches er vns auß sonderlicher Freundschafft erläubte/die wir mit jhm gemacht hatten/Auch so kondten vns die Portugeser solches nicht verhindern/dieweil wir da in dem Dienst vnnd Factorey der Königlichen Gütern lagen/vnd daß sie so gut als natürliche vnnd eynheimische Portugeser hielten. Denn der Gubernator hette gern gehabt/daß ich jm die gantze Insel entworffen vñabgerissen hette/welches er Königlicher May. vberschicken wolt/aber ich habe mich entschüldigt/Doch riß ich jm die Statt Angra ab mit jrē Hafen/Festungē/Bolwerckē vñ Einfuhrt/die er also dem König sandte. Welches Gleichnuß vñ Contrafeyt hie nach zusehen/derhalben mir der Gubernator wol gewogen ward/vnd groß Freundtschafft bewiese. Wir hatten einen Frantzosen vnd einen Schottischen Kauffmann bey vns in vnserm Losament/die gern mit vns weren gereyßt/die Insel zubesehen/aber kondt kein erlaubnuß bekommen/Denn die Portugeser beforchten sich/daß wan die Insel also einmal abreisse vnnd jhnen abhendig mache.

Abriß der Statt Angra.

Aber damit wir wider zu vnserer Materi kommen/sind es gar gute Inseln/vnnd haben ein gesunden Lufft/Die Kranckheiten die da gemein sind/aber doch nicht vberflüssig/sondern nur hie vnd da/ist eine die sie Oax, das ist/der schlag oder berührung deß Luffts nennen/daß eine Person bißweilen halb oder gantz Lahm bleibt/oder nur an einem Glied/Die ander Kranckheit nennen sie O sange, das ist/das Geblüt/welches einen geschwindt vberläufft/wie ein Wörner an den Augen/oder ein Geschwulst an einem andern Ort deß Gesichts oder deß Leibs/vnd kompt einen an so rot wie Blut/Denn wie sie sagen/ist es lauter Blut. Diß sind zwo Kranckheiten/die da am gemeinsten sind/vnd vervrsacht werden/dieweil diese Inseln sehr windig sind/vnnd allen Stürmen vnnd Vngewitter vnterworffen/Sie sind auch auß der massen naß vnd feucht/welches/wie zuvermuten/die fürnembste Vrsach solcher Plagen vnd Kranckheiten ist/Deñ die Windt sind da so starck vnd gefährlich/daß sie das Eisen vnnd die Stein an den Häusern gantz vnnd gar auffressen/vnd zu Staub machen/Denn ich das eiserne Gegitter an deß Königs Zollhauß selber gesehen/welches Arms dick gewesen/vnnd das Steinwerck von außgehauwenen Felsen/da das Eisen an etlichen örtern so dünn wie ein Stroh worden/deßgleichen auch die Stein/darzu sie denn gemeinlich die Stein nemmen/vnd die Gibbel der Häuser mit auffführen/die sie an dem Vfer der Insel auß dem Meer ziehen/auff welchen der Windt nicht solche Krafft haben kan/sie zuverzehren. Vnd dieses Zollhauß war dazumal noch nicht sechs oder sieben Jahr gestanden/vnd war doch von Grundt auff neuw gebauwt gewesen.

Paralysis gemein in Tercera.

Rotlauff.

Starcke Sturmwind so Stein vnd Eisen verzehren.

Die Insel hat neben den zwoen Stätten/noch viel treffliche Dörffer/wie S. Sebastian/S. Barboran, Altares, Gulaua, Villa noua, sampt viel andern Pfar-

ren vnd Flecken/ daß sie durchauß wol erbauwet vnd bewohnet ist / außgenommen die örter/welche ödt vnd Wildnussen sind. Irer gröster Vnterhalt vnd Nahrung ist/wie gemeldet worden der Pastel / nemlich für die/die sich deß Kauffhandels gebrauchen/vnd die dieselbigen pflantzen vnd bauwen. Das ander Volck aber muß sich der Flotten ernehren/die auß Hispanisch vnd Portugesisch Indien/Bresilien/ Capite Viride, Guinea, vnnd andern Gegnen / dahin kommen/die gemeinlich an Tercera anfahren erfrischung zu nemmen/denn sie gar wol darzu gelegen / vnd die Eynwohner nehren sich gar reichlich mit/vnd verhandelen alle jre Sachen/so wol jrer Hände arbeyt/als andere Wahren vnd Victualien in diese Flotten. Alle die Eynwohner der vmbligenden Inseln /kommen alsdenn in Tercera,jhre Wahren zuverkauffen / auß welchen Vrsachen die Engelländer vnnd andere Meerrauber sich allezeit vmb diese Inseln auffhalten/weil sie wol wissen / daß alle auß gezwungen da anfahren müssen/ wiewol heutigs Tags viel Schiff diese Inseln vmbkreissen vnd schewen/zum nachtheil der Inseln/vnd vnbequemligkeit der Schiff.

S. Michaels Insel.

Sudwerts von Tercera siben vnd zwentzig oder acht vnd zwentzig Meil ligt die Insel S. Michael/die ist bey die zwentzig Meil lang/ voll Stätt vnnd Dörffer der Portugeser/ desselbigen Lufft vnd aller andern gelegenheit wie Tercera, Die fürnembste vnd Hauptstatt wirt genennt Punta del Gada,da ein grosser Handel ist von Engelländern/Schotten vnd Frantzosen / deñ in Tercera deß Pastels wegen/ der da mehr wächst / denn in allen andern Inseln/ vnnd werden da järlich vber die 20000. Quintal Pastels bereit/Es hat zimlich viel Kornfelder/daß sie zu zeitē alle Inseln helffen speisen. Es hat auch keinen Hafen oder Wasserfluß / denn nur die flache See/vnd haben noch wenigern vnd geringern Schutz vnd Schirm denn die von Tercera,Sie ligen vnter keinem Joch oder Zwang der Festungen/vnd können mit allen Winden jre Ancker auffheben/ vnd das Meer hineyn lauffen/welches sie auff der stelle von Tercera nicht thun können/darumb deñ auch die Freiñde Schiff lieber nach S. Michael fahren/denn man kan sie nicht weiter zwingen/denn sie selber wöllen. Es hat auch ein Fähnlein Hispanischer Knecht da auff einem Schloß/ das da ligt zur schützung der Statt Punta del Gada.

Insel S. Maria.

Von der Insel S. Michael zwölff Meil Sudwerts/ligt die Insel S. Maria/welche hat zehen oder zwölff Meil in die Ründe/ vñ hat sonderlich keinen Handel/denn von Thonleim / welchen die auß den andern Inseln da holen vnnd kauffen. Es hatte keinen Pastel da/doch hat es sonst alle Gelegenheit mit Prouiandt/ Victualien vnnd andern Sachen wie Tercera,ist vberall von Portugesern bewohnet/haben aber keine Hispanier oder Soldaten / Denn sie ist gleich wie Tercera, felsicht vnd steinicht/daß man jhr vbel kan zukommen/ darumb sie die Eynwohner gnugsam beschirmen können / Zur zeit als ich in Tercera war/fuhr my Cord of Cumberlandt da an/ frisch Wasser vnd Prouiand zu holen / aber es ward jhm von den Jñwohnern gewehrt/ daß sie viel Volcks sampt seine eygene Person verwundeten/ vnd muste wider abziehen ohn etwas außzurichten.

Insel Gratiosa.

Von Tercera sieben oder acht Meil Nord Nordwest / ligt die kleine Insel Gratiosa,hat nur fünff oder sechs Meil in die Ründe/ein sehr lustige vnnd liebliche Insel/ voll aller Früchte vnd Notturfft/ daß sie sich selber speiset vnd versihet / vnd treibt sonst keinen Handel oder Kauffmannschafft/ Sie ist bewohnet vnd wirdt erbauwet von den Portugesern/es sind keine Soldaten drauff/dieweil es die Vnkosten nicht eyntregt. Zur zeit meiner Residentz in Tercera , fuhr my Cord of Cumberlandt auch da an / vnd gieng mit sieben oder acht Personen selbst auff die Insel/ vnnd begert etlich Vieh/ Hüner vnd frisch Wasser/ welches sie jhm willigklich mittheilten/ damit er widerumb abzöge / vnd fügte jhnen keinen weitern Schaden zu/ dessen sich die Eynwohner höchlich bedanckten/vnd seine redligkeit vnd Frombkeit sehr rühmeten.

Acht oder neun Meil West Nordwest von Tercera ligt die Insel San Iorgie hat vber zwölff Meil in der lenge/ist aber schmal/ vnd nicht vber 2. oder 3. zum höchsten breit/ Sie ist bergicht/vnd hat sonderlich keine Gewerb/denn von Pastel/ das auch gering ist / Die Eynwohner nehren sich meistheils der Viehzucht / vnnd deß Ackerbauws/vnd bringen jhr gewachsenes Viehe in die Insel Tercera zuverkauffen/auch hat es viel Cedern vnd ander Holtz allda / welches alles nach Tercera geführt/vnd verhandelt wirt vnter die Schreiner/die allein der Gelegenheit halben in Tercera jre Wohnung haben. Insel S. Georg.

Sieben Meil West Sudwest von S. Georg ligt die Insel Fayael, sie hat sibentzehen oder achtzehen Meil in der Ründe/vnd ist nach Tercera vnd S. Michael der besten eine/hat grossen vberfluß an allerley Victualien / Viehe vnd Fisch/daß auß dieser Insel die meiste Proviandt vnnd Notturfft mit gantzen Schiffen vnnd Caruelen der Insel Tercera zugeführt wirt / Der Pastel wächst auch wol da/ daß auch zu zeiten Engelländische Schiff dahin fahren jhren Handel zu treiben. Die fürnembste Schiffstelle vnd Ort ist die Statt Villa porta genannt / die Schiff ligen auch auff dem flachen Meer vnter dem Landt/ wie in den andern Inseln. Bey dieser Statt ligt ein Schloß vnd Festung / daran wenig gelegen / vnd wiewol sich die in der Insel erbotten sich selbst für allen Feinden vnnd anstössen zu beschützen/ wurden die Soldaten wider hinauß geführt/die zur Besatzung hineyn gelegt waren/Deñ sie klagten/sie kündten sie nicht erhalten oder beherbergen/Wie my Cord of Cumberlandt in der Insel Gratiosa, gewesen/ ist er auch an Fayael kommen/ da sie sich in der erste erzeigten / als wolten sie ein wenig widerstands thun/Aber durch vneinigkeit/ die zwischen jnen enstundt/liessen sie jn an Landt kommen/der also bald die Festung schleiffet / vnnd alles Geschütz ins Meer versencket/ vnnd nam etliche Schiff vnd Caruelen/die da auff der stelle lagen. Summa/sie proviandirten sich/ vnd namen was jnen wol wolgefiel/vnd fuhren wider davon/ Derhalbē der König die fürnembste Häupter straffen liesse / vnd sandte wider/wider von den Soldaten auß Tercera, ein Fähnlein Knecht dahin/die Insel besser zu bewarē/mit aller Munition vnd anderm Geschütz / vnnd bauwete die Festung wider auff/ vnd wolte sich auff die Portugeser nicht mehr verlassen. Insel Fayael. Villa porta, ein Statt vnnd Schiff stelle.

Die Eynwoher sind jhrer Ankunfft am meisten Niderländer/doch brauchen sie die Portugesisch Sprache / dieweil sie sich mit der zeit vnter jhnen vermenget haben vnd eyngewurtzelt sind/vnd die/welche sich noch der Teutschen Sprach gebrauchen/abgestorben/Derhalben sie auch noch den Niderländern/vñ allen Freinden sehr geneigt vnd gewogen sind. Niderländer in Fayael.

Von Fayael drey Meil Sudostwerts/von S. Georg vier Meil Sudwest/ vnnd zwölff von der Insel Tercera, Sudwest zun westen ligt die Insel Pico/ welche vber die fünfftzehen Meil lang/ vnnd also von einem hohen Berg genennet wirdt/ er ist so hoch / daß etliche meynen / er seye höher denn der Pico in Canarien/ Man sihet jhn bey hellem vnnd klarem Wetter in der Insel Tercera so geradt/als wer man keine halbe Meil von dannen / da er doch wol fünff vnnd zwentzig Meil darvon ligt / denn er ist am ende der Insel gegen Fayael zu / Man sihet die Spitz oben im hellen Lufft herauß gucken/vnnd vnden ist er mit den Wolcken deß Himmels bedeckt/vnd dem Horizont/ dardurch sie denn sehr beschreyt/vnnd einen grossen Namen hat/Sie ist gar fruchtbar/vnnd hat allerley Victualien wie Fayael, hat auch viel Holtz von allerley gattung/sampt dem Königlichen Holtz Teixo, von wegen der menige deß Holtzes / bauwet man hie zu zeiten viel Caruelen vnnd kleine Schiff/Auch versehen sich von hinnen die andern Inseln mit Holtz/ sonst ist sie bewohnet wie die andern/ vnd treibt jr Gewerb mit Viehezucht vnd dem Ackerbaw/ vnd Weinwachs / Denn es hat viel Wein/vnd ist der beste der in allen diesen Inseln Insel Pico. Viel Zucker/ Wein der beste in allen Canarien.

seln wächst. Hie sind die geschmacksten Pomerantzen / die für die besten in gantz Portugal gehalten vnd geachtet werden / darumb sie auch für ein Present vnnd etwas seltzams in Tercera gebracht vnd hoch gehalten werden / sind nach meinem bedüncken die besten / die ich jemals versucht oder gessen habe.

Dieweil die Statt Angra in der Insel Tercera die Häuptstatt / vnnd Residentz der regierung ist / vber alle die andern Inseln / hab ich jhre ware Contrafeytung hiebey wöllen setzen / mit allen jhren Gassen / Festungen / vnnd der Schiffstelle oder den offenen Hafen / mit den Bergen Bresyl genannt / da man die Schiltwacht für die Schiff auff helt / alles wie es an jhm selbst gelegen / vnnd mir nach meinem besten vermögen vnnd Kunst müglich gewesen ist / abzureissen / vnnd für Augen zustellen.

Das VII. Capitel.

Von den Inseln Coruo vnd Flores.

Coruo vnnd Flores, zwo Inseln.

VOn Tercera Westwerts biß an die Insel Flores, sind siebentzig Meil / sie ist vngefähr sieben Meil groß / vnnd von den Portugesern bewohnet / hat sonderlich keinen Handel / denn auch ein wenig Pastel. Sie ist voll Viehes / vnnd andern Leibzuchten / vnd stehet einem jeden offen / der nur hinkommen wil / so wol den Engelländern als andern / Denn die Eynwohner nicht starck genug sind solches zuverhindern. Eine Meil wegs gegen Nord von dieser Insel / ligt noch ein kleine Insel / zwo oder drey Meil in die Ründe begreiffendt / mit Namen Coruo, Sie hat gleiche Eynwohner mit der Insel Flores. Zwischen diesen zwo Inseln / wie auch rings vmbher / halten sich die Engelländer gemeinlich / vnd warten allen Schiffen auff den dienst / die auß dem West kommen / Denn diß sind die ersten Inseln die ersucht vnnd erkennt werden von denen / die nach Tercera fahren wöllen / Darumb die Eynwohner geringen Nutzen schaffen / denn sie sitzen da zum wolgefallen vnd mutwillen aller deren / die sie wöllen besuchen / vnd jnen das jre abnemmen / wie es sich denn offt begibt / doch müssen sie Armut halben / vnnd damit das Landt vnnd die Güter nicht verschlagen oder verlassen werden / gedult tragen / vnd den Mantel / wie man zu sagen pflegt / nach allen Winden hencken.

Die Insel Tercera ligt auff 39. Grad / auff derselbigen höhe / wie Lißbona / vnd ligt von Lißbona Ost vnd West zweyhundert vnd fünfftzig Meil / Vnd hiemit haben wir genugsamen Bericht geben von den Flemmischen Inseln / die man nennt de los Açores, die denn auch die täglich erfahrung gnugsam bekandt haben gemacht / Denn sie sehr vnnd viel von vnserer Nation angefahren vnnd gebraucht werden / derhalben sie den Kauffleuten wol bekandt sind. Vnd ich hab diese Erklärung nur wöllen setzen der Frembden halben / vnd denen die sich vmb Kauffhändel nichts bemühen / denen sie gar nicht bekandt sind / damit sie auch etwas darvon wißten vnd erführen.

Azores Flemmische Inseln.

Das

Das VIII. Capitel.

Von etlichen Gedenckwirdigen Geschichten/die sich zur zeit meiner auffenthaltung in Tercera begeben/ vnd zugetragen haben.

IN 2. Octobris Anno 1589. wurden in den Insel Tercera auff dem Feldt hart an der Stadt Villa da Praya zwo Personen vom Donner erschlagen. 2. person in Tercera ermordet

Den 19. Desselbigen Monats kamen 14. Schiff in Tercera an auß Hispanisch Indien / mit Cochenille/Fellen/Goldt/ Silber vnd Perlen geladen: Sie waren 50. starck in einer Flotta gewesen/wir sie auß der Insel Hauana fuhren/darvon in der außfahrt 11. in dem Canal durch Vngewitter zu grundt gangen / die andern aber waren auch durch Sturmwindt von einander getrieben.

Deß andern tags kam noch ein Schiff auß derselbigen Geselschafft hart an die Insel/vnd wolte der stelle zu lauffen/aber es stieß jm ein Englisch Schiff auff/ daß nur drey Falconetlein auff hatte/vñ das Hispanische Schiff wol 12. Sie stritte lang mit einander/daß wir auff der Insel zusahē/ vnd der Verwalter oder Gubernator der Insel schickte zween Nachen mit Muscatierer hinder das Schiff zu entsetzen / aber ehe sie hinkamen/ hatten es die Engelländer schon in grund geschossen/ daß wir es für vnsern augen mit auffgezogenen segeln sahen versincken/ daß nichts darvon vber dem Wasser blieb. Daß die Engelländer noch bey dreyssig Personen sampt dem Hauptmann mit jhrem Nachen erretteten/vnd genossen deß Guts keinen Pfenning/ da doch das Schiff vber die 2. mal hundert tausend Ducaten an Golts Silber vnnd Perlen eyngeladen hat / daß vbrige Volck ertranck/ derer bey 50. Menschen waren mit etlichen Mönchen vnd Weibern/die die Engelländer nit wolten in den Nachen nemmen / vnd die die sie eyngenommen hatten setzten sie wider auß an das Land/vnd fuhren in das Meer hineyn. Engelländer schiessen ein Schiff zu Grundt. 200000. Ducaten werth.

Den 27. fuhren die 14. Schiff wider von Tercera nach Sebilien/nach dem sie sich mit aller notturfft vnd erfrischung versehen hatten/vnnd wie sie hart an das Gestad Hispanien kamen/wurden sie alle von den Engelländern / die da auffwarteten / genommen vnd nach Engelland geschickt/ zwey außgenommen/die mit der flucht darvon kamen/ In denselbigen tagen enthielt sich My Cord off Cumberland in diesen Inseln/mit einē Königlichen Schiff sampt noch 5. oder 6. andern Schiffen/vñ lieffen offt so hart an die Insel vnd stelle vor Angra/ daß man al sein Volck leichtlich kondte zehlen/vnnd kennen die auff der vberdeck spatzieren giengen / daß sie offtermal nicht ein Muschketschuß weit von der Insel vnd den festungen lieffen/ vnd doch nach jnē nit geschossen ward/wiewol man solches wol hatte können thun/ er hielte sich in dieser gegne vber die zween Monat / vnd streiffet allenthalben vnd gieng an etlichen Inseln als an Gratiosa vnd Fayael an das Land / wie wir in der beschreibung derselbigen angezeit haben/ raubete viel Schiff vnnd karvelen die er alle in Engellandt schicket/ vnd das Volck wider an das Landt setzet/daß die in den Inseln nicht ein mahl dorfften das Haupt hinauß stecken. Engelländer bekommen etliche schiff/ führē sie hinweg.

Drey oder 4. Tag nach dem My Cord off Cumberland in der Insel Fayael ware gewesen/kamen alda sechs Indianische Schiff an/welcher Oberster war einer Juan Dorijues genannt/vnd luden in der Insel 40. million an gold vñ silber auß/ versahen jre schiff eilendts mit notturfft vnd erfrischung für der forcht die sie ab dē Engelländer hattē/trattē wider zu schiff/seind auch zu S. Lucas glücklich ankomēn/ 40. million Golts in der Insel Fayael außgeladē entgangen den Engelländern.

ohn einig anstoß zu grossem Glück der Hispanier vnnd der Engelländer Vnglück: Denn nicht zween Tag darnach wie das Golt vnd Silber wider geladen vnd hinweg ward/lieff my Cord off Cumberlandt da wider für vber: Daß er sich ließ ansehen/ als hette Gott nicht wöllen haben / daß sie solchen Reichthumb vberkämen: Denn hetten sie sie nur ein mahl in die Augen vnnd das Gesicht bekommen ohne zweyfel weren sie jhrer mächtig worden / wie die Hispanier selbst bekenneten.

5. Million Silbers in einem Schiff ankommen.

Im Monat Nouember kamen in Tercera zwey grosse Schiff vnnd waren der Admiral vnd Viceadmiral der Flotta deß Silbers / die mit Vngewitter von der Geselschafft waren getrieben / vnd in grossen gefahrn gewesen waren zu grund zu gehen/daß sie sich mit pumpen auff dem Wasser mußten erhalten/vnd viel tausend mahl wünschten den Engelländern auff zustossen/welchen sie das Silber vnd Gold/ vnd alles was sie mit brachten gern in die Hände gegeben hetten/ daß sie nur daß Leben möchten darvon bringen / vnnd wiewol my Cord off Cumberlandt da stets vmbher streiffet / ist er jhnen doch nie begegnet / daß sie noch nach grosser mühe vnd arbeit die stelle von Angra erreichten / da sie mit aller eyl vnd fleiß entladen wurden / sie hatten vber die 5. Million Silbers alles in stücken von 8. oder 10. Pfundt/ daß der gantze Vfer mit bedeckt vnd vol lag mit Silbernen Platten/vnd Kisten vol gemüntzter Realen/ von 18. Batzen/daß es ein wunder zu sehē gewesen/ vnd jeglich Million war werth 10. mahl hundert 1000. Ducaten/neben den Perlen / Goldt vnd Edlen steinen die nicht registriert vnd eyngeschrieben worden. Der öberste oder Admiral vber diese Schiff vnd Flot hieß Aluarez Flores de Quimones, welcher an dem morbo Neapolitano oder Frantzosen kranck lag / daß er an Landt getragen ward / darvon er auch zu letzt im Sebilia gestorben. Dieser brachte patenten vnnd eine volmacht von König. May. Daß er vber das Meer / alle Schiff/ Inseln vnd Länder da er möchte anschiffen general Oberster vnd Hauptmann seyn / darumb jn der Gubernator von Tercera höchlich ehrete / sie beschlossen vnd wurden mit einander eins / angesehen die schwachheit der Schiff vnnd die gefahr von wegen der Engelländer / daß man die Schiff mit Soldaten besetzt leer solte hinweg schicken gen Lisbonen oder Sebilien / da sie am ersten würden können ankommen / vnd jre May. berichten / wie die sach stünde/ vnd daß sie wolte anordnung thun/ damit das Silber möchte abgeholet werden mit gutem geleidt vnnd sicherheit/darumb den gemeldter Aluarez da bleib/vnder dē schein das Silber zu verwahren vnd nicht zu verlassen / es war jm aber mehr vmb seine kranckheit zu thun/ vnd daß er den Engelländern nicht in die Hände gerieth. Dieser Aluar de flores, hatte nur für seine Person eigenthümlich vber die 60000. Ducatē an Perlen/die er vns sehen ließ vnd anbotte/ ob wir sie jhm wolten abkauffen vnnd Specerey oder durch wechsel Brieff bezahlen. Diese zwey Schiff wie gesagt fuhren mit vngefehr 3. oder 4. Personen darvon / an Seevolck vnd an Soldaten/ vnnd bekamen auff dem weg einen Sturm / daß der Admiral auffbrast vnd zu grundt gieng mit Volck vnd allem / daß niemandt darvon vberblieb. Der Viceadmiral zerschneit oder zerhiebe die Mastbäum vnd lieffen bey Sentuual das Schiff am Gestad zu stücken/ da etliche durch schwimmen entrannen vnnd die zeitung brachten/aber die vbrige ertruncken. Im selbigen Monat kamen noch zwey grosse Schiff an Hispanisch Indien / jrgendt ein halb Meil von der stelle von Tercera / da sie wolten eynlauffen / traffen aber ein Englisch Schiff an / das sie beyde vberweltigt / sie schossen lang zusammen / daß wir in der Insel es wol sehen kondten. Vnd dieses geschach dieweil 7. oder 8. Monat zuvor in Tercera ein Englisch Schiff gewesen were/ welches vnder dem namen der Frantzosen dahin kame zu handlen/ vnnd Passiel oder Weydt eynzuladen / ward aber verrahten vnd das Schiff confiscirt/vnnd alles Gut verkaufft im namen deß Königs / auch alles Volck gefänglich angenommen/ Doch giengen sie frey vnd ledig vber die Gaß/damit sie das Brot wie Sclauen

Hauptmann Flores hat 60000. Ducatē an Perlen.

uen mochten gewinnen/deñ sie in der Insel genugsam verwahret/vnd wie im gefängnuß warẽ/wiewol ein mahl alle die schifknecht auff einen Sontag hinder den berg Bresiil genannt spatzieren giengen/da sie einen fischer Nachen funden/da sie einsprungẽ vnd das Meerwerts hineyn ruderten ehe man es gewar wurde/vñ fuhren an das Schiff My Cords off Cumberlandes/der zu alle jrem glück da für vber lieff/vñ legte sich darnach eine halbe Meil vor der stelle vor Angra auff den ancker/bey zwo kleinen Inseln/welche jrgend so weit von Tercera ligẽ/als man mit einem grossen stück schiessen kan/sie gehen vol Böck/Geiß/vnd Schaff die den eynwohnern auß Tercera zu stendig seynd/daß diesen Schifknechtẽ wol bewust ward/derhalben sie mit jhren Nachen dran fuhren/vnd so viel Schaf vnd Geiß drauß namen/als jhnen wolgefiel/vnd die andere lagen in gutem frieden auff den änckern/daß sie die auß der Stadt vnnd der Insel genugsam kondten anschauwen vnd besehen/aber sie begerten jhnen nicht einmal einen widerstandt zu thun/oder auß zufahren jhnen hinderlich zu seyn. Also blieben allein der Steurmann vnnd der Kauffmann deß Engelländischen Schiffs auff dem Landt/die Bürgschafft gestelt hatten. Dieser Steurmann hat einen schwager seiner Haußfrauwen Bruder in Engellandt/welcher als er die zeitung von seines schwagers arrestirten gefängnuß bekom̃en/von der Königin erworben hat/daß er möge ein Schiff außrüsten vnnd sich seines schadens an den Hispaniern vnderstehen zu erholen/vnd etliche zu fangẽ/mit welchen sie seinen schwager möchte erledigen vnd rantzionieren. Dieser war eben der/der die zwey Hispanische schiff für vnsern augen hinweg genommen/vnd sein schwager der Steurmann stund neben mir vñ sahe dem kampff zu/deñ er mein guter freund vnd bekandter war: Wie er die Schiff/die vber die 300. tausent Ducaten werth waren/in seine Hände vnd gewalt bekom̃en/setzet es alle das Volck an das Land/außgenom̃en zween von den fürnembsten vom Adel/die hielt er bey sich/daß er durch jren wechsel seinen schwager erledigte: vnd schickt den Steurmann der gefangenẽ Indianischen schiffen an den Stadthalter der Insel Tercera vnd eröffnete jhm seines fürhabens/daß er jm solte seinen schwager ledig geben vnd lieffern/wolt er die zween vom Adel auch frey lassen/wo nicht/were er gesinnet sie mit sich in Engelland zu nemẽ/wie er auch thete. Deñ der Stadthalter jm solches nit wolt wilfahren/sondern antwortet/daß die vom Adel solches an den König auß Hispanien möchten begeren. Den Hispanischen Steurmañ hatten wir einmal zu gast neben dẽ Engelländischen: welcher vns den streit nach der lenge erzehlte/vnd lobete sehr die gute ordnung vñ brauch der Engelländer die sie im streit haltẽ/auch daß sie mit jnẽ freundlich gehandelt vñ sie gütlich tractieret hattẽ. Der Engelländer ist doch zu letzt auch mit einẽ Frantzösischẽ schiff außgerissen vñ weder rantzõ oder sonst etwz bezalet.

Schifknecht entfahren auß dem Arrest.

Ein Engelländer erobert zwey Spanisch Schiff.

Im Januario Anno 90. kam ein Schiff allein auß Hispanisch Indien/vnd bracht zeitung wie das 100. schiff auff einem hauffen gefahren werẽ/von dẽ Festenland auß Hispanisch Indien/vnd waren mit einẽ sturm getrieben an dz Gestadt võ Florida/da sie alle im lauff geblieben/vnd dieses schiff were allein davon kom̃en/da denn ein grosser vnmenschlicher schatz geblieben ist/wie man wol erachten kan: In summa/es ward gerechnet vnd für gewiß gefundẽ/Das von 220. schiff die gefahrẽ warẽ auß new Hispaniẽ/S. Domingo, Hauano, Capite Viride, Brasilia, Guinea, ꝛc. im jar 89. nach Hispaniẽ/vñ Portugal/nur 14. oder 15. glücklich seind ankom̃ẽ/vñ alle die andere seind drauff gangẽ/zum theil ertrunckẽ/vergangẽ oder auffgefangen.

Hundert Schiff zu grund gangen.

Mehr als 200. Schiff verlohren.

Im selbigen Monat kamẽ auß Sebilia gen Tercera 15. oder 16. schiff/waren meistheils Niederländische Jagschiff die darzu arrestirt waren/sie kamẽ vol Soldaten vnd mit aller notturfft vñ kriegsmunition wol versehẽ/dz Silber zu laden/vñ Aluaro de flores vber zu bringen auß befehl deß Königs/vnd wie es alda in der Inseln zur selbigen zeit meistheils sturmicht vñ vngewitter ist/dorfften sie die stelle nit wol neh̃en/denn es wehete ein stätter vnd grosser sturmwind/daß etliche auß jnẽ die

da

Ein Biscaisch zu scheidern gangē.

da jre Ancker außgeworffen hatten/mußten die Mäst zerhauwen/vnd waren allenthalben in gefahr zu versincken/vñ ein Biscainisch Schiff auß jrer Geselschafft fuhr an der mauwer deß Gestads zu stücken / aber das Volck kam alles darvon/Die andere Schiff mußten das Meer halten / vnd lieffen zerstreuwet von einander/ da sie der Windt nur hinwehete biß auff den 15. Martij / daß alle diese zeit vber nicht ein gelegener Tag gewesen drauff sie hetten mögen anckeren / vnd die stelle nemen/ daß jammers genug außstunden vnd das Silber vnd die Inseln verfluchten. Wie diese Sturm ein wenig vber gewesen / treffen sie ein klein Englisch schifflein ohngefähr von 20. Last/ welches von wegen deß grossen Winds alle seine Segel nicht führen kundt/daß sie es vberfielen vnd mit gewalt eynnamen/damit sie darnach der stelle zu führen / vnd hatten das Engelländisch Fähnle hinden auff das Schiff gesteckt mit solchem hochmut / als hetten sie gantz Engellandt vberwunden/ als sie aber nicht weit waren/ vnnd in die stelle lauffen wolten / begegneten jhnen zwey Englische Jagschiff / die jnen so dapffer auff dem hindern waren/ Daß sie alle misericordia rieffen/vnd sie weren alle drauff gangen/ weren sie nur ein Meil wegs weiter im Meer erdapt worden/ Aber dieweil sie sich von stund an vnder die festungen der Insel begaben/die auch anfiengen auff sie zu schiessen/mußten die Engelländer sie verlassen/vnd wider dem Meerwertz hineyn lauffen. Die genommen Engelländer sassen alle gefangen vnd mit eysernen Feßlen zween vnd zween an einander gekoppelt vnd nachdem sie 3. oder 4. Tag sie also gefangen gesessen hatten/ war in demselbigen Schiff ein Hispanischer Fändrich/ der einen Bruder auff der Flotta vor Engelland verlohren hatte/vnnd wolte nun seinen verlust rechenen/vnnd seine Mannheit an den gefangenen vnd gebundenen Engelländern beweisen/die in dem gemeldten Schifflein waren gewesen/ derhalben er einen Dolchen zu sich genommen/vnd ist vnder den vberlauff da die Engelländer sassen/gegangen/vnd jhrer 6. an der reye erstochen vnd vmbgebracht/ vnd als zween andere Engelländer solches sahen / damit sie von seinen Händen nicht stürben/ haben sie einander vmb die Leiber gefaßt / vnd seind mit einander in das Meer gesprungen vnnd ertruncken/diese vnmeßliche that wird von den andern Hispaniern sehr gescholten vnd vbel auffgenommen/ vnd haben denselbigen Fändrich ghen Lisbona gefänglich geliefert / da von dem König ist gevrtheilt worden / daß man jhn gefänglich solte nach Engelland schicken/damit die Königin nach jrem gefallen vnd seinem verdienst handelte/ welches noch von seiner freundschafft erbetten / doch gienge der bescheid / daß man jnen on alle gnad solte enthaupten. Aber wie der Cardinal auff einen Kahrfreytag zu Lisbona gewesen / haben alle die andere Hauptleut vnd befelchhaber so viel erworben/ daß er genad bekommen/vnd beim Leben ist erhalten worden. Welches ich hie sonderlich vnd in Particular habe wöllen erzehlen / die blutdürstigkeit vnnd Mannheit der Hispanier/wenn sie jrgendt die vberhandt bekommen anzumelden. Dieselbige zwey Englische Schifflein die den Admiral der Flotte verfolgten biß vnder die festungen wie gemeld/wie sie wider in das Meer hineyn lieffen/endeckten sie ein ander Schiff der Hispanier / welches auch zu der Armada gehöret/vñ durch das Vngewitter verschlagen ward / vnnd mangelte allein auß der gantzen Flotta/ denn die andere waren alle auff der Stelle. Diß Schifflein namen die Engelländer vnd setzten alles Volck das drinnen war / auff das Landt/ vnd beschedigten niemandt an seiner Person / hetten sie aber sollen wissen was sich mit den gefangenen Engelländern verloffen vnnd zugetragen hette / ich glaub wol sie hetten sich ohn zweiffel genug an denselbigen gerochen/wie es denn darnach mancher vnschuldiger hat müssen bezahlen. Diß Schifflein das die Engelländer wider namen / war eben dasselbige / das zuvor in Tercera ward von deß Königs wegen den Engelländern genommen vnd confisciert/ die darnach/ wie gesagt/davon lieffen/vñ ist nachmals den Hispaniern verkaufft worden / die auß Hispanisch Indien kamen/vnnd

Ein Engelländisch Schiff vberwunden.

Ein vnmeßliche that eines Fändrichs gegen die Engelländer.

Recht Vrtheil deß Königs auß Spanien.

nach

nach S. Lucas fuhren / da es auch vom Hertzog ist arrestirt worden das Silber zu holen / dieweil es außbündig wol segeln kundt wenn es vnder seines Meisters oder der Engelländer Händen war / aber in der Hispanier Handt war es das schlimste in der gantzen Flotta: Darumb es auch wider genommen ward vnd nach Engellandt geführt / da es seinem vorigen Herrn vnd zuhörern wider zu handen kame / die jre rechnung wenig drauff gemacht hatten.

Den 19. Martij giengen die obgemelte Schiff zu segel / vnd waren 19. in der zahl / vnd hatten deß Königs Silber eyngeladen / sampt dem Obersten Aluarez de Flores Quiniones vnd seiner Gesellschafft / sie waren alzumal wol versehen mit aller notturfft / munition vnd Soldaten / vnd hattē sich fürgenommen zu wehren vñ widerstandt zu thun biß auff den letzten Mann / wenn jhnen etwas würde auffstossen vnd begegnen / wie sie sich stelten. Vnd wiewol sie jhren lauff nach S. Lucas namen / triebe sie doch der Windt nach Lisbona / welcher scheint daß er jhnen wider jren willen hat wöllen behülfflich seyn vnd sie schadloß heim lieffern: Wiewol Aluarez wider den Windt vnnd das Wetter nach S. Lucas wolte: Aber bezwungen von dem Wind vnd daß seine gesellschafft wider in Protestieret auff allen schaden vnd Interesse / ist er in die Reuier vnd fluß zu Lisbona gelauffen / von wannen das Silber vber Land nach Sebilien geführt worden / Denn an dem Vorgebirg de P. Vincente lagen 20. Englische Schiff so auff diese Armade wartetē / vnnd weren jnen auch recht vnder die Hände kommen / wenn sie der Wind nicht an jrer fürgenoñener reyse gehindert hette / welcher dazumal wider jrē willē jr Schutzherr gewesen / vnd jnen zu glückseliger reyse gedienet. Deñ es mit jnen also geschaffen war / daß wo sie den Engelischen Schiffen begegnet hetten / in grosser gefahr gewesen weren / da vielleicht wenig darvon weren kommen. Denn weil jnen das glück also in allen dingē zu wider war (welches denn die Spanier leichtlich in sack treibt) waren sie sehr erschrocken / da sie hiergegen an den Englischen einen frischen feindt / vnd durch so viel Victorien mutig gefunden hetten / welches denn auch alles glücklich auff der See zulaufft / daher sie / als derselbigen Meister vñ Regentē / nach niemand fragen / vnd wie man in diesem memorial sehen mag / für keinem Feindt erschrecken.

Im Martio Anno 90. ward in der Insel ein Comet / oder ein Stern mit einem schwantz gesehen / welcher währet vier gantzer Nacht vnd richtet den schwantz gegen Mittag oder Sud.

Im Meyen darnach kam gen Tercera in den Hafen oder die stelle von Angra / eine Carauel auß der Insel Fayael / mit Ochsen / Schafen / Hünern / saiñt anderen victualien vnd vielen leuten beladen / vnd durch Vngewitter zerbrach jhnen das Ruder / daß das Schiff von dem Meer vmbgeworffen ward / darvon denn drey kinder ertruncken / sampt einem barfüsser Mönch / das ander volck erhielte durch schwimmen vnd hülff deren auff dem Land sein Leben: vnd alle das Vieh vnd Hüner warff das Meer tod an das Gestad: Der Barfüsser ward mit grosser processiō vnd herrlicher zier begraben / denn sie hielten jn für einen Santo oder Heiligen: Dieweil er tod mit seinem breuiario oder Betbuch in seinen armen gefischet ward / mit jhn menniglich für ein mirakel / vnnd wunderwerck kan besehen / mit grossem Opffer vnd Almusen / Seelmessen zu halten.

Den ersten Augusti kam schreiben auß Hispanien vnd Portugal / dem Verwalter der Insel Tercera / wie daß vor 2. jaren auß Engelland gefahren weren 12. wolgerüster Schiff / mit dem vornemmen daß jrer 7. reysen solten nach Portugesische Indien / vnnd die andern fünff nach Malacca / von welchen fünffen zwey geblieben seind / in dem paß oder durchfahrt deß Estrecho oder Meerenge Magallanes die andern drey seind an das Land zu Malacca gelauffen / Was sie aber da außgericht haben ward in dem schreiben nicht gemeldet. Die vbrige siben / seindt

vber das Vorgebirg Bonæ spei kommen / vnd in Indien angelangt. Da sie nach dem Gestad von Malabar gelauffen / vnd sechs Fusten oder Jagschiff den Malabaren zustendig auffgefangen haben / aber liessen sie wider lauffen: Deßgleichen namen sie zwo Galeen so den Türcken zugehöreten/vnd auß der Meerenge oder Estrecho de Mecca vnd dem roten Meer kamen/ denen sie auch bald den sack gegeben / vnnd jhre Schiff mit Specerey vnd Gewürtz geladen/vnnd jhren Weg verfolgt: Wo oder an welchem ort sie eyngeladen haben / habe ich nie eigentlich erfahren können / sondern daß es also ist zugangen vnnd geschrieben worden von dem Viceroy auß Indien / vnnd vber Landt nach Venedig / vnnd von dannen gen Madrid vberschicket.

Martin Furbischer ein Engelländischer Oberster auff der Armada.

Den 7. Augusti kam in das gesicht der Insel Tercera eine Armada der Engelländer 20. Schiff starck/darunter fünff der Königin Schiff waren/jr Oberster ward Marten Furbischer wie wir nachmals verstunden/ vnnd hatten im anschlag auff die Schiff die auß Hispanisch Indien vnnd andern örtern deß Westen würden kommen / zu warten / welches die auß der Insel in grosse ängste vnd auffruhr brachte / sonderlich die in der Insel Fayael/ Denn die Engelländer sandten einen Drommeter an den Regenten derselbigen / vnd liessen Wein/Fleisch vnnd andere Prouiant vnd Victualien vmb jhr Geldt/ vnd in freundschafft forderen vnnd begehren. Die von Fayael gaben jnen nicht allein kein gehör / sondern schlugen noch drüber den Gesandten oder Trommeter Todt/welches die Engelländer sehr verdroß vnd liessen jnen entbieten / sie solten auff jrer Hut seyn/denn sie gäntzlich entschlossen weren sie zu besuchen/ es sey jnen gleich lieb oder leid: Der Verwalter gab jhnen die antwort: Er were alda von wegen Kön. May. auß Hispanien/vnnd daß er sein bestes wolte thun die Insel zu vertheidigen/wie sein pflicht vnd Eyd außwise/aber es ward nichts drauß: Doch stunden die von Fayael in grossem schrecken / vnd begehrten hülff vnd beystandt von denen in Tercera/die jhnen etliche Barcken oder Nachen mit Puluer / Kriegsmunition/ Biscoet / vnnd anderer notwendiger Prouiant schickten.

80. Schiff wider den König von Nauarra.

Den 30. Augusti kam gewisse zeitung auß Portugal daß 80. schiff auß Carungia mit Victualien/ munition/geld vnd Soldaten nach dem Gestad von Bretagnen gefahren waren/ den Catholischen / vnnd Legaten in Franckreich wider den König von Nauarra beystand zu leisten. Zur selbigen zeit kamen zween Niederländische Hulcken auß Portugal in Tercera/vnd funden auff halbem Meer 4. der Königin auß Engelländ schiff/welcher Oberster war einer Herr Johan Harckles/dieser ließ die in Hulcken anholē/aber gab sie bald widerumb ledig/ daß er jnen keinē schaden zu fügte/welche kundtschafft brachtē / daß jedes Schiff auff sich hette 80. stück grosses geschützes/ vnd daß Capitein Draco mit 40. schiff in dem Canael von Engeland lage / vnd auff die Armada auß Carungia wartete. Zu dem lagen noch 10. Englische schiff an dem Vorgebirg de S. Vincente, die Schiff die jrgend auß den Inseln wurden entrinnen vnnd darvon kommen / auffzufangen / mit diesen bösen zeitungen wurden die Eynwoner der Inseln sehr erschreckt/vnd kleinmütig: Denn sie befürchteten sich/wo die Engelländer der Hispanischen Flotta fehleten/vnd keine Beut vberkämen/ sie würden sich an den Inseln wöllen erholen/ damit sie nicht leer zu Hauß kämen/darumb sie denn strenge vnd fleissige wacht hielten/ vnnd den König von allem was fürlieffe/ bericht gaben.

Joan Harckelers Engelländischer Oberster auff der Armada.

Capitein Draco wartet mit 40. schiff auff die Armada wider Nauarra.

Den 1. Septembris kam in die Insel S. Michael ein Portugesisch Jagschiff auß Bresilia auß dem Hafen Pernanbuco/ welches zeitung bracht/daß alda ankomen were der Admiral der Portugesischen Flotta auß Indien/ vnd darumb daß er der Insel S. Helena hatte verfehlet/mußte er not halbē den lauff nach Pernanbuco nemen/wiewol d König solches bey harter straff täglich verbeut/vō wegē der würm die die Schiff durchnagen. Der Admiral mit namen Bernardin Riceyro/ war das

ver-

vergangen Jahr 89. zu Lisbona er mit fünff Schiffen außgefahren/davon nur 4. in Indien ankomẽn / vom fünfften hat man keine zeitung mehr gehört / ist die vermutung / daß es geblieben sey / Die andere vier erreichten mit glücklicher reyß Portugal / wiewol der Admiral sehr bresthafft war / dieweil jhm zwey Englische Jagschiff begegneten/die jn eine lange zeit beschlossen vnd viel Volcks vmbbrachten / doch ist er jhnen noch entrunnen vnd glücklich hinüberkommen.

Engelländer erobern etliche Schiff.

Den 5. desselbigen Monats ist auß der Insel Coruo eine Carauel in Tercera ankommen vnd hat wol 50. Personen gebracht / die alle von den Engelländern beraubt/vnnd da an Landt seind gesetzt worden/vnnd waren von einem Schiff auß Hispanisch Indien/vnd gaben bericht / daß die Engelländer neben jhnen noch vier Schiff auffgefangen hatten sampt einer Carauel mit deß Königs anordnung für die Schiff auß Portugesisch Indien/ vnnd daß der Engelländer wol 40. Schiff weren mit denen die sie genommen hatten / vnd das jhnen nicht ein Nachen köndte entgehen / der nicht vnder jhre Hände käme / Darumb denn die Schiff auß Portugesisch Indien die Inseln nicht dorfften besuchen/ sonder lieffen in der höhe von 40. oder 42. Grad/vnd von dannen nach Lisbona/ deßgleichen scheuweten sie auch das Vorgebirg Santo Vincente, sonst köndten sie nicht wol jre reyse volbringen / denn die Engelländer das gantze Meer innen hatten. Darumb ließ der König die Flotta auß Hispanisch Indien die in Hauana lag vnd in Hispanien fahren wolte / warnen / sie solten da verziehen biß in das andere Jahr/ vmb der gefahr willen/ die sie von den Engelländern müßten außstehen / mit grossem nachtheil / vnkosten vnd schaden derselbigen Flotta / Denn die Schiff ligen da vnnd vergehen / vnd frist eins das ander auff von wegen der menge deß Volcks / vnd mangel vnnd gebrechen aller notturfft: Daß sich viel Schiff eins nach dem andern lieber wolten eintzig auff das Meer begeben vnd wagen / denn da verharren/welche den Engelländern alle in die Kluppen fielen / die das Volck darnach meistentheils an die Insel Tercera außsätzen / daß man einen gantzen Tag nichts sahe den geplündert vnd beraubt Volck ankommen / von einem vor vnd dem andern nach / daß es ein Jammer zu sehen ist / die denn nichts thun denn die Engelländer / jhr glück vnnd die jenigen verfluchen / die die Engelländer zum krieg vervrsacht haben / vnnd doch nun keine hülff / raht oder that von dem König vnnd seinen Amptleuten geschach.

Engelländer beraubẽ tägslich onzälich viel Volcks.

Den 19. kam in Tercera eine Carauel von Lisbona an / mit einem beambten von deß Königs wegen/der das errettete Gut vñ gewerb deß Schiffs von Malacca solte lassen laden / darumb wir denn in der Insel so lang lagen / vnnd war auß Carungia gefahren Don Alonso de Bassan mit 40. grossen Kriegsschiffen / der in die Inseln kommen solte / die Indianische Flot zu erwarten vnnd auch mit einem das Gut von Malacca laden vnnd biß in den Canal von Lisbona conuoyiren vnd begleiten. Aber als sie etlich Tage auff dem Weg gewesen / vnd stets wiederwertigen Windt hatten/kondten sie an die Inseln nicht kommen/außgenommen zwey Schiff die von der Armada getrieben waren / als sie aber dieselbige in den Inseln nicht angetroffen / seind sie wider außgefahren sie zu suchen: Vnder deß ward der König anderes sinnes vnnd rahts / vnnd gebott der Indianischen Flotta biß auffs künfftige Jahr zu verziehen / wie gesagt ist / vnnd dem Don Alonso de Bassan, daß er wider solte nach Carungia kehren / welches er von stundt an gethan/vnnd nichts außgericht / ja nicht eynmal zu den Inseln genahet ist / ohn die gemeldte zwey Schiff: wiewol er genugsamen bericht hatte / vnd wol wußte/daß die Engelländer bey der Insel Coruo lagen: Aber er begehret sie nicht eynmahl zu besuchen/ sondern lieff wider in den Hafen zu Carungia / von wannen sie diß Jahr nicht eins mehr herauß guckten. Vnnd damit wardt vnsere eynladung deß Guts von Malacca wider auffgeschoben biß auff besseren Aspect der Planeten / vnnd

wir mußten mit gewalt gedult tragen / vnd wie man zu sagen pflegt patienza per Forza haben.

Den 23. Octobris kam eine Carauel in Tercera mit bericht von Lisbona vnd bracht zeitung wie dasselbige jar 90. fünff schiff auß Portugal nach Indien gefahren waren / vnder welchen 4. wider vmbgewandt seind nach Portugal / nach dem sie 4. Monat auß waren gewesen / vnd der Admiral auff welchē Matthias Albuquercius gewesen / ist allein in Indien ankommen / wie man nachmals von jm vber Land her ist verstendigt worden / der wol 11. Monat auff dem Weg gewesen / daß er kein Land ist ansichtig worden / vnd kamen gar jämmerlich vñ elendiglich nach Malacca / es waren jm auff dem weg vergangen vnd abgestorben 280. Personē nach inhalt eines memorials den er selbst an den Cardinal gen Lisbona geschrieben hatte / mit dē namen vnd zunamen der verstorbenen / sampt dem succes vnd außgang aller seiner mühe vnd arbeit / vnd deß grossen elends das sie außgestanden hatten / welches allein darumb geschehen / damit er die regierung von Indien nit verlöre / derhalben er sich auch verschworen hatte auff dem wege zu bleiben / oder in Indien zu kommen / wie er auch thete / mit dem schaden vnd nachtheil seiner mitgesellen / die solches mit jhrem Leben mußten erkauffen vnd bezahlen / vnd solches allein mangel vnd hungers halben / wie man leichtlich kan erachten: deñ jm wol bewust ward / wenn er were wie die andere Schiff wider nach Portugal gekehret / wurde er von der regierung von Indien abgesetzt sein worden / dieweil man albereit sehr von jm anfienge zu murmeln / von seiner vermessenheit vnd hochmuth / vnder andern hat er vber den gang der hinden am schiff gewesen / das Glück vnd die Fortunam lassen mahlen / vnd sich selbst darneben mit einem Regimentsstab oder Bengel in der Hand / als der dem glück drauwete: Vnd waren diese wort hinzugeschrieben. Quiero que Vencas: Das ist / ich wil daß du obsigest / welches von dem Cardinal vnd anderen Edlen die jhn zu ehren biß an das Schiff beleiteten vnd solches lasen / für eine hoffertige stoltze Thörligkeit vnnd Narrheit geschetzet worden / Das doch nicht seltzam vnnd frembd ist bey der Nation der Portugeser / denn sie für allen andern Nationen den Gauch vnd Narren auß dem sack müssen gucken lassen / fürnemlich wenn sie einigen befelch haben. Denn diesen Matthiam Albuquercium / habe ich Indien wol gekannt / da er mein Hauptmann vnd Soldant / vnd für der besten einen geacht / vnd von menniglich sehr lieb vnd werth gehalten war: Denn er sich gar demütig gegen jedermann erzeigte / daß sie alle wünschten / Daß er möchte Viceroy werden. Da er aber die Patenten vnnd volmacht der Regierung von dem König erlangt / vnnd hinweg hatte / endert er seine Natur so gar / daß sie alle anfiengen jhn zu förchten / zu lästern vnnd schelten / von wegen seines stoltzes vnd hochmuts ehe er zu Lisbona zu Schiff trat / wie man offt sihet vnnd innen wirdt an vielen Personen / die zu hohen Emptern vnnd würden erhöhet werden.

Etliche schiff von einem Engelländer Auffgefangen.

Den 20. Januarij Anno 1591. kam in Tercera Auiso von Portugal wie die Engelländer ein Schiff auffgefangen hetten welches Auiso vnd bericht hatte von dem König an den Viceroy auß Indien von widerkehrung der Schiff / vnnd dieweil die Schiff wider zu rück waren kommen / wardt diß Schiff so vol Guts gesteckt vnnd gepfropfft / als es jmmer halten kondt. Vnnd hatte allein in barem Geldt 500. Tausendt Ducaten in Realen / das stück zu 18. Batzen: Es lieff auß Reuier von Lisbona im Nouember deß 90. Jahrs / vnnd ward von den Engelländern angetroffen / da es lang mit gestritten vnnd sich gewehret hat / ward aber doch zu letzt vbermannt vnnd in Engellandt geführt mit Volck vnnd allem / doch wurden sie da frey vnnd ledig gelassen / jhre Personen allein / vnnd kamen wider ghen Lisbona da der Hauptmann gefänglich eyngezogen / aber bald wider ledig gelassen ward / dieweil er seine vnschuld that / zu Lißbona hab ich selbst mit jhm geredt / der mir alles erzehlt hat / deßgleichen namen

sie

sie zur selbigen zeit ein Schiff / das von Myna kam mit Gold geladen / vnnd noch zwey andere Schiff / die mit Pfeffer vnnd Gewürtz nach Italien fahren solten / da der Pfeffer allein auff 170 tausendt Ducaten geschätzet ward / welche alle mit einander in Engellandt geführt / vnd preiß gegeben wurden.

Im Julio Anno 91. hat sich in der Insel S. Michael ein Erdbidem erhabē / welche vō 26. Julij biß auff den 12. Augusti wäret / daß alle diese zeit vber / niemand in den Häusern sich auffenthaltē dörffte / sondern alle auff das Feldt flohen / mit fasten / betten / vñ grossem klagen / deñ es fielen viel Häuser darnider / vnd eine Statt Villa franca genañt / ward gantz vñ gar verhergt / vnd alle die Klöster vñ Häuser zu grund gerissen / darunter viel Volcks verkahmet vñ verschmachtet / dz Erdreich hat sich an etlichē örtern auffgethan / die Felsen vñ Steinklippen sind von seinē Ort an das ander koñen / vñ etliche Berg versuncken vñ eben worden / daß sich die Schiff / die auff der stelle lagē sañt dem Meer bewegtē vñ erschütteten / Zu dem ist ein Quelle auß der Erdē gesprungē die 4. tag lang schön vñ klar Wasser gegebē / vñ nachmals sich wider verstopfft hat / Deßgleichē höret man ein so grosses gethön vñ geraeß vnter dem Erdboden / daß es scheint / als wenn sich alle Teuffel der Helle da versamlet hettē / daß viel Leut für forcht vñ angst verschmachteten vnd storben. Zu dem bewegte sich die Insel Tercera auch 4. mal / als wolte sie sich vmbwēden / aber es geschach sonderlich kein schad. Diese Erdbiden sind in diesen Inseln gar gemein / daß 20. Jar zuvor ein anderer Erdbidem sich erhube / der einen Berg / welcher bey der obengemeldten Statt Villa franca gelegen / halb darnider geworffen / der die gantze Statt mit Erden bedeckt / vnd viel Volcks ersticket hat.

Erdbidem in der Insel S. Michael.

Den 25. Augusti ist auß Farol in Tercera ankoñen deß Königs Armada bey 30. Schiff starck / so wol Biscayner als Portugesische vñ Hispanische Schiff / sañt noch zehen Niderländischen Flieheschiffen / die zu Lißbona arrestirt worden / dē König zudienē / neben andern kleinē Jagschiffen vñ Patachien / die zu dienst der Armada mit fuhren auff vñ nider zu lauffen / vñ das Meer vñ alle ding außzuspehen vnd zuerkundigen. Diese kam die Flotta auß Hispanisch Indien zu erwarten / vñ zu beleyten / vnnd die Fliehebotten oder Schiff das Gut deß versunckenen Schiffs von Malacca in Tercera zu laden / vnd gen Lißbona zu conuoyiren.

Den 13. Septembris ist diese Armada an die Insel Coruo koñen / da die Engelländer mit ongefähr 16. Schiffen lagen / vnd der Hispanischen Flotta erwarteten / die doch meistheils koñen / vnd in jhre Hände gerahten ware / Wie sie nun deß Königs Armada gesehen / daß sie so starck vnd mächtig war / hat der Admiral Thomas Hawart von stund an befohlen / man solte kein Schiff anfallen / oder von jhm scheidē on seinen Befehl. Nichts desto weniger ist der Viceadmiral Richard Greenuil mit dem Schiff Reuenge, oder die Raach genañt / mitten vnter die Hispanisch Armada gelauffen / vnd rings vmbher abgeschossen / vnnd grossen schaden gethan / vermeynendt die andern auß seiner Gesellschafft würden jhm gefolget haben / welches aber nicht geschehen / sondern strichen darvon / vnnd liessen jhn in der Not stecken / die Vrsach warumb solches geschehen / kan man nicht wissen. Wie diesen die Hispanier sahen / haben sie jhm mit sieben oder acht Schiff auff ein mal an Bordt geklempt / er aber hielte noch stets Widerpart / vnnd stritt wider sie mehr als 12. Stundt / vnnd schoß noch zwey Schiff in den Grundt / nemlich / ein doppelt Flieheschiff / das noch fewer neuw / vñ Admiral vber die Flieheschiff ward / vñ noch ein Biscayniſch schiff / aber sie sind zu letzt vbermañt vnd eyngenoñen worden / mit nicht geringē Schaden der Hispanier / Der verlorē so zum theil ersoffen / oder in der Hitze deß Streits vmbgebracht wordē bey 400. Personen / neben 100. auß den Engelländern vnd dem Viceadmiral Richard Grenuill ward in das Gehirn geschossen / darvon er nachmals gestorben ist. Er ward in das Schiff deß Hispanischē Generals Don Alonso de Bassan, S. Paulo mit Namē / gebracht / vnd von dem Hispa-

Richardt Grenuill läufft in die Könitgische Armada / wirt von den seinen verlassen.

nischen Wundartzt verbunden/ aber Don Alonso wolte jn weder sehen oder mit jm reden/alle die andern Haupt vnd Edelleut besuchten vnd trösteten jn in seinem Vnglück / vnd verwunderten sich seiner Standthafftigkeit vnd grossen Gemüts. Denn man merckte an jm kein Zeichen der Schwachheit oder Enderung seines Wesens/ Wie er aber empfundt / daß seine zeit kommen / vnnd die Stundt deß Todts sich herzu nahet / hat er auff Hispanisch diese Wort geredt: Ich Richard Greenuill, sterbe mit einem frölichen vnd wolbewusten Gemüt/denn ich mein Leben ende/wie ein guter frommer Soldat/ der gestritten vnd gekämpfft hat für sein Vatterland/ Königin/Religion/vnd Ehre/darumb denn meine Seel mit freuwden auß diesem Leibe scheidt/vnd verläßt allezeit hinder sich einen ewigen Namen / eines vollhertzigen vnd frommen Kriegßmanns / der alles das jenige gethan vnnd vollbracht hat/ was er zu thun schüldig vnd verpflicht gewesen / Die andern aber meine Gesellen/ haben gehandelt wie Verrähter vnd Bluthundt / darumb sie auch die zeit jhres Lebens werden verachtet seyn/ vnd ewiglich einen vnehrlichen schändtlichen Namen verlassen. Als er diese Rede vollendet/hat er den Geist auffgeben (mit grosser standhafftigkeit / daß man nie einige Beschwernuß oder wesentliche veränderung an jm kondte spüren vnd mercken) vnd ist in das Meer geworffen worden.

Standthafftiger abschied Capiten Richards Grenuil, von dieser Welt.

Was Capiten Grenuil für ein Person gewesen.

Dieser Richardt Greenuil,war ein stattlicher vnd reicher vom Adel auß Engellandt/ vnd hatte järlich ein groß Eynkomẽn/von seinen Vätterlichen Gütern/ aber eins sehr vnrühigen Geistes/vnd dem Krieg vnd Tyranney gewogen/vñ darzu geneigt/als der auß eygenem vnd freyem Willen der Königin seine Dienst angebotten/vnd viel Mannlicher Thaten begangen vnnd außgericht hatte/vnnd ward hoch geacht in allen den Inseln/vnnd von jederman bekandt/ aber streng vnnd vnbarmhertzig/darumb jhn auch sein eygen Volck hassete/ vnd sich sehr für jm fürchtete/Denn da sie erstlich vnter die Flotta oder Armada kamen / hatten sie allezeit jr groß Segel auff dem Randt/vnd hetten leichtlich entsegeln können/ denn es der segelhafftigsten Schiff eins war/so in gantz Engellande zufinden. Der Schiffmann wie er sahe/daß jhnen die Gesellschafft nicht nachfolgete/ befahl den grossen Segel abzuschneiden / daß man köndte entseglen/ aber Greenuill dräwet jhm sampt allen die im Schiff waren/wo jemandt ein Handt dran schlüge / daß er jhn wolte lassen hencken/auß welcher Vrsach sie gezwungen waren/sich zu wehren/vnd letztlich gefangen zu geben. Er war so harter Natur vnd Complexion/daß/wenn er die andere Hauptleut vnnd Befelchhaber bey sich zu Gast hatte / er drey oder vier Gläser/die man Römer nennet / nur zum Bossen außtrancke / vnnd die Römer zwischen den Zähnen zermalmet vnnd hinunter schlucket / daß jhm das Blut neben am Maul herunter lieff / vnd weiter keinen schaden darvon empfande/wie ich von glaubwürdigen Leuten bin bericht worden/die mirs erzehlet/daß sie solches mehr denn einmal von jm gesehen haben. Die vbergebliebene Engelländer/nemlich der Hauptmann vber das Kriegßvolck/der die Soldaten deß Schiffs/der Schiffmann/vnd die andern wurden auff die Schiff eyngetheilt/die sie gefangen hatten. Vnd da hette sich schier ein neuwer Streit erhaben zwischen den Biscaynern vnd Portugesern/ denn ein jeglicher wolte die Ehr haben / daß er erstlich am Bort geklempt hatte/derhalben grosser Zanck vnnd Zwytracht vnter jnen da entstünde/ der eine nam die Fähnlein oder Plaggen/der ander die Fahnen/der dritt den Hauptmann/vnd behielt ein jeglicher das seinige. Die Schiff die sie angeklampt hatten/ waren gantz vngestalt vnd zerbrochen/ vnd waren viel Knechte drauff verwundt / darumb sie gezwungen waren an die Insel Tercera zu fahren/vnd sich wider zu heylen/vnnd die Schiff zu bessern/Vnnd auß fürwitz gienge ich mit meinen Mitgesellen / die Schiff zu besehen/vnnd zuerkundigen/ wie es zugangen were/ vnd kamen an ein Schiff/welches ein groß Biscayniſch Schiff war/vnd der zwölff Aposteln eins/da Hauptmañ vber war einer mit Namen Bertandono, der zuwor in der Armada vor Engellandt General/

Grenuil schlucket dẽ Wein sampt den Gläsern hineyn.

neral öberster vber die Biscayner gewesen. Dieser als er vnser gewar worden/hat er vns zu sich auff den Gangk lassen ruffen vnd freundtlich laden / denn er noch vber Tisch saß/ vnd die Mahlzeit hielt mit dem Englischen Hauptmañ / der neben jhm saß in schwartzem Sammet gekleidet/aber er wuste vns nicht viel zu erzehlen/ denn er sonst keine Sprache kund denn Englisch vñ Latein/welches der Bertandono auch ein wenig redet. Er erwarb vom Gubernator/daß er auff das Land möchte kom̃en mit seiner Seitenwehr/vñ war in vnserm Losamẽt bey einem Engelländer der auff der Insel blieben war auff dẽ Schiff/welches Schiffknecht/wie drobẽ gemeld/außgerissen vnd darvon gelauffen sind. Der Gubernator der Insel Tercera lude jn zu Gast/vnd thet jhm groß Ehr an / Deßgleichen kam der Schiffmañ auch auff das Land mit erlaubnuß deß Bertandono, vnd war auch in vnserm Losament/ vñ hatte wol 10. oder 12. Wunden/so wol auff dem Haupt als sonst am Leib/wo von er darnach zwischen den Inseln vnnd Lißbona gestorben ist. Der Hauptmann schreibe einen Brieff/vnd ließ denselbigen bey dem gemeldten Englischen Kauffmann/ der jn an den Admiral auß Engellandt solte bestellen/in welchem er allen Handel / vnd was sich im Streit zugetragen/weitleuffig erzehlet. Wie dieser Hauptmann darnach gen Lißbona kommen/ist er wol empfangen vnd gehalten worden/vnnd in guter verwarung gen Sentuvall geschickt/ von dañen er doch mit den andern Gefangenen Engelländern/ wider in Engellandt kommen ist. Die Hispanische Armada blieb bey der Insel de Coruo, die vbrige der Flotta zusamlen / biß den letzten Septembris/daß bey die 140. Schiff bey einander kamen/so zum theil auß der Indianischen Flott/zum theil auß der Armada waren/also versamlet/vnd mit guter Gesellschafft nach Tercera fahren wolten/hat sich gehling vnd vnuersehens ein solcher Sturm vnd vngewitter erhaben/ daß die auß der Inseln für warhafftig sagen / bey Menschẽ gedencken deßgleichẽ nie gesehẽ noch gehört zu habẽ / deñ es liesse sich nicht anders/als wenn das Meer die Insel Tercera wolte verschlingen/deñ das Wasser sprützt obẽ auff die Klippen/vñ das Land/ welches doch so hoch ist / daß einẽ schwindelt herunter zusehẽ/biß auff diese örter kam das Meer vñ wurff viel lebẽdiger Fisch herauß/vñ dieser Sturm wärete nit allein einẽ oder zween Tag/vñ mit einẽ Wind allein/sonder wol 7. oder 8. Tag/daß der Wind den Compaß wol zweymal herumb wehet vñ ebẽ bestẽdig bliebe/mit einẽ stetẽ Sturm vñ vngewitter/daß es vns schrecklich war anzuhören die auff dẽ Land/ich geschweig wie denen seye zu Mut gewesen/ die auff dem Meer waren/vñ drauff herumb geschwürmtẽ/daß allein auff dem gestadt vñ den Klippen vmb Tercera herumb vber die 12. Schiff vntergangẽ/vñ das nit an einem ort oder an einer seiten der Insel allein / sondern rings vmbher an allen Ecken/daß man nichts höret deñ klagen/weynen/vñ Zeitungen/wie hie ein Schiff versuncken were vñ da ein anders/vñ alles Volck ertrunckẽ/ daß man wol 20. Tag nach diesem sturm nichts anders thete deñ todte Menschẽ fischen/die an die Klippen vñ das Vfer vom Meer außgeworffen wurdẽ. Vnter dẽ gebliebenẽ Schiffen/war auch dz genom̃ene Englisch schiff die Reuenge oder Raach/welche wider eine Klippe hart an dẽ gestadt Tercera lieff/ vñ in viel hundert stücken zu Grundt sancke/es waren vngefehr 70. Mann drauff/so wol Gallicier als Biscainer/vñ etliche gefangene Engelländer. Von diesen allen kam nur einer darvon / der an den Steinfelsen hinauff klettert mit dẽ Leib vñ Haupt gantz entzwey vñ vbel zugerichtet/ Wie er auff das Land kam/bracht er diese Zeitung/vnd begeret daß man jn Beicht hören wolte/ darnach er auch gleich verschieden ist. Das Schiff Reuenge hatte sehr viel schöner messener Stück auff/die alle mit zu grund giengẽ/ welche die in der Insel noch hoffetẽ den künfftigẽ Somer zu fischen vñ herauß zu ziehẽ. Es war auch vnter denẽ für Tercera gebliebenẽ Schiffen ein Niderländisch Fliehbott von den arrestirtẽ Schiffen auß Portugal/die weiß Taub genañt/ vñ einẽ Schiffmañ Cornelis Martenß von Schiedam in Holland zuständig. Dieser als er bey die hundert Soldaten auff hatte/

Sturmwind in Tercera.

Viel Schiff durch den Sturm zu Grundt gangen.

Die weisse Taub ein Niderländisches Schiff.

hatte/wie die andern alle/vnd von dem Hauptmañ vbermannt war/ daß er mit den seinigen gantz vñ gar nichts auff dem Schiff hette zu gebieten / vnd auff dem Meer hin vnnd her auff Gottes Gnade lieffen / kamen sie zu letzt auch die Insel Tercera ansichtig zu werden/welches/als die Hispanier ersehen / meyneten sie von stund an jr gantzes Heyl vnd Wolfahrt stündt jnen drauff/wenn sie nur an die Insel lieffen/ vnd zwungen den Schiffmann vnd die Botsgesellen / daß sie nach dem Landt musten fahren steuwren/Wiewol solches der Schiffmañ widersprach/vñ sagte/daß es eygentliches verderben vñ gewisser vntergang were. Der Hauptmañ aber schalt jn einen Trunckenboltz/vnd schlug jn mit einem Stecken/ daß er thun solte was er jm befehl. Wie der Schiffman den Zwang vnd Gewalt gesehen/hat er gesagt: Nun wolan/weil jhr mit Gewalt verderben / vnnd vmb den Halß kommen wolt / es kost mich nur einen Leib/Vnd sind also in verzweiffelung dahin gesegelt / vnnd waren eben an der seiten der Insel da es voller Felsen vnnd hoher Klippen ist / daß es erschrecklich ist herunter zu sehen / auff welchen etliche Eynwohner stunden / vnnd hatten Strick vnd Seyl bey sich/daran sie Tripholtz oder Korck gebunden hatten/ daß sie solche dem Volck zuwürffen/damit es die Hände dran schlagen/vnd herbey möcht gezogen werden/Aber es kamen jrer wenig so nahe/die nicht todt vnd zuschlagen waren/ehe sie den Klippen naheten.

Erbärmlich Geschicht eines alten Schiffers vñ seines Sons.

Dieses Schiff/nach dem es/wie gemeldet/also auch auff Gottes Gnade dahin segelt/ ist es auch an die Felsen kommen/ welches als der Schiffmann gesehen/ der ein alter vnd betagter Mann gewesen/ist er zu seinem Son gangen/der bey jhm auff dem Schiff war/vnd hat jn vmbhalßt/ vnd seinen letzten abschied von jhm genommen/vnd befohlen/daß er sich nach jm nicht solte vmbsehen/sondern allein sich befleissigen/daß er sein Leben darvon brächte/ Denn/ sagt er/du bist noch jung vnd starck/vnnd kanst noch wol hoffnung haben / das Leben zuerretten / an mir aber ist nicht viel gelegen. Wie er dieses noch redet mit vberflüssigen vnd heissen Threnen/ wie ein jedes Vätterlich vnnd Kindliche Lieb bey sich selbst kan ermessen / ist das Schiff an die Felsen kommen / vnd zu stücken gangen/vnd ist der Vatter auff eine seiten / vnd der Son auff die andere gefallen/ vnd ein jeder hat gegriffen vnd erdapt was jm am ersten fürkam/schafften aber wenig/ Denn das Meer war so vngestüm vnd wildt/daß sie meistheils all ersoffen/vnnd von allem Volck nur 15. oder 16. davon kamen/welche noch Arm vnd Bein zerbrochen oder verruckt hatten/ vnter diesen war der Son deß gemeldten Schiffmanns/vnd noch 4. oder 5. Niderländische Buben. Die vbrigen von den Hispaniern/Schiffleuten/ sampt dem Hauptmann mit seinen Soldaten sind alle geblieben. Wem solte nun das Hertz nicht bluten von solcher jämmerlichen vnd trauwrigen Geschicht vnd anblick/ Vnd das noch mehr ist/weil die Vnmenschlichkeit vnd vnverstandt der Hispanier solche Fäll am meisten vervrsacht / wie hie zu sehen ist / dabey man denn genugsam hat abzunemmen/ daß es mit den andern fast auch also gegangen / wie wir klärlich gnug vor vnseren Augen kondten sehen/vnnd hernach von den vberbliebenen verstunden. Vber das auch solches vberflüssig bezeugen vnsere Landtsleut/ die sich in derselbigen Dienstbarkeit vnd Elend befunden. Auff den andern Inseln war der schade nicht geringer denn auff Tercera, Denn auff der Inser S. Jorgie blieben zwey Schiff/auff Pico,auff Gratiosa drey/vnd neben diesen/ kamen von dem Meer an das gestadt stücker geschwummen/von welchen das Meer gantz vnd gar bedeckt / daß es ein Jammer zusehen/vnd erschrecklich zu bedencken war. An der Insel S. Michael blieben 4. Schiff/ vnnd zwischen Tercera vnd S. Michael giengen noch drey zu grundt/ die man sahe/vnd das Volck darinn ruffen vnnd schreyen höret / von welchen man niemandt kondt zu hülff kommen. Die andern lieffen in das Meer hineyn / gantz vbel zugericht vnd Mastloß/daß von der gantzen Flotta oder Armada/welche 140. starck gewesen/nur 2. oder 33. in Hispanien vnd Portugal angelanget sind/vnd dieselbige

Erbärmlicher vntergang vieler Personen.

Von 140. Schiffen bleiben nur 33. schwerlich vber.

selbige noch mit solchem Elendt/schaden vnd grosser mühe/daß nimmer zwey auff einmal eynkommen/sondern heut eins vnd morgen ein anders/alle die andern sind drauffgangen/sich entweder bey den Inseln zerstossen/oder vom Meer verschlungen worden. Ein jeder kan bey sich selbst ermessen vnd betrachten den Schaden vnd verlust der hie geschehen ist/daß man wolte sagen vnd darfür halten/der Schad sey grösser gewesen denn an der Armada die vor Engellandt geblieben. Dabey man denn leichtlich hat abzunemmen/daß es nur ein lauter Plag vnd Straff Gottes ist yber die Hispanier/vnd sie mögen wol sagen/daß das neñen vñ fangen der Reuenge/das ist/der Rache/zimlich an jhnen ist gerochen worden/nicht durch Menschen Macht vnd Gewalt/sondern durch Gottes zuthun vnd Krafft/wie deñ etliche von jnen in Tercera öffentlich sagten/daß sie nicht anders köndten glauben/denn daß sie Gott gantz vnd gar vertilgen vnd außrotten wolt/vnnd daß er den Ketzern vnnd Lutheranern beystündt/Auch sagten sie/nach dem sie den todten Leichnam deß Richard Greenuills in das Meer geworffen hetten/daß sie gentzlich glaubten/daß weil er einen Teuffelischen Glauben gehabt/vnd von jhnen ist geliebet worden/er von stund an seye gesuncken in den Abgrundt deß Meers vnd der Helle/vnnd daß er da zur rechung seines Todts habe erweckt alle die Teuffel/daß sie allein diese Stürm vnnd vngewitter gemacht hetten wider die Hispanier/dieweil sie der Catholischen Römischen Kirchen zugethan weren vnd sie beschützeten. Diese vnnd dergleichen Lästerwort liessen sie öffentlich auß jren Mäulern hören/vnd war niemandt der sie in solchen Gottslästerungen vnd falschen Wahn straffet/sondern viel mehr jhnen alle beyfielen vnd bestättigten/daß es gewiß also müste seyn.

Ein vnaußsprechlicher Schad.

Gott strafft die Spanier/stehet den Lutheranern bey.

Als eine von diesen Indianischen Flotten auß neuw Hispanien außfuhren/blieben auff dem Weg 35. Schiff mit Sturm vnnd vngewitter/deren 50. mit einander waren/die alle vom Meer verschlungē wordē/daß jrer nur 15. vbergeblieben.

35. Spanische Schiff bliebē.

Von der Flotta von S. Domingo blieben im außlauffen deß Canals vñ Hafens Hauana 74. Schiff/vnter welchen der Admiral vnd Viceadmiral gewesen/vnd von Terra Firma, oder dem Festenlandt auß Indien/kamen zwey Schiff mit Gold geladen/die von den Engelländern auffgefangen worden.

74. Spanische Schiff blieben.

Vnd ehe der Hispanier Armada bey die Insel Coruo kam/hatten die Engelländer schon vber die 20. Schiff zu vnterschiedlichen zeiten genommen von der Flotta von S. Domingo, Indien/Brasilia vnd andern örtern/vñ alle in Engelland geschickt/darbey deñ augenscheinlich zusehen ist/daß sie Gott endlich schlagen vnd straffen wil/der jhnen auch das Hertz vnnd die Angen verstopfft hat/daß sie solches nicht einmal sehen vnnd verstehen/sondern vor wie nach eben halßstarrig bleiben/Aber es ist alles verloren/wenn man wider Gott wil streiten/vnd auff Menschliche vernunfft bauwen/denn es sind nur grundtfesten die auff den Sandt gelegt/vnd vom Winde darnider geworffen werden/wie wir offt vnd täglich für vnsern Augen sehen/vnd eine kurtze zeit hero/mercklichen innen worden sind/ein jeder mag sich an jm selbst spiegeln/vnnd an vnserm eygen Vatterlandt ein Exempel vnnd Beyspiel nemmen/daß wir niemandt nichts zuverweisen haben/denn vnsere eygene Sünden vns verblenden/daß wir alle Gottes Güte vnd Wolthaten vergessen/vnd dem Sathan vnnd seinem Joch vnterthänig bleiben/darumb wölle vns Gott der Allmächtige einmal die Augen öffnen/daß wir einmal recht mögen lernen erkennen vnsern Heylandt vnd Seligmacher Jesum Christum/der vns allein kan helffen/regieren/bewaren/vnd vnsern Sachen einen guten außgang geben.

20. Spanische Schiff von den Engelländern erobert.

Mit gemeldten Händeln vnd widerwertigkeiten ist die Ladung der Güter deß Schiffs von Malacca widerumb dahinden geblieben/daß wir weiter musten gedult haben/vnd andern bericht vnd auiso von Königl. Mayest. auß Hispanien erwarten. Nach diesen verlauffenen Geschichten/wie die Pfogtleut deß Pfeffers/sampt andern Kauffleuten/die jhre Güter in Tercera in dem versunckenen Schiff

von Malacca hatten / sahen daß es mit der Königlichen Armada oder mit sonst Schiffen von deß Königs wegen nicht wolte fortgehen / haben sie an jhre Mayest. supplicirt vnd begert / daß sie jhnen wolte vergünstigen vnd erlauben / daß ein jeder sein Gut auff seinen eygenen Kosten vnnd gefahr möchte abholen lassen / welches jnen vom König ist erlaubt wordē / doch daß ein jeder Bürgē solte stellen / solche Güter zu Lißbona in das Gewelb oder Kauffhauß von Indien / zur versicherung deß Königlichen Zolls vnd Gerechtigkeit zu lieffern / vnnd in Tercera das Gut Registrirt vnd auffgeschrieben eyn zuladen. Hierauff haben die Pfogtleut deß Pfeffers einen Vlissinger gedinget / daß er alles was jhnen zugehört von Nägelin / Muscatnuß / Massa oder Muscatenblumen vnd ander Gewürtz solt hinüber in Portugal führen / außgenommen den Pfeffer allein / von welchem sie keinen vrlaub von dem König noch kundtē erwerben. Gemeldtes Schiff ist zum ende deß Nouemb. in Tercera angelanget / vñ dieweil es spat im Jar gewesen / hat man allen müglichen fleiß angewandt / dasselbige zu laden / vnd abzufertigen / denn es auch zu der zeit am sichersten war für den Engelländern. Kürtzlich / nach dem das Schiff geladen gewesen mit dem meistentheil deß Guts / dē Pfeffer außgenoñen / den wir da lassen musten / sind wir abgefahren nach Lißbona / nach dem wir etliche kleine Stürm außgestanden / auch nichts auff der Fuhrt gesehen / Denn 10. Holländische Schiff / welche mit Getreydt nach Lyorna vnnd Italien fuhren / sind wir mit der hülff Gottes den 2. Januarij Anno 1592. in der revier zu Lißbona ankommen / 9. Jahr nach dem ich da hinweg gefahren war / da ich meine Sachen richtig macht / biß auff den 17. Julij / welche zeit ich nach Sentuual gereißt bin / allda etliche Holländische Schiff lagen / Vnd den 22 desselbigen tratten wir zu Schiff / vnd namen vnsern lauff nach Holland 12. mit einander / lieffen das Meerwerts hineyn / dieweil wir widerwertigen Wind hatten. Den 27. ditto hatten wir ein stettes Vngewitter / vnd stiessen auff ein ander Schiff vnserer Gesellschafft an Bord / vnd waren in höchster Gefahr zu Boden zugehen / denn es mangelte kaum eine Spann / daß wir einander nicht anrürten / Aber Gott der Allmächtig schicket es / daß wir wider von einander kamen / welches vns daucht schier vnmüglich seyn / vnnd stieß die Segelstang (Antenna) deß andern Schiffs wider vnsere Fockroll / daß sie in stücken gieng / vnd jr Fockmast also bald vber Bort fiel / daß sie die Companey vnd Flotta verlassen mußten / Deßgleichen ward ein anders auß vnserer Gesellschafft leck / darumb der Stewermann wider dem gestadt zu fuhre / da er das Schiff auff den Sand ließ lauffen / damit das Volck erreget möchte werden / wie wir folgender zeit berichtet wurden. Also waren wir noch 10. Schiff bey einander.

Anno 1592. 2. Januarij ist Joh. Huygen von Lindtschotten zu Lissibon wider ankommen.

Den 1. Augusti als wir 90. Meil dem Meerwerts hineyn waren / dieweil vns der Wind allzeit zugegen ward / vnnd vnsern rechten Lauff verhinderte / sahen wir drey frembde Schiff / kamen aber bald wider auß vnserm Gesicht. Den 4. kamen wider 4. Schiff vnter vnsere Flotta / vnd wir vermuteten daß es Byscayner weren / wir lieffen auff sie zu / vnnd theten etliche Schüß nach jhnen / damit sie vns verliessen.

Den 16. als der Gegenwind noch wehet / vnd dieweil wir vber die 15. Passageros, das sind die / so neben den Leuten / so zu dem Schiff gehören / vber Meer fahren / fieng vns vnsere Prouiandt an weniger zu werden vnd zu mangeln / sonderlich am Getreyd / daß wir mußten ein Ordnung machen / vnnd denselbigen mit Maß außtheilen / denn wir waren noch wol 120. Meil von Festenlandt dem Meerwerts hineyn auff 46. Grad / welches man nennt auff halbem Meer.

Den 18. kriegten wir ein Vngewitter / durch welches drey von vnsern Schiffen dahinden blieben / weil sie vns nicht folgen kondten.

Den 24. worffen wir das Bley auß / vnd funden Grundt / dardurch eine grosse freuwde im Schiff sich erhub / denn wir waren in dem Kanal von Engellandt.

Den

Den 27. als wir in dem Canal waren / kamen zwey Englische Jagschiff vnter vnsere Flotta / dieselbige zu besichtigen / lieffen aber bald wider zu dem gestadt von Engellandt. Den folgenden Tag lieffen wir bey der Insel Wicht her stets an dem gestadt. Den 30. kamen wir an die Wasserwehren (chelæ vel χῆλαι Thucydidi) bey welchen der Königin Schiff eins auff dem Ancker lag / zohe aber den Ancker auff / vnd nam seinen Lauff dem gestadt nach Engellandt zu / vnnd begerte vns nicht zu besuchen. Wir setzten darnach zu Douer 4. Männer auffs Landt / vnd bekamen bald darnach Wind / mit welchen wir in das Nord oder Teutsche Meer lieffen / on einiges Menschen auffstossen. Den 1. Septembris hatten wir tunckel vnnd finster Wetter mit stettem vngewitter außn Nordwesten / daß wir kein Land kondten erkennen. Aber auff den Abend begegneten vns zwey die außm Ost kamen / die sagten / wie sie das Landt erkennt hetten / vnnd daß es Texel were / vnd befohlen vns / daß wir jnen folgen solten / Darnach erkennten wir das Landt auch / vnd was Vlielandt / wir aber meynten daß es Texel war / darumb wir den andern Schiffen nicht wolten folgen / sondern lieffen drauff zu / vnd kamen so hart an die Mauwer vñ den Vfer / daß wir in sehr grosser gefahr waren / deñ wir erst merckte daß wir vns betrogen hatten / vnd sahen daß die andern Schiff einen andern weg nach Texel hielten / vnd wir hatten einen so scharpffen Wind / vnnd waren so weit verfallen vnd hinab gefahren / daß wir vbel kondten vnten herauff kommen / vber das kriegten wir einen gähen vnd vnversehnlichen Sturm / daß vnser Fockmast auffrisse / vnd vnser grosser Mast hatte allbereit auch einē bruch / darumb wir gentzlich gesinnet waren allda auff den Ancker zuligen / warauff allein vnser trost vñ hoffnung stunde / Aber Gott war auff vnserer seiten / daß sich der Wind ein wenig leget / vnnd wir richteten noch mit grosser mühe vnnd arbeit so viel auß / daß wir eben mit der Sonnen vntergang zu Texel eynlieffen one einen Stewermann der vns hineyn beleytet / denn von wegen deß grossen Winds dorffte niemandt herauß kommen. Kürtzlich wir sind noch hineyn kommen / da wir mit Lob vnd danckſagung vnsere Encker / außworffen.

Wasserwehren Chelæ.

Deß Morgēs welches der 2. Septembris gewesen / da vnser Büchsenmeister wolte das Geschütz außladen vñ fegen / vñ für der Satt etliche Frewdenschüß thun / ist Fewer in den Löffel mit Puluer kommen / vnd hat jm die rechte Handt gantz abgeschlagen / vnd an vnterschiedlichen örtern deß Leibs heßlich verbrandt vnd zugericht / damit denn vnser freuwde wider geringert vnd gemässiget worden.

Büchsenmeister wirt beschädigt.

Den dritten desselbigen sind wir in die Statt Enckhuysen kommen / da ich meine Mutter / Brüder vnd Schwester in guter Gesundheit angetroffen vnd gefunden / nach dem ich 13. Jar weniger dritthalb Monat war außgewesen. Für diese vnd andere vielfältige Wolthaten sey gelobet vnd gebenedeyet der HERR vnnd Allmächtige Gott / durch vnsern HERRN Jesum Christum seinen lieben Sohn / welcher allein ist die Krafft / Ehre vnd Herrligkeit in Ewigkeit / Amen.

Lindtschottē kompt nach 13. Jaren widerumb gen Enckhausen.

ENDE.

PRICE

MAR DEL NORT
Brasil
ANGLIA
Plymouth
Dover
Lezard point
Sorlinges
Calis
Diepe
Roan
Nantes
Rochelle
Angoulesme
Bordeaux
Mompelier
Baione
Narbona
GALLIA
GERMANIA
Hungaria
Hispalis
Barcelona
Tortosa
Valencia
Majorca
Minorca
Sardinia
Corsica
Sarpentera
Sicilia
Malta
Candia
Roma
Napoli
Venetia
Genua
Ancona
Ragusi
Sutare
Constantinopolis
Troia
Smyrna
Ephesus
Athen
Larta
Patras
Corinto
Modon
Coron
Cerigo
Zante
Cephalonia
Ithaca
Corfu
Durazzo
Brundusium
Tarentum
Policastro
Spolato
Zebenico
Triste
Venetia
Ravenna
Pisa
Marseille
Arles
Frejul
Barcelona
Lisboa
Porto
Coimbre
Cuera
Gibraltar
Almeria
Alboran
Alicante
Tortosa
Valencia
Fez
Maroco
Barbaria
Mare
Algier
Bogia
Tabarca
Tripoli
Sabraria
Amonis
Imunela
Capis
Tegunt
Numidia
Zuenziga
Bile
Gualata
Targa
Dulgeridd
Hair
Tagulti
Tegga
Gura
Palcon
Berdoa
Tropicus Cancer
Terra baixa
Medanos
C. das Barbas
C. Blanco
C. das Anna
Arguim
Ilha Branca
Tombutto
Mayma
Melli
Gago
Gambra
Rio grande
Rio de S. domingo
Botonin
Biconin
Melegeten
Libya Interior
Que hodie Sarra appellatur id est Desertum
Agr des Desertum
Cano
Punso
Mandinga
Negros Fluvius
Zanhara
Ganara
Borno
Goaga
Garaga
Nubia
Nuba paiude
Zhinde
Ilhas Maidas al Flandria
Ilhas Flores
Corvo
Ilha Graciosa
Ilha Terceira
Ilha de Fayal
Ilha do Pico
Ilha Vegia
Ilha de S. Michaelis
Ilha de Santa Maria
Insulæ Canariæ olim Fortunatæ
Ilha Madera
P. Santo
Palma
Salvage
Lancerotta
Gomera
Ferro
Tenorife
Gran Canaria
Forte Ventura
Mar Pegno
Rio de Ouro
Insulæ de Cabo Verde
Ilha do Sal
Bonavista
Ilha de Santiago
Ilha do Fogo
Ilha Brano
C. Verde
Rio Grande
Rio de Anna
Rio de S. domingo
Rio de Buaube
Rio de Anna
Rio de Sagues
Rio de Gambia
Rio de Gambra
Rio de Senega
Rio de Gambia
Rio de Gambra
Rio de Senega
Rio de Gambia
Rio de Gambra
Rio de Senega

OCEANUS
ÆTHIOPICUS
LINEA
TROPICUS
Serra Liona
C Verde
Abrolhos
I de Fernando de Laronno
I de Ascension
I de Annobom
I S Thomas
C de s Augustino
C de s Thome
C Frio
I de Salvador
S Madandagascar
I de la Trinidad
I de Martin vaz
I Helena
Reddius
C Negro
Caput bonæ Spei
Ilhas de Tristaon da Cunha
Gonzalo Alvares
Agulhas
Mono motapa
Benamataxa
Bagametro
Matacha
Angola
Congo
Zaire
Cafates
Goajeme
Monomotapa
Ambian
Abyssinia
Nubia
Nedra
Dancali
Quiloa
Mangue
Ambiancantiua
Bagamu
Jacus
Funsgi
Zembre
Augusa
Butua
Camur
Caffraria
Terra de Natal
Rio do Infante
Rio de Agulhas

DESCRIPTIO

accommodata ad Battavorum

talis, Saetam ad quam po

dia solverunt et ex qua dom

Horum extus, radiusq; v

gatione extat descri

EYGENTLICHE

Mappa de Orientallischen Sn

hin vnd Wider vm Reise der Hol

tag des Monat Aprils im 1595

Augusta Ao 1597 wider in Holland

Pontus Euxinus

Mare Majore

ASIA

SYRIA

CYPRUS

Anthiochia

Tripoli

Damascus

Jaffa

Samaria

Hierusalem

Ascalon

Cairo

Biriar desertum

Arabia deserta

AYAMAN

CANCRI ARABIA FOELIX

Sinus Persicus

MARE ARABICUM

INDICUM

Arabicus Sinus

Dasula

Sebaba

Suaquem

Mazuam

Iacca

Adel

Angote

Ballı

Maga doxa

Amara

Melinde

Dara

Melinde

Mombaza

Quiloa

Mozam bique

Angoada

Baixar de Iudia

Mangapatam

IS Laurentij

ÆQUINOCTIA LI

ORIENT

OCEANUS

India intra gem

Maldivae Insulae

I de Cubeli

I de Pracelo

I de Patran

I do Almirante

S Francisco

I do Natal

I da Galla

I de Comora

I de Rogpuz

Corda dos Carjaos

I de Don Galope

I de Mascarenhas

I de Romeras das Castelhanas

I de Jean de Lixa

I de Gubelu

HYDROGRARHICA

avagatione in Javam insulam Indiæ Orien:
die Calendas Aprilis ann 1595 & Hollan
n redierunt Idus Augusti anno 1597
bus notis demonstratur De hac navi
io lectu perquam admiranda

VND AVSFVHRLICHE
n darinnen auch mit puncten angezaiget di
lder nach der Insell Java welche den andern
r von Holland sind ausgefahren vnd den 15
sind komen wi di Histori hie von Meldet

MOGORES
INDIA extra
GAN
Bengala
Pegu
Machian
Matiquan
Pulocamu del
GEM
Terra Alta
Pulo S Blo
Lequio minor
Lequeo
Mandahem
Cambaia
Cambaia
Bengala
Negamale
GOLFO DE
Negrais
I Andamaon
BENGALA
I andamaen
Coromcubor
Iaffanapatam
Capela
I Rasa
I do Sombi
I do Ioubar
Gemisbola
Sumatra I.
I do Ouro
I do Ouro
do Ouro
Arabre
Natuna
Borneo
Pulo Malaca
Malaca
Pulo Cambir
Pulo Catam
Pulo Lamaratas
Pulo Lamaratas
Pulo Lamaratas

RIPACB

Indianische Historia/

Darinnen erzehlet wirdt/ was den Holländischen Schiffen widerfahren/mit sonderbarer Anzeig der Sitten/ Religion/ Wesen vnd Haußhaltung der Völcker/so die Holländer besucht/vnd was für Geldt/Specerey/Gewürtz/vnd Kauffmannschafft bey denselben/vnd vmb was Preiß/zufinden.

Das I. Cap.

VOr zeiten/lieber Leser/hat vnser Niderländische Nation keine frembde Länder besucht/vmb daselbs Kauffhändel zutreiben/sondern haben sich lassen genügen mit dem Gewinn vnd Nutzen/so sie auß Hispania hatten/dahin sie jmmer gefahren/vnd jhren Handel getrieben/Vnangesehen der Arresten jrer Schiffen/confiscirung jhrer Güter/gefänglicher eynziehung der Kauffleut vnd Schiffer/Welches geschahe vnter dem schein/daß sie auß der Feinden Land weren/vnd von der Inquisition müsten ersucht werden/Oder/daß sie dem König/wann der jrer dienst dürfftig wer/dieneten/doch darfür keinen Lohn bekamen. Ob nun wol solches alles jhnen zu grossem schaden gereichet/haben sie sich doch jmmerdar der besserung/vnd daß solche beschwerung einmahl auffhören werde/vertröstet/vnd biß auff 1594. Jahr bey jhrer einfalt beharret.

Holländer beschwerüg in Hispania.

Da sie aber gesehen/daß solche vnbilligkeit sich je mehr vnd mehr continuiret vnd vberhand name/vnd sie deß Königs Armada mußten stercken/haben etliche Kauffleut jhren erlittenen schaden/vnd was noch weiter erfolgen möchte/zu gemüth geführet/vnd vnder sich eine Gesellschafft gemacht/vmb vier Schiff in die Orientalischen Indien zuschicken/von dannen die Portugaleser jhärlichs grosse schätze holeten/vnd zuversuchen/ob sie daselbst einen beständigen Handel mit den Indianern vnnd Insulanern (vber welche die Portugaleser nicht zu gebieten hetten) kondten anrichten/vnd durch diß mittel der Hispanier beschwernüssen entfliehen/auch die Specerey/truckene vnd andere Kauffmanns Wahren (deren Niederlag bißher in Hispania gewesen) mit grossem vortheil den vnirten oder vereinbarten Niederlanden vnd nutzen der Kauffleute in Seeland bringen möchten.

Holländer Schiffart in Indien. Anno 94. fürgenommen.

Seind demnach bemelte vier Schiff im Majo Anno 1594. zugerüstet/deren zwey von 460. das dritte von 260. das vierde (welches ein Pinas war vnd den anderen Schiffen dienet) von 25. Lasten waren: Hiessen/Mauritius/Hollandia/

Außrüstung der 4. schiff.

Amsterdam/vnnd Taublin: Da sie allerdings fertig/ mit 23. Ertzinen. 43. gegossenen stücken Geschützes/vnd 36. Steinstücken versehen/vnd mit 249. Mann besetzt/ wurden sie samptlich am 4. Martij für der Stadt Amsterdam gemustert/ vnnd am 10. Die Segel ghen Texel gerichtet/ dahin sie am 21. auff die Reeden seind kommen.

Autor zum Cömissario auff die schiff bestellet.

Dieweil ich nun von meiner jugend an lust vnd begier gehabt/ frembde Lande zu besehen/ als bin ich von den Kauffleuten vnd der Gesellschafft zu einem Commissario gedingt/ am 29. in etlicher Befelchhaber Geschelschafft ghen Texel gereyset/ vnd am 1. Aprilis ins Schiff gestiegē/ vnsere fürgenommene reyse/ im namen deß HErren anzufahen/ bittendt/ er wölle vns seine Göttliche gnade verleihen/ damit wir dieselbe zu seines namens lob vnnd ehre/ glücklich volbringen mögen.

Das II. Cap.

Wann wir von Texel abgefahren/ vnd was vns von dannen biß zum Cabo de buona Esperanca (vorhabendt guter hoffnung) widerfahren.

AM andern Aprilis Anno 1595. seindt bemeldte vier Schiffe auß dem Texel abgesegelt: Am 3. kamen zu vns fünff Schiff/ die in Hispanien segelten. Am 4. da wir ins Canal zwischen Calais vnd Douer kamen/ hielten wir mit der Königin in Engellandt Schiff vnd jhren Pinas sprache/ sahen noch 4. Segel hinder vns/ denen der Königin ein Schiff mit jrer Pinas entgegen fuhr: Am Vndergang der Sonnen sahen wir die Insul Wicht vnd etliche Schiff vnder Engellandt vor Ancker ligen. Am 6. sahen wir Heyssant. Am 7. schieden die 5. Schiff von vns/ lieffen nach dem Vfer oder Gestadten von Hispania. Am 9. schetzten wir vns Ost vnnd West mit Cabo finis terræ, 25. Meyl im Meer zu seyn. Am 11. taufften wir viel vnsere Gesellen/ nach altem brauch vnd schetzten/ daß wir 50. Meyl von den Berlengas waren auff 40. Grad. Da wir nun lieffen mit außgespanneten Segeln/ vnnd gutem Wind/ Sahen wir am 14. ein Segel/ welches nach Cabo Sanct Vincente lieff/ vnd schiene ein Carauel seyn. Am zweyten Tag darnach sahen wir zwo kleine Insulen/ die Sud Ost von Porto Sancto ligen/ vnd am volgenden Tag die kleine Insul Los Xerxes de Madera genannt. Vnd am 19. morgendts die Insulen Palma, Cenarife, Gomera, vnd am Abend el Hierzo, dahin ein Segel lieff/ welchem wir nacheylten/ in willens die Leut anzureden/ vnd Brieff an vnsere Herrn zubestellen denen wir schrieben/ daß es vns wolgienge/ dieweil aber die Nacht eynfiel/ kondten wir mit den Leuten nicht zu reden kommen. Am 25. vorbemeldes Monats bekamen wir die Insul Buona Vista ins gesicht vnnd lieffen fürüber: Die Insul ist ein dür klippicht oder schrofficht Landt/ hat an der Ost seiten zween Klippen oder Schroffen/ Wir beschlossen vns vnder die Insul Mauu zu setzen/ wie wir auch theten/ an die West seiten vff 16. Claffter Sandgrundt: Westen zu Westen von vns/ war die Insul S. Jago/ Welche die Portugaleser bewonen: Dieweil wir nun zu thun hetten mit etlich Geschütz vnterzusetzen/ theten vnser etliche einen Zug in die Insul Mauu/ alda wir zwo zerbrochene Kirchlein vnd etliche zerfallene Häuser/ aber keine Menschen funden/ die Insul ist dür/ meistentheils steinicht/ hat vberfluß

Wicht Insula.

Heyssant.

Los Xerxes de Madera.

Buona Vista.

Beschreibūg der Insul Mauu.

lusz an Böcken / Barbarischen Hüneren vnnd sonst mancherley Gevögel: Hat uch viel Saltz / welches das Meer auffs Landt treibt / ist aber der grossen fläche eß Wassers halben nicht gut zu holen: An der Ost seiten fleußt ein sehr süß Wässerlein / an deme etliche Cacas bäume stunden / Wir fiengen viel Böcklein nd brachten sie zu Schiff.

Da wir am volgenden Tage wider auffs Landt kamen / funden wir eylff Pferde: Wir jagten die Böcklein vnd brachten wider etliche zu Schiff / vnnd da vir einen schuß gethan hatten / volgeten wir vnserm lauff auff fünff Grad Sud Ost zu Westen: Wir bekamen die Sonne am 28. vorbemeldten Monats im Zenith.

Am 4. Maij / sahen wir morgendts auff der höhe von 6. Grag. 2. Portugalesische Karaken / seynd gewisse Schiffe / welche als sie innen wurden / daß wir auff sie hielten / zween schuß theten vnnd sich zertheilten vff beyde seiten / in meynung vns zuentsegeln / mußten aber zu vns kommen / dann wir jhnen im Weg lagen: Da wir nun zusammen kamen / strichen wir vnsere Flaggen / vnnd volgeten vnserem befehl / Die Karaken thet deßgleichen / wir schickten / nach gehaltenem Schiffraht / vnsere Nachen zu jhnen / vnnd liessen fragen / wie weit sie vns vom Landt zu seyn vermeynten / darauff sie 80. Meil anzeigten: bemeldte Karaken waren vor 20. Tagen von Lisbona gesegelt / vnnd noch 5. Schiffe / so ghen Goa wolten / in jhrer Geselschafft gehabt / vff welchen ein Ertzbischoff von Goa 450. Soldaten vnnd 150. Schiffknecht / wie sie anzeigten / wie auch 18. Ertzine stück Geschütz hatte: Sie fragten vns / wo wir hinauß wolten / darauff wir jhnen antworten / Wir weren vorhabens frembde Lande zu suchen / darüber der König in Hispanien nicht zu gebieten hette: sie verehreten vns mit Marmelaten vnnd Confecten: dargegen wir jnen zur vergeltung etliche Käse vnnd Schüncken schickten.

Vnnd da sie vns anmeldeten / daß jhnen verbotten mit einigem Schiff in Admiralschafft zu fahren / welches deß Königs in Hispanien Flagge nicht hilfft / also an vns begereten / einen andern cursum oder lauff zu nemmen: theten wir einen ehren schuß / vnd sie vns hin wider / vnd lieffen zu dem andern Segel / welches vns stets im gesicht hielte / blieben also in vnserem lauff / daß wir auch deß andern Tages dieselbige Segel noch sahen. Am 9. belieffen wir einen schweren Sturm / wäret aber nicht lang. Am 10. sahen wir 7. Segel / dieweil es aber stil war / kondten wir nicht ehe zu jhnen kommen / als deß andern nach Mittags / waren 5. Niderländische Schiffe vnnd zwo Portugalesische Barken / Da wir nun einander / kandten / haben wir beyderseits etliche Ehren schüß gethan / vnsere Nachen außgesetzet vnd zu jhnen in jhr Schiff gefahren.

Sie verehreten vns mit Confect vnnd Zucker / wir sie mit Bier vnd anderer Essenspeiß / vnd als die Nacht einfiel / schieden wir von einander / verlohren in derselbigen Nacht das Schiff Mauritius / sampt der Pinas / kam aber am volgenden Tag nach Mittag wider zu vns. Dem Admiral vorbemeldter Schiffe ward in der vergangenen Nacht seine grosse Stange von dem Donner abgeschlagen.

Wir funden damals starcke Ström / die vns vff 5. oder 6. tage zu rück trieben vnd sahen Gewirbel oder Raueling von wasser. Wir volgeten vnserm Curs gehn Brasilia ins S. W. so viel vns der Windt zuließ / der alda am meisten S. O. ist / mit stille vermischt / Item mit Platzregen / so die Portugaleser Trubuades nennen / fallen plötzlich vnnd so starck / daß es das ansehen / als werde alles vergehen. Darumb man sich wol fürsehen muß / denn sie bißweilen die Schiffe vberfallen / wie im andern Zug / den die Portugaleser in Ost Indien theten / geschehen / Daß vier Schiff dardurch zu grund giengen. Wirdt darnach widerumb so stille / daß es scheinet das Meer were erfroren: Das vngewit-

ter

ter weret nicht vber ein stund oder anderthalbe. Am 4. Junij passierten wir mit grosser hitz vnd stille die Lineam / mit einem S. O. Windt / so alda vnnd ferner zu deß Abrolchos das gantze Jar vber bläset: Darumb muß man so bald man vber die lineam kompt / Ostwerts anhalten / so viel man kan / damit man vber die Abrolchos (seindt Klippen am Brasilischen Gestadt / die sich vff die 30. Meil ins Meer erstrecken) kommen möge: Dann wer darinnen verfehlet / der verleurt seine Reyse vnd muß wider zu rücke. Wir passierten obermeldte trockne vnd Klippen am 25. berürtes Monats auff 18. Gradus eleuationis poli Antarctici, darab wir vns sehr erfreuweten / vnd denselben tag mit gutem essen vnd trincken / so vns geschencket ward ergetzten.

Abrolchos Klippen im Meer.

Vmb den 1. Julij ist der erste Mann in der Flotta oder Schiffzug gestorben / vnnd durch die vielfaltige gesaltzene Speiß / vnder dem Volck eine schwere kranckheit / so man Scharbock nennet / entstanden.

Scharbock vnder dem Volck.

Am 12. nechstgesagten Monats hat der Sudostwindt nachgelassen / vnd der Westwindt sich erhoben / auff die höhe von 30. Graden: Die kranckheit vnder dem Volck nam täglich zu / welches vns sehr betrübte.

Am ersten Augusti sahen wir vnderschiedliche Sträuch Riedt / so mann Trombas nennet: Welches ein gute anzeig / beuorab / weil wir auch viel Vögel sahen / die weisse schnäbel hatten / sonsten grauw gesprengklicht waren / vnd sich nit weit vom Land hielten.

Das III. Cap.

Wie sie Cabo de buona Esperanca sahen / vnd was sich daselbst am Lande zugetragen.

AM 2. Augusti lieffen wir mit einem Nordtlichen wind zu Nordwesten son / sahen Cabo de buona Esperanca / vnnd wurden dardurch alle / als welche darnach sehr verlanget / höchlichen erfrewet. Wir waren vngefehrlich 5. Meil N. N. Ost vom selben: Ist ein hoch hügelicht Land / lieffen neben dem Gestad mit O. S. O. Windt / vnnd funden das Landt jmmer nidriger vnnd schlechter / wurffen in 57. Clafftern in grund. Am volgenden Tage sahen wir ein Fluß / darfür ein Banck lage / vnd gegen Abend sahen wir C. de Aquilhas, so ein nidrig eck Landes / vnnd wurffen 35. Claffter in grund / ist grob Sand vnd Kisel: Wir wendeten vns vom Gestadt vnnd deß 4. Augusti widerumb darzu: sahen hinder vns das nidrige eck / vmb die gegend N. N. W. Sonn: die Pinas lieff in ein Baie oder Meerbusem / da sie aber daselbs kein gute Reeden oder Anckerplatz fandt / thet sie einen schuß vnd lieff wider fort / kam mit der Baie genennet Aquada de Sambras, welche allen Winden offen / außgenommen den Nordlichen / vnnd vberal vmbfangen mit hohem doppelen Landt: Wir setzten vns auff 10. oder 12. Clafftern in Sandgrund / doch ehe näher man vff Östlicher ecke für Ancker ligt / jhe sicherer es vor dem grossen holen Meer ist / so von Suden heran stösset. Es ward beschlossen man solte am volgenden tage acht man auffs Landt setzen / dasselbe zubesichtigen / wie auch geschahe / fuhren mit einem Schloep vnd Nachē ans Land / der Nachen welcher vff der Ostseiten fuhr / war in grosser gefahr deß verderbens / denn er durch einen Sturm auff einen niedrigen Wall kame: Die Schloep fuhr auff der Westseiten: Da nun die Leut auffs Landt kamen / giengen sie vmbher dasselbe zu besehen / entzwischen kamen 7. schwartze Männer an den Nachen / vnd

Baie Aquada de Sambras.

vnnd volgeten den vnserigen nach / als sie die antraffen / wolten sie jhnen / den schwartzen Männern / Leinwand / Schellen vnd Spiegel / auch etliche Wüllen kleyder geben / sie aber wußten nicht / was sie damit thun solten vnd wurffens hinweg. Sonsten ward jhnen Wein vnnd Biscoct oder zwier gebacken Brot geschencket / welches sie zu sich namen. Als nun der Abendt herzu nahet / machten sich die vnserigen widerumb zu Schiff. Ich war an einen Klippen gefahren / so im sack derselben Baie ligt / fande daselbs vnzehlich viel Meer Wölffe vnnd Vögel / so sie Pegnies nennen / mit welchen die Klippe bey nahe gantz bedeckt war. Meer wölffe. Pegnies. Da wir auff die Klippe kommen / wolten weder die Meer Wölffe noch die Vögel weichen / darumb das wenig Menschen dahin kommen / biß wir einen grossen hauffen Vögel getödtet / welche so eine harte Haut hatten / daß man schwerlich mit einem Saibel kundte dardurch hauwen / es were dann auff dem Haupt. Wir fülleten darmit vnseren Nachen / fuhren zu Schiff vnnd theileten die vnder den gantzen Schiffzug auß. Auff der Klippen / darauff die Meer Wölffe sich hielten / war ein solcher gestanck / daß sich zu verwunderen.

Am 6. Augusti fuhren wir mit drey Schloepen ans Landt / vnnd ward ich fortgeschickt / das Lande zuerforschen / welches fürwar schön / mit wolriechenden Wälden vnd Bäumen gezieret.

Da wir eine halbe Meyl ins Landt kommen / haben wir vns den jenigen / so im Schloep verblieben / vff einem Berg zu gesicht gestellet. Wir funden verscheiden Fußstapffen von Menschen vnd Viehe / Hunden vnd Feldhünern: Wie auch die stücker von Spiegeln vnd Schellen / so jhnen am vergangenen Tage geben worden. Funden auch das stücke Leinwandt auff der heyden ligen. Immittels waren etiche Einwohner bey vnserm Nachen / denen wir nachgiengen / sie aber waren neben vns wider zu rück gangen / ehe wir es gewar worden / also behendt können sie sich durch die Wälde schleichen / kamen doch bald widerumb. Wir gäben jhnen zum besten als wir kondten / zuverstehen / sie solten vns Viehe bringen / so wolten wir jhnen Eysen geben / welches sie Cori nennen / solches sagten sie vns zu. Nach Mittags schickten wir noch 20. Mann zu Landt / zuerkundigen / ob bey den Eynwohnern eine Wohnung zu bekommen were / es war aber vergebens. Die Eynwohner giengen wol mit jhnen / hielten aber keinen Weg: Wenn die vnserigen giengen / giengen sie mit / stunden sie stil / so setzten sie sich auff jre fersen huckendt.

Da nun die Nacht eynfiel / fuhren die vnserigen / wie auch wir mit jhnen / widerumb zu Schiff.

Am 7. Augusti fuhren wir frühe wider ans Landt mit dem fürsatz / die Eynwohner in jhrem Dorff oder Wohnung zu besuchen / waren vnser 23. Wehrhaffter Mann / Da wir ein halbe stunde gegangen / kamen die Einwohner entgegen / brachten sechs Schafe / darfür wir jhnen einen Stab Eysen gaben / war vngefährlich 30. Pfund schwer / darneben auch etwas Geldts / Da sie aber das Eysen nicht theilen kundten / wurden sie vneins vnnd machten stracks einen Rauch / welches ein zeichen war / dardurch sie jhren Gesellen etwas zuverstehen gaben / derhalben wir das Feuwer lescheten / sie aber flohen mit 2. Schafen / vnnd wir begaben vns mit den andern vier zu Schiff / sie volgen nach vnd ruffen vns zu / sie wolten mehr bringen / vnnd kamen vmb den Abendt wider zu vns / machten fried. Wir schenckten jhnen Spanischen Wein / mit dem bedinge / daß sie vns den volgenden Tag mehr Vihes bringen solten / wolten wir jhnen Eysen dargegen geben. Wir fülleten vnsere Gefässe mit Wasser / welches man findet an der West seiten niedersteigendt zwischen der gruben. Vnnd ließ sich ansehen / daß auch vor vns andere Nationen sich daselbst erfrischet / dann nicht weit von dem Was-

serplatz gegen Süden / funden wir eine steinere schantz stehen / in welcher / wie der augenschein außweiset / sich Leut verschantzt hatten gehabt.

Perlen in Austern.

Da wir den volgenden tag wider ans Landt kamen / vnd wasserschöpfften / fischeten wir etliche Austern / vnnd funden Perlen darinnnen / lasen auch etliche wolriechende Kreuter / deren alda ein grosse menge.

Wir wurden von denen / so auff der wart stunden / auisiret / daß die Einwohner kämen mit Vieh / vnd begerten sie das Eysen sehen zulassen / welches wir jhnen für das Viehe gaben / Vnnd da sie vns zu sagten / am volgenden tag noch mehr zubringen / sind wir auch nach vnserm Schiff gefahren.

Am 9. erwarteten die Eynwohner vnser / zeigten vns viel Viehe / das sie mitgebracht / Wir kaufften diesen tag für ein schlecht Hackmesser einen schönen Ochsen / für ein altes Bandmesser auch einen / Da wir vor ein neuwes 2. Ochsen haben vnd sie nur einen grossen Ochsen geben wolten / schieden wir darüber von einander / kamen aber am volgenden tage frue wider auffs Landt zu den Eynwohnern / so alda warteten vnd vnsere Kauffmans Wahren zu sehen begerten / die wir in einem sack mitbrachten. Da sie solche gesehen / wolte ein jeder zum ersten mit vns handeln: Wir kaufften für einen stab eysen 70. Pfundt schwehr in fünff stücker zerbrochen / 2. schöne Ochsen vnd drey Schaf.

Noch drey Ochsen vnnd 5. Schafe vmb ein Krum messer / ein Beyel / ein schauffel / ein kurtzen eysenen Boltz mit eim Messer vnd stücklein eysen / welches zusamen 4. Niederländische gülden möchte werth seyn / hetten wir mehr Eysen gehabt / wolten wir auch viel Viehes bekommen haben / wie wir denn ein grosse menge Ochsen vnd Schafe auff dem hohen Landt in der waidt sahen / Doch gaben wir jhnen zuverstehen / sie solten am volgenden tage widerkommen. Diese Leut seind etwas kleiner gestalt / dann in vnseren Landen / braun / rötlicht von Angesicht / doch ist einer bräuner denn der ander / gehen nacket / haben ein Ochsenhaut / wie ein mantel rundt gemacht / vnd wenden die rauwe seiten inwerts gegen dem Leib / vmb jhre mitte haben sie einen breiten gürtel von derselbigen haut vmb / vnd henget das eine ende für jhre scham / jhrer etliche hatten kleine bretter vnder den füssen an statt der schuhe: Jr schmuck ist Arm ringe von Helffenbein vnd rot kupffer polierte Schilff / vnd etliche güldene ringlein an jhren Fingern / runde kügelein von bein oder holtz / brandten auff jhre Leiber vnderschiedliche mahlzeichen / Sie stuncken aber stets vbel / denn sie sich alwegen mit fett vnd vnschlit schmieren.

Wir haben keine jhrer Wohnunge können finden / viel weniger ein Weibsbild. Aber befunden daß sie mehrentheils Feuwer vndern Hecken anzünden / vnd solches bald vnd künstlich zu wegen bringen / reiben nur 2. höltzlein gegen einander / bleiben vber nacht beym Fewer / deren wir alle nacht an vielen örtern sahen. Wann wir Ochsen gemetzelt hatten / baten sie vns vmb das eyngewaid / welches sie also rohe assen / schütten nur den meisten vnflat hinauß / Jn einem theil der Haut / so vbers Feuwer auff 4. stück gespannnet / machten sie die Därme ein wenig warm / wie man bey vns Speck vnnd Mueß kocht / haben sonsten von jhren sitten nichts weiters können erfahren / reden gantz kümmerlich / wie die Leut in Teutschlandt vmb Kempten vnd das Alpengebirg / so man Alpes Iulias nennet / so durch die hartigkeit deß schneewassers kröpffe bekommen / Auch hatten sie etliche stücklein gedörtes Fleisches vnd Beinlein vmb jhren Halß hangen.

Das

Das IIII. Cap.

Wie sie auß der Aguada Sambras segelten vnd was jhnen widerfahren / biß zu der Insel S. Laurenti.

WJewol wir am 11. Augusti viel Viehes auff dem hohen Landt in der Weyde sahen / aber das gemeine Volck / welches durch tägliche arbeit vnnd wasser holen / darvon sie den gantzen tag naß waren sehr abgemattet / sich hefftig beklagen thet / auß vrsachen der bösen Stranden / daß die erfrischung die Seuche in die Schenckel trieb / deßhalben viel verfielen: Zu dem das Vngewitter vns auch dräuwet auß Suden / darfür wir nicht wol beschutzt lagen: ist beschlossen worden / wir solten gegen Abend segel machen / wie wir auch theten / liessen mit verscheiden Winde vnnd Sturm (dardurch einer deß andern offtmals misset) ins O. N. O. biß zum anderen tag Septembris / an welchem wir beschlossen (angesehen vnser Volck meisten theils Kranck vnnd durch den Scharbock stracks blieben ligen) die Insul von S. Laurentz zusuchen / vnd bekamen dieselbe / nach dem wir vnsern lauff gegen Nord Nord Ost namen / vber den andern tage frue zu gesicht / Ist ein schlecht eben Landt / aber die Cabo S. Roman war hügelig. Da wir hinan lieffen vnnd in den Cab zu kommen vermeynten / solches aber der starcken Ströme vnd Windt halben auß Sud Ost nicht seyn könte / haben wir am 6. den Schoß abgeworffen / seind in das Westliche eck gelauffen / vnnd eine Meer pforten / da wir vnsere Schiffe möchten sicher setzen vnd vns wider erholen / gesucht. Das Schiff Amsterdam hatte deßhalben seinen Nachen auß gesetzet / der fuhr mit 6. Mann ans Landt / an das Cabo S. Maria / alda sie sechs Personen vernamen: Welche so bald sie sahen / daß der Nache sich zu jhnen nahet / auff hohe Land flohen.

Die vnserigen / als sie an Cabo S. Maria (welches ein hohes eck ist) kamen / sahen drey fischer Nachen / welche sie Lacca nennen / darinn fischer waren vnd fischeten / zu denen ruderten sie / bekamen deren 2. Da sie aber jhre sprache nicht verstundten / gaben sie jhnen runde Kügelin vnd andere Kramerey. Dargegen gaben die fischer jhnen fisch / schieden also von einander / Die vnserigen fuhren ans Landt / funden 5. Eynwohner / sie wolten aber jhrer nicht warten. Da nun die vnsern anders nichts als Austern bekommen köndten / begaben sie sich wider zu den Schiffen / vnd ward vff denselben samptlich beschlossen / man solte volgenden tages mit der Pinas so nahe vnder Landt schiffen als müglich / vmb der Schloep hülff zuthun / wenns noht were. Solches geschahe / vnd da der Schloep so dicht vnders Landt lieff / als müglich / sahen sie fischer in 2. kleinen Nächlin / die fischeten an 2. Klippen / so ein Hacken schuß vom Landt lagen / deren wir eins mit drey Männern bekamen / brachten sie an die Pinas / waren wolgestalte kleine Männer: Wir kaufften von jhnen vmb etliche runde Kügelein vnd pfenninge / vngefährlich 60. stein Bresem / gaben jnen vol auff zu essen vnd zutrincken / Item rotte Hauben vnnd andere Krämerey / darüber sie sich sehr freuweten vnnd wider zu Landt fuhren. Die anderen so auff dem Land waren vnd gesehen / daß wir mit diesem weg gefahren / gaben zeichen grosser betrübnuß / machten rauch / wie man sonst vberal an den Gestad gethan / da sie vnser gewahr wurde. Am 12. ward mir zugelassen mit der Nachē an die Pinas zu fahrē / vñ außzulauffen langs d' kuste oder deß gestads / sonstē

Cabo S. Maria.

ward diesen Tag nichts außgerichtet. Deß andern tages kamẽ wir mit den Nachẽ hinder etliche Klippen / alda war ein Baie. Diese Klippen streckten sich wol eine halbe Meyl ins Meer.

Zum Nordtwest derselben lag ein kleine Insul / etwan eine Meil vom Land/ Die andere Schiffe volgeten vns / vnd wir kamen wider an Mauritius / vns anderen befelchs zuerholen; Vnnd ward beschlossen / Ich dritter solt zu Land hineyn gehẽ: Wir kamen hart hinder der Klippen ans Landt/stiegen auß/giengen so lang / biß wir an einander Wasser kamen/ da wir nicht konten darüber kommen / kehrten wir wider vmb / funden viel Fußstapffen von Männern vnd Kindern/ aber keine Häußlin / sondern viel plätze da sie Feuwer gehabt hatten/fuhren widerumb zu vnsern Schiffen.

Am andern Tage lieffen wir hinder der Insul vmb/ dieweil die grosse flache vns von der andern Reeden verjagt / setzten daselbst in 9. Clafftern: funden in dieser Insul weder Volck/ noch frisch Wasser/ früchte/ Viehe oder Vögel/dann nur allein etliche Eyer. Den andern Tag fuhren wir mit ein Schloep vnd die Pinas gegen Westen / kundten aber der grossen Klippen vnnd vntiefe halben nirgendts durchkommen/mußten auch durch das loch/durch welches wir hineyn kommen/wider hinauß / blieben darumb bey der Pinas biß an andern tag/welches war der sechszehende. Wir hatten wol etliche eynwohner am Strant gesehen/kondten aber nicht zu jhnen kommen. Am morgen frue / seindt wir Ost gelauffen vnd wider auffs Landt gestiegen / hinder den Schrofen / da wir erst gelendet/giengen wider das Landt hineyn gegen einem Waldt zu / Da ein grosser Rauch auffgieng/ hoffeten alda eine menge der Eynwohner zu finden. Da wir dem Wald naheten/ sahen wir zween Männer / so jhre Netze trugen / giengen aber doch dem Rauch nach/ vnd funden niemands / denn ein alt Weib vnd ein junges Mägdlein/welche die Heyd anzündeten. Da wir sie nicht kondten verstehen / wiesen sie vns zu den Männern / so wir zuvor gesehen hatten. Da wir nun dem Weib etliche runde Kügelein gegeben / giengen wir den Männern nach / rieffen jhnen / daß sie blieben ein weil stil stehen vnd vnser warteten. Sie legten jhre Netze nieder vnd gaben sich letztlich auff die flucht/ also daß wir sie bald in einem Wald verloren. Folgeten doch jhren Fußstapffen / vnnd kamen an ein Wasser / funden da ein Mann der fischete vnd drey Kinder / die sich auff der andern seiten deß Wassers hielten / deren eins sendet er nach mehr Volcks / welches bald widerumb mit einem alten Mann zu vns kam. Wir versuchten mit einem jhrer Nächlin / welches wir daselbst gefunden/ vber das Wasser zu fahren: Weil wir aber vnerfahren / vnd nicht gewohnet mit solchen kleinen Nachen zu fahren / seind wir mit demselben vmbgefallen vnd schwimmendt auß dem Wasser kommen.

Da wir nun nicht hinüber kondten / kamen die 2. Manner nackend wie sie giengen/ hatten drey Spießlein oder Assagayas in den Händen. Wir gaben jhnen etliche Margariteten/als wir aber weder sie / noch auch sie vns verstehen kondten / seind wir von jhnen geschieden vnd vnbewust an den Schloep kommen/ vnnd darmit zu Schiff gefahren / denn es was spät / funden dieselbige / dieweil es einen grossen Sturm gewehet / fur 2. Anckeren ligen. Das Schiff Amsterdam hat seine Kabel zerbrochen/ ward derhalben trieffig / da es aber sein plecht vnnd täglich Ancker fallen ließ / wardts behalten: Wir kundten auch / deß bösen Wetters halben / schwerlich zu vnsern Schiffen kommen.

Das

Das V. Cap.

Was sich weiter vnter der Holländer Kirchhoff zugetragen.

ALs am 17. bemeldtes Monats ein Nache an das Landt gesendet/vnnd drey Männer/ auff einer/ vnnd noch andere zween auff einer andern seiten sich auffs Landt hineyn begeben hatten/ funden sie einen Mann vnd Weib/vnnd kamen gegen Abendt widerumb zu den Nachen. Die drey Männer aber giengen mit einem Compaß durch ein Wald/auff daß sie nicht verjrreten/rings vmb einen grossen Jnwich oder Meerbusem von Saltzwasser/biß gegen Abendt/ da sie einen jungen schwartzen Mann funden / der führet sie bey einen Alten / welcher sein Vatter schiene zu seyn/ der gab vns Krebs zu essen/ vnnd Wasser zutrincken. Vnd als die vnsern begerten sie weiter zu führen/auff daß sie erfrischende ding möchten bekommen/zeigten sie/sie müsten schlaffen. Da gaben die vnsern jnen ein rotte vnd ein weisse Schlaffhaub/ vnd machten sie willig weiter zugehen.

Da sie ein Meil gangen / denn es war heller Morgenschein / schied der alte Mann von jnen/ kam aber bald wider / machten ein Feuwer/vnd setzten sich wider etwas zu ruhe. Dieweil sie aber nicht lang an einem Ort bleiben durfften/haben sie sich wider auff den Weg gemacht. Der einige Mann lieff auch von jnen/ vnd kam widerumb mit sechs Männern / die hielten offtmals mit einander Raht / darauß die vnserigen einen Argwohn schöpfften / gaben jnen etliche runde Kügelein die sie begerten/ Vberfielen damit die zween/ aber der dritte entsprang vnd erlöst die anderen auß jren Händen.

Da enstundt zwischen jnen ein Krieg / warffen auff einander mit Steinen/ vnd machten damit die vnserigen so müd / daß sie sich ergeben musten/ wurden nacket außgezogen/vnd jhrer Wehren beraubet / Sie folgeten jren Weg am gestadt deß Meerbusems biß zum andern Abendt / kamen bey Nächtlicher weil auff der andern seiten deß Wassers/ vnd wurden zu Schiff geholet / waren sehr müd / verbrannt vnd kraffiloß.

Am 20. ward widerumb ein Landtzug gethan / fuhren das binnen Wasser hinauff / da ein grosse Banck fürlag / Da sie hineyn kommen / funden sie an der rechten Handt etliche Hüttlein/ darinn Fischer wohneten/ funden zween Männer vnnd vier Weiber/ die zeigten/ wo sie Wasser schöpfften/dessen wir mangel litten/ Ein Mann gieng mit/ hatte 2. Rinden von Bäumen / darinnen er Wasser holen solte/ Wir schickten vier Männer mit jme/ die kamen in ein ander Wohnung / da sie nur Weiber sahen/ Wir befanden/daß das Wasser brackig war/ schöpfften keines/sondern ruderten einer Almadia oder Nächlin nach/ tauscheten darauß Fisch für Coral. Wir ruderten noch einer andern nach/ kundtens aber der vntieffe halben nicht ereylen. Wir sahen auß dem Gebäum drey hauffen schwartze kommen/deren Oberster / den sie Andrea nennten/ wincket / wir solten an einen Ort/der sehr flach vnnd mit nidrigem Wasser trucken lag/fahren/Darauß mir abnamen/da er vns/ wo er vns bey Nächtlicher weil auff dem trockenen finden solte/mit seinem Volck vberfallen würde/ Legten vns derhalben am Abendt in die tieffe. Deß Nachts besuchten vns 2. Almadien/brachten vns Krebs zu essen / vnd da wir jhnen hinwiderumb vnserer Kost mittheileten / fangen sie mit sehr gutem accord. Nach dem wir aber jhnen nicht trauweten vnd besorgten/ sie kämen vns auß zuspähen/ liessen wir sie von vns/vnd hielten gute Wacht/auff daß wir nicht vberfallen würden.

Da die Nacht fürüber / fuhren wir zu endt deß Inwichs / weil wir aber kein süß Wasser fanden / kehrten wir wider an vnsern vorigen Ort / dahin die Eynwohner mit 11. Nachen zu vns kom̃en / vnd begert / wir solten mit jnen zu jrem Ort oder Wohnung fahren / vnd mit jnen handeln. Wir thetens / wolten aber nicht / wie sie begerten / auffs Landt kommen / weil vns das jenig / was vergangenen Tags vnsern Gesellen begegnet / eyngedenck war / Denn wir sahen viel Volcks / welches sich hinder die Bäume verborgen hielte / vnnd dorffte jhr Oberster nicht selber zu vns kommen / Doch kame er zuletzt in einer grossen Canoa / Er nam meisten theils den andern jhre Fisch / vnnd verkaufft sie vns für runde Kugeln / Er war bekleydet mit einem Baumwüllenen Tuch biß auff die Knie / war gestept wie die Türckische oder Spanische Decke.

Da wir von jhnen die Fisch bekommen / fuhren wir zum eyngang deß Wassers / vns daselbst zuerquicken / vnd als wir jnen im segeln oblagen / wandten sie sich zum Landt / setzten allda einen hinderhalt / deßgleichen ordneten auch wir / als wir ans Landt kamen / vnsere Schiltwacht / auff daß wir nicht vnversehens vberfallen würden / Vnd giengen fünff der vnserigen das Landt zuentdecken / da die hinder ein Eck kamen / fielen auß einem hinderhalt vngefehr auff die 50. Schwartze / vmbgaben sie rings vmbher / vnnd warffen tapffer mit Assagyras auff sie / also daß sie gedrungen wurden sich Not halben zu wehren / vnnd 3. Schüß zuthun / traffen einen Schwartzen ans Haupt / daß er todt blieb / darab die Eynwohner sehr erschracken / dörfften deß andern angriffs nicht erwarten / sondern begaben sich in die Flucht / vnd kehretẽ wir auch widerum̃ zu Schiff vns mit Speiß zuerquicken / warẽ fro daß wir ohn Schaden von den Schwartzen kommen / vnd jhr fürhaben erkündiget hatten / Vnd weil an dem Ort nichts anders / als nur dürre Wälde / aber kein frisch Wasser oder erquickende ding / zufinden / fuhren wir gegen Abendt widerumb in vnsere Schiffe.

Das VI. Cap.

Was der Pinas / da sie in erfindung deß frischen Flusses / verirreten / begegnet / vnd was mitler zeit im Schiff geschehen.

ALs wir am 21. bemeldtes Monats / ohne erquickende ding oder süß Wasser zu Schiff kamen / vnd aber das Wasser täglich sehr auffgienge / ward beschlossen / man solte mit der Pinas vnd einer wolgemanneten Schloep / N. N. W. fahren / zuerforschen ob sie erquickende ding bekommen / vnnd einen Fluß finden köndten / vns haben mit Wasser zuversorgen.

In solchem fürhaben theten sie am 22. Septembris frühe / durchs Loch / da wir hineyn kommen waren / ins Meer setzen gegen N. N. W. kamen am dritten Tag an 2. kleine dürre Inseln / da nichts sonderlichs auff war / denn daß die Fischer sich daselbs bey Nächtlicher weil auffenthielten. Ost Sudost von derselbẽ war ein grosser Inwich von Saltzwasser / vnnd O. N. O. war die Baye / so man nennet Baya de Sanct Augustino, auff die höhe von drey vnd zwentzig vñ ein halben Grad / recht vnter dem Tropico Capricorni, allda sie einen schönen Fluß funden / so kom̃et mit zween Canalen zwischen dẽ hohen Land ins Meer / fuhren mit jrer Schloepen dareyn / die Eynwohner kamen freymutig zu jhnen / war jhnen ein Wunder in jhrer Gegend weisse Leut zusehen / vnnd noch viel mehr verwunderten sie sich vber den

Baya de sanct Augustino.

lauff

lauff der Pinas/da niemandts rudert/ sie handelten mit einander/ vnd kaufften die vnserige etliche Schaf/so vber die massen schön vnd fett waren/für Krämerey/ als Spiegel/rote Hauben/vñ Küglein/ꝛc. Es war einer vnter den vnserigen/der einen zinnen Löffel ließ sehen/ den begerten sie stracks / boten darfür den schönsten Ochsen der in der Herde war/da aber derselb entlieff/vnd andere jre Ochsen für den Löffel anbotten/zanckten sie sich/vnnd hetten einander geschlagen / da man dem ersten den Löffel nicht hette zugesagt / der selbe ließ seine Assagayas zu Pfandt/ biß er den Ochsen bracht. Als auch jnen mehr Löffel wurden gezeigt/ waren sie sehr begierig/ die gegen Vieh zutauschen/ Die vnserige sahen/daß eine lustige Landtschafft war/ mit schönen grünen Thälern gezieret/allda sie viel schöne vnd mancherley Vögel funden/so gar lieblich sungen.

Daselbs enthielten sich viel Meerkatzen auff den Tamarindenbäumen/ welche allda in grosser menge gefunden werden / vnnd derer Früchte erkühlen sehr die Leber vnnd Nieren/verzehren auch allen Schleim deß Magens / derhalben sie gut für den Scharbock/ damit vnser Volck sehr gequelet war / also daß wir schwerlich mit Krüppel vnd krancken Leuten einem Schiff vnter Segel helffen kundten/ Die vnserigen betrachteten / es würde jhre Gesellen nicht allein sehr verlangen/ sondern auch die notturfft erfordern/allda nicht zuverharren/ viel mehr jre Gesellen solcher freuwde theilhafftig zumachen / vnd zuhelffen seyn/daß sie wider ein Hertz fasten/ die fürgenommene Reyse zuvollbringen / auch wider zu jhrer Gesundheit kämen/ daran jrer viel allbereit zweiffelten/ Denn wir hatten kaum zwentzig Mann die gehen mochten/vnd waren sehr schwach im gantzen Schiffzug/zu welchen wir am ersten Octobris kamen. Tamarindenbäum.

Dieweil die Pinas vnnd Schloep außgewesen / war ein Vrtheil gefellt vber zween Vnfläter/daß man sie jhres vbelhaltens vnnd widerspenstigkeit halben auff das Landt setzen solte / zu sehen / ob sie jnnerhalb fünff folgenden Tagen/ erfrischende ding vñ Pomerantzen könten finden/vnd so sie die / wie gesagt ist/brächten/ solten sie zu Gnaden auffgenommen werden / Sonsten aber möchten sie auff Gnad vnd Vngnad kommen.

Am 30. Septembris ist todts verschieden Schiffer Johanns Digeums/ vñ begraben auff die kleine Insel / genennet der Holländische Kirchhof/darumb/daß wir daselbst viel vnsers Volcks/so täglich starben/dahin bestattet/ welches vns sehr leyd war. Holländisch Kirchhof.

Es war etliche Tag böß Wetter gewesen/deßhalbē sie nicht haben kōñen auff das Land fahren/ Da es nun etwas still worden/sind wir am 29. vorbemeldtes Monats ans Land gefahren/zusehen/ob wir obberürte zween möchten vernemmen/vnd Wasser bekoñen/denn vns sehr bekümmerte/daß wir damit so vbel versehen / vnd keines zubekoñen wusten. Wir vernamen keine Schwartze/sahen aber wol Rauch auffgehen/vnd weñs Abendt war/legten wir vns in die Tieffe/blieben daselbs vber Nacht/vñ giengen in der Morgenröte ans Landt vñ fischeten/ Letztlich da wir vermeyntē durch zugehen/kamen zu vns 11. Schwartze oder Wilde/ darunter war der Oberste/ so vns am vergangenen Tage hatte vberfallen wöllen/vnser fünff giengen zu jnen/machten wider Freundschafft/ er verehret vns mit fünff Assagayas,vñ seinen Baumwüllen tuch/wir jne mit etlichē kleinē Spiegeln vñ andern rundē Kügelein/mit dē bedinge/sie soltē vns am folgendē Tag erfrischēde ding bringē/wie sie thetē/sie gaben vns Fisch für ziñen Löffel/Wir gabē jnē Hispanischē Wein zutrinckē/daß sie darvon gantz trunckē wurdē/Da wir solches sahē/beschlossen wir/sie gefängklich zuhaltē/ans Schiff zuführen/vñ zuversuchē / ob wir im tausch etliche erquickende ding bekoñen möchtē. Da wir aber sahē die Pinas mit jrē Flaggē heran koñē/dauchte vns nit rahtsam seyn/feindschafft mit jnē zumachē. Da wir nu fertig warē/vñ zu schiff kamē/verstundē wir/daß es d' Pinas glücklich gangē/vnsere krancken

cken (die wir/ deß gestancks halben auß den Schiffen getrieben/ die zu Aubern vnd auff den Holländischen Kirchhof gelegt) fiengen Krebs/ Fische vnd andere Knickhorn/ damit sie sich etwas erfrischeten/ Kochten auch Kraut/ bewegten sich täglich mit gehen/ waren also etwas besser auff/ vnd da jnen angezeigt/ was für gute erfrischende ding die Pinas mitbracht/ war ein jeder willig in die Schiff zukommen/ Wir liessen sie auch am folgenden Tage holen/ vñ warteten auff bequemen Wind/ blieben also biß an den 7. Octobris. Hiezwischen ward ein anderer Schiffer erwehlet an Johanns Digeums statt/ dardurch grosser Zwispalt im Schiffzug zwischen den Hauptleuten entstundt/ welche der Generalgesellschafft zu grossem schaden gereicht.

Am 7. Octobris haben wir die Segel auffgespannen/ vnd sind auß dem Loch gefahren/ dardurch wir hineyn kommen/ ins O. N. O. sonst lag es vmbher voller Klippen/ strudelt auch dermassen/ daß/ wer es nur sahe/ sich fürchtet/ wiewol wir auß der Gefahr waren. Wir sahen auch grosse Strudel S. S. West/ von vns 4. Meilen zum Landt/ darauß abzunemmen/ daß daselbs verborgene truckene ligen müssen.

Haben darnach West Nord West angesegelt/ vnnd den andern Tag N. N. Ost/ vmb das Landt zukommen/ da die Pinas gewesen war/ dahin wir am 9. vorbemeldtẽ Monats kamen vmb Abendt zeit/ vñ setzten auff gute tieffe Thongrundt. Am folgenden Tag fuhren wir mit einem Ruder jagt zu einem Felß/ zu welchem die Eynwohner/ so im Schiff gewesen/ vns führeten/ hatten vns auch verehret mit etlichen Schafen/ vnd begerten wir solten auffs Landt kommen/ sagten es were allda Viches genug. Da wir dahin kamen/ verehreten wir den Fürnembsten etliche Bernstein zeichen/ kaufften auch viel Ochsen vnd Schafe für zinnen Löffel/ nemlich einen Ochsen für einen zinnen Löffer/ vnd 3. oder 4. Schafe für so viel War. Bekamen dessen so viel/ als wir eynladen mochten. Da wir rausser kamen/ kundten wir so beladen nicht hinauff rudern/ dann der Windt bliese vom Meer/ Setzten vns derhalben in ein Thal so sehr schön vnd lustig grün war/ darinnen viel Meerkatzen vnnd Psittich sich hielten. Da kamen vns zween Nachen zu hülff/ namen einen theil deß Lasts/ kamen also auff den Abend zu Schiff. Am folgenden Tag brachten viel schwartze Schaff an das Schiff/ die wir kaufften. Wir schickten drey Oberste auffs Landt/ einen bequemen Ort zusuchen/ dahin wir vnsere Krancken möchten setzten/ sich zuerquicken.

Da sie nun einen funden/ haben wir am zwölfften vnser kranck Volck auffs Landt gesetzt/ vnnd an einem bequemen Ort vnter grüne Bäume gelägert/ Aber die Krancken vom Schiff Hollandia wurden etwas abgesöndert gelegt. Am folgenden Tag/ da wir auff dem Wege waren/ süß Wasser zu holen am Fluß/ haben wir auff dem Landt 3. oder 4. Schüß gehöret/ vnd stracks den strandt voll schwartze gesehen/ welche zu der grossen Schantz lieffen. Da aber die/ so darinn waren/ sich wehreten/ vnd die Eynwohner sahen/ daß die/ so in den Schiffen waren/ auffs Land fuhren/ vnd jhrer etliche mit Schüß auß den Rohren troffen waren/ haben sie das Hasenpanir auffgeworffen/ denen jagten wir nach mit vnser Ruder jagt/ jrer war 25. Canoas/ die entkamen vns jhrer leichtigkeit halben/ vnnd war der rest auff dem Landt/ auff das Gebirg gewichen. Sie hatten die Krancken vom Schiff Hollandia beraubt/ vnd etlichen jre Kleyder genommen/ vermeynten den andern auch also zuthun/ da sie aber sich sehr dapffer wehreten/ musten sie fliehen/ Wir vmbgaben die Schantz mit Bäume vnd Geschütz/ versahen die auch mit klug Volck/ für dergleichen oder grösseren Eynfall der Eynwohner. Nichts desto weniger aber/ kamẽ die Eynwohner/ dieses Handels vnerachtet/ noch etliche Tage freymutig an die Schiffe/ vnd verkaufften jre Schafe/ wiewol etliche die Hagelschüß noch blutig im Leib hatten. Im Fluß kaufften wir auch freymutig Ochsen von den jenigẽ/ welche

das

das geplündert Gut noch hatten am Halß hangen / als wenn sie nicht die jenigen weren/die mit vns in zwispalt gestanden. Als man gesehen/daß viel Wilde am 22. sich versamlet/schöpfftē wir einē argwohn/ daß sie einē angriff auff vnsere Schantz thun würden/ schickten derhalben auff den Abendt zween Nachen zu jrer stärckung dahin. Einer so wider die Pinas gefahren/ward von einem starcken Wind vmbgeschlagen. Als die in der Pinas das getümel hörten/ erschracken sie/woltē ein Stück auff sie loß brennen/meynten nit anders/denn es weren Eynwohner/ die mit jhren Laccas die Pinas vberfallen wolten / Doch waren alle die vnserige errettet / hatten aber alle jre Wehr verloren.

Da aber die in der andern Nachen zu Landt fuhren (zu dessen zeichen ein stück auff Mauritius/deßgleichen auch auff dem Schiff Hollandia/ loß gebrañt ward) funden sie die jenigē so in der Schantz lagen/ gantz erstarret vñ erschrocken an dem Strandt stehen/ deñ sie wußten nicht/was solches schiessen bey Nächtlicher weil zu bedeutē hette/wolten niemand ans Land lassen kommen/Ja/das noch mehr ist/theten etliche Schüß vber den Nachen her / befahlen sie solten abhalten / kamen also die vnserigē wider ans Schiff/richteten nichts auß. Die auff den Schiffen waren/sind vber diesem getümel/ so sie gehöret/nicht weniger erschrocken gewesen/vñ jren anschlag/den sie hatten/nicht anlegen dörffen.

Das VII. Cap.

Wie sie etliche Eynwohner gefangen / vnd was ferner geschehen.

AM 26. Octobris Morgens frue sind etliche auß der Schantz auff die Jagt gangen / wie sie deñ täglich theten/schossen oder fiengen mit Stricken viel Meerkatzen/Psittich/Barbarische Hüner vñ tausenterley Vögel/so mit jrem süssen Gesang vñ schönē Federn/die Wälde zierēten/ darvon vnsere Gesellē gute Mahlzeiten hatten. Da sie nun kamen an etliche Häußlin / darinn sich Schwartze Fischer vñ andere Leute hielten/vñ als sie vnserer Leute gewar worden/ darvon flohen/außgenommen ein Mann / der auff seinem Webstul saß/vnnd ein Baumwollenkleid webet/ den brachten sie gefangen in jre Schantz.

Nicht lang darnach sind 7. Canoas (sind Nächlin) an die Schantz gefahren/ vnnd haben Fisch feyl gebotten / Die vnserigen sahen dariñ viel Guts / das sie die Eynwohner / da sie die Holländische Schantz geplündert/genommen/vnnd da den vnserigen zugelassen ward/dasselbige wider zuneiñen/aber die Eynwohner solches nicht leiden wolten/ward der Schwartzen einer erschossen/ etliche verletzt/ein Mann zwey Weiber vnd 4. Kinder in vier Canoas gefangen.

Da wir/so in den Schiffen waren/ sahen daß die vnserige sich mit den Eynwohnern geräufft/vñ daß dieselben flohen/folgeten sie jnen nach/ Die Eynwohner/ wie sie gesehen/daß wir jnen näheten/ruderten an Strandt/vnd lieffen zum Wald hineyn/vnd ist auch ein Canoa entkommen/ Die zwey Weiber vnd kleinsten Jungen liessen wir gehen / die andere zween junge Männer vnd 2. junge Knaben wurden auffs Schiff bracht.

Am 30. obermeldtes Monats/fuhren wir mit einem Gefangenen in Fluß/ zu besehen/ob wir für jne Viehe köndten bekommen/so sie vns die vergangene Tage gezeiget. Da wir dahin gelanget/kamen die Eynwoner/küssten deß Gefangenen Hand/sahen nicht an die gefahr/daß sie hetten mögen gefangen werden/gaben vns für jhn einen Ochsen vnd 2. Schafe / liessen also den Gefangenen loß/ bezahleten

auch das Viehe damit / vnnd das geschöpfft Wasser / kamen also zu Schiff.

Der ander Gefangene/so wir mit einer Fessel an ein Handt gefesselt/vnd die jungen Knaben/ so vngeschlossen giengen / sind deß Nachts allgemächlich zu einer Thür hinauß kom̃en/vnd zum Landt geschwum̃en. Der Man̄ so mit der Fessel an einer Hand beladen/ist ersoffen/die jungen Knaben/da sie solches sahen/schwum̃en sie zu dem Nachē der Pinas/machten den loß/ruderten dem Landt zu/daß sie/(weil sie deß ruderns vnerfahren) nicht kondten erlangen/ wurden durch den Strom deß Flusses zum Meer hineyn getrieben/wir funden sie allda am Morgen/brachten sie ans Schiff/da sie/(so lang wir daselbs lagē) bey Nächtlicher weil geschlossen warē.

Am folgenden Tage fuhren wir mit einem der jungen Knaben im Fluß / jn loß zu geben für Viehe/Aber die Wilden wolten nicht ein Schaf für jhn geben/ Ja hatten die vergangene Tage vns ein Mägdlein für einen zinnen Löffel angebotten.

Wir theten viel Züge gegen das Nordische Ecke / allda wir viel Viehe bekamen / wie auch Fisch vnd Tamarindi / dessen wir einen Vorraht schafften/ Vom Fluß biß in das Nordische Eck / lagen etliche Bancken vnd Klippen / waren so vntieff/daß sie mit nidrigem Wasser trucken lagen/ wol 3. Meil im Meer/ allda die Eynwohner viel Fisch fiengen / so sie mit Spiessen stechen auffm Grundt / auff dieselbige truckenen / Solches ist jhre meiste Speiß. Dieselbe Eynwonher hatten auch viel Auster schelffen / darvon sie viel hübscher ding machen/sich zuschmücken. Wir besahen hie vnsere stück Güter/ welche/weil die Packe nicht zugemacht/ vom Wasser/ das von oben darauff getropffet / sehr beschädiget waren / denn die Schiffe waren sehr erlecht. Wir fuhren täglich in den Fluß vnd Nordische Eck/ vnd kriegten Vieh zu notturfft vnserer Krancken. Es ward im gemeinen Raht beschlossen/ man solte mit der Pinas zu Segel gehen vnd besehen/ ob an diesem Kust oder gestadt eine Kauffstatt zufindē/oder eine andere Meerpforten/dieweil an dem Ort schwerlich Vieh zubekommen/ sintemal die Eynwohner fast alle verlauffen waren / die vbrigen aber mit vns nicht zur Sprach kommen wöllen. Wir wolten auch besehen was für Windt im Meer / Dann vnter Landt kompt der Windt nach Mitternacht auß dem Landt/vnd vmb Ost Nordoster Sonn auß dem Meer. Ich ward vom Landt geholet/allda ich alles / was ein Oberster zuthun/verwaltet/ dieweil ich auff diesem Zug war/ haben die vnserigen nichts sonderlichs außgerichtet/dann daß sie Wasser vnd erfrischende ding geholet. Vnter anderm giengen am

Grosse schaf. 26. Nouembris 6. Mann ins Landt/wild zuschiessen/die haben sechs grosse Schaf fundē/vnd dieselbige in die Schantz gebracht/derer 2. hatten Schwäntz 22. oder 23. Daumen dick / wogen vngefehrlich 11. Pfundt Holländisch Gewicht / war schön lauter weiß/ Sie begaben sich nachmals mehr auff denselben Platz/ wolt jnen abe solch glück nicht begegnen.

Das VIII. Cap.

Was der Pinas begegenet / da sie abgefertiget.

AM 17. Nouembris/da wir vns mit Kauffmanns Wahren versehen/sind wir am Morgen frühe vnter Segel gangen/haben vnsern Lauff Nord West gethan/ mit einē Sud Osten Wind/ der daselbs täglich wehet biß vmb Nordwester Sonn / damit wir neben einer grossen truckene/ so allda lag/ kommen möchten / Das Landt strecket sich gegen Nord / vnnd Nord zum Osten / für dem

Landt

Landt lag ein Banck/wir segelten N. N. O. an vnd auch Nord mit zimlicher Kühle/ Vmtrent N. O. Sonne kamen wir an ein Eck/hinder welchem sich offen thet ein grosser Meerbusem. Wir lieffen gegen Nord Osten / auff daß wir die Gelegenheit desto besser erlerneten / da wir dabey kamen / liessen sich etliche Eynwohner am Strandt sehen / derhalben wir den Nachen außgesetzet / die tieffe zuversuchen vnnd zubesehen / ob wir allda eynkommen köndten / funden mit nidrigem Wasser drey Klaffter tieff/vnd sahen für vns eine Canoa / den Eniham oder Meerbusem (welcher vō Saltzwasser war) vberrudern. Wir sahē auch vnderschiedliche Räuche auff dem Landt machen / damit sie einander warnen/ wenn Vnraht an dem Strandt ist/ Wir suchten einen Fluß / wolten aber damit die zeit in die lenge nicht zubringen / sondern stundt vnser Sinn jmmer dem Land zu. Da wir nun vber das Eck kommen / sind wir widerumb Norden gelauffen / funden eine kleine Insel/ vngefehr ein Meil vom Landt/ war einer halben Meil groß. Anderhalb Meil darvon lag noch ein kahle Insel gleicher grösse/war sehr nidrig. Zwo Meil von dieser kahlen Insel/ funden wir ein schöne grosse Insel voller Bäume / hatte ein Riff / so von jhm S. O. zum Landt lieff / vngefehr ein Meil vom Landt/ welches sich gebogen gegen N. Ost strecket. Vmb Abend zeit sahen wir noch zwo kleine Inseln.

Am folgenden Tage im Quartal/da wir zum Land zun Ost Suden anlieffen/funden wir eine kahle Inselu/ein Meil vom Landt/ mit noch vier hohen Klippen/ein viertel Meil von eim Eck / von welchem ein truckene wol anderhalb Meil ins Meer lieff. Zwischen diesem Eck vnd einem andern N. O. zu Osten darvon ligend/ist ein krümme / da lieffen wir hineyn/ namen die höhe/ war 20. ein drittheil Grads poli Antarctici, allda wir einen eyngang eines Flusses sahen hinder dem Sudlichen Eck/das wir passieret/vnd grossen fleiß anwandten darbey zukommen/ wurden aber durch den Wind vnnd tieffe verhindert / stachen derhalben wider ins Meer/auff daß wir zu den andern Schiffen lieffen/ fuhren diese Nacht zum nechsten bey Sud Westen zu Westen/vnd in der Morgenröt zu dem Wal/weil es also recht im Windt war / Habens aber verloren / vnd erst Nord Osten Sonnen das Landt mit einem O. S. O. gang zu gesicht bekommen/ war dasselbe/von welchem wir am vergangenen Tage geschieden / anckerten daselbs in 6. Klaffter Sandt grundt/denn es war spat/vnd fuhren folgendes Tags mit vnsern Nachen vmb das Eck in den Eniham (welcher von fernem einem Fluß ehnlich schiene) funden dasselbe eytel Saltzwasser seyn/war voll Bäume/ da sich die Psittich/welche so klein/ wie Fincken waren/mit grosser menge enthielten. Da wir nun lang vmbher gefahren/vnd keine Leut kundten finden/kehrten wir widerumb zu vnsern Schiffen.

Im außfahren begegneten vns zween Canoas / darinn vier Männer waren mit denen wir vns besprachen / sie gaben vns zuverstehen / sie weren an der Pinas gewesen/vnd wolten vns erfrischende ding bringen/ zu welchem ende sie einen jungen Mann außsandten / Es war aber lauter Betrug / Denn er kam wider herbey mit vngefehrlich 20. Personen/denen die Weiber auch folgeten/ fiengen an zu tantzen/doch von einander abgesöndert/die Männer mit jren Wehren in einem hauffen/theten seltzame sprünge/vnnd hatten solch getümmel mit jhren Füssen / als ob ein hauffen Pferd auff einem hauffen reūten/also daß man nicht frey war für dem Sandt/den sie mit jren Füssen hinden außschlugen / Die Weiber sangen/klopfften in jre Hände/vnd hielten den thon mit leise tretten / Vnd da ich besorgen muste/ sie möchten mich der runden Kügelein halben/so ich sehen lassen / vnversehens vberfallen/stundt ich auff von dem kleinen Matzge/darauff sie mich gesetzt hatten/ vnd gienge zu vnserm Nachen / vnd wolte darmit / weil sie keine erquickende ding brachten/darvon fahren/da sie solches sahen / wolten sie den Nachen mit Gewalt halten vnnd mich greiffen/ Ich aber stellet mich zur Wehr/stieß den Nachen vom

Land/giengen alle dareyn/ vnd fuhren zu vnserm Schiff. Im hinfahren sahen wir noch mehr jhres Volcks kommen/darauff sie gewartet. Diese Leut sind die ärmsten/so wir in der Insel Madegastar gefunden/ waren für jhrer Scham bedeckt/ mit Rinden von Bäumen/giengen sonst gantz nacket/vnd haben wir weder Früchten noch Viehe können ersehen.

Da wir nun gesehen/ daß daselbs nichts zubekommen/ sind wir den andern Tag frühe nach den Schiffen zu segel gegangen/stachen im Meer/zuvernemmen was für Windt allda bliese/biß zum 25. Nouembris/ da wir O. N. O. zum Landt lieffen/mit einem Ländtlichen Windt/vnd dasselbige erkanten. Da wir nach Mittags bey die Schiff kommen/ ward deß Abendts beschlossen/ am folgenden Tag/ zwo Stundt vor Tags einen Zug auffs Landt zu thun/ vmb Vieh zubekommen/ Vnd sind darauff vnserer 16. an der zahl das Landt hineyn gangen/ zu der Pfützen oder Bruñen/allda das Viehe gemeiniglich zutrincken pflegt/ funden aber nichts/ giengen fort/da begegneten vns etliche Schwartzen mit jhren Calabaten/ Wasser zuschöpffen/giengen mit jhnen nach jhrer Wohnung/sie aber entlieffen vns. Als wir nun bey jhre Wohnung kamen/ wurden wir vngefehrlich von 300. Eynwohnern vmbgeben/die dräweten vns mit jhren Assagayas, oder Spießlin zuwerffen/ vnangesehen wir sie suchten zustillen/ vnnd jhnen die Kauffmanns Wahr/ so wir mit gebracht/zeigten/bittendt/sie wolten vns Vieh zukauffen geben/ das sie keines wegs thun wolten/vnd drungen hart auff vns/ derhalben wir vns in die Ordnung stelleten/die Feinde anzugreiffen.

Es gieng aber vnversehens eine Muscet loß/ darüber etliche der vnsern in gefahr kamen vnnd ward mir der Halß versenget/ Doch erschracken die Eynwohner dermassen/daß sie meist alle hinweg lieffen/ wurden aber auffgehalten/ vnd brachten vns 2. Ochsen vnd 3. Schaf für vnser zinnen Löffel/ baten vns wir solten hinweg gehen. Vnder dessen waren Weiber vnd Kinder mit dem Viehe geflohen/ da liessen wir die Ochsen auch lauffen/ denn sie waren vnser vngewohnt/vnd machten ein groß getümmel/ also daß wir sie nicht führen kondten. Vmb Mittag kamen etliche Schwartze wider an die Schantz/ rieffen als ob sie Milch brächten/ War aber nur dahin angesehen/auff daß sie das Volck auß der Schantz locketen. Nach Mittag kamen wider etliche/ zu denselben giengen 2. Adelbersch vnnd ein Steuwermann.

Stewermañ von den Schwartzen vmbbracht.

Da die von den andern kommen/ vnnd ausser schuß waren/ sind sie von den Schwartzen mit Messern vnd kleinen Beylichen mit grossem Geschrey vberfallen worden/ Der Stewrrmann ward mit einem Spießlein in Halß gestochen/ vnd jme mit einem Beylichen die zwey Halßbein zu stücken zuhawen. Die 2. Adelbersch wurden im gleichen verletzt/ vnd wo sie jhre Wehr nicht bey sich gehabt/weren sie auch ermordet worden. Auff solch Geschrey/ thet sich ein menge Schwartzer auß dem Wald herfür/tantzten für freuwden/ daß sie jr Leyd gerochen hatten.

Wir holeten vnsern Todten/ begruben jn nach Kriegß gebrauch mit grosser betrübnuß/vnnd hoffeten vns an jhnen wider zurechen/ giengen in solchem fürhaben am folgenden Tag mit 48. Mann gegen jren Wohnungen/funden vnder wegen 20. schöne Ochsen/ so zu der Pfützen kamen zu trincken/ die schickten wir mit acht Mañen in vnser Schantz/da sie eben daselbs hin kommen/entlieffen sie noch/ denn sie vns zu sehen nicht gewohnet waren/ dennoch wurden sieben Schüß darauff gethan. Die andern viertzig giengen fort nach der Schwartzen Wohnung/ vnd befunden/ daß sie alle mit jhrer Haab vnnd Viehe geflohen/ kamen also wider/ vnd hatten nichts außgerichtet/ denn daß sie einen der sechtzehen Ochsen/ so sie widerumb an der Pfützen gefunden/ getödtet/ brachten die stücken in die Schantz/ waren sehr müd/denn sie wol zwo Meil im Landt gewesen.

Am

Am volgenden tag ist ein Canoa bey die Schantz kommē/darinn zween Wilde waren/deren einer vffs Landt gesprungē/Baumwölline päcklin zu holen/Dessen wurden die in der Schantz gewar/theten etliche schüß/vnd da es die jenigen/so im Bock waren vnd wasser schöpffen wolten/ruderten sie jhm nach vnd bekamen jhn letztlich. Er aber der schwartze wehret sich im Wasser/ward aber doch gefangen/vnnd da man von den verletzten verstundt/daß er auch darbey gewesen/als Claus Raussens ermordet worden/gevrtheilt/daß er solte erschossen werden/Wie auch geschahe.

Da wir nun merckten/daß deß orts schwerlich erfrischung zu bekommen/vñ daß die krancken besser wesen in den Schiffen haben köndten/ist die Schantz in brandt gestossen vnnd die vnserige zu Schiff geführet/was aber alda gelassen/von den schwartzen geplündert worden.

Am 3. sind wir mit einem Nachen vnd Bock den fluß hinab gefahren/zuversuchen ob daselbs etwas zu bekommen/kamen aber am volgenden tag widerumb/konten nicht höher kommen/als drey Meyl/deß harten stroms halben/War lauter Wildnuß/da man nicht durch kondte: niemandt wolte mit vns sprach halten/sondern flohen stracks für vns.

Am 6. für tag zeit fuhren wir gegen die 2. kleine Insulen/so vns S.S. West lagen/vmb erfrischende ding/kundten die aber in der finstern Nacht nicht finden/vnd daß es auch schon Tag worden sahen wir 4. Almadias von dannen zum Land fahren/denen jagten wir nach/kondten sie aber mit rudern nicht ereylen. Wir fiengen hier krebs/vnd da wir von dannnen zum Landt ruderten/steckten wir den brandt in etliche hütten/aber alle schwartzen entkamen vns/Wir befielen hie auff etliche Klippen welcher der Strandt vol ist/Vnder dessen waren etliche auffs Landt gestiegen vnd hatten etliche Ochsen bekommen/sind jnen aber von den Eynwohnern wider abgejagt worden.

Das IX. Cap.

Von gestalt/Religion/Sitten vnd gewonheiten deß Volcks im Madegastar/vnd gelegenheit deren/so am fluß Puecto sanct Augustin, genennet/wohnen.

DJe Leut/so bey diesem Fluß vnnd darumb her wohnen/seind schwartz/starck/vnd wolgestalt von gliedern/so wol Männer als Weiber. Die Männer sind bekleidet mit einem Baumwollen thuch für jhrer Scham: Deßgleichen auch die Weiber/haben aber vmb die Brüste zudecken ein Leibrock ohne ärmel/haben grosse löcher in den Ohren läplin/also daß man einen daumen möcht dardurch stecken/tragen darinnen hötzlin. Jre Religion ist/daß sie wissen/daß ein Schöpffer ist/der alle ding geschaffen/sind beschnitten/wissen aber gantz nichts von beten/noch einigen tag zu feyren/halten einen tag wie den andern/wissen auch nicht einen anders zu nennen/denn den andern/auch nicht Wochen oder Monat zu zehlen/an jrer zahl kōnen sie nicht vber 10. Als Issa, tone, tello, effad, Enning, fruto, Wouubla, siday, fonlo: Sie förchten sehr den Teuffel/den sie Taiuuaddey nennē/der sie offtmals veriret/sonderlich die Männer.

Sie nehren sich am meisten deß Fischfangs/zum theil mit Netze/theils auff der trockene mit Spießlin zu stechē/die sie truckenen vnd braten/dieselben/wie auch Saltz vnnd Tamrinden/zum Landt hineyn führen/alda ein grosser bewohnter platz ist/so sie Rango nennen/verkauffen solches für spießlin oder Assagayas

so sie Leffo nennen / vnnd grosse Messer Wiei genannt / Sie ehelichen nur ein Weib / wenn ein Mann 10. oder 12. Jar alt ist / die Dirne zehen. Ehebruch ward mit dem Todt gestrafft / wie auch Diebstal / Die Männer jagen : Die Weiber spinnen vnd weben Baumwollen gewandt / vnd thun alle Haußarbeit. Ihre meiste speiß ist Fische / Tamarinden / Bonen vnd Milch / auch bißweilen Fleisch: Wann jhrer einer Viehe gemetzelt hat / holet jederman etwas darvon / mit bedinge gleichen theil wider zugeben.

Sie haben vberfluß an Eysen / welches sehr gut / Auch Kupffer / Wenn wir jhnen einen zinnern Löffel / an stat eines silbern anbotten / bissen sie dreyn / vnd wann sie fühleten daß er hart war / begerten sie dessen nicht. Darauß abzunemmen / daß nichts höher oder mehr werth / dann so hoch mans helt oder schätzt. Sie haben grosse menge Baumwollen / die in der Wildt vff kleinen Bäumlin wächset.

17. Ihr Viehe / Frucht vnd Bäum werden an einem andern ort beschrieben.

Das X. Cap.

Von der Segelung auß dem süssen Fluß ghen Jaua / vnd was vns begegnet.

DA wir sahen / daß von den Eynwohnern / daruon nechst gemeldet / keine erquickende dinge mehr zu bekommen / auch keine freundschafft mit jhnen zumachen / dieweil sie alle geflohen waren / Daß auch die Pinas keine andere Meerpforten nach fluß hat können finden / alda wir etwas / zu erfrischung dienend / hetten bekommen mögen. Haben wir vnsere Ancker vffgewunnen vnnd am 13. Decembris näher Jaua abgesegelt. Am 15. sahen wir das hohe Landt hinder dem Holländischen Kirchhoff / wie auch noch am 16. gar hoch.

Am 18. hatten wir deß Nachts einen erschrecklichen Sturm / welches man täglich in diesem gewest erwarten muß / darzu kam grosser Regen / vnnd ein groß wasser in die Schiffe / welche von der Sonnen hitz vnd schein erlecht waren.

Wir wendeten / steckten zwey Feuwerzeichen auff / vnd da sich der Sturm jmmer mehret / namen wir al vnsere Segel eyn. Am andern tag misseten wir das Schiff Amsterdam / sampt der Pinas.

Wir lieffen Ost zu Suden an / wegen verenderunge deß Compaß / welches Ost war / vernamen vnsere verlorne Schiff nicht.

Am 21. were vns das Schiff Hollandia gar nahe auß dem gesicht kommen. Am 22. sahen wir 2. Segel S. W. von vns / vff welche wir zulieffen. Am 23. nach Mittag haben wir die Pinas wider antroffen / die sagten in was grosser gefahr sie in dem Sturm gewesen weren / denn das grosse Meer jnen das Steurbort eyngeschlagen / Darnach weren sie auch in grosser furcht gestanden / da sie sich von den andern Schiffen verschlagen befunden.

Das Schiff Amsterdam / war auch allein gewesen / hatte die Pinas nicht gesehen / biß sie beyde für Windt zu vns kamen. Wir volgeten vnserer reyse / liessen am meisten O. N. Ost an : Denn wir da meistentheils Sudosten Windt hatten. Vnser Eleuatio war am 31. Decembris 22. Grad. Sudlich. Vnd am 1. Ja-

1596. nuarij im Jahr 1596. funden wir 21. Grad. Also daß wir mehr Nordlich antrieben / durch die harte Ströme / als Östlich ansegelten / vnnd der Sudost Windt vns sehr hart fiel.

Als

Als aber viele vnserer krancken wider waren vmbgeschlagen / beschlossen wir am fünfften / wider ghen Madegastar zulauffen / auff die Insul S. Maria / vmb erquickende dinge zubekommen / also daß wir am 10. das Land S. Maria sahen / war ziemlich hoch / hügelicht vnd sehr zerbrochen. S. Maria Insula.

Diese Nacht mußten wir bey halten vnnd im quartal deß Tages lieffen wir wider dem Landt zu / wurffen das Senckbley auff 17. Clafftern grob Sandtgrundt mit Schelffen vermischet / ein Meil vom Landt. Wir sahen damalen auch das hohe Landt von Madagastar: Die Insel S. Maria hat an der Sudseiten ein Riff. S. Ost / ein halb Meil sich ins Meer erstreckendt / darbey die Pinas vff 6. Claffter nahe S. Ost lieffe / also / daß man mit einem stein darauff het mögen werffen.

Zum Ost von der Insel ligt ein Klippe / ein Muschketen schuß darvon / welcher von fernem einem Segel ähnlich ist / Das Süder end ist nur mit zween Klippen an dem Norder end fest / sonst solts von einander geschieden ligen: Ist ein sehr schöne grosse Insul: Zwischen diesen vnnd der Insel Madagastar fleußt ein starcker strom von N. N. O. ghen S. W. so im 20. 18. 16. vnd 15. Clafftern tieff mit Sandt grundt / Darauff setzten wir vnd sahen in der Insul Madagastar ein Einwich / alda etliche Flüß schienen zu seyn.

Am andern Tag beschlossen wir ans Landt zu fahren / entzwischen ist ein Canoa von der Insel S. Maria an den Holländischen Löuwen kommen / welche sehr schönen Reiß / Zucker röhr vnd Limonen / auch ein Hun brachte / darfür wir etliche Schnuptücher vnnd runde Kügelein gaben. Sie blieben an dem Löuwen / assen vnd truncken biß sie truncken waren. Wir erfreuweten vns sehr vnd danckten Gott für solch glück / daß wir an einen rechten gewünschten ort kommen waren / schickten die Pinas allenthalben die tieffe zuerfahren / auff daß wir näher zu der Insel kommen möchten.

Wir fuhren mit drey Nachen ans Landt / funden alda viel Eynwohner am Strandt / die vns viel Limonen / Palmitas (welches ein frucht ist einem Pemapffel ähnlich / wächst auff hohen Bäumen nicht an den zweygen / sondern auß dem stammen deß Baums / der vol dörner ist / aber gut vnd Goldgelb) brachten / auch Bannanas / Milch vnd anders / &c. Item eine gattung von früchten / als Datteln / so im Mund brennen wie Pfeffer. Noch ein andere / als grosse grauwe bieren / innwendig schleymerig / aber gesundt vnd erkühlendt. Noch eine frucht als Melonen / hatte aber ein harte rinde / vnnd noch viel andere früchten so sehr gesundt. Wir fuhren mit jhnen ein stück / biß zu einem Canal / zwischen die grosse vnnd kleine Insul / alda wir funden eine stange vnd einen halb verbrandten bösen mast ligen / als von einer Karake / die (wie es schiene) alda verdorben.

Wir kaufften auch von jhnen zwey thierlein / in der grösse eines Küniglins / haben ein Kopff / wie ein Fuchß / vnd ein Leib / wie ein Igelschwein / welchs sie im wasser gefangen.

Da wir nun ferner von den Schiffen waren / wolten wir mit dem Nachen nicht weiters / sondern schickten fünff Männer mit den Eynwohnern / jhre Wohnung zu besehen / Da die wider ans Schiff kamen / zeigten sie vns an sie hetten frisch Wasser funden. Auff der fahrt begaben wir vns widerumb auffs Landt / lasen viel früchte / funden auch etliche Wiesen da Ochsen geweidet hatten / war schön graß: Auff den Abend kamen wir zu Schiff / alda der Schiffmann von der Pinas auch war / hatte vberal in 15. 18. vnd 20. Claffteren gut Ancker grund funden / vnd war durch den Strom / der (wie gesagt) von N. N. O. gehn Sudwesten laufft / gegen eine klippe angetrieben worden.

Am

Am andern Tag/nach dem wir versucht anderthalb Meyl naher dem Land/ giengen wir wider auffs Land an ein Dörfflin/ da etwan 20. Häuser stunden/vnd nicht weit daruon noch ein ander Dorff lag/ Alda versamlet sich stracks ein grosse menge Eynwohnern von Männern vnd Weibern.

Darunter war jhr Oberster der sich zeiget sitzend vnder einer Deck vnder einem Baum/Dahin auch die Weiber in einer Ordnung kamen/ mit grosser grauitet/brachten vielerley früchten/Hüner vnd andere ding/so sie darnach durch jhre Diener liessen holen: Darfür wir jhnen runde kügelin vnd andere Krämerey gaben: Der Oberste/ den sie Cheque nenneten/ thet vnseres bedünckens/ eine lange Oration an vns/so bald wir dahin kamen/sahe offtmals vff gen Himmel: Da wir aber jhne nicht verstundten/ beflissen wir vns meistentheils Limones vnnd andere früchten zu kauffen.

Sie brachten vns auch Ochsen vnd Schafe zu kauffen/ begereten aber Manillas, deren wir keine mitbracht/verblieb also der Kauff.

Das XI. Cap.

Was der Pinas begegnet/ da sie ghen Madagastar gesegelt/ vnd was ferner geschehen.

AM 14. Januarij/ da die Pinas vnderm Segel/ist zu morgens frühe an das Schiff Hollandia ein grosser Nachen kommen/ den die Eynwohner Lacca nennen/ hat die gestalt einer Gondel/ So man zu Venetia gemeinlich gebraucht: Darin waren 25. Personen/ sehr viel Geysse/ Schafe/ Hüner vnd Reyß/ welches jhnen meist abkaufft ward. Wir volgeten vnserm Curs ghen Madagastar mit der Pinas/ vnd sahen in der Insul S. Maria einen Eniham mit hügelen vmbgeben/ war aber vntieff daß die Pinas nicht anckeren könte/hatte auch etliche Klippen/ vnd zwo kleine Insul/ eine war mit Reyß besäet/ das ander Waldig. Der Eniham erstrecket sich Sud Ost. Da wir das Canal vberlieffen/ haben wir etlich mahl das Senckbley geworffen/ vnnd die meiste tieffe.27.oder 28. Claffter Sandgrund befunden/vnd daß die enge auffs gnauweste kein Meyl weit war. Da wir neben dem Landt her lieffen/sahen wir zwischen den Bäumen etliche Häuser/aber keine Leut/Darnach sahen wir einen Fluß/auff welchem ein Canoa mit Volck/ dessen auch etlichs am Strand stunde/ damit wir sie ansprechen möchten/ setzten wir es in 6. Claffter Sandtgrundt zu S. W. Soñ: war sehr flach/vnd da wir mit den Nachen dem fluß zufuhren/ für welchem ein Meerbanck oder truckene lag/ ruderten wir darumb nicht hineyn/ sondern fuhren an ein truckene Sandt plat (alda wir die riemen auffhaltendt) zween Männer auffs Landt setzten/ die giengen zum Fluß funden daselbst die Canoa vnd 5. Männer/ welche gar nicht zu vns kommen wolten/ wiewol wir rieffen/ Also kamen die vnserigen wider in den Nachen/ vnnd gedachten (wie es auch geschahe) die Eynwohner würden zu vns kommen/ blieben alda ligen/da kamen die schwartze/ deren 22. waren/ zu vns/begerten auffs Landt/ weil es aber spät war/beschieden wir sie auff den volgenden Tag/ liessen doch etliche krämerey sehen/deren sie zwar begierig waren/ hetten aber nichts mit bracht zuverkauffen. Sie hatten vier lange spieß mit silber eingelegt/ Die Weiber waren bekleidet mit gestreipt Leinwat/ darvon sie ein Leib anhatten vnd ferner ein kleyd/ biß zum halben Schenckel/ Die Männer hatten ein thuch von einem kraut geweben/ jeder trug ein groß ried oder

rhor

rohr mit Saltzwasser: Es war ein schön gegend / mit grünen hohen Bäumen vnd vier doppelt hohe Landt: Der fluß war innwendig sehr weit vnd haussen schier zu / kam noch mit einem arm ins Meer gegen Süd / einen Musketen schuß vom anderen: An der Nord seiten vom Fluß ward auch ein grosser hauff Volcks gesehen/fuhren aber deß regenwetters halben an die Schiff.

Am volgenden tage gar frühe / da wir im zweifel stunden/ob wir hinweg segeln soltē oder nit/ dieweil wir vns bedüncken liessen/ daß wir von den Schwartzen betrogen weren / sahen wir etliche Eynwohner jhre Nachen vberholen / dieweil sie die Strudelen (so vor dem Fluß auff die banck lieffen/) mit jhren kleinen Canoas nicht durfften passieren/vnd brachten die eyn / da wir am vergangenen tage gelendet. Die ersten so vns ans bort kamen / waren drey Männer / brachten wenig Reyß/ begerten ferner wir solten ans Landt kommen/ hettens auch gethan/ wo wir nicht gesehen / daß ein mundt deß Flusses eine grosse Canoa / darinnen 25. Männer waren/ zu vns kämen/ die brachten Reyß/ Hüner/ Eyer/ Limonen/ Cytronen / Vannanas vnd etliche kleine Bönlin / welches alles wir jhnen abkaufften für kleine Spiegel / vnnd Kügelin vnnd Spennadel: Wir sahen vnzehlich viel Volcks am ort/da wir am vergangenen tage gelendet/mit noch 6. Canoas / so zu vns kamen / brachten vns der obbenannten früchten. Nach Mittag kamen noch andere/ darunter ein grosse Lanciara/war gestalt / wie ein Galeotta / darinnen war jhr König den sie Phulo nenneten / An jeder seiten waren acht Ruderknecht/ die andere hielten sich für Adels Personen / jhrer waren 25. Vnd kamen in grosser stille an die Pinas/ darinn er der König sampt einem alten Mann kame/ setzet sich auff eine Decke / vnnd verehret vns / nach gehaltener langen Oration/ mit Reyß vnnd früchten / Man ließ jhn die Pinas vberal besehen / deren er sich sehr verwundert / vnnd da wir jhme auch Glase / Roselin / Spiegelin/ Ohr ringlein vnd runde Kügelin/verehret / ist er widerumb in sein Gondel gangen: Er hatte ein schönes Baumwöllines thuch vmb seine mitte biß zur Erdē / vnd ein Haube so gestalt wie ein Bischoffs Miter: hatte an jeder seiten ein gemachtes Horn einer halben elen lang / mit quasten am ende / sehr künstlich gemacht / Er ward von seinem Volck sehr geförchtet / vnnd niemandt durffte reden in seiner gegenwart / Er fuhr mit einer kleinen Canoa rings vmb die Pinas/die zu besehen.

Entzwischen kam noch ein andere grosse Canoa mit 33. Männer / bracht viel erfrischende ding / kaufften alles was ich hatte: Derhalben wir vnder Segel giengen / die andere öffnung deß Flusses zu besichtigen/ Als wir aber auff ein niedrigen wall kamen/da der Fluß sehr flach war/vñ sich ein vngewitter erhub/kehreten wir widernmb vnd setzten an das vorige ort / da wir gelegen waren / Da kamen noch 2. grosse Almadias mit viel Volcks/ brachten ein Kalb / dasselbe vmb ein läplein thuchs/welches ich hatte sehen lassen / zuvertauschen. Da vns aber das Kalbfleisch zu theuwer war vnd wir vns mit Hünern wol genügen liessen / haben sie mit der einer Canoa sehr geschwind vnd schnel nach dem Fluß gerudert/alda wir noch viel Ochsen / Schaf vnd Geyse stehen sahen. Nach dem aber al vnser Krämerey verkaufft/giengen wir am volgenden Tag vnder Segel / noch mehr an dem Strandt her zubesichtigen/ Weil aber der Windt auß S. O. gieng/lieffen wir/damit wir nicht auff einen nidriegen vnbekandten wal/dahin vns auch die Ströme setzten / verfielen / zu vnseren anderen Schiffen.

Das XII. Cap.

Wie die Pinas wider bey die Schiff ist kommen/ was ferner an der Insul S. Maria geschehen/ vnd wie wir zu der Baie Antongil segleten.

DA die Pinas ghen Madagastar lieff/ sind 3. gemannete Nachen an die Insul S. Maria gefahren / alda der Cheque jhrer erwartet mit deme sie im Dorff spatzieren / etliche auch mit jhme biß zu der andern seiten der Insul giengen/ da sie einen Brunnen funden/ vnd als sie wenig Hüner/ Reyß vnd Früchten im tausch bekommen/ wider ans Schiff fuhren. Sie hatten aber den Cheque mit einer blauwen schnur/ vnd runden kügelin verehret. Am volgenden Tag holeten die vnserigen wasser in einer stehenden gruben vnd kaufften etliche früchten. Am 16. sind vnderschiedliche Nächlin an die Schiff kommen / mit erfrischenden dingen/ vnnd kamen wir auch mit der Pinas widerumb an die Schiffe/ erzehleten jhnen von Eniham/ den wir gesehen / die Pinas ist am andern Tag an die Insul S. Maria geseglet / konte aber der vntieffe halben nicht hineyn kommen: setzet also hart bey eine Klipp / vnd fuhren mit Nächlin an die Baie / funden aber niemands mit dem sie handelen mögen.

Am andern tag/ welches war der 18. da vnser hoher Booßmann gestorben/ haben wir den Leichnam in der Insul S. Maria begrabē/ in gegenwart der Eynwohner/ welche weiseten daß die Seel im Hiñel wer/ worauß zu vernemen/ daß sie mehr von Gott wußten/ als die so am süssen Fluß wohnen. Sie begerten / daß man solte deß todten schenckel biß an die knie abschneidē/ wir woltens aber nicht thun / sondern begruben jn gantz. Wir kaufften etliche Milch/ vnd weil wir keine Löffel bey vns/ assen wir die mit Vannanas bletter/ so gefaltē vnd darzu bequem sind: fuhren darnach zu der Pinas/ so in 27. Claffter tieff gegen dem Land lag/ vnd mit keinē Eynwohnern handlen können. Wir fuhren in die Baie/ suchten süß wasser/ kunten aber keins finden/ der grund ist lauter stein vnd vntieffe/ hat im mund 2. kleine Insulen/ deren die erste nidrig ist vnd voller Bäume: Die ander aber sehr schön/ hohe vnd mit Reiß besäet. Wir konten keine Eynwohner alda finden / da wir aber rausser kamen hart am Landt/ sahen wir vberal niedrige Hüttlin am strandt stehen/ einen Bogen schuß von einander. Auß deren einer sprang ein Mann/ hatte einen langen spieß vnd ein grossen höltzeren Schildt: Da der vberlaut rieff kamē die anderen alle auß jhren Hüttlin/ vnd thet sich ein grosser hauff mit jhren Wehren zusammen: hatten damals/ wie wir durch jhren weisen verstehen konten/ krieg mit denen von Madagastar vnd diese Wachthäußlin darumb dahin gemacht/ auff daß sie nicht vnversehens möchten vberfallen werden.

Wir funden ein groß Dorff auff einem Berg ligendt mit einem Steckwerck vmbgeben/ ist vff einer seitē deß gähen bergs halben/ nicht darzu zu koñen/ Vff der andern seitē/ ist ein enger weg mit drey Steckwerck besetzt vnd nit mehr offen gelassen/ denn dardurch eine einzele Person gehen mag. In demselben wohnet der Oberste oder Cheque/ der mit seinem Weib vnnd vielen Eynwohnern zu vns kame vnd viel erquickende dinge brachten/ die wir von jnen kaufften vnd zu danck bezahleten. Kamen auch am folgenden tag wider dahin vnd empfiengen mehr erfrischende ding. Da wir aber schwerlich süß wasser kunten bekoñen/ ward am 21. tag beschlossen hinweg zu segeln in die grössere Baie an den strand von Madegastar/ befunden daß die Insul S. Maria an der Nordost seiten jre meiste breite hatte/ vnnd sich erstrecket N. O. vnd S. W. Sie ist fast fruchtbar an Reiß vñ anderer Leibs nahrung so man zu guter erfrischung möchte von nöthen haben/ stehet sehr schön vnd grün.

Die

Die Leut seind Gaphres oder Heyden / aber beschnitten/ wolgestalter gliedmassen. Von deren gelegenheit aber haben wir / wegen kürtze der zeit / nichts weiters können erkündigen.

Da wir nun durch die enge an dem Land Madagastar/auff welchem wir am strandt etliche Eynwohner vnnd eine grosse Canoa sahen kommen/ vnd die Nacht fürhanden/haben wir daselbs/ nach langem vmbschweiffen auff 22. Claffter schön Ancker grundt gesetzt vnd sind am volgenden tag mit 2. Nachen ans Landt gefahren/ alda wir deß nachts etliche Feuwer/ deßgleichen grosse rauch auffgehen sehen/ vnd für den mundt der abwässerung kommen / da wir solten wässerung haben können/funden 12. Schwartze in 6. Nächlin.

Wir schickten 6. der vnserigen zum Dorff/welches nicht weit vom strand lag vnd gegen vber noch ein groß Dorff / darinnen sehr grosse Häuser waren/vnd eine sehr grosse menge Eynwohner/von welchen sie für lange Madrigetten/viel Hüner/reyß/honig/greiuen oder Meligeten/grünen Jngber vnd Bönlin/ tauscheten auch Pomerantzen/vnd jnen andeuteten/sie solten am volgenden tag Viehe bringē. Die Schlaep vom Schiff Amsterdā/ welches tieffer hineyn lag/war auch auff dē weg zu vnseren Nachen/ wurden aber vnder wegens angeruffen vnd legten daselbs an/ da auch ein groß Dorff war vnd viel Einwohner/wie auch ein Oberster/welcher mit einem hübschen kleyd vmbgürtet/ vnd ein Jndischer schildt/ dessen rannfft vbergüldet / jhme nachgetragen ward.

Sie funden daselbs abgefallene truckene bletter / rochen vnd schmeckten wie Cariofel Näglin. Die Pinas kam bey vns / sagte hinder dem Landt gute Reeden gefunden zuhaben vnd einen Fluß hinder derselben.

Da wir nun vnsere Segel zugerüstet/ erwarteten wir der Nachen/welche nit lang außblieben/ lieffen aber nicht weit/ dieweil die nacht einfiel/sonder setzten vns ein halb Meyl von der Norden wall in 11. Claffter. Nach dem es aber am volgenden tag fein stil war/ fuhren wir widerumb ans Landt / giengen in ein Dorff/da wir ein groß Hauß funden / welches ein Warthauß schiene zu seyn / denn darinn 2. trummen hiengen / Wir kaufften ein Ochsen vnd wenig honig vnd legten vns hinder die Jnsel.

Das XIII. Cap.

Wie sie hinder der Jnsel in der Baie Dantongil geanckert/ vnd was jnen daselbst mit den Eynwohnern begegnet.

AM 26. tage / sind morgens frühe 13. grosse Canoas auß dem Fluß kommen vnd vmb dieselbe gegend gefischet/deren eine kam an vnser Schiff mit eim wenig Reiß / gaben vns zuverstehen/ so ferne vnser einer sich wolte vffs Land begeben/ solten jrer drey im Schiff bleiben. Einer der vnserigen fuhr mit einer Gabe ans Landt. Wir tractierten die Geissel oder burgen wol/die waren deß Weins sehr begirig/also/daß man den für jnen verhalten must. Wir fuhren an die kleine Jnsel/funden alda schön frisch wasser/welches von einem hohen gebirge fiel vnd leicht zu holen war. Die Jnsel ist sehr hoch/mag jrer grösse nach ein Meyl im vmbkreiß haben/ ist sehr fruchtbar an Reyß vnd früchten/als Limonen/Cytronen/auch Vannanas: Wir giengen oben da 12. oder mehr Häußlin stunden/ so von Leuthen bewohnet. Von dannen sahen wir N. W. von vns im festen Land einen fluß/welcher sich gegen W. N. W. ins Land strecket: auch vnderschiedliche Dörffer darauff ligē: Jm solchē fluß fiele ein anderer von der N. N. W.

seiten / daran auch etliche Dörffer lagen: Im auffsteigen passierten wir die örter/ da Vannanas stunden / vnnd nicht weit von dannen / zwischen zweyen höltzern stacken 2. Hände/ waren eines Schwartzen gewesen/ welcher kommen war Vannanas zu stelen/ desselben Leichnam lag vnden vnbegraben: Am Abend kam vnser Mann widerumb ans Schiff / da liessen wir die Geyssel mit verehrung von vns. Der vnserige war wol tractiret worden / mit gesotten vnd gebraten Hünern vnnd Reyß / brachte auch eine Meerkatze mit/ die jm der Oberste verehret / welcher auch zweymal im Schiff war.

Am volgenden Tag fuhren wir mit drey Nachen ans Landt/ die 2. Nachen ans Wester Dorff / welches wir Spackenburg nenneten / vnd die dritte ins Oster Dorff / in der Mappa S. Angelo genennet: Welches mit einem starcken steckwerck oder Plancken vmbgeben alda die vnseren Coral / auff Reyß vnd Hüner vertauscheten: Im Westerdorff / sonsten Spackenburg haben die 2. Nachen guten tausch gethan/ Der Oberster/ wie auch der mehrer theil seines anhangs waren truncken / brachten vnserm Volck auch zutrincken in einem Ochsenhorn/ der tranck war von Honig vnd Reyß gemacht / die vnserigen funden daselbst 20. schöne grosse Ochsen/ konten aber keinen kauffen.

Im Dorff mochten 200. Häuser seyn / war vol Volcks / deren 20. sassen in dem Warthauß / hatten lange spiesse vnnd runde schildt / vnnd war ein jeder mit einem weissen flecken auff der brust bezeichnet / damit man sie kennet. Alda war auch ein Wirtshauß oder Herberg in welchem etliche vnserer Gesellen oder Macts sich mit den Eynwohnern frölich getruncken. Da es nun zeit vns widerumb nach den Schiffen zu begeben/ machten wir vns auff den Weg: Es lieff aber die strudlung starck für den Fluß / also daß wir die 2. Nachen nicht wagen durfften / legten sie derhalben an der West seiten an / funden alda etliche Hüttlin/ die wir für Wachthäuser ansahen / aber am letzten befunden / daß es ein Kirchhoff war / vff welchem/ dem ansehen nach/ etliche jhrer fürnembsten Leut begraben waren: Denn darbey waren pfützen vnd grosse hörner darumb her mit wasser / das Grab war mit einer Matzen bedeckt/ der Leichnam lag in einem außgeholeten Baum in der Erden verscharret/ vnd war mit einem andern bedeckt/ der meist vber der Erden lag / Vnd sahe man vff der seiten die gebeine eines Menschen darinnen ligen. Der fürnembster oder Oberster vom Dorff S. Angelo kam bey vns mit 2. Canoas/ der vns zuverstehen gab / daß sie jren Obersten (den sie Phulo nennen) alda begraben / baten wir wolten die vorbemelte Hüttlin nicht beschedigen/ erzeigte sich sonsten gegen vns sehr freundtlich / begerte wir solten jne am volgenden tag in seinem Dorff besuchen / das wir jhme versprochen/ vnd fuhren/ nach dem sich das Wetter gestillet / ans Schiff. Am volgenden Tag fuhren wir widerumb ans Landt ghen S. Angelo/ alda wir vngefährlich 700. Pfundt schönen Reyß bekamen/ auch ein gut theil Hüner. Vnserer Nachen einer fuhr zu einem anderen Dorff / den Fluß N. N. W. hinauff / alda sie auch gute erfrischende dinge bekamen / vnd auch einen halben Stier.

Wir schenckten jhnen Spanischen Wein / darzu sie mehr geneigt denn keine andere Nation/ darvon man weiß. Wir fuhren am andern Tag widerumb ans Landt / vertheileten vns in alle drey Dörffer/ vnd theten den Tag zwen züge: Ein jeder bekam vngefährlich 1200. Pfundt Reyß / hetten noch mehr getauscht/ wenn sie nicht auff jre Wart gemust/ begerten wir solten am anderen tag wider kommē/ fuhren also ans Schiff/ vnd wolten alda vber Nacht nicht bleiben/ dieweil ein grosses Donner Wetter hereyn fiel. Die obgemelte Wacht möcht 30. personen starck seyn/ mit langen spiessen vnd grossen runden kugeln.

Am 30. vnd 31. bekamen wir widerumb viel Reiß / vnnd andere erfrischende ding/ fuhren entzwischen auch an die Insul / alda wir auch täglich Wasser schöpfften / honig vnd Cytronen kaufften.

Am

Am ersten Februarij / waren wir widerumb an allen obbemeldten Dörffern vmb reiſſz zukauffen / ward aber im Dorff / so den Fluß hinauff ligt / durch den Phulo verbotten / der war bekleydet mit einem schönen Tuch / hatte eine Haube von eim schönen grünen Kraut geweben. Solch Gebott / ist vnsers vermutens darumb geschehen / dieweil noch viel Reiſſz auff dem Feldt lag zutrucknen / es aber täglich sehr regnete / vnd daß der Oberste so viel Reiſſz nicht auß Handen lassen wolte / denn er eine Theuwrung / wie mehrmals geschehen / fürchtet. Doch bekamen wir einen guten theil Reiſſz / aber nicht so viel / als die vorige Tage. Es waren allda zehen oder zwölff schöne Ochsen / kondten aber mit jhnen deß Kauffs halben nicht eins werden / Wir beschlossen am dritten Tage vnter Segel zugehen / machten vns auch darzu fertig. Am andern waren wir widerumb auff dem Landt / kaufften einen guten theil Reiſſz / Hüner vnd Geyssen / vnnd schickten vnsern Bock vmb Stein / Dann vnser Schiff war länglicht vnnd schmal / Vmb Mitternacht ist ein grosser Windt entstanden / so daß vnsere Ancker durchgiengen / denn er wehet gewaltig vbers Gebirge / Wir liessen den dritten Ancker fallen / vnnd da der Windt sich mehret vnd stärcker ward / liessen wir vnsern Plecht Ancker auch fallen / lagen also für vier Anckern / wie auch die andere Schiff / vnnd giengen noch alle durch / Es war ein grosser erschrecklicher Sturm. Wir lagen dem Schiff Hollandia für der Bongh / mit grosser forcht / einer würde den andern beschädigen / Denn keiner vnter vns beyden kondte den Anckern mehr Seyls lassen folgen / Wir kamen ein ander offtmals so nahe / daß wir besorgten / einer würde den andern in Grundt stossen. Wir verloren beyde vnsere Nachen / welche durch die Strudling ans Landt trieben / da kamen die Schwartzen stracks vnnd zogen die auffs Landt / Wir litten sonsten / Gott lob / keinen Schaden / dann daß vnser Vmbgangk am Barbort gantz zu stücken war / wie auch ein theil deß andern.

Wir hatten in beyden Schiffen die Beyel fertig / vmb die Maßtbäum abzuhauwen / wenns die Noth erfordert / Aber GOtt verliehe Gnad / daß es deß Nachts still ward. Die Pinas so nahe vnter der Insel lag / wußt von keinem Vngewitter.

Am vierdten zogen wir die Ancker auff / denn es war still / trieben mit dem Strom / der starck auß dem Fluß fiel / zu der Insel / satzten vns an die Nordtseite derselben / liessen allda vnser Ancker fallen in dreytzehen Klaffter / vnnd warteten auff den Sudwindt biß nach Mittag / kondten aber / der starcken Ström vnd grossen Regens halben / welcher am vergangenen Tag vnd Nacht mit socher Macht auff dem hohē Landt gefallen / daß sich wol darüber zuverwundern / vmb das Nordlich Eck der Insel nicht kommen / haben vns derwegen wider gesetzt sehr nahe / da wir erst gelegen in 14. Klafftern.

Am fünfften fuhren wir Morgendts frue mit vier Mann zum Löuwen / damit wir sämptlich mit jhrer Jagt ans Landt fahren / vnd vnsere Nachen suchen / vnnd / so ferrn die Eynwohner solche errettet / lösen möchten. Da wir nun in den Strudel kamen / befunden wir daß durch den grossen außfall deß starcken Stroms / der Mundt deß Flusses / noch ein mal so weit war / als er zuvor gewesen. Vnnd daß die Graben / so zuvor tieff im Landt gestanden / nahe auff dem Wasser stunden. Wir kondten nicht hinauffwerts rudern / mußten die Nachen auffziehen / darzu die Eynwohner am West Dorff vns sehr behülfflich waren / biß wir in Fluß kamen / vnnd vns zeigten / daß die Eynwohner deß Dorffs S. Angelo, vnsere Nachen zerbrochen hetten / Da wir nun gen S. Angelo, kommen / vnnd vnsere Nachen begert / zeigten sie an / sie weren in der grossen Strudel zu stückern geschlagen / vnnd also gestrandt. Als wir aber solche entschüldidung nicht für gut hielten / vnd fünff Männer an den Strandt schickten / allda sie

die kleine stücker der Nachen gefunden / vnd daß das Eisenwerck davon genommen were/fürchteten sich etliche Eynwohner/theten jr Gut vnd Kinder in Canoas/ vnd fuhren damit den Fluß hinauff. Andere aber/deren vngefehr fünfftzig/kamen mit jhren Spiessen vnd grossen runden Kugeln / vns vom Landt zuhalten / denen etliche der vnserigen gefolgt / vnd mit jhren Nachen wider ans Schiff kommen/ sich hinder die Insel versteckt / allda wir vns widerumb in achtzehen Klaffter gesetzt.

Am sechsten vnd siebenden fuhren wir an die Insel/Wasser zuschöpffen. Am achten fuhren die vnserigen mit drey Jagten / darinn acht vnd viertzig Mann / an Landt/etliche jhre Lanciacas oder grosse Nachen zukauffen / vnnd die an statt vnserer verlornen Nachen zubrauchen. Da wir ans Landt kommen/sahen wir ongefehrlich sechtzig Schwartzen an der Ost seiten deß Flusses / mit Spiessen vnnd Schilden / sprungen vnd tantzten. Die von Spaeckenburg halffen vnsere Nachen auffziehen / da aber die von S. Angelo jhnen rieffen / lieffen sie risch hinweg/ vnd da sie am Kirchhof einander erwarteten / sahen wir wol viertzig schöne Ochsen auff demselben in der Weyde gehen/haben aber die nicht angerührt/ Dañ vns sonsten niemandts als die Eynwohner von Spaeckenburg (denen die Ochsen zustunden) so viel guts gethan / sondern fuhren mit einander fort gehn S. Angelo, allda die Eynwohner fertig stunden mit vns zufechten. Sie dräweten sehr/steckten die Spitze jhrer Spiesse ins Wasser / liessens darnach in jhren Mundt trieffen / Als ob sie hetten wöllen sagen / sie wöllen jhre Spiesse in vnserm Blut so netzen / so ferrn wir ans Landt kämen/ Fiengen auch an mit Steinen so dapffer auff die vnserigen zuwerffen / daß sie niergendt sicher waren. Derhalben wir vnsere Krämerey fallen liessen/ vnnd schossen vnter den Hauffen / mehr jhnen ein Forcht in Busem zujagen / denn sie zutreffen. Sie aber blieben eben stoltz vnd mutig/ verbargen sich hinder jhre Schildt / vnnd vermeynten die Kugeln damit auffzuhalten. Da aber etliche niederfielen/ gaben sie die Flucht/namen die Verletzten mit/ vnd verborgen sich hinder den Häusern. Kurtz hernach kamen zween oder drey der Eynwohner / begerten / daß wir auffhöreten / man solte vns Vieh bringen/ Die vnserigen aber / als sie erhitzt / vnnd zu hefftigem Zorn bewegt / liessen nicht nach / schossen dapffer auff sie / da packten sie sich darvon. Da nun die vnserige keine Eywohner mehr vernamen / ruderten sie zugleich ans Landt / schickten eine helfft auß / das Dorff zubesehen / vnnd ob die Eynwohner darinnen verborgen legen / Die funden niemandts / denn nur ein kleines Mägdlein/ vngefehrlich eines Jahrs alt/ welches sie mit namen / vnd das Dorff plünderten / dieweil alle Eynwohner mit Weib vnd Kind darauß geflohen waren. Darzwischen ist vnversehens vnnd vnwissend / durch wen es geschehen / ober Windt ein Feuwer auffgangen/welches/nach dem das gantze Dorff lauter trucken Holtz vnd Stro gewesen / dermassen vnnd so geschwind vberhandt genommen/ daß die vnserigen kaum entrinnen können. Viel Reisse / so noch vngetroschen / ist verbrandt / wie auch viel Früchte vnd Hüner. Der Raub / den die vnserigen bekommen/ waren zwo Trummen / ein Schilt / ein Nachen / ein Bock / etliche kleine Matzen von Stroh / vnd etliche Hüner / welches alles man allda vmb einen oder anderthalben Realen von achten/ hette mögen kauffen.

Darauß abzunemmen/daß solches nicht jhres grossen Guts halben/sondern allein jhren Trutz nider zulegen / geschehen sey. Wir ruderten ober Windt / vnd setzten das Kindtlin auffs Landt / da es stracks von den Schwartzen geholet ward/ Diese erretteten auch etliche Hütten von dem Brandt. Der Eynwohner waren vngefehr hundert vnd dreyssig. Wir funden nur vier Todten/welche die Schwartzen in Waldt geschlept hatten/sampt vielem Gut/ das wir auch ligen liessen. Da die vnserigen außkommendt am Kirchhof lendeten / funden sie daselbs viel Eyn-

wohner

wohner von Spaeckenburg/bewiesen jhnen alle Freundtschafft. Darunter waren die zween Geyssel/so wir im Schiff gehabt. Da nun die andern sahen/daß wir jnen kein Leyd zufügten/kamen sie in grosser menge mit Weib vñ Kindern zu vns/brachten mit sich wenig Reyss vnd Früchten. Sie schickten zween Männer ins Dorff vmb Viehe zubegeren/vnnd hielten drey Männer zu geyssel. Als sie widerkamen/zeigten sie an/sie hetten den Obersten oder Phulo bey vngefehr fünfftzig Schwartzen sitzen funden/der jhnen zur antwort geben/wir solten am folgenden Morgen widerkommen/so wolte er vns etlich Viehe schencken/dann was wir gesehen/were hinweg getrieben/dieweil die vnserigen zu S. Angelo also gehauset. Da haben wir sechs Schwartze/so von der Insel mit Früchten an die Schiffe kommen/gefängklich behalten/vnter denen der Oberste war/vber welchen sie sehr klagten. Vnnd da wir jhnen den Brandt zeigten/gaben sie zuverstehen/es were jhnen vnbewußt/vnnd nam der Oberste eine Kandt mit Wasser/goß sie vber sein Haupt/gab damit zuverstehen/sie weren vnschüldig. Da nun vnser Volck vnverletzt wider ans Schiff kame/gaben wir sie loß/brachten sie in die Insel/allda Männer vnnd Weiber deß Phulos Füsse mit grosser Ehrerbietung küsseten. Er liesse stracks Hüner vnnd ein gut theil Cytronen holen/schencket vns die/vnd sagt vns grossen danck/daß wir jhn loß gelassen. Nicht lang darnach kamen die von der Insel auffm Strandt mit Spiessen vñ runden Schilten/dräweten der Pinas/aber es blieb darbey. Am 9. fuhr die Schloep von dem Holländischen Löwen an der Insel vmb Wasser/allda begegnet jhnen der Oberste mit etlichen Hünern/Reiß vnd Früchten/zu einem Zeichen der Danckbarkeit/vnnd schieden mit Freundtschafft von einander. Kurtz darnach sind zum Landt gerudert die zween Jagte vnd ein Bock/mit sechs vnd viertzig Männer/funden am Kirchhof vier oder fünff Eynwohner von Spaeckenburg/die begerten/wir solten bey jhren Phulo kommen/sind also dahin gefahren/funden aber daß die Leut geflohen/vnd alle Häußlin zugeschlossen waren. Der Geyssel einer kam zu vns/Da wir aber jhne nicht verstunden/schickten wir drey Männer ins Dorff/allda sie den Obersten funden mit vngefehrlich 60. Mann/mit jren Spiessen vnd Schilten/so bald die Schwartzen vns vernamē/flohen sie in den Wald/also daß die vnserige mit jnen nich kondten zureden kommen/vnd hatten jr Dorff zum besten gegeben. Da die drey solches sahen/vnd vns kundt thaten/wurden 10. Männer vor den Waldt geschickt/doch daß sie sich nicht hineyn wagen solten/sondern allein versuchen/ob die Eynwohner mit jnen Gespräch wolten halten/vnd jhnen Freundtschafft an zubieten. Vnd ward jnen ernstlich aufferlegt/niemandt zubeschädigen/kein Brandt eynzulegen/noch die Häußlein zuöffnen oder zuberauben.

Da nun die vnserige bey den Waldt kamen/deuteten jhnen die Schwartzen hinderrücks gehendt/sie solten zu jhnen nicht nahen. Etliche Schwartzen kamen wol ins Dorff ohne Wehr/tauschten Hüner vnd Reiß/sonsten kondten wir nichts bekommen. Theten jnen auch keinen Schaden/vnd zogen von dannen gen S. Angelo, vmb ein Lanciara, oder grossen Nachen/so wir daselbs für dem Brandt gelassen/zuholen. Da wir aber daselbs kein Volck funden/vnnd die Lanciara auch hinweg geführet war/beschlossen wir zu dem Norder Dorff zufahren/welches höher den Fluß hinauff ligt. Als wir dahin kamen/funden wir eine grosse menge Schwartzen/alle auff jhre weise gewapnet/vnnd schiene eine Versamlung vieler Dörffer/Dann wir funden daselbs wol vier Phulos oder Obersten von vnterschiedenen Dörffern/mit jhren Vnterthanen vnnd Dienstleuten/vnnd der Hauffe ward jmmer grösser so wol zu Landt/als zu Wasser/mit vielen Lancias oder Nachen.

Die Weiber vnd Kinder waren geflohen/vnd die Häuser dicht beschlossen. Sie schickten an vns vnd begerten/wir solten vns doch vom Wall legen/sie wolten

ten vns Viehe bringen/Wir theten solches/ vnd legten vns an die ober Seite/Dahin sie vns einen Ochsen vñ einen Bock brachten/mit anzeig/sie hetten nicht mehr/ sondern alle jhre Haab vnnd Viehe geflehnet/Wir gaben jhnen darfür ein gut theil Corall vnnd Magridetten/wiewol sie/jhrer andeutung nach/nichts begerten/sondern daß wirs nemmen vnd hinweg fahren solten. Wir schenckten den Fürnembsten jedem ein klein Becherlein Weins/deß sie sehr begierig. Der Oberste/den sie Phulo nennen/ob er sich schon vmb deß willen/so am vergangenen Tage vorgangen/fürchtet/kam auch ein Becherlein außzutrincken/da ers gethan/lieff er stracks wider hinder die Häusser. Sie wiesen/wir solten schlaffen gehen/vnnd am folgenden Tage widerkommen/sie würden vns mehr geben/ fuhren darauff sämptlich gen Schiff.

Am zehenden vmb Mittag/ist ein Nachen vor Spaeckenburg koñen/begerten wir solten vns auffs Landt begeben/jhr Oberster würde vns Viehe verehren/ Wir liessen sie ins Schiff/vnd gaben jhnen ein trunck Weins/dessen sie (wie mehr gesagt) sehr begierig/wie auch etliche Magrediten/liessen sie wol vergnügt widerumb ans Landt fahren/mit antwort/wir wolten hernach kommen. Weil es aber etwas spat/ward nicht für rahtsam angesehen/daß wir zum Landt führen/fürchteten die Eynwohner möchten einen Hinderhalt haben/vnnd stelltens eyn/Fuhren aber an die kleine Insel/Wasser zuschöpffen/darvon die Eynwohner auch geflohen.

Am eylfften fuhren wir zu dem Kirchhof/zubesehen/ob der Botte deß vergangenen Tags war gesagt/vnd ob Viehe zubekommen. Etliche Schwartze erwarteten vnser/wiesen vns ins Dorff/Wir fürchteten vns aber für einem Anschlag/vnnd schickten zuvor zween Männer ins Dorff/beschieden jhrer fünff zu geysseln. Da vnsere außgeschickte wider kamen/fuhren wir/auff jhre anzeig/ins Dorff/funden daselbs einen Ochsen/welchen wir auffnamen/Da aber die Eynwohner geflohen vnd kein Viehe fürhanden war/begaben wir vns von dannen in das Nordische Dorff/dessen Eynwohner vns einen Ochsen brachten/darfür wir jnen vngefehr vier Elen Leinwad gaben/vnd ein gut theil Corall. Fuhren also widerumb ans Schiff/vnnd beschlossen am zwölfften/am Abendt vnder Segel zu gehen/wie wir auch theten/vnnd an der Westseiten von der Insel mit dem Ströme vmblieffen. Am folgenden Tage/nach dem auff den Schiffen Iustitia geschehen/sahen wir zwey Nächlin von dem N. O. Eck der Baye an das Schiff Amsterdam kommen/brachten allerley Früchten vnnd Reyß/aber außerlesene schöne Zuckerröhren. Sie begerten wir solten auch an jhr Dorff kommen. Nach dem wir aber vns erfrischet/folgeten wir vnserm Lauff/vnnd fuhren noch den Abendt auß der Baye.

Das XIIII. Cap.

Von gelegenheit der Baye/deren Eynwohner/ vnd wie die Schiffer auß dieser Baye lieffen.

DJe Baye geheissen/Dontagil/ist gelegen auff der Höhe 16. Graden vnd einen halben Antarctical/strecket sich N. N. W. vnd S. S. O. hinauff/ist vngefehr 5. Meil breit/hat ein schöne kleine Insel/welche fast hoch/also daß am Fuß derselbē nicht mehr ebene als der Strandt ist/hat vberfluß an allen dörren Früchten/ Limonen/Cytronen vnd Pomerantzen/Honig speiß/Vannanas,

Hüner

Hüner vnd mehr anderen: Aber das fürnembste ist eine schöne bequeme abwässerung / welche zwischen den Hölen deß hohen Landts / biß auff den Strandt felt / ist sehr bequem den Schiffen Wasser zuschöpffen / hat ein eyngang an die N. O. seiten etliche Klippen / da man das Wasser sihet auffbrechen / hat auch drey kleine Insulen / vnnd volgendts einen Fluß / darauff etliche Dörffer ligen / hat noch an der abwässerung / vngefehrlich in der mitte der Baye, an die Nordwall / drey Dörffer / welche Volckreich / wie auch noch andere an dem Strandt her / biß an einen andern Fluß der sich Nord auff erstreckt: Von dannen kompt der grosse Fluß / da wir vnsern Reyß meist gekaufft / erstreckt sich mit zween Armen / einer gegen Nord vnnd der meißte gehn West / hat in der mitte eine kleine Insel / vnd an der Nordseiten / das grosse Dorff S. Angelo genennet / welches mit grossen Pfälen vnnd Palissaden vmbfangen vnd gesterckt / darinn mögen seyn vngefehrlich 250. Häuser: Ferrner den Fluß hinauff ist ein anders / welches wir das Norder Dorff hiessen / ist auch Volckreich vnd hat vberflüssig Essenspeiß: An der lincken Handt im eynkommen ist noch ein groß Dorff / welches wir Spaeckenburg hiessen / hat vngefehrlich 150. Häuser: W. S. W. von der Insel ist noch ein Fluß / darauff auch ein Dorff ligt: Diß sind die Dörffer / so vns bekandt gewesen. Was jre haußhaltung vnd bürgerlich Wesen belangt / haben sie wenig Haußrahts / kleine Matzlin darauff sie schlaffen vnnd sitzen / sind hübsch mit allerhandt Farben gewirckt / kleine stülein / darauff sie jre Häupter legen / an statt eines Hauptküssens / welche fein geschnitzt. Einen oder zween grosse Morsellen oder Klötze / darauff sie jren Reiß stampffen / vnd schelen / Ein Sieb / dardurch sie es räden / Töpffe / das zu sieden / Säcklein / darinnen sie den Reiß setzen / vnd Calabaren, darinnen sie den Reiß schöpffen vnd außessen.

Deß Königs Zier vnnd Kleydung ist wie der andern / nemblich ein gefärbt gestrifft Thuch von Kraut geweben / viel küpfferne Ring an den Armen / vnd runde kügelein vmb den Halß. Man kennet die Obersten / so sie Phulos nennen / an einem grossen langen Hawmesser oder Weydner / welches sie an statt eines Scepters tragen / Die andern sindt den Obersten sehr gehorsam / vnnd bauwen das Landt. Jhr thun ist Jagen vnd mit den Bogen wilde Thier zuschiessen / wie wir selbst gesehen / Auch Meerkatzen mancherley Art / Fischen mit Netzen / vnnd vben sich in Kriegßhandlung / darinnen sie auff jhre Weise sehr tapffer / klug vnnd starck sind / halten Tag vnnd Nacht Wacht in einem grossen Hause / Der Wächter sind gemeinlich 30. gezeichnet mit einem weissen Flecken auff der Brust / auff daß man sie kenne / Jre Wehren sind lange Spieß vnd grosse hültzerne Schildt / hinder welches sie sich wissen zuverbergen / daß man nichts / dann ein wenig einen Fuß sihet. Sie warten auch jres Viehes. Die Weiber Pflantzen / Säen / machen all jhre grane Reiß 2. oder 3. Art / Bonlein / grüne / rohte vnd weisse. Die Früchte Bannanas vnd andere / so bevor genennet / welches jhre meißte Nahrung / denn sie essen selten Fleisch / Jhre Speiß ist Fisch vnnd Milch / Sie weben Kleyder von Kraut / welches sie spinnen / auff jren Hüfften / wie auch jhre Fisch Netzer / welche sehr starck sind. Der Weiber Kleyder sind auch von solchem Kraut / gehen jnen biß auff die Knie / Etliche haben einen Leibrock vom selben / ohne Ermel / Jhr Schmuck sind Armring von Zin / oder gar schlecht Silber / in gestalt der Mamillas von Kupffer / so man gen Guinea führet / vnd runde Kügelein vom selbigen / hatten aber noch lieber die Magridetten vñ blauwe runde gläsern Kügelein. Wir haben bey jnen gesehen den Stein / so man Laguecca nennet / vñ von der Insel Zeilon bringet / mit runden Magridetten, Dallemana. Hierauß erscheinet / daß daselbst Portugalesische Schiff wasser geschöpffet vnd geländet / vnnd solches darumb desto mehr / daß an der Insel S. Maria eine Stange vnd eine Besaeas Mast gefunden worden / wie oben gesagt ist. Sie haben schöne Ochsen so sie sehr werth halten / vnd vermeynten wir / sie beteten die an / wie

Laguecca ein Stein.

die Canorins vnd Mallabares in India / Sie haben auch viel Geisse / aber wenig Schafe / haben auch Hunde.

Ihre zahme Vögel sind Hüner vnd Endten / der wilden seindt vielerley gattung / so bey vns nicht gesehen. Ihre granen sind Reiß / dreyerley gattung Bonlein / etwas Hirsen / vnd die Früchten Vananas, Limonen / Cytronen / Pomerantzen / doch nit so vberflüssig / wie in der Insel S. Maria, Ingber Meligette, vnd ein Frucht so groß als ein Haselnuß / die Bletter riechen / wie Gariophel, Negelein. Sie haben auch ein Wurtzel / dem Ingber von aussen sehr gleich / ist aber innwendig gelb / vnd wirt auff Malays, Cunhet / auff Arabisch Ttabet, vnd auff Portugalesisch Cafran de las Indias, genennet. Wenn man sie jsset schmecket man anfänglich die Krafft nicht / wegen der grossen feuchtigkeit / zuletzt aber schmeckt man eine scherpfe / doch nicht so kräfftig / als der Ingber / treget schneeweisse Lilien / ist sehr gut zur Artzney / Man findet deren auch viel in Iaua vnd andern örtern in India.

Das XV. Cap.

Wie wir vnder Segel gangen / gegen der Straß von Sunda.

DA wir sahen / daß wir mit den Eynwohnern schwerlich wurden zu fried vnnd ruhe kommen / wegen deß geschöpfften argwohns vnnd grosser furcht / darinnen sie gerahten / Sind wir am 12. Februarij obermeldten Jars 1596. mit einem N. N. W. Windt / vnders Segel gangen / vnd gegen der Straß von Sunda, soviel der Wind zuließ / gelauffen / vnnd sahen noch am 14. berürtes Monats das Landt von Cabo Antongil, trieben mit stille / vnnd war der Windt meist O. N. O. biß zum 24. da vns der Windt auß dem Westen kam / dessen wir vns erfreuweten. Auff diesem Weg sihet man alwegen viel Vögel / als grosse grauwe Metuwen / Weroen / von den Portugalesern Garayas genennet / auch Robos Forcados, sind schwartze bundte Vögel / wie Elsteren / haben einen langen getheilten Schwantz / beynahe / wie eines Schneiders Schere. Diese vnd andere Vögel / auch die Fische so fliegen / werden hernach an einem sonderlichen Ort beschrieben.

Wir lieffen mit einem N. O. N. Lauff gegen der Straß von Sunda / hatten vnterschiedliche Winde / meist Ostliches ware mit dem neuwen Mond / bekamen im Martio einen durchgehenden Westlichen Windt viertzehen tage lang / wie oben gesagt / vnd befunden / daß die Compaß etliche strich Nortwestierten / 70. Meil bey Ost die Insel Brandaen, vnd vnserem vermuhten nach / lieffen wir vber alle die truckenen / so in den Mappen auff vnserm Lauff ligen / haben aber die nicht vernommen / sondern etliche Strudelung von Wasseren / sahen auch alda viel Schlangen treiben.

Am 4. Maij bekamen wir einen harten Sturm auß Nordtwesten mit dem neuwen Mondt / also / daß wir für Windt lauffendt alle vnser Segel mußten eynnemmen / segelten vier Tage mit einem durchgehenden Windt / theten vnsern Lauff O. vnnd O. gehn Nord / vnnd am 27. so vnser Steuwerleut an Landt mit jhren besteck stunden / vnd dasselbige nicht vernamen / vnnd auch die Schencke klagten / daß das Wasser sehr auffgieng / wardt beschlossen / daß jeglichem Mann nur halb Portion solte gegeben werden / nemblich ein halb Maß Wassers jedes

tags /

tags/also daß grosser Durst in den Schiffen gelitten ward/ Denn es war sehr heiß Wetter/vnd ward bißweilen ein Real von achten für einen trunck Wassers gebotten/kundts aber nicht bekommen/die Pinas hatte noch ein wenig Wassers/darvon sie dem Löuwen mittheilte.

Am 3. Junij ist ein muhtwilliger gestrafft vnd durchschossen worden / sahen viel grauwe Meruen vnd vorgedachter Vögel fliegen. Vnd am 5. sahen wir das Land/dessen wir vns sehr erfreuweten/wegen deß grossen Dursts/ so in den Schiffen gelitten ward/ Da wir näher kamen/befunden wir daß es eine Insel war / welche vngefehr 16. Meil võ der Insel Sumatra ligt/alda sich der Suden Polus fünff vnd einen halben Grad erhub.

Am 6. obermeldtes Monats seindt wir dem Landt näher kommen / alda wir sechs oder sieben Canoas vnter der Insel gesehen / durfften aber nicht näher kommen/sondern sandten eine gemannte Schlöp zum Landt/ vmb mit jhnen zu reden vnd zuerfahren / was es für ein Insel were.

Wir sahen zwo kleine Inseln zum O. S. O. von der grossen / hinder denen/ wie es schiene / wol zuanckern war. Da aber die Insulaner die vnserigen sahen kommen / ruderten sie zum Landt / zogen jhre Canoas darauff / welche sehr lang vnd schmal waren / vnnd Triebhöltzer an den seiten hatten / jhrer waren drey vnd zwantzig an der Zahl / begerten mit vns kein gespräch zuhalten / waren von Farben / als die Brasilianer, hatten lange Haar biß auff die Schultern hangen / sie haben viel Pfeil vnnd Bogen / derhalben durfften wir nicht ans Landt gehen / sie auch nicht zu vns kommen/ob wir jhnen schon etliche Krämerey zeigeten. Da wir nun sahen/daß bey jnen nichts außzurichten war/begabē wir vns wider zu Schiff/ wurden dieselbige Nacht dermassen vñ den Nordt getrieben/daß wir in der Morgenröhte wol 3. Meil vom Landt stunden.

Am Morgen hatten wir die Pinas auß dem Gesicht verloren. Man hatte auß dem Löuwen einen Schuß gethan vnd ein Flag lassen wehen/vmb daß sie das hohe Landt von Sumatra sahen vnd die Pinas O. N. O. von vns war/verenderten derhalben vnsern Beschluß/so zu der Insel war / vnnd lieffen zu der Pinas, die wir anredeten/sie waren sehr nahe beym Land gewesen/welches vngefehrlich 16. Meil von der Insel möcht ligen/ vnd sehr hoch Landt war.

Am 11. Junij kamen wir nahe vnter die Insel Sumatra, alda nach dem Gestad auff laua viel Inseln lagen/ vnd setzten in fünff vnd zwantzig Klaffter Thon grundt / für einer länglechten Insel / deren Name vns vnbekandt / thut sich aber auff mit den vmbligenden Inseln / vnnd hatten bevor gehabt fünff vnd dreyssig Klaffter Stockgrundt. Die Schloep vom Schiff Amsterdam / jagte einer Canoa nach/ kondte sie aber nicht beruderen. Am volgenden Tag fuhren wir an die Insel/welche wüst/vnbewohnet vnd voller Wälde war/suchten Wasser/ funden aber keines / vnter dessen sahen wir vnter dem hohen Landt/ erstlich drey/ darnach neun Segel/ deren eines für vns kam vnd zu der länglechten Insel segelt / zu derselben wardt ein Nachen gesandt mit jhnen zu reden/waren jhrer 16. Männer/ deren 6. ruderten / die andern sassen in einer Hütten / die wie ein Paraus gemacht/ sie hatten Kleyder von allerhandt Farben/wir kundten sie nicht verstehen / wusten wol von Bantam vnd Iapara, aber Sunda, Calapa war jhnen vnbekandt/fuhren also widerumb gegen dem hohen Landt/von dannen sie kommen waren.

Wir beschlossen einen Zug gegen dem Landt Sumatra mit der Pinas vnnd der gemannten Schloep zuthun/von dannen wir die Segel hatten sehen kommen vnd wider hinfahren/vermuhteten es weren Meerräuber/die auff die Schiffe/so von Mancabo gehn Bantam fahren/ laureten.

Die Pinas segelt / mit sechtzehen Männern besetzt / zum hohen Landt / alda

etliche Dörffer waren / deren fürnembste sie Dampin nennen. Wir hatten im vberlauffen vberal zwantzig/ein vnd zwantzig vnd zwo vnd zwantzig Klaffter Sand grundt/vnd setztens am Abendt in achtzehen Klaffter/sehr hart in eine Insel/dabey noch zwo kleine Inseln lagen. Wir höreten das Volck klar gnug reden / sahen aber keins/auch keine Schiffe/biß an volgenden Tag / da wir Wasser suchten / sahen wir vier Schiffe an einem Ort ligen/vnd noch zwo partheyen je drey vnd drey seglen/zu denen wir mit der Schloep ruderten/Welche/als sie vnser gewahr wurden/sich an einander fest machten/Wir kamen zu jnen / begerten von jnen bericht/ wo wir Wasser bekommen köndten / darauff sie vns zwar ein Platz zeigeten / wir fürchteten aber / sie wolten vns betriegen vnd dardurch nur von jhnen weisen / begerten derhalben sie solten mit an die Pinas fahren/ vnnd da wir mit gutem willen in jhre Schifflein kommen/zeigeten sie vns viel hübscher Dinge/ auch einen vbergülten Dolchen/den sie Crees nenneten/Noch einen gülden Ring/darinn ein Demant versetzt/der von geringem Wehrt/ klein vnd vbel geschnitten war. Sie hatten auch ein Ertzine Bas zu Boort bracht / fürchteten sich am ersten sehr für vns/ vnd da sie sahen/daß wir ein Aug drauff hatten/ verborgen sie den. Wir kehreten wider zu der Pinas, vnd sie volgeten vns mit einer Canoa an die Pinas,vnd wir fuhren auch wider mit jhnen an jre Schifflein/ tauscheten mit jnen Fisch / Vannanas, Wasser Melonen/Zucker Röhr/Cocos,Knoblauch/Zwiebel vnd andere verscheidene Früchten/so vns vnbekandt/ bekamen diß für rohte vnd blauwe Kügelein vnd Magridetten/vnd wir fuhren mit jnen zum festen Landt Sumatra.

Das XVI. Cap.

Wie sie auff die Insel Sumatra zu Landt gangen/ im Dorff / Dampin genennet / zu dem Obersten kommen / vnd was sich alda zugetragen.

DA wir nun mit der Paraus fuhren/ kamen wir zu drey oder vier Canoas, darinnen etliche ansehenliche Männer waren / mit schönen leinen Himmelblauwen Kleydern angethan/ Diese fragten wir auch nach Wasser / welches sie vns zeigeten/ fuhren mit vns ein gesaltzen Quelle hinauff / vnd kamen an ein Ort / da wir vngefehr zwantzig Häuser / wie Bawren häußlein funden / welche von Palmenbäumen hübsch gemacht waren. Wir schickten zween Männer mit den Eynwohnern/zubesehen / wo das Wasser zu holen / die befunden dasselbige starck ablauffendt / also daß es / wo die Eynwohner etwas böses im Sinn gehabt / gefährlich zu holen / Hie sahen wir den ersten Pfeffer wachsen / laufft an hohen dicken Röhren hinauff / wie der Hopffe/ vnd kaufften dessen so viel sie brachten / hatten auch ein Muster Negelein/Muscaten Nüß/auch Kürbiß vnd Cucumer/ kondten aber kein Fleisch von jnen bekommen/sie brachten auch Wein/ von den Früchten Palmenbäumen gemacht.

Wie Pfeffer wachse.

Die Weiber waren mit sehr dicken Armringen gezieret auch von der mitte vnterwerts mit einem Kleyd / deßgleichen mit einem Kleyd vber die Brüste bekleidet / lassen das Haar hinab hangen / mit einer Schnur etwas fest gebunden/ Da wir nun fürchteten das Wasser möcht vns entgehen vnd die Eynwohner jren Vortheil ersehen / fuhren wir zu der Pinas / die versegelet war/ darumb wir noch an zwo anderen kleinen Inseln Wasser suchten/ aber vergebens.

Nach

Nach diesem kamen vier Canoas an die Pinas / brachten Hüner / Reiß / Pfeffer vnd Caxas zuverkauffen / Ich fuhr mit der Schloep an das Ort / da wir die Schiffe hatten ligen sehen / zuerfahren / ob daselbs Wasser zubekommen were / Als wir dahin gelanget / gieng vnversehens ein Rohr loß / darob die jenigen / so in der Paraos waren / sehr erschracken / liessen jhre Schantzmatzlein niderfallen / brachten einen kleinen Bassen zu Boort / vnd dräuweten sehr mit jhren Waffen / meynten wir hetten feindtlicher weiß geschossen / Darumben vnsere Schloep / als sie solches gesehen / nach dem Landt zu gerudert / aber jhrer etliche / die in der Paraos waren / sprungen auffs Landt vnd wolten vns nicht darauff lassen / Damit es nun kein böses geschrey auff dem Landt gebe / haben wir vns wider dahin gekehret / wo wir herkommen waren / vnd noch an einem andern Ort / aber jedoch vergeblich / Wasser gesucht. Da wir an das Schiff kamen / funden wir die Almadias noch alda / von denen die vnseren für zwölff Real von acht Caxas gewechselt / vnd je für einen Real drey tausendt vnd fünff hundert bekommen hatten / auff daß sie alwegen kleine Müntz hetten.

Als es hoch Wasser wardt / fuhr die Paraos hinweg / vnd wir deß Nachts widerumb dahin da sie gelegen war / befunden aber daß es Saltzwasser war.

Die Pinas gieng vnter Segel vnd kam gleich mit einem ländtlichen Windt zu den Schiffen / alda wir eine Paraos funden / welche den vnserigen auff der länglichten Insel Wasser gezeiget / auch deren Oberster sich erbotten / wofern wir jm zu Loetsmanns Lohn für jeglich Schiff fünff Realen von vieren zahlen wolten / wolte er vns gen Bantam bringen.

Nach Mittags kam ein Paraos an die Pinas mit Caxas / dieselbigen gegen Realen zuverwechseln / wurden aber wider zurück geschickt / Der Loetsmann blieb in vnserem Schiff / zeiget vns zwey Segel / so von Bantam kamen.

Am anderen Tag / welcher war der neuntzehende / holeten wir mit kleinen Nachen Wasser. Der Schwartz Laurentianer / so am gemeldten Tag gestorben / ward hinder einer Insel begraben / vnd sahen wir noch ein Segel von Bantam kommen / Hinder der Insel / da wir vns gesetzt / lagen noch vier zimliche Inseln mit zweyen Klipffen / dieselbige Nacht hatten wir einen harten Windt auß Nordtwest.

Am 16. Junij lüchten wir vnsere Ancker vnnd giengen zu Segel mit einem Nordtwesten Windt / N. O. zum N. an / warffen zweymal das Senckbley in zwo vnnd zwantzig Klaffter sauber Sandtgrundt. Da es nun still ward / mußten wir die Ancker lassen fallen / hetten sonst zuruck getrieben / denn die Ströhme lieffen von Ost gehn West / Als aber nach Mittags eine starcke küle kam / segelten wir N. zum O. an / vnd die Straß erstreckt sich zwischen der langen hohen Insel vnd der länglechten Insel. Der Windt kam recht auß der Straß / setztens derhalben / nach vnsers Loetsmanns begeren in neuntzehen Klafftern. Sahen noch vnterschiedliche Paraos / die von Bantam kamen / vnd mußten wir vnter die Insel setzen / dann wir hatten gegenwindt / wolten der Morgenröhte erwarten / vnnd biß der Windt auß dem hohen Landt von Dampin wehet / welches der Ort ist / da die Pinas vnnd Schloep gewesen in der Insel Sumatra. Wir giengen im Tag quartal vnter Segel / sagten den andern Schiffen solten auch dergleichen thun / namen vnsern Lauff O. N. O. an / der Windt war Nordtwest / vnd sahen noch verscheiden Schiffe gehn Sumatra seglen.

Dieweil aber der Windt alwegen nach Mittag auß dem Osten kompt / haben wir widerumb gesetzt in 15. Klaffter gut Ancker grundt / biß zum volgenden tag / da wir vnter Segeln gewest / kame noch eine Paraos vom festen Landt Suma-

tra zu vns / brachte etliche Cocos, Betele vnnd Arcca mit Kalck / sampt etlichen Bannanas, die Paraos war deß Loetsmanns / darinnen 14 Männer waren / deren zween kamen vber / erzeigten sich dem Loetsmann ehrerbietig / namen mit der Handt den lincken Fuß deß Manns / strichen den hinauffwerts biß zu den Knien / strichen darnach mit jren Händen jhr Antlitz / biß vber jhr Häupt / Diese Nacht war groß Regenwetter.

Am andern tage / welcher der 18. sahen wir sieben Segel an vnterschiedlichen orten / deren 2. an vnser Schiff kamen / die eine war deß Loetsmanns Parao, in der andern war ein langer stattlicher Mann / bekleydet mit zartem Baumwollen gewandt / mit Goldt durchzogen / bote vns an zu verkauffen viel Betele, Arreca vnd etlich Cocos, darfür ward jhm etlich Leinwandt verehret / da sie aber hinweg fuhren / stalen sie vns ein Hembdt vnd noch ander Leinwandt. Wir warffen im Mundt deß Lochs 25. Klaffter in grundt.

Die Ströhme fielen sehr hart gehn West / vnnd wir lieffen Ost zum Sud an / der Windt war Nordt. Am Abendt setzten wir widerumb in 28. Klaffter / sahen am selben viel Fledermäuß / die so groß waren als Hüner / darüber wir vns sehr verwunderten.

Fledermäuß in der Hüner grösse.

Am 19. da wir für einem Stättlein fürüber passirten / kamen viel Paraos von der Insel Sumatra an vnsere Schiff / etliche mit Segel / brachten Cocos / Pfeffer / Negelein / Muscatennüß / Vannanas, Hüner / Pomerantzen / fragten ob wir von Goa, oder Cochin kämen vnnd gen Bantam wolten. Da wir nicht viel schafften / senckten wir widerumb vnsern Ancker in 27. Klaffter / der Strom war vns entgegen vnnd wenig küle / hatten vngefehrlich 3. Meil Sud Ost an gesegelt / da es am volgenden Tag still war / blieben wir ligen / Aber am anderen tage / als der Windt W. z. W. war / suchten wir vnsere Ancker / liffen O. zum S. liessen aber / der stille halben / vnsere Ancker in 22. vnd andere in 30. Klaffter fallen / giengen nach Mittags wider vnter Segel vnd sahen verscheiden Schiffe.

Das XVII. Cap.

Wie wir für die Meerpforten von Sunda kamen / vnd was alda / zu vnserer Ankunfft geschehen.

WIr segelten fast langsam wegen der widerwertigen Strömen / wie auch verenderung deß Windts / dieweil nach mittnacht der Windt stets Ost / biß vmb 10. Vhr vor Mittags / vnd alsdann biß zum Abendt West wirdt / darumben dann mühselig durch die Strasse zu passiren / vnd kamen erst den 22. Junij für die Meerpforten zu Bantam vnd auff das Gestad von Sunda, sahen für vns ein schöne / nidrige grüne Insel / welche die Iauaner Pulo Payan nennen / welches ein länglechte Insel heisset / vnnd bey Norden derselben wol sibentzig kleine Segel / welches von ferrnen einem Waldt ehnlich schiene / solche alle waren (wie vns gesagt ward) Fischer / darauß abzunemmen / daß Bantam ein sehr grosse Volckreiche Statt sey / In einer Baye im Landt Iaua sahen wir ein Iunco, (ist ein Jauanisch Schiff von 16. Lasten) von welcher ein Canoa zu vns kam / da wir aber sie nit verstehen kundten / fuhren sie wider zu der Iunco, brachten einen so Portugalesisch redet / der fraget vns / von wannen wir kämen / vnnd als wir begerten / er solte zu vns ins Schiff kommen / fuhr er wider zu der Iunco, die

Pulo Payan.

machte

machte stracks Segel/fuhr vmb ein Eck/da wir sie verlohren. Wir hatten zu Mittag vier vnd dreyssig Klaffter/darnach vier vnd zwentzig/vnd nach zweyen stunden zehen/alſo daß es plötzlich sehr trucknet/vnd kurtz darnach nur acht Klaffter/vnd war die geringste Tieffe sieben Klaffter/doch widerumb tieffer. Wir hatten das hohe feste Landt von Iaua an einer seiten/vnd Pulo Payan an der andern/Wir sahen gegen Ost noch etliche nidrige Inseln/wie auch recht für die Statt Bantam/dahin alle die kleine Segel lieffen.

Der Windt war N. O. auß dem Meer/vnd vnser Lauff/nach deß Loetsmanns begeren/S. O. zum Osten/Auff den Abendt ist ein Paraos von der Statt kommen/darinnen sechs Portugaleser mit jhren Sclauen/die kamen an vnser Schiffe/zeigeten an/sie weren von dem Gubernatorn an vns geschickt/zuvernemmen/wo wir herkämen/denn der Gubernator/wie auch alle Eynwohner/sich für vns fürchteten. Wir gaben jhnen zur Antwort/daß wir von Hollandt kämen/vmb mit jhnen in Freundtschafft zuhandeln/vnnd vnsere Kauffmanns Waaren gegen jrer Specerey zuvertauschen.

Darauff sie vns hinwider vermeldeten/daß wir zwar zum rechten Ort/aber zu vnbequemer zeit kommen weren/dann sie für fünff tagen fünff Sommas (sind Chinische Schiffe) gen China geschicket/vnnd daß die jenigen/so wir am Morgen in der Baye hatten ligen sehen/Ladung langs dem Gestad suchten.

Sie erzeigten vns grosse Freundtschafft/vnd da wir nach dem König fragten/sagten sie/er were von Palimban/einer Statt in Sumatra gelegen/welche abgefallen/todt blieben vnd mit jhme viel der seinigen/denn sie den meisten theil der Statt innen gehabt/aber doch dieselbige/nach dem jhr König vmbkommen/widerumb verloren/vnnd hette ermeldter jhr König/als er für Sumatra fuhr/zwey hundert Segel gehabt/alſo daß der grossen Menge halben viel hungers gestorben weren/hette nur ein Kindt/so fünff Monat alt/zum Erben deß Königreichs hinderlassen/Derhalben die Eynwohner den Vatter seiner deß verstorbenen Königs Weiber eines/zu einem Gubernator erwehlet/welcher mittelmässiges Alters vnd Chepate hiesse. Vnter den Portugalesern waren etliche/so in Thomas Candisch Schiff gewesen/als er in Ternate gewesen/wie sie sagten/erzehleten auch den grossen Jammer vnd Empörung/welche Hauptmann Lancaster in der straß von Malacca (so den Portugalesern zugehörig) vnter den Indianischen Schiffen angerichtet. Wir wolten aber darvon nichts wissen/sagten wir weren keiner anderen Meynung kommen/als zukauffen vnd zubezahlen. Sie begerten hefftig an vns/wir solten vns nicht außgeben für Schiffe von Don Antonio geschicket/damit vnter jhnen keine Rotterey noch Auffruhr entstünde/welches ohne zweiffel geschehen würde/durch die jenigen/so deß Landes verwiesen vnnd sich in Pegu, Bengala, Ternassarin, Martaban vnd auff dem Gestad von Choromandel, vnd kürtzlich zusagen/durch gantz Indiam hielten/vmb jhren Zanck außzuführen/wordurch man stracks grossen Anhang wurde bekommen/man mußte aber jnen nicht trauwen/Dann sie/die Freyheit jhrer Ladung zuerlangen/eine Verrähterey anrichten wurden. Palimban in Sumatra.

Wir liessen dem Gubernatorn vnsere Dienst vnd Freundtschafft durch die Portugaleser anbieten/welche/als sie vom Boort fuhren/sich grosser freuden doch fälschlich/annammen/fuhren alſo nach der Statt vnd erzehleten dem Gubernator/was sie gehöret.

Am 24. kamen wir etwas näher zu der Insel/vnnd setztens hart vnder die Insel Pulo Payan, Sud Westen von vns war noch ein grüne nidrige Insel/hinder welcher ein Wässerlein außflosse/wir blieben daselbst ligen/der Loetsman fuhr in die Statt Bantam/die wir auff zwo Meil von vns sahen.

Der

Der Admiral vom Meer / Tomorgon Angabaya genennet / kam an vnser Schiff mit einem Dolmetscher / durch welchen er vns von deß Gubernators wegen / alle Freundtschafft / erquickende Ding / vnnd alles was in deß Gubernators macht war / anbote / vnd bate wir solten hinauff für die Statt kommen / wie er nicht weniger vor sich selbsten bate. Wir bedanckten vns deß erbietens mit dem Anhang / so fern jme beliebet zu vns vberzukommen / solte er vns wilkommen seyn / Er entschüldiget sich der vberkunfft / gab für / daß er in der langlechten Insul zuthun hette / vnd begeret etlich zwier gebackens Brots / welches jhm gegeben ward. Wir sahen jn darnach widerumb zu der Statt fahren / ohne aber / daß er seinem vorgeben nach an der Insul gewesen / sagte im abfahren / er wolte vns 2. Kühe schicken / haben die aber nicht vernommen. Kurtz darnach ist der Richter deß Königs Zolle / Sabauder genennet / kommen mit den Portugalesern / bote im Namen deß Königs vnd Rahts / vns alle Freundtschafft an / die er vns köndte erzeigen / brachte vns viel Hüner / Geisse vnd Früchten / mit fernerem erbieten / was wir bedürfften solte vns werden / Sagt auch / daß wir zu bequemer Zeit weren ankommen / dann der Pfeffer stünde gar wol / also daß es schiene ein doppelles Jahr seyn / vnd fuhr von Mittag wider von dem Schiff / aber die Portugaleser blieben bey vns bey der Mittags Mahlzeit / die warneten vns / wir solten vns vor den Jauanern hüten / Es kam auch ein solche menge Jauaner / Türcken / Chineser / Bengaler / Araber / Persianer / Guzaraten vnd andere Nationen / daß man sich kaum kondte wenden / die wurden alle mit Spanischem Wein frölich gemacht / vnd / da sie am Abendt von Boort fuhren / zween ehren Schüß gethan.

Am andern Tag kam Tomongan Angabaya mit dem Sabander, boten vns an von deß Gubernators wegen / auch für sich selbs / alles was wir bedürfften / begerten / wir solten den Portugalesern nicht vertrauwen / denn sie suchten vns verhaßt zumachen / weren so verschlagen / daß man nimmermehr jhr Gemüht köndte erkennen. Wir solten vns nicht fürchten / die Meerpfort were frey für alle Kauffleut / vertrösteten vns auch wir würden für anderen Specerey bekommen / begerten etliche Kauffmanns Waar zusehen / welches geschah / vnnd wurden verehret mit acht Elen grün Caffa.

Hernacher ist von deß Gubernators wegen kommen ein Schwartzer von Nation ein Quillin, ins gemein geneñet / ein Quillin Panian, oder der lange Quillin, hielte vns für / das gantze Königreich begerte jnen einen Dienst zuleisten / vnd vor Palimban, in Sumatra gelegen zufahren / vnnd die an der Wasserseiten zubeschiessen / so wolten sie vber Landt ziehen vnd die Statt eynnemmen / vnd vns geben alles was in der Statt gefunden werde / Welches wir der gestalt abgeschlagen / daß wir nicht kommen Krieg zuführen / sondern zuhandelen / vnd den Botten damit abgefertiget / ehe die zween obermeldte ans Schiff koñen / die begerten vnsere Meer-Mappen zusehen / in denselben zeigeten wir jnen / wie wir dahin kommen / mit jnen Freundtschafft vnd Handlung zuschliessen / dessen sie / wie sie sich stelleten / sehr wol zu frieden / vnd darumb desto mehr / weil sie höreten / daß wir innerhalb 6. Monaten kundten hin vnnd wider seglen / vnd daß wir 14. Monat weren auff der Reyse gewesen vnd den Weg gesucht / vnd sind also von einander geschieden.

Am volgenden Tag / welcher der 26. kamen vnterschiedliche Nationen an vnser Schiff / mit denen wir in aller Freundtschafft handelten / sie begerten auch / wir solten den Portugalesern nicht trauwen / Wir zeigten jnen etliche Kauffgüter / welche jnen sehr wol gefielen.

Wir schickten einen gemannten Nachen zum West Eck von Iaua 3. Meil / Westlicher von Pulo Panian, alda ein Dörfflein war / in dem sie solten Viehe kauffen / Dieweil es aber Sclauen waren / dörfften sie keins verkauffen / tauschten aber gegen 3. Nürnberger Spiegel einen grossen Topff voll nassen Indigo.

Dar-

Darzwischen kam ein groß Meister / wie es schiene/an das Schiff Mauritius / welcher/nach dem er vnsere Mappen gesehen/widerumb darvon fuhr. Wir erfuhren darnach von einem schlechten Mann / daß er von den Portugalesern außgeschickt gewesen/ vns außzuspähen.

Die Chineser brachten vnderschiedliche Kauffmanns Wahren/als Porcelein/Seidewerck/Seiden vnd anders/ Die Steuwerleut fuhren tieffer/vmb nach der Statt zu lauffen/ vnnd lieffen am Mittag mit dem Sudlichen Windt hinder fünff kleine Inseln.

Am Mittag ist Bernhardt Heynick gestorben/ vnd/da die vnsern keine anlaufft an die Inseln kondten finden / am Abendt zwischen den Inseln gesencket worden/nach welches Namen wir diese die Berels genennet haben / Wie auch die länglecht Insel/ nach dem Namen vnsers Obersten Balbierers Herman Hermans Insel.

Am sieben vnnd zwentzigsten Morgendts sind viel Paraos an vnser Schiff kommen/ darbenebē auch der Sabander/welcher sehr anhielte/daß wir auffs Land kommen / den Gubernator grüssen / vnnd jhm / nach altem Brauch / von wegen deß Königs / zum Zeichen deß Friedens vnnd Bündnuß / ein Kleynot verehren solten. Hierzu wurden Adelbursch geschickt mit einem Geschenck von Crystallen geschirr/einem vbergülden Spiegel/ vnd rot Scharlacken Tuch/diese begleytet der Quillin Panian. Da sie nun an ein Meerpforten kamen/ befunden sie daß es gantz niedrig Wasser / vnd gantz trocken läger war/ vnd mit hohem Wasser wol acht Schuch tieff müßt seyn/ nach dem Zeichen/ deß Steckenwercks.

Im ankommen begegneten jhnen die Portugaleser vnnd schieden / nach einem falschen Paselaman/von einander/ Darnach ist jhnen der Sabander entgegen kommen/vnnd sie in deß Gubernators Pallast geführet/der noch vber Tische saß / warteten deßhalben ferners im Garten / allda ein gegossen Ertzen Stück stundt / welches vngefehr zwo Spannen vom Mundt mit fünff Granaten / die grösser waren / als Bonen / gezieret war/Darbey lagen noch fünff Basen / ein Mörser/ vnd hiengen auch darbey viel Becken. Der Gubernator wartet nicht lang/dem das Geschenck verehret/ vnd darneben gefragt ward/ ob er leiden möchte/daß vnsere Herrn jhn besuchten / vnd wegen auffrichtung eines festen Bundts mit jhm handelten. Warauff er durch seinen Dolmetschen geantwortet/er wolte sich deßhalben Rahts erfragen. Von dannen waren die vnserigen in deß Sabanders Hof gangen/ der jnen etlich Confect vorgesetzt / vñ sind am Abendt widerumb zu Schiff kommen.

Am folgenden Tage holeten wir all vnser Geschütz hinauff/dieweil wir Zeitung bekommen/daß der Gubernator vns würde besuchen/vnnd ward alles in guter Ordnung gesetzt / vmb jhne wol zuempfahen. Es kamen viel Herrn in vnsere Schiff/wie auch Kauffleut auß Persia/ Garacone/ vnnd viel andere/die vns mit köstlichen Zimmetrindenwasser / vnd Brandtewein verehreten. Es wurden auch viel Früchte feyl bracht/als Rettich/ Zwibel/Knoblauch/ ꝛc. Allda lagen viel Indianische Schiffe/die sie Juncos nennen / vnd kamen noch täglich von allen örtern mehr. Sudost von vns sahen wir ein Flüßlein/da viel Paraos auß vnd eyn lieffen / vnd allerley Essenspeiß brachten.

Das XVIII. Cap.

Wie der Gubernator an das Schiff kam/vnd was geschehen.

AM 26. Junij Morgends frühe/bin ich/mit andern Adelsbursch/außgeschickt worden/ dem Gubernatorn entgegen zufahren/jne zubegrüssen / vnd anzuzeigen/daß die Schiffherrn seiner H.H. mit grossem verlangen erwarteten / liessen jhn bitten/er wolte nicht vnterlassen zu jnen zukommen/da er aber dessen bedenckens hatte/solt ich mich anbieten/ so lang/ als ein Geyßler zu bleiben. Da wir bey die Statt kamen/so langs am Meer strandt her ligt/mit Streichwehren vñ Geschütz/so darauff ist/kam zu vns der Dolmetscher deß Gubernators/ welcher ein Eynwohner von S. Thomas in Nealipur/ so ein Statt auff dem gestadt von Choromandel/vnnd wie oben gesagt / Quillin Panian hiesse/zeiget vns an/der Gubernator erwartet deß Obersten an der Meerpforten / vnd begerte/daß er jn daselbs abholen solte. Hierumb sind wir widerumb ans Schiff gefahren/vmb den Obersten in vnsere Ruderjagt zusetzen / vnnd also dem Gubernatorn entgegen zufahrē/welches also geschahe/vñ wurde ein Balaan fürhin geschickt/seiner H.H. vnserer Ankunfft zuverständigen. Vnter dessen ist der Sabander an die Schloep kommen/ begerendt daß wir auffs Landt kämen/ erbote sich/ er wolte/als Geyßler bey vns bleiben. Welches wir abschlugen/vnd eher nicht ans Landt kommen möchten/es were dann ein Bundt zwischen jnen vnd vns gemacht. Die Portugaleser kamen auch zu vns/begrüsten vns/vnd botten vns an/alles was in jrer Macht war. Zum letzten ist der Gubernator mit 16. grosser Paraos auß der Meerpfortē kommen/vnser Oberster thet sich zu jhme/vnd saß in deß Gubernators Paraos/erzehlet jhm die Gelegenheit vnserer Niderlandt / wie viel Schiffe man jährlich köndte rüsten/ vnnd wie viel Volcks / auch wie viel Monat wir müßten auff dem Wege seyn/wider dahin zu kommen/vnnd fürnemlich/ob wir auch mehr Reyse dahin zuthun gedächten. Mit diesem Gespräch kamen sie ans Schiff/ allda sein H.H. von dem Commissario gar stattlich empfangen ward / mit allen seinen Adels Personen. Da man jhn nun in die Caiut (ist deß Schiffs öberste Kammer) führen wolte/erschracke er so sehr / daß er für Forcht anfienge zuzittern / meynet / man führet jhn in ein Gefängnuß/ Vnnd war/die Warheit zusagen/ein kühne/ja vnbedachte That / daß der Gubernator ausserhalb der Statt / sich mit seinem Adel also in die Gewalt vnbekandter Leut vnnd Schiff setzet. Ist aber doch durch anhalten deß Sabanders vnnd Tomongan dareyn gegangen / vnnd nach viel guten Worten / so sie vns gaben / gesagt: Niemandt solte einige Specerey kauffen oder außführen / ehe dann wir vnsere Ladung vnnd genügen bekommen. Er begerte vnser Kauffmanns Wahr zusehen / vnnd wurden jhm etliche Sammet Stück vnd roth Scharlacken gezeiget / deren er etliche begeret mitzunemmen / Darauff ward jhme letztlich ein roth Scharlacken verehret / vnnd ein grüner Sammet nach geschickt. Er sahe vnser Schiff vnden vnnd oben/ begerte / wir solten alle vnser Geschütz loß brennen / wenn er abführe / welches also geschach/ auff allen Schiffen / aber nicht alle Stück. Der Sabander war im Schiff blieben/solches zusehen/ fuhr darnach auch hinweg.

Am folgenden Tag fuhr ich mit etlich Adelbursch in die Statt / etliche Güter/deren der Schiffzug bedürfftig/zu kauffen/Am erstē Julij ist Cornelius Holtz-

mann

mann ans Landt gefahren mit 9. Adelbursch/allda er gantz höfflich/ von dem Gubernator vnnd fürnembsten Herrn/auff jre weise/ist empfangen worden/haben daselbs die offene Brieff vnd Befehl/so sie von Graffe Moritzen hatten/vmb einen festen Bundt vnd Frieden zubeschliessen/vnd damit sie sicherlich/gleich anderen Kauffleuten möchten handeln/sehen lassen/welches auff Portugalesisch vnd Arabisch sehr fertig ward verlesen/begerten darauff ein Schrifftliche Versicherung vnter jhrer Handt/schieden darnach von jhnen/vnd kamen am Abendt wider zu Schiff.

Diesen Abendt kam ein grosser Herr gen Bantam/den die Portugaleser einen Kayser nennetē/darumb/daß sein Vatter fast vber alle Könige von Jaua vollkömlich zugebieten gehabt/wöllen aber diesen nicht für jren Oberherren erkennen/dieweil er sich ein lange zeit in Malacca gehalten/vnd den Portugalesern sehr zugethan war/fürchteten/sie möchtē durch sein Mittel den Portugalesern vnderthänig gemacht werden. Dieses aber vnangesehen ward er vberall wol empfangen/vnd redeten jhn die Könige selber mit gefaltenen Händen an/gleich wie die Sclauen jre Herrn vnd Meister. Dieser kam am 2. Julij ans Schiff Mauritius/mit seinen Söhnen vnd etlichen Portugalesern/theten das gantze Schiff außspähen/wie auch die zwey andere grosse Schiffe/vnd versprachen vns grösse ding.

Er war bekleydet mit zartem Baumwollinen Wandt/mit Goldt durchzogen/vñ seine Söhne hatten ein schön gülden lenglecht Kleinot/mit Edelgesteinen gezieret an dem Gürtel/fuhren also wider hinweg nach der Statt.

Am andern Tag ist Cornelius Holtzmann mit etlich Adelbursch widerumb an das Landt gefahren/zuversuchen/daß der Bundt/so dem Gubernatorn am ersten vorgehalten worden/bestätiget werden möchte/zu welchem ende dann wir etliche Attickel entworffen/welche von dem Gubernatorn vnterzeichnet/vñ mit dem Eydt bestätiget worden/deren Jnhalt da sie einander treuw solten bleiben/vnd so jemands jrer einen vberfiele/sie sämptlich dem gemeinen Feind solten widerstehen/vnd jhn abtreiben.

Auff dem Wege ist jhnen der Kayser begegnet/vnd hat sie in seinen Pallast geführet/welcher ausserhalb der Statt Bantam/darinn er vber nacht nicht bleiben mag/lag/in welchem ein Bancket angerichtet war/von etlichen Jndischen Früchten vnd Conseruen. Vnd als die Portugaleser auch daselbs waren/vnd sich für vnsere Freunde außgaben/sind sie mit einander zur Statt kommen/allda die Kauffleut der vnserigen baten/sie wolten sich demütigen/vnd zu jnen in jhre Häuser koñen/welches also geschahe/Da sie nun hineyn kommen/funden sie ein schön Bancket zugerichtet/wurden sehr wol mit guten Schleckerbißlein tractirt/vñ kamen auff den Abendt widerumb ans Schiff. Es kamen täglich viel Herrn zu vns vmb etwas zuerschnappen/wie auch Kauffleuth/so Pfeffer feyl boten/ward aber nicht rahtsam befunden/zu der zeit zukauffen/sondern auff die anstehende Erndt zuwarten.

Am 5. kam der Quillin Panian in der Nacht an vnser Schiff/warnet vns von wegen deß Gubernators/wir solten vns fürsehen vnd hüten/denn der Keyser/welchen sie auff jre Sprach Raya Dauina nennen/vnter dem schein/als wolt er vns vns besuchen/vns würde vberfallen/darzu die Portugaleser jhne erkaufft. Das Collegium ward darüber versamlet/vnd ein jeglicher gewarnet sich zuhüten vnnd fürzusehen. Alles Geschütz ward den Tag scharpff geladen/die Harnischfässer geöffnet/vnd jederman gerüstet vnd bewehrt gemacht sich zubeschirmen. Nach Mittags wurdē wir zum andern mal von dem Gubernator gewarnet/daß in der Statt groß gemürmel/zwyspalt vnd vneinigkeit war/etliche wolten vns angreiffen/etliche aber dareyn nicht willigen.

Wir liessen vns nichts mercken/daß wir gewarnet waren/schickten einen

Mann ans Landt/in deß Sabanders Hauß/mit einer erdichten Zeitung/der fand daselbst wol viertzig Rohr fertig ligen/ dessen er erschrack. Der Sabander/als er solches merckt/ sagt/sie weren fertig gemacht den Keyser auß der Statt zu treiben/ dann er grossen anhang bekäme/ vnd zubesorgen/ er der Statt mächtig werden möchte/wir solten vnserer Schantz nur wolwarnemmen.

Der Keyser sprach alle Edelleut an vmb Volck zu solchem seinem Anschlag zuvolnbringen/ welche/ da sie es jhm nicht wol kondten weygern/ sich erbotten/ mit vntern Hauffen zu kommen/ wolten doch dem Geschütz nicht zu hart kommen/ Deñ der Keyser vmb der Portugaleser grosse zusage/ vnd der guten Leut willen/so in den Schiffen waren/jme gäntzlich fürgesetzt vns zu vberrumpelen.

Da den Keyser dauchte/ daß wir gewarnet weren/ hat ers auff ein andere weise versucht/ gab für/ er hette ein groß Bancket angerichtet/ bate die öbersten Schiffleut/Steuwerleut/ Adelbursch/Officierer/ Trommeter vnnd Musicanten solten sich allda finden lassen/ vmb mit einander mit aller Freundtschafft frölich zu seyn/Vnd solte das Bancket am 8. Julij gehalten werden.

Am siebenden wurden widerumb 2. Adelbursch ans Landt geschicket/ dem Gubernatorn/vnnd sonderlich dem Keyser anzuzeigen/ daß sie wider die Schiffe nichts fürnemmen wolten/ denn wir gnugsam gewarnet/ vnd auch darauff gerüstet weren/Wer sie angriff/ solte anders nichts denn Schandt vnd Schaden darvon bringen. Daß sie auch den Portugalesern keinen Glauben zustellen/ die zu jhrem eygen nutzen sie verhetzten/ damit kein andere Nation daselbst in Handel käme/ vnd fürgaben/ wir weren Meerräuber oder Lugeländer/ welche (dieweil sie vor dreyen Jahren vbel allda hausiret) von jederman gehasset vnd gefürchtet werden. Zum beschluß baten wir sie/daß sie/ vmb deß gemeinen bestens willen/den bösen Argwohn/ welchen sie durch falsches fürbringen geschöpfft/ fallen lassen/vnd vns einen freyen Handel gestatten wolten/Denn wir kõnten weren einen ehrlichen Kauffhandel zutreiben.

Der Keyser entschüldiget sich/wolte von nichts wissen/ bate/ die obernannte wolten nit vnterlassen am folgenden Tage zu einem Zeichen der Freundtschafft zu jhme zukommen. Darauff sie antworten/sie woltens den andern anzeigen.

Den achten schickten wir widerumb einen Adelbursch ans Land zu dem Keyser mit einem Geschenck/ der darzwischen einen Botten außgeschickt/ vmb die obersten zuholen/welche sich entschüldigten/ mit fürwendung/ sie weren nicht wol auff/köndten dißmal nicht kommen. Derselbe Bott ward zuvor/ ehe er von vns schiedt/ vnten ins Schiff geführt/ vnnd da er daselbs so viel Rüstungen hangen sahe/ist er verstummet/ daß er eine gute weil kein Wort reden kondte/ darnach als er sich nider gesetzt/ fraget er/ ob der Oberste zornig were/ vnd warumb/ ist also/ nach mehr anderen Reden/ ans Landt gefahren/ vnd hat dasselbige außgebreitet/ dardurch solcher schrecke in der Nacht entstanden/ daß sie alle hoffnung vnnd fürhaben/die Schiffe zu vberrumpeln/ fallen lassen.

Der Keyser/ als er gesehen/ daß sein Anschlag/ so wol vom Bunckel/ als auch der ander/ entdecket war/ (deßhalben er sich doch entschüldigt vnd darvon nichts wissen wolte) ließ er sich mit dem Geschenck genügen/ vnnd ist am eylfften obermeldtes Monats gehn Jacatra verreyset. Wiewol nun er sich entschüldiget/ wissen wir doch eygentlich/ daß die Portugaleser jhme vier tausendt Realen von achten für die blosse Schiffe zugesagt/ dazu auch alle die Güter/ Geschütz vnnd Prouiandt/ daß sie auch jhme zu dem Anschlag Geldt gethan.

Am 9. kam für Bantam auff die Reede ein Junco/ thet 8. Schüß auß ertzinen Bassen/vnd ließ ein weisse Flag wehen/ zum Frewdenzeichen/daß er in ein sichere Meerpforten gelendet/vnd gen Bantam heym kommen.

Am

Am 10. kamen viel Türckische vnnd Arabische Kauffleut ans Schiff / vnder denselben war einer Goja Raioan genennet / der vor zeiten zu Venetia gewesen / redet ziemlich wol Italiänisch / gab für / er wolte mit vns heimfahren / vnd von dannen gen Constantinopel / welches sein Vatterland / kundte vber Achem (eine Stadt in Sumatra) nicht reysen / dieweil der König / den Mann den grossen Achem nennet / alle Kauffleut anhelt / vnd vnlangst den von Bantam 2. Junken hette genommen / sagte / er müßte deßhalben zu Bantam bleiben: Diese hatten dem Keyser seinen anschlag widerrahten / daß ers nicht anfahen solte / dann es würde jm nicht gelingen / wie mit dem Portugalesischen Schiff / welches er vberfiel vnter dem schein der freundschafft zwischen Madura vnd Jaua für Joartan / daß für 3. Jaren geschehen.

Am 11. wie gesagt / verreyset der Keyser / da er gesehen / daß seine anschläge keinen fortgang haben wolten / zog gen Jacatra / 10. Meyl von Bantam / in der Insul Jaua gelegen: Diese Stadt ist von etlichen vnrecht Sunda Calapa genennet worden: Denn Sunda ist der Meerpforten von Bantam mit dem Westlichen theil von Jauan / alda auch der Pfeffer wächst.

Am 12. seind drey Adelbursch ans Landt geschicket worden / dem Sabander entgegen zu fahren / mit welchem sie wider zu Schiff kamen / er begerte der Oberste solt ans Land kommen / mit dem Gubernator zu reden / bote an / daselbst so lang zu bleiben / welches sein willig anerbieten vnsere Oberstē nit begert noch angenom̃en: gleichwol ist sein ältester Son im Schiff blieben / vnd sind Cornelius Holtzmann vnd Reyner Verchel mit dē Sabander ans Land gefahren / zu dē Gubernator kommen / den Eydt erneuwert vnd geschworen / jme dem Gubernatorn vnd allen seinen Vnderthanen beyzuspringen nach jrem vermügen vnd mit denselben ehrlich vnd freundlich zu handlen vnnd zu kauffschlagen: Der Gubernator thet deßgleichen / vnd gelobet an / vns wider alle feinde zu helffen / ja wider den Keyser selbst / so fern er noch etwas anrichten wolte / Haben also jhren Abschied genommen / vnd am 13. etliche Kauffmanns Wahren fertig gemacht / dieselbige in den Laden / so vns angebotten vnnd fertig war / zu bringen / welche Reyner Verchel abholet / fuhr damit selb zehend ans Landt vnd blieb alda / vmb die Güter zuverkauffen.

Zur selben zeit ist gestorben der Factor von Malacca / ward von menniglich sehr beklaget / vnd war auch hart wider der Portugaleser anschlag gewesen.

Am 16. ist der Gubernator mit viel Volcks / so jhm volgete / in Laden kommen vnd hat viel Güter kaufft / dieselbe / nach billigkeit vnd Marckgang / wenn die Ernde von Pfeffer eynkommen / zu bezahlen.

Zur selben zeit kamen viel Edelleut / Kauffleut / als Araber / Chineser / Bengaler / Mallayos / in den Laden / wie auch in die Schiffe / boten Pfeffer feyl / aber vnsere Obersten wolten nicht kauffen / ehe dann sie mit dem Gubernatorn deß preyses halben einig weren.

Am 19. ist der Quillin Panian in der Nacht an das Schiff kommen / vnd hat einen brieff von Reyner Verchel bracht / der begehrt noch mehr Güter jme ans Landt zu schicken / Auch brachte er zeitung / daß der Gubernator am volgenden Tag mit dem Bischoff der Stadt die Schiff zu sehen begehrte / darzu wir vns fertig machten vnnd fuhren am morgen mit etlichen Adelbursch jhme entgegen / da ich aber vor die Stadt kam / war das Wasser sehr nidrig / thet mich deßhalben tragen biß in die Stadt / vnd sprach Reyner Vercheln im Laden an / der gieng in deß Sabanders Hoff / da er aber höret / daß er bey dē Gubernator war / kehret er wider vmb: Da wir nun lang gewartet / ward ich zu dem Gubernator geschickt / jhme anzuzeigen / man erwartet seine H. H. am Schiff / Da er solches vernom̃en / gieng er stracks in sein Paraos / wir fuhrē für an / dē Schiffen solches zuverkündigē / Er ward herzlich auffgenommen / vnd nach vnderrede die kauffmañs Güter belan-

gendt begehret er den preyß vnserer Güter zu wissen / welches biß zu einer anderen zeit auffgeschoben ward/ Jhnen sind etliche geschenck von gläsern vnd anderm geschehen / damit sie widerumb zu der Stadt fuhren / ehreten sie auch mit dem gethön etlicher Schüß auß grossen stücken /vnd sonderlich die Pinas. Wir verstunden / daß in deß Gubernatorn geselschafft alle die fürnemste Herrn deß Landes gewesen waren/ sie hatten / die warheit zu sagen / viel Volcks mitbracht.

Vns ward täglich von vnderschiedenen Nationen / viel Pfeffer feyl geboten / sonderlich von den Chinesern/in grosser menge / gegen einem sicheren preyß/ so alhie vnnöttig zu setzen. Dieweil aber vnsere Oberste die Ernde wolten erwarten vnnd das neuw gewächs sehr schön stundt / funden sie nicht rhatsam zu der zeit zu kauffen: vnangesehen ein Portugaleser Petro de Tayda genennet / vnd zu Malacca geboren (der vns mit der that sehr zugethan/) wie auch andere Kauffherrn / sehr riethen zu kauffen/mit der runden anzeyg/Wir thäten nicht wohl/ daß wir den Pfeffer nicht kaufften/ den wir jetzt am nidrigsten preyß hetten / als er gelten kan. Denn so die Chineser kommen / würden wir nicht halb so viel in dem preyß können bekommen.

Dieser Portugaleser war ein sehr erfahrner Steurmann auff allen Gestadt vnd Insulen von Ost India/ darvon er etliche Mappen hatte gemacht / die er vns sehen zulassen versprache/vnd verhoffeten wir noch viele von jhme zu lernen.

Am 28. Julij bin ich ans Landt geschickt / vmb die Güter zuverhandlen. Wir schickten täglichs auff den grossen Marck / den sie Basar nennen / von den Bawren Pfeffer zu kauffen / mit der Maß so Gonlan genennet. Nach dem aber die Erndte noch nicht geschehen/ists langsam zu gangen/ Dieweil auch schiene die quantitet mehret sich / haben vnsere Obersten begert/man solt nicht mehr kauffen/ biß andere ordnung käme. Die Portugaleser schlieffen hie zwischen nicht/lagen täglich dem Gubernator in den Ohren / sagten /wir weren kundtschaffter / weren kommen die gelegenheit der Landschafft zu besichtigen/ vnd hetten keine gedancken etwas zu kauffen / vnd daß wir ohn zweifel mit etlichen Schiffen / so wir hetten wöllen nemmen / geschlagen vnnd meist vnser Volck mußten verlohren haben: Dann nicht müglich mit so wenig Volcks / von so fern gelegen Ländern 4. Schiff vbers Meer zu bringen : Sie hetten zu Lisbona wol mehr Flamencas gesehen/ aber jr lebetag nicht/ die vns ähnlich waren/ Diese vnd dergleichen reden/machten dem Gubernator ein böß vermuthen vnnd argwohn/daß er den Portugalesern gehör gabe/die jm groß geldt anbotten / auff daß er vns der enden keinen freyen Handel gestattet. Der Gubernator hatte einen theil Goldts vnd Güter gekaufft / vnd solches mit Pfeffer zubezahlen zugesagt / wie er dann offtmals mit vnsern Obersten geredet / mit jhnen deß preyß halben deß Pfeffers eins zu werden / vnnd hat zu letzt fünff Seck Pfeffer vmb einen Cate zu liefern sich erbotten / an abkürtzung der schuld / man solte die Seck in sein Hauß bringen. Solche lieferung zu thun / ließ er von den Chinesern allen Pfeffer kauffen. 6. Seck vmb einen Cate/vnd 11. Seck vmb 2. Cates. Da aber vnser Obersten solch erbieten nicht annamen / vnnd die Portugaleser mit jhrem verleumbden nicht feyreten / auch etliche der fürnembsten Herrn zu Bantam von vns abgewendet/vnd jhnen viel zugesagt / ist die lieferung nicht ervolgt / sondern auffgeschoben worden: Vnsere Obersten schöpfften auch den argwohn / man wolte sie daselbs vffhalten / biß daß sie sich selbst / ohne einige verrichtung/auffzehreten. Solches verstunden wir täglich von Pedro de Tayda/ der vns sagt / was sich zutruge vnnd verlieffe/ Er kam täglich zu vns vmb freundtschafft mit vns zu halten / Wann er auch lenger beym Leben blieben were / hetten wir mehr geheimnussen von Ost India von jhme können erlernen: Die Jauaner solten auch nichts wider vns sich können vnderstehen / dessen er vns nicht gewarnet. Aber der Gubernator hatte jhnen auff anhalten der anderen Portugalesern/zugelassen/

lassen / den Pedro de Tayda vmbzubringen / waren auch am 15. Augusti solches ins Werck zu richten willens / denn sie warteten auff jhn vnd ward verletzt: Aber am 16. da er am mittag schlieff / sind jrer 16. in sein Hauß kommen / vnd haben jhn auff seinem Bette ermordet: Dargegen doch nichts wider die thäter fürgenommen / noch sie deßhalben gestraffet worden.

Das XIX. Cap.

Wie sie zu Bentam sind gefänglich eingezogen / vnd was sich daselbst zugetragen.

DA nun vnsere Oberste sahen / daß die lieferung nicht ervolgen wolt / waren sie mit dem Gubernatorn vbel zu frieden / darumb daß er seine zusagung nicht hielte / welches einem solchen Herrn nicht rühmlich / kamen auch mit solchen vnd dergleichen worten zum letzten so weit an einander / daß vnser Oberste drauwet / So er nicht bezahlet würde / wolten sie vor die Stadt kommen / die beschiessen / vnd jhre bezahlung suchen / an den Juncken so für der Stadt lagen / mit andern mehr harten worten / wir schickten 21. Säck Pfeffers / so wir auff dem Basar gekaufft zu den schiffen / vnd namen vns an / als wolten wir hinweg ziehen / packten vnser Güter eyn / die Portugaleser thaten in 2. Juncken Nägelein vnd andere Wahr / solche ghen Malacca zu führen / der Gubernator / so mit vnserm Obersten hart geredet / besorgte sich / wir würden dieselbigen Juncken nemen / vnd er dem Hauptmann zu Malacca solche müssen erstatten / weil es in seiner Meerpforten geschehen / welche furcht bey jme daher gemehret ward / dieweil dem Pinas befohlen ward für die Stadt Bantam zu lauffen / vnd vberal die tieffe deß wassers zuerkündigen / auff das Mann wissen könt / wie nahe man der Stadt möcht kommen / da nun solches geschahe / haben alle Jauanische Schiffer / so es sahen / jren Kabel abgehauwē / vnd sind zu dem wall gefahren / Ich hatte am morgen kundschafft eyngenommen / daß zu Jacatra grosse zurüstung von Fustē ward gemacht / damit vnser Schiffe zu vberfallen / vnd daß man niemand würde gestatten von den Schiffen ans Landt zu kommen / welches ich auch denen / so auff den Schiffen waren zugeschrieben / vnd das Geldt / so wir von dem Gubernatorn widerumb empfangen / mit einem Adelbursch zum Schiffe geschickt / dieser warnungen aber vngesehen / ist Cornelius Holtzmann mit 7. Personen ans Land kommen / vnd zum Gubernatorn gegangē / alda er mit allen / so jm gefolgt / behalten ward / vnd stracks einer zu vns in den Laden kommen / vnd befohlen / wir solten bey eynander bleibē / es were keine andere gefahr oder beschwerung fürhanden / denn daß vnser Oberster sich mit worten verlauffen.

Als nun die / so auff den Schiffen waren / sahen / daß der Nachen nicht wider kam / vnnd es auff m Landt vermacht war / wurden sie darüber vnter einander vneins / dann man wol abnemmen kundte / daß solche Herrn in jrem eignen Landt von vns / so frembd auß fernem Landt vnd wenig waren / solche dräuwort nicht dulden oder hingehen lassen würden.

Am 29. schickt der Gubernator seinen Dolmetschen ans Schiff mit neun Sclauen / vnd einen vnser Adelbursch / ließ vns anzeigen / er hette vns allein vmb vnsers Obersten bedrauwungen willen auffgehalten / begert vns aber lenger nicht zuhalten / dann 2. Juncken / so mit Nägelein beladen / ghen Malacca weg gezogen weren / denn wie oben gesagt / fürchtet er / wir würden die Juncken nemen / solchem fürhaben wolten die vnsern keinen glauben zu stellen / ruderten

ten

ten derhalben sie dem Dolmetschen nach / namen jhn gefänglich an / vnnd schlugen jhn mit allen andern im Schiff Mauritius in die Eisen / vnnd liessen darauff 2. Sclauen loß ans Landt gehen / Solche zeitung eynzubringen vnd anzuziehen / wo sie die vnserigen nicht ledig liessen / wolten sie den Dolmetschen mit nemmen.

Da der Gubernator / welcher in deß Sabandars / so seine Sön einen bestattet / behausung bey der hochzeit war / solches vernommen / ward er sehr zornig / stand vom hochzeitmahl auff vnnd schwur / so fern er den Dolmetschen für der Sonnen Vndergang nicht widerumb hette / wolte er vns alle tödten lassen / derhalben wir denen / so auff den Schiffen waren / schrieben. Vnd die gefangen ledig zugeben begerten / sonst were es vmb vnser Leben geschehen / vnd vberschickten den Brieff durch drey Portugalesische Sclauen / da dieselben wider kamen / brachten sie 2. der gefangen Sclauen mit anzeyg / Sie wolten die ander alle haben mitbracht / wann das Wetter besser gewesen / vnd die Canoa grösser.

In der Morgenröte deß 30. tags vorermelts Monats / kam der Dolmetscher wider ans Landt / vnd wir erlangten vom Gubernatorn daß der Nachen mit fünff Manne solt an die Schiff fahren / vnnd vns anzeigen / daß wir solten bleiben vnd handelen wie zuvor / vnd etlich Güter ans Landt zuverkauffen bringen mit dem beding / daß der Nachen am folgenden Tag solte wider kommen / die aber auff den Schiffen waren wolten keine Güter schicken / sondern theten wol etliche Knaben von achten mit einem Mann / der mit den Nachen der Pinas allein ans Landt kam / zuentbieten / wir solten machen / daß wir loß kämen / dann sie kundten nicht länger ligen bleiben / auß mangel deß Wassers / dann keines mehr auff den Schiffen / war.

Da nun der Mann zu vns kommen vnd nichts mitgebracht / ward der auch behalten / vnnd bey vns gesetzt / welches vns einen schlechten mut macht / beuorab weil die jenigen / so auff dem 4. Schiffen waren / beschlossen / mit denselbigen für die Stadt zukommen / vnd sie zu beschiessen / welches wir durch schreiben wider riethen / vnd dafür baten / dann so das geschehe / würden wir alle vnsers lebens verlustig / darauff es verblieben / vnd von jhnen begehret worden / Wir solten jnen wasser vnnd ander Prouiant vom Landt schicken / wie wir dann theten / vnd täglichs darin fortführen / auff daß wir sie zu frieden stelten.

Am 4. Septembris seind die / so auff den Schiffen waren / einem Fischer nach gezogen / jedoch jhne nicht können erlangen / darnach einen andern bekommen / dem sie einen Brieff an den Gubernatorn mitgeben vnd jme für seine mühe etliche kleine Spiegelin verehret.

Am 5. da der Gubernator nicht wolte zulassen / daß wir Brieff schickten / haben wir gleichwol etliche geschrieben. Vnd einem Portugalesischen Sclauen gegeben / dem ward nach gefolgt / vnnd gefänglich für den Gubernatorn bracht / liessen jhn aber wider ledig / der Brieff den sie dem Sclauen genommen / ist mir wider gegeben auff dem Pacaban oder Platz für dem Hoff / alda mir auch der Brieff / so von den Schiffen am vergangen Tag an den Gubernatorn geschrieben / ward zu verlesen gegeben / desselben Inhalt war / daß die vnserigen begerten / Man solt vns ledig lassen / mit vnsern Gütern / wann aber das verweigert würde / wolten sie jhres schadens sich wissen / wie sie befelch hetten / zuerholen / dieweil deme nicht
Ayd. nachkommen / was jhnen durch ein Ayd versprochen / bin also von jhnen geschieden / vnnd zu den vnseren gangen / jhnen solches anzuzeigen: Sie waren in deß Sabanders Hauß beysamen / vnder dessen als wir vns berahtschlageten / kam zu vns der Dolmetscher Quillin Panian / sagt vnser Schiffe lägen auff jren Anckern für der Stadt / hatten den Jonc vberwaltiget / daß die gantze Stadt in rüstung

rüstung stünde / auch höreten wir vnlangst darnach auß den Schiffen auff die Stadt schiessen / der Gubernator so den Kriegs Raht versamlet hatte / schicket den Sabander vns gefänglich eynzuziehen / wie es geschach / vnnd setzt vns in ein gefängnuß / die andern / so im Laden waren blieben / wurden für den Hoff bracht / vnnd von dannen geführet vff den Platz / da man gewönlich die Vbelthäter rechtfertiget / auff daß man sie vmbbrächt / aber es kam ein Bott / so der Gubernator geschickt / vnnd befohlen / Man solt sie beim Leben lassen / vnnd vertheilen in der Chinenser Häuser / dahin wir auch auß der gefängnuß gebracht / doch kurtz darnach widerumb in die gefängnuß gelegt / vnd sehr fest verschlossen wurden / Der Gubernator wolte wir solten einen Brieff schreiben an die Schiffe / daß sie nicht mehr schüssen / wie geschach / vnd ist am folgenden Tag anstandt gewesen / zuversuchen ob mans hette können vertragen / wir waren auch bey den Herrn / welcher Juncken die vnserige genommen hatten / vmb verstandt / war aber vergebens / vnd mußten wir widerumb in die gefängnuß.

Das XX. Cap.

Wie die Stadt zum andern mal beschossen ward / vnd die Jauaner die Pinas meynten zu vberfallen.

Als die auff den Schiffen sahen / daß kein Beschluß vom Landt kam / vnd daß die Jauaner sich hie zwischen rüsten möchten / haben sie die Pinas geschickt zu einem Junck oder Jauanisch Schiff / welches hinder ein Insel seglete / deme folget die Pinas vnnd stieß in grundt / die von der Stadt / welche mit 24. Fusten fertig lagen / kamen stracks in Ordnung eines halben Monds zu der Pinas / die in derselben waren / brachten einen Ancker auß / wunden sich vom grund / sahen aber sich für / liessen die Fusten hart vnter das Geschütz kommen / schossen darnach dapffer drunter / daß eine der Fusten zu grundt gieng / die Pinas schleppet ein Schlop nach jhr / in denselben sprungen die Jauaner so vnverletzt waren / schnitten das Seyl entzwey / die Jauaner wehreten sich dapffer / stiessen mit jhren Spiessen zur thüren der Pinas hineyn / also daß sie jhre geschütz nicht wol brauchen konten / waren aber mit Rohren so dapffer begrüsset / daß jrer viel Todt blieben / vnd die ander / so an einer seiten waren / nicht durfften ankommen / Wiewol die Fusten vol Volcks waren / auß denselben ward ein schuß auß ein Bassa gethan / es geschahe auch 6. oder 7. schüß mit Flitzbogen / es ward aber niemand der vnsern getroffen / Gott sey lob.

Die Jauaner sahen / daß sie nichts kundten außrichten / rucketen widerumb zu der Stadt / vnser Pinas so jhnen stracks nachjaget / biß bey die Stadt / thet auff dieselben 2. schüß / die gaben auch gleichen bescheid / troffen aber nichts / Ein kleine Jagt der Schiff / so den Fischern nach jagten / bekamen ein Canoa / Wir wurden diesen Abend vervrtheilt zum Todt / sie kundten sich aber nicht vertragen / wie sie vns solten hinrichten / einer wolt vns an pfäle spissen / der ander durchs Geschütz lassen lauffen / der drit mit Dolchen erwürgen / Da sie nun nicht eins werden kunten / wards auffgeschoben biß zum folgenden tag / die im Schiff schossen eben dapffer biß an morgen / davon wurden etliche Jauaner verletzt / Wie auch der Kerckermeister / so vns mit noch einem andern im Kercker bewahrt / es flog auch ein

Kugel durch deß Königs Pallast / welches in der Stadt ein grosse furcht bracht.

Am 8. ward ein Brieff an die Schiffe geschrieben / Sie solten etwas weiter von der Stadt weichen / welches sie theten / vnd entluden den Junck / darin die Nägelin waren.

Am 10. ward widerumb ein Brieff an die Schiff geschrieben / also daß wir hoffeten mit eim zimlich Lößgelt frey zu kommen.

Am 11. schrieben wir / vnd auch der Gubernator an die Schiff / er wolt vns ledig lassen / so fern sie wolten stil seyn / so fern sie aber zanck begerten / wolt er jhnen auch kommen / darauff antworteten die Schiff / daß so fern er zu jhnen wolt / wirdt er sie finden da sie hielten / er solt jhr Volck widerumb ledig lassen / wolten nicht länger mit worten sich auffhalten lassen / darauff sich die antwort / biß zum folgenden tag verzoge.

Am 13. so sie keinen Bescheid bekamen auß der Stadt / wurden die Ancker auffgezogen / vnd sind vnter Segel gegangen vmb eine bequeme Wasserplatz zu suchen dessen sie keines mehr in den Schiffen hatten / wußten auch in der gegendt keine Wasser plätz / vnnd war jhr fürhaben zu der länglichten Insel zu lauffen / da wir im einkommen der Straß wasser geschöpfft hatten / kamen zu einer hohen Insel / welche vngefähr 8. Meil Nordwerts von Bantam ligt / haben daselbst kein wasser können bekommen / sind also gezwungen zum Gestadt von Sumatra zu lauffen / da sie am 15. vnnd 16. auß segelten / suchten wasser / kundten aber keins finden.

Am 17. sind sie bey 3 oder 4. kleine Insel kommen / so vol Cocos stunden / da das Schiff Mauritius vnnd Amsterdam durch hineyn lieffen / da aber daselbst ein grosser Strom fiel / trieben sie der Klipff so nahe / daß sie bey nahe darauff hetten können springen / stunden also in grosser gefahr / aber die Pinas vnd Holländische Löuw lieffen haussen vmb / vnd kamen hinder der Insel widerumb bey einander / Vnd habens daselbst gesetzt in die 19. Klaffter Sand grundt / schickten jren Schlopen wasser zu suchen / vernamen einen rauch / vnnd am folgenden Tag etliche Indianer / die sie vmb Wasser frageten / die antworten / jhnen were verbotten vns wasser zu weisen / es sey dann das jeder Schiff jhnen ein Rohr thet schencken so wolten sie es weisen / solches theten wir vnnd haben daselbst biß auffm 25. obermelten Monats Wasser geschöpfft / an welchem Tag sie wider ghen Bantam fuhren / Das Dörffle / da sie bevor geanckert / war auff Malaysch Sumor / vnd Jauanisch Lampon genennet / möcht ligen von Bantam vngefähr 30. Meil N. W. setztens am ersten Octobris vnter die Insel Pulo Panian / in 15. Klaffter / wir so gefangen waren / wurden so bald die Schiff hinweg gefahren / getheilt vnter die jenigen / derer Sclauen von vnsern Leuthen erschossen worden / hatten vns gern zu jhren Aberglauben gebracht / wolten auch etliche mit gewaldt darzu zwingen / kundten aber nichts außrichten / sondern liessen vns gehen / wohin wir wolten / Die Portugaleser Schlieffen auch nicht / lieffen täglich zum Obersten / auff daß wir jhnen verkaufft vnd zu gestalt würden / boten für vns 4. tausendt Realen von achten / aber Gott hat vns bewart / da wir verstanden / daß die Schiff widerkommen / haben wir hoffnung geschöpfft / vnd schrieben am folgenden Tag einen Brieff an die so auff den Schiffen waren wie es mit vns beschaffen / wie daß wir vnd auch die Kauffgüter vnter die fürnemste Herrn vertheilt.

Am 3. schrieben wir einen andern Brieff / daß wir gut hoffnung hetten / wir solten vmb ein zimlich Lösegelt ledig werden / dann da der Gubernator verstanden / daß die Schiff wider gekehret / ließ er vns frey vber die Gassen gehen vnd handelen mit wem vns beliebt.

Wir schickten am 6. an die Schiff einen der vnserigen / auff daß sie es desto besser glaubten / der erzehlet jhnen die gefahr / darinnen wir gewesen / da die

Stadt

Stadt beschossen worden / vnnd ferner alle gelegenheit deß Handels / auch daß es jetzt auff gutem weg wer / vnd den handel zu schlichten / dieser Mann kam widerumb ans Land mit einem Portugalesischen Sclauen. Vnd wir haben alle mittel versucht / wie mit dem Gubernatorn ein Vertrag zu machen / welches nach viel hin vnd wider schreiben / am 11. beschlossen ist worden / nachvolgender massen / wir solten zahlen 2000. Realen von achten / vnd darnach frey ans Schiff fahren / alles was auff beiden seiten genommen / solte gegen einander auffgehen / Nemlich vnsere Kauffgüter vnd außstehende schulde / gegen der Juncken mit den Nägelein vnd anderm / vnd hiemit alles Todt sein / vnd für nicht geschehen gehalten werden: Man solt einen neuwen Bundt machen / alda bleiben vnd handelen / welches also volnzogen worden / Wir schickten am selben Tag 2. Geysel auff die Schiffe / waren 2. Chineser / vnd seindt tausendt Realen von achten ans Landt geschickt / darauff giengen wir ledig.

Am andern Tag wurden noch tausendt Realen geschickt mit den Chineser / vnd sind darnach die Prouiant verkauffer an die Schiff kommen / Vnd vnser Leut fuhren ans Landt / kaufften Pfeffer / welcher vns durch deß Sabanders Diener ans Schiff ward gebracht / biß zum 24. Octobris / handelten mit den Eynwohnern freundlich.

Am selben Tag kam ghen Bantam ein gesandter von Malacca in einem ruder Schiff / ließ sein Schifflein vnter einer Insel ligen / welches am 30. vor Bantam kam / bracht mit (als wir bericht wurden) zehen tausendt Realen von achten / vnd sonst andere schöne ding / die er dem Gubernatorn verehret / auff daß er vns den Handel verböt / welches auch geschahe / vnd der Gubernator ließ vns ansagen / der Adel begert nicht / daß wir daselbst solten lenger händelē / Hie zwischen hatten wir gesprochen mit 2. Obersten zweyer Juncken mit Muscaten Nuß vnd bletter beladen / vnd ghen Joartan gehörig / auch vmb verkauff derselben gehandelt / Vnd waren deß preiß halben / beynahe eins worden / Da der Gubernator solches verstanden / verbotte er jhnen dieselbe an vns zu verkauffen.

Da nun der Handel widerumb niedergelegt ward / haben wir den vnserigen so auffm Landt waren / entbotten / wie sie auch von den Sabander / vnd andern guten freunden gewarnet worden / sie solten sich vom Landt packen / vnd nicht mehr darauff kommen / sonst wurden sie widerumb angehalten / vnnd den Portugalesern vberlieffert werden / Sie brachten noch etliche Güter mit vom Land / aber etliche mußten noch im lauff bleiben / als der Abend sich nahet / vnnd deß Portugalesers Schifflin für der Meerpforten lag / kamen etliche Portugaleser / vnnd wolten die vnsern da sie vom Landt fuhren beleidigen / sie stalten sich aber zur wehr / daß die Portugaleser keinen angriff thun durfften / kamen also wider zu den Schiffen / hatten also am 26. vnsern Abschied / vnd war kein hoffnung etwas mehr mit freundtschafft von dannen zu bekommen / dann die 2. Juncken / wie oben gesagt / so auß Banta kommen / gehörten den Kauffleuten von Joartan / die bey vnserm Wirth zur Herberg lagen / welche vnangesehen der Gubernator jhnen verbotten / etwas an vns zuverkauffen / durch vnsern Wirth solches vns täglich anbieten liessen / waren etliche vnser Wahren an bezahlung zu nemmen vhrbietig / er kund vns aber an vnser Schiff nichts liefferen / darumb daß der Gubernator solches verbotten / wir aber solten die für der Stadt holen / welches wir theten am ersten Nouembris / segelten mit vnsern Schiffen für die Stadt / holeten mit eim Sloep darin 13. Männer waren die 2. Juncken ans Schiff / in einer Junck waren ohngefärlich 60. Sclauen / so nicht wußten daß wir mit jhrem Obersten vertragen waren / Die griffen zur Wehr / darunder schossen die vnserigē mit Rohren vnnd troffen 6. oder 7. die ander sprungen vbers Schiff / schwummen zum

Landt / die / so in der ander Junck waren / theten deßgleichen / brachten also die beide ans Schiff Mauritius.

Am selben tag / da das Portugalesische Schifflein hart am Landt lag / wurden von vnserm Obersten 2. Slopen mit 25. Mannen geschickt dasselbe zu nemen / aber die Portugaleser / so darin beschantzt lagen mit 2. Ertzinen Bassen / haben mit Rohren darauß so dapffer geschossen / daß wir mit vnsern offenen Schloep oder ruder zu rück weichen mußten / dann der Windt bließ starck auß dem Meer / wolt vns ans Landt setzen / dessen Eynwohner in grosser menge mit jhren Wehren vnser erwarteten / da wir nun kein vortheil haben kundten mit vnsern offenen Schloep wider 50. wolbeschantzte Portugaleser zu kämpffen / haben wir wideumb ans Schiff gerudert / ein vnser Mannen ward geschossen / dauon er nach 3. oder 4. Tag starb / der Portugaleser waren 3. geschossen / deren einer war mit einem stück grob Geschütz mitten durch getroffen / vnd von den Kugelen / so vberal in der Stadt flogen / sind 3. oder 4. getroffen / vnd todt blieben / wie wir nachmals von den Prouiant verkauffern / so gleichwol ans Schiff kamen / erfuhren / Auch sagt man / daß in der Stadt ein Schiffzug zugerüstet ward / vns an zu greiffen / darzu die Portugaleser den Adel anhetzeten / namen an alle / die wider vns wolten dienen / gaben jhnen Geldt vnnd Kleider auff die Handt / die aber so mit jhren Personen jhnen nicht helffen kundten / von denen entlehneten sie die Sclauen für ein Summa Gelts. Man thet in der Nacht nach etlichen schüssen mit grob Geschütz auß dem Schiff Amsterdam auff die Stadt / von einem derer schuß sind 3. Personen Todt blieben / die Sclauen vom Holländischen Löuwen jagt einer Junck nach / da aber anders nichts dann hartz darinnen war / liessen sie die widerfahren / diesen Abendt legten wir vns widerumb vor die Stadt.

Am andern Tag sahen wir ein Schiff / auß dem Meer kommen vnd ruderten mit vnser Schloep dahin / da wir zu jhnen kamen / stelleten sie sich zur Wehr / liessen jhre Schantz matzen nieder fallen / Wir schossen auff die mit vnsern Rohren / Sie aber bliessen auß Blaßbüchsen vergiffte pfeilcher so dapffer / daß es scheinet gleichsam Pfeil zu regnen / verletzten vnser 9. oder 10. etliche hatten wol 4. oder 5. Wunden / Vnnd ob wol die Pfeilcher nicht tieff eyngiengen jhrer dünne halben / brachen sie doch ins Fleisch / machten durch das Gifft ein ein faule wund. Vnser Leut schossen jhrer 7. zu Todt / Als nun die andere sahen / daß sie vns nicht entsegelen kondten / sprungen sie in jhre Schloep vnnd entruderten / die vnsere waren zufrieden mit dem Schiff / welches vol Reiß / trucken Fisch / vnd andere schlechte Kauffmanns Gut war / sie waren ohngefähr 40. starck / kamen von Bandermachin / ein Stadt gelegen in der Insel Borneo / die vnser brachten die Schiff / kam vns wol zu statten wegen der Proviant.

Nach dem wir 2. Tag lang auff die zukunfft vnsers Wirths oder Obersten der Juncken erwarteten / denselben auch entboten durch etliche Prouiantirer / sie aber nit kamen / haben wir angefangen die zu entladen / vnd vberzuholen ins Schiff Mauritius / in der Juncken waren gefunden ohngefährlich 20. Faß vngesauberten Muscaten Nüß / vnd 30. Ballen Folia oder Blumen / vnd etliche andere Güter. Nun wöllen wir die Juncken fahren lassen vnd kürtzlich erzehlen / die

Sitten / Religion / Haußhaltung vnd Gesetze der Jauaner.

Das XXI. Cap.

Vom herkommen der Jauaner vnd jhrer Stätte.

DEns ist vnbewußt / vnd können nicht gewiß sagen / von wannen die Jauaner erstlich entsprossen / Wenn man dieselbe fragt / sagen sie / sie kommen her von Chinesern / welche / als sie in China mit vielen Diensten / die man jhnen auffleget / beschweret waren / mit einem hauffen Volcks in die Insel Jaua sich niedergethan / das dann wol zu glauben / fürnemlich darumb / daß sie den Chinesern sehr ähnlich / haben breyte Stirn / grosse Backen / kleine Augen. Zur stärckung solches befinden wir in Marco Paulo Veneto, der in Dienst deß Tartaren war / daß die grosse Insel Jaua / den Tartaren Tribut gab / vnnd daß die Chineser von der zeit an / sie vom Tartar abgefallen / jhnen nicht mehr für einen Oberherrn erkandt / vnnd haltet sich noch heutigen Tags ein grosse menge Chineser zu Bantam / allda sie bleiben vnnd wohnen / auff daß sie / wie oben gesagt / der straff der Gesetze vnnd Ordnung zu China vermeiden vnnd entfliehen / wiewol vbel darauß zukommen / auch selten einer / so darauß kommen / wider dahin kehret / es were dann / daß sie daselbst Weib vnnd Kinder haben.

Die Jauaner haben jetzt jre eygne Könige / vnd wie man gemeiniglich sihet / daß in allen Ländern / so keinẽ Oberherrn haben / sich viel zu Königen auffwerffen / wie auch nach Alexanders deß grossen Todt / jeder Oberster sich zum Herrn macht vber das Landt / dessen er Gubernator gewesen / Also ist es auch in Jaua zugangen / vnd der / so der stärckest gewesen / hat sich zum Oberherrn gesetzt / dahin kompts / daß in allen Stättẽ von Jaua ein sonderlicher König ist / doch ist der König von Bantam der mächtigst.

Auff daß wir aber ordentlich von allen Stätten / so vns bekandt / in der Insel Jaua gelegen / bericht geben / wöllen wir anfangen an desselben Ost / vnnd gehen zum West / Wir befinden daß die Statt Ballambuan berühmt ist / vmbmauwert mit Brust oder Streichwehren / hat jhren eygenen König / ward belägert zur zeit / wir allda gewesen / auß vrsach so wir hernach werden erzehlen. Recht gegen vnser Statt vber ligt die schöne fruchtbare Insel Bali / welche die enge machet / so man heisset die Straß von Ballambuan. Zehen Meil gegen Norden ligt die Statt Panarucan / da viel Portugaleser waren / wie auch viel Jauaner / so Christen sind / hat auch jhren eygen König / der ein grosser Freundt der Portugaleser ist. Die Wahren / so daselbst zufinden / sind Sclauen / deren die Portugaleser Järlichs ein gut theil gen Malacca führen / hat auch etwas langen Pfeffer / allda werden auch etliche Weibskleyder gewebdt / so man auff Jauanische Sprach Caniorins nennet / ist auch vmbmawert. Vber oder hinder Panarunca ligt ein grosser brennender Schweffelberg / der erst im Jahr sechs vnd achtzig sich auffgeworffen / mit solcher Krafft / daß wol zehen tausendt Menschen vmbkommen / wirfft Steine biß in die Statt / war drey Tag solche Finsternuß für Rauch / daß es schiene Nacht seyn / ist an der Meerpfortẽ / da gemeiniglich die Portugaleser / so von dẽ Inseln Molucca / Banda / Abeyna / Timor oder andern kom̃en / oder von Malacca zu der Inseln fahrẽ. Diese 2. obermeldte Könige sind Heyden. Die Statt Passaruan genañt / ligt 6. Meil von vorermeldter / ist auch fest / vñ vmbmawert / mit einẽ schönen Fluß gezieret / derer König die Statt Ballambuan belägert hatte / vmb nachfolgender vrsach:

Ballambuan.

Bali Insula.

Panarucan.

Schweffelberg.

Passaruan.

Vrsach der Statt Ballambuan belägerung.

Der König von Passaruan so Mörisch war / hat die Tochter / deß Königs von Ballambuam zur Ehe begert / vnd ward jme mit einer herrlichen Gesellschafft geschickt / Da nun der König von Passaruan sein Braut die erste Nacht beschlaffen / hat er dieselbe mit allem Volck / das sie mit bracht / lassen ermorden / darumb daß sie nicht Mörisch war / wie er / Versamlet auch stracks seine Heerskrafft / vnnd zog für Panarucam / die er meynet zu vberfallen / wolt jhme aber nicht gelingen / vnnd wurden etliche seines Volcks im Feldt erschlagen / zog aber mit seinem Hauffen für Ballambuam / thet sich allda nider / bauwet 2. Festungen auffm Fluß / welchen er auch ließ verpfälen / also daß dadurch kein Schiff / noch Nachen fahren kondten / die belägerung der Statt hatte vber vier Monat gewäret / also daß darinnen groß mangel war / Die Wahr so der enden fallen / ist ein klein vnd zart / genannt Garnitre / ist ein Frucht gestalt wie ein Erdber / körnicht wie dieselbe / wirt von den Kauffleuten Quillines hoch gehalten / vnnd runde Kugelen darvon gemacht / auch sind daselbst Baumwollen Tücher / welche man gen Bantam bringt / vnnd für Chinische Wahr vertauschet. Man kennet das Landt von Passaruan an einem sehr hohen Berg / vnter welchem die Statt ligt zehen Meil gegen West / oder Nidergangk / ist an einem schönen Fluß gelegen / die Statt Joartan / hat ein sehr schöne Meerpforten / allda gemeiniglich die Schiffe / so von den Moluckischen Inseln kommen / vnd gen Bantam fahren / sich erfrischen von allem was sie bedürffen / ist auch mit einer dicken Mauwren vmbgeben / vnnd gegen Nidergang deß Flusses / ligt die Statt Gerrici / welche einen König hat / der von allen andern Königen allweg mit gefaltenen Händen angesprochen wirdt / auff welche weise die Sclauen jre Oberherrn gewohnet sind anzusprechen. Von diesen 2. Stätten bringt man gen Bantam vnd andere örter viel Saltz / welches man von dannen gen Baros / Speriamon / vnnd Jambe führet / allda es vertauschet wirdt auff Pfeffer / wirdt auch geführet gen Celduan / eine Insel / darinnen viel Baumwoll vnd Reiß wächset. Dargegen sie das Saltz auch vertauschen zu grossem Nutz / darnach folget Surrabaya, welche Statt auch ein Flüßlin hat / vnnd auch jhren eygenen König. Sechs Meilē West ligt ein ander Statt / Brandaon geneñet / darüber der König / so zu Cidayo / zugebieten hat / welche auch ein starcke Statt ist / mit Mauwren vnd Streichwehren wol versehen / Hat aber für der Meerpforten wenig Schirm wider das Meer. Vnnd in 10. Klaffter koht Grundt / darumb man mit starckem Windt daselbst nicht mag bleiben ligen / sondern treibet durch / wie vns geschehen / da wir daselbsten am 2. Decembris lagē / wie man hernach wirt weiter hören. Man kennet diese Meerpforten an drey ebenen langen Bergen / so gestalt / wie drey lange Bauwren Tische / werden derhalben von den Portugalesern geheissen Las Mesas de Tubaon, die Jauaner aber heissen sie Batto Willing / auff denselben Ancker platz kommen auch die Juncken von den Moluckischen Insulen / nemmen Saltz zu jhrer voller ladung / Denn von Juama biß gen Patten sind vberall viel Saltzpfannen / aber Westlicher keine mehr. Zehen Meil gegen N. N. W. ligt die Statt Tubaon / welche auch jhren König hat / ist auch sehr Volckreich / ligt in einem grossen Inwyck / also daß da man gleich hart vnter Landt ist / man dannoch im Inwyck kein Landt wirdt können sehen. Fünff Meil gegen Nordwest ligt die Statt Caioano / auch in einem Inwyck / haben auch jren König / hat aber wenig Meerfahrt / Wie auch von gleichem die Statt Mandalican / vñ hat auch ein kleine Insel / so in Meerpforten ligt / hat aber sonst kein Meer fahrendt Volck / denn nur etliche Fischer. Fünff Meil gegen West ligt die Statt Japara an einem Eck / das sich wol drey Meil ins Meer streckt / Diese Statt ist nur mit einem Stockwerck vmbgeben / hat einen schönen Fluß / auch ein sehr gute Meerpforten / deßhalben daselbs viel Schiff anlenden / sich mit dem jenigen / so sie bedürffen / zuversehen. Sie hat vor vielen Jahren jren eygenen König gehabt / der so wol auff

Garnitre ein Frucht.

Gerrici.

Celduan insula.

Surrabaya.

Brandaon.

Tubaon.

Caioano.

Mãdalican.

Japara.

dem

dem Meer/ als auff dem Landt zu West/ sehr mächtig ist/ 25. Meil von Japara/ vnd 45. Meil von Bantam ligt die grosse Statt Mataran / derer König wol der mächtigster Herr ist von gantz Jaua/ dräwet offtmal die Statt Bantam zu vberfallē/ wie auch die zu Bantam dazumal als wir daselbst gewesen/ seiner täglichs erwartet/ vnd/ wie man sagt/ sich zum Widerstandt fertig vñ gerüst hieltē/ Von Japana 5. Meil gegē Westen ligt die Statt Pati/ 3. Meil weiter ligt die Statt Dauma/ allda der Keyser noch für ein König erkañt wirt/ ist ein sehr starcke vmbmawerte Statt/ noch 3. Meil von dannen ligt die Statt Taggal/ welcher 3. Stätt jede einen Fluß hat/ ligē alle 3. in einem Inwyck/ darnach ist gelegen die schöne vñ grosse Statt Charabaon/ die sehr hübsch/ mit einer starcken Mawer gestärckt ist/ vnd mit einem süssen Fluß reich gemacht / Man kan das Land/ so vber dieser Statt ligt/ an 2. grossen Bergen sehen/ die hinder der Statt ligen/ vnd einem Pferdtsattel gleich zu seyn scheinen.

Mataran. Pati. Dauma. Taggal. Charabaon.

Folget Dermayo welche auch einen Fluß hat/ darnach Monucaon / die von gleichen einen Fluß hat. Auff halben Weg zwischen Manucaon vñ Jacatta an einē Eck oder Haupt ligt Crauaon/ ist ein groß Dorff/ bewont vō Fischern/ der Fisch vberflusses halben/ hat einen Fluß/ der mit 3. Armen ins Meer fellt/ hie fehret man auß in die Inseln/ die weit vñ breit zerstrewt ligen in den Meerpfortē von Jaratra/ welches ist ein grosser Meerbusem/ da noch ein Königliche Statt in ligt/ so mir jetzt nit fürkomt/ Jacatra ist ein sehr vberflüssiger Platz von allerhandt Leibsnahrung/ wirt vnrecht von vns Sunda Calapa geneñet / deñ Sunda ist auff Jauanisch gesagt ein fruchtbarer Platz/ vñ Calapa/ ein Indianisch Nuß/ sie bedeut also ein Platz/ so vberfluß hat an Cocos/ hat im Mund von der Baye etlich kleine Inseln/ vñ auch eine verborgē Flache/ da wir mit dem Schiffe Amsterdam auffstiessen / dardurch es sehr rinnendt ward/ hat einen schönen Fluß/ ist nur mit einem Stockwerck vmbgeben/ sehr Volckreich vnd bequem/ sich allda zuerfrischen/ hat an das Westerische Eck vom Meerbusem vngefehr 3. Meil von der Statt einen Fluß/ so geneñet wirt Tauioniana, davon ein Dorff ligt/ vngefehr ein Meil / den Fluß hinauff/ allda ist sehr gut Wasser zuholē/ für die/ so in die Ost Indische Inseln reysen/ deñ niemand kan verhinderen/ daß man nicht darfür setze on daß man einen Fluß sihet/ in 9. oder 10. Klaffter Thongrundt/ vnnd darnach mit der Schloep vmb das Eck fahren/ da man den Fluß stracks sehen kan. Drey Meil gegen West ligt ein grosser Fluß/ so geheissen Punctan/ Doch ligt ein grosse lange Banck dafür/ mit trockenem fallendem Wasser. Ein Meil den Fluß hinauff ligt ein Dorff/ gehöret einem Edelmañ Zenopate genannt/ Dieser Fluß gibt auch Pfeffer/ hat jren vrsprung von dem hohen Landt von Jaua genennet Guon / am Fuß desselben wächset meist der Pfeffer. Ein Meil Westlicher ligt Tanhara/ auch ein Dorff/ vnd man hat auff diesem Weg viel Inseln/ dazwischen man durchlauffet / biß daß man für Bantam kommet/ Welches wol die beste vnd gröste Meerpforten ist vor allen andern/ allda auch am meisten gehandelt wirt mit allen vmbligenden Inseln vnd Stätten/ davon wir an einem andern Ort sagen werden/ darnach folgen die Dörffer so beuor genennt/ da viel Pfeffer wächst/ vnd meist gen Bantam von freiñden Kauffleuten gebracht/ vñ den Chinesern verkauffet wirdt/ Die Portugaleser pflegten diesen Pfeffer auch auffzukauffen / aber der König von China hat jnen ein summa Gelts gegeben/ auff daß sie diesen den Chineseren solten lassen/ bevorab dieweil die Portugaleser keinen grossen Nutz können zuwegen bringen/ Wenn sie den in Jaua auffkaufften/ vnnd hinweg führten/ Schiffslohn bezaleten mit gefahr auffm Meer lieffen/ vnnd darnach deß Königs Factor zu Cochin liefferten für 12. Crusaten jedes Quintal. Aber die Portugaleser kauffen jetzt nur Druges / Garioffel / Nägelin / Muscaten / Nuß vnd Blum/ auch Sandelholtz/ welches sie darnach gen Malacca vnd andere örter führen.

Dermayo. Monucaon. Crauaon. Tauioniana fluuius. Punctan fluuius. Zenopate. Tanhara.

Das

Das XXII. Cap.

Von gelegenheit der Statt Bantam.

DJe Statt Bantam ligt in einem nidrigen Landt am Fuß eines hohen Bergs / davon 2. Wässerlein an jeder seiten der Statt fliessen / Vnnd noch eines mitten durch die Statt / wa- mit die Statt sehr wol bewässert / vnnd von Natur starck ist / jhre Mauwren sind dicker dann eins Manns Klaffter / von roten ge- backen seyn / hat etliche Thor / dahin nicht wol zukommen / allda auch Tag vñ Nacht sehr scharpffe Wacht gehalten wirt / hat je auff einem Stein- wurff sondere Polwerck / vnnd auff jedem ein stück Geschütz / doch ohn Räder / wis- sen aber wol damit vmbzugehen / haben auch sonsten keinen Zeug darzu / als was sie von Malacca bekommen / da ein Pulffer Mühl ist. Sie haben keinen Thurn / dann nur etliche gattung von Schauwgebäuw / drey Boden hoch von grossen Maßtbäumen vnd Holtz gemacht / darauff sie mit Leytern steigen / ziehen darnach die Leyter zu jhnen / können davon grosse Wehr thun / wider jhre Feinde / wann die stürmen. Sie haben jetzt / als sie vernommen / daß der König von Mataran wider sie wolt kommen / rings vmb die Statt / auff den Mauwren einen Gang von hohen Bäumen gemacht / so daß man drauff wirdt mögen gehen / gegen den Fein- den sich wehren / vnd gleichwol sicher stehen / hinder der Brust wehr / Haben in der Statt nur 3. rechte Gassen / kommen alle drey biß an den Pallast oder Pambam / die eine lauffet von dem Pambam zu dem Meer / die ander nach der Landtpforten / die dritte gehn der Berg Pfort. Die Statt ist nicht gepflastert / sondern gantz san- dig / vnd man kan wol durch die gantze Statt fahren / von einer abwässerung zu der andern / welche abwässerung / weil sie nicht groß vnnd starck genug / allen Vnflat abzutreiben / auch die Statt an jr selbst sumpffig / gantz vnrein vnd stinckend sind / Dann die Eynwohner / so wol Männer als Weiber wäschen sich zum offernmal öffentlich / dardurch wirt der Grundt jmmer berürt / vñ das Wasser wirdt trüb vnd kotig / Sie haben ein grosse Kirch / so sie Mesquita nennen / stehet neben deß Königs Pallast an der West seiten / ist zimlich groß / vnnd das Munition Hauß an der Ost seiten / darin alles Geräht zum Krieg dienlich / wirdt verwaret. An der Sudlichen seiten stehet das Hauß / da der jünger König in wohnet / vnnd auch daran / da der Chepate / als Gubernator / in deß Königs Namen sich helt / an welcher Woh- nung die Straß lauffet / so biß an die Landtpforten führet / in welchen alle deß Kö- nigs Diener oder Sclauen wohnen / mit sein Dienstleuten / Pferdtstall vnnd Kü- chen. Die Statt ist ferrner in vier theil abgetheilt / vnd vber jedes ein Edelmann gesetzt / dasselb in Kriegßzeiten / Brunst oder sonst zubewaren / jeder hat sein bezirck / vnd wirt von den andern geschlossen / auch haugt in jedem theil ein groß Truñ / wie ein Faß von 9. Ohmen / darauff sie mit einem Bolte oder Hamer / so darinn hen- get / schlagen / wenn sie Vnraht / Brandt / oder Gefahr vernemmen / wie sie auch auff den Mittag / deß Morgens frue / wenn der Tag anbricht / vnnd am Abendt / wenn der Tag fellt. Sie haben auch Becken / damit sie einen Klang machen / an statt vnser Glockē / wecken damit das Volck auff / vnd bringens zusamen. Sie ha- ben an allen Ecken der Statt jhre Wächter / die solche versehen / vnnd werden deß Abendts alle die Paß Nächlin geschlossen / vnd anderßwo hin gelegt / also daß nie- mandt deß Nachts kan durch die Statt gehen. Auff dem Pambam wachen alle Nacht vor der Gefängknuß 50. Männer / vnd vber das wachen für ein jedes Edel- manns Hauß 10. oder 12. Männer / wenn man in jhre Häuser kommet / findt man

Wacht zu Bantam.

fürs

fürs erst einen vierecketen Platz / den sie Pacebam nennen / da sie Gehör geben denen so es begeren. Vnnd da die Wacht gehalten wirdt / so mit Rohr oder Palmblätter bedeckt / in einem Eck vom selben Platz haben sie jhre eygene Masquiten / da sie deß Mittags jhre Gebett verrichten / dabey ist ein Wasserfluß / darinn sie sich wäschen / Wenn man tieffer hineyn gehet / findet man ein Thür mit einem engen Gangk / welcher mit viel Winckel vnnd Eck gestärckt ist / darinn viel jhrer Sclauen wohnen / sie zu beschirmen / auff daß sie bey Nächtlicher weil von jhren Feinden nicht vberfallen werden / Denn sie vertrauwen niemandts / sind auch nicht treuw / jhre Häuser sind gebauwt auff vier / acht oder zehen höltzenern Seulen / schön geschnitzt / oben mit Palmbletter bedeckt / vnten gantz offen vmb die Kält zugenieſſen / Denn es ist daselbst nimmermehr kalt / haben wol Fürhäng / damit sie es deß Nachts rings vmb zumachen / Sie haben kein Kammern / noch ober Böden / etwas darauff zulegen / haben nur ein Packhauß / welches steinern / einen Boden hohe / ohne Fenster / mit Strohe bedeckt / in diesem Hauß bewaren sie alle jhre Güter / wenn Brandt entstehet / welches offtmal geschicht / ist oben mit dicken Bäumen bedecket / vnnd darauff viel Sandes gestreuwet / auff daß nicht durch brenne / alle vnderschläg jhrer Behausung sind von dicken Rohren / Bambus genennet / gespalten vnnd Latten weisse / davon sie sehr leichtlich vnnd mit geringem Vnkosten jhre Häuser konnen auffbauwen / wie wir gesehen zu vnserer zeit / da ein grosse Brunst entstanden / die ein grossen theil Häuser in vnnd ausser der Statt langs beym Gestadt gelegen zur Aschen gemacht / daß dieselbe jnnerhalb drey oder vier Tag widerumb auffgericht vnnd gebauwet worden / rings vmb / so wol auffm Landt / als an dem Gestade / stehen viel Häuser / welche meisten theils den frembden Nationen zuständig / als Mallayos / Berogalas / Gutzarates vnnd Abessineren / derer daselbst ein groß Anzahl. Die Chineser haben einen Platz eyn / an der West seiten / da sich die Portugaleser beygesetzt / vnnd vns auch ein Wohnung war bescheiden / so mit einem festen Stockwerck gegen dem Landt vmbfangen ist / vnnd mit einem Sumpff gestärcket / also daß es von Natur wegen wol zubeschützen. Gegen der Statt hat es die grosse abwässerung / vnnd so ferrn man allda Pfütze mit süssem Wasser köndte graben / köndte man gar leicht vnnd mit geringem Vnkosten ein starck Festung auffwerffen / wo ferrn man der Stattmauwer gegen demselben Platz / als auch langs dem Gestadt abwürffe / vnnd dieselben Stein zu auffbauwung der Mauwer deß Schlosses gebraucht würde / damit hinderen / daß weder Schifflin / Galeen / noch Paraos auß der Statt kommen köndten / Denn die andere abwässerung sind zu klein Paraos zuhengen. Zum andern / so strecket sich die Vntieff so weit ins Meer / daß / da gleich auß grossem Geschütz von den Schiffen auff die Festung an dem Wasser her geschossen würde / dannoch dieselbe keine stärcke haben / oder schaden thun können / Wer zu wündschen / daß diese Länder die Zeit vnnd gelegenheit in achtung hetten / ehe denn die Portugaleser solches thun / Wenn man solches thete / solt man nicht allein die Specerey von Jaua / sondern auch von den Inseln Malucos / Ambon / Banda / Timor / Solor / Macasser / vnd viel andere bekommen.

Das XXIII. Cap.

Von jren Märckten / Kauffgut vnd Wahren/vnd wie man die daselbst verkaufft/Jre Maß vnd Gewicht.

ZV Bantam hat man jedes Tags drey Märckte / d man alle Wahren verkaufft/der erst ist ein grosser Platz an der Os seiten darzu verordnet/allda Morgens gleich Tags sich die Kauff leut von allerley Nationen/als Portugaleser / Arabier/Türcken Chineser / Quillines , Pegus, Malayos , Bengales , Guzarates Malabaros, Abissiner/ vnd von allen Orten von India finden/jre Kauffhandel zutreiben/solches währet biß zu neun Vhren/wenn ein jeder hingehet, da es jhme beliebet.

Auff daß man aber wisse/was Güter daselbst verkaufft werden / wöllen wir vornē anfahen/langs der Häusern gehen/vñ wider langs dem Wasser kehren/vor-
Marckt. nen an dem Marckt/da ein Mesquiten stehet / mit einem Plancket / findet man sitzen Weiber mit Säcken/ vnnd ein Maß so sie Ganta nennen/da gemeiniglich 3. Pfundt Pfeffers eyngehet/Holländisch Gewicht/diese Weiber kauffen den Pfeffer von den Bawren/so jn zu Marckt bringen/den Gantam vmb 8. oder 9. hundert Taxas/sind darin̄ sehr wol geübt/daselbst stehen auch Chineser/so klüger sind/diese gehen den Bawren entgegen/wenn sie koñen/fragen wie sie den gantzen hauffen halten/haben bey sich ein Gewicht/ wie die Weber brauchen/mit einem Stock/da ein Gewicht an henget/vnnd ein Säcklein am andern endt/ darinn sie den Pfeffer schüttē/auff daß sie nit betrogen werden. In dem Steck weck findt man auff beyden seitē viel Weiber so bettelen/Arrecca/ Wasser Melonē/ vñ Vannanas verkauffen/ darnach folgē etliche so Kügelen backen/vñ solche verkauffen/weñ man da fürüber/ koñet man auff den Platz/ da man auff der seiten zur rechten Handt Rüstung oder Gewehr verkaufft/welches Māner thun als Ertzinen Bassen/Tolchen so sie Crosneñen/Eisen zu Spiessen/Messer vnd ander Gewehr/ auch daneben weiß vñ gelb Sandelholtz/Auff der andern zur Lincken Handt/Zucker vñ allerley Confect/Danebē ist der Bohnmarckt/allda verkaufft man weisse/schwartze/rohte/grüne/grawe Bohnē mit der Maß zu 300. Taxas den Gantam/ Darnach folget der Zwibel vñ Knoblochmarckt/ hievor wandeln die Kauffleut/ die in groß Leinenwand vñ ander Wahren zuverkauffen haben/vnd Gelt auff Reysen geben/auff dasselb nach vollbrachter Reyß jnen duppelt widerumb zuerstatten/Wenn aber dem Schiff ein vnglück widerfehrt/ so verlieret der Kauffmam das Capital vnnd außgelegtes Gelt. Man hat hie an der rechten Hand der Hünermarckt/da man Hüner/Enten/Tauben/Geißlin/Pfittich/vnd andere Vögel verkaufft/Allhie scheiden sich die Weg/ einer zu der Chineser Laden/der ander zu dem grün oder Moßmarckt/ Vnnd der dritte zu dē Fleischmarckt. Weñ man gehet zu der Chineser Laden / hat man erst an der rechten Hand/etliche Jubilierer Coracanes vnnd Arabier Nation/so schlechte Robinlin feyl haben/auch Jacynten/ Spinellen/Balasten/Granaten/Robassen/ vnd an der lincken Handt hat man die Bengales vnnd andere / die mit Gemälden vnnd Krämerey handelen / darhinder der Chineser Laden auff der Reige stehen/ die haben feyl Stickseiden / allerley gattung/vnnd allerhandt sehr schöne Farben/ Seiden vnd Damastene Stück/Sammet/Satin/Goldfaden/gülden Stück/schön Porceleinen Kannten/hübsche Porcelin/Schüssel/vñ ander hübsche Körblin/mit Lacca/Kupfferbecken/grosse vnd kleine gegossene vnd geschlagene küpfferen Kandten/ Queckſilber / hübsche Lädlin/ Papier vielerley farben / darauff sie schreiben/

Kalen-

Kalender / geschlagen Goldt in Büchlin / kleine Spiegelin / Kämme / Brillen / Schweffel / Chinische Säbel / deren Scheyd mit Facca vberzogen / die Wurtzel China / wehers / Quitasols, so man vberm Haupt trägt der Sonn zuwehren / deren 2. Gassen an beyden seiten voll sind / den andern Weg gehend hat man die Bengales mit jhren Malerey Laden / An der rechten Handt / die Leinwand Märckt / der Mäñer hat man an der Lincken Hand / vnd darnebens der verheyraten Weiberlein Leinwand Marckt / In welcher bezirck niemandts mag eyngehen bey hoher straff. Ferrner hat man an beyden seiten die Obs vnd Nüß Märckt / da man vieler handt Kreuter vnd Obs verkäuffet / dem vnserem vngleich / Die so den vnseren ähnlich / sind diese / Pommerantzen / Citronen / Limonen / vñ Granatöpffel / welcher Marckt wäret biß zum ende / Vnd wenn man widerumb heym gehen wil / kompt man auff den Fischmarckt / da man vielerley Fisch verkaufft / Von dannen hat man an der lincken Hand den Fleischmarckt / allda Ochsen / Hirsch / Büffelfleisch feyl ist / Vnd folgendts ist der Specerey marckt / da die Weiber jre Laden mit allerley Specerey haben / vnd die nach Pfennings werth / jedes nach seinem begeren einzelig / verkauffen / als Pfeffer / weiß vnd schwartz Nägelin / Nüß / Blum / Zimmetrinden / Kümmel / trucken Imber / Zedoar / zerumbt langen Pfeffer / Cubeben / Amfiun, Fagara, Calambar, Garro, Sandelholtz / Costus Indicus, Nardus, Iuncus odoratus, Calamus Aromaticus, Wurtzel von China / Rabarbara, Galanga, Seuersadt / Fenchel / Anißsamen / Coriander / Bangue, Datura, Cannoxit, Cantior, Samparantan, Curcumia, pontion, Gato, Gambeir, Safani, Daringi, Tagui, Caumbi, Tianco, Mandian, Maiupodi, Sari, Branhan, Darin Tuio, Tagari, Iurahan, Sambaia, Ialane, Parauas, Comon Puto, Beniuyn, weissen vnd schwartzen Saga, mit noch vielerley / die vns jetzt entfallen. Hie haben wir gelassen den Reißmarckt an der rechten Handt / da deß ein grosse menge in Secken stehet / vnd noch mehr in den Schiffen / die allda am Marckt auffm Wasser sind. Folgends der reige langs kompt man an Topffmarckt / dabeneben der Sack / Matzen / vnd Saltz Marckt ist / vnd ligt daselbst ein grosse menge grob Saltz / welches von Joartan vnd andern obermelten Orten / dahin gebracht wirdt / widerumb zuverführen / oder daselbst zugebrauchen. An der lincken Hand hat man den Oel vnd Cocos Marckt. Vnnd also kompt man widerumb auff diesen Weg / da die Kauffleut vnd Schifffhern wandelen / welche auff alle Länder handelen vnd fahren. Jhr Maß damit sie den Pfeffer verkauffen / ist von der grösse / daß drey vñ ein viertheil Pfund Pfeffers drein mag / welche sie Ganta nennen / Sie haben noch ein ander / da sie den Reiß / Saltz / Bohnen vnd andere ding mit verkauffen / die ist grösser / vnd mag wol 4. Pfundt Pfeffers halten / Wenn sie den Pfeffer ins groß verkauffen / so liefferen sie den mit dem Sack / vnd jeder Sack wigt 45. Cates / oder 56. Pfundt / wenn sie weniger liefferm / so geschichet den Verkauffern zu kurtz / jeder Cate sind 2. Vntzen. Man muß aber wol achtung geben / daß man von den Jauanern vnnd andern nicht betrogen werde / Denn offtmal geschichts / daß sie klein schwartz Steinlein vnter den Pfeffer mischen / welches man (es sey denn / daß man fleissig drauff merckt) schwerlich kan gewar werden / auch muß man wol achtung haben / daß der Pfeffer wol getrucknet vnd sauber sey. Wenn dieser Marckt ein ende / so fahet der ander Marckt an / auff dem Platz Pacebam / oder Königs / da allerley Essenspeiß feyl ist / vnd auch Pfeffer / von den Eynwohnern den Chineseren verkaufft wirdt / diese wären biß zum Mittag / vnd auch wol einen gantzen Tag. Nach Mittag ist ein Marckt im Quartier der Chineser / da auch alle Essenspeiß verkaufft wirdt / auch Geiß vnd Hüner / Vnd diß wäret Tag für Tag / warinn die Chineser sich sehr befleissigen.

Von jrem Gelt werden wir an einem andern Ort meldung thun.

Das XXIIII. Cap.

Von der Jauaner Religion in Bantam / auch wie sie mit den andern handeln.

IN Jaua / vnd am gestadt deß Meers ist der Machometische Aberglaub / aber im Landt sind die Heyden / halten das Gesetz Pithagoræ, welcher für gewiß helt / daß wenn der Mensch sterbe / der Geist stracks in einen andern Leib fahre / essen derhalben nichts was Leben gehabt / viel weniger tödten sie ein Thier / sondern speisen vnd ernehren dieselben. Am Meer gestadt von Jaua sind sie Machometisch / dessen Alcoran sie fleissig halten. Sie haben nur vier Propheten / nemlich / Moses / Dauid / Jesus Christus / vnd Machomet / Sie haben jre Kirchen / so sie Meskita nennen / darinnen sie alle jre Gottesdienst verrichten / gantz still / demütig / wenden jr Angesicht zu der Sonn / fallen darauff offtmal zu der Erden / lesen etliche gezeiten / wie die Mönch / welche sie nicht mögen vnterlassen. Sie haben 2. Fasten im Jar / jhre groß Fasten fahet an am 5. Augusti / vnnd wäret 40. Tag / halten alsdenn Ostern mit allen jren Sclauen vnd Gesind / arm vnd reich / sitzen wie die Schneider in einem Ring / essen zusammen auff der Erd / allda sie jrer Oberkeit gehorsam leysten / fahen an von seinen Füssen / streichen mit jren Händen hinauffwerts / vnnd darnach mit beyden jhren Händen vber jr Angesicht / biß hinder jr Haupt / welches jährlich geschicht am 5. Tag Augusti / wie gemeldt. Der fürnembsten Weiber lassen sich nimmermehr sehen / haben derer viel als 12. vnd weniger / mit welchen jnen viel Sclauen zur Morgengab gegeben sind. Da wir daselbst waren / bestattet der Sabander seinẽ zweyten Son an eine von seiner Freundschafft / gab jme zum Heyratstewer 50. Mannspersonen / 50. Weiber / vnd 40. Jungfrauwen / mit dreyhundert tausendt Caixas / welche tragen vnsers Geldts gerechnet 12. tausendt Caixas für einen Real von achten / Sechs vnd fünfftzig Gülden / fünff Stüber Niderländisch. Vnd alle diese Weibsbilder mögen sie auch beschlaffen / die Kinder so geboren werden / mag er nicht verkauffen / sondern werden der rechten Frauwen geboren / wie Jsmael der Sara geboren ward / vnnd viel dieser Kinder werden von den Eheweibern getödtet. Wenn sie ein jrer Freundschafft zur Ehe nemmen / gehen sie nicht auß / für vnd ehe die Hochzeit gehalten / so wol der Breutigam als die Braut. Wñe sie das Hochzeit Fest haltẽ / sind aller jrer Freundt Diener vnd Sclauen hüpsch geschmückt / vnd in deß Breutigams vnnd Braut Wohnung sind viel Spieß auffgericht / haben weiß vnd roten Baumwollene Quast / wie bey vns die Fähnlen an der Reuter Speer / auch Fändle / machen groß getümmel mit schiessen / auß Kamers von Bassen / denn sie wissen mit Rohr vbel vmbzugehen. Nach Mittag bringt man dem Breutigam ein gesattelt Pferd / da er auff sitzt / vnnd durch die gantze Statt spatzieren reitet / biß zur Abendt zeit / kompt alsdenn zu seiner Braut / zu welcher / dieweil er herumb geritten / die Sclauen so jhme zur Ehesteuwer gegeben / kommen / jeder mit einem præsent oder Geschenck / darunter die Heyrat Gab sehr hübsch zugericht / vnd gezieret / mit gebracht wirdt / allda wirdt denn eine Mahlzeit bereitet / da Vatter vnnd Mutter bey dem Breutigam vnd Braut bleiben / vnd essen / wenn die hinweg / werden Breutigam vnd Braut zusammen vnter ein Dach geführt / da es rings vmbher mit Vorhängen vermacht / da sie bey ein ander kriechen / vnnd die Braut darnach von einigen anderen Männern nicht gesehen wirdt. Man sihet die Jauaner selten on Bettelen vnd Arecca / so sie stets mit Kalck gemenget / kauwen / davon jnen der Mundt gantz

Jauaner Religion.

Wie die Jauaner Hochzeit halten.

Blut

Blutrot wirdt/ vnd die zäne schwartz/ die sie auch gemeiniglich feilen/ vnnd mit eim kraut glentzend machen/ als Goldt/ vnd ob sie schon mit dem König reden/ so lassen sie nicht die Bettele zu essen/ auch wenn einer den andern besuchet/ stellen sie stracks das Bettel Kästlin ins mitten/ bieten dem/ so jn besuchet/ von jren Bettelen/ staffieren auch sein Kästlin vom selben/ auch weñ einer bey den andern sich wil niedersetzen/ sonderlich da derselb höherers standts/ als sie/ kommen sie gebückt zu jhnen/ biß sie sich bey jn gesetzt/ kawen gleichwol jmmer Bettelen/ wie gesagt.

Das XXV. Cap.

Wie der Capitan oder Oberster in Bantam/ nach dem Pacebam gehet.

WEnn einer der fürnemesten/ so sie Capitaner nennen/ zu dem Pacebam/ oder deß Königs Hoff gehet/ mit seinem Staal/ so lassen sie einen spiesse oder zween/ vnnd ein Schwerdt mit einer roten oder schwartzen Sammeten Scheid/ nach jhrer qualitet für jnen her tragen/ Vnd welchem solcher Spiese fürgetragen wird/ dem darff kein Sclaue oder gemeiner Mann begegnen/ sondern müssen abgehen huckend auff jren Versen/ biß die Obrigkeit oder Capitan für vber gangen ist/ gehen darnach wider jhren weg/ die sind sehr hoffertig/ gehen sehr prächtig/ tragen etliche tücher mit faden Gold durchzogen/ haben einen Tulban von gantz zarten Bengaller fein Wandt/ wie Schleyer thuch oder Lamper/ etliche tragen ein klein Mäntelein mit Ermel von Sammat/ schwartz oder roht Thuch/ Jren Dolchen oder Croß für oder hinden in jhren Gürtel gestochen/ darauff sie sich verlassen/ jhre Diener gehen hinder jhnen/ einer mit den Bettel laden/ der ander mit dem Wassertopff/ der dritte einem grossen Hut/ auff Portugalesisch Quitafel genennet vff dem Haupt tragendt/ der sie vor der Sonnen hitz bewaret/ sie gehen alle Barfuß/ es were auch grosse schande/ daß jemandt solt mit Schuhen gehen/ im Hauß tragen sie wol Schuhe von roten Leder/ so in China/ Malacca/ oder Achem gemacht werden/ wie auch die Quitasols.

Das XXVI. Cap.

Von den Rüstungen oder Gewehr/ vnd Kriegshandel der Jauaner.

DJe Jauaner sind hartneckig/ vntreuw/ böß/ vnnd Mörderisch/ vnnd wenn sie obligen/ sparen sie niemandt/ sie sind so behende im stellen/ daß sie alle andere vbertreffen/ sind auch sehr gute Soldaten/ kün vnd vnverzagt/ wissen aber mit keinem Geschütz noch Rohr vmbzugehen/ wenn sie das wüsten/ würden sie nicht zu zwingen seyn/ Jhr Wehr sind lange Spiessen/ mit flammeten Eysen/ wie auch die Dolchen so sie Triessen nennen/ auch Säbel vnnd Cortelassen/ Jhre Schildt sind von Holtz oder Leder ob einen hauff gespannen/ Sie haben auch Harnisch von eysenen Platten mit ringen an den andern fest gemacht/ wie in der Figur zu sehen/ Sie tragen gemeinig-

lich lange Haar/lange Nägel/vnd feilen jhre Zäne/sind jhres Obersten gebott s
gehorsam/daß sie solches vor forcht deß todes nicht vnterlassen/sind auch so rach
gierig/vnd starck von Natur daß wañ sie von jrem feind durchstochen/sie durch
die Waffen dringen jren feindt zu tödten/vnd sich zu rechen/das haben wir gese
hen vnd erfahren/Sie haben keine besoldung/dann wenns Krieg ist/gibt man jh
nen/Kleider/Waffen/vnd zu essen/Reiß vnnd Fisch/sind alle eigen Knecht/s
auffgebotten werden/wenn es die noht erfordert/oder wenn sie wollen einen Zug
thun/jemandt vnversehens zu vberfallen/darzu sie besser bequem/Diese sind der
meiste reichthumb vnter den Herrn/vnd welcher derer am meisten hat/wird deste
reicher vnd mächtiger gehalten/sie sind selten ledig haben alweg etwas für/als hül
tzeren Scheiden zu machen zu jhren Dolchen/die sie so gantz subtilich wissen auß
zustechen/daß sich einer darüber verwundern muß/machen die von sehr leichtem
weissem Sendelholtz/oder poliren jhre Waffen/die sind gemeiniglich mit gifft an
gestrichen oder geschmiedet/auff daß die ein tödtliche wund machen/jhre Waffen
werden auch so scharpff vnd klar gehalten/daß man damit schneiden kan/als mit
einem Schermesser/sie verlassen sich auch so sehr drauff/daß sie weder Tag noch
Nacht ruhen können/sie haben denn solche bey sich/legen sie auch deß Nachts vn
ter jhre Haupter/gestatten auch nicht jemandts anders solche anzurüren auß
forcht/damit sie nicht mit jhren eignen Wehren möchten vberfallen werden/dar
zu sie nit zu fromb/sondern in aller verrätherey erfahren sind/also daß kein Bruder
dem andern vertrauwet ein ander anzusprechen/er habe dann seinen Cros bey sich/
vnd im Vorhauß 3. oder 4. dutzet Spiesse vnd Schildter/haben auch gemeinig
lich mehr stück Geschütz oder Bassen auff jhren Vorplatzen/aber selten ein munition darzu: Sie brauchen auch Blaßbüchsen/darauß sie vergiffte pfeilicher bla
sen/die habē am end 2. Kerbger/auff daß die gifftige spitze so von Fischzan gemacht/
solt abbrechen/vnd in deß Menschen Leib faulen/wie zuvor meldung beschehen
ist/wissen sie mit keinem Rohr vmbzugehen/vnd begab sich/da wir daselbst waren/
daß einer deß Landts von den vnserigen vnterricht ward/wie er ein Rohr müste
laden/vnnd dasselbig gebrauchen/wenn er damit nach etwas wolt schiessen/ist er
mit der Muschketen/welches vns genommen war/hinauß gangen/vmb Wilde
zu schiessen/da jhme ein wilder Ochß auffgestossen/derer daselbst viel seyndt/
hat er auff denselben geziehlt/vnnd jhn getroffen/fiel aber so wol als der Ochß
auff die Erden/hat 2. Zäne verloren/vnnd das vnterst bein seines Munds war
zerstückelt/blieb eine zeitlang in vnmacht ligen/vnnd da er wider zu sich selber
kam/ward er fro daß der Ochß geschossen vnnd todt lag/wolt aber nicht mehr ans
schiessen.

Das XXVII. Cap.

Von den eingebornen Kauffleuten in Bantam/jhrem Handel/Kauffbrieff/vnd Obligationen.

DJe Kauffleut sind sehr arglistig/betrüglich/verschmitzt/vnd vngetreuw gegen allen frembden/fürchten sich aber solches gegen einander zu vben/treiben jhren handel auff alle vmbligende Insulen/holen vnd bringen verscheiden Güter/von der Insel Macasser vnnd Sambaya/bringen sie ghen Bantam Reiß auff Malaysch Bras genennet/vnnd kosten daselbst 3. Maß die

sie

sie geldeng nennen/vnd jede maß anderthalb Ganta in Bantam gemeiniglich tausend Caxas/wirdt zu Bantam verkaufft/bey der Maß Gantam 2. oder 3. wie es die zeit gibt für tausendt Caxas/thun so viel 3. Stüber/vnd ein Blanck niederländisch Gelt/wirdt von dannen auch geführet ghen Malacca/von der Stadt Ballambuam bringt man viel Indianisch Nüß Cocos/man kauffet sie daselbst ein hundert für 1000. Caxas/vnd zu Bantam acht für ein Sata oder 40. für tausend Caxas/man bringt auch von dannen Oel von Cocos in grossen töpffen/auch von Joartan/Gerrici/Pati.

Von Jauana/vnd darumben ligenden örtern/bringt man schön grob Saltz/vnnd man kaufft gemeiniglich 500. Gantas vmb 150. tausendt Caxas/vnnd 3. Gantas werden zu Bantam vmb ein Tausendt verkaufft/führen dasselbe auch ghen Sumatra/als ghen Barros/Speriamon/Tolombauam/Andragiren/Jambe/alda sie es vertauschen auff Lacca/Pfeffer/weissen vnd schwartzen Benimin/Baumwol/Schilter der Schiltkrötten/die sie Tartaruga nennen/vnd andere Wahren/Wachß bringt man ghen Bantam von Jacatra/Cranaon/Timor/Palinban/vnnd Bandermachin/vnd wirdt nach dem Gewicht verkaufft. Von den obermelten örteren bringt man Honig zu allem vberfluß/vnd gilt gemeiniglich die Kante/so helt vngefährlich 13. Kanten Hollendische Maß/3. oder 4. tausend Taxas/Zucker bringt man von Japara vnnd Jacatra/doch kein menge/ist Braun/wie der so man nennet auff Hollendisch Potsucker. Man bringt auch grosse menge trocken Fisch von Crauaon vnd Bandermachin/Eysens bringt man grossen vberfluß von Kerimara gelegen am Sudwest end von Borneo/Arpüijs von Bendermachen vnnd Banca/welches eine hohe Insel/die fürnemste Stadt ist auch Banca genennet/alda süß wasser zu bekommen in 3. Klaffter tieff/Zinn vnd Bley kommet von Pera vnd Gustean/an der Gestad von Malacca bey Cuda/Baumwol vnd Kleider von Bali Cambaua/vnd andere.

Die Kauffleut/so reich sind/bleiben gemeiniglich zu Hauß/vnd wann einige Schiffe abfahren/geben sie denen/so mit fahren/ein Summa gelts auff duppelt mehr oder weniger/widerumb zuerstatten dem nach die Reyß lang fallen/richten auch darüber eine Obligation auff/vnd so die Reyß wol abgehet/vnd volnbracht wirdt/wird der Außgäber bezahlt/vermög deß Contracts/so der Nemer dasselb durch Vnglück nicht könnte bezahlen/muß er als dann Weib vnd Kindt zum pfand setzen/biß die schuld bezahlt sey/es were dann Sach/daß dem Schiff ein vnglück widerfahren/in solchem Fal verliert der Außgäber sein außgelegtes Gelt/Diese Schrifften/wie auch alle andere/werden geschrieben auff die bletter eines Baums mit einem griffel oder eysenem pfrim/welches sie darnach auffrollen/oder so es Bücher seynd/zwischen 2. holtzer sehr artig vnd hüpsch mit garn zusammen binden/Sie schreiben auch auff Chineisch Papier von allerley Farben/welches sehr zahrt vnd sauber/auch auff ein gattung Papier/welches sie von Bäumen machen/sie haben kein Truckerey/sind aber geschickt auff die Feder vnd schreiben ordentlich/Sie habē nur 20. Characteres/damit sie alle jre sprache formiren/brauchen auch die Malaysche Characteres vnd Sprache/welche sehr bequem vnd leicht zu lernen/der sie auch reden kan/wirdt nicht allein in India/sondern auch in allen Insulen verstanden/Sie haben auch Schulen/da man die Arabische sprache lehret vnd weiset.

Das

Das XXVIII. Cap.

Von den außländischen Kauffleuten so zu Bantam wohnen / vnd daselbst jhren Handel treiben.

DJe Persier / so man in Jaua Corazone nennet / nehren sich gemeiniglich mit Steinen / vnnd Artzneyen / sind feine verstendige liebliche Leut / mit denen man wol vnd mit gutem bescheid handelen kan / sind den frembden sehr zugethan / vbertreffen alle andere Nationen / so daselbst handelen mit höffligkeit / die Arabes vnnd Peguser sind die am meisten jren Handel zu wasser treiben / halten vnd bringen die Kauffmanns Wahr von einer Stadt in die ander / kauffen viel Chineser Wahr eyn / tauschen die gegen anderer Wahr / von den vmbligenden Insulen / kauffen auch Pfeffer eyn / vnd bewaren den biß die Chineser wider kommen eynzukauffen.

Die Malayos Quillines seind Kauffleut / die Geldt auff Interesse leihen / den Wuzanates darumb daß sie arm sind / werden gemeiniglich zu Bootsgesellen gebraucht / vnd sind die so Gelt auffnemmen / machen offtmal von einem 2. oder 3. Sie sind bekleidet / wie man in der Figur sehen mag / mit Baumwollen wand / vnd haben auffm Haupt einen Tulban / wenn sie ghen Bantam kommen / kauffen sie ein Weibsbild / so jhnen Tag vnd Nacht dienet / vnnd wann sie widerumb abreisen / verkauffen sie die widerumb / wo fern sie aber von derselben Kinder haben / nemmen sie die mit / lassen das Weib frey vnd ledig / vnd mügen sie als dann nicht verkauffen / Sie mag darnach einen andern ehelichen / vnd mit demselben Haußhalten.

Das XXIX. Cap.

Von den Chinesern / jhrem Handel vnd Leben.

DJe Chineser wohnen zu Bantam an einem quartier alleine / welches mit einem starcken Steckwerck vmbgeben / vnd mit einem Sumpff befestiget / alda sie die schöneste Häuser haben / so in der Stadt sein mögen / Sie sind sehr subtil vnd klug in allem jhrem Handel / vnd fleissig Geldt zu gewinnen / halten dabey guten Tisch / wenn sie auß China kommen / kauffen sie / wie gesagt / ein Weibsbild / die jnen dienet / biß sie widerumb gen China wöllen fahren / verkauffen sie darnach / vnd nemmen die Kinder mit / so fern sie deren gezeuget / die so hie wohnen gehen vff das Landt / vnnd auff die Dörfferen / kauffen den Pfeffer von den Bauwren / haben jhre Gewicht bey sich / wigen diese wie viel da sey / vnd bieten als dann nach jhrem gutdüncken / die Leut so deß Gelts dürftig / samlen also den Pfeffer biß zu der Chineser Schiff ankunfft / denen verkauffen sie den Pfeffer / 2. Säck vmb einen Cate das sind 100000. Taras / darfür sie wol mehr als 8. Säcke eingekaufft / Im Januario kommen järlichs 8. oder 10. Schiffe / deren jedes ohngefähr 25. Last / vnd nicht mehr mag laden / dann sie vnten

sehr

sehr scharpff gebauwet vnnd keinen Bauch haben / vnnd scheinen grösser dann sie seynd / Sie bringen solch Gelt / das zu Bantam / in gantz Jaua / vnd den vmbligenden Insulen gangbar ist / vnd auff Malays Cax / zu Jaua Pilos genennet wirdt / ist geringer als ein Heller / von sehr böser Müntz / gegossen von Bley mit schaum vnd Kupffer vermischet / sind so dinn vnd schwach / daß wenn man einen Büschel fallen leßt / deren 8. 10. oder 12. bißweilen auch mehr zerbrechen / wann sie auch eine nacht im Saltzwasser ligen / kleben sie an einander / vnd brechen wol die helffte / diß Gelt wird gegossen in einer Stadt Chincheu genennet / vnd auff 25. Graden deß Nordischen Poli gelegen / ist erst angefangen im Jahr 90. in welchem der König Hammion so jetzt regiert / solche erstmals het giessen lassen / der König der für diesen regirt vnd Wontai geheissen / als er gesehen / daß die Caxas so für 20. Jar durch den König Hoyien auffbracht / in grosser menge der Insulen erfülleten / dieweil sie in China nicht golten / sondern alles Kauffen vnnd verkauffen vmb kleine stücklein Silbers geschahe / welche durch Conduri (so kleine rote Bhonlin seind / vnd einen kleinen schwartzen Flecken auff einer seiten haben / Vnd in Lateinischer Sprach Abrus genennet werden) gewogen wurden / vnd die Chinische Kauffleut so die mit grosser menge auß China führeten / nicht kundten verhandelen / hat er dieses loses Geltlin erfunden / damit dasselb durch gebrauch vnd handlung solt brechen vnd zergehen / welches dieser König betrachtet / vnd sie noch schlimmer gemacht / sie sind mit Stroh an einander gerigen / (denn sie ein viereckets Loch in der mitten haben) je 200. bey einander / welches sie einen Satack nennē / tregt vnser Müntz ein blanck / fünff dieser Satack an einander gebunden / machen ein tausent / welches sie Sapacou nennen / 12. vnd 13. tausent dieser pfenning kauffeten wir vmb ein stück von acht Realen / der alten Caxas sihet man sehr wenig / dann die fast alle zergangen vnd verderbt / sind auch in Jaua nicht mehr gangbar / Ehe diese auß kamen / kaufft man vmb zehen tausent 6. säck Pfeffers / da man jetzt seit die Chineser angekoñen seind / nur 2. vnd selten dritthalb säck vmb 100000. der Caxas / so zu dieser zeit im gang / kauffen muß / sie bringen auch Porceleine / feine / vnd grobe / beyderley gattung / deren man zur zeit / weñ die Chineser ankommen / (welchs / wie gesagt / im Januario geschicht) vmb 100. Caxas 5. oder 6. Schüssel kauffen mag / ausser derselben zeit / kan man nur 2. vnd selten 3. kauffen / Sie bringen auch stück Seide vnnd anders von allerley farben / sehr schön / auch stücklin Seide von 14. vnnd 15. Eln / vnd viel andere Wahren / wer hievon wil mehr wissen / besehe jhre Laden im Capitul vom Basar oder grossen Marckt / Ondo / Vom gewicht / Conduni / dauon oben meldung geschehen / muß man wissen / wie wol man viel Real von achten ghen China führet / daß doch dieselben alda keinen lauff haben / denn daselbst keine Müntz gehet / sondern werden zu stücken zerschnitten / durch die Conduri / dauon oben gesagt / gewogen / vnd 10. dieser thun ein Maß / 10. Masen thun ein Tayet / welches ist so viel als 12. einfachē Realen / Sie kauffen auch alle die Caxa / so von der Stadt Tolonbauan (da die vberflüssig ist) bracht wird / geben runde kügelin darfür / aber man muß einen Fluß hinauff fahren / auch den Anil / so zu Anier im Topffe gemacht wird / kauffen auch Sandelholtz / Muscatennuß / Nägelin / Tartaruga / sind die schildter von Schildtkröten / darauß sie in China hüpsche Lädlin machen / Helffanten Zäne davon sie hüpsche Stül machen / vnd schetzen die wie Silber / dann die Mandarijus oder Vitzkönige werden darin getragen / Sie sind so subtil in jhrem Handwerck vnd Handelung / daß sie alle andere Nationen vbertreffen / sie nehren sich sehr zu Bantam / mit Wein / von Reiß vnd Indischen Nüssen zu bernen / wissen sich dareyn sehr fein zuschicken.

Das XXX. Cap.

Von der Religion der Chineser vnd jhrer Haußhaltung.

WJewol die Chineser glauben/ es sey ein Gott der alles erschaffen/vnd auß nichts gemacht/ anbeten sie doch eben so wol den Teufel/den sie in jhre Tempel/ oder Bethäuser abgebildet v nd Contrafeit haben/ sitzt hoch an eim finstern Ort/hat 3. kronen vberm Haupt/vnd ein erschrecklich Antlitz/ klauwen an statt Händen vnnd Füssen/ vnd ein greußlich Angesicht auff dem Bauch/ vor dieser Figur oder Bildt fallen sie auff jhre knie/ klopffen mit jhrem Haupt wider die Erde/ opfferen jhme darnach/ wie sie es mit bracht/zu einer verehrung vnd opffer/ es seyen frücht oder anders/ tragens auff einen Altar/ setzens für dieses erschreckliches Bildt/ vnd kehren wider/ nach dem sie auff jhre Knie gesessen/fahen sie an jhm mit dem Haupt zu zu wincken/ biß sie beduncket/diese heßliche Figur seye gesettigt/ darnach nemmen sie jhre Schüssel mit dem so darin ist/ tragens heym vnd essens/ mit jhrem gantzen Haußgesind/ wann wir sie frageten/ warumb sie den Teuffel anbeten/ vnnd jhme dieses opffer theten/ vnd nicht dem Allmächtigen Gott/ antworteten sie/ es were von vnnöhten/ dem Almächtigen Gott eine versühnung zuthun/ dann der were gut/ vnd thu nichts böses/ daß sie aber dem Teuffel also opfferten/ vnnd jhne anbetten/ geschehe darumb/ auff daß er/ als ein böser Geist/ jhnen nichts vbels zu füge/ Wir hatten etliche Figuren/ vnd vnter anderm das Vrtheil vnd die Hell/liessen die geborne Chinesern solche sehen(denn es sind noch andere so daselbst lang gewohnet/vnd den Machometischen glauben angenommen)zeigeten jnen die Figur deß Teuffels/vnd kratzeten mit den Fingern darauff/darüber sie so zornig warē/daß sie für zorn mit dē Füssen strampfeten/tobeten wie Wilde tolle Leut/ sagten/der Teuffel were vber/ vnnd daß er die schmach seinem Bilde gethan/ an vns wol würde rechen/ im Haußhalten/ sie gemeiniglich zu schaffen/ mit jhren Kauffgütern zu sortiren/ vnd in Ordnung zu legen/Am Abendt versamlen sie sich zu einem oder anderm/ vnd bleiben bißweilen die Nacht beysammen vnd tantzen/ es kommen auch viel dahin mit frembden angesichtern vermummelt/ wie im vorigen theil in jren Banckteten zu sehen. In jhren Haußhaltungen sind sie sehr rein vnd sauber/ sehr sorgfeltig jhr Brot zu gewinnen/ sparen darinn keine arbeit/ wenn sie das verdient/ zehren sie auch dapffer/ laden ein ander zu Gast/ vnd sind kostfrey/ besuchen offtmahl einander/ Sie haben vnterschiedlich erkauffte Weibsbilder die sie brauchen/ wie oben gesagt/darzu auch miedling vnd erkauffte Knecht/ die sie in alle örter schicken Pfeffer vnd andere Wahr einzukauffen/ verleihen auch dieselbe vff Reissen/vnd geben jnen gleichwol etwas mit/ dasselbige zu jrem nutz anzulegen.

Das XXXI. Cap.

Von den Portugalesern / wie sie zu Bantam vnd den vmbligenden Insulen jhren Handel treiben.

DIE Portugaleser haben / wie menniglich bekannt / vber hundert jahr jren Handel in India getrieben / deßhalben sie an allen örtern / da nutz zu schaffen / jre starcke Festungen / wie zu Tidore in der Moluckischer Insulen / da viel Garioffel / Nägelin / wachsen / vnd von den andern vmbligenden Insulen versamlet werden / In Ambon oder Amboyna da viel Nägelin wachsen / vnd alle Jar eingeladen werden / aber die Eynwohner sind den Portugalesern schr feindt / vnd kämpffen stets wider einander / In der Insel Timor haben sie auch ein Festung / alda sie das weisse vnd gelb Sandelholtz samlen / vnd an viel örter von India zu verkauffen schicken / als zu dem Gestad von Malauar, Negapatan, Bengala, Chatigan, Pegu, Martaban, Aracan, alda es in grossem werth gehalten / vnd viel verbraucht wirdt / man kan solchen nutz schaffen / daß man für ein stück oder klotz / so man zu Timor vmb ein stück Leinwandt / vff 2. Realen werth ist / eingekaufft / an obermelten örtern 12. oder 16. Realen verkaufft.

Die Portugaleser wohnen auch in Panaruca / ein Stadt gelegen am Gestad von Jaua / vnd zu Bantam / alda sie nichts zu gebieten haben / treiben nur jren Handel / wie andere Kauffleut / Sie haben ein Festung in der Insel Ternate gehabt / welche auch eine der Moluckischen Insulen / sind aber für 20. jar / durch den König / so jetzt regiert / darauß geschlagen / Darumb / daß sie seinen Vatter mit Gifft hingerichtet / wie wol sie nun offtmals versucht einen ort derselben Insel eynzunemmen / wie auch noch im Jahr 91. in welchem sie mit jhren Schiffen für der Meerpforten gewesen / dieselben eynzunemmen / aber der grosse Mastbaum jhres Admiralen ward von dem Büchsenmeister / der geboren in Griechenlandt / erst abgeschossen / vnd ward dardurch jhr anschlag für diß mahl verhindert / dann an den enden kein grosse Bäume / so zu einem grossen Mastbbaum tüchtig / zu bekommen / wegen der truckne.

Auff daß wir weiter von jhren Festungen reden / haben sie sonsten keine mehr in Ost Indischen Insulen als bey der straß von Malacca / vnd die so sie haben bey West / Item eine Festung zu Goa / als die haupt Stadt / darnach Cochin / Ormus / Diu / Damaon / Chaul / vnd einige an dem Gestadt von Malauar / Ferner in Zeilan / Columbo / Malacca / in Maccao / in China / in Japan / haben aber kein Festung / sind durch gantz India zerstreuwet / an allen örter / da nutz zu schaffen ist / wie hiebeuor gesagt / treiben jhren Handel von einem ort zum andern mit Fusten der leichtfertigkeit halben: Zu Bantam wohnen sie ausserhalb bey den Chinesern / dann keine dieser 2. Nationen mügen in der Stadt wohnen / Jrer Handel ist daselbst auffzukauffen alle Nägelin / Muscaten Nuß / Macis / Sandelholtz / Cubeben / langen Pfeffer / vnnd andere truckne Wahren / so man in den Ost Indischen Insulen findet / darfür geben sie / Leinwandt vnd andere Güter / jnen von jhren Herrn / so zu Malacca wohnen / darzu geschickt / dann sie sind fast alle Factoren von den Capitanen / Bischoffen vnd andern / Sie haben hie weder Kirch noch Klauß / aber wol zu Panarucan / alda viel schwartze Christen sind / welche mit ein par langen Indischen Baxen / wie man gemeiniglich in Persia pflegt zu tragen / bekleidet /

det/haben allewegen jhre Sclauen hinder jhnen gehen/mit einem Quitasol/halten also jhren Pracht/ Magnificentz/wie man in vorgehendem Buch vom Linschoten sehen mag.

Das XXXII. Cap.

Wie sie zu Bantam jhre algemeine versamlung halten / welches sie den Kriegsraht nennen.

ZV Bantam halten sie jhre offentliche versamlung belangend Particular sachen / auff den Paceban zu der zeit deß Tages / so die grosse hitz der Sonnen für vber / dahin kompt wer wil / die auch Recht begeren/ müssen persönlich erscheinē/ vnd jhre Sach selbst fürbringen vnnd verantworten / können derhalben Procuratores vnnd Aduocaten daselbst kein Gelt verdienen/vnd werden die Gerichts händel nit so lang als in diesen Ländern/ Aber die gemeine oder Landssachen werden bey Nächtlicher weil im Monnschein beschlossen / darzu sie durch den alten Aberglauben bewogen / der (wie man liest) in Persia breuchlich gewest/ so daß sie noch zur zeit / wenn sich der neuw Mon erzeigt/ sich vben auff die Häuser vnd Bäumen setzen den zu sehen/erzeigen sich auch als dann sehr freudig / bleiben also im Raht sitzen / biß der Mon vndergehen wil/ dann scheiden sie / vnd gehet ein jeder heym / legt sich schlaffen/biß jhre speiß fertig/ erlustiren sich mit einer jrer Weiber oder beyschläfferin/ Am nachmittag sitzen sie/ geben gehör denen/so jre Sachen im Raht oder versamlung/ so deß folgenden tags wirdt gehalten werden / fürbringen wöllen / Wenn sie wieder bey einander kommen/sitzen sie allesampt auff die Erdten / wie gesagt / vnd in der mitten von 2. oder 4. der fürnembsten die in einer reye sitzen / sitzt der König oder Gubernator / der den andern die Sachen fürtraget / vnnd raht begehret / wie vnd auff was weise man damit handelen sol / man fehet an den fürnembsten oder grössesten Herrn an / biß zum geringsten / vnd höret jhre bedencken vmb / darnach zu beschliessen / was rahtsam ist / Wenn es Kriegs Sachen belanget / wirdt allen Obersten Herrn oder viel mehr Hauptleuten derer an der zahl 300. gebotten/deñ alles Volck vnter sie außgetheilet ist/ so ein anschlag angefangen wirdt/ setzen sie einen der 300. dazu/dem sie alle gehorchen.

Das XXXIII. Cap.

Von Bauwren/Haußleut vnd Sclauen in Jaua.

NInder der Stadt Bantam / vnnd dem Gestadt/von Sunda/am Fuß vom Berg / den Mann Gonon Besar nennet/ da der Pfeffer wächset/ wohnet ein sehr groß Volck/das vnlangst daselbst hin kommen/dann sie beuor an dem Berg von Passaruan so gelegen am Osten von Jaua / jhre wohnung hatten / da sie aber sehr bedrenget wurden vom König zu Passaruan/ sind sie mit vrlaub deß Königs von Bantam auff etliche articul dahin kommen / vnd ein Stadt gebauwet / so Sura genennet wird / alda jhr König wohnet / die andern haben sich hie vnnd dort in viel Dörffer vertheilt / Sie leben sehr friedlich / ernehren sich in dem

dem Feldtbauw / essen nicht was das Leben gehabt / folgen hierinn dem Gesetz Pythagoræ, vnnd dem Leben der Bramini, sind auch sehr mässig/ Es waren alle Jauaner gleicher Meynung / ehe der Alcoran oder Machomets Lehr daselbst gelehrt ward/ Sie heyrahten nimmermehr/vnnd viel Jauaner thun sich täglich zu jhnen/ sind bekleydet mit weiß Papyer von Bäumen gemacht / dessen sie ein Stück vmb jr Haupt wickeln/ vnd ein groß Tuch vmb jren Leib/ das ist jhr gantze Kleydung/ so sie haben / führen also ein recht Philosophisch Leben/ Diese bringen den Pfeffer/vnd andere Früchten gen Bantam zuverkauffen. Die Bawlcut in Jaua mieten das Landt vom König vnd anderen Herrn/wie hie zu Landt/ zahlen dafür nach dem sie sich vertragen vnd eins sind worden / entweder ein theil Reiß oder Caxas/ wenns jnen gefellt/mögen diese an einen andern Ort ziehen/allda zu wohnen/diese werden Captiuos del Rey genennet.

Der Sclauen in Bantam/so eygen erkauffte Knecht sind/wohnen etliche in den Dörffern/ so eygen oder sonderlich einem zustehen/pflegen jres Herrn Güter/ versamlen die Früchten davon/vnd schicken jnen dieselbē in das Hauß/sie bestehen auch wol solche Güter / zahlen gemeiniglich für jeden Cocos Baum 1500. oder 2000. Caxas/darnach mag er zusehen/daß er nichts verliere/ deñ er muß zalen/gehen auch offtmal auß vmb Taglohn zu arbeyten/ bekomēn gemeiniglich 500. Caxas neben der Kost/oder tausent on die Kost/ Andere so jren Herrn dienen/habē nur Kost vnd Kleyder/sonsten aber nichts weiters. Es sind noch andere so 6. Tag arbeiten für jhren Herrn/vnnd darnach 6. Tag für sich vnd jre Gesind/es seyen Fischer oder andere Handwercker/darinn sie trew müssen seyn/Dann so ferrn es befunden würde/daß etwas vom Gewiñ verschenckt oder verhaltē were/ gerieten sie in grosse gefahr/ vnd würden entweder an einen andern verkaufft / oder an ein Klotz gebunden/Von gleichem geschicht den Weibern/ etliche sitzen auff dem Basar/vnd verkauffen alle Wahr / daran sie etwas zugewinnen / darfür sie täglich ein gewisses Gelt geben/Andere weben in jhren Häusern/andere spinnen/vnd befleissigen sich/ jnen vnd jhren Herrn die Kost zugewinnen/ Wenn sie einen derselben verkauffen/ werden sie geführt von einem Hauß ans ander/vnnd wer am meisten beut/ es seyn fünff Fardos/welche 9. Gülden machen oder mehr / der behelt sie / wiewol sie etliche vmb ein Cate/anderthalb oder zwey nicht geben solten/Doch sie verkauffen diese nicht/ aber wol von jhren besten Sclauen / Die Kinder so von diesen Sclauen kommen/ sind der Herren eygen/so wol als die Eltern / wie hie die Schaff vnd ander Viehe/mögen damit thun was sie wöllen/mögen sie aber nit tödten/on bewilligung deß Königs oder Gubernatorn.

Das XXXIIII. Cap.

Von den Fusten / Galiotten / Schiff oder Joncken/ Paraos/Außläger vnd Nachen in Jaua/vnd den vmbligenden örtern / vnd wo die meist gebraucht werden.

IN Bantam sind etliche Fusten / vnd ein groß Gebäw/ können aber nicht wol damit vmbgehen/vnd sind von der Sonnen schein auffgerissen / wiewol die vnter grosse Dächer gesetzt sind/ Brauchen diese / wenn sie einen Zug auff ein Statt oder Ort wöllen thun. Wie sie 5. Monat für vnser Ankunfft/gen der Statt Palimban mit ongefehr 200. Segel/so Fusten/ Kriegsschifflin / Ruder/Barcken vnd Jagten/ wurden aber langsam zugerüst. Die Contrafeyt oder abbildung dieser Galeotten/mag man hernach sehen/habē die Form einer Galeen/

hinden aber einen vmbgang/ so daß die Sclauen vnd Ruderer vnten allein sitzen/ wol fest geschlossen/ vnd vber jnen auff einer Bühn die Soldaten/ auff daß sie desto besser vñ freyer streitten. Ferrner haben sie 4. Bassen vñ 2. Maßtbäum/ jre Paraos vnd außleger legen sie vnter die Jnseln achtung zu haben/ ob Freybeuter oder Vnraht im Meer sey/ vñ jnen das zuverkündigē/ in gleichem auch/ auff daß keine Güter/ vnentrichtet deß Zolls/ außgeführt werden/ diese haben ein Dachung wie ein Hauß/ wie Spielschiff/ also daß niemandt hineyn kan koñen/ sondern muß durch diß verdeckt. Sie führen einen grossen Mast/ mit einem grossen Besaen/ die vnden vnd oben ein lang Rohr hat/ der gestalt/ wie hie deß Besaens Stang/ das Segel ist von Graß zusammen geweben/ welches viel zu Punctan geweben wirt/ oder auch von Bletter von Bäumen als Liß oder Rohr. Vorn sitzen 6. Männer/ die/ wenns von nöten/ ruderen/ vnd 2. hinden die stewren/ Denn sie haben 2. Ruder/ an jede seiten ein/ nicht in der mitte/ hinden vnderm Schiff/ sondern mit Seyler an der seiten deß Schiffs gebunden/ solche Handruder haben alle jre Schiff oder Joncken/ diß sind jre Schiff/ mit welchen sie vbers Meer fahren gen Moluco/ Banda/ Borudo/ Sumatra/ vnd Malacca/ diese haben vorauß einen Boegs fried/ vnd etliche dabey einen Focken maßt/ einen grossen Mast vñ ein Besaen/ vñ von vorn biß hinden ein vberdeckt wie ein Hauß/ dariñ sie für der Soñen hitz/ Regē vñ Thaw beschützet sitzen/ hindē habē sie ein Hut/ allein für den Capitan deß Schiff oder Joncke/ haben vorn kein ander Raasegel/ denn die Blinde/ vnten ist die Junck gantz in klein raum vertheilt/ da sie die Güter wol fest in trucken/ Man gehet an beydē seiten hineyn/ an welchen Löchern sie jre Fewerstatt habē/ Sie brauchen kein Meer Mappen/ deñ sie verstehen die nicht/ vñ habē vnlangst durch den vnterricht/ so jnen die Portugaleser gethan/ angefangē den Compaß zubrauchen/ wissen bißher nit mehr als 8. Wind zu neñen/ Deñ das gantze Jar durch nur 2. fürneñe Winde blasen/ nemlich der Nord West/ den sie Zeilaon nennen/ der im October anfahet/ vnd wäret zu end deß Mertzens/ oder biß auff den ersten Aprill/ jnnerhalb welcher zeit die Wasser mit solcher Krafft gen Osten lauffen/ daß wir 11. Tag gesegelt hatten/ vnd wider an die Jnsel Le Bock. Von dañen wir gescheiden waren/ kamen zu anckern. Jm Aprill aber fahen an die Ost/ Sudost Winde/ so sie Timor nennen/ geben den Winden den Namen nach den Jnseln/ so auff dem strich gelegen sind/ wie man in Franckreich den Sudwind/ Le vent de scosse, den Windt von Schottlandt neñet/ als denn lauffen die Wasser mit grosser krafft Westwerts/ daß man als deñ auch damit Ostwerts koñen kan/ weñ sie zu den Jnseln von Molucco oder Bandē lauffen/ so setzē sie jren Lauff ein Meil oder anderthalb vom Landt/ langs Jaua hin/ auff daß sie allwegen das Land mögen erkeñen/ Vnd weil es tieffer vñ sauberer langs dem Gestadt denn davon/ zu dem auch weñ man vnderm Land ist/ erwartet man am Tag deß starcken Meerwindts/ welches man muß warneñen/ vnd alle Segel biß am Abend/ daß es fein still wirt/ beysetzen/ biß daß der Landwind nach Mitternacht kommet/ mit einer lieblicher Küle/ vnd blaset biß O. N. O. Sonn/ Weñ der Windt wider auß dem Meer koñet/ niemand stewret am Ruder/ Denn die 2. Stewerleut/ derhalben sie allwegen vnderm Landt lauffen/ jren Weg wissen/ vnd keiner Mappen bedürffen.

Dieser Schiff oder Joncken werden viel gemacht zu Bandermachin/ so ein Statt in der Jnsel Borner ligend/ allda man eins/ sampt den Kauffgütern/ so allda fallen/ nemlich/ Wachß/ Reiß/ dörre Fisch vnd anders/ vmb ein geringes Gelt kauffen kan/ Machen noch ein gattung Schiff sehr groß/ wie Joncken/ die sie mit Raasegel führen/ die Cathurs oder Fustē macht man sehr viel in Lassaon/ ein Statt in Jaua/ zwischen Charabaon vnd Japara/ gelegen/ allda sehr gut Holtz ist/ davon Schiff zu bauwen.

Die Ost Jndische Jnsulē sind sehr Schiffreich/ sind aber nur kleine Schiffleinalso daß die grösseste Junck/ so ich gesehen/ vber 20. Last nicht eynladen kön-

te/

te/ Doch sind die so von China vnd Pegu koñen/ wie wir berichtet worden/ grösser. Sie haben eine gattung kleiner Jagtnachen/ die so schnell fort fliegen/ daß es höchlich zuverwundern/ hab an keinem Ort dergleichen gesehen/ sind auß einem Baum geholt/ vorn sehr scharpff/ vnd vnten rundt/ vnd damit es nicht könne fallen/ ligen an beyden seiten 2. dicke Rohr/ ein Klaffter vom Nachen/ sind fest gemacht an 2. Stangen/ so vorn vnd hinden wol fest am Nachen gebunden/ darauff stehet so ein groß Segel/ daß es wunder/ daß der Nachen durch krafft deß Windts nicht mit den grossen Segel rumb fället/ vnnd vntergehet/ Ob es aber gleich geschehe/ haben sie doch keine Not/ denn sie alle gute Schwimmer sind/ Wenn auch die Schiff/ so keine Rohr an der seiten haben/ vmbschlügen/ schwimmen sie so lang/ biß sie den Nachen wider trocken gemacht haben/ fahren darnach jren Lauff hin/ Wenn sie auffm Meer fahren/ nemmen sie auch Weiber mit/ verwunderen sich sehr/ daß wir auff einer so langen Reiß kein Weiber mit bracht/ führeten derhalben eine ans Schiff/ wir aber schickten die stracks wider ans Landt/ sagten jnen danck/ wegen jhrer heßlichen Braut.

Das XXXV. Cap.

Was geschehen/ dieweil wir die Juncken gelößt/ vnd wir zum Fluß Tanjun fuhren/ Wasser zuholen.

DA wir von der Statt Bantam abgesegelt/ vnnd vns hinder etliche Inseln gethan/ vmb die Juncken zulösen/ haben wir den Herrn derselben entbotten/ sie solten ans Boort kommen/ vnd jre Bezahlung eynnemmen/ aber darauff nie kein antwort bekommen/ wir hatten 2. Tag lang die Juncken ohn berürt an Boort gehabt/ hoffend jemandt der Herrn würde kommen/ da wir aber sahen/ daß keine antwort erfolget/ haben wir die angefangen zulösen/ wie oben gesagt/ die von Bantam machten grosse zurüstung vmb vns mit Fusten zu vmbgeben/ darzu sie die Portugaleser sehr anreitzeten/ wolten jhnen helffen/ Sie hatten dem Keyser/ welcher ein dapfferer vnverzagter Kriegßmann/ entbotten/ jhren Anschlag zuvollbringen/ vnd ein gewagt Stück fürzunemmen/ dieser lag vnter Pulodua mit 6. oder 7. Barcken/ dariñ 150. Mann zum Streit bereyt/ gab für er möcht in die Statt nit gehen/ Vnd daß er denen von Bantam feindt war/ entbote vns/ er were vnser guter Freundt/ vñ dessen zum zeichen verehret er vns eine Geyse/ begert von vns hülff vñ beystand/ wider die von Bantam/ die vnsere hatten 2. Tag davor einer Jonck weit ins Meer nachgesagt/ vñ zũ letzt̃ vberwältiget/ da solches die von Bantam gesehẽ/ schickt̃ sie bey Nächtlicher weil 2. Juncken/ welche weit ins Meer/ lieffen/ vnd im Tag sich annamen/ als ob sie gen Bantam wolten/ vermeynten die vnserige zu locken/ daß sie (wie am vorigen Tag geschehen) mit der Schloepen jnen solten nachjagen/ vnd sich ferrn auſſer beschirmung deß Geschütz geben/ damit sie alsdann mit jren Galeotten jnen den Weg verrennen/ vñ sie vberrumpelen möchten/ darzu sie viel Fusten vnter der Jnsulen Pulodua hatten ligen/ aber auß Gottes Fürsichtigkeit/ haben wir vnser Schloepen nicht geschickt vns fürchtendt für betrug. Der Keyser schickte widerumb einen Parao mit einem Geschenck an die Schiff/ begert frey Gelayt/ welches jm zugesagt ward. Am drittẽ ist ein Parao ans Schiff Mauritius koñen/ dariñ 4. oder 5. Chineser/ darunter auch vnsers Wirths Bruder/ die bezahlung von vns zuempfangẽ/ wir aber dörfften jme nit vertrawen/ sondern entbottẽ dem Herrn oder Capitenẽ der Juncken/ die/ (wie er sagt) gefängklich eyngezogẽ waren/ durch befelch deß Gubernatorn/ sagte/ sie werẽ eins mit vns/

Die

Die Prouiantierer kamen noch mit verscheidenen Essen an vnser Schiff / diesen hetten wir gern Brieff an den Gubernatorn gegeben / sie aber sich deß beschwerdten / vnd sagten / sie weren ohn vrlaub vnd wissen deß Gubernatorn kommen / dörfften darumb die Brieff nicht annemmen. Von diesen erfuhren wir / daß man ein grossen Schiffzug von Paraos vnd Fusten in grosser eyl wider vns zurüstet / vnd were allbereit beschlossen / wer anfahen solte / deßhalben legten wir vns etwas weiter von den Insulen / auff daß wir vnser Feinde desto besser sehen kondten / vnd widerstandt thun / vnnd nicht von denselben von hinden vnversehenlich vberfallen würden.

Am vierdten kam der Keyser dessen hiebevor gedacht / mit ans Boort / begeret / man solt jhm einen der Juncken geben / dieweil wir den nicht begerten zugebrauchen / deme ward geantwortet / daß so ferrn der Herr derselben käme / solten sie jme gelieffert / vnnd wider gegeben werden / wie auch das Gelt vor die Kauffgüter / so in den Juncken gewesen / Wenn sie aber nicht kämen / solten die jhm geschickt seyn / Aber ich achte / daß er mehr kommen vns zuverkundschafften / als dieser Vrsachen halben / Wir erzehleten alles was sich verlauffen / seiter vnser ersten Ankunfft / vnd daß vns fürkommen / er vns zuvberfallen / vnd zuverrahten vorhabens seyn sol / darauff gab er zur antwort / daß er sehr verhast wer / vnnd jhm solches wol möcht nachgesagt werden / aber es were nichts daran / wir solten solches nicht glauben / etliche Gusarates vnd Abissiner kamen täglich ans Boort / doch vnvermerckt. Da der Keyser am fünfften Tag widerumb kame / bracht er allen Gezeug vmb die Juncken mit zuführen / aber jhme ward geantwortet wie bevor / Er warnet vns widerumb vor dem Schiffzug von Bantam / vnd daß sie vns mit dem ersten würden angreiffen.

Am sechsten sind die Commissarij vnnd Schiffleut versamlet gewesen zubeschliessen / ob wir solten hinweg segelen / nach dem wir keinen handel zu Bantam mehr kondten bekom̃en / haben erstlich beschlossen zum Fluß Tantiana genennet / zusegeln / allda Wasser zuschöpffen / vnnd als denn zubeschliessen / ob wir nach der Molucos solte lauffen / oder heimfahren / darauff die Schiffleut sehr trieben / wandten viel stück für / dran mangel war / aber die Commissarij hielten fest an / vmb zu den Insulen zulauffen / also die zeit vnd Moncon fürhanden / Diesen Tag kamen noch etliche / warneten vns mit anzeig / daß die von Bantam fertig waren / vnd am folgenden Tag mit jrem Schiffzug vns zuvberfallen vorhabens / daß darauff viel Edelleut vnnd Haupter der Statt sich begeben / auff daß sie jhr Volck anführten / auch daß sie die 2. Juncken (deren oben gedacht) ins Meer hatten geschickt / auff daß wir mit vnserm Ruderjagten nachjagen / vnnd als denn vberfallen möchten werden / Wir vberlegten vnnd betrachteten daß wir keinen Nutz noch Ehre würden erlangen oder eynlegen / das würde wol geschehen / daß wir der Feinde viel vmbbrächten / vnd hingegen etliche wenig der vnsern / welche vns hoch von nöten / verlieren möchten.

Weiter zuversuchen sind wir am Abend im erstē Quartal vnter Segel gangen / zu einem Fluß so Taniuniaua genennet / Ost an vngefehrlich 8. Meil von der Statt Bantam / die vns von einem Mohren / von Nation ein Guzarater / am folgenden Tag gewiesen ward / an das Westliche Eck von der Baye von Jacatra / hinder etlichen Inseln / vnd setzten S. S. Ost vom Mundt desselben in 10. Klaffter Thongrundt / wir befunden / daß das Landt Jaua sich daselst meist Ost vnnd West erstrecket / war niderig schlecht Landt / darinn verscheiden Dörffer vnd Fluß gelegen / meist alle mit Bancken vnnd vntieffe besetzt / als Punetan / Tanharan / so sehr Volckreich vnd voll Paraos sind / so da von Jacatra vnd vmbligende gestadt gen Bantam fahren. Zum Landt hineyn werden viel kleine Inseln bewohnt / in gleichem auch zum Meer hineyn. Vnnd man mag zwischen allen diesen Insulen

durch

durch seglen / derer viel mit schönen Gärten vol Jauanischer Früchten gezieret seindt/ vnd sehr hübsch gehalten werden / vnter diesen Inseln hat man vberfluß an Fisch/ deßhalben meist alle Fischer von Bantam dahin fahren zu fischen.

Am 8. Nouembris haben wir vnser Schloepen mit Mannen besetzt/ sind mit dem Lootßmann zum Fluß gefahren/ auff daß er vns wiese/ wie er thet/ ist ein grosser tieffer Fluß / aber für dem Mundt war ein Banck / wir funden daselbst etliche Feuwerstette/ da etliche Fischer Feuwer gesteckt vnd vber Nacht gelegen/ vmb daß daselbst vberflüssig Fisch / sahen auch Fußstapffen / vernamen aber kein Volck / wiewol ein Meil den Fluß hinauff/ ein groß Dorff ist/ vnter dem Gebiet deß Königs von Jacatra.

Am andern Tag sind etliche Chineser in ein Parao an vnsere Schiff kommen/ darunter vnsers Wirts Schwager/ die brachten Töpffe mit Brandtewein/ so sie zu Jacatra für vns gekauffet hatten / wolten widerumb gehn Jacatra vmb noch ander erfrischendt Ding zu kauffen / sagten vns / zu Jacatra were noch ein Jonck mit Muscaten Nüß geladen / die vnlangst von der Insel Banda kommen war / aber wir vermuhteten daß er solches thet sich zu rechen wegen deß Verlusts der 2. obermelten Juncken/ welche seinem bedüncken nach/ nicht bezalt waren/ diese vnsere vermuhtung war desto stärcker/ dieweil täglich ein grosse menge Paraos mit viel Volcks võ Bantam gen Jacatra fuhren/ welches man in solcher gegendt nicht gewohnet/ auch die Jauaner selbst sich darüber verwunderten.

Am 11. Dito ist ein Parao von Bantam kommen vns außzukundschafften/ vnd vnsern Beschluß zuvernemmen/ vnterm schein von Prouiandt vnd Porcellinen zuverkauffen/ gaben vns zuverstehen die Portugaleser hetten die 2. Juncken mit Muscaten Nüß gekaufft / vnnd sie hetten die müssen zahlen / daß auch etliche Portugaleser geschossen weren/ vnnd der Oberster deß Schiffleins / so auß einem Stück grob Geschütz getroffen/ vmbkom̃en were/ welches erlogen/ Vnsers Wirts Bruder ist widerumb ans Schiff Hollandia kommen / sagt die Juncke mit den Nüssen lege noch für einem Fluß bey Jacatra / vnd schickte vmb noch bessern Vnterricht eynzunemmen/ seine Dienere widerumb gen Jacatra vnterm schein von Essenspeiß zu kauffen.

Am 12. ist das Collegium oder Schiffraht versamlet gewesen/ vnd beschlossen worden gehn Jacatra oder Sunda Calapa zulauffen / zubesehen was von der Joncke vnd Nüssen war/ vnd ob man dieselbige vmb gebürende bezahlung köndte bekommen / solten vns ferner schicken nach der Zeit/ wie wir am folgenden Tag/ alsbaldt die Sclauen widerumb kamen/ vnd vns Prouiandt brachten/ theten/ wir haben also vnser Segel außgespannet/ võ sind gehn Jacatra gesegelt / lieffen zum Meer hinein von den 3. Inseln/ so für dem Fluß lagen/ denn die eine Banck so S. S. W. nach dem Landt lage / sich davon erstreckt / wir namen vnsern Lauff gehn Jacatra S. Ost an / verenderten zum offtermal vnsern Lauff vmb die Inseln zu meyden / Am Abendt waren wir für der Statt Jacatra/ alda sich der Sudlicher Polus 5. Graden/ 40. Minuten erhebet/ ist erst Suda Calapa genennet worden/ vmb der menge der Cocos oder Indianischen Nüssen/ so auff Malays Calapa genennet wirt/ vnd haben vns gesetzt ein halb Meil von der Statt in 7. Klaffter klein Grundt/ ist all nidrig vnd schlecht Landt mit viel Bochten vnnd Inseln/ ist derhalben gefährlich bey nächtlicher weil dardurch zufahren / Wir sahen die Juncken davon sie gesagt/ für dem Fluß ligen/ vnd viel Paraos ab vnd an fahren gleich als ob sie dieselbige außlüden / vnnd gehn Bantam führen wolten / aber es war lauter Betrug/ dann der Fluß lag vol Paraos mit Volck / welches vns solt ertappet haben/ so ferrn wir mit vnsern Schloepen die Junck hetten wöllen holen.

Am 14. frühe Morgens sind viel Paraos auß der Statt mit erfrischenden dingen ans Boort kommen / auch kam der Sabander auß der Statt/ erbotte sich/

so wir etwas bedürffeten / wolt er vns solches auß der Statt schicken / vnd so fern wir jemanden der vnsern wolten ans Landt schicken/wolt er so lang bey vns zu Gysselen bleiben/biß derselbige vnser Mann wider kommen. Auff solches schickten wir zween Männer ans Landt vergesellschaffet mit vnsers Wirts Schwager vmb zubesehen/ob daselbst ein quantitet Specerey zubekommen / der Sabander welcher ein höfflicher Mann war/vnnd gut Portugalesisch redet / ist mit zu der Statt gefahren / alda die vnserige ohngefehr drey tausendt Häuser bey einander funden/ Durch die Statt lieff ein schöner grosser Fluß / vnnd die Statt war mit grossen Pfälen vmbstützelt/aber die Eynwohner fast alle waren geflohen / der Sabander hat vnser Leut in seinem Hauß sehr wol tractirt / kamen am Abendt wider ans Schiff / hatten kein Anzeigung von Ladung vernommen / wie der Sabander vnd andere gesagt. Er thet dem König so zum Landt hinein gereißt vnser Ankunfft zu wissen. Das schönest vñ bestes so diese Statt hat/ist der frischer Fluß/der/wie oben gesagt / seinen Vrsprung tieff zum Landt hinein hat / vnnd daß die Gegendt sehr Wasserreich ist/auch vberfluß hat an vielerley Essenspeiß vnd Früchten/deren ein grosse Menge/am folgenden Tag von den Eynwohnern bracht wardt/welche wir jnen in aller Freundtschafft abhandelten.

Iacatra.

Am 16. kam der König ans Schiff Hollandia / war vergesellschaffet mit viel Herren vnd Edlen/dem/als er das Schiff besichtiget / eine Verehrung geschach/ im abscheiden bedanckt er sich der Freundtschafft vnd Verehrung so jme geschehen war/bott vns an/alle Hülff vnd Beystandt/so wir deren bedürfftig.

Am 17. ist der Schiffraht widerumb versamlet / vnd beschlossen / wir solten hinweg segeln zum Ost von Jaua/da gleichwol kein Nutz für vns zuschaffen/Wir huben am folgenden Tag vnsere vier Ancker auff / setzten vnsern Lauff zu der Straß hinein langs dem Gestadt von Jaua Ostwerts an / Am selbigen Tag / nach dem wir vmb ein Stundt gesegelt/hat das Schiff Amsterdam auff eine truckene gestossen/welche ligt ohngefehr zwo Meil von Jacatra / welche man nicht sehen kan/man sey dann darauff / dann sie nit berennet / das Schiff bekam ein Riß/ wir schickten vnser Schloep zum Schiff/die es abruderten/da der Abendt anbrach haben wir vnser Ancker lassen fallen/ vnd gesetzt/ vmb daß es gefährlich bey nächtlicher weil daselbst zusegeln / in sechs Klaffter Thon grundt / ohngefährlich sechs Meil von Jacatra/vnd lagen für Crauaon/ein Dorff da viel Fischer sich halten/ vmb vberflüssiger Fischerey/die sich erhalten im Mundt deß grossen Flusses/ darauff das Dorff gelegen/ der Fluß laufft mit drey Munden ins Meer.

Am folgenden Tag haben wir vnser Ancker gelicht zwo Stundt vor Tag / vnd da wir vnterm Segel vnseren Lauff langs dem Gestadt gethan/ alda sich das Landt meist in ein krümme begibt/also daß man schwerlich die rechte streckung kan zeichenen / wir lieffen auff diese weise bey Tag / ohn daß wir einig mercklich Zeichen vom Landt kondten nemmen / dann es war alles nidrigs Landt biß an zwey vnd zwantzig / daß wir das hohe Landt von Charabaon erkandten/sind zween hohe Berg/hart beyeinander/zwischen welchen ein Thal/ wir setztens allezeit deß Abendts vnter Landt im Thon grundt in verscheiden tieffen / sahen vnterm Landt viel Paraos segeln.

Am 22. ist vns ein Junck begegnet/ dem seglete das Schiff Amsterdam vnd die Pinas nach/ kundten aber mit jhnen nicht zur Sprach kommen / folgeten darumb vnserm Lauff / vnnd litten am 26. einen schweren Sturiñ / durch welchen dem Schiff Hollandia seine Fock entwehet/ sahen am 27. viel Fischer/ so auß dem Meer dem wall zu lieffen / vnnd sagten wir weren hart bey Japara / Das Collegium ist offtmal versamlet gewest / ob man solt können eins werden / wohin wir solten reysen / die Commissarij wolten zun Moluckischen Inseln segeln / zu besehen / ob man daselbst hette können Handel treiben / dieselbigen Inseln ligen ohngefähr,

gefährlich zwey hundert Meil Ostwerts an/hatten darzu das Wetter/Windt vnd den Strohm zu vnserem besten/ die Schiffleut begerten gehn der Insel Sumatra zu fahren/vnd daselbst die Juncken zu erwarten/die von dannen gehn Bantam gefahren Pfeffer zu holen/denn darnach den Chinesern zuverkauffen/ ist aber vergebens gewesen.

Am 29. sindt wir kommen neben ein Insel/ davon eine grosse menge Fischer zum Meer hinein fuhr/dieselbige wiesen vns bey Süden der Insel zu fahren/ darauß wir abnamen/ daß daselbst ein Wohnplatz müßt seyn/ Diese Insel hat grosse hohe Berg in sich/niderig von Landt/ wol besetzt mit Bäumen/ Hie erhebt sich der Suder Polus 6. Graden/ war genennet Kyrimaan Jaca nicht weit vom vesten Landt gelegen/ vñ wir haben geanckert in 10. Klaffter Thon grundt/ein halb Meil vom Landt an der West seiten. Das Collegium ist widerumb versamlet gewest/ ist aber nach vorigem Brauch/wenig außgericht.

Das XXXVI. Cap.

Wie die vier Schiff in den Meerpforten von Cidayo geanckert/vnd von der Verrähterey/so wider sie der König von Cidaya/ Brandon angestellet.

DA wir auff diese weise/wie vorgemeldet/lieffen langs dem Gestadt/ vnnd vns nichts entschliessen kondten/ haben wir am andern Decembris vnsern Lauff zu dem selbigen gesetzt/ da wir viel Fischer sahen/ zu vns segelen/ die sagten vns das Landt were vber Tubaon/ wir theten allen fleiß vmb vber ein Eck zu kommen/das recht für vns lag/ das Land strecket sich hie O. gen Sud vnd W. zum Norden/ist hügelig/vnd kenlich Land/alda ein hoher Berg/so sich aufthut/weñ man kompt von West gehn Ost/auff die weise eines Huts/mit einem breiten Randt. Auff dem Wipffel vom selbigen stehet ein Baum vber alle andere erhoben/ vñ bey West vom selbigen grossen Berg leßt sich sehen ein grosser Busem/so einem Fluß wol ehnlich war/ Wir theten vnsern Lauff O. S. Ost an/ anderhalb Meil vom Wal/ der Windt wardt Nordlich oder auß dem Meer mit durchgehender küle/vnd folgendt vnsern Lauff/da sahen wir ein ander Eck für vns ligen/wie auch ein ander Krümme/ da wir auch viel Fischer sahen/ nachlauffen/vnd etliche Joncken auff Ancker ligen. Wir wurffen daselbst auch Ancker in 10. Klaffter blaw Kaat grundt/aber es erhub sich ein Vngewitter/ also daß vnser Ancker nicht kundten halten/sondern trieben ab/Da die vom Landt sahen/ daß die Schiff geanckert/ haben sie ein Parao abgeschickt vns anzusprechen/ der kam durchs böß Wetter ans Schiff Amsterdam/ welches nechst dem Wal lag/ hieß vns wilkommen seyn/ sagt sie weren vnser Ankunfft erfreuwet/ begerten wir solten daselbst bleiben biß zum folgenden Tag/ sie hetten etliche Specerey die sie vns wolten zu kauffen geben/Nemblich Negelein/Macis/ vnd Muscaten Nüß so jhre Juncken bracht/ wir schickten vnser Schloep daselbst hin zuvernemmen/ was sie gesagt/da die widerumb ans Boort kam/ vnnd anzeigt/ was bevor stünde/waren wir in meynung daselbst zuvernachten/ da aber vnser Ancker mercklich durchschlippeten/sind wir gezwungen Segel zu machen/ vnd gaben den andern Schiffen solches zuerkennen/da nun das Schiff Hollandia meynet zu folgen/vnnd den Borch getrieben/haben sie der Pinas grosse Stang vnd Marsekorb von oben ni-

derwerts geworffen / der ander kam auch nicht ohn Schaden davon/vnd sindt gezwungen gewest/widerumb zusetzen / vnd vns durch einen Schuß auß einem starcken groben Geschütz jren Schaden kundt zuthun/dessen vnangesehen sind wir mit kleinen Segel zum Meer hinein gelauffen / hielten ab vnd an / vmb den Tag zugewinnen.

Am 3. haben wir vns wider zum Landt gewendet zu den andern Schiffen zu anckern / vnd von jnen zuvernemmen/was daselbst guts vorhanden/das Landt ist auch sehr hügelig vnd krum an 3. langen ebenen Bergen/gestalt wie 3. lange hochzeit Tische/die auff Portugalesisch Las Mesas de Tubaon genennet werden/ auff Malaisch Batto Gilling,am Abendt seindt wir zu den andern Schiffen kommen/ haben daneben gesetzt/vnd von denen verstanden / daß verscheiden Paraos mit erfrischenden dingen / vnd ein Verehrung von zugerichten Speisen am Boort gewesen / vnd daß die Jauaner jnen gesagt / da weren 3. Joncken mit Negelein vnd Muscaten Nüß geladen / welche die Obersten vns verkauffen wolten / dessen aber zu mehrer sicherheit / einen Mann mit dem Gusarate ans Landt geschickt haben/ vnnd 3. Männer zu Geysseln gehalten/vnser Leut solten vernemen/ ob daselbst etwas eynzuladen were. Allhie lagen 4. Stätte hart bey einander/ Tubaon war die Westlichste/ darnach Cydayo/ Brandaon / vnnd die letzt Surubaya die kleineste vnd Ostlichste.

Nach Mittag ist vnser Mann mit dem Guzarat wider ans Boort kommen/ erzehlet/der König hette sich prächtig zu Pferdt sitzendt lassen sehen/hatte bey jme 30. Reuter so lange Spiesse zu jrer Wehr führeten / vnd andere so zu Fuß lieffen/ hatten bey sich blosse Sebel/ daß Mann jnen einen schönen Muster von Negelein hat lassen sehen/davon die Eynwohner bevor gesagt / zu der Zeit ist vns auch verehret der Vögel einer/den wir mitgebracht.

Am 4. seindt viel Parauwen ans Boort kommen/vnter andern ein verlaugneter Portugaleser/der daselbst vber 7. Jar gewohnet / wie er sagt / dann wir vermuhteten / daß er von andern Portugalesern dahin geschickt war zu breuwen was nachmals geschach / dieser bote vns an Loodßleut so vns zu den Molucken solten führen/sagt auch er wer vom König von Tubaon dahin geschickt vns wilkommen zu heissen/er bote auch an/in Gyselbris statt / biß wir vns versehen von aller Notturfft/wir schickten widerumb 2. Mañ ans Landt / die funden 2. Pferdt fertig darauff sie solten reitten zum König der Lella genennet wardt / aber vnser Leut begerten solches nicht/vnd sind zu Fuß zum König gangen/ der sie gantz freundlich empfieng / vnnd sagt er wolt am folgenden Tag ans Boort kommen / bote vns solche Gysel an / damit wir wol solten vergnügt seyn / vnnd wol freymühtig auffs Landt möchten kommen.

Darnach wurden vnsern Leuten gezeiget/(wie sie es mit jren Augen absehen kundten) 20. Last Negelein/die sie anboten zuverkauffen/sagten sie wolten nach aller billigkeit mit vns handeln/ bekamen damit einen freundtlichen Abschiedt/ vnnd kamen gehn Boort. Am folgenden Tag haben wir alles fertig gemacht / den König herrlich zu empfangen/der wie gesagt/ans Boort kommen wolt/liessen derhalben alle Flaggen fliegen/vnd alles in dem Schiff wol außbutzen/da die vom Landt sahen die Flaggen wehen/sindt sie verzagt worden/ vnnd haben einen Parao an die Schiff geschickt/fragten warumb wir vnser Flaggen liessen wehen/da wir doch mit jnen in Freundtschafft stünden/sie weren Feindt derer von Bantam/ allda wir vnser Flaggen liessen wehen / als man die Statt thet beschiessen / oder einen Zug theten/darauff wurde geantwortet/solches geschehe dem König zu Ehren/mit welcher antwort sie widerumb zum Landt gerudert.

Der Portugaleser ist widerumb ans Schiff Mauritius kommen/hat begert etliche Güter zusehen/als ein Bauchstück võ einem Harnisch/ vñ ein roht Thuch/

welches/

welches/wie es schiene/er für den König zukauffen/vns ans Landt zuführen begerte/ da jme solches abgeschlagen/ ist er zum Landt gefahren/ vnter deß haben wir 2. Joncken vnter dem Wall sehen ligen/ welche Segel machten zum Meer hinein/ kamen darnach wider/ auff daß wir jhnen solten nachjagen mit vnser Schloepen/ vnd vnser Schiff vom Volck entblössen/vnd alsdenn dieselbigen wie sie im Sinn hatten/ zuvberfallen/ vnlangst darnach sind 6. grosse Paraos/ gestalt wie Galconen/voll Volcks zu den Schiffen kommen/derer 3. am Schiff Amsterdam anlegten/vnd die ander 3. ruderten gegen der Pinas. Die am Schiff Amsterdam waren/hatten 2. stück Viehes/ namen sich an/jnen die zuverehren/da sie aber vber kamen/haben sie jre Dolchen/die sie Cristen nennen/ außgezogen/ vnnd in den nechsten/so jnen begegnet gestochen. Der Sabander welcher sie führet/ hat die Commissarien/den Schiffmann/vnd noch 2. andere tödtlich verletzt/ es sind auch meist alle andere/so oben auff dem Schiff waren/ vnversehens vberfallen worden/ denn sie wehrloß waren/Die andere/so vnten gewesen/ haben allerley Wehr ergriffen/ als Bratspiesse/Spiesse/vñ Sebelen/vñ tapffer gestritten/auch viel Feinde vmbgebracht/letztlichen einen Muht gefasset/oben auffm Bouen Netz kommen/da sie mit einem Steinstuck raum gemacht/ also daß die Jauaner vber Boort mußten.

Es lag ein Parao am Boort/darinn sehr viel verletzte vnd andere waren/die wardt mit einem gegossen Stück zugrundt geschossen. Als nun diese zu der Pinas gefahren/ gesehen/ daß jr Volck vom Schiff must/ haben sie jhren Anschlag auff der Pinas nicht dörffen volnbringen/ sondern sindt vor dem Schiff Amsterdam fürüber gerudert/da nun wir in den anderen Schiffen den Schuß höreten/ vñ innen wurden/daß die Jauaner so tapffer vom Schiff sprungen/ vnnd ein Vnraht für handen seyn müßte/ sindt wir in vnser Schloepen gefallen/haben den Paraos nachgejagt/deren eine berudert/darein so tapffer geschossen/vñ mit Sebeln vnter sie geschlagen/ wie auch auff die jenige/ so wir im Wasser schwimmend fanden/ vnd vom Schiff Amsterdam gesprungen waren/daß deren wenig davon komen.

Als die auffm Landt sahen/ daß wir so vbel mit den schwimmenden vmbgiengen/ sindt sie mit 13. grosse Paraos voll Volcks zu vns kommen/ aber die in den Schiffen schossen so tapffer vnter sie/ daß sie widerumb zum Landt ruderen mußten/Da wir nun müd waren/haben wir etliche gefangen genomen/vñ zum Schiff Amsterdam gerudert/alda wir ein sehr erbärmlich Spectacul funden/ dann im ersten vberkommen/sahen wir viel Todten ligen/ so wol vnsers Volcks als von den Feinden/vnd ist am meysten zuerbarmen gewesen/ der todt eines jungen Knaben/ von 10. oder 11. Jahr/ deß Schiffmanns Vetter dem diese grimmige Leut wol 13. stich nach seinem todt gegeben/welches vns so leyd gethan/ daß wir die Gefangene theten durchstechen/diese hatten vns erzehlet/ daß sie von Bantam gefolgt waren/ vnnd darumb gehn Jacatra kommen/ auff daß sie vns mit der Juncken mit den Muscaten Nüssen betriegen möchten. Waren von dannen deß vergangenen tags gehn Japara kommen/allda sie vnser erwartet hatten/ dañ der König jnen zu wissen gethan/daß wir daselbst ankommen/ daß auch die 2. Juncken/ so wir am Morgen vnter dem Wall hatten sehen ligen/ dahin gelegt waren vns herauß zu locken/ vnnd auff dem weg zuerhaschen/ Doch hat vns der Allmächtige Gott von allem diesem erlößt/ vnangesehen/wir dermassen verblendet gewesen/ daß wir vns nit fürsahen/Aber vmb vnser Sünde willen/ hat der HErr diese Straff vber vns lassen kommen/Der Jauaner mögen 150. vnd 12. der vnsern vmbkommen seyn/vnd noch 4. vnsere verletzt/ die wider geheylet seindt worden/Diesen gantzen tag haben wir zubracht mit den Todten vber Boort zusetzen/vnd die Jauaner jre Todten zu fischen/ nach den bißweilen ein Schuß gethan wardt.

Das XXXVII. Cap.

Wie sie für Mandura kommen / vnd von dannen gehn Pulo le Bock / vnd was auffm Weg geschehen.

DA wir sahen die Mörderey so daselbst geschehen / wodurch der Handel mit den Einwohnern auß war / vnd daß wir vns an denselbigen nicht kundten rechen / wiewol wir die Statt mit grossen steinern Wallen vnnd Brustwehr sahen ligen / dann vnser Zahl vnd Macht war zu gering / vnd vnser Schiff mit dem schiessen auff die Statt sehr geschwecht worden / haben wir vnser Ancker gelücht / sindt mit dem landtlichen Windt deß Nachts vnter Segel gangen / besetzten das Schiff Amsterdam mit Volck / lieffen nach der Insel Mandura zu der Westlichen seiten / alda das fürnembste Stättlein in der Insel ligt / welches der Cheriffa jm auffenthelt / Wir setztens in 8. Klaffter Sandtgrundt / wir waren nicht lang da gewest / so kamen 2. Paraos an die Schiff / durfften aber nit vberkommen / boten vns von jrer Obrigkeit wegen alles guts / die mit vns in aller Freundtschafft wolten handeln / begerten wir solten daselbst etliche tage ligen bleiben / sie wolten vns erfrischende Ding schicken / jnen war bekandt was vns für Cidayo widerfahren / dann sie haben viel Paraos hin vnd wider sehen lauffen / dardurch sie vor vns gewarnet. Am folgenden Tag / da wir vnzehlich viel Fischer zum Meer hinein hatten sehen fahren / ist ein Parao ans Boort kommen / darin̄ 28. Männer waren / die sagten daß sie etliche Specerey hetten von einem Schiff so daselbst vor eim jar auff ein Sandt gestossen / welche sie vns wolten verkauffen / war aber erlogen / dañ da wir andere darnach frageten / wußten sie von keiner Specerey zu sagen / dessen vnangesehen / war dem Obersten eine Verehrung gethan / von 2. Spiegeln. Wir sahen auff der Straß zwischen der Inseln Mandura vnd Jaua ein Jonck West anlauffen / vnd ein ander gehn Mandura.

Am 8. Decembris da wir zuthun hatten mit den Gütern der entleibten zuverkauffen / haben wir drey Paraos von Madura sehen komm̄en / in deren erste war ein Dolmetscher vnd Diener von dem Cheriffe / fraget vns ob der König vñ Cheriffa möchten ans Boort kommen / würden mitbrigen Geisse / Reiß / vnd junge Knaben zuverkauffen / solches ward jme zugelassen / da aber vnruhe vnnd vnwil war auffm Schiff Amsterdam / durch die so vor Cidayo verletzt waren / ward jhnen gesagt / sie solten ans Schiff Mauritius kommen / nicht an das Schiff / darauff nam er seinen Abschied / solches dem König vnd dem Cheriffa / anzusagen / die in ein ander Parao herzu segelten / sind aber entweder auß vergessenheit dessen / so gesagt / od̄ auß einem bösen fürsatz / recht zu dem Schiff Amsterdam gefahren / von dannen wir mit 13. Mañen nach dem Schiff Mauritius gerudert / ein Parao welche ein Fust war / so ein verdeck hat / darauff 2. lagen Volcks saß sehr hohe vnd voll / diese jagt denen / so im Schiff Amsterdam waren ein schrecken ein / erinnerten sich deß vorigē Elendts / gedachten dergleichen Vnraht fürzukom̄en / vnd haben 3. Stück geschütz auff die Fust loß gebrañt / deren eins mit einem Zeug welches auff Hollendisch Lautern genennet / geladen war / dardurch die Fuste gantz zerrüttet vñ zerrissen / vñ alles Volck entweder getödtet oder verletzt worden / Da wir das Schiessen deß Schiffs Amsterdam höreten vñ in der Fust etliche Spiesse auffgericht / vñ ander Rüstung auffgerichtet sindt wir mit der Schloep auff sie zugerudert / da wir darbey kamen / haben die / so noch gesundt waren / zur Wehr gegriffen / derhalbē wir jnen ans Boort gefahren / vnd noch in der Hitz etliche vberfallen / dieselbigen gefangen genom̄en / deren 21. waren / darunter ein Weib war / wir funden in der Parao den Cheriffa

vnd

vnd der König todt / der ein gülden Kleynot an seinem Gürtel hat mit 5. Steinen versetzt / welches abgenommen ward / vnd der Leichnam deß Königs vnd deß Cheriffa (dem die Arme abgeschossen waren) wurden vber Boort gesetzt. Nach dem die Gefangen ans Boort gebracht/vnnd die verletzte verbunden waren/ haben die Gefangen auff befragen bekañt / daß sie vnser Schiff solten vberfallen haben / so ferrn sie Mittel darzu gesehen/sonst würden sie etwas võ vns haben gekaufft. Vnter den Gefangenen war der Sohn deß Königs vngefehr 8. Jar alt / hübsch von Leib vnnd Glieder/auch so verständig vnd klug/daß wir vns alle darüber verwunderten/ Diß Kindt bate für all sein Volck/daß man sie frey liesse vnd zum Land schickte/welches geschach/vnd nach dem sie etwas gegessen/hat man ein Parao zugerüst/vnd die 19. zum Landt geschickt/behielten nur 2. junge Knaben die solten dienen auffm Schiff Hollandia/diß Volck war so hartnäckig vnd starck/ wie auch die von Cidayo / daß ob sie schon mit einer halben Lantzen od Rappier durchstochen waren / sie dennoch/ wenn das Hertz nicht getroffen / hart durch die Wehr auff jhren Feindt trungen/ denselbigen/wanns müglich gewesen/ zuerwürgen/ vnd ob sie schon im Wasser lagen/so wehreten sie sich so tapffer mit jhren Cristen / daß sie die stärckeste vnser Leut hetten vmbracht / wenn jnen keine Hülff geschehen were. Diß hat vns widerumb thun verseglen am 9. bey nächtlicher weil / vnd sahen am Morgen das Landt noch/ Der Schiffraht wardt versamlet zubeschliessen/ ob rahtsam were vmbzusegelen zu der Insel Banda / Amboyna oder Molucos oder nicht / zum andern ob man ein Schiff solt verlassen oder nicht/haben aber nicht können gleich stimmen/vnd ward auffgeschoben biß an folgenden Tag / am selbigen hat man den Raht versamlet / da die Commissarij so mit ander Sachen zuschaffen hatten / nicht kundten kommen / gaben aber zur Antwort / daß so ferrn die Schiffleut nicht gemeinet weren weiter zu fahren/so solten sie zu einem sehr hohen Landt/das O. N. O. von vns gelegen/ lauffen/ der Windt war Ost / die Commissarij sindt diesen Tag im Schiff Amsterdam blieben.

Am 11. seindt wir zum Landt gelauffen/haben das gesetzt in 15. oder 18. Klaffter Thon grundt an der West seiten der Insel. Die Commissarij vberantworteten ein Schiff / darein sie widerholeten was am vergangenen Tag fürgeschlagen war/aber die Schiffleut wolten sie nit empfahen/wir sahen am Gestad 22. Männer gehen/ darunter jhr Oberster war/ hatten einen Hirsch den wolten sie vns verkauffen/aber vnser keiner ist ans Landt gefahren/biß am folgenden Tag/da ich mit einem Nachen ans Land fuhr/war genennet le Bock/võ wardt erst für 3. jar durch befehlch deß Königs von Japara / dem die Insel zugehöret / ein Colonia/ (das ist ein hauffen Volcks das Landt zu bauwen) mit einem Ritter oder Edelmann dahin geschicket/der alda solt Oberster seyn/vnd wardt das Landt täglich besser durch das bauwen der Einwohner / hat vberfluß an Reiß / Hüner vnd Viehe / gibt auch viel Hirsch vnnd gevögel. Sie begerten sehr Eysen vnnd Bley/ wir redeten mit sechs Eynwohnern / die sagten vns / wir solten am Mittag widerkommen / wolten sie vns allerley bringen / fuhren widerumb ans Boort / tiefften gantz hart vnter die Insel / vnd bey die Klippen in eylff Klaffter/vnd biß zu den Schiffen meist dreytzehen. Vmb den Mittag haben wir vnser Schloep ans Landt geschickt / alda die Eynwohner vnser erwarteten / von welchen wir Hüner vnd Früchte kaufften. Es kam ein Parao ans Boort mit etlichen Früchten / sagten der König vnd Gubernator der Insel weren am Gestadt / begerten mit vns zu reden. Nach dem es aber den Tag kein gut Wetter war / ist nichts gehandelt / sondern alles biß zum folgenden Tag/ auffgeschoben worden/sie sagten sie würden auch viel Waar ans Gestadt bringen / wir fuhren dahin am 13. nachdem es aber Freytag vnd jr Sabbath war / haben wir wenig von jnen bekoñen können / Nach Mittag habẽ die Coñissarij vber dz vorgehend noch ein Schreiben vberantwortet/aber die

Schiff-

Schiffleut haben keine Schrifften wöllen annemmen/ ward derhalben Mündlich an die Schiffleut begert / den Commissarien das Schiff Hollandia vnd die Pinas zugönnen/vmb mit den gutwilligen zu den Molucken zu fahren/solches ward jnen auch geweigert/sagten man solt das Schiff Amsterdam verlassen / vnd allen Zeug in das Schiff Mauritius nemmen/vnd damit heymwerts fahren/vñ vnsern Herren vnnd Verlägern Zeittung bringen von vnser Reiß / es hat aber nichts mögen verfangen / vnnd die Schiffleut wolten die Schiff nicht lassen von einander scheiden / begerten das Geldt auß dem Schiff Amsterdam/ fürchteten daß etliche mit demselbigen hetten mügen hinsegeln / solches ward auch abgeschlagen / vnd sagten sie wolten darauff ein Segel setzen / vnnd heymwerts lauffen / wie sie auch nach Mittag gethan mit einem Windt/so von der Insel wehet zur Sudwest/ von einer Spitz derselben Insel lag ein vntieff gantz trucken vngefährlich ein Meil vom selbigen/diese Insel ligt ohngefehrlich 12. oder 13. Meil von Jaua / vnnd bey hellem Tag kan man sehen 2. Berg in der Insel Jaua gelegen/vermuhten es seyen die hohen Berge von Passaruan,vmb diese Insel ligen noch 2. andere kleine Inseln.

Am 14. da wir vnterm Segel / vnnd nicht weit von der Insel gewesen / vnd Windt vnd Strohm vns zu wider waren/aber deß Nachts still gewesen/haben wir viel Fischer gesehen / da wir nun vnsern Lauff West namen / vnd hoffeten auffm Weg einen guten Anckerplatz zu finden / alda wir ein Schiff möchten verlassen / dieweil wir zuschwach an Volck/alle die Schiff durch das Meer zu bringen / waren vberal nur 94. Personen/darunter begriffen Krancken/Krüppel/vnd Lamen/ Vber das war das Schiff Amsterdam sehr rinnendt worden / durch den Stoß für Jaccatra/auff der vntieff/so daß man stets das Wasser außpompen mußte.

Auff obermeldte Hoffnung fuhren wir biß zum 25. bekamen am selbigen die Insel ligendt O. N. O. von vns wider ins Gesicht/ dessen wir vns verwunderten/ hatten sie im ersten Anblick für die Insel Chirimaon Iao genommen / dieweil wir diese 12. Tag allen fleiß angewendet vmb West anzukommen/aber die West vnd Nordtwest Winde / so daselbst vom October biß in Mertz wehen / wie auch die Wasser / so mit grosser Krafft alsdann zu den Osten lauffen / haben vns auffgehalten/daß wirs widerumb an der Ostseit vnter dieselbige Insel gesetzt in 27. Klaffter Sandgrundt.

Am selbigen Tag ist Schiffer Jan Mullenaer plötzlich gestorben/ darüber ein groß gemurmel/vnd das gemein Volck so entrüst wardt/daß die jenige / so bevor begert hatten die Reiß vnd Glück weiter zuversuchen / mit einhelliger Stim̃ rieffen/es were mehr dañ Zeit heymwerts zusegeln/ ehe noch mehr von diesen giffti gen Lüfften angestossen würden.

Am folgenden Tag ist man geschefftig gewesen/einen neuwen Schiffer zuerwehlen.

Am 27. haben wir vnser Ancker gelücht/giengen Östlicher von der Insel ligen/vmb besser Ancker vnd Wasserplätz zubekommen / haben wider geanckert in 12. Klaffter / da wir das Schiff Amsterdam haben angefangen zuentladen vnnd
1597. entrüsten / damit wir zuschaffen gehabt / biß an 11. Januarij 1597. an welchem wir es in Brandt steckten / ist der Gesellschafft ein schädtlicher Brandt gewesen/ dieweil dasselbige noch brandt / haben die Eynwohner mit viel Canoas vnnd Paraos dasselb auff ein trucken oder Klippen gerudert / das Eysenwerck / dessen sie sehr begierig / zuerhalten vnnd bergen / viel Canoas sind täglich an die Schiff mit erfrischenden dingen kommen/werden gekaufft mit dem Eysenwerck / so auß dem Schiff Amsterdam gelöst / vnter andern kam daselbst ein Canoa/fraget warumb wir das Schiff verbrändten / vnd nicht lieber dem König oder Gubernatorn verkauffien/die vns dasselbe wol bezalen würden.

Am 12. seindt die 2. Junge Knaben so vnter Madura gefangen waren/ vom

Schiff

Schiff Hollandia geflohen/vnd schwimmend an die Insel Le Bock kom̃en/dieweil vnser Nachen am Land Wasser schöpffeten. Am selbē Tag sehend daß man schwerlich daselbst kundt Wasser schöpffen/einer Banck halbē/so vor dem Flüßlin lag/so mit nidrigem Wasser trucken fiel/haben wir vnser Ancker gelicht/mit fürsatz zum Ostend von Jaua zulauffen/vnnd vns daselbst mit allem/was zu vnser Reyß von nöten war/zuversehen/Da wir nu Ost anlauffen wolten/haben wir mit dē Schiff Mauritius auff den Klippen/so rings vmb die Insel ligē/dermassen gestossen/daß das Schiff hinder sich mußt/wir befunden auch/daß wir mitten in der Klipffen lagen/vnnd zum selben Loch widerumb hinauß mußten/dardurch wir hineyn kommen waren/neben der Sandt platen hereyn S. S. W. an auff welches Sande wir vnser Eleuation genommen/vnnd die declination oder abweichung deß Compaß wargenommen/Wir befunden daß der Sud sich erhub 6. Graden/10. Minuten/vnd daß die Nadel oder Compaß hat 2. Graden/25. Minuten abgehend Nord Westerung.

Da wir vnterm Segel waren das Loch hinauß zulauffen/ist ein Boortsman vom Schiff Hollandia vbers Boort gefallen/den wir nicht mehr ins Gesicht bekamen/Wir setzten vnsern lauff Ost Sud Ost an/denn da wir drauſſen waren/kundten wir niergendts durch/mußten wider lauffen gen Madura/vnnd langes dem Gestadt derselbē Insel Ost an lauffen/Es ist eine sehr nidrige Insel/one Berge/kamen am 14. an das Östliches Eck/lieffen Sud an/zu der Straß von Ballabuan/nahe bey Sud/vnnd hinden Jaua/vmb heymwerts zulauffen/Denn bey Nord wolt vns weder Windt noch gelegenheit deß Jahrs dienen/sahen zur selben zeit das hohe vnnd festes Landt von Jaua/welches fast bergig/Wir waren vngefehr 4. Meil davon/war das hohe Landt/so vber Panarucan liget/lieffen deßhalben recht zum Wall Sudwest zu.

Der Pinas so am 17. in der Morgenröte vor vns war/thet einen Schuß/dessen wir erschracken/fürchtendt daß jr ein vnglück begegnet/fürnemlichen/daß es fast finster/wußten die nicht zusuchen/kundten sein Feuwer nicht sehen/da thet sie noch einen schuß/schicket auch jren Nachen zu vns vmb hülff/sie von der Klipffen zuhelffen/darauff sie saß/Wir schickten dahin Volck/die wurffen einen Ancker hinauß/vnd wunden sie vom Grundt/vnd nach viel gehabter mühe/bekamen wir sie ledig.

Am Morgen haben wir gesehen den brennenden Berg/so vber Panarucan ligt/vñ erst für 10. Jar auff gebrochen ist/mit grossem schad vñ verlust vieler Menschen/Er warff einen sehr grossen finstern Rauch auß/so wir sahen/auch noch einen Berg/so Sierra de pagode oder pracada geneñet wirt/von einem grossen pagodo oder Heydnischen Tempel/so darauff stehet/vnd sonsten von einem Stättlin Pracada genennet/welches am Fuß desselben ligt/Am Fuß vom selben Berg hat die Pinas auff gesessen/Neben obermeldtem Stättlin lagen noch 2. ander Stättlin/deren eines Chandana genennet war/da 3. Joncken auff m Ancker lagen/Wir kamen diesen Tag noch in die Straß/so geneñet wirt Straß von Ballabuan langs dem Gestadt von Jaua/in eine krüm̃/da es fast steinig/vnd viel Klippen waren/Wir setztens daselbst in 9. Klaffter vnflätigen Grundt/ist auffs gnaust nicht ein halbe Meil weit/hat gegen Morgen die Insel Bali/vnnd gegen Abend Jaua all hoch Bergig Landt/welches fast alles mit Reiß besäet war/Hie entheltet sich ein gattung Flädermäuß/so groß wie Hüner/welche die Eynwohner braten vñ essen.

Das Schiff Hollandia hat das Gestadt von Bali erwehlet/vñ da es bey nahe das Eck herumb gewesen/ist jm der Strom mit solchem gewalt/krafft vnnd geträssel entgegen gestossen/daß das Wasser schäumet/ward so schnell zu rück getrieben/als ob es geflohen were/keine Sayl hetten es können halten/war wol 3. Meil Nordfort getrieben/vnnd stunden in gefahr/daß sie auff eine kleine Insel/so zwi-

schen der Insel Bali vnnd Jaua ligt / gerahten möchten seyn / ließ derhalben das Schiff einen Ancker fallen/dessen Seyl zerbrach zu stückern/im ersten Setz kundt die gewalt deß Wassers nicht leiden/ hat aber noch am letzten vnter der Insel Jaua geanckert in 48. Klaffter/ war den andern Schiffen bey nahe auß dem Gesicht/ darumb ist vonnöten / daß der / so durch die Straß wil / sich halt an das Gestadt von Jaua/denn man vnter Bali 60.vnd 70.Klaffter kein Grundt hat.

Wir haben am 18. Januarij zur Morgenszeit bey der Insel Bali ligend vnter Jaua geanckert in 26.Klaffter.

Am neuntzehenden deß Morgens ist das Schiff Hollandia/zu vns kommen/ da wir sahen viel Paraos an dem Gestadt von Jaua / haben wir vnser Schloepe gemannt/sind dahin gefahren sie zufragen / wo man Wasser solt vberkommen/da wir zu jnen kamen/haben wir 7. Männer in einer Parao gefunden/so von Panarucan kamen/die sagten/ allda were frisch Wasser zubekommen/ doch spärlich / aber zu Ballabuan / davon wir einen Tag seglens waren / sey ein schöner Fluß/ da wirs vberflüssig köndten bekommen / sagten sie wolten auch dahin/wir verehreten sie mit wenig Krämerey / baten sie solten ans Boort kommen / vnnd vns zu der Statt bringen/man solts jhnen wol belohnen/solches gelobten sie zuthun/ wir aber hetten müssen anckern vmb erfrischende ding zubekommen / da wir die Juncken fur Chandana sahen ligen / allda deß genug zubekommen. Es kam auch ein Edelman von Panarucan an Boort/ sagt/er wer gesand vom König/zu einem Dorff/ darauß alle Eynwohner geflohen / deß Kriegß halben / so der König von Passaruan thet denen von Ballabuan / die er starck belägert / wie gesagt ist/ Dieser sagt/ er wolt vns bringen in die Meerpforten von Ballabuan. Am Gestadt von Bali in einem Meerbusem / haben wir vnzehlich viel Segel gesehen / vnnd viel Volcks am Gestadt / dieser sagt die weren daselbst bey einander die Statt zu entsetzen / waren acht tausendt starck / ohn die andern / so sich an andere örter gelägert / wir aber woltens nicht glauben / Vermuteten / die gantze Macht von Jaua were daselbst versamlet vns anzugreiffen / vnnd den Durchzug zuverhinderen / haben vns also in Ordnung gesetzt / vns / wenn es Noht were / zuwehren.

Am ein vnd zwentzigsten sind wir mit vnser Schloep ans Landt gefahren/ mit den Eynwohnern geredet/wie auch mit einer Kriegs Parao/die sich mit Wasser versorget / neben noch andern Schifflin mit Prouiandt beladen / so versamlet waren vmb die Statt Ballabuan zuentsetzen / Die von Passaruan sind Machometisch / treiben den Krieg desto härter/ die von Panarucan vnd Ballabuan vnnd vmbligenden örtern aber sind Heyden. Der Durchzug der Straß erstrecket sich S.S.Ost vnd N.N.W. Am selben Tag sind ans Schiff Mauritius kommen 2. Paraos / so von Ballabuan kamen/ darinn ein Sclaue war eins Münchs/ der zu Panaruca den Christen predigte/vnnd Jauaner tauffete/dieser erzehlet/er were in Ballabuan gewesen / vnnd daß darinn grosser Hunger were / wie lang die belägert gewesen/vñ daß 3.Portugaleser/so von Panarucan drinn gezogen/vñ Büchsenmeisters Ampt verwaldteten/den Mut verloren gaben/ vñ die Statt nit länger köndten beschirmen / Die Straß war in der mitten sehr genauw / vnd änge gegen Nord/aber sehr weit gegẽ Sud. Wir fuhren so hart bey der Statt/daß wir die zimlich sehen kondten/vnd auch den Läger deß Feinds/so wol am Fluß geschlagen/auff welches beyden seiten er Schantzen gemacht/vnd den Fluß zugepfälet/auff daß keine Prouiandt noch hülff hineyn käme / Wir haben vmb Abendzeit Ancker außgesetzt in 7.Klaffer gute flacken schwartzen Sandgrund 3. Meil von der Statt.

Am zwey vnnd zwentzigsten haben wir vnser Ancker wider gelicht/ vnnd versucht zu der Statt zu kommen / kondt aber nicht geschehen deß flachen Grundts halben / vnd daß es ein nidriger Wall war / haben darumb geanckert/an der Statt

seiten

seiten vnter ein hohes Landt in 10. Klaffter gut Anckergrundt N. W. zum Westen ein Meil von der Statt/vnnd haben die Pinas geschickt einen frischen Fluß zusuchen/Sie lieff dem Landt so nahe als es müglich/vnd da sie keinen fandt/ist sie widerumb zu den Schiffen kommen/Diese Baya ist rundt/hat auff etlichen örtern nideriges Landt.

Da wir vnter Segel waren/ist ein Adels Person/so deß Nachts auß der Statt vber Landt kommen war/an vnser Boort gelangt/der erzehlet vns alle gelegenheit der Belägerung der Statt/in welcher grosse Not war/auß mangel Prouiandts/also daß allbereit viel hungers gestorben waren/aber die Belägerung bleib eben starck/wiewol vber drey tausendt der Feinde/so durch Not/als mit dem Schwerdt vmbkommen/welche im anfang der Belägerung vngefehrlich acht tausendt starck gewesen/Darneben erzehlet er auch den Vrsprung vnnd Vrsach deß Kriegß/daß nemlich der König von Passaruan zur Ehe begert hat deß Königs von Ballabuan Tochter/die jm stattlich geschickt wurde/die hett er/nach dem er sie beschlaffen/vmbbracht/da der König von Ballabuan solches verstanden/hatte er angefangen Volck zu werben/vnnd solche Schmach zu rechen/es hat aber nicht lang können verborgen bleiben/sondern hat der König von Passaruan dem wöllen vorkommen/vnd dem König von Ballabuan sein Statt belägert.

Diese Adels Person sagte auch daß der Vatter dieses Königs noch lebte/vnd sehr alt were/vnnd jhm zum Landt hineyn enthielte/dieweil gedacht ward eines Schiffs/so daselbst vber zehen Jar gewest/welches gestalt war/wie das vnser/vermuteten wir daß es Capitan Candisch gewesen/vnd daß dieser alter König derselbe ist/den Candisch schreibet vber hundert vnnd fünfftzig Jar alt gewesen seyn/ Sie sagten auch die Leut weren bekleydet gewesen wie wir/Wir funden hie acht lange schmale Ruder barcken/so durch die von der Insel Sambaua/dahin waren geschickt/zu hülff der Statt Ballabuan. Alle diese Tag war es in dieser gegendt ein sehr rauch Wetter mit starckem Windt/vnd hol Wasser/da wir die Eynwohner frageten/ob allwegen daselbst solch Wetter were/sagten sie/sie verwunderten sich auch dessen/vnd gieng die Sag vnter den Leuten auff dem Landt/wir hettens mit bracht/deñ sie all solchē Wetters allda ongewohnt/Wir schickten ein Schloep ans Landt/Wasser halben nachforschung zu haben/funden aber sonst nicht/dann etliche bracke Pfützen/darumb sie wider ans Boort kamen/vnd haben die Pinas mit einem Nachen in Baya geschickt/haben aber kein Wasser können bekommen/vnd nur den Fluß darauff die Statt gelegen/vnd das Läger geschlagen war/der vns bequem seyn möchte/Wasser zu schöpffen/haben am 24. die Pinas dahin geschickt/den Grundt zuversuchen/Da wir aber sahen/daß es vnmüglich wer der flachheit vnd vntieff halben/sind die Ancker gelicht/vnnd haben vnsern Lauff gehn Bali vber gesetzt/Ost an/Da wir aber mit den Schiffen zu hart an den Wall rührten/haben wir widerumb müssen anckern/vñ an folgendem Tag vnsern lauff gehn Bali neñen/vns daselbst mit Prouiandt zuversehen/zu der Heimfahrt/denn wir anders nichts als Reiß hatten/vnd sehr wenig Wassers. Wir ersahen einen erschrecklichen Rauch auß obberührtem Berg auffgehen/ warüber wir alle vns verwunderten.

Ein König 150. Jahr alt.

Das XXXVIII. Cap.

Wie sie vnter die Insel Bali kommen / vnd was daselbst geschehen.

IN dem wir zum nehesten bey segelten / vmb daß der Wind Ost Sud Ost war / der allda durchs gantze Jahr bläset / vñ der Strom starck auß Sud Ost kompt / haben wir nach Mittag geanckert in 13. Klaffter. Am selben tag / nach dem der Wind wider gut worden / vnnd wir etlichen Eynwohnern zugesprochen hatten / die vns gesagt / daß nicht ferrn vorn auß / ein Fluß wer / Da wir vns mit allem kündten versehen / haben wir vnser Ancker gelicht / vnd sind dahin gelauffen / vñ daselbst in 7. Klaffter Sandtgrundt geanckert / Kurtz darnach ist vns ein Parao ans Boort kommen / die vns alles guts zusaget / vnnd daß wir daselbst alles köndten bekommen / so wol Prouiandt / als Wasser / Damit wir nun dessen sicherheit vnnd gewißheit haben möchten / dieweil wir offtmal betrogen worden / haben wir am folgendē Tag die Pinas mit einem Nachen dahin geschickt / vnd haben einen Fluß funden / der war vntieff / auch lag ein Banck für dem Mund / also daß man schwerlich mit einem Nachen darinn kondte komen / Auff demselben lag ein Dörfflin von ongefehr 60. Häuser / derer Eynwohner meist Baumwolline Kleyder zu weben sich befleissigen / sindt darinn Kunstreich / machten verscheiden Wercken vnd farben / versehen damit die vmbligenden Insulen / vnd wirdt damit ein grosser Handel getrieben / so wol gen Molucos / Ambon / Banda / als gehn Jaua / Bätam / vñ Sumatra / viel Eynwohner kamē zu vns ans Schiff / auß demselbē Fluß / deñ daselbst ein groß Volck versamlet / vñ bereit Ballabuanzu entsetzen.

Am 27. Decembris sind wir vnter Segel gangen / gegen ein Eck das von ferrn eine Insel schiene seyn / vnnd in meynung am folgenden Tag durch zulauffen / deß Nachts geanckert in 25. Klaffter.

Am 29. ist ein Parao ans Boort kommen / vnnd gefragt woher wir kämen / was wir suchten / vnd wohin wir wolten / vnd ob wir von den Moluckischen Insulen kämen / darauff ward geantwortet / daß wir einen Anckerplatz suchten vmb Wasser / vñ erfrischende ding zubekommen / wiessen vns mehr gegen Morgen / vnd sind also dem Land zugefahren.

Am folgenden Tag ist ein Parao wider ans Boort kommen / vns mit Früchten vnd Endtvögeln verehret / dafür wir jnen etliche Realen vnd ander ding gaben / gegen Abendt kam noch ein Parao an Boort / sagte der König begert Schrifftlich zu wissen / woher wir weren / wir schicktens jhme / daß wir von Holland / vnd mit jm in Freundschafft bebegerten zu handeln / vnd erfrischende ding vñ Wasser zukauffen / darauff sie von vns gescheiden / vnd kamen am folgenden Tag mit mehr Paraos.

Am ersten Februarij haben wir vnser Ancker gelicht / vnnd vnsern lauff gethan vber ein Eck von der Insel Bali zukommen / nach dem aber der Wind sich geschärpffet / haben wir wider müssen setzen / vnd sind damaln viel Paraos an Boort kommen / brachten verscheidene frembde Früchten vnd Endtvögel / es war sehr böß Wetter / vnnd wir verwunderten vns / daß diese Insulaner mit solchem grossen Wind / vnd kleinen Paraos sich dürfften auffs Wasser wagen.

Am 2. Februarij 3. Stundt vor Tag haben wir vnsere Ancker widerumb gelicht vber das Eck zusegeln / dann der Wind vber land sich wider schärpffet / vñ mit lauiren / auch nit zugewinnen / deß Stroms halben / sind wir gedrungen worden / zu anckern / vnd habens gesetzt in 25. Klaffter / hie sahen wir noch von dem brennenden Berg bey Panarucan einen grossen Dampff vnnd Rauch auffgehen / kondten keinen

nen durchgang erkennen / wir bekamen einen harten Windt auß dem Meer / also daß beide handen oder hacken deß Anckers so für dem Schiff Hollandia lagen / zerbrachen / aber wir liessen stracks einen andern fallen.

Am folgenden Tag / welcher war der dritte / haben wir vnser Ancker gelicht / vnd vber das Schweinen Eck / wie wir es nenneten / gelauffen / aber da das Schiff Hollandia spat anfieng / vnd ein Sturm vberlieff / hat es nicht können vmbsegelen / sondern widerumb setzen müssen / da wir das Eck vmbsegelet / lieffen wir N. an biß für das niderig Landt her / bey 2. Klipffen / die davor lagen / vernamen Eynwohner / so fischeten / vnd befunden daß wir hie widerumb in ein Straß oder Enge kamen / da Frantz Drack vor der zeit durch passiret / da er den Erboden vmbseglet / wir lieffen mit der Pinas zu einem Inwych oder Busem da wir einē Fluß zu seyn vermuteten / war aber nur niederig Landt / vnnd waren die Flüßlin mit Bancken beworffen / so das wenig oder kein süß wasser herauß kam / hie setzten wir vns / vnser andere Schiff zu erwarten / welches das Eck nicht kondte vmbsegelen / wie gesagt / Zween der Eynwohner kamen an Bort / die jhnen etliche früchte brachten / vnnd kehreten allen fleiß an / das Eck vmbzusegelen / wir fuhren am 4. ans Landt / der Eynwohner einen zu bekommen / der vns ein Wasserplatz solt zeigen / als wir auffs Landt kommen / haben wir viel Eynwohner vernommen / die wie vns dauchte / auff einem Marck gewesen waren / trugen die Kauffmanschafft / so sie geholet / vnd trieben viel Viehe langs dem Gestadt / wir sahen auch viel Eynwohner zu Pferdt hin vnnd wider langs dem Gestadt rennen vnnd lauffen / Ein ander ward auff einer trag Senfft von 4. Sclauen getragen / ließ 4. lange Spiesse mit langen Baumwolline Quasten / so roth vnd weiß waren tragen / zu dieser schicket ich der vnserigen einē / einen seines Volcks zu begeren / der vns die Wasserplätz solt weisen / dieser schickt vns etwas frucht vnd begert noch einen der vnserigen zu haben / welches geschach / gab wider 2. der seinen / mit dem beding / wir solten am folgenden tag wider ans Landt kommen.

Am 5. haben wir vnser Ancker gelicht / seindt etwas Nordlicher angesegelt / vnd haben den Nachen wider ans Landt geschickt / vnser Volck zu holen / fuhrten auch die Sclauen mit. Da wir ans Land kamen / hat der Oberster / nach dem wir jhme seine Leut zu gestelt / die vnserige nicht wöllen wider geben / vmb daß wir versegelt waren / vnd ausser seiner Herrschafft lagen / doch ist / nach viel zu sagen / einer an den Nachē / vnd an die Schiff kommen / vnd angezeigt / daß der so am vergangē tag getragen worden / einer der Obersten deß Lands were / den verdroß daß wir am morgen hinweg gesegelt. Er hat einē Portugalesischen Sclauē / den wir für einen Dolmetscher mit geschickt / auch behalten / mit welchen er am folgenden Tag zum König ist verreist / der sich in einem herrlichen Pallast in der Stadt Bali enthielte / vnser Mann schreib von dannen dem Schiff Hollandia / daß er mit den Sclauen vom König wol were angenommen / da wir solches verstanden / haben wir auch einen Mann ans Land geschickt / allen bescheid zu holē / vnd als wir gesehen / daß vnser Mann mit den Sclauen zum Landt hineyn geführt ward / seind wir mit dem Nachen langs dem Gestadt gefahren Volck zu erhaschen für die vnsere / der weilen seind 2. Paraos mit Volck an vnser Schiff kommen / brachten Prouiand / wir behielten dieselbe / gaben vnserem Nachen ein zeichē / auff welches er an Bort kam / darnach schickten wir dieser gefangen einen zum König jnen anzusagen / was sich zugetragen / vnnd daß wir diese eher nicht lassen gehen würden / wir hetten dann vnser Leut wider / haben darnach vnser Ancker gelichten / vnnd seind Nordlichen gelauffen zu eim Wasserplatz / der wie die gefangen sagten / daselbst must ligen. Wir kamen vmb 9. dahin / war ein schöne grosse Baye oder Busem / darauß ein Flüßlein rennet / da wir täglich Wasser holeten / wir schrieben einen Brieff an das Schiff Hollandia es solt zu vns kommen / dann wir alle Essenspeiß

vnd erfrischende ding hatten / so wol von grossem als kleinem Viehe / auch verscheiden gattung von früchten / Da sie sahen / daß sie vmbs schweinen Eck nicht kondten kommen / seind sie auff begern deß Königs in den Einwych gelauffen / dann jhnen war gesagt / sie würden daselbst Wasser können vberkommen / schickten dem König 20. Elen geblümt Sammet / roht Coral / Cristallinen Gläser / Spiegel vnd ander ding / vnser Mann kame widerumb mit den Sclauen / erzehlet wie herrlich er vom König empfangen worden / der hatte vns auch angebotten / alles was in seiner Macht wäre / würde vns auch Wasser vnnd erfrischung schicken / wie er thet / schickt am ersten 4. Schwein vnnd 2. Fässer wassers / die Einwohner erzehlten / daß vber 18. Jhar auch solches Volck daselbst gewesen / die ein schnur in 5. oder 6. stücker schnitten / vnnd widerumb an einander machten / wir vermuteten es sey Frantz Drack gewesen / Der König kam ans Gestadt auff einem hüpschen geschnitzten Wagen / den 2. weissen Buffel fort zogen / waren mit hüpschen Kleidern behenget / für jhme giengen seine Leib wartere / trugen lange Spiessen / vnd Blaßbüchsen / derer spitze waren vbergüldet / Er begehrt man solt jm etliche Ehrnschüß thun / welches geschach / Er schickt am folgenden Tag noch 4. Fässer Wassers an Boort / Wir schickten noch einen Brieff vbers Landt an die so auffm Schiff Hollandia waren / sie solten eylen / vnd zu vns kommen / dann wir lagen an einem sehr bequemen Platz / da wir alles genug kondten bekommen / so vns dienstlich war / zu vnser Heymfahrt / wir schickten auch die Pinas dahin / sie zu holen / vnser Mann ward mit einem Pferdt vom König zu der Baye Pada genennet / geschickt / da vnser Leut lagen / verehret sie auch mit 2. Ochsen / dieser erzehlet vns / wie herrlich er vom König were empfangen / vnnd wie gütlich er daselbst gehalten worden / wir schickten die 3. Geissel auch zum Landt / nach dem wir jhnen die Prouiant / so sie bracht volnkömlich bezahlt / theten jhnen noch darzu eine gute verehrung / vnnd fuhren wol befriedigt zum Landt / Die vom Löuwen / da sie verstanden / daß wir auff einem so guten Ancker lagen / lichteten jhre Ancker / lieffen Sud an vber das Eck zu kommen / Sie sahen auch die Pinas so zu jhnen kam / kundten aber vmb das Schweinen Eck nicht kommen / für dem 12. Februarij / da sie nach vieler mühe vnd langer gedult darüber kamen / lieffen darnach langs dem Gestadt / vnnd sind am 16. zu vns kommen / haben geanckert in 25. Klaffter / wir sind dahin an Boort gefahren / vnd mit jhnen darnach ans Landt kommen / sie aller gelegenheit zu berichten / jhnen auch helffen Wasser holen / dann wir hatten das vnsere / wir wolten jhnen entgegen haben gesegelt / so fern sie denselbigen Tag nicht weren zu vns kommen.

Das XXXIX. Cap.

Beschreibung der Insul Bali.

DJe Insel Bali ligt in Osten / nach der grossen Insel Jaua zu / derselbigen Nord Eck erstreckt sich vnder den 9. halben Grad an der Sud seiten / der Aequinoctial Linien, hat in jhrem vmbkreiß ohngefähr 12. Teutscher Meil / ist an dem Gestadt gegen Norden sehr Bergig / erstreckt sich mit einem langen Eck gegen Sud / sehr tieff ins Meer / ist sehr Volckreich / Diese Leut sind Schwartz mit krausen Haaren / haben einen König der streng vber die gantze Insel regiert / sind Heyden / beten an was jhnen morgens erst be-

begegnet bekleiden sich wie die von Jaua vnnd vmbligende Insulen / haben viel Weiber/deßhalben die Insul sehr Volckreich/ vnd ob sie schon viel Menschen verkauffen/machen sie gleichwol jhre Rechnung/ daß in der Insel 6. hundert tausendt Personen seyen : Jhr meister Handel ist bauwen vnnd weben/dann die Insel gibt viel Baumwol/ vnd wirdt von Sambana vnnd anderen vmbligende Insulen dahin gebracht/vberflüssig viel Viehes groß vnd klein/Als Ochsen / Büffel / Geissen vnnd Schweine / auch viel Pferdt / aber kleine / wie die Frantzösische / solten nicht wol einen gewaffneten Mann können tragen / werden nicht viel auß der Insel geführet / mehren derhalben sehr an der zahl / brauchen die nur zum reiten deß gemeinen Manns von einem Dorff zum anderen / dann grosse Herren lassen sich auff trag Stül von jhren Sclauen auff den Schulteren tragen / oder fahren auff Wagen / so von Büffelen gezogen werden / Sie haben vberfluß an Reiß/ dann der König läßt keinen auß der Insel führen / wirdt von den vnzehlichen Einwohnern verzehrt / vnnd in jhren Festungen so im Gebirg ligen/ zum Vorraht für die mißwachsende Jahr bewahret / oder wenn sie sich eines außländischen einfals besorgen / auff daß sie nicht außgehungert werden / wenn die niderige Länder verdorben seind / dann der Reiß ist die meiste Nahrung in Ost India / Sie haben auch viel Gevögels / als Hüner / Endten / Feldhanen / Pfauwen / Feldthüner / Turteltauben / vnd viel andere / jhre frücht Cocos haben sie vberflüssig/ dieselbige frucht ist eine grosse Nahrung der Eynwohner / machen davon Oel/ welches sehr gesundt ist / Pommerantzen / Lymonen / Cytronen / wachsen in wilden Wälden/ Sie haben noch eine frucht von der grösse einer Birn / ist mit einer zarten schalen bedeckt / in der gestalt einer Kästen/ aber nicht so scharpffe / inwendig weiß/ eines lieblichen geschmacks / zusammen ziehendt/derhalben sehr gesundt zu dem Scharbock. Man kan sie einmachen mit Zucker/ auch wol einsaltzen/ vnnd wann sie wider gesotten werden / verlieren sie den saltzigen geschmack/ vnd werden wider süß/ Sie haben noch eine frucht / so vnter der Erden wächßt / ist groß als ein wälsche Nuß / doch härter / ist sehr fett / brauchen die auch viel zu jhrer Speiß/ Sie haben auch kleine grüne vnnd weisse Bonlin / vnd ferner alle früchten von Jaua / Wir kunten nit mercken/ob daselbst Spececey wüchse/ es were dann Jmber/der in gantz India wächst/aber wol andere Drogen/als Galgan/Deringo/Canior/Bangne/ vnd andere / das Meer oder Wasser gibt vberflüssig Fisch groß vnd klein / welches jhnen auch ein grosse Nahrung ist / Sie haben wenig oder keinen Handel auffm Meer / es weren dann kleine Paraos / mit welchen sie am Gestadt von Jaua fahren / vmb jhre Baumwollen gewandt zuvertauschen / ist ein gemeiner Anckerplatz für die Schiff / so zu den Moluckischen Insulen/ Bandam / Ambon/Macardo/ Timor/ vnd Solor wöllen/ die lauffen hie an/sich zuerfrischen / mit dem vberfluß vnd guten kauff/ so hie ist in aller Essenspeiß / auch kauffen sie hie ein grosse menge Baumwolline Tücher / die sie führen in obermelte Insulen / vnd in jrer widerkunfft/ Länden sie alle widerumb an/ vmb oberzehlte vrsach/kauffen von jhnen gefärbt Baumwollin wandt / dasselbige wider zuverkauffen in Jaua in den Meerpforten / da sie gemeiniglich anlauffen / treiben also jhren Handel auff viel plätzen da sie für vber segelen / kauffen vnnd verkauffen alles / daran nutz oder gewinn ist/ Jhre Wehr vnd Waffen/sind lange Spieß vnnd geflamte Dolchen / wie zu Jaua / aber meist Blaßbüchsen / da sie kleine dünne pfeilcher von Riet außblasen/ welche am end mit Gifft angestrichen : sind sehr zu fürchten / dann so die nicht vber 2. finger in Leib fliegen zerbrechen die spitzen / welche auch halb abgeschnitten sind/ bleiben im Leib stecken / vnd verfaulen / dardurch wirdt dasselbige mit dem Gifft beschmeisset / brennen vnnd schmertzen die verletzte der massen / daß sie nicht lang leben / die Jndianer halten diese verletzung für tödtlich / aber 9. vnser Leut / welche viel wunden bekommen / da sie ein Jndisch Schiff eynnamen / fühleten kein

an-

andere schmertzen / dann ob es nur Rohr gewesen / darüber die Indianer sich sehr verwunderten / Sie haben auch Schilder wie die Jauaner / Die Chineser kommen bißweilen auch dahin zu handlen / bringen Säbel die sie auch brauchen / vnd Porceleynen / vertauschen dieselbe gegen Baumwollene wandt / die kleine Caras sind hie nicht gangbar / sondern nur die grosse / deren sie 6. tausend vmb einen Real von achten geben / verhandelen mit solchem alle jhre Wahr. Sie haben in der Insel verscheiden Metal / als Eysen / Kupffer / Goldt / aber der König wil nicht daß man die Goldt Mynen öffene / vnser Leut so bey dem König gewesen waren / sahen / daß er viel Güldene vnd Silberne Trinckgeschir hatte / vnd deren mehr / dann wir je bey einem König gesehen / wiewol sie deren viel bey dem Gubernatorn zu Bantam gesehen / welche jhm die Chineser gemacht / waren aber weder an der menge / noch köstlicheit mit dieses Königes zuvergleichen / denn dieser König helt sich stoltz vnd prächtig / vnd seine fürnemste Herren durffen kaum anders mit jhme reden / dann mit gefalten Händen / Beneben dem König ist ein Gubernator / den sie den Quillon heissen / dieser regiert vber die Insel / wie der groß Cantzler in Polen / vnnd was er thut darbey bleibts / Diesem sind viel andere Herrn vnterworffen / derer jeder sein Landt regirt / im Namen deß Königs / solches geschicht mit grosser einigkeit vnd eintracht / vnnd so sich einer wolt auffwerffen / würde er stracks von den andern vberfallen / vnd zum wenigsten verbannet / wie für 10. oder 12. Jahr deß Königs nechsten Freundt vnnd Blusverwandten einem geschehen / der sich wider den König erhub / vnd ein grosse meuterey wider jhn erweckt / wolte jhn in seinem Hause vberfallen vnnd erwürgen / zu dem endt er viel Volcks versamlet hat / kam aber an tag vnd wurden alle sampt gefangen / vnd zum Todt vervrtheilt / aber der König hat sich vber die grosse menge erbarmet / daß vrtheil gemiltert / vnd sie auff eine wüste vngebawete Insel verbannet / so zu Ost Bali ligt / genennet Pulo Rossa oder wilde Insel / alda sie jetzo noch wohnen / vnd seind dem König von Bali vnderworffen / dörffen aber in die Insel Bali nicht kommen.

Die Insel ist Volckreich / vnd wol erbauwet / denn sie hatten viel Selauen vnd Viehe / welches sehr zugenommen / vnd vermehret / Sie sind Heyden / wie die von Bali / vnnd ist noch die böse gewonheit darinnen / daß wenn die Männer gestorben / viel Weiber mit den todten Leichnam verbrennet werden / man geusset viel Oel ins Feuwer / wirfft auch Sandelholtz darein / halten die Weiber / so sich mit jhren Männern nicht lassen verbrennen / nicht für eheliche Weiber / die jre Männer lieben / welchen sie auch in der andern Weld werden beywohnen / Vnd daselbst mit jnen Haußhalten / wie sie in India gethan / Dieser brauch ist erstlich vom König darumb eyngesetzt / daß die Weiber vmb geringer vrsach willen / jhren Männern auff tausenterley weise Gifft bey brächten / wann sie deren müdt weren vnnd einen andern begerten / Da nun obermelter König sahe / daß er durch der Weiber list den meisten theil seines Volcks verlohr / hat er diß Gesätz auffgericht / vnd dardurch solcher boßheit gewehret / vnnd ward gesagt / es were ein grosser Herr gestorben / Dessen Leichnam würde verbrennet werden / vnd wol 50. lebendige Weiber damit / solches muß fürwar schrecklich anzusehen seyn / vnser keiner hatte lust solches zusehen.

Das

Das XL. Cap.

Was sich mehr in der Insel Bali begeben/ vnd von vnser wider heymkunfft.

DA wir lagen in der Baye / wie gesagt/haben wir vns befliessen vns mit aller notturfft zuversehen/auff die heymfahrt/ vnd sind täglich ans Land gefahren / auff daß wir den andern Schiffen hülffen wasser schöpffen.

Am 16. Februarij hat der König zu vns geschickt dē Quillon oder Gubernatorn / bote vns alle freundtschafft an/begerte etliche Büchsen vnd Puluer / welches wir jhme geschickt / darfür verehret er vns etliche stück Viehes vnd Schweine.

Am 20. da wir am Landt waren / sind 2. vnsers Volcks zum Landt hineyn gangen/ sagten den andern/ sie solten nicht warten/ob sie lang außblieben/die wurden nimmermehr gesehen/wie wol wir manch mahl darnach gefragt.

Am 21. haben wir vnser Ancker gelicht heym zu kommen/aber der stillen widerwertigen Winden halben widerumb in 12. Klaffter gesetzt / Am folgenden tag haben wir widerumb Segel gemacht / seindt zum Meer hineyn gesegelt/Sud bey Jaua durch zu kommen / wir hatten 2. grosse Schiff vnd ein Pinas / dann wir daß drit vnter der Insel Le Bock verbrennet / wie gesagt / wir hatten auff vnsern Schiffen mit Krancken vnd Gesundten 90. Personen von 249. so die Linea passiert / waren also gestorben 159. Wir sind gelauffen W. S. W. vnd W. zu Sud an mit lauter Küle / vnd durch gehenden Windt auß Sud Ost / hatten auch den Strom zu vnserm vortheil.

Am 5. Aprilis ward eins vnser Schiff rinnendt also daß wir stets pompen mußten / kondten daß schwerlich herauß bringen / biß wir endlich den schaden funden/wir vermuteten daß es durch das grosse schiessen müst geschehen seyn/dann am selben ort / hatten wir 2. halben Cartaunen / die offtmahl loß gebrannt worden/Nach etlichen tagen haben wir einander rinnen deß Schiffs vernommen/aber alles wider dicht gemacht / vnd fortgesegelt / daß wir am 24. Aprilis das Landt geheissen terra de Natal ins gesicht bekommen / ist ein hohes eben Land / erstreckt sich W. O. N. vnd O. N. O. 13. Meil in der lenge/Die Caphres oder wilde rauchten sehr/ da sie vnser gewar worden / es befandt sich / daß der starcke Sud Ost Windt nicht allein vns förderlich gewesen sondern auch die Ström / so auß denselben fallen / dann wir alle meyneten noch vber 200. Meyl vom Land zu seyn / vnserm besteck nach / aber die verenderung deß Compaß weiset/ daß wir nicht fern vom Land gewesen / Vnser Eleuation war am mittag 33. Graden 10. Minuten/hatten den Windt vom Landt her / darnach kame der Windt auß West mit einem Strom/ wir lieffen S. O. vnd S. S. O. an / habens darnach gewendet zu dem Wall oder Gestadt.

Am 26. in der Nacht haben wir wie auch die Pinas wider vom Wal gelegt/ doch ist das Schiff Hollandia an dem Wal blieben / welches wir am folgenden Tag vermisset / litte grossen Sturm also daß jme alle 3. seine Segel entweheten/ wir giengen auch nicht frey / so daß wir ein Quartal ohne Segel trieben / vnnd in grosser noht waren / deß holen wassers halben / vnd öffnung deß Schiffs/ welches durch viel schiessen sehr geschwächt war / vnd viel Wassers einname/wir wandten widerumb zum Wall / vnnd mit diesen fligenden Fahr wetter vnnd verlegen Storm auß West / haben wir ohn Segel getrieben/vnnd hatten nach Mittag erhöhung 36. Graden / waren 23. Meil getrieben / durch gewaltige Strom/

welche alle ghen Sudwest lieffen wir warffen das Senckbley / haben aber keinen Grundt gehabt / vermuteten / daß wir auffm grundt von Cabo Daguillos waren / vnd kamen am 28. durch diß verlegen Vngewitter vnd Strom auff 37. halb Graden / treibend ohne Segel / Der Windt war W. S. W. vnser lauff aber N. W. zum nehesten bey.

Am 30. haben wir viel Vögel vernommen / hatten weisse Schnäbel / war ein zeichen daß wir nicht weiter vom Land / die Vögel / Faisions geheissen / liessen sich auch sehen.

Am 6. May am morgen haben wir Cabo Daguilhos hinden auß O. N. O. von vns sehen / ligen / mit einem nidrigen punt oder spitz sich ins Meer erstreckend.

Am 7. vermuteten wir Cabo de Buona Esperanca zu Passiren / namen vnsern lauff N. W. an / haben am 8. vnd 9. die Trombas oder grosse Rohr Strauch sehen treiben / lieffen also biß zum 23. N. W. vnd N. W. zum West an / daß wir die höhe von der Insel S. Helena bekamen / deßhalben wir vnsern lauff W. zum Sude an thaten / bekamē dieselbe Insel am 25. am morgen ins gesicht N. W. von vns / thet sich sehr hoch auff / da wir noch 14. Meil davon waren.

Auff den Abend namen wir vnsern Mors Segel eyn / hielten bey / auff daß wir die Insel nicht Passirten / vnd Parirten die Nacht.

Am folgenden tag frü morgens lieffen wir W. vnd W. N. W. zu der Insel / lag noch 4. Meil von vns / da nun die ordnung gemacht / lieff die Pinas vorn an hart vnter das Norder Eck / auff die Ancker daselbst zu koñen / sahen aber 4. grosse Portugalesische Karaken auff jhren Ancker halten / waren erst dahin kommen / sich zuerfrischen / wie sie gewohnet seind zu thun / denn diese Insel (ob wol darauff niemandt wohnet / folgen doch dem befehl deß Königs von Portugal vnd Hispania) ist vberflüssig an allerley notturfft wie an einem andern ort angezeigt ist.

Da die Pinas 4. obermeldte Karaken sahe / thet sie einen schuß vns zu warnen / es were vnraht vorhanden / welches vns etwas bekümert / samleten den Schiffraht / beschlossen / wenn nur eine Karacke daselbst geanckert / solten wir vns daselbst gesetzt haben / Da wir näher kamen / vnd sahen daß 4. grosse Schiff daselbst geanckert / haben wir vnseren lauff seitwerts gesetzt / Als bald sie vns vernamen / haben sie in eyl jhr Volck vom Landt geholet denn jhre Schiff waren nicht besetzt / da wir einen guten strich von der Insel gelauffen / haben wir ein Segel vernommen / welches gegen vns kam / da es näher thet kommen / sahen wir / daß es das Schiff Hollandia war / vnd haben vns seiner ankunfft sehr erfreuwet / waren aber betrübt / daß wir vnser Herberg vnter obermeldeter Insel S. Helena nicht hatten mögen nemmen / Nach den Ehr schüssen / so wir einander zum wilkum gethan haben / wir beschlossen vnsern lauff mit einander heimwerts zu setzen / dann wir funden 30. grosse Fässer wassers / die auffm Schiff Hollandia waren / erzehlten daß sie am 16. hattē zwey Frantzösische Schifflein gesehen / auff der höhe von 22. Graden 20. Minuten / haben aber mit denselben nicht können zu sprach kommen / dann sie furchteten sich / vnd lieffen zum Gestadt von Angola zu Nordost an / dieselbe vom Schiff Hollandia erzehlten auch / daß sie am 24. hatten ein groß Schiff vor jhnen gesehen / meynten es were vnser Schiff eins / so vorn war / erzehlten auch daß die so auff demselbigen grossen Schiff waren / meynten es wer kein ander Schiff vorhanden / dann jhre gesellschafft / hatten jhres Schiffs Hollandia erwartet / vnd ein fried Fahn lassen fliegen / da nun Hollandia jhnen nahe kommen / vnd sahen daß es ein Niederländisch Schiff war / vnnd in sein Fahrwasser segelt / ließ es ein Blutfahn von der grossen Stang deß Schiffs wehen / vnd thet stracks 2. Schüß nach dem Schiff Hollandia / welches jhm mit fünff schüß antwortet vnd folget ein jedes seinem lauff nach der Insel S. Helena / da die andere geanckert / welche / als bald sie das Schiff Hollandia sahen / einen schuß thäten jhrem Volck

vom

vom Landt zu ruffen / welches da wir an kamen / ghen Boort geführet war/wir/ wie gesagt / setzten vnsern Lauff Nordwest heymwerts mit einem O. S. Osten Windt / hatten am Abendt im ersten Quartal 15. graden / 20. Minuten / vnd sahen am ersten Junij viel Vögel/vermuteten derhalben nicht weit von der Insel Ascension zu seyn/verfolgetē vnsern Lauff biß zum 6. am welchem wir N. W. zum Norden an lieffen / vnnd passirten am 7. die Equinoctial Linea bey Nordt/da wir in 2. gantzen Jahren nicht gewesen / namen vnsern lauff ferner N. N. W. zum N. an/mit obernantem Windt/ nemlich S. O. vnd O. S. O. der das gantz Jar vber daselbst stets bläset.

Am 17. ist viel staub ins Schiff Hollandia gefahren/ derhalben vermuteten wir nicht weit von der Insel S. Anthonio zu seyn / welche ist die Westlichste von den Insulen Cabo Verde (deß grünen Haupts) dieser Insulen sein 10. an der zahl/ werden bewohnet von Portugalesern vnd genennet S. Iago, S. Antonio, S. Vincent, S. Lucia, S. Nicola, Ysla Dosal, Ysladi, Buona Vista, ye Mayo del Fuego, y Braua: Da die Portugaleser die entdeckten/ waren sie vnbewohnt vnd wüst/seind aber jetzt vberflüssig an Reiß / Milie Abrayn oder Türckische Weitzen/haben viel Pommerantzen/ Lemonen/Citronen/ Vannanas/Annanas / Ygnanes/ Batatas/Melonen / Kürbiß/ Cucumer/vnd viel andere frücht / auch Weinstöck/ vnd Trauben / 2. mahl im jar/Spannische Feigen/vnd Sycomors oder wilde Feigbäumen/ haben auch viel Viehe groß vnd klein sonderlich Böcken in der Insel Mayo/Buona Vista vnnd Dosal / also daß man gantze Schiff damit beladet vnd ghen Brasilia führet/ welche man daselbst bequemlich einsaltzen kan/ dañ diese Insulen sind reich an Saltz / welches sich am Gestad / vnnd auffm nidrigen Land auff wirffet/ Vnd darnach durch die grosse hitz trucken wirdt.

Diese Insulen habē auch vberfluß an allerley Vögel/ Als Barbarische Hüner/Feldhüner/Wachtelen / Lerchen vnd ein art Vögel / so die Portugaleser Flamencos nennen / haben weisse Fedderen auffm Leib / die Flügel sind Blutrot/sind in der grösse eines Schwanen oder Storcken / Haußhüner / Pfauwen Reiger vnd Turteltauben/haben auch Königlin/Ihr Meer hat Fisch vberflüssig/ derhalben daselbst viel Carueel Schiff fischen fahren / die sie dürr oder gesaltzen in Brasilia führen/ Wir haben auff der Insel Mayo auch Pferdt gesehen / aber wenig / die Hauptstadt ist in der Insel S. Iago / alda der Gubernator sich auffenthelt/so in Namen der von Portugal diese Insulen regieret / hie hat auch der Bischoff sein Wohnplatz/da ist ein Cathedral Kirch / vnd hat auch andere Pfarrkirchen/ Diese Insulen seind sehr viel gelegen denen/ so eine lange Reyß vorhaben/daselbst wasser zu schöpffen / dann die Insel Maio hat an der Ostseiten ein Flüßlin / Sie ist vnbewohnt / so daß man daselbst keinen widerstandt finden würde / Man mag in der hinfahrt daselbst Wasser schöpffen / vnd auff der Widerkunfft anlauffen an der Insel S. Antonio/alda auch schöne wässerung ist/vnd viel Essenspeiß vnd Früchten/vnd in sonderheit sehr schöne Pommerantzen: Hie wohnen etliche Portugaleser/ können aber solches nicht verhindern / Wir hatten vns vorgesetzt / so fern wir mangel an Wasser gespürt / hie anzulauffen / haben aber / da wir die Linea passiert/vnseren lauff etwas mehr zum Osten müssen setzen / Nachdem wir nun für dieser Insel vber kommen / giengen wir Nordt / vnnd Nord zum West an/hie bestunden wir im Meer von Sargasso zu kommen / welches währet biß wir auff die 34. Graden kommen / Sargasso ist ein Kraut dessen hie grosse menge fleußt / man weiß nicht wohin es kommet / oder wo es wächset / dann es wird an anderen örtern nicht gesehen / vnd auff daß mans kennen möge / wirdt hernach bey den andern Kräutern / abgerissen / wie auch die Trombas / welches / beneben den Raben mit weissen Schnäbelen / die merckliche Kennzeichen deß Cabo de Buona Speranca sind.

Sargasso ein Kraut.

Am 10. Julij ist ein junger Knab vom Schiff Hollandia vber Bort gefallen / hat groß glück gehabt / dann er ward von der Pinas/so ein halb Meil hinden war/auß dem Wasser genommen.

Am 12. vermuteten wir hart bey der Insulen Coruo vnd Flores zu seyn/haben aber kein Land vernommen auff die höhe von 37. Graden.

Am 13. bedünckte vns wir sahen Land/ hatten aber deß nichts gewisses.

Am 17. theten wir vnsern Lauff / O. N. O. der Windt war S. S. O. also daß wir vns am 5. Augusti in Canal zu seyn vermeinten auff der höhe von 47. Graden.

Am 6. Augusti hatten wir einen Westen Windt/ vnd worffen am morgen Grundt in 80. Claffter/ wir sahen gegen abend ein Schiff / welches ein Prinzen Flag ließ wehen/da es aber zu weit von vns war/kundten wir nicht zu jm kommen/ Am nachmittag sahen wir Heysant / darüber wir vns sehr erfreuweten/dann wir litten grossen Frost vnd Hunger / Am folgenden tag sahen wir das Festland von Franckreich / vnd theten vnsern lauff West an / sahen wir ein Segel/ Am selben tag sahen wir die Kißkas / vnd nach mittag Engellandt.

Am 9. kamen wir in die Haupter / alda wir einen Convoyer oder begleiter funden von Amsterdam / der mit vns heimwerts kam / kundten deß harten Winds halben vor dem andern tag nicht an Bort kommen / Dieser gab vns Bier / Brot/ Käß / welches wir wol bedurfften / war vns aber nicht gesundt / dann die sucht der Schenckel mehret sich/vnd da ein grosser Sturm sich erhub/ setzten wir für Pettē/ alda das Schiff Hollandia sein Ancker vnd Seil verlohr.

Am folgenden tag welcher war der eylffter Augst Monat/sind wir zu Segel gangen ghen Texel/alda vns die Lootsleut an Bort kamen/vnd vns hineyn brachten / haben also vnser beschwerliche Reyß volbracht/ auff welcher der Almächtige Gott vns auß vielen vnd mancherley gefahr erlöst hat/ Das Schiff Hollandia/ welches schwach an Volck war / hat seine Ancker nicht können lichten / mußten bleiben ligen/ vnnd bekame gegen abendt solchen sturm / daß sie jhren Mast mußten abhawen / waren in grosser gefahr / vnter zu gehen / solches wäret biß an 14. da das Wetter besser war/ vnnd die Lootsleut an Bort kamen/die den Ancker halffen auffwinden / vnd sie also auch / nach viel leyds vnd gefahr/ hineyn kommen/ darauß vns der Almächtige HErr erlöset/ darfür jhm Lob/ Preiß/ vnd Ehr / von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

ENDE.

GERARDVS DE VEER
von Amsterdam. L. S.

MAn kan mit der Warheit wol sagen / daß die Kunst der See vnd Schifffahrten / jhrer grösten Nutzbarkeit halben / alle andere Kunst weit vbertreffe / Welche zwar zu diesen vnsern zeitē / nit one verwunderung / dermassen zugenommen / daß dadurch fürnemme Länder / zu meñiglichs Nutz vnd wolfahrt zu Wasser vnd Lande / durch wolerfahrnen Schiffleuten wissenschafft / durch hülff der Mathematischen Kunst / vnd abmessen der Grad / ꝛc. erkündiget werden.

Vnd ob wol dieser dreyer Reysen gegen Mitternacht fürhaben gewest / ein Weg zu finden / wie man in Cathayam oder Chinam seglen möcht / noch aller dings gleichwol nicht glücklich vnnd nach wunsch fortgangen / jedoch so sind diese Schifffahrten nicht gar one Frucht / vnnd fernere hoffnung / eins mals an die begerten ort zugelangen geschehen. Dann ich der meynung bin / weil man jetzt die gelegenheit der Enge deß Meers VVaygatz, vnd deß Landts Novæ Semblæ auß erfahrung gewiß weiß / deßgleichē auch deß theils von Groenlandt / so gegen Morgen / vnter dem 80. Grad Latitudinis, gelegen (darinnen one zweiffel niemals kein Mensch gewesen ist) das solchen Weg leichtlich widerumb treffen / vnd finden möchte.

Dann hette Cortesius, Nonius, Magellanus vnd andere mehr / so viel vnbekandte Länder vnd Wege erfunden / als jhnen die erste / andere / vnd dritte Reysen nicht angangen oder geglückt / weiter zu suchen / nachgelassen / so hetten sie nachmals der Früchten / so sie davon empfangen nichts genossen / Wie auch Alexander Magnus gesagt / als er klein vnd groß Asien durchzogen / vnd in den eusserstē theil Indiæ, jme grosse widerwertigkeit fürfiele / Hetten wir vns aller dieser Gefahr vnd Abentheuwer nicht vnterstanden / so von andern für vnmüglich gehalten worden / würden wir noch jhm eyngang

Ciliciæ stecken/ da wir doch an jetzt vnser Reich biß daher erstreckt haben. Man weiß auch daß kein ding zugleich erfunden/vnd alsbalden zur vollkommenheit gebracht wirdt/ wie auch Cicero anzeigen wöllen/da er spricht / daß Gott einem Menschen nicht alles gegeben vnd vergünnet / auff daß die Nachkommen auch etwas zuerfinden haben solten.

Vnd so wir ansehen die Schiffart / so doch jetzt gar gemein ist/ vnd täglich ohn alle Gefahr in den Weissen Meer von Engellandt oder Holland/vmb Nordwegen in die Moscaw verrichtet wirt/mit was grosser mühe/gefahr vnd arbeit die vor vngefehr 50. Jahren besegelt vnd gefunden worden / Was hat solche Reiß vnd viel andre mehr so leicht gemacht? Ist es nicht eben die Reyß vnd Weg/ wie sie war ehe man sie besegelt hat? ja. Aber die erfahrung vñ wissenschafft deß Meers / daß man seyt der zeit hin vnd wider Creutzweiß durchfahren/hat solche Reyß (weiln es zuvor vnbekandt gewest) gar leicht gemacht. Warumb solten dann wir mit vnserer fleissigen vnverdrossenen Arbeit den Weg vnd durchfahrt auff Cathay vnnd Chinam zufinden vnd zutreffen nicht gute hoffnung haben. Dann das ist gewiß/daß wir vnter dem 80. gradu Latitud. nicht so grosse Kälte/als vnter dem 76. gradu bey Nova Sembla erlitten. Wir haben auch allda vnter dem 80. gradu im Junio grün Laub vnnd Graß / auch Graßfressende Thier/als Reheböck/Hinden vnd andere dergleichen gesehē/da wir doch vnter dem 76. gradu im Augusto kein grün Laub noch Graß/ auch kein Graßfressend Thier gespürt haben. Darauß zu schliessen/ daß das Eiß vnnd kälte nicht nahend bey dem Polo sey/ sondern an den Tartarischē Gräntzen/Mare Congelatum genennet/dann das Eiß allenthalben neben dem Landt gefunden/vnd daselbs von den Wellen deß Meers hin vnd her getrieben wirdt. In dem grossen Meer aber / zwischen dem Landt vnter dem 80. gradu, vnd Nova Sembla (so wol 200. Meil Ost Nord Ost/ vnd Westsud West von einander ligen) habē wir wenig oder kein Eiß gesehē/so offt wir aber dem Land zugenahet/habē wir Eiß vnd Kälte angetroffen/ also daß wir jederzeit/ wo wir Eiß gefunden/für gewiß gewußt/daß wir nahend bey dem Landt waren/ehe deñ wir dasselbe sehen können.

Polus hat keine sonderliche Kälte.

Auch haben wir an der seiten gegen Morgen / in Nova Sembla, da wir vberwintert/fleissige auffmerckung vnd achtung gehabt/ daß das Eiß mit einem West vnd Sud West Wind von den Wellen weg geführt/vnd mit einem Nord Ost Wind wider bracht worden/ darauß abermal gewiß zu schliessen/daß zwischen beydē Ländern ein grosses offenes Meer seyn müsse / vnd daß man viel näher mit segeln zu dem Polo kommen könne/als vnsere Voreltern geglaubt haben.

Dann

Dann ob wol die Alten geschrieben / daß man auff 20. Grad nahend zu dem Polo nit gelangen noch allda leben köndte / von wegen der grosseu Kälte/so seyn wir doch vber die 80. grad Eleuationis kommen/vber 10. Grad nicht von dem Polo gewest/vnnd haben vnter dem 76. Grad mit geringen Mitteln vberwintert. Also daß man solche Reyß nach Cathay, so man von Nordcap in Nordwegen oder Finmarck/ den strich besser gegen Nord Ost zu hielte/noch wol möchte zuverbringen seyn/Welchen strich/ so wir gefolgt/ hetten vielleicht den Weg treffen mögen/das Eiß aber vnd der kürtze der zeit hat vns daran verhindert. Dann als wir in Nova Sembla waren/ haben wir solches (auß vrsach daß vnser Schiff im Eiß stecken blieben) nit mehr verbringen können. Ehe wir aber dahin gelanget/ Ist vns vnbekandt geweßt/wie es allda geschaffen were/ dann wir solches nicht wissen können / wir hetten es dann erfahrn / haben also vnser Reyß nicht anderst anstellen können.

Dieser meynung ist der weitberühmte Stewermañ Wilhelm Barentz seliger / wie auch vnser Schiffmañ Jacob Heemßkerck allzeit gewesen/vñ ob wir wol in der letzten Reyß viel Leibsgefahr außgestanden / ist vns doch das Hertz so gar nicht entfallen gewest/daß wir ausser alles zweiffels vnser Heyl nicht ferrner solten versucht haben(wann wir nur vnser Schiff von dem Eiß dariñen es steckte/hettē erledigen köñen)zum beweiß/daß wir vestiglich glaubten/daß dieser angezeigte Weg also zufinden were / die zeit aber hat es vns auff dißmal nicht vergünnet. Vnd dieweil in diesen dreyen Reysen/deren zweyen letzten ich Persönlich beygewohnt / vnd dieselbe verbringen helffen/sie viel wunderbarliche / vnverhoffte / vnd vnerhörte/ ja vnglaubliche ding haben zugetragen/hab ich solche kürtzlich/ob wol mit wenig Zierligket / jedoch mit Warheits grundt/was sich täglich zugetragen/ beschreiben wöllen. Penult.

Aprilis, Anno 1598.

Beschrei-

Beschreibung der Hollendischen vnd Seelendischen dreyen Schifffahrten nach Mitternacht in Cathay oder Chinam zufahren/Anno 1594. 1595. vnd 1596. geschehen.

Wilhelm Barenz Steuermann.

IM Jar nach vnser Erlösung 1594. sind in Hollandt zwey/ vnd zu Enckhussen in Seelandt ein Schiff zugerichtet worden/ in vorhaben Nordwegen/Moscaw/ vnd Tartarey vmbzusegeln/ vnd einen Weg nach den Ländern Cathay vnnd China zu finden. Vnd ist Wilhelm Barenz, ein dapfferer vnd wolerfahrner Steuwermann belayter deß Schiffs von Amsterdam gewesen/von dannen er am heiligen Pfingstag nach Texel ein Insel vor Hollandt gelegen/gefahren.

Texel. Kildun in Lappia. Plantius.

Den 5. Junij seyn sie mit guter behutsamkeit aus Texel gefahren/ vnd seyn zu Kildyn in Moscaw (wirt ohne zweiffel Kildun in Lappia seyn/so doch vnter deß Moscowiters gebiet ist) den 23. dito wol ankommen/ dieweil aber diß ein gemeine Reyß ist/wöllen wir nicht viel davon sagen.

Langenes in noua Zẽbla 73. G. 20. Minut. C. Baxo. Loms Bay.

Den 4. Julij segelten sie Ost vnd O. S. O. zu Noua Zembla, allda sie ein langes Promontorium, oder Landseck/so sich weit ins Meer hineyn erstreckt/ vnd Langenes gefunden haben/ neben welchem gegen Morgen ein Baja oder Golfo wol 20. Klaffter tieff war. vnd sind von Langenes biß Capo Baxo, gegen O. N. O. vier Meil. Von dannen gegen N. O. zum N. biß gen Loms Bay, so ein weiter Golfo vnd schöne Schiffhafen/ 6. 7. vnd 8. Klaffter tieff ist/gekommen/sind fünff Meil/da sind sie mit dem Jagtschiff ans Land gefahren/vñ haben ein zeichen auffgerichtet/mit einem alten Maßtbaum/so sie allda gefunden.

Bärnfort.

Den 9. Julij kamen sie gen Bernfort/bey Wilhelms Insel/ da sie sich auff die Ancker gelegt/allda funden sie einen vberauß grossen weissen Bärn/ vnd da sie denselben gespüret/ sind etliche von jhnen mit jhren Wehren in den Boot oder Nachen gesprungen/vnd haben jhn mit der Büchsen durchschossen/ der Bär aber hat glaublich Stärck bewiesen/ Denn als er geschossen war/ sprang er in die höhe/vnd schwamme ins Meer/da sie jm nach ruderten/vnd einen Strick an Halß wurffen/ vnd wider jhren Schiffen zu eylten/in meynung daß sie den Bären wegen der seltzamkeit gern Lebendig in Hollandt gebracht hetten/hat jhnen derselbig also zugetrachtet vnd nachgesetzt/daß sie fro gewest als sie seiner abkommen/vnnd haben sich mit seiner Haut sättigen lassen müssen/ denn er solch geschrey erhaben/ auch solche Stärcke bewiesen/daß es schwerlich zu glauben ist/ Bißweilen liessen sie jne ein wenig ruhen/vnd liessen jhme das Sayl an seinen Halß/ damit sie jne hernach schleppeten gar lang/ darnach zog jhne der Wilhelm Barenz bißweilen etwas fort/ Er aber hat geschwindt den Boot oder Nachen zu geeylet/vñ mit seinen Pfaten hinden auff jhr Schifflein gegriffen/vnd damit jhnen allen einen solchen schrecken eyngejagt/daß sie alle in das vördertheil deß Nachen geflohen/vnd deß Todts gegenwertig gewesen sind/wie jnen auch widerfahren dürffen/wann jhnen nicht wunderbarlich were geholffen worden.

Weissen Bärn.

Dann als der Bär also mit dem halben Leib in den Nachen gestiegen/ vnnd sich hefftig bearbeitet/gar dareyn zukommen/hat sich vngefehr das Sayl/so er am Halß gehabt/zwischen den Hocken/ dareyn das Ruder geheyckt wirdt/ verwickelt/

ESTOTILAND
FRETVM DAVIS
GROC LAND
GROENLAND
Lester point
Mauri Forbishers straytes
C. Desolation
Warwykes
Borsound
Lumleys Iland
L. Davies
Marchant L.
Hope Sanders
Coast
Regne Eli: promont:
Hasles Ins
Cabora
C. Spa
FRIS LAND
Aqua
Campa
Godmee
Witsari
Kollewig
Munder
Lada
Hiu
Brangenes
Northfiord
Chan
Elley
Bloc
ISLAND
Flatey
Grims ey
Hola
Skatholt
Ter prom.
Raudagnuper
Kollafiord
Langone
Pap ey
CIRCVLVS ARETICVS
Alba
Thomas Cenobium
Vogels Ecl
I. Margaster
Fero Ins.
Hebrides Ins.
Schilda Ins.
Levissa Ins.
Hitlant Ins
SCOTIA
Orcades Ins.
Aberden
Fairail
C. Cathnes
C. Boians
Giske
Grin
Heylichland
Maelstrom
I Rust
Ilofoot
Omnus
Folen
Nomendal
FINMARCHIA
NORVEGIA
I Schuterues
SWEDIA
HOLLANDIA
Rypen
Hyligland
BODDICVS SINVS
ANI
OOST FINLANT
Onega
S. Nicolaus
MOSC
ERMANIÆ PARS

BERGI REGIO
Conterfactur der 3 schiffarten welche di Hollander durch das Mitnachtischen Mer nemlich bey Norwegen MOSCA NOVA ZEMBLA vnd durch WAYGATS noch den Orientallischen Indien fuhrgenomen hatten allen klerlich mit puneten angezeichnet
ESTRECHO DE ANIAN
POLVS ARCTICVS
Polus Magnetis
VNG
TARCAS
CAPO DE TABIN BARGVS
MONGAL
TAIN GIN
CAROCO RAM
CAVO NA
COLMAC
BAI DA
I Tasata
MOLGOMZAIA
TARTA RIA
PARS
OBDORA
SAMOIEDA
IVGORA
Sebiera
Obi
Cosin
Robi
DAS NEWE LANT
NOVA ZEM BLA
Die Inseln von orāge
den Eck der Begerte
T. vlisteriger hoof
Das verwunte Eck
Troost Eck
Colgoy
C. Iohan
89
88
87
86
85
84
83
82
81
80
79
78

also daß er nicht weiter hat kommen können / vnnd als er vom Sayl also gehalten worden/hat jhn einer mit einem halben Spieß gestochen / daß er ins Wasser gefallen/Sie aber haben fort gerudert/vnd jn also mit jrem Schiff nacher geschlept/biß er matt vnd krafftloß worden/ alsdenn jhn einer gar zu todt geschlagen/darauff sie jme die Haut abgezogen/ die sie mit sich gen Amsterdam gebracht.

Den 10. Julij sind sie neben der Wilhelms Insel/ vñ Bärnfort hin gesegelt/ vnd zu der Creutz Insel kommen/die sie also genennet/wegen zweyer grosser Creutz so darauff gestanden/allda sie mit einem kleinen Schiff ans Landt gefahren/solchs gar vnfruchtbar/vnnd voll Steinklippen gefunden/ ist vngefehrlich von Ost nach West/ein halbe Meil lang/zwo Meil vom Landt hat es einen kleinen Schiffhafen. Creutz Insel.

Den 11. Julij ist jr Jagtschiff von den Wällen oder Wasserwogen vberweltigt/vnd zu grundt geschlagen worden/welchs sie allhie verloren/ Es war dazumal ein dicker Nebel/ vnd durfften deß vngestümmen Windts halben keine Segel gebrauchen/sie sahen auch viel Eißschollen. Viel Eiß.

Den 25. dito hetten sie auff 130. darnach auff 110. Klaffter Grundt/sahen vberauß viel Eiß gegen Nordost / darinn sie dermassen sich verwirret/ daß sie von jhrem Maßtbaum nichts anders als lauter Eyß gesehen.

Vnnd ob sie wol dadurch zukommen getrachtet / haben sie doch gespürt/daß jnen solchs vnmüglich seyn würde/sind derwegen widerumb herauß gewichen.

Den 30. dito kamen sie ans Eiß Eck/ von dannen fuhren sie den 31. dito zwischen dem Landt/ vnd Eiß biß zu der Insel Orange/ allda sie auff der Insel einer/ wol 200. Walruschen/so sich im Sandt/bey schönem Sonnenschein erlustirten/ gesehen haben. Diß sind starcke Meerwunder/gröſſer als ein Ochs/doch halten sie sich mehrer theils im Meer / jhre Haut ist wie die Haut eines Seehundts/mit gar kurtzen Haaren/haben einen Rachen wie ein Löw kleine Ohren/vnd zween Zähne wie Helefanten Zäne/wol ein Elenlang/vnd so weiß vnd glat/daß mans für Helffenbein brauchen kan. Eiß Eck. Ins. Orange. Wol 200. Walrusch.

Diese Thier kan man schwerlich zu todt schlagen / man treffe sie denn an den Schlaff jhres Haupts/haben zwey oder drey Jungen auff ein mal/halten sich mit denselben gern auff den Eißschollen / vnd wenn man sie angreiffen wil/ werffen sie jhre Jungen ins Meer/ vnnd schwimmen mit gewalt den Leuten zu/ also daß auch diese mit einem Nachen in grosse gefahr kommen/Denn ein solcher Walrusch den Boot oder Nachen mit seinen Zänen bey nahe in Grundt zerschlagen vnd zerbrochen hett/ wo er nicht durch das grosse geschrey deß Volcks erschreckt worden / vnd davon geschwummen were. Er hab aber alsbald seine Junge wider zu sich genommen. Vnd dieweil/wie gesagt/ein grosse meng dieser Thier auff dem Landt lagen/ vnd die Holländer vermeynt/sie köndten jhnen zu Landt besser abbrechen/haben sie die mit Arten/Cortelassen vnd Spiessen angegriffen/ welche Waffen sie an jhnen alle zu stücken zerschlagen / aber kein einig solch Meerwunder haben todt schlagen können/allein haben sie einem einen Zahn/den sie mit sich in Holland gebracht/auß geschlagen/Nach dem sie aber lang mit diesen Thieren gefochten/vnd jhnen nichts abgewinnen können/sind sie Rähtig worden/etliche Stück grob Geschütz auß jren Schiffen zuholen/vnnd sie damit zu bekriegen / in mittels funden sie einen weissen schlafenden Bären/welchen sie geschossen/Er ist davon gelauffen/vnnd ins Meer geschwummen/den haben sie mit den Nachen nachgetrachtet/ vnd zu todt geschlagen/vñ jn an ein füglich Ort auff dem Eiß geschlept/vnd daselbs einen Spieß eyngesteckt/vnd den Bären dran gebunden/ Als sie aber das Geschütz / die Walrusch zubekriegen/ holen wöllen / ist ein gewaltiger grosser Windt entstanden / also daß sie nicht allein nichts verrichten können/sondern auch jren Bären dahinden haben lassen müssen.

Als sie nun den letzten Julij biß an die Inseln Orange kommen/ vnd jr ober-

Inſ. Orange wenden ſich nach Waygats.

ſie Steuerman Wilhelm Barenz wol geſpüret/ daß ſie die angefangene Reiß diſ
mal ſchwerlich vollenden wurden/ dieweil auch ſeine Leut verdrüſſig waren / vnn
nicht weiter ſegeln wolten / haben ſie in gemein für gut vnnd rahtſam befunden
wider vmb zuwenden/vnd jre andere Geſellen die nach Waygats / vnd dem Fret
Noſſouico jren Cours genommen zu ſuchen / vnd von jnen zuvernemmen/was ſi
verrichtet hetten.

Eißeck.

Den erſten Auguſti ſegelten ſie wider zu rück/vñ kamen ans Eißeck/6. Mei

C. de Trooſt.

von dannen biß gen C de Trooſt,ſo ein flaches Landt iſt 30. Meil.

C. Naſſovv.

Von dannen biß C. de Noſſovv, ſieben Meil.

Schwartze Klipp.

Den 8. Auguſti kamen ſie an die ſchwartze Inſel / oder ſchwartze Klipp / d

71. G. 20 M. Polt höhe.

nam Wilhelm Barenz deß Poli höhe/vnd befandt 71. G. 20. Min. hernach funden
ſie ein groſſen Golfo,vnd hielte der Wilhelm Barenz dafür/daß er der Ort were/ſi

Coſtintſarck.

Coſtintſarch genandt/ da der Oliuier Brunel zuvor geweſt war.

Schantz Eck.

Den 9. dito kamen ſie ans Kruys Eck/darnach ans Schantz Eck/da ein lang
ſchwartze Klipp/darauff ein Creutz auffgerichtet war / Allhie haben ſie wider vie
Eiß angetroffen/ alſo daß ſie weiter von Landt haben fahren müſſen/vnd haben jh
fürnemmen/daß ſie vermeynt neben dem Landt Noua Zembla, biß gen Waygat
zufahren/nit können vollenden/ſeyn alſo Weſt zugeſegelt/bey 11. Meilen/darnach
W. zum N. vnnd W. N. W. als dann wider Oſt zu / vnnd kamen an ein ſchön

Bay S. Laurenti.

Bayen wider ans Landt/ die ſie S. Laurentz Bay genennet/vnd vnter dem 71. G.

Schantz Eck.

4. Min. ligt/von dannen ſie wider ans Schantz Eck kommen / ſeynd zwo Meil/da
ein Creutz auff einer Klippen geſtanden/deßhalben ſie mit dem Boort oder Nachen
ans Land gefaren/vñ befunden/daß Leut allda geweſen were / ſo vielleicht jrenthal

Finden 6. ſäck Mäl in noua Zembla.

ben die Flucht genommen hetten / denn ſie 6. Säck Rückenßmäl / vnter einen
Steinhauffen bey dem Creutz eyngegraben gefunden / auch eine Lade eines Feld
ſtücklens / dabey noch ein Creutz / ſampt dreyen Häuſern auff die Nordiſche art
von Holtz gebauwet/vnd in den Häuſern viel Tauben vnd Stück von Thonnen/
oder Fäſſern/darauß ſie abgenoſſen/daß allda ein Salmfang geweſen ſey/Es wa
ren auch allda bey einem Graben viel Todtenbein/ vnd 5. oder 6. Todten Kaſten/
ſo mit Beyn außgefüllet waren/Es lag auch da ein zerbrochen Reuſſiſch Schiff/
davon der Kiel/oder Rückenbalck wol 44. Schuch lang war/ ſie kondten aber kei
ne Leut auff dem Landt finden / Es war allda ein ſchöner Schiffhafen/ ſicher vor

Mälhafen.

allen Winden/den nenneten ſie den Mälhafen/ wegen deß Mäls das ſie allda ge
funden.

Von dannen zu der nidrigen Inſel ſind zwo Meil.

Darnach zu den zweyen Inſulen S. Clara/9. Meil/allda ſie wider viel Eiß
gefunden/deßhalben ſie weit vom Landt gefahren.

1. Colgoy.

Den 13. 14. vnd 15. Auguſti/ ſegelten ſie hin vnd her/vnnd kamen wie ſie ver
meynten / nahend zu der Inſel Colgoy / von dannen ſie Oſt zugeſegelt / denſelben
Tag nam Wilhelm Barenz deß Poli höhe an der Sonnen / vnnd befandt 69. G.
15. Min. den Polum erhaben / kamen nach zweyen Meilen gegen Oſt an die In

Waygats oder Fretum Naſſouiæ.

ſeln Matſlo vnd Delgoy/allda ſie jre Mitgeſellen/die andern zwey Schiff / nem
lich das Schiff auß Seeland / vnnd das von Enckhauſen gefunden / welche gleich
deſſelben Tags auß Waygats oder Enge von Naſſow / ankommen / da ſie denn
einander erzehlet/was ſie geſehen vnd erfahren hetten.

Das Schiff von Enckhauſen / darauff Johann Huygen von Linſchotten

Tartariſch Meer.

(in Schiffarten ein wol erfahrner Mann) Oberſter war / bracht mit ſich/ wie ſie
durch das Enge Meer bey Waygats/ſo ſie Fretum Naſſouiæ genennt/ gefahren/

Flu. Obij.

vnnd widerumb in ein groſſes weites Meer koſſen weren/darinnen ſie wol 50. oder
60. Meil weit gegen Oſt geſegelt/alſo daß ſie dafür hielten/ſie weren nit weit vom

Prom. Tabin.

Fluß Obij,ſo auß Aſia ins Tartariſch Meer fleußt/geweſen/vñ daß ſich das Land

allda

allda wider nach dem Nord Ost erstreckt hat/deßhalben sie vermeynt/ sie weren nit weit/ vom Promontorio Tabyn (so die eusserste spitzen von Asia gegen Mitternacht ist) gewesen/vnd dieweil sie jrer Meynung nach auff dißmal genug erfahren hetten/vñ daß es allbereit spat im Jar gewest/ vnd jre Commission nicht weiter sich erstreckt/dann daß sie guten bericht solten eynnemmen/vnd vor Winter widerumb heym kommen/ so hetten sie sich wider nach Waygats gewendet/vnd hetten an der Tartarischen/vnd Samoitischen Grentzen/ eine Insel/ vngefehrlich fünff Meil groß/sie die Stänten Insel genennet/gefunden/allda sie viel kleine Steinlein von Berg Crystall/ so ein art von Diamant ist gefunden. Samoitisch Grentz. Ständen Ins.

Als sie nun solcher gestalt/ wie gehört/ widerumb bey einander waren/vnnd einander erzehlet/was sie gesehen hetten/haben sie beschlossen/sich wider nach Holland zu wenden/ haben darauff etliche Frewdenzeichen mit Feuwer vnnd schiessen gethan/vnd sind den 16. Augusti/ vnter den Inseln Matslo vnd Delgoy (dieweil jnen der Windt zuwider war) an den Ancker gelegen. Wenden sich nach Holland. Matslo Delgoy.

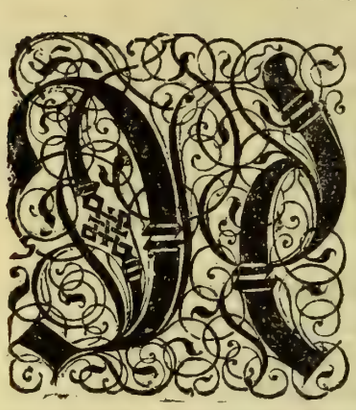
Von dannen sind sie den 18. dito abgesegelt/ vnnd haben das Eck deß Landts Moscaw/so gegen Abend gelegen/vnd Candinos genannt vier Meil zur Lincken/ gegen W. N. W. gelassen. Candinos.

Den 24. dito kamen sie neben die Insel Wardthuys in Finmarck/ von dannen sie zugleich mit einander biß gen Texel in Holland gesegelt haben/von dannen die Seeländische Schiff nach Seeland gefahren. Die Enckhausische Schiff sind gleichfals nach Enckhausen/da sie außgeschickt wordē/gefahren/Vnd ist der Wilhelm Barentz mit seinem Jagtschiff/den 16. Septemb. Anno 1594. zu Amsterdam wol ankoñen. Seine Leut brachten mit sich einen wunderbaren Fisch/ Walrusch genañt/davon hie oben meldung geschehen/den sie auff einem Eißschollen gefangen/vnd zu todt geschlagen hatten. Wardhuys in Finmarck. 1594.

Ende der ersten Schifffahrt.

Beschreibung der andern Reyß oder Schifffahrt / vmb Nordwegen / Moscaw oder Tartarey / mit vorhaben / einen Weg nach Cathay vnd China zusuchen / Anno 1595.

Gerardus de Veer, an den günstigen Leser.



ACH dem die vorgemeldte Schiff im Herbst / deß 1594. Jahrs wider zu Landt kommen / machten sie eine gute Hoffnung / daß die vorgenommene Reyß durch Waygats zuvollbringen / wol müglich were / Fürnemlich auff Relation deß Schiffs von Enckhausen / darauff (wie gesagt) der Hocherfahrne in Schifffachen Johann Huyghen von Linschott / Comes oder Oberster gewesen war / welcher auch vmb Continuirung dieser Reyß stattlich angehalten hat / Also daß es von den Vnirten Ständen in Holl vnd Seelandt / ꝛc. beschlossen worden / auff den nechsten Früling etliche Schiff / deren hernach siben worden / widerumb abzufertigen / die nicht allein in diese gegend / wie die andere gethan / fahren / vnnd die gelegenheit deß Landts solten erkundigen / sondern daß sie auch aller Kauffmanns Wahren / möchten mit nemmen. Deßhalben die Herren Stände allen Kauffleuten frey gestellet / allerley Wahren eynzuladen / vnd den Factorn / die solche Wahren in den ermeldten Ländern zuverhandeln hetten / solche Commissiones / wie sie selbs wolten zustellen / auch von den Wahren kein Schiff Lohn / Zoll noch Licentz schüldig seyn solten.

Petrus Plancius, ein berühmter Cosmographus, ist der Fürnembsten einer gewest / so diese Schifffahrt befürdert / denn er die Paß oder Meer Charten / wie die Länder von Moscaw / Tartarey / Cathay vnd China gelegen / wie auch die Schiffleut jren cursum oder streich / halten solten / geordnet hat / Wiewol die Schifffahrt nicht allerdings nach wundsch abgangen / vnnd vmb kürtze der zeit willen / nicht hat zu endt gebracht werden mögen. Daß aber deßhalben etliche schwermütige Köpff vorgeben / es sey vnmüglich solche Reyse zuvollbringen / vnd wöllen solches mit der alten Meynung / daß man nemlich auff 200. Meil nit zu dem Polo benahen könne / beweisen / das kan man alsbald widerlegen vnnd darthun / daß solche der alten Meynung falsch sey / dieweil wir näher als 150. Meil zu dem Polo kommen seyn / vnnd erfahren / daß jetzt / (welches die alte auch nicht geglaubt) das Nordische vnnd weisse Meer täglich besegelt vnd gefischet wirdt. Wer wolte glauben / daß in dem Pyreneischen Gebirg / vnd in Alpibus Italiæ, so grosse Kält / vnd so viel jmmerwerendes Schnees were / da jnen doch die Sonne so nahe ist / vnnd dannoch an denselben Orten allezeit mehr Schnee fellt / als an andern / Welchen dann die Sonne zwischen den Bergen / da sie keinen Gewalt hat / nicht zerschmeltzen kan. Eben also ist es in dem Tartarischen Meer / sonsten Mare congelatum, oder das Eißmeer genennet. Denn vmb Noua Zembla, wirt das Eiß auß den Tartarischen vnnd Cathaischen Flüssen / mit vnglaublicher menge / ins Meer geführt. Vnd dieweil allda die Sonne so starck vnd heiß nicht ist / daß sie das Eiß zerschmeltzen köndte / so bleibt es also vber einem hauffen ligen / vnnd verursachet allda ein grosse Kälte / die ohne zweiffel viel grösser / als vnter dem Polo selbs ist. Eben wie die Schnee in den Py-

reneischen

reneischen Bergen/so vnter dem 44. G. ligen/viel grösser kälte verursachen/als in Engelland oder Niderland ist/so vnter dē 51. vnd 52. G. vnd also wol 120. Teutsche Meilen weiter gegen Mitternacht vnd der Kälte ligen. Doch kan gleichwol diß so gewiß nicht gesagt/vnd affirmirt werden/als ob wir an diesen orten selbs gewesen. Das aber haben wir erfahren/daß vnter 80. Grad nicht so grosse kälte als bey Waygats war. Davon sey an diesem ort genug gesagt/wir wollen nun zu der beschreibung kommen.

IN Jar nach vnser Erlösung 1595. sein von den Vnitern Ständen in Holl vnnd Seelandt/ꝛc. vnd dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herren/Herren Mauritius/Grafen zu Nassaw/ꝛc. sieben Schiff vorhabens/damit den Weg durch Waygats/vnd das Fretum Nassoviæ, nach Cathay vñ China zu finden/zugerüstet worden: zwey zu Amsterdam/zwey in Seelandt/zwey zu Enckhausen/vnd eins zu Roterdam. Deren sechs mit allerley Kauffmanns Wahren/vnnd mit Geldt beladen gewest/das sibende aber/war ein Pinasse/welche befehl hatte/wenn die andern sechs Schiff/vmb den Capo oder Promontorium Tabin (so das eusserste Eck der Tartarey gegen Mitternacht ist/ gefahren weren/daß er als dann also bald wider nach Hollandt vmbwenden/vnd von den andern Schiffen zeitung bringen solte. 7. Schiff zu gericht.

Das Admiral Schiff war ein Boyer/von Mittelburg/genannt der Greiff/ vermochte 80. Last/das ist 3200. Centner ein zu ladē/hatte 22. Stück Eysern Geschütz/so Kugel 5. oder mehr pfunden geschossen/auch zehen Mörser oder Pöler/ vnd sein auff diesem Schiff 64. Mann gewesen. Admiral 64. Männer.

Sein Jacht Schiff war ein Fliebott/von Armuien in Seeland/von 25. Last oder 1000. Centnern/darauff waren 8. stück/so 2. oder 3. Pfund Eysen schossen/ 4. Mörsel/vnd 18. Mann. Jachtschiff 18. Männer.

Das Vice Admiral Schiff war von Enckhausen auß Hollandt/96. Last groß/das man mit 3840. Centnern beladen können/vnd Spes, oder die Hoffnung genannt/darauff 24. stück Eysern Geschütz/so vngefährlich 5. pfundt Eysen geschossen/zween Mörsel/vnd 58. Mann. Vice Admiral 58. Männer.

Sein Jachtschifft war von Enckhausen von 28. Last/genannt die Jacht von Glück vnd Vnglück/darauff waren sechs Eysene Stück/4. Mörser/vnnd 15. Mann. Jachtschiff 15. Männer.

Das Schiff von Amsterdam war ein Pinasse/auff 160. Last/oder 6400. Centner/genennet der Gülden Windthundt/darauff 4. Metallene Stück/deren jedes 45. pfund Eysen schoß/32. Eyserne stück/zu 5. vnd 6. pfunden/am vordersten theil deß Schiffs waren zwo Schlangen/die 38. pfundt schossen/vnd 12. Mörser/ auch 6. Trommeter/vnd andere Spiel: etliche Diamant schneider/Goldarbeiter/auch andere mehr Amptleut/oder abgesañte der Stände/vñ 80. Schiffknecht/ vnnd also in allem 108. Mann/In diesem Schiff war der wolerfahren Wilhelm Barentz Oberster Pilot oder Steurmann/vnnd Jacob Hembßkirch Oberster Commissari. Auff diesem bin ich Gerhard de Veer auch gewesen. Güldē Wind hund 108. Männer.

Sein Jachtschiff war von Amsterdam/genannt S. Moritz/auff 27. Last groß/darauff 6. Eysene stück/5. Mörsel/vnd 13. Mann. Jacht Schiff 13. Männer.

Das Schiff Roterdam war ein Pinasse/auff 39. Last/oder 1560. Centner/ genannt S. Peters Nachen/darauff 6. Eysene stück/vnd 8. Mörser gewesen. Pinasse.

Diese Schiff alle waren versehē mit allerley Proviant vnd Kriegs munition auff zwey Jahr/außgenommen Roterdam/so allein auff 6. Monat Proviantirt/ auß vrsach daß es widerumb solte zu rück kommen. 2 Jahr. Proviantirt.

Anno 1595. den 12. Junij/sein wir von Amsterdam nach Texel/da alle schiff solten zusammen kommen/gesegelt. 1595. Texel

Walfisch. Den 21. Julij sahen wir nach Mittag einen grossen Walfisch schlaffend/ welcher durch deß Schiffs anfahren / vnd durch das geschrey der Leut wacker worden / vnd davon geschwummen/wir hetten jhme sonst vber den Leib fahren müssen.

Nordwegen. Den 22. Dito sahen wir dz Land Nordwegen/vngefähr 4. meil von vns/vnd war das Landt zur selben zeit noch vol Schnee / der erst vor wenig tagen vom Himmel gefallen/ welches vns nicht wenig verwunderte.

Walfisch samen. Den 29. war ein grosser Nebel: wir sahen im Meer viel Samen von Walfischen / viel Schiffgesellen begaben sich auß den Schiffen / hetten Körb damit sie deß Samens schöpffeten / dann es sehr theur den Würtzkrämern oder Materialisten verkaufft wirdt.

Augustus. Trompsont. Den 1. Augusti war stil vnd hel Wetter / vnd sahen Trompsont in Nordwegen S. O. von vns ligen. Hetten also von Texel biß gen Trompsont gesegelt/ vngefährlich 494. Meil.

73. G. 20. M. Den 3. Dito/hatten wir den Polum 73. G. 20. M. erhaben/wir segelten jmmerdar neben dem Landt hin/vnd bißweilen nicht ein halbe Meil davon.

Admiral auff dem grund. In dieser gegend were vnsers Vice Admirals Ysbrands Schiff schier gescheitert / also daß er sich verderbens verwogen / dann es auff einen Felsen so hart auffgefahren / das etliche stück seines Keiles / oder vntern theil deß Schiffes zerbrochen auff dem Wasser vmbflossen.

Diß Schiff war ein wenig vor vns/als wir nun sahen daß es aufflage/wendeten wir jme zu/ dieweiln aber gut Wetter war/halff jm Gott vber alle hoffnung davon.

Haß bringt schaden. Den 6. war ein dicker Nebel/ der Wind starck zum S. O. vnd segleten wir N. O. zu. Vmb Mittags zeit da wir zu Tisch sassen/vnd der Vice Admiral Ysbrand vornē an segelte/vnd alle segel außgespannet waren/woltē wir mit dem Gülden Windhund für jhn vber seglen: Solches aber hat er nicht leiden wöllen / darüber fiel ein vngewitter eyn / das beyde Schiff an ein ander trieb mit einer solchen vngestümme/daß die Schnäbel an beyden schiffen zerbrachen/der hinderst Mastbaum ward durch das Boube Netz/so ein Boden oder Soler von Netz oder Garn gemacht ist / hernider geworffen. Das Vngewitter hielt beyde schiff mehr als anderhalb stundt bey einander / dermassen/daß sie / ob sie wol gar new/jedoch sehr beschediget wurden.

2 schiff greulich auff einander.

Großgefahr.

Nord Cap. Den 7. Augusti sein wir widerumb für den Nord Cap gefahren/ daß wir das Land gegen Sud West zum Sud haben sehen können / vnd vber anderthalbe meil nicht dauon gewesen sein. Alda haben wir ein Schiff von Enckhausen / so auß dem Weissen Meer / vnd auß der Moscauw kam / angetroffen: Wir sahen auch fünff Frantzösische Schiff / deren zwey von Hable de Grace, die drey aber von Dieppe waren / kamen von den New erfundenen Ländern / vnd hetten gefischet / waren aber durch widerwertigen Windt biß da her getrieben worden / vnnd hetten groß elend erlitten/dann sie sechs gantzer Monat auff dem Meer gewesen: hetten kein frisch Wassermehr/ vnser Schiffleut aber theileten jnen Wasser mit / darfür sie vns Fisch gaben / vnd segleten nach Engellandt / wir aber der Moscaw zu.

Begegnen ein Schiff. 5. Frantzösische Schiff.

Den 15. Dito / in der Nacht / haben wir das Grundbley gesencket/vnd 70. Klaffter tieff befunden. Diesen tag begunden vns die Nächt wider zu kommē/ daß wir die gantze Reiß jmmerdar tag gehabt/ hatten auch keinen Stern gesehen/ aber diese nacht/so zwo stund wäret/ sahen wir einen mittelmessigen Stern.

Sie hetten sie ein wenig nacht.

Viel Eyß. Den 17. Augusti sahen wir vberauß vil Eyß/ neben dem Landt Noua Zembla, in solcher meng / daß wir dessen kein end sehen kundten/auch so grosse stück/die auff einander lagen/wie kleine Berge.

Diß Eyß kompt nicht auß dem Meer / wie die Alten geglaubt / sonder vom Landt vnd den Felsen / vnd auß den grossen Flüssen der Mitternächtigen Länder /

als

als auß der Moscow/Tartarey/ꝛc. welche das Eys an diesen orten/ bey dem engen Meer Nassoviæ, vnnd Noua Zembla, mit gewalt auff einander stössetꝛ/ vnd mit solcher meng/ daß es schwerlich zerschmeltzen kan.

Den 19. Augusti kamen wir gen Waygats/vnd wurffen vnser Ancker an einem ort auß/so wir Träenbay/das ist/Fischschmaltz Golff genennet/darumb daß wir alda viel Fischschmaltz gefunden. Trän oder fischschmaltz Bay.

Denn das rechte Fretum oder enge Meer Nassoviæ, zwischen dem Abgötter Eck/ vnd den Samoiten / oder Samogethen Landt in der Moscaw gelegen / am engsten ist / vnd war der massen vol Eyß daß man schwerlich durchfahren mochte/ dann es alda Eyßschollen von 16. biß in 17. Klaffter dick hatte. Enge Nassau. Eyßschollen 16. Claffter.

In mittels aber / weil wir in den Traenbay an den Anckern lagen / dann es gar sicher vnnd gut alda ist/ haben wir einen Boot oder Nachen ins Meer geworffen / vnd etliche der vnsern ans Landt Noua Zembla fahren lassen / welche daselbst auff die höchste Berg vnd Hügel gestiegen/ das Meer vnd die Enge desselben zubesichtigen / kundten aber kein end deß Eyß sehen/seind derwegen / da die Sonne West war / wider zu den Schiffen kommen. Fahren am Land Nouæ Zemblæ.

Den 20. Dito/haben wir der Sonnen höhe abgemessen/ die war 69. Gr. 21. M. da sie S. W. zum S. am höchsten erhaben.

Desselben Tags hat der Admiral mit allen Obersten vnd Räthen eine versamlung gehalten/ zu berahtschlagen / wie man es angreiffen möchte / daß man mit den Samoiten / so sich auch in der Insel Zembla hielten / zu sprach kommen möchte / vnd ward beschlossen/man solte auß allen Schiffen etliche Männer außerwehlen / die wol gewapnet inn die Insul gehen solten/vnd sein also den 21. Augusti 54. Personen außgesetzt / sich der gelegenheit in Noua Zembla zu erkundigen / Die seind hin vñ her gezogen/vnd als sie zu etlichen hohen Bergen vnd Felsen/vngefährlich zwo Meil vom Vfer kommen / haben sie zehen Schlitten mit Füttern vnd Fellen von Gämbsen/ Dämling/Füchsen/Bärn / vnd andern Thieren/auch etlich mit Fischschmaltz beladen gefunden. Die arme Leut / die vns vielleicht von fernen hetten sehen kom̃en/hetten jre Schlitten verlassen/waren auff jhre Gämbß vnd Dämling (so ein Thier wie ein Hirsch ist) gesessen/ vnd davon geflohen. Halten raht. 54. Personen am Land. Finden 10. Schlitten. Die wilde fliehen.

Darauß wir beschlossen / daß ohne zweiffel Menschen alda handelten oder wohneten / weiln sie derselben Fußpfad viel / auch der Gämbß vnd Dämling gesehen: auch an einem Ort nicht weit von der Enge deß Meers vberauß viel Götzen/ Abgötter/ oder Hültzene geschnitzte Bilder gefunden/dahero sie dasselbig Ort/das Götzen eck/ oder Abgötter Eck genennet. Welches wir auch zehen Tag hernach / nach dem wir mit den Moscowitern oder Reussen zu Red kommen / daß dem also were/ erfahren haben. Abgötter oder Götzen Eck.

Den 22. Dito/ seind durch den Schiffraht widerumb 44. Mañ/zu dẽ schlitten geschickt worden / welche dann jhre Dolmetschen vorangehen lassen / aber es wurde noch alles befunden / wie wirs verlassen hatten / vnd waren die kleine arme Leut noch nicht widerumb zu jhren Schlitten gekehret. Vnser Leut hetten viel Biscoten/das ist/zwyr gebacken Brot/ auch Käß/ Hering/vnd ander ding mit sich genommen welchs sie alles bey den Schlitten liessen: vnnd giengen nach zweyen tagen widerumb dahin/ vnd funden daß die Schlitten hinweg / die Speiß noch alle vor der Hand war/welche sie nicht berüret hetten. 44. Männer am Land. Liessen speiß bey den Schlitten.

Es hatten gleich diese arme Leut wol vrsach vor vns zuflieh̃ / dann der Moscowiter / dem sie vor 20. oder 30. Jaren Zinßbar worden/ sie gar hart helt. Einwohner Noue Zemble, dem Moscowiter vnterthan.

Es sol auch der weitberümbte Franciscus Draco / als er wol siben jar mittel gesucht durch diese Mitnächtische enge deß Meers zu passiren / vnd eine zeitlang daselbsten verharret / diesen armen Leuten viel vberdrangs angethan haben. Daß sie also billich auch für vns geflohen seyn.

Die

Noua Zembla gar kalt.

Die Insel Noua Zembla ist gantz vntemperirt für kälte / vnd wegen der vnglaublichen menge Schnee/der auch im Sommer alda felt / vnd verschmiltzt/gar böß vnd vnwegsam daß man mit grosser mühe drinnen wandeln muß/vnd ist also einem Gesümpff oder Morast zuvergleichen.

Gehe wider am Land.

Nach dem wir nun weiter von Waygats/gegen dem S. O. zu ins Land hineyn gezogen/haben wir alle Mittel gesucht/ Häuser oder Menschen zu finden/von denen wir bericht möchten eynnemmen/wie es mit der Schiffahrt alda geschaffen were : Wir haben aber weder Menschen noch Häuser finden können/ ob wir wol hernach von den Samuiten erfahren/daß auff Waygats vnd Noua Zembla Leut wohnen.

In dem wir also fort gezogen / haben wir einen gebahnten Weg gefunden / der bißweilen ein halb Knie / bißweilen ein Schuch tieff gewesen / hette aber einen harten Grund. Vnd da wir hernach wider ans Vfer deß Meers kommen / haben wir daselbst mit freuden befunden / daß gar wenig Eyß vorhanden war / daher wir gute hoffnung geschöpfft in das Tartarische Meer zu segeln.

Als wir nun deß Abendts wider zu vnsern Schiffen kommen/ haben wir erzehlt was wir erfahren hettē. So hette auch vnser Schiffmañ ein Jagtschifflein mit rudern außgeschickt/zu erkündigen/ob das Tartarische Meer offen were/sie haben aber biß ins Meers/auß verhinderung deß Eyß nicht kommen mögen/ fuhren also beym Creutzeck am Land/da sie jre Schiff gelassen / vnd vber Land biß zum Zwisteck/ zu Fuß gelauffen seyn. Von dannen sie gesehen/daß das Tartarische Meer/ die enge bey Reussen vnd Waygats gar vol Eyß auff einander gehauffet war.

Creutzeck. Zwisteck.

Abermal Leut ans Landt gesandt.

Den 23. Augusti hat der Admiral wider Volck außgeschickt / aber auff ein andre seiten / vnnd da sie lang gereyset/funden sie Leut/ weil aber ein Fluß zwischen jhnen war/vnd die wilden Leut davon lieffen/ kundten sie zu vns nicht kommen.

Sahen wilde Leut. Finden ein Schiff von Petzora. Moscowiter handlen in Noua Zembla.

Denselbigen tag/ haben wir ein Lodgie, das ist ein Schiff von Petzora angetroffen/das war mit Bast/zusam geflickt/ oder genät/ darinnen waren 15. Moscowiter / die zeigten vns an / daß sie in Noua Zembla auff 75. Gr. mit den Wilden gehandelt: Weiln sie aber nicht guten Windt gehabt / hetten sie alda Walrusch Zän/Fischmaltz/vnd Gänß gesucht / die sie den Reussischen Schiffen zu führeten/ welche in kürtze durch Waygats nach dem Tartarischen Meer/ für den Fluß Obij vber/biß an ein ort Vgolita genannt / so in Tartaria gelegen / fahren solten : In welchem ort Vgolita (sagen sie) daß jre Schiff alzeit vberwinterten: sie sagten auch daß solche enge in 9. oder 10. Wochen nicht sol zugefrieren / da es aber anfange zugefrieren / were es alsbalden dermassen verfroren / daß man biß ins Tartarische Meer/ so sie Mer Mare nenneten/auff dem Eyß zu Fuß lauffen könte.

Fluß Obij. Vgolita.

Mer Mare.

Nota. Daß hie gesagt wirdt/daß der Reussen oder Moscowitter Schiff mit Bast zusammen gesetzt/ gebunden oder gemacht war: darauß glaub ich/ daß die Alten vorzeiten vermeynt/daß diese Mitternächtige Leut jre Schiff also mit Bast vnd zweigen zusammen machten vnd flickten / vnd kein Eysen oder Nagel darinn haben brauchen dürffen/ wegen deß Poli Magnetis so alle Schiff (wie sie geschrieben) welche Eysen auffgehat / zu sich gezogen/vnnd also haben verderben müssen. Da sie solches nur thun/dieweil sie sich deß Eysens nicht wissen zu gebrauchen/vnd daß sie von alters her/jhre Schiff also zumachen/ gewohnt.

Am Abendt zwang das Eyß vnsere Ancker auffzuheben / vnnd in ein ander Meerpfort/so dabey war / zu lauffen. Diese Nacht spüreten wir daß die wilde Leut in grosser anzahl kamen/vnsere Schiff zubesehen/da sie aber vermerckt/daß wir sie gesehen hatten/seind sie schnel wider davon geflohen.

Wilde Leut.

8. Männer außgesandt.

Den 24. Augusti schickte der Admiral zween Dolmetschen/mit sechs andern Männern in einem Nachen zu Lodgie/ allerley zu erkündigen / die Reussen waren aber schon davon.

Den

Den 15. Dito / kam der Admiral auff das Schiff / der Gülden Windhund genannt / welches er biß daher auff der gantzen Reise nicht gethan hatte / vnd ward alda auffs aller beste empfangen. Nach der Mittagsmalzeit stiegen etliche in ein klein Jagschiff / segelten 3. oder 4. Meil ins Meer / vnnd folgeten den Moscowitern / vnd sahen dieselben von weitem / kamẽ aber / dieweil sie viel geschwinder als die Moscowitter segelten / bald zu jhnen / vnd haben freundlich mit jhnen geredet: Wie sie dann auch jhr freundlich gemüt in dem spüren lassen / daß sie den vnsern 8. feiste Gänß geschenckt haben / deren sie dann gar viel in Lodgie hetten. Folgen den Moscowitẽ.

Wir muteten jnen auch durch vnsern Dolmetschen zu / daß einer oder zween von jnen wider zu rück zu vnsern schiffen mit vns fahren wolte / welches sie bewilligt vnd gern gethan / vnd sein jhr siben in vnser groß Schiff kom̃en / welches sie hinden vnd fornen durch sehen / sich seiner grösse halben / vnd daß es alles so ordentlich zugerichtet war / sehr verwundert. 7. Moscowiter kommen im Schiff.

Vnd nach dem sie alles besichtiget / hat man jnen Fleisch / Butter / vnd Käß zu essen fürgesetzt / sie aber haben nicht essen wöllen / mit vorwenden / daß sie einen Fasttag hetten: Nach dem sie aber gesaltzene Hering gesehen / haben sie alle davon gessen / vnd mit Kopff / Schwantz vnd schupen verschlungen / vnd nicht anders davon gebissen / wie man von einem stück Brot beist. Als sie aber gessen / haben wir jhnen ein Tünlein Hering geschenckt / dafür sie vns grossen danck gesagt / auch guten bericht / wie wir hernach sagen wöllen / in vielen sachen geben. Nach diesem haben wir sie mit vnserm Jachschiff biß in den Träenbay beleitet: Diese Moscowitter sagten vns für gewiß wir solten nicht glauben / daß das Mittnächtische / noch auch dz Tartarische Meer im Winter vberfriere / sonder allein die enge bey Waygats / so die Holländer Fretum Nassoviæ nennen / vnd sonsten das Meer an den Vfern vberfröre sehr hart: So bald aber dieser Meer eins / durch ein Vngewitter bewegt würde / so würde dz Eyß zerbrochen / also daß in dieser enge offtermals schiff vom Eyß zerstossen würden / wie wir dann mit vnsern Augen stücke von grossen zerbrochenen Schiffen daselbst gesehen haben. Sie sagten auch daß am 20. Tag Septembris der Tag vns 8. stunde würde lang seyn / vnnd daß wenig zeit hernach nichts dann finsterniß an diesen orten were. Setzen jnen zu essen. Moscowitter halten fasttag. Bericht der Moscowiter. Mittnächtisch Meer erfrieret nit. Eyß zerstost bißweilen Schiff.

Was die Leut belanget / so in Noua Zembla wohnen / sagten sie: Es weren durchauß wilde Leut / hetten weder Gesetz noch Glauben / sondern weren Heyden / beteten Sonne vnnd Mond / vnd die Nordstern mit grosser andacht an / gelobten denselben jährlich Opffer von Gembsen / vnd andern mehr dingen / davon zu seiner zeit meldung geschehen wird. Wilde Leut in Noua Zembla.

Auff den Mittag haben wir vnsere Ancker gehoben / vnd sein gegẽ N. O. wol zwo meil vber das Zwisteck gefahren / sein aber durch menge deß Eysses wider vmbzuwenden getrungen worden / vnnd sein doch bey dem Creutzeck / da wir gute gelegenheit zu Anckern gefunden / vber nacht geblieben. Zwist Eck. Creutz Eck.

Das enge Meer bey Waygats / oder Fretum Nassoviæ erstreckt sich gegen Ost biß ans Creutzeck / von dannen aber nach dem Zwisteck streckt es sich gegen dem Nordost. Fretum Nassau.

Den 26. Augusti sein wir wider an vnser altes Ort / oder Meerhafen / der Träenbay genannt / gesegelt / alda bessere gelegenheit zuerwarten. Träenbay.

Den 27. Augusti / sein viel der vnsern zum Tartarischen Meer gefahren / kundten aber mit jrem kleinen Boot oder Nachen nicht durchs Eyß kommen / dann es sich sehr hart auff einander geschoben hatte / vnd hatten wol 24. stund zu schaffen ehe sie sich wider drauß arbeiten kundten / dann sie mit Eyß gantz vnd gar beschlossen waren: kamen aber nach viel mühe vnd arbeit widerumb zu den Schiffen / vnnd hetten nichts gedenckwirdigs außgerichtet. Tartarisch Meer.

Seind mit dem Eyß vmbfangen.

Den 28. dito/vmbgab vns dz Eyß gantz vnd gar/ also daß vnsere schiff mit dē Eyß/gleichsam vmbmauret warē/also daß etliche der vnsern wol auff ein meil oder zwo auff dem Eyß spatzirten/vnd von einem Eyßschollen auff den andern giengen.

Nebel.

Den 29. Augusti/ fiel ein vberauß dicker Nebel an/ Die Nebel so in diesen Ländern fallen/bringen alwegē grosse tropffen mit sich/ die wol einen halbē Rumer mit Wasser füllē/welches sehr vbel stincket/ vns aber dienete dieser Nebel gar wol/ dann er das Eyß zerschmeltzet.

Oliuier Brunel sucht Groenland.

Oliuier Brunel ein wol erfahrner Steurman/(der 3. Jahr nach einander vom König in Dennemarck gegen Mitternacht gesandt worden/die Insul Grönlandt zu suchen/ dahin vor Jarē die Dennemärcker pflegten jren lauff zu haben/ aber den weg oder strich innerhalb 80. Jaren verloren) sagte/ Er hette die Nebel in den Mitnächtischen Ländern/ vnter den 75. vnd 76. Gr. so vberauß groß gesehen/daß etliche Leut davon erstickt weren/ Es haben aber die Nebel dieser ort jre meiste krafft im Monat October vnd Nouember.

Den 30. Augusti blieben wir auff vnsern Anckern ligen.

Wilhelm Barentz vnd noch 8. gehen an der Samuitē Land.

Den 31. war der Windt noch jmmerdar S. W. vnd ist der Wilhelm Barentz vnser Oberster/mit noch 8. andern Obersten/ an der Sud seitē deß Waygats ans Land gefahrē/zu versuchen/ob er mit den Eynwohnern möchte zu sprach kommen/ wie geschehen: Denn sie vngefehrlich ein Meil wegs ins Land wilde Leut/ Samuiten genannt angetroffen: die vngefehrlich bey 20. starck/vnd seind wir gar nahe zu jhnen kommen/ehe sie vnser deß grossen Nebels halben wargenommen haben/ sie stunden in zweyen hauffen/ je fünff bey einander/ mit Bogen vnd Pfeilen gerüstet. Als aber vnser Dolmetsch/mit jhnen zu reden vorher gangen/ haben sie/ nach dem sie solches gesehen/jhme auch einen entgegen geschickt/welcher an seinen Bogen vnd Pfeil gegriffen vnd zu schiessen gedrohet. Vnser Dolmetsch aber/ als er solches gesehen vnd kein Waffen oder Wehr bey sich gehabt/ hat sich gefürchtet/ vnd auff Reusische Sprache geschriehen: Schiesset nicht/dann wir seind freundt/ da der ander solches gehört/ hat er seinen Bogen vnd Pfeilen auff die Erden geworffen/damit er beweisen wolt/ daß er dann mit jm wolt sprache halten. Da wir auch solches gesehen/ schryen wir auch/ wir sind Freund/ darauff die andern auff jhre Sprache geantwortet: So seit jr dann wilkommen.

Samiutē in die Moscau damit sie Sprach gehalten.

Hollānder fragen den Samiuten.

Darnach haben wir einander gegrüsset/ vnd haben sie jhre Häupter/wie den Reussen gebräuchlich/ gar auff die Erden gebogen. Darauff vnser Dolmetsch sie von der gelegenheit deß Lands vber Waygats/vnd wie es mit dem Meer beschaffen were gefragt/dem sie diesen bescheid geben vnd gesagt/daß wir ein Eck vngefehrlich fünff tag reiß von dannen (wiesen vns nach Sudost zu) vmbzusehen mußten/ als dann were ein weites Meer biß nach Sudost/ vnd sagten daß sie das gar wol wißten/ auß vrsach daß einer vnter jnen were/ der auß befehl jhres Königs mit einem hauffen Volck da gewesen.

Samiuten antwort.

Sie sagten auch/ daß die Moscowiter jährlich durch die enge passieren vnd biß in den Fluß Gilissi führen/alda sie mit den Tartarn handelten/ vnd daß sie grosse menge Kessel/ Eysen/Kupfferdrat/davon Stecknadel/ oder Häfftlein zu machen/ vnd Nürnbergische Wahren dahin führeten/vnd dagegen allerley köstlich Peltzwerck/ von Mardern/ schwartzen Füchsen/ vnnd dergleichen wider herauß brechten. Sagten auch daß sie in jrer gegend etlich Felwerck hetten/ dieweil sie aber dem Moscowiter Zinßbar weren/dörfften sie mit niemand handeln als mit den Moscowitern.

Fluß Gilissi.

Waren den Moscowittern Zinßbar.

Samiuten klein von Person.

Diese Leut sein gar kleiner Statur/ vnd vber 4. schuch nicht hoch/ tragen lange Haar/darein sie einen Zopff flechten/ der jnen außwendig auff dem Rucken hangt/haben breite flache/ vnd ebene Angesicht/ gar schwartzfärbig von Kälte/ einen grossen Kopff/ kleine Augen/ kurtze Schenckel/ die gar krumb sein wie ein Bogen/ dann jhre knie nit wie die vnsern/ vornen/sondern neben außwerts stehen/ Seind sonsten schnel mit lauffen vnnd springen dermassen/ daß vnser keiner jhnen gefol-

gefolgen kundte. Jhre Kleider sein von Gembß oder Dämling Häuten/so jhnen glat am Leib/vom Haupt biß zun Füssen anligen/ Jhre Hauben stehen jhnen auch glat am Haupt/ das Beltzwerck aber/ oder Rauch außwendig. Jre Waffen seind Bogen vnd Pfeil. Die Weiber vnd Männer tragen allerley Kleydung/ so wol die Armen als die Reichen/ ohn daß die Reichen auff jhren Hauptern rote/ oder von anderer farben Tücher tragen innwendig mit Peltz gefüttert. Wissen von keinem Gott/wañ sie die Sonne haben/welches nur 9. Wochen währet/sehen sie dieselbe stettigs/ Tag vnnd Nacht scheinen/vnd ehren sie/vnd wann sie dieselbe nicht mehr sehen/haben sie den Mond/oder die Nordstern/ auch viel Höltzene Bilder/wie wir hernach sagen werden.

Jre Kleider.

Anbeten die Soñ/ Mon/ vnd Stern.

Sie essen nur roh/ oder in dem Lufft gedört Fleisch/ von wilden Thieren/ davon sie sehr vbel stincken/ Sein sonst bescheiden vnd verstendig/ machen jhnen Nachen oder Schifflein/ damit sie die Flüß vberfahren/vnd Fisch fangen.

Essen roh Fleisch vnd Fisch.

Jre Nachen.

Sie haben einen König/ den sie hoch ehren vnnd jhme gehorchen/ der ist bekleidet wie die andern/ außgenommen/ daß er eine Hauben von Roth/Grün/ oder Blaw Thuch von Beltzwerck auff dem Haupt tregt/ Etliche schreiben der König habe die Nasen vnd Ohren von Bley vberzogen. Sie haben vorzeiten keinen König gehabt/Nach dem sie aber von den Asiatischen Völckern bekriegt worden/haben sie einen König erwehlet der nun vber sie zugebieten hat.

Haben einen König.

Sie begraben jre todten/ vnd thun jährlich grosse Opffer für die abgestorbene/ der Sonnen/ Mond vnd dem Nordstern: dann sie viel Gämbsen vnd Dämling (biß an die Füsse/ vnd Hörner) zum Opffer verbrennen/wie wir dann befunden/ daß an etlichen orten so grosse menge Gämbsen Hörner vnd Füsse gelegen/ daß man ein groß Schiff damit hette beladen können.

Opffern für den Todten.

Sie haben auch Bilder von Holtz geschnitten/so gar schlecht vnnd dölpisch sein/dann das Angesicht gar breit vnd flach/ doch ein wenig rund ist/die Nasen etwas erhaben/ die hat auff beyden seyten zwo kerben oder schnitt/ so die Augen/ vnd vnter der Nasen widerumb ein kerben/so den Mund/bedeuten sol.

Haben Bilder.

Diese Bilder setzen sie gewönlich an das Vfer deß Meers/da wir deren dañ sehr viel gesehen/fürnemlich in dem Abgötter oder Götzen Eck/ die wir dieser Abgötter halben also genennet/ dieweiln deren etlich hundert alda gestanden.

Opffern jren Götzen.

Diese Bilder beten sie ohne zweiffel an/oder halten die sonsten in grossen Ehren/ dann wir viel Aschen/ Gämbsen Hörner vnd Füsse vor denselben ligend gefunden. Nach dem wir von jhnen vnsern abschied genommen/ vnd sie wider ins Landt/wir aber zu vnserm Nachen gangē/ haben etliche der vnsern ein solches Bild so gar rauch auß einem Baum geschnitzet war/ vom Vfer in vnsern Nachen gebracht/ in meynung dasselbe mit zunemmen/ es kam aber als balden einer von jnen auff einem Dämling/ ans Vfer deß Meers zu vns geritten/ das Bildt von vns abzuholen/ vnd gab vns mit zeichen so viel zuverstehen/ daß wir vbel/mit hinwegnemmung dieses Bilds/gehandelt hetten. Da wir nun solches vermerckten/gaben wir jme dasselb alsbalden wider/ damit gieng er davon/ vnd setzts auff einen Berg hart am Vfer/vnd ritte zu seinen Leuten. Bald darnach kam ein eigner Schlitten/ darauff sie das Bild geladen/vnd hinweg geführt haben.

Nemen vrlaub von ein ander.

Holländer nemmen ein Bild hinweg.

Geben das wider.

Diese Leut vertrauwen den frembden nit/ dann als wir deß andern tags den 1. Septemb. zum andern mahl ans Landt kamen/ etwas mit jhnen zu handlen/vnd vnsers bedünckens schon freundschafft mit jhnen gemacht hatten/ einer aber auß den vnsern jre Bogen nur zu besichtigen begerte/ wolten sie jm keinen in die Handt geben/erzeigten sich auch mit geberden/ daß wir darauß abnemmen kunten/ wie sie es nicht thun wolten. Auch hatte der/ den sie für jhren König hielten/hin vnd her Schildtwach gestellet/ die fleissige achtung gaben/ auff alles was sich zutrüge/was gehandelt/gekaufft oder verkaufft würde. Es war einer der vnserigen/ der gab ei-

Samuiten trawē nicht. Septembr.

Hettē Schildwach.

Handeln mit einander.

Seind ehrerbietig.

nem von diesen Männlein ein stück Biscoto/das ist ein zwir gebackē Brot/welchs er mit grosser Ehrerbietung annam/ vnd alsbald davon aß/ Dieweil er aber damit vmbgieng/ wie auch da vor vnd darnach/ gab er gar scharpff achtung (nicht anders als wie ein Aff/ auff alles was da gehandelt würde. Sie sein damals vber die 60. starck gewesen/ vnd jre Schlitten jmmerdar allerdings fertig gehabt/ dafür ein oder zween Dämling gespannet waren/ vnd sassen auff einem Schlitten jhrer etwan einer oder zween/damit sein sie so schnel davon gefahren/ daß keiner mit vnsern Rossen jhnen hatte folgen können.

Samuiten wol 60. starck

Schlitten mit Dämling so gar schnell.

Als auch einer vnter den vnserigen/ weil wir also mit jhnen gehandelt/ein Moseeten Rohr/ gegen dem Meer loßgeschossen: haben sie sich von diesem schuß der massen entsetzt/daß sie als vnsinnige Menschen gelauffen vnd gesprungen sein: doch sein sie wider stil worden/ als sie gesehen das niemand kein leidt widerfahren noch solches zu einem bösen end geschehen war. Wir liessen jnen durch vnsern Dolmetsch sagen/ daß wir die Püchsen an stat der Bogen vnd Pfeil gebrauchten/ darüber sie sich sehr verwunderten/ dieweil sie nichts sahen darauß fliegen/vnd doch so einen grossen knal höreten. Auff daß wir jhnen aber desto besser zeigen möchten/ wz krafft vnser Püchsen hetten/ vnd was wir damit verrichten köntē/ so hat einer von vns ein flachen stein/vngefehrlich ein halbe hand groß/auff einē Berg zimlich weit/ auffrecht gesetzt. Da sie solches gesehen vnd wol vermerckt/daß es etwas zu bedeuten hatte/ sein jhrer wol 50. oder 60. rings weiß/doch zimlich weit vmb jhn her gestanden/ vnnd hat der vnser den stein also getroffen/ daß er zertrümmert worden/ darüber sie sich noch mehr als zuvorn verwundert haben. Nach diesem namen wir vnsern abschied von einander mit grosser ehrerbietung auff beyden seitē. Vnd nach dem wir wider in vnserm Jachschiff waren/ haben wir vnser Hüte widerumb vor jhnen abgezogen/ vnnd die Trommeten lassen auffblasen/ dagegen sie auff jhre weiß/ vns widerumb ehrerbietung erzeigt/vnnd seind zu jhren Schlitten gangen.

Erschrecken für eim schuß.

Büchsenschuß nach einem stein.

Nemen jhr abscheid.

Da wir nu von diesen Samuiten zu vnsern Schiffen kamen/als die Sonne Sud war/vnterredete sich der Wilhelm Barentz/ vnser Oberster Steurmann/ mit dem Admiral vnnd Vice Admiral/ daß man allen müglichen fleiß anwenden solte/ ob man durch fahren könte/ vnd ob sie sich wol deß tags zuvorn vnwillig gegen jhme erzeigt hatten/ haben sie sich doch widerumb gar freundlich gestelt/doch war ein heimlicher vnwil zwischen jhnen.

Den 2. September deß morgens gar frue/ haben wir vnsere Ancker auffgehebt/ dann der Windt S. S. W. vnd gut war/ vnd das ort da wir gelegen/ deß nidrigen Lands halben etwas vnbequem: Sein derwegen also fort gesegelt. Der Admiral vnd Vice Admiral habē vns gefolgt. Die Sonne war O. zum S. da wir ans Creutzeck kamen/ wurffen wir vnsern Ancker auß/ den Vice Admiral zu erwarten/ der wegen deß Eyß nicht hat folgen können.

Creutzeck.

Wann vnser Schiff eins im Eyß stecken blieben/haben wir einen Wurffancker gehabt/ den wir so weit außgeworffen haben/ als wir gekönt/ oder etliche der vnsern sein auß dē schiff auff das Eyß gestiegen/habē den Ancker ans Eyß geheffet/ vnd wir haben denselben hernach mit gewalt durchs Eyß gewunden vnd gezogen. Als sie aber deß Abends zu vns kommen/ habē wir den 3. Dito gar frū fort gesegelt/ vnd seind/da die Sonne hat auffgehen wollen/auff ein meil vom Twisthouck/das ist Zwisteck/ gegen N. kommen/ biß die Sonne S. war vngefehrlich 6. meil/alda sein wir deß Eyses vnd flut halben/ wider zu rück zu kehren gedrungen worden/daß der windt gar vngestüm/ vnd gar ein dicker Nebel war/ also daß wir keinen Cours oder strich recht halten/noch kein Schiff das ander hat sehen können. Vnd ob wol vnser Schiff groß vnd wol zu sehen/haben es die andere einen geringen steinwurff weit nit sehen können. Deßwegen von nöthen war/daß Trommeten/Moseeten/vñ

Zwisteck.

das

das Geschütz sich hören ließ/vnd damit die Schiff nit an ein ander stiessen/antworten wir ein ander mit solchē Instrumenten / daß wir also diesen Tag in guter Ordnung fuhren/vnd doch nit sahen wohin / Darüber fiel die Nacht eyn/der Admiral vnd Vice Admiral aber hatten sich bey zeiten gewendet/vñ waren nach der Statten Eyland/das ist/der Stendē Insel gefahren/wir aber auff dē gülden Windhund segelten/S. W. biß die 2. Wächter (sind zween Stern/ oder hinder Räder Vrsæ minoris) N. W. gewesen. Der Admiral vñ seine Gesellē/fiengē an dapffer auß grossen Stückē zuschiessen/vns jres lauffs zuverständigē/derwegē wir vns auch dahin wendeten/höretē stettigs den hall jrer Geschütz. Wir habē dieselbige Nacht viel erlittē/ also daß wir gedachten/wir müßtē im grossen Eiß verderben/vñ waren sehr betrübt daß wir zu den vnsern nit koñen kundten. Es hatte bey vns das ansehen/als weñ die gantze Welt vnd derselben Grundfest zerfallen wolte/ so stelleten sich die Eißschollen/dere einer bißweilē mit solcher vngestümē an vnser Schiff stieß/daß man meynet/es würde alles zerbrechen vñ zerreissen. Zu letzt aber halff vns Gott durchs Eiß vnnd kamen vmb die Morgenröte an die Stenden Insel an / allda es vngefehrlich einen Museeten schuß vom Land/ 13. Klaffter tieff war.

Stenden Insel.

Stecken sehr im Eiß.

Stendē Inſ.

Den 4. Septem. haben wir vnsere Ancker von deß Eiß wegen auff gehebt/ vñ haben vns zwischen der Samiuten Land vnd der Insel gelegt/allda wir gar frey vor dem Eiß gewest. In dieser Insel hielten wir mit guter Ordnung/einen fast vnd Bettag/Gott zu loben vnd zu dancken/vmb alle seine Wolthaten vñ Barmhertzigkeit/die er so manigfeltig vns vnwirdigen erzeigt hatte / vñ höreten diesen Tag zwo Predigten. Wir lagen mit den Schiffen dem Landt nahe/daß wir ein grosses Seyl ans Land gebunden/ vnnd sind viel ans Landt gefahren/ andere aber sind auff dem Eiß von den Schiffen auffs Landt gelauffen / allda haben wir etliche Hasen die in grosser meng in dieser Insel sind geschossen/ auch etliche Berg Crystall gesehen.

Samiuten Land.

Faſt vnnd Bettag.

Schiessen Hasen.

Den 6. Septemb. deß Morgens sind etliche Schiffgesellen vns veste Landt Moscaw/so darnach Bärnlandt genennet/gefahren/da sie viel Berg Crystall/vnd ein art von Diamant gefunden. Als aber ein jeder für sich / ohne Ordnung seinen Nutz zusuchen/gangen/ waren vnser Leut zween bey einander / vnnd suchten Crystall oder Diamant / da sie nun an nichts weniger gedachten / ist ein vberauß grosser / doch magerer weisser Bär/ zu jhnen kommen/vnnd den einen von hinden gar listiglich bey dem Kopff erdapt / welcher anders nicht vermeynet / denn daß es seiner Gesellen einer wer / vnnd derwegen geruffen: Wer da? Sein Mitgesell aber / der nicht weit davon in einer Gruben gelegen / hat sich auffgerichtet/zusehen was es were/vnnd alsbald deß heßlichen grossen Bären wargenommen / vnnd seinem Gesellen zugeschryhen / wie jhn ein Bär angriff/ Ist darauff davon gelauffen/vnnd den andern vmb hülff geruffen. Doch ehe man dem armen Menschen kondte zu hülff kommen / hette jhm der Bär schon den Kopff zerbissen / Als aber auff solches geschrey bey zwentzig oder dreyssig Mann zugelauffen/vnnd den armen Menschen erlösen / oder doch zum wenigsten den Bärn von jhm jagen/vnnd jhme das corpus nemmen wöllen/hat er von seinem Raub gelassen/vnnd einen andern vnter jhnen ergriffen / den er auch alsbald jämmerlich zerrissen hat / deßwegen die andern alle mit grossem geschrey den Schiffen zugeflohen. Der Admiral / so damals eben zu Tisch saß/als er / sampt denen die bey jhme waren / diß geschrey hörete/ namen sie jhre Waffen/vnnd stiegen auffs Landt. Vnnd nach dem sie auff die Walstat kommen/vnd den Jammer gesehen/sind etliche der meynung gewest/ man solte den Bärn mit Büchsen / Spiessen/ vnd Cortelassen mit gewalt angriffen / vnd keiner von dem andern setzen. Viel aber wolten nicht dreyn bewilligen/dieweil diese zween von den vnsern allbereit todt/vnd jnen nicht mehr zu helffen war/ vnd man dem Bärn sonsten wol nachstellen köndte / ohne weitern Schaden vnnd Gefahr / Jn mittels hat der Bär von den ertödten Menschen gefressen.

Bären Land.

Suchen Diamant.

Weisser Bär tödtet ein Menschen.

Zerreißt noch einen.

Bär frist den Menschen.

3. behertzte setzen dem Bären nach.

fressen. Doch sind endtlich 3. behertzte Männer/nemlich Cornelius Jacobs/deß Wilhelm Barentz Schiffmann/ Hans Nüffeler sein Schreiber/ vnnd Wilhelm Gysen Steuermann/ herfür getretten/ haben es mit jhren Büchsen gewagt/ vnd dreymal nach dem Bärn geschossen/weil sie aber zu weit von jm/haben sie den Bären nicht getroffen/ derwegen ist der Nüffeler noch näher hinzu getretten/ vnnd hat

Der Bär geschossen.

den Bären durch den Kopff bey den Augen geschossen. Der Bär aber/ het der ertödteten Menschen einen beym Halß/ in seinem Rachen gehabt/ vnd seinen Kopff sampt seinem Raub/den er noch jmmer da fest gehalten/empor gehaben: Darauff der Schreiber mit noch einem gehülffen zum Bären gelauffen/ vnnd haben beyde

Ein behertzte That.

jre Cortelaß an jhm zerschlagen/ Er hat aber dannoch seinen Raub nicht verlassen wöllen/biß jn der Gysen/so auch darzu gelauffen/ mit seiner Büchsen fornen auff die Nasen geschlagen/daß er mit einem grewlichen Geschrey zu boden gefallen/ da er dann alsbaldt die Büchsen von sich geworffen/auff den Bärn gesprungen/ vnd jm die Gurgel abgeschnitten.

Die 2. Corpora werden begraben.

Die zwey zerrissene Corpora wurden mit grossem trawren in den Nachen getragen/vnd sind darnach den 7. Septem. in dieser Insel mit gewöhnlicher Solennitet begraben worden/vnd bey jrem Grab viel Moseeten vñ Hocken/ deßgleichen fünff grosse Stück loß gebrennet worden. Vnnd thete der Admiral allda ein erinnerung/ von vnser Reyß/ vnnd der Diener Göttlichs Worts/ eine Leichpredigt/auß dem 51. Psalm. Dem Bärn hat man die Haut abgezogen/vnd in Hollandt bracht.

Leichpredigt.

Den 6. Septemb. sind wir von der Staten Insel verruckt/ vnnd neben dem Land her gesegelt/das Eyß aber war so gewaltig/ob gleich der Wind West war/daß wir getrungen wurden wider vmbzuwenden. Vnd fuhr deß Admirals Schiff/vnd das Schiff Roterdam auff den grundt/kamen aber Gott lob vnbeschädigt davon.

Vngewitter.

Den 13. Septem. erhub sich vmb Mittag ein groß Vngewitter/auß dem W. S. West/mit einem grossen Nebel vnd Schnee/also daß wir one Segel davon getrieben wurden.

Den 14. dito/war es etwas besser/deñ der Wind sich etwas ändert/vñ war N. W. Denselben Tag sind vnser Leut an der andern seitẽ Waygats/ am vesten Land

Samuiten Landt.

der Moscaw oder Samuiten Land/den Canal oder Fluß zu gründen/vnnd zimlich weit hineyn koñen/biß vber die Insel mit dem schwantz/allda sie ein kleines Häußlein von Holtz gefunden/vñ war die Flut deß Wassers gewaltig hoch gefallen. Wir bemüheten vns abermal vnser Reyß zu gewünschtem end zubringen/vñ sind wider

Admiral wil nit folgen.

umb weit ins Tartarisch Meer gesegelt/ Vnser Admiral aber/so einer andern meynung war/ist auff den Anckern ligen blieben/biß auff den 15. dito.

Da ist das Eiß deß Morgens auß dem Meer von Osten mit solchem gewalt kommen/daß wir alle sind gezwungen worden/vnser Ancker auffzuheben/vnnd als

Wenden sich widerumb.

bald auß dieser enge Nassaw/ oder Waygats/ nach West/ oder Abend zu fahren. Sind also mit einander wider heymwarts gesegelt/ kamen denselben Tag zu den Inseln Matslo/vnd Delgoy/segelten die gantze Nacht/vnd es schneyete gewaltig.

Wardhuyß.

Den 30. Septemb. kamen wir gen Wardthauß/allda wir in dem Schiffhafen geblieben/ biß auff den 10. Octobris/ da wir wider davon gesegelt/ vnd den 18. Nouembris in Hollandt wol ankommen/

Gott sey Lob.

Ende der andern Schifffahrt.

Beschrei-

Beschreibung der dritten Reyß oder Schifffahrt / so die Holländer vmb Nordwegen / Moscaw vnd Tartarey / mit vorhaben / einen Weg nach Cathay vnd China zusuchen / Anno 1596. gethan.

Nach dem die sieben Schiff / wie wir gesagt / im Nouembri / Anno 1595. wider von der Nordischen Reyse in Hollandt ankommen / haben die Herren Staten / oder Ständen von allem was sich zugetragen hatte / guten Bericht eyngenommen / vnnd in darüber fürgenommener berahtschlagung beschlossen / solche Reyß eynzustellen / vnd nicht weiter nach zusuchen / Liessen aber doch laut werden / im fall einige Statt oder Stand / oder auch priuat Kauffleut solche Schifffahrt weiter auff jhren Kosten wolten fürnemmen / daß sie denen / so solchen Weg finden würden / eine ansehnliche namhaffte summa Gelts geben wolten. Darauff ein E. Raht der Statt Amsterdam in Hollandt / im anfang deß 1596. Jahrs / auff jren Kosten 2. Schiff zurüsten lassen / vber deren eins Jacob Hembßkirch Schiffmann vnd Commissarius vber die Güter / vnd Wilhelm Barentz oberster Stewermañ / vber das ander aber Joan. Cornelis Ryp Schiffmann vnd Commissarius gewesen. In diese Schiff haben viel Kauffleut / die etwas wagen wöllen / auff jre gefahr Güter eyngeladen (Deñ nicht allein die Güter zollfrey / sondern auch kein Schifflohn bezahlē dürffen) Die Schiffgesellen sind auff zweyerley Condition angenommen worden / nemlich was sie zu Lohn haben solten / weñ sie vnverrichter Sach würden vmbwenden / vnd hergegen was jnen für Lohn solte bezahlt werden / wenn sie die fürhabende Reyß vollführen vnd den Weg finden solten / Auff welchen fall jnen stattliche Zusagungen geschehen sind / jnen ein Hertz zu machen. Es sind auch wol / so viel müglich / lauter vnverheyrate Personen zu dieser Schifffahrt genommen worden.

1596. Jacob Hebßkirch. Wilhelm Barentz. Joan. Cornelis Ryp. Die Güter Zoll vnnd Schifflohn frey. 2. Condition.

Ist also vnser Volck für beyde Schiff / den 5. Maij gemustert worden.

Maij. 1596.

Vñ sind wir den 10. Maij auß Amsterdam gesegelt / vñ den 13. in Vlieland / so ein Insel bey Terel / ankommen.

Den 16. sind wir auß Vlie außgefahren / dieweil aber die Flut deß Meers sich verlauffen / vnd der Wind Nord Ost war / haben wir widerumb müssen zurück in den Hafen weichen. Deß Cornelij Schiff fuhr auff den Grund / kam aber doch bald wider davon.

IVNIVS.

Den 1. Junij hetten wir kein Nacht mehr.

Junius. Haben jñer Tag.

Den 4. dito war der Wind W. N. W. vnd gut für vns / vnd segelten wir N. O. zu.

Da die Sonne S. S. O. war / sahen wir wunderbare zeichen am Himmel / denn die Sonne auff beyden seiten noch eine Sonne hatte / vnd giengen zween Regenbogen / einer vmb vnd vmb / vmb die Sonnen / der ander vberzwerch / dessen vnterste theil 28. G. vber den Horizontem erhaben war.

Wunderbare Zeichen am Himmel.

Den

Den 6. Julij / war deß Eises so gewaltig viel / daß wir nicht dardurch kunden/sind deßhalben S. W. zum W. gefahren / darnach segelten wir widerumb N N. O. neben dem Eiß.

Bärn Land. 74. G. 30. M. polt höhe.

Den 9. kamen wir ans Land/vnd war eine Insel/vngefehrlich 5. Meil groß/ vnter dem 74. G. 30. M. Eleu. poli gelegen.

Nota, Diß mochte wol Herr Hugonis Wilibe Landt seyn/so die Engelländer Anno 1553. erfunden.

Finden viel Eyer.

Als wir nun den 11. dito / am Land waren/fundē wir auff einem hohen Berg/ der voll Schnee lag / vberauß viel Eyer von Mewen / so ein weisser Wasservogel ist/Da wir aber den Berg widerumb wolten abgehen/war solches nicht one gefahr/ Arm vnd Bein/ vnd wol den Halß gar abzufallen/ denn der Berg so gähe/ vnnd so schrecklich hinunter zusehen war/vnnd dazu vnten am Berg grosse gefehrliche Felsen/daß wir vns/reuerenter zumelden/ auff vnsere hindern setzen/vnnd wie wir gekondt/hinab fahren vnd schleiffen müssen / sind doch Gott lob one schadē alle davon kommen. Darnach sind wir nach deß Johann Cornelij Schiff gerudert/ allda wir die gefundene Eyer gekocht vnd verzehret.

Ein weisser Bär.

Den 12. Junij deß Morgens / sahen wir einen grossen weissen Bärn / dem sind wir mit vnserm Nachen nach gerudert / vnnd vermeynt einen strick vmb den Halß zu legē/da wir aber zu jme kamen/war er vns zu starck vnd gewaltig/vñ dürften jn nicht angreiffen. Sind deßhalben wider nach vnsern Schiffen / mehr Leut vnd Waffen zuholen/gefahren/Vnnd sind also auß deß Johann Cornelij Schiff etliche mit jrem Boot/oder Nachen/vns mit Moseeten/ Arten vñ Helmparten zu hülff kommen. Haben also dem Bärn nachgesetzt/vnd wol vier Stund mit jme gekämpfft/deñ kein Wehr auff jme hafften wöllen/ vnter andern ist er mit einer Art/ in Rückē dermassen gehawen worden/daß die Art dariñen ist steckend geblieben/Er ist aber damit weg geschwommen/vnd wir jme nach/also daß zu letzten jme mit einer Art der Kopff zerhawen worden/ davon er gestorben. Wir zogen jm die Haut ab/ die 12 Schuch lang war.

Art steckt im Bärn.

Haben auch von seinem Fleisch gessen/ welches vns aber nicht wol bekom̃en/

Bärn Land.

Wir nenneten diß Land/Bärn Land.

Den 15. Junij sahen wir ein groß ding im Meer hin vnnd wider treiben / vnd vermeynten es wer ein Schiff / als wir aber etwas näher dabey kamen / war es ein todter Wallfisch/der ein grossen gestanck von sich gab / vnnd saß ein grosse meng weisser Vögel auff jme.

Todter Wallfisch.

Den 21. Junij wurffen wir vnsere Ancker in Grundt / auff 18. Klaffter/vnd wir vnd deß Johann Corneliß Volck ruderten am Landt/vnd haben mehr Ballast/ (das ist / Sandt Last) eynladen müssen/ daß das Schiff recht stünde. Nach dem wir aber von dañen kamen / sahen einē grossen Bären/dem wir mit dreyen Nachen zugesetzt/Er wolte stracks wider zu Landt schwimmen/wir aber haben jme den Weg abgerennet. Er schwañe wol ein Meil Wegs im Meer / vnd wir fuhren jm nach/ haben viel vnserer Wehr an jme zerschlagen. Er schlug einsmals mit seiner Tatzen an den Nachen / daß man die zeichen seiner Klawen am Nachen sahe/ Es war aber am vordern theil/da vns sein gewalt wenig schaden kundte / denn were es in mitten deß Nachens gewest/hett er vielleicht denselben vmbgerissen/wir schlugen jn an der letzt zu todt/vnd zogen jme die Haut ab/die war 13. Schuch lang.

Verfolgen einen Bärn.

Schlagen einen Bärn.

Darnach ruderten wir mit vnserm Nachen wol ein Meil Wegs zwischen dem Landt/allda ein guten Schiffhafen / vnd Grundt war. Wir senckten das Grundtbley/vnd befunden 16 darnach 10. vnd 12. Klaffter/vnnd als wir weiter hineyn kamen/befand sich / daß es gegen Morgen ein Insel war. Wir haben viel Eyer von Rotgänsen gefunden/deren wir wol 60 in vnser Schiff/vñ darzu ein solch Gans/ die wir mit einem Stein zu todt geworffen/ gebracht haben.

Rot Gänß.

Vnd

Vnd seyn diß rechte Rotgänß gewest/wie sie järlich in grosser menge in Holland bey Wiringen kommen vnd gefangen worden/von welchen biß auff diese zeit kein Mensch gewust wo sie jre Eyer legen/vnd außbrüten. Dann etliche geschrieben/daß sie in Schottlandt auff den Bäumen wüchsen: Wir aber haben auff diß mal befunden/wo sie sich halten. Dañ man biß dato niemals erfahren/daß jemand vnter dem 80. Grad Eleuationis poli gewesen were.

Niemandt sey jemals so weit kommen.

Vnd ist diß auch zu mercken/daß wir in diesem Landt (welches wir für Groenlandt gehalten) da der polus 80. G. erhaben/Laub vnnd Graß/vnd graßfressende Thier/als Rehe/vnnd dergleichen gefunden haben/da vnter dem 76. G. in Noua Zembla, kein grün Laub oder Graß/noch graßfressende Thier zu finden/sondern nur Bärn vnd Füchse seyn.

Groenlandt wie sie meynen.

Den 23. Junij/haben wir vnsere Ancker auffgezogen/vnd seyn N.W. zugesegelt/wir kundten aber wegen deß Eyses nicht weitter kommen/Also daß wir vns zu dem vorgemeldten Landt widerumb gewendet. Deß Nachts obseruirten wir deß poli höhe/so 79. G. 42. M. war/haben darnach vnser Ancker wider auffgehebt/ vnd seyn West gefahren/etliche der vnsern ruderten ans Landt/zu obseruiren/wieviel die Magnet Nadel allda abwiche/vnter dessen kam ein weisser Bär zu dem Schiff geschwumen/nach welchem wir geschossen/Er ist aber alsbaldt wider nach dem Landt/da vnser Leut waren/geschwummen.

79. G. 42. M.

Ein Bärn.

Als wir solches vermerckt/waren wir sorgfeltig für sie/dann sie keine Waffen bey sich hetten/segleten derhalben auch dahin/vnd machten ein groß Geschrey/daß vnsere Leut meyneten/vnser Schiff were auff eine Steinklippe auffgefahren/der Bär aber ist vom solchem Geschrey erschrocken/vnd sich wider vom Landt gewendet/davon wir sehr erfreuwet worden. Vnd als vnsere Leut wider zu Schiff kamen/sagten sie/die Magnet Nadel/were 16. G. von der rechten Nordlini abgewichen.

16. G. Declinatio Magnetis.

Den 24. Junij war der Wind Sudwest/wir weren gern für die Insel hinauß gefahren/Dieweil aber der Windt vns entgegen war/haben wir wider müssen zurück segeln/vnd funden vier Meil von dem ersten Schiffhafen/einen andern guten Hafen gegen W. da wir vnsere Ancker außgeworffen/vnd die tieffe 12. Klaffter befunden. Wir seyn zimlich weit in diesen Golfo hinein gerudert/vnd ans Landt gangen/alda wir zween Zähn von Walruschen/so 6. pfundt gewogen/vnd sonsten viel kleine gefunden/vnd mit vns in vnser Schiff getragen.

Walrusch Zähn.

Den 25. haben wir vnser Ancker auffgehaben/vnd seyn neben dem Landt S. vnd S.W. gesegelt/biß auff den 79. G. da funden wir einen gewaltigen grossen Golfo/darinnen wir wol 10. Meil gegen S. gefahren/befunden aber daß wir nicht dadurch kundten/vnd daß diß Landt am Westen Landt angehengt war/vnd mußten gegen Windt wider darauß laviren.

79. G. poli höhe.

IVLIVS.

Den 1. Julij haben wir die Bärn Insel oder Landt wider gesehen. Johann Cornelius/kam mit den andern officirern/in vnser Schiff/vñ berahtschlagten sich mit einander/wegen vnsers strichs oder Cours den wir halten solten/vnd stimmeten mit vnserm Steuwermann nicht wol vbereyn/doch wurde beschlossen/daß er fahren solt/wohin er wolte/so solten wir vnser Heyl auch versuchen. Also ist er widerumb gegen Nord nach dem Landt/so vnter dem 80. G. lag/gefahren: Dann er der meynung war/daß er neben demselben Land gegen Ost/einen Weg/oder durchfahrt finden solte. So seyn wir gegen S. von wegen deß Eyses gesegelt/der Wind war O.S.O.

Steuwerleut vneinig.

Scheidē sich.

Den 14. Julij kamen wir gantz vnnd gar ins Eyß/also daß es vnmüglich

war dardurch zukommen/funden grundt auff 90. Klaffter. Deß poli höhe war 74.
74. G. 10. M. G. 10. M. vnd haben deß Eyses halben widerumb müssen vmbwenden.

Den 16. fuhren wir S. W. zu/ auß dem Eyß / vnnd sahen einen gewaltigen
Ein Bär. grossen Bärn auff einem Eyß schollen/dem haben wir nach gesegelt / vñ nach jhm geschossen / er schwamb aber davon / vnd fuhren wir gegen O. S. O. ohne Eyß / vnd schetzeten vns nicht weit von Noua Zembla seyn / dieweil wir den Bärn gesehen.

Creutzeck. Den 19. Julij kamen wir an die Creutz Insel/ vnter dem 79. G. 20. M. Eleuationis poli, Allda seyn zwey Creutz auff dem Landt/davon er den Namen hat/ gestanden.

Den 20. seyn wir bey der Insel geblieben / dann wir wegen deß Eyses nicht weiter gekundt / es ruderten vnser acht mit einem Boot oder Nachen ans Landt/
Gehen am Landt. giengen zu dem Creutz/da wir ein weil ruheten/ vñ als wir ohn als gefähr nach dem
2. Bären. andern Creutz sahen / waren zu nechst dabey zween grosser Bärn / die sich auff jhre hindere Pfate auffgerichtet hatten/vnd gegen vns her sahen. Dann sie ohne zweiffel gewittert hatten/dieweil sie viel weiter ein Ding riechen als sehen: Darüber wir dann nicht wenig erschrocken/dann vnser keiner einige Wehr bey sich hatte / dann der Schiffmann seinen Schiffhocken / derwegen wir willens waren davon zu lauffen/dieweil sie auff vns zu kamen / Aber vnser Schiffmann hat vns beysamen behalten / mit bedrohen / welcher würde anfahen zulauffen/den wolte er mit seinem Schiffhocken durchstechen / also seyn wir mit einander allgemach zu vnserm Nachen kommen/vnd haben vnsern Schiffen zugerudert/ vnd seynd froh gewest / daß wir also davon kommen waren.

Gehen abermal am Land. Den 21. Julij giengen zween von vnser Gesellschafft wider zu dem Creutz / vnd wir folgten jhnen nach mit Moschketen vnd halben Hocken/ funden aber keine Bärn. Doch spüreten wir daß die zween Bärn deß tags zuvorn biß auff vngefährRichten noch ein Creutz auff. lich 100. Schritt zu vnsern Fußpfaden kommen waren. Den andern Tag richteten wir noch ein Creutz allda auff/drauff wir auch vnsere Zeichen schnitten/vñ blieben allda ligen / dann wir vnsere Leinwand vnd Hembder am Landt gewaschen vnd
Ein Bär. getrucknet haben / biß auff den 5. Augusti. In mittels kam ein Bär zu vnserm Schiff so nahe/daß wir jhn mit einem Stein hetten treffen können/ Er wurde von
Ein ander. vnser einem durch einen Tatzen geschossen/ lieff aber hinckend darvon. Darnach
Nota/ vnd sehet hie forne. kam ein anderer/den schlugen wir todt / zogen jm die Haut ab/vñ wurffen das Aaß ins Meer. Allda befunden wir daß die Magnet Nadel bey nahe 17. G. abwiche. Wir sahen auch noch andere Bären / welche davon lieffen.

AVGVSTVS.

Den 4. Augusti holeten wir einen Nachen voll Stein am Landt/ mit grosser mühe vnd arbeit.

C. Nassau. Den 6. Augusti erreichten wir C. Nassau.

Trost Eck. Den 7. das Trosteck / allda wenig Eyß war. Deß Abendts kam ein grosser Nebel/also daß wir vnser Schiff an einen grossen Berg von Eyß binden mußten/
Eyß 52. Klaffter dick. welcher wol 36. Klaffter vnter/vñ wol 16. Klaffter vber dem Eyß dick war/dañ das Wasser war gefroren biß auff den grundt/ welches doch 36. Klaffter dick war.

Den 8. vnd 9. dito lagen wir noch jmmerdar bey diesem Eyß. Allda kam ein
Ein Bär. Bär der wolte in vnsern Nachen steigen/als wir aber alle/auff vnser Schildtwacht ruffen/herauß lieffen/ist er von solchem Geschrey wider davon geschwummen. Er kam aber baldt wider / vnd eylet sehr begierig vnserm Schiff zu / ward von den vnsern geschossen/doch lieff er noch davon / dieweil es aber sehr schneyete/kundten wir nicht sehen wo er hin kam.

Den 10.

Den 10. Augusti fieng das Eyß gewaltig an zu brechen/vñ hinweg zuschwimmen/deßwegen wir grosse Arbeit hetten/biß wir hinauß kamen/ dann wir in grosser gefahr waren/ daß vns das Eyß gantz vnd gar beschliessen möchte. Wir segleten auff gewaltige Eyßschollen/ also daß vnser Schiff/ vnnd was vmb dasselbige herumb war/dermassen krachete vnd knallete/ als wanns alles wolte zu drümmern gehen. Wir kamen an einen andern grossen Eyßberg/ da wir vnser Schiff mit dem werffancker angehefftet. Als aber die Soñe vber W. war/ist solcher Eyßhügel unversehener sach/wol in 400. stück/mit einem schrecklichen Hall/ zerfallen/ vnd zerbrochen/die Stück zertheileten sich hin vnd her/vnd bewegten das Meer gewaltig/ also daß wir nicht ohne grosse gefahr davon fuhren/ funden aber hernach mehr solche Eyßhügel/die wol 20. Klaffter dick im Wasser/ vnd wol 12. Klaffter vber dem Wasser dick war.

Gefahr im Eyß.

Eyß 32. Klaffter dick.

Den 12. Augusti kamen wir ans kleine Eyß Eck.

Eyß Eck.

Den 13. Augusti schoß einer von vnsern Gesellen einem Bären ein Tatzen ab/ Er aber lieff auff dreyen Beinen davon/wir setzten jm nach/ schlugen jn todt/ vnd brachten die Haut in vnser Schiff/segelten darnach weiter.

Schiessen ein Bären.

Den 15. dito kamen wir an die Insel Orange/ bey der/ vns das Eyß dermassen vmbgab/daß wir in gefahr stunden/ vnser Schiff zuverlieren/vnnd kamen mit grosser mühe an die Insel.

Orange Insel.

Dieweil nun der Windt S. O. war/ haben wir vnsere Schiff an ein sicher Ort führen müssen/ Da wir nu damit im Werck/ lag nit weit von vns ein grosser Bär/schlaffend/ der wurd wacker/ vnd lieff stracks auff vns zu/ also daß wir vnser Arbeit stehen lassen/ vnd dem Schiff zulauffen mußten/ vns zuverwahren/ Vnd wiewol er durch den Leib geschossen wurd/ lieff er doch davon/ Wir aber ruderten jm nach/schlugen jn todt/vnd brachten die Haut mit vns/ fuhren darnach mit dem Schiff an ein ander gelegenheit.

Tödten ein Bären.

Den 19. dito/ kamen wir/ jedoch nicht ohne grosse verhinderung deß Eyses/ an den Cap der Begerten/Seind darnach S. O. zugefahren/ Es war aber allenthalben voll Eyß/also daß wir widerumb N. W. ans Haupt Eck/ vnnd von dannen ans Vlissinger Haupt/gegen S. W. fahren müssen.

C. der Begerten.

C. Vlyssinger.

Den 21. segelten wir in den Eyßhafen/ allda wir vber Nacht geblieben/ den andern Tag zogen wir vnser Schiff darauß/vnd fuhren ans Insel Eck/ dieweil es aber einen Nebel vnd starcken Windt hatte/ von S. W. seynd wir alda bey einem grossen stück Eyß geblieben. Seind darnach auff das Eyß gestiegen/dessen wir vns nit genugsam verwundern kundten/dann es eben vol Erden war/ darauff wir wol 40. Vogel Eyer funden/ zu dem so hat es nicht ein Farb wie ein ander Eyß/ sonder war Himmelblawlecht/ deßwegen etliche vermeynten/ es wer kein Eyß sonder erfroren Land/dann es wol 18. Klaffter im Wasser/ vnnd wol 10. Klaffter vber dem Wasser hoch war/Wir sind allda geblieben wegen deß grossen Sturmwinds.

Eyßhafen.

Insel Eck.

Seltzam Eyß.

Den 23. vnd 24. theten wir ein versuchen hinauß zufahren/ wurden aber bald wider vom Eyß eingetrieben/ Seyn darnach vom Eyß also betrangt worden/ daß ein theil vnsers Ruders/ deßgleichen vnser Nachen zwischen dem Eyß vnd Schiff zerbrochen vnd zerdruckt worden/vnd waren anders nichts gewertig/ dann daß vnser Schiff auch solte schaden leiden.

Nachen vnnd Ruder vom Eyß zerbrochen.

Den 25. Augusti/haben wir grosse Arbeit gethan vns auß dem Eyß zu arbeiten/ dann wir gantz vnnd gar damit beschlossen/ es war aber doch alles vergebens/ was wir anfiengen. Da aber die Sonne S. W. war/ist das Eyß mit dem Fluß hinweg gangen. Darnach seyn wir gerad gegen S. gefahren/ an der West seiten Nouæ Zemblæ, in fürhaben durch Waygats zu segeln/ dieweil wir nirgendts kein öffnung noch durchgang finden kundten/ dann vns der Muht gar entfallen war/ Also daß wir vns fürnamen vnsern Weg widerumb nach heymat zunemen. Als

Strohm Bay. wir aber biß zur Strohm Bay kamen / war das Eyß allda so dick auff einander / vnd hette die Nacht davor sehr hart gefroren / daß wir widerumb zurück kehren mußten.

Wolten wider heym zu. Den 26. Augusti hat es ein zimlichen Windt / wir machten vns fertig wider nach dem Eck der Begerten zu wenden / Als wir aber zu dem Eyßhafen kommen / hat vns das Eyß so gewaltig getrieben / daß wir damit vmb vnd vmb besetzt wurden. Vnd ob wir wol müglichen fleiß anwendeten / vns auß dem Eyß zuwürcken / so war es doch alles vergebens. Ihrer drey in grosser gefahr. Es waren drey der vnsern auff das Eyß gestiegen / daß sie solten sehen / wie ein öffnung zu machen were / die hetten wir baldt gar allda lassen müssen / wann nicht die Eyßschollen / darauff sie gestanden / so wol als wir mit vnserm Schiff zurück weren getrieben worden / vnd sie sich / als wir bey den Eyßschollen fürüber gesegelt / einer an dem Schnabel / der ander an dem Seil deß Segels / vnd der dritte an einem grossen Seil / so hinden am Schiff nach geschleifft / sich erhalten hetten / da wir dann jnen geholffen / vnd sie ins Schiff gezogen hatten / Wir danckten Gott / daß sie wider im Schiff waren / dañ sie ein grosse gefahr außgestanden hetten. Bliben im Eyß steckend. Auff den Abendt kamen wir an die Westseiten / deß Eyßhafens / da wir den gantzen Winter vber ligen müssen.

Den 27. Augusti / hat sich das Eyß vmb vnd vmb / vmb vnser Schiff gesetzt / wir ruderten mit dem Nachen ans Land / der Wind war S. O. vnd brachte geentig viel Eyß mit sich / welches sich dick auff einander geschoben / vnd vnser Schiff wol vier Schuch vornen in die höhe gehebt hat / also daß das vnterste theil sich nicht anderst gesetzt / als wer es auff dem grundt auffgelegen / Das liesse sich an / als ob er zu grundt gehen wolte / die so im Schiff noch waren erschracken sehr drüber / setzten den Boot oder grossen Nachen ins Meer / jr Leben damit zuerhalten. Sie gaben auch vns / die wir am Landt waren / ein Zeichen mit einem Fahnen / darauff wir / als wir solchs gesehen / jnen mit dem Nachen zugerudert / dann wir nicht anderst vermeynten / es wer vnser Schiff gar zersprungen / Als wir aber drein kamen / war es besser / als wir vermeynt hetten.

Das Eyß hebet das Schiff vornen in die höhe.

Den 28. Augusti / hat sich das Eyß zum theil wider hinweg geben / also daß vnser Schiff sich wider recht gerichtet. Wilhelm Barentz vnd andere Steurleut / waren auff dem Eyß vornen zum Schiff gegangen / abzumessen / ob es gar wider recht stünde / Vnd als sie vor dem Schiff / auff jren Knien vnd Ellebogen gelegen / ist dasselbige mit einem solchen Knall auffgeborsten / vnnd zersprungen / daß sie sich alle deß Lebens verwogen hetten.

Schiff zerborsten.

Den 29. Augusti lag das Schiff wider recht / vnd wir bemüheten vns mit allerley Instrumenten die Eyßschollen zu zerbrechen / die sich auff einander geschoben hatten / Es war aber alle Mühe vnd Arbeit verloren / also daß wir es Gott haben müssen befehlen / vnd seiner Hülff erwarten.

Den 30. dito / hat sich das Eyß viel gewaltiger als zuvor auff einander geschoben / dann der Wind so starck von S. W. gieng / vnnd die Eyßschollen mit solchem Gewalt wider das Schiff trieb / daß es dermassen gekrachet / als ob es gantz vnd gar vber ein hauffen fallen wolte / Welches schrecklich zu sehen vnnd zu hören war / vnd vns davon allen die Haar gehn Berg stunden. Dann sich das Eyß vnter dem Schiff dermassen auff einander geschoben / daß er das Schiff vornen gar in die höhe gehebt / als wann mans mit Winden in die höhe gewunden hette.

Gewaltig Eyß.

Den letzten Augusti / ist das vorder theil deß Schiffs / noch wol vier oder fünff Schuch in die höhe getrieben worden / das hindertheil aber stack zwischen dem Eyß / vnd war das Ruder zerbrochen / vnnd mußten wir stündtlich befürchten / daß das Schiff gar zerfiele / hetten deßhalben vnsern Nachen vnd Ruderjagt albereit auffs Eyß gesetzt / damit wir zur noth vnser Leben erretten kündten / Aber vngefährlich 4. stundt darnach / hat sich das Eyß von sich selbst wider hinweg geben / darüber wir

weniger

weniger nicht vns erfreuwet/als wann wir zum Todt vervrtheilet gewest/vnd vns das Leben wider geschenckt were/zumaln weil vnser Schiff im Wasser wider frey schwebete. Haben derwegen alsbaldt das Ruder/vnnd was sonsten im Schiff zerbrochen/widerumb gemacht.

SEPTEMBER.

Den 1. Septemb. an einem Sontag/als wir vnser gemein Gebett gehalten/ hat sich dz Eyß auffs new wider auff einander geschoben/also daß es wol 2. Schuch in die höhe gangen ist. Nach Mittag haben wir vnsern Nachen vñ Ruder jagt abermals auff das Eyß gesetzt/damit wir zur noth auffs Land fliehen köndten. Den andern Tag hat es sehr geschneyet/vnnd hub sich das Schiff abermals auff/zerbroch vnnd krachete gewaltig/also daß wir alle für Rahtsam achteten/den Nachen ans Landt zuschieben/darinnen 13. Thonnen Brot/vñ 2. Fäßlein Wein waren/damit wir solches zur noth vnd provision verwahren möchten.

Halten ein gemein Gebett.

Tragen allerley ans Land.

Den 4. Septemb. sahen wir wol die Sonne/es war aber sehr kalt/vnnd der Windt N. O. kundten doch nicht fort kommen.

Den 5. dito war schöner Sonnen schein vnd still Wetter/das Eyß aber hat vnser Schiff widerumb vmbsetzt/vnnd dasselbige endlich gar auff die seiten gelegt/ also daß wir in sorgen stunden/wir würdens gar verlieren. In solcher not haben für Rahtsamb befunden/daß wir von einem alten Segel/ein Gezelt oder Hütten darauß zu machen/auch vnsere Muschketen/Hocken/Kraut vnd Lot/vñ andere Wehr in den Nachen so bey dem Landt war/tragen wolten/Wir namen auch Brot vnnd Wein mit vns/vnd allerley Instrument zum zimmern vnd bauwen/vns in fürfallender noth damit zubehelffen.

Schiff legt sich auff die seiten.

Machen ein Gezelt.

Den 6. vnd 7. Septemb. war gut Wetter/vnnd hetten wir noch jmmerdar Hoffnung mit dem Schiff davon zukoñen/Es war aber vmb vnser Schiff rings herumb so viel Wassers nicht/daß man darvon einen Eymer hette füllen mögen. Von vnsern Leuten giengen drey etwa auff zwo Meil ins Landt/funden einen Fluß mit süssem Wasser/daran gewaltig viel Holtz lag/welchs vom Wasser war ans Land getrieben worden/sie spüreten auch allda zerspaltene Fußtritt/etliche gröser als die andern/welche sie derwegen von Reheböcken/oder Elends Thieren seyn/ vermeynten.

Kein Wasser vñ dz Schiff.

Finden einen Fluß vnd viel Holtz.

Spüren Fußtritt.

Den 8. vnd 9. dito seyn wir noch jmmer je lenger je mehr vom Eyß bedrangt worden/also daß das Schiff abermals wol 3. oder 4. Schuch hoch vbersich erhaben wurde/vñ zerbrach der Schneck hinden noch mehr. Diese Nacht kamen zween Bären hart an vnser Schiff/Wir aber schossen nach jnen/vnnd bliesen die Trommeten/daß sie wider davon lieffen.

Zween Bären.

Den 10. vnd 11. Septemb. war besser Wetter/vnnd giengen vnser 8. Personen mit Wehren wol versehen auffs Landt/damit wir möchten erfahren/was die drey vns von dem Holtz/so an dem Fluß lege/gesagt hatten. Dann dieweil wir sahen daß wir auß dem Eyß nicht kommen möchten/vnnd der Winter je mehr je harter kam/vnd daß er sich wolte ansehen lassen/als müßten wir da vberwintern/haben wir nach vnserm besten vermögen trachten müssen/wie wir vns erhielten/biß wir Gottes Genad weiter zugewarten hetten. Haben also für gut angesehen/ein Hütten oder Hauß zubauwen/vns desto besser für der kälte vnd den grausamen wilden Thieren zu beschirmen. Derwegen wir vns nach einem gelegenen Ort vmbgesehen/wo wir das Hauß hin bauwen möchten. Vnd ob wol in dem gantzen Land Noua Zembla kein einiger Baum wächst/wir auch wenig Zeug im Vorrath darzu hetten/so funden doch vnsere Leut/wie gesagt/etliche grosse Bäum/mit jren Wurtzeln/welche ohne zweiffel auß der Tartarey oder Moscau/allda ans Vfer/vom Wasser geworffen werden. Drüber wir dañ (als wañ sie Gott sonderlich in vnserer

Gehen am Landt.

Förchten sich da zu vberwintern.

Beschliessen ein Hauß zu bauwen.

In gantz Noua Zembla wächst kein Baum.

vnterhaltung dahin gesandt hette) vns sehr erfreuwet / dann diß Holtz vns nicht allein zum Bauwen / sonder auch den gantzen langwirigen Winter zu Brennholtz gedienet / vnd hetten wir / da wirs nicht gehabt hetten / ohne zweiffel erfrieren müssen.

Finden Holtz.

Den 12. Septemb. funden vnsere Leut an einem andern Ort noch ein wenig Holtz.

Den 13. dito / war gar neblich Wetter / in welchem wir vns auffs Landt nicht wagen durfften / für den Bärn / die vns von ferrn riechen / Wir aber sie nicht sehen kundten.

Haben Holtz.

Den 14. war schöner Sonnen schein / aber gar kalt / wir holeten viel Holtz / ehe es von dem Schnee bedeckt würde.

Drey Bärn.

Den 15. Septemb. Sontags kamen drey Bärn / deren einer blieb hinder einem stück Eyß / die andern zween kamen zu vnserm Schiff gelauffen / deßwegen vnser Schildtwach vns zuschreyhe / vnd wir jnen mit vnsern Büchsen zulieffen. Wir hatten aber auff dem Eyß / etlich stück gesaltzen Fleisch in einen Zuber oder Kübel zu weichen gestellet / dann bey vnserm Schiff kein Wasser war / Als nun der eine Bär solches gewittert / steckt er seinen Kopff in den Kübel / vñ vermeynte das Fleisch herauß zu ziehen / er wurd aber darüber durch den Kopff geschossen / daß er gestracks todt dahin fiel. Der ander Bär sahe seinen Gesellen gleichsam mit verwunderung an / vnd nach dem er etlich mal jn angerochen / lieff er davon.

Bär todt geschossen.

Wir aber laureten mit Büchsen vnnd Helmparten auff jhn / vermeynten er solte zu vns kommen / wie er dann thet / Als wir vns aber zur Wehr satzten / richtete er sich auff seine hindere Füsse auff / vnd gieng also zu vns / dieweil er aber also auffrecht stunde / schoß jn einer durch den Wanst / daß er auff seine vorder Tatzen niderfiel / vnnd mit grossem Geschrey davon lieff. Wir namen dem todten Bären das Eyngeweid auß / vnd stelleten jn auff seine vier Tatzen / als wann er noch lebte / vnd liessen jn also gefrieren / in meynung / wann wir heym führen / wolten wir jn mit nemen / vnd auff vnser Schiff setzen.

Bär geht auff 2. Tatzen.

Richten ein todten Bärn auff.

Holen Holtz.

Den 16. Septemb. zogen wir das erste mal auß Holtz zu holen / vnd brachten vier plöcher vber das Eyß vnd Schnee wol eine Meilwegs weit.

Machen 2. Schlitten.

Den 17. giengen vnser 13. an das Ort da Holtz lag / hetten zween Schlitten gemacht / vnnd zogen vnser fünff an jedem Schlitten / Drey aber blieben bey dem Holtz / vnd richteten dasselbige zu / daß es zum Bauwen tüglich vnd am führen nicht zu schwer seyn solte. Wir theten gewöhnlich alle Tag zwo fuhren / also daß wir an dem Ort / da wir vnser Hauß bauwen wolten / einen grossen hauffen Holtz samleten.

Samlen holtz.

Den 18. 19. 20. 21. vnd 22. Septemb. holeten wir jmmerdar mehr Holtz / zwo Fuhren jedes tags mit zweyen Schlitten / vnd hatten das Holtz wol 6000. Schritt weit zuziehen.

Den 23. Septemb. war es neblich vnnd still / der Windt O. desselbigen tags / starb vnser Zimmermann / als wir deß Abends von der Arbeit kamen / Er war von Pürmerent Bürtig.

Jhr Zimmermann stirbt.

Den 24. haben wir jhn in eine Klufft / oder Riß von einem Berg begraben / dann wir der gefrost halben in der Erden nicht graben kundten / Wir holeten denselbigen Tag noch zweymal Holtz. Den 25. Septemb. war trüb Wetter / der Windt W. vñ W. S. W. welcher das Eyß sehr weg trieb / hat aber nit lang gewähret / vnd ist vnser Schiff vom Eyß nit geledigt worden / sonsten wolten wir vns nit gesaumet haben davon zufahren / ob es gleich spat im Jar war. Diesen Tag richteten wir vnser Plöcher zum Hauß auff / vnd bauweten tapffer / hetten aber / wann vnser Schiff vom Eyß were geledigt worden / von diesem bauwen bald abgelassen / Dañ wir wider vnsern willen / vnd nit mit wenig bekümerniß allda bleiben mußten / dieweil wir wol ermessen kundten / daß vns der lange Winter / den wir allda verharren solten / bitter genug seyn würde. Dieweil aber kein ander mittel vorhanden / haben wir in

Holen mehr Holtz.

Richten jhr Hauß auff.

solcher Noth/vns trösten vnd behelffen müssen/ wie wir geköndt haben / vnd haben Gottes Hülff vnd erledigung erwartet.

Den 27. Septemb. war der Wind N. O. vnd es gefror so gewaltig/daß wañ einer ein Nagel in Mund nam (wie etwann im bauwen geschicht) vnd denselbigen wider auß dem Mund oder Lefftzen nemen wolt / war die Haut dermassen daran gefroren/daß man dieselbige mit herab zog/daß das Blut hernach gieng. Zur selbigen zeit kam ein alter vnd junger Bär zu vns/als wir wolten heym gehen / vnd dieweil wir alle bey einander waren/ setzten wir jnen nach/sie lieffen aber davon. Harte kält. 2. Bärn.

Das Eyß fieng abermals an im Meer hin vnd her zutreiben / vnd war so gewaltig kalt/daß wir ob vnserer Arbeit nicht bleiben kundten/die hohe Not aber/vnd daß kein besserung zu hoffen war/hat vns wol darzu gezwungen.

Den 28. vnd 29. Septemb. war der Windt West/darnach O. vnd schöner Sonnen schein/das Meer war ohne Eyß/vnser Schiff aber bleib fest stehen. Vnd kam ein Bär zum Schiff / lieffe aber alsbaldt wider davon. Darnach kamen andere drey/als wir vnsere Güter auß dem Schiff nach dem Hauß schleifften / Wir haben sie mit vnserm Geschrey von vns getrieben / vnd seynd froh gewest / daß wir jrer abkommen. Ein Bär. Noch 3. Bärn. Schleiffen jre Güter ins Hauß.

Den 30. Septemb. war der Windt O. vnd O. S. O. schneyete sehr / hatte auch die gantze vergangene Nacht geschneyet / also daß wir kein Holtz holen kundten/ dieweil der Schnee so dick lag. Wir machten ein grosses Feuwer / die Erden weich zu machen / damit wir vnser Hauß vnten herumb mit Erdreich beschütten möchten / das Hauß damit desto besser vor der kälte zuverwaren: Sie wolte aber vom Feuwer nicht auffleinen / vnnd hatten wir nicht vbrig Holtz/ welches bey vns sehr theuwer war. Schneyet.

OCTOBER.

Den 1. Octob. war ein Vngewitter / mit Windt vnd Schnee daß man nicht hinauß sehen kundte.

Den 2. Octob. richteten wir vnser Hauß vollendts auff / vnnd setzten oben einen schönen Meyhen / von gefrornem Schnee drauff. Richten den Baw auff.

Den 3. dito/bauweten wir jmmer fort/doch erlitten wir vberauß harte bittere kälte.

Den 4. Octob. kundten wir nicht arbeiten/ grosses Schnees halben / wir trugen aber vnsere Ancker auff das Eyß / damit vnsere Schiff desto besser versichert seyn solten/ das Eyß war auff einen Bogenschuß allenthalben von vnserm Schiff hinweg getrieben. Grosser Schnee.

Den 5. Octob. war das Eyß im Meer so gar hinweg/ daß wir nirgend keines sahen: Das Schiff aber / so viel wir vermerckten/war noch eben starck biß an den Grundt/der wol $3\frac{1}{2}$. Klaffter tieff war/im Eyß eyngefroren. Denselbigen tag brachen wir das inwendige vordertheil deß Schiffs ab/vnd mit den Brettern bedeckten wir vnser Hauß. Welches in der mitte etwas höher war/damit das Wasser darauff ablauffen kundte. Wir brachtens diesen Tag so weit/daß es bey nahe außgemacht/ vnd allenthalben wol verwaret war/die kälte aber was hefftig vnd groß. Brechen das Schiff ihr Hauß zu bauwen.

Den 6. Octob. war ein solcher Windt vnd Schnee/ daß sich einer entsetzt haben solte mit dem Kopff auß dem Schiff zu sehen.

Den 7. war es gut Wetter. Wir brachen dz hinder inwendige theil deß Schiffs auß/vnser Hauß vollend damit außzumachen/daß kein Wind drein käme/vnd habens darzwischen/ wie man auff den Schiffen pflegt/ mit Werck außgeschopt. Brechen noch ein theil deß Schiffs/ vmb die Bretter.

Den 8. Octob. hat es so einen gewaltigen Windt gehabt / vnnd so hefftig geschneyet/daß wir vermeynten in der Lufft zu ersticken/ vnnd wer keinem Menschen müglich Böß Wetter.

müglich gewesen einer Schiffleng weit fort zu gehen / wann einer gleich sein Leben damit hette erretten sollen / derwegen wir in vnserm Schiff bleiben mußten.

Den 10. dito war es ein wenig besser/der Wind war S. W. vnd war das Wasser wol 2. Schuch höher worden als es sonsten gewöhnlich war/ welches von wegen eines Nordwindes geschach. Einer von vnsern Leuten gieng ans Landt/ dem were ein Bär bey nahe biß an seinen Leib kommen / ehe dann er jhn gesehen hette/ derwegen er geschwindt mit grossem Geschrey dem Schiff zugelauffen kam: Der Bär lieff jm nach/als er aber zu dem todten Bärn kam / den wir vor etlichen tagen/auff seine vier Füsse auffgestellet hatten/der mit Schnee schier gar bedeckt war/ist dieser Bär gleichsam mit verwunderung vor jhm stehen blieben/vnd dadurch vnser Gesell errettet worden / der lieff mit schrecklichem Geschrey zu vns / es were ein Bär vorhanden. Als wir aber hinauß lieffen den Bärn zu schiessen / kondte keiner von vns einigen stick gesehen / sonder waren gleich als wann wir verblendet weren / das kame von dem Rauch/den wir in dem beschlossenen Schiff erlitten/Dann die kälte war so groß/daß wir oben auff dem Schiff hetten erfrieren müssen/ vñ gezwungen wurden vnten im Schiff zu bleiben. Der Bär aber ist baldt davon gelauffen. Auff den Abendt war es widerumb schön Wetter / wir giengen zu vnserm Hauß/ vnd haben fast all vnser Brot drein getragen.

Ein Bär.

Todter Bär errettet einen.

Tragen allerley ins Schiff.

Den 11. Octob. war es still/vnd wir trugen vnsern Wein/ vnd ander prouision ans Landt. Als wir aber damit vmbgiengen/ kame ein Bär zu dem Schiff/ wir hatten jhn wol sehen ligen / wir vermeynten aber es were ein stück Eyß / Wir schossen nach jm/er lieff aber davon/vnd blieben wir ob vnser Arbeit.

Ein Bär.

Den 12. dito / haben wir mit dem halben theil deß Volcks/ das erste mal im Hauß geschlaffen / vnnd allda grosse kälte erlitten / dann vnsere Koyen / das sindt schlaffstätt/noch nicht gemacht waren / vnd hetten wir wenig damit wir vns bedeckten/kundten auch noch kein Feuwer machen/wegen deß Rauchs/dann wir noch keinen Schlot oder Rauchloch gemacht hatten.

Schlaffen erstlich im Hauß.

Den 13. Octob. hat es ein starcken Wind/vnser drey legten ein Faß Bier auff einen Schlitten/vnd woltens nach vnserm Hauß schleiffen/ als wir aber auff dem Weg waren/entstundt ein solcher erschrecklicher Wind vnd Vngewitter/ daß wir gezwungen wurden/zu Schiff zu gehen/vnd vnser Faß Bier zuverlassen. Wir erlitten auch im Schiff grosse bittere kälte / dieweil wir mit Kleydern vnnd Decken gegen solcher kälte nicht versehen waren.

Lassen ein Faß Bier in die Lufft.

Erleidē schwere kält.

Den 14. Octob. giengen wir zu dem Schlitten / vnnd war das Bier hart gefroren/wir schleifftens ins Hauß/vnd setztens auff einen Boden / dann der ander Boden ranne / vnnd haben also diß Faß erstlich außgetruncken/ das war vmb vnd vmb gar hart gefroren / Das Bier aber / so in der mitten noch nicht gefroren war/ hette die Krafft deß gantzen Biers an sich gezogen / vnd als hernach das Eyß auffleinete bey dem Feuwer/war es nur lauter Wasser/wir haben eins mit dem andern gemischt/vnd außgetruncken.

Faß Bier gar erfroren.

Den 15. Octob. war es still/ wir machten Raum vor dem Hauß einen Vorhoff oder Portal vor der Thür zumachen/ damit der Windt nit also hinein köndte blasen.

Machen ein Portal.

Den 16. dito/kame ein Bär ins Schiff / als er aber Leut drinnen hörete lieff er davon. Es war fein still Wetter / vnd wir brachen innwendig einen theil Bretter auß vnserm Schiff/vnser Portal oder Vorhoff zu machen.

Ein Bär.

Brechē mehr Bretter auß dem Schiff.

Den 17. vnd 18. war es gar kalt/wir bauweten vnser Portal/ vnd holeten vnser Brot vnd Wein auß dem Nachen / so vngefährlich sechs Wochen drinnen gelegen war / der Wein war nicht sehr gefroren. Vnd wir sahen abermals einen Bären. Das Meer war so voll Eyß/daß wir nirgendt kein Wasser sahen.

Sehen ein Bärn.

Den 19. Octob. waren nur drey Personen im Schiff blieben / darunter ein

Krancker/

Krancker/vnd ein Jung/da kam ein Bär vnd wolt mit gewalt ins Schiff/vnd wiewol vnsere Leut dapffer mit Brennholtz nach jm schlugen/so kam er doch so schrecklich ans Schiff/daß ein jeder sich vmbsahe/wo er sein Leben erretten möchte/die zween sprangē in die Raum/der Jung aber steig auff die Seyllenter/mitlerzeit kamen etliche der vnsern zum Schiff/die der Bär schrecklich anlieff/Er wurd aber mit einer Muscheten geschossen/vnd lieff davon. Ein Bär wil ins Schiff.

Den 20. dito/war schöner Soñenschein/vnd wir sahen lauter Eiß im Meer. Wir haben vnser Bier in das newerbauwte Hauß geführet/vnd befunden/daß die Fässer hart gefroren/vnd etliche eisene Band dran zersprungen waren. Führen ihr Bier ins Hauß.

Den 23. giengen wir ins Schiff/vnsere andere Gesellen zuholen/der Krancke aber war so schwach/vnd die sach mit jme dermassen gestaltet/daß wirs mit jm nit wagen dürfften.

Den 24. kamen vnser vbrige acht Gesellen auch ins Hauß/vnd führeten den Krancken auff einem Schlitten mit sich. Dernach holeten wir vnsern Boot oder Nachen mit grosser mühe vnd arbeit/vnd legten denselben neben vnser Hauß/daß der Boden oben lag/Denn wir verhoffeten/wenn vns Gott die Gnad erzeigte/daß wir den Winter vberlebten/daß wir denselben wider bedürffen möchten. Vnd dieweil wir nichts weniger hoffen kundten/denn daß wir mit dem Schiff solten davon kommen/trugen wir den Werffancker wider ins Schiff/damit er sich nicht vnter dem Eiß solte verlieren/denn er vns in künfftig auch noch möchte dienstlich seyn. Vnd da vns die Sonne (ob es wol das höchste vnnd beste ding war/so vns zu dieser zeit am besten mochte erquicken) nun mehr gantz vnd gar wolte verlassen/haben wir keinen fleiß gespart/alle Tag etliche Schlitten/mit allerley Wahren/so wol Proujandt als andern dingē zu vnserer Notturfft/auß dem Schiff nach vnserm Hauß zuholen/Der Wind war Nord. Führten den Krancke auff eim Schlittē. Die Sonne wil sie verlassen.

Den 25. Octob. haben wir alle Rüstung/die wir zu dem Nachen vnd Ruderschiff vermeynten von nöten zu seyn/ins Hauß geholet. Als wir aber den letzten Schlitten ins Hauß ziehen woltē/sahe vnser Schiffmann drey Bären hinder vnserm Schiff/die auff vns zukamen/ruffte derwegen vns zu/vnd wir sprungen auß den Seylern oder Schlingen die wir an dem Leib hatten/vnnd ergriff der Schiffmann/vñ ich jeder ein Helmpart/die auff dem Schlitten lagen/vñ stelleten vns zur wehr/Vnsere andere Mitgesellen lieffen dem Schiff zu/vnnd im lauffen fiel einer zwischen das Eiß in einem Riß/darüber wir vns alle entsetzten/vñ beförchteten der Bär würde zu jhm lauffen vnd jhne zerreissen/Gott aber gab Gnad/daß die Bärn dem andern Volck/nach dem Schiff zulieffen/vnter dessen kamen wir/vnd der so im Eiß gesteckt/mit gelegenheit auch ins Schiff auff der andern seiten. Die Bärn mit gewalt ins Schiff/vnd wir hatten kein andere Wehr/als die zwo Helmparten/die andern wurffen mit Brennholtz auff sie zu/darauff sie dann alle mal gefallen/wie der Hund in einen Stein beist. Jn mittels bracht einer ein hauffen Spieß/so vnter der Vordeck gewest/vnd ein anderer schlug ein Feuwer/damit wir möchten schiessen können/kundte aber keins auffbringen. Der eine Bär aber/der mit gewalt ins Schiff wolte/wurd mit einer Helmparten auff seinen Rüssel oder Nachen dermassen getroffen/daß er davon gieng/drauff die andern zween/so nicht so groß waren/auch davon lieffen. Wir danckten Gott/daß wir jrer waren abkommen/schleifften den Schlitten vnserm Hauß zu/vnd erzehleten vnsern Mitgesellen/was vns begegnet were. Holen alle notturfft auß dem Schiff. Drey Bärn. Sind in gefahr. Die Bärn wöllen ins Schiff. Kämpffen mit den Bären.

Den 27. Octob. schneyete es sehr/vnsere Gesellē schossen einē weissen Fuchß/den wir gebraten vnnd gessen haben/vnnd schmäckte vns so wol/als wer es ein Haß gewest. Wir richteten vnser Vhr widerumb zu/daß sie die Stunden schluge/machten auch eine Lampen/die wir deß Nachts brenneten/vnnd brauchten dazu Bärnschmaltz/von den Bärn die wir geschossen/vnd gestraifft hatten. Schiessen vñ braten ein Fuchß. Richtē jr vhr. Brennen ein Lampen mit Bärnschmaltz.

NOVEMBER.

Den 1. Nouembris sahen wir den Mond / da es anfieng finster zuwerden in Ost/auffgehen/bey dem Tag sahen wir die Sonne noch vber dem Erdreich/dorfften wegen der Kälte nicht außgehen.

Den 2. Nouemb. kam die Sonne mit jrer Ründigkeit nicht gar vber die Erden/ob sie wol S.S.O. auffgangen/S.S.W. nidergangen ist/vnnd gieng also neben der Erden hinumb. Ein Fuchß wurd von der vnsern einem/mit einer Axt zu todt geworffen / den wir gebraten vns gessen haben. Zuvor hetten wir keine Füchß gesehen / da aber die Sonne vns jetzt gar verlassen hett / spüreten wir keine Bärn mehr / biß sich die Sonne widerumb sehen liesse / dagegen kamen die Füchß bey der Nacht.

Tödten vnd essen ein Fuchß.

Bärn sehen sie nit mehr/ aber Füchß.

Den 3. Nouembris gieng die Sonne auff beym O. vnd gieng nider S.W. Also daß wir/da sie am höchsten/nur ein wenig jr oberstes theil neben dem Erdreich gesehen haben/ob wir gleich höher gestanden/als der Maßtbaum in vnserm Schiff gewest/vnd ward die Sonne zur selben zeit in 11. Grad 48. Min. Scorpionis, vnnd Declinatio vom Aequatore 15. G. 24. Min. ad meridiem.

Haben jetzt jmmerzu Nacht.

Ein not Bad.

Den 4. dito/ war es still / vnd sahen wir die Sonne nit mehr. Vnser Chirurgus oder Feldscherer / hat vns ein Badstuben zugerichtet/von einem halb fürigen Weinfaß/darinn sind wir einer vmb den andern gangen/welchs vns wol bekommen/ vnd vns starck vnd gesund davon befunden / fiengen denselben ein weissen Fuchß den wir gessen haben.

Fiengen ein Fuchß.

Den 5. Nouembris war der Windt noch N. wir sahen das Meer offen / vnser Schiff aber lag vnbeweglich im Eiß / vnnd weil wir jetzt jmmerzu Nacht hatten/vnd der Mond im höchsten Zeichen war/sahen wir jn Tag vnd Nacht/wie sich zuvor die Sonn hatte sehen lassen.

Sehen den Mond Tag vnd Nacht.

Holen ein Schlitten Holtz.

Den 6. dito/war es zimlich finster/Tag vnd Nacht/wir aber holeten dasloch einen Schlitten mit Brennholtz.

Den 7. Nouemb. haben wir/wegen daß vnser Vhr (welche erfroren war) still gehalten/vnd daß wir jmmerzu Nacht gehabt/den Tag von der Nacht nicht vnterscheiden können / Da etliche der vnsern waren drüber jrrig / Etliche sagten/ es wer Tag/die andern/ es wer Nacht.

Wissen nit ob es Tag oder Nacht ist.

Den 8. Nouembr. holeten wir widerumb ein Schlitten mit Holtz / vnd fiengen einen Fuchß. Nach diesem haben wir vnser Brod vberschlagen/vnnd dagegen die lange zeit/die wir noch allda zubleiben hetten gerechnet/vnd befunden/wenn wir nach vnserm lust vnnd wolgefallen essen solten wie zuvor/daß es zuletzt böse Rechnung geben würde / Dann da wir zuvor gewönlich alle fünff Tag eine Thonnen Brodt verzehrt/haben wir vns hinfüro 8. damit behelffen müssen/also daß wir alle Wochen vnser Brodt haben pflegen zu theilen/ vnnd ein jeder 4. Pfundt/ 10. Loth für seinen theil genommen. Es war noch nicht von nöten Fleisch vnd Fisch außzutheilen. Zu trincken aber hetten wir auch nicht nach lust/sondern mußten das Getranck auch außtheilen/dann vnser Bier/ weil es gefroren/ gar krafftloß vnd vngeschmack/vnd deß Wassers sehr wenig war.

Holen Holtz.

Theilen jhr Brodt alle Wochen.

Theilen auch jren Tranck.

Den 9. dito/war es gar finster.

Den 10. giengen wir in vnser Schiff zu sehen wie es allda geschaffen/vnd befunden daß viel Wasser dreyn kommen war/ also daß der Pallast (das ist Sand vñ Stein/so alle Siff vnden müssen eynladen/daß sie nicht vmbfallen) war mit Wasser bedeckt/ Wir kundten es aber nicht außpumpen/ dieweil es alles gefroren.

Wasser im Schiff.

Fallstrick zu Fuchß.

Den 11. Nouemb. war zimlich Wetter/ wir richteten mit Seyl vnnd Garn Fallstrick zu/Füchß damit zu fangen/ vnd kondten diese Fallstrick im Hauß zu ziehen/fiengen auch damit denselben Tag einen Fuchß.

Den

Den 12. dito / fiengen wir an vnsern Wein nach gewisser maß vnter vns zutheilen / vnd hett jeder deß Tags mehr nicht als zwey kleine Gläßlein voll / wer mehr wolte trincken / der trug Schnee ins Hauß / vnnd zerschmeltzet denselben zum Getranck. Theilen jren Wein.

Von dem 13. biß zum 18. dito / hat sich nicht viel gedenckwirdigs zugetragen / ohne daß wir alle Tag den Wind obseruierten. Elend Getranck.

Den 18. dito / hat vnser Schiffmann einen Ballen grob Wüllen thuch auffgeschnitten / welchs wir zu vnser Notturfft vnter vns getheilet / vns damit für der Kält zubewahren. Theilen ein Ballē thuch.

Den 19. Nouemb. war vngestüm Wetter / diesen Tag wurd ein Kisten voll Leinwat geöffnet / vnd einem jeden davon Hembder zumachen / außgetheilet / Deñ die zeit also geschaffen war / daß wir alle Mittel mußten gebrauchen / vnser Leib vnd Leben zu erhalten. Theilen auch Leinwat auß.

Den 20. dito / war schön Wetter / wir haben vnser Leinwat vnd Hembder gewäschen. Es war aber so kalt / daß wirs kaum auß dem warmen Wasser ziehen kundten / so war es stracks gefroren. Den 21. dito war der Windt N. O. vnnd böß Wetter. Wir machten eine Ordnung / daß einer vmb den andern Holtz hauwen solte / vnserm Koch zu hülff / Denn er sonsten genug zu thun hette / vnnd deß Tags zweymal zukochen / vnnd Schnee zu vnserm Getranck zuschmeltzen / vnnd war diß Holtzhackens niemand gefreyet / als der Schiffmann vnd Stewermann. Ordnung Holtz zu hauwen.

Den 22. Nouemb. war abermal schön Wetter. Damals hetten wir noch 17. Holländische Käß / davon wir den einigen vbrigen in gemein gessen haben / sonsten bekam ein jeder einen zu seinem theil / den zu essen vnd gebrauchen wie er wolte. Theilen jren Käß.

Den 23. als wir sahen / daß sich jmmerdar mehr Füchs sehen liessen / namen vnser gelegenheit in achtung / vnnd machten etliche springen oder gruben / darüber ein Brett vnnd Stein gelegt war / welches alsbald einer drauff kommen / von sich selbs zugefallen. Springfallē.

Den 24. Nouemb. war böß Wetter. Etliche der vnsern badeten / vnd namen Purgation eyn / dann sie sich nicht wol befunden. Diß Tages fiengen wir vier Füchß / die wir alle gebraten vnd gessen haben. Den andern Tag fiengen wir zween Füchß. Fangen vier Füchß. 2. Füchß.

Den 26. war ein solch Vngewitter mit Schnee / daß wir damit in vnserm Hauß gar verschlossen vnnd verschneyet wurden / daß kein Mensch außkommen kondte. Grosser Schnee.

Den 27. dito / richteten wir die Springfallen oder Fuchßgruben widerumb zu / denn die Füchß vns gewaltig wol schmäckten / weil wir sonsten nicht viel zum besten hatten.

Den 28. hat ein gewaltiger Windt den Schnee dermassen getrieben / daß wir kein Thür auffthun kondten.

Den 29. Nouemb. war hell Wetter / Wir haben einen Weg auß dem Hauß durch den Schnee graben müssen. Vnsere Füchßfallen waren alle mit Schnee bedeckt / die wir widerumb zurichteten / vnd fiengen noch desselben Tags einen Fuchß. Ein Fuchs.

Welche vns also nicht allein zur Speiß dieneten / sondern wir fütterten auch mit jhren Fellen vnsere Hauben / haben vns auch wider die kälte viel guts gethan / denn wir vnsere Häupter biß vber die Ohren wol vnnd fleissig bedecken mußten. Füttern jhre Hauben mit den Fellen.

Den letzten Nouemb. war schön Wetter / der Windt W. vnser sechs giengen (als die Wächter / das sind die zween hindern Stern oder Räder Vrsæ minoris, vngefährlich S. W. waren) das ist vmb Mittag zu vnserm Schiff / darinnen fiengen wir ein lebendigen Fuchß.

DECEMBER.

Den 1.2.vnd 3. Decemb. wurden wir abermals gar beschneyet / vnd kundten wegen deß Rauchs kein Feuwer machen / also daß ein jeder in seiner Bettstatt / oder Hölen ist ligen blieben / doch hat vnser Koch Fewer müssen machen / wie er gekönd zum kochen. Wir wärmeten etliche grosse Stein / die gebrauchten mir vnsere Füsse damit zuerwärmen / denn die Kälte vnd der Rauch waren beyde vnträglich. Wir höreten ein schreckliches knallen vom Eiß / so zerrissen / vnnd sich zerspalten hat / ob wir schon wol ein halbe Meil davon geweſt. Vñ weil wir also diese drey Tag wenig Feuwer gemacht / war in vnserm Hauß an den Wänden / vnnd boden / ja in vnsern Bettladen selbs / wol 2. Finger dick Eiß gefroren. Vñ weil auch vnser Schlagvhr / wie viel Gewicht wir auch dran hiengen / nit mehr gehen wolte / sonder erfrorē war / haben wir vnser Sandvhr / von zwölff zu zwölff stunden / alle Mittag vnd Mitternacht vmbgewendt / damit wir die Tag vnterscheiden kundten.

Der Rauch vnd Kält vertreret sie.

Schlagvhr erfroren. Brauchen Sandvhr.

Den 4. Decemb. war hell Wetter / vnd dieweil vns das Schnee hinweg raumen so viel zuthun gab / machten wir vnter vns selbs eine Ordnung / daß einer vmb den andern den Schnee hinweg raumen solte / Der Schiffmañ vnd Stewermann aber waren dessen gefreyet.

Den 5. richten wir vnser Fuchßfallen widerumb zu.

Den 6. Decemb. war es hell / aber gewaltig kalt / wir sahen einander erbärmlich an / deñ wir vns bey dem Fewer nit erwärmen kundten / vnser Spanische Wein / der doch von Natur hitzig ist / erfror gar hart / also daß wir denselben zuvor vber das Feuwer halten / vnd aufleinen oder schmeltzen mußten / wenn vns derselbe vber den andern Tag außgetheilet wurde / Vnd wurd einem jeden zu seinem theil vngefehrlich ein ächtmaß / oder halb seydel / damit mußten wir vns / neben dem Schneewasser / dessen wir vollauff hatten / zween Tag behelffen / Wiewol vns das Wasser bey dieser grossen Kälte nicht allzuwol bekam.

Spanische Wein erfrieret.

Echtmaß Wein in 2. Tagen.

Den 7. Decemb. war abermals böß vnd kalt Wetter / also daß wir vnter einander Raht hielten / wie wir vns gegen solcher vnträglichen harten / bitteren Kälte / verwaren solten. Es war aber einer vnter vns / der sagte / wir hetten noch einen zimlichen Vorraht an Steinkolen / die solten wir gebrauchen / Machten also auff seinen Raht / damit ein gut Fewer / dabey wir vns alle erquickten / Vnd damit wir die wärme oder hitz desto besser vnnd länger erhalten möchten / haben wir den Schlot oder Rauchloch / deßgleichen auch die Thüren / wol vnd genaw zugemacht / welchs vns aber sehr vbel bekommen / deñ als sich dabey ein jeder an seinen Ort / oder Bettstatt geleget / vnnd wir eine zeitlang / vnser gewonheit nach / mit einander schwätzten / befunden wir gewaltige verwirrung vnd schwindel in vnsern Häuptern / vnnd sagte vnser Krancker / daß jm vnmüglich were / länger also versperrt zu ligen. Derwegen einer auffgestanden / vnd das Rauchloch geöffnet / Ein anderer hat die Thür auffgemacht / derselbig aber fiel gar Sinnloß dahin / welchen ich / als ich am nechsten bey der Thür lag / mit Essig gelabet / biß erwider zu sich selbs kommen. Vnnd weil das Thor offen stunde / wurden wir durch die Kälte / welche doch sonsten vnser ärgster Feind war / widerumb erquicket / darnach gab der Schiffmann vnser jedem ein wenig Wein / zur Krafft vnd labung.

Fewer von Steinkolen.

Schwindeln alle von diesem Fewer.

Den 8. Decembris war es wol kalt / wir dürfften aber keine Kolen mehr gebrauchen.

Den 9. dito / war es schön Sternlicht / derwegen wir den Schnee von vnserer Thür hinweg geraumbt / vnd die Fuchßfallen widerumb zugerichtet.

Den andern folgenden Tag fiengen wir zween Füchß / die wir gebraten / vnd jre Fell sonsten auch wol zugebrauchen gewußt haben.

Fangē zween Füchse.

Den

Den 11. Dito/ kundte vnser keiner seine schuch an den Füssen leiden / so hart waren sie daran verfroren / wir machten weite socken/ vnd zogen der drey oder vier par vber einander an/ vnd drüber Schaffs fell/daß wir vns nur warm hielten. Machen socken.

Den 13. Decemb. fiengen wir abermals einen Fuchß. Es kostete vns aber diß Wilpredt mühe genug/ dann wir die Fallen mit grosser mühe richten mußten/ vnd wañ einer ein wenig zu lang in der kälte war/gefroren jm Beulen im angesicht. Ein Fuchß.

Den 15. Decemb.war es hell / wir fiengen zween Füchß: sahen den Mondt auffgehen im O.S.O. da er wol 28.tag alt / vnd im zeichen deß Scorpions war. Fangē zween Füchß.

Den 16. Dito/hetten wir kein Brennholtz mehr im Hauß/doch lag noch ein hauff neben vnserm Hauß/vnter dem schnee/den haben wir mit verdrießlicher mühe vnd beschwerung / abraumen/ vnd alzeit zween vnnd zween/abgewechselt/dran arbeiten mußten. Dann ob wir wol mit Füchßheuten / dazu mit doppelten kleidern an vnsern Leib wol versehen waren / dorfften wir doch bey solcher arbeit nicht lang drausſen verharren. Grabē holtz vnter dem schnee.

Den 17. Decembris hat es dermassen gefroren / daß ein Faß Bier im Lufft in einer nacht biß zum grund gefroren were.

Den 18. war es sehr kalt/vnser siben giengen zu vnserm Schiff / da wir noch einen lebendigen Fuchß fiengen / das Wasser hette im Schiff nicht einen daumen hoch/in den 18. tagen/die wir nicht im Schiff gewesen waren/zugenommen/vnnd war gefroren biß an den grund. Fangen einen Fuchß.

Den 19. vnd 20. Dito/ war es noch eben kalt/ da haben wir einen Fuchß gefangen. Wir fiengen an einander zu trösten / weil die Sonne nun mehr am niedrigsten war / dañ es vns nicht ein geringer verdruß vnd beschwerung/daß wir also tag vnd nacht in der finster sitzen mußten / vnd die allerherrlichste Creatur Gottes nit sehen kundten/nach diesem fieng es wider an zu schneyen. Den 21. Gruben wir vns wider auß dem schnee/wurden aber damit den 22.(wie fast täglich geschach) widerumb beschlossen. Den 23. war böß Wetter/ mit viel schnee: wir trösteten vns aber / daß die Sonne damals widerumb anfieng zu steigen / dann nach vnserer Rechnung das Solstitium war/vnd die Sonne den Tropicum Capricorni erreicht hatte/der 23.G.28.M.gegen Mittag/ vber die Lineam Aequinoctialem gelegen. Solstitium hyemale.

Den 24. Decemb.war schön wetter/vñ Christnacht: Wir gruben vns auß dem schnee / vnd sahen das Meer vol Wassers / dann ob es wol nicht tag war/kundten wir doch wol so weit sehen/hetten auch dz Eyß wol hören zureissen. Auff den Abend hatte der Wind schon alles zugewehet/ was wir hinweg geraumbt hetten.

Den 25. Dito/war noch böß Wetter mit wind vnd schnee/vnd hörten wir die Füchß vber vnser Tach lauffen: von welchen etliche sagten/es were ein böß zeichen/ als sie aber vmb die vrsach befragt würden/ sagten sie/ darumb/daß es besser were / wann sie an vnsern Bratspiessen steckten / dann als dann were es ein gut zeichen/ daß wir sie essen solten. Kurtzweilen in jrem verdrieß.

Den 26. vnd 27. Decemb.war noch böser wetter/daß keiner seinen Kopff für das Hauß hinauß stecken dorffte/vnd war solche bittere kälte/daß wir sie schier nimmer erdulden kundten / dann wir vns weder bey dem Feuwr / noch mit zudecken der kleider/ noch mit heissen steinen erwärmen kundten: Wir sahen nichts anders auß als die Bauren/so deß Winters bey nächtlicher weil mit jhren Wagen fahren/ vnd deß Morgens frue zur Thür ein kommen: also daß wir bißweilen mit einander selbsten ein trauriges mitleiden hatten. Doch trösteten wir vns/daß wir nun den Berg erstiegen/vnd nun mehr gegen thal giengen/nemlich: dieweil die Sonne sich wider zu vns wendete/ die vns bald erfreuwen solte. Erleiden bittere kält.

Den 28. Dito/war es noch böß / einer der vnsern kroch durch ein loch auß dē Hauß/zu sehen/wie es alda geschaffen were/er kroch aber bald wider hinein/vnd erzehlete vns/wie es so gewaltig geschneiet hatte/vnd daß der schnee viel höher als vn-

Schnee als jr Hauß. ser Hauß were / vnnd so er lenger drauſſen geblieben / weren jme die Ohren abgefroren.

7. oder 8. Staffel von Schnee. Den 29. December machte vnser Mitgesellen einer / an dem die Ordnung war / den schnee hinweg zu raumen / eine Stiegen 7. oder 8. staffel hoch von schnee / vnd war jede einē guten schuch hoch / darauff wir in vnserm Hauß auß vnd eingehē muſten / dieweil der schnee so tieff war. Wir richten vnser Füchßfallen widerumb zu / dann wir lang nichts gefangen hetten. Als wir aber zu denselben raumeten / funden wir in einer Fallen einen todten Fuchß / der gar hart gefroren war / den

Essen ein todtē Fuchß. brachten wir zum Feuwr / zogen jhme die Haut ab / den haben hernach etliche gekochet vnd davon gessen.

Den 30. Decemb. war Vngewitter vnd starcker Wind / von W. welcher den Schnee gewaltig hin vnnd her trieb / also daß vnsere Stiegē / vnd Füchßfallen bald widerumb mit schnee verwehet waren. Den letzten Decembr. was es eben so böß Wetter / also daß wir in vnserm Hauß sassen / nicht anders als ob wir gefangen weren / vnd erlitten vnsägliche grosse Kälte.

ANNVS 1597.

Nach dem wir also mit grosser gefahr / vngemach / frost vnd Kälte / diß 1596. Jar zu end gebracht / seind wir ins 1597. Jar vnser erlösung getretten: dessen eingang mit kaltem / vngestümmen Wetter geschach / daß wir den ersten tag diß Jars

Machten jr Portiō wein noch kleiner. auß vnserm Hauß nicht haben kommen können. Dazumal machten wir die portion deß Weins / so vns alle zween tag außgetheilet wurde / noch kleiner / dieweil wir besorgten / daß vnser stilligen noch lang weren möchte: Etliche sparten jhren theil zu sammen / so lang sie kundten / ob sie es vielleicht eins mals bedürffen möchten.

Den 2. 3. vnd 4. Jenner / blieben wir jñerdar im Hauß versperret / dann niemandt vor Kält sein Haupt hinauß recken dürffte / dann es gewaltig gefrore / vnd hetten wir kein Holtz mehr im Hauß / erlitten derwegen grosse kälte: Wir zerhaueten was wir hin vnd her von vbrigem Holtz funden / zerhackten auch vnsern grossen stock / darauff wir sonsten die Stockfisch pflegten zu klopffen / haben solches alles verbrandt vnd vns beholffen / wie wir gekünt haben. Wann wir wolten wissen wo

Wie sie den Wind observirten. der Windt her gieng / namen wir ein halben Spieß / bundten ein leinen Thuch daran / vnd reckten es zum Schlot hinauß: Wir mußtens aber als balden wider hineyn ziehen / dann es sonsten so hart als ein Brot gefror / vnd kundte es der Wind nit mehr vmbdrehen.

Den 5. Jenner / war es ein wenig besser / wir gruben vnser Thür auff / daß

Seind 6. tag versperrt. wir an den lufft gehen kundten: Haben auch allen vnflat / der sich bey vns die zeit / weil wir nit auß dem Hauß kundten / gesamlet hatte / hinauß getragen / vnd alles

Holen holtz. wider geseubert. Wir holeten auch holtz vnd zerhacktens / vnd brachten damit den gantzen tag zu / dann wir fürchteten / daß vns die schnee widerumb möchten vberfallē / vnd verschliessen: darumb wir vns so viel mit vorraht versahen / als vns müglich war. Vnd weil vnser Portal oder Vorhoff drey Thor hatte / vnd vnser Hauß mit dem Schnee gantz bedeckt / vnd drunter gleichsam verborgen lage / erwehleten wir das mittel theil / vnd gruben daselbst eine hölen oder groß weit loch / wie ein gewölb oder Keller in den Schnee / ausserhalb deß Hauses / vnd ordneten dahin locum secretum, dahin wir auch sonsten allen andern vnflat vnd vnsauberkeit wurffen.

Drey Könīgen Abend. Als wir nu den gantzen tag gearbeitet / wurden wir eynträchtig / daß es der drey Könīg Abendt war / deßwegen begerten wir an dem Schiffpatron / daß wir in mitten vnsers beschwerlichen verdruß einmal ein ergetzligkeit haben möchten / vnd daß vns ein theil vnsers Weins / der vns allwegen vber den andern tag außzutheilen war / geben würde / dazu dann auch ein jeder gab / was er gespart hatte. Drauff theilten wir zettel auß / wie in vnserm Land gebräuchlich / vnd war vnser Constabel / das ist /

der Püchsenmeister / König in Noua Zembla, welchs Land wol 200. Meil lang / vnd zwischen zweyen Meeren beschlossen ist. Wir hatten noch zwey pfund rein Mähl (so mir zum Pappen zur puluer ladung mitgenommen hatten) davon haben wir jhn Oelküchlein gebacken / vnd legt ein jeder ein Biscoten Brot zur Mahlzeit / vnd machten also eine Weinsuppen / vnd waren dabey frölich / liessen vns bedüncken als weren wir widerumb in vnserm Vatterlandt. Machen einen König. Backen Küchlein Sind frölich.

Den 6. Jenner / war schön Wetter / wir giengen auß dem Hauß / vnnd machten vnsere Füchßfallen widerumb fertig / wir gruben auch vnter dem Schnee ein groß loch / wir einen gewelbten Keller / darein wir vnser holtz legten.

Den 7. Dito / schneiete es ein wenig. Den 8. Dito / war wider schön Wetter / damals haben wir / dieweil die Sonne vns nahet / den tag gespüret / vnd denselben von der nacht zimlich vnterscheiden können / welches vns sehr erfreuwet. Spüren den tag.

Den 9. Jenner war wol etwas böß Wetter / aber doch nicht wie zuvorn / also daß wir bißweilen zu vnser Fuchßfallen giengen. Es war aber vnnötig vns zu befehlen / daß wir bald solten wider kommen / dann vns die kälte solchs fein gelernt hat.

Den 13. Jenner / war es gar stil / vnd der Windt W. wir spüreten den tag mit gewalt / also daß wir weilen mit der Kugel spieleten / die wir zuvor nicht hetten können sehen lauffen.

Den 14. Dito / fiengen wir zween Füchß. Den 15. Dito / giengen vnser 6. nach dem Schiff / vnd funden vnsere Fischnetz herauß gezogen / vnd ein theil davon ausserhalb deß Schiffs / welchs die Bären zerrissen hatten / wie wir auß der spur abnemmen kundten. Jre Netz vō den Bären zerrissen.

Den 16. 17. 18. vnd 19. Jenner / war abermals schön klar Wetter / also daß wir bißweilen hinauß spatziren giengen / sahen vmb den mittag den lufft gar rot / welchs vns ein gut zeichen / daß die Sonne nahend war / dann es auch beym tag etwas wärmer wurde als zuvor / wir machten Feuwr von Steinkolen / auß mangel Holtz / haben aber das rauchloch nicht zu machen dörffen: Wir sparten aber vnsere Steinkolen sehr / dieselbe in vnserm offnen Nachen vnd Ruderschiff zu gebrauchē / so vns Gott die Gnad erzeigte / daß wir widerumb heymwarts fahren solten. Zeichen daß die Sonne nahe ist.

Den 20. Jenner / war trüb Wetter / wir blieben in vnserm Hauß vnd hackten holtz / zerschlugen etliche leere Fässer / vnd verbrannten dieselben. Verbrennen leere Fässer.

Den 21. war schön Wetter / vnser Fuchßjacht aber hatte ein end / dieweil die Sonne wider herzu nahete / vnd kamen die Bären wider. Fuchßjacht hat ein end.

Den 22. vnd 23. Jenner war schön vnd stil Wetter / wir vbten vns mit Kugel werffen / dann es zimlich hel war. Etliche vermeynten die Sonne würde sich bald sehen lassen / aber Wilhelm Barentz sagte / daß es noch wol 14. tag zu frü wer / vnser vier giengen zum Schiff / vnd tröstet einer den andern / danckten Gott / daß das harteste vom Winter fürvber war / vnd schöpfften eine hoffnung vnser Vatterland wider zu sehen / vnd diß alles so vns begegnete andern zu erzehlen. Im schiff funden wir / daß das Wasser noch mehr zuname / Es war ohn alles gefehr noch ein halbe Thonne Biscoto drinnen verblieben / davon nam jeder ein Brot oder zwey vnd gieng davon. Vben sich. Gehen zum Schiff.

Den 24. Jenner war schön vnd klar Wetter / Ich vñ Jacob Hembßkerck vnser Schiffmann / vnd sonsten noch einer der vnsern giengen auß dem Hauß ans Vfer deß Meers / gegen Sud seiten Nouę Zemblæ, da sahen wir am ersten das oberste theil von der Sonnen ein wenig / deßwegē wir alsbalden heymgangen / solchs vnserm Obersten Steurmann Wilhelm Barentz / vnnd andern Mitgesellen / als freudenreiche Botschafft anzuzeigen. Er aber als ein erfahrner Steurmann / der solches wol verstanden / wolte es nicht glauben / dann er sagte daß es noch wol 14. tag zu frühe were / dagegen blieben wir starck auff vnserer meynung / daß wir die Sonne gesehen hatten / vnd geschahe etliche viel wettungen darauff. Sehen erstmal die Sonne.

Den

Den 25. Jenner/ war es wider nebelich/ vnd finster/ also daß wir die Sonn nicht sehen kundten/ deßwegen vnsere widersacher vnser abermal spotteten/ vnd sagten/ die Sonne hette sich noch nicht sehen lassen. Wurde also solches abermals in zweiffel gesetzt/ vnd vngeachtet wir sie so augenscheinlich gesehen hatten/ abermals viel drauff verwettet. Denselben tag sahen wir zween Bärn/ deren wir so lang die Sonne von vns gewest/ keinen gesehen hatten.

2. Bärn.

Den 26. Dito/ ob wol der Lufft hell war/ so war doch gegen Mittag neben dē Horizonte ein finster Wolcken/ also daß wir die Sonne abermals nit sehen kundten/ Gegen Abendt wurd vnser Krancker/ der biß daher ein langwiriges hartes läger außgestanden/ gar schwach/ wir tröstē jhn so best wir kundten/ er starb aber ein wenig nach Mitternacht.

Irr Krancker stirbt.

Den 27. Jenner/ war hell Wetter/ wir machten ein Grab im Schnee mit grosser mühe/ dann es gewaltig kalt war/ vnd grub einer vmb den andern biß es 7. schuch tieff war/ darnach geschach eine vermahnung wie ein Leichpredig/ lasen auch etwas auß der heiligen Schrifft/ vnd sungen Psalmen/ giengen darnach alle mit der Leich/ vnd begruben vnsern Todten. Nach dem wir wider heym kamē/ assen wir die todten Mahlzeit/ waren dabey frölich/ vnnd sagte einer vnter vns ohn alles gefehr/ wann wir mehr von dem schnee verschlossen würden/ so kündte man zur not durch den Schlot oder Rauchloch hinauß steigen. Darauff vnser Schiffman als balden hinauff gestiegen/ deßwegen einer hinauß gangen/ zu sehen wie er zum loch hinauß gucken würde/ der rieff vns darnach allen hinauß/ vnd sahen wir alsdann die Sonne volkommen vnd rund vber dem Horizonte: Deßwegen wir Gott vmb seine Gnad danckten/ daß er vns diß herrliche Liecht widerumb vergönnet hette.

Begraben jhre todten. Todte Mahlzeit. Schiffmann steigt in Schlot. Sehen die Sonne.

Den 28. Jenner/ war schön Wetter/ wir vbten vns mit lauffen vnd schiessen/ vnd andern exercitijs, vnsere halb erlahmte Glieder widerumb zu bewegen vnnd gelenck zu machen.

Den 29. vnd 30. mußten wir Schnees halben im Hauß bleiben.

Den 31. Dito/ war stil vnd schön Wetter/ wir gruben vns wider auß dem Schnee/ sahen einen Bärn auff vns zu kommen/ den wir geschossen/ Er lieff aber davon.

Ein Bär.

FEBRVARIVS.

Den 1. vnd 2. Februar. war böß vngestümb Wetter/ also daß wir vom Schnee abermals beschlossen wurden.

Den 3. Dito/ war ein grosser Nebel.

Den 4. 5. 6. vnd 7. hat es abermals gewaltig geschneiet/ wir haben vnser Thür zugelassen/ vnd seind im Hauß blieben: wer sonsten drausſen zu thun/ mußte durch den Schlot auß vnd ein steigen/ vnd der es nicht kunte/ muste sich sonsten behelffen.

Steigen den Schlot auß vnd ein.

Den 8. Februarij war es besser/ der Lufft war hell vnnd klar: wir sahen die Sonne auff vnserm Compaß im S. S. O. auff/ vnd im S. S. W. vntergehen.

Den 9. 10. 11. vnd 12. Februar. war es schön vnd hell/ wir empfunden albereit die wärme der Sonnen/ sahen einen Bärn/ deß nachts aber höreten wir noch Füchß/ haben derhalben vnsere Fuchßfallen widerumb zugerichtet. In dem wir nun damit vmbgiengen/ kam ein grosser Bär gegen vnserm Hauß zu/ darumb wir alle hineyn lieffen/ rüsteten vnsere Musceten vnd Püchsen/ vnd dieweil er gerad auff vnser Thür zu lieff/ ward er vornen in die Brust getroffen/ daß die Kugel (welche so breit vnd eben als ein Pfenning worden) hinden wider hinauß gieng/ davon er in die höhe sprang/ vnd etwan 30. schuch weit vom Hauß nieder fiel: Wir

Schlessen ein Bärn.

lieſ-

lieffen zu jhm/er war aber noch lebendig / dann er den Kopff noch gegen vns hub / derwegen wir jhm nicht trauweten/dann wir jhren list mit schaden erfahren hatten/ sonder haben jn noch zweymal durch den Leib geschossen/ daß er gestorben ist. Darnach wir jhme die Haupt abgezogen/ vnnd wol 100. pfundt schmaltz oder schmer/ welchs wir geschmeltzt/vnd in vnsern Lampen gebrennet haben/von jhme genommen/ vnd hat als dann ein jeder der gewolt eine Lampen bey seiner Bettstatt brennen mögen / welchs wir zuvor in mangel solches schmaltzes nicht gethan/dann wir alle in gemein/ob es wol stettigs finster war/nit allezeit ein Lampē gebrennet haben.

Ziehē jm die Haut ab / vñ machten 100. pfundt schmaltz.

Brennē viel Lampen.

Den 15. Febru. kamen viel Füchß zu deß erschossenen Bärn Aaß/ derwegen wirs mit schnee zugedeckt/ dieweil wir befürchtet/daß andere Bärn auch dazu kommen möchten.

Graben den Bärn.

Den 16. Februarij war noch böß Wetter/ vnd Fastnacht/vnser jeder hat sein portion Wein zum besten geben/seind also mitten in vnser trübsal vnd elend ein wenig frölich gewest.

Fastnacht.

Den 17. Dito/machten wir vnser Thür wider auff/vnd giengen vnser fünff ins Schiff/so wir noch in vorigem stand/aber dabey viel Bärn spur funden.

Gehen zum schiff.

Den 18. kamen in der nacht Füchß eben auff vnser Hauß/wir vermeinten es weren Bärn/sahen aber hernach daß es Füchß waren gewest.

Den 22. Febr. hat vns die noht getrungen/ noch ein schlitten mit Holtz zu holen: Seind also vnser 10. mit Waffen wol versehen dahin gangen / haben grosse mühe vnnd arbeit angewendet etwas zu finden/dann der schnee alles bedeckt hatte. Nach dem wir aber nun auffgeladen / vnd heymwarts wolten / kundten wirs nicht fortziehen/dann vnsere krafft sehr abgenommen / hatten auch nahend daran verzweiffelt/doch hat vns die not vñ hoffnung einer besserung/ein hertz gemacht. Nach dem wir nun wider zu vnserm Hauß kamen/ sahen wir viel offene wasser im Meer/ das vns nit wenig erfreuwet.

Holen Holtz mit grosser beschwerūg.

Offen Meer.

Den 23. Febru. war es stil / wir fiengen die Nacht zween Füchß/ die wir mit freuden gebraten vnd gessen haben.

Fangen 2. Füchß.

Den 28. Febru holeten vnser zehen/ (dann etliche nicht wol auff/vnd einem das vorder Glid an der grossen zehen abgefroren war) einen schlitten mit holtz/doch mit weniger mühe/als die vergangene tag geschehen.

Holen Holtz.

MARTIVS.

Den 1. Martij war es gar kalt / vnd wir sparten das Holtz dieweil es vns so sauwer würde/ den krancken gaben wir warme stein/ vnd vbten wir vns mit springen vnd lauffen biß vns warm wurd / gegen Abend aber machten wir ein gut fewr.

Vbē sich mit springen.

Den 2. Martij war die Sonn am höchsten erhaben 6. G. 48. M. darauß wir deß poli höhe abermal 76. G. funden.

Den 3. Martij war ein stiller schöner Tag: vnsere Krancken stunden auff / vnd giengen ein wenig im Hauß vmb/ welches jhnen doch hernach nit wol bekommen/daß sie so frue waren abgeflogen/ vnd sich bewegt hatten.

Den 4. Dito/ sahen wir ein Bärn: Wir giengen ins Schiff vnd befunden daß die Bärn gewaltig drinnen gehauset hatten / die küchen thür auffgebrochen/ vnd weit vom schiff geschleifft.

Ein Bär.

Den 5. Martij / sahen wir viel offen Wasser im Meer / welches vns sehr erfreuwete vnd machte vns ein hoffnung die zeit zu erleben / daß wir einmal von dannen kämen.

Den 6. vnd 7. Martij war böß Wetter / wer außgehen wolte / stieg zum Schlot hinauß / von dannen wir das offen Meer wol sehen kundten/ also daß wir befürchten/ vnser Schiff würde der mal eins vnversehener ding/ erledigt vnnd davon geführet werden.

Steigē zum Schlot auß vnd ein.

Im Meer kein Eyß mehr.

Den 8. vnd 9. Dito/war es noch böß/wir kunten aber gegen N. O. im Meer kein Eyß mehr sehen/ darauß wir schlossen/ daß es daselbst ein weiters Meer haben müste. Gegen S. O. aber/da Tartaria ligt/haben noch Eyß vollauff gesehen.

Gehen ins Schiff.

Den 10. Martij/giengen vnser neun ins Schiff/welches noch wie allzeit verfroren lag/ vnd holeten Brennholtz darauß.

76. Gr. polt höhe.

Den 11. Dito funden wir die Sonne 10. G. 10. M. erhaben daß deß poli höhe abermals 76. G. gab. Vnserer 12. giengen an vnsern gewönlichen ort vnd holetē ein

Holen Holtz.

Schlitten mit Holtz/der wurd vns gewaltig saur fort zu bringen. Da wir heym kamen / waren wir alle müd vnd krafftloß / begerten derwegen an vnserm Schiffmann ein portion Wein/ die er vns gab/ damit wir vns erquickten/ vnd ein andermal desto williger weren. Wir sagten offtmals zusammen/ wann holtz zu kauff wer/wir wolten all vnser vermögen vnd al vnsern Lohn drumb geben.

Den 18. 19. vnd 20. hat es geschneiet/ vnd Eyß im Meer ein wunderlich wesen mit krachen vnd brechen gehabt/daß wirs biß in vnser Hauß gehört.

Aequinoctiū.

Den 21. Martij/war schön Wetter / damals gieng die Sonne in ersten G. arietis,war vmb Mittag 14. G. erhaben/darauß wir vns/ wie zuvorn offtmals vnter dem 76. G. Eleuationis poli befunden / vnd war das Aequinoctium da dann Tag vnd Nacht durchauß an allen orten in der gantzen Welt gleich seyn. Damals

Machen schuch von jren rauhen Hüten.

haben wir auß vnsern rauwen Hüten Schuch gemacht / dieweil vns die harte Schuch/ so an vnsern Füssen so hart als ein Horn erfroren waren/ lenger zu leiden

Holen Holtz.

vnmüglich war : darnach haben wir ein Schlitten mit Holtz mit grossem verdruß vnnd vnwillen geholet / doch tröstet je einer den anderen/daß es nicht lang wären solte.

Den 22. 23. 24. vnd 25. Martij/ war es noch eben kalt / wir machten bisweilen ein Feuwer von steinstoln/vnser holtz zu sparen.

Holen Holtz.

Den 26. holeten wir widerumb ein Schlitten mit Holtz.

Schiff bleibt jmmer stehend.

Diesen gantzen Monat vollendt/ist schön klar Wetter/ aber sehr kalt gewest/ der Windt war S. W. welcher dann das Eyß widerumb hinweg geführt vnd ein offenes Meer gemacht / vnser Schiff aber war noch jmmerdar starck verfroren/ darinnen die Bärn deß Nachts seltzam hauseten.

APRILIS.

Ein Bär wil ins Hauß.

Den 1. April war ein schöner Tag/aber gar kalt / wie auch die nachfolgende Tag/der 2. 3. 4. 5. vnd 6. wir machten einen Kolben damit zu spielen : versahen vnd bunden vnser Schiff mit Seilen/ ob es eins mals erlediget würden. Nach diesem kam ein Bär zu vnserm Hauß/wir aber flohen hineyn jn zuerschiessen/dieweil aber das Puluer feucht war/ wolte es nit angehen / derwegen vns der Bär nachfolgete/ vnd war albereit vnsere Schneestigen herab kommē vnd eylete mit gewalt der Thür zu. Der Schiffmann so der letzte war/schlug die Thür zu/er kundte aber vor schrecken den Rigel nicht für schieben/das vnser grosses glück war/daß der Bär nicht gar

Bär auffm Hauß.

hineyn kam/ Er lieff davon/ kam aber bald wider/ vnd stieg oben auffs Hauß/vnd fieng ein forchtsam wesen droben an / richtet sich an vnsern Schlot/daß wir fürchteten/ er würd alles vber einen hauffen werffen. Wir waren vnter dessen mit vnsern Wehren stets fertig : Hetten aber eben vber den Schlot einen alten Segel auffgespannet / damit es nicht hinein regnen oder schneyen solte / denselben zerrisse er zu stücken/lieffe darnach darvon.

Den 14. Dito/ hat sich das Eyß vmb vnser Schiff herumb / so hoch als ein Hauß/vber einander geschoben/welches vns erschrecklich zu sehen war/ vnnd wunderte vns sehr / daß das Schiff nicht gar zu scheitern gieng.

Den

Den 15. Dito/war es gar still/vnser siben giengen nach dem Schiff/welches wir noch in vorigem wesen funden: Es kam ein grosser Bär zu vns/ lieff aber bald davon: Wir giengen in das ort/da wir jn gesehen hatten/ob er vielleicht daselbst sein Hölen hette/vnd funden eine grosse weite gruben / deren eyngang gar eng/ vnd inwendig weit war: Wir stachen mit vnsern spiessen hineyn/es war aber nichts mehr drinnen / nachmals kroch vnser einer vmb kurtzweil willen gar darein. Das Vfer deß Meers hatte ein ansehen wie eine grosse gewaltige Stadt/ die sich mit vielen Bolwercken vnd Thürnen sehen leßt/ also hette sich das Eyß auff einander geschoben/ daß es zuverwundern war.

Gehen zum Schiff. Ein Bär. Vfer deß Meers erfroren.

Den 16. Aprilis/war böß Wetter.

Den 17. vnd 18. war es wider schön vnd hell/wir giengen auff dem Eyß biß an das offen Meer / alda wir einen Vogel gesehen / der sich ins Wasser dauchte / welchs vns ein gute anzeigung war/daß dz Meer offen wer. Wir observirten abermal auß der Sonnen höhe die Eleuationem poli 76. G. Darnach giengen vnser eylff nach holtz/vñ brachten einen Schlitten vol. Deß nachts ist abermals ein Bär auff das Hauß kommen / wir sprangen alle herauß mit vnsern Waffen / Er aber lieff davon.

Offen Meer. 76. G. poli höhe. Holen holtz.

Den 19. Dito / gebrauchten wir vnser Bad/welchs vns gar wol bekommen.

Baden.

Den 20. April/seind vnser fünff an das ort gangē/da wir holtz zu holen pflegten / vnd haben vnser Hembder / vnd ander leinen dinglich gewaschen / wir haben vnsern Kessel auff dem Schlitten mit vns geführet/dann alda Holtz volauff war/ vnd wir also das Holtz zum waschen nicht so weit holen durfften / welches vns sehr beförderlich war.

Waschen da dz holtz ligt.

Den 21. 22. 23. 24. vnd 25. April ist der Lufft jmmerdar schön vnd hell gewest / wir haben einen Bärn geschossen/ ist aber doch davon gelauffen.

Den 26. vnd diß vbrige gantze Monat ist schön Wetter gewest.

Sehen die Sonne tag vnd nacht.

Den 30. Dito/sahen wir die Sonne/da sie vmb Mitternacht am nidrigsten war/ noch vber dem Horizonte im Nord erhaben/vnd haben forthin jmmerdar/tag vnd nacht die Sonne gehabt/ vnd gesehen.

MAIVS.

Den 1. Tag May/war hell vnd schön Wetter / der Windt W. damals haben wir vnser letztes gesaltzene Ochsenfleisch gekocht/ welchs wir doch lang gespart hatten.

Kochen ihr letztes gesaltzen Fleisch.

Den 2. vnd 3. May/ kam ein vngewitter auß S. W. davon das Meer gar offen wurd. Vnd diesen tag haben wir vnser letzt Schweinen fleisch außgetheilt / vnd hat jeder auff drey Wochen lang deß tags nit vber 4. Lot bekommen: Welchs vns ein grosser jammer war/ daß wir eben zu der zeit/da wir am meisten krafft vnd sterck bedürfften / nichts mehr solten zu essen haben / das vns eine krafft geben mögen.

Letzt schweinen Fleisch.

Den 5. May/war zimlich schön Wetter / vnser fünff giengen zum Schiff/ vnd befunden daß es mehr als jemals mit Eyß besetzt war/dann es zuvorn vber 75. schrit vom offenem Meer nicht gelegen/ jetzt aber vber 500 schrit davon / lag vnnd dazu mit hohen Eyßbergen vmbgeben war. In dieser Nacht kam ein Bär für vnser Hauß/lieff aber wider davon.

Gehen zum Schiff Schiff 500. schrit im eyß erfroren. Ein Bär.

Den 5. vnd 6. May / war es still vnd hel.

Den 7. Dito/hat es gewaltig geschneiet/also daß wir vom Schnee abermals gar beschlossen wurden/ welches vns gar kleinmütig / dann wir lieber davon gefahren weren.

Schneiet.

Den 8. May / war es noch böß / wir wurden rähtig/ vnsern Schiffpatron/

Gesellē rahtschlag.

oder Commissarium anzusprechen/daß es nu mehr zeit were vns wider nach Hauß zubegeben: Es war aber keiner/der jme solches sagen dürffte/dann er sich vernemmen lassen/wie er alda verharren wolte biß auff den letzten Junij/in Hoffnung/ daß vnser Schiff vom Eyß widerumb solt erledigt werden.

Begird heym zu fahren.

Den 9. May war schön Wetter/der Wind N. O. vnd hat die begird heym zufahren/bey der gantzen Gesellschafft je lenger je mehr zugenommen/derwegen wir beschlossen/vnsere meinung dem Wilhelm Barentz/als Oberstem Steurmañ/ erstlich anzusagen/vnd jne zu bitten/daß er/den Schiffmann dazu bereden wolte/ damit wir endlich einmahl davon kämen. Er gab vns gute Wort/vns damit auff zu ziehen. Es geschach aber solchs alles stil/vnd freundlich/nicht auffrührisch.

Sagen Barentz ihren rahtschlag.

Den 11. May/war schön Wetter/vñ Wind S. W. vnd das Meer gar offen.

Die Schiffgesellen erinnerten den Wilhelm Barentz/daß er doch jr begern dem Schiffmann anzeigen wolte/welches er jnen zuthun zusagte.

Den 12. Martij/war vngewitter.

Den 13. war es stil/doch mit viel Schnee.

Holen die letzte schlittē Brennholtz.

Den 14. war es abermal schön/wir holeten den letzten schlitten mit Brennholtz: trugen für vnnd für vnsere rauhe Socken an/die wir auß vnsern Hüten gemacht hetten/vnd an statt der Schuch sie brauchten/Dann sie vns gar recht theten. Wir erinnerten den Wilhelm Barentz abermals/vnser bey dem Schiffmann im besten zugedencken.

Barentz redet mit dem Schiff Patron.

Den 15. May/war schön Wetter/der Windt W. wir gaben ein ander ein zeichen/daß wir alle auß dem Hauß giengen/auff daß der Wilhelm Barentz gelegenheit hette/mit dem Schiffmann zu reden/vnd jme für zutragen/was der Schiffgesellen begeren were/wie er dann thete: Darauff jm der Schiffmann zur antwort gab/sie solten noch diß Monat gedult tragen/vnd so das Schiff vor end desselben nicht entledigt würde/solten sie die Ruderjacht vnd Nachen verfertigen/darüber wir sehr erfreuwet worden/dann die Weil wolt vns gewaltig lang werden.

Angeneme antwort.

Den 16. 17. vnd 18. May/war es noch schön/wir zehleten die tag/wann wir alle ding solten fertig machen.

Gehen zum Schiff ein weg zu suchē.

Den 19. war der Wind O. vnser vier giengen zu dem schiff/zu besichtigen durch was Mittel vnnd weg/wir den Boot/oder Nachen möchten ins Meer schleiffen.

Den 20. Dito/war böß Wetter/der Wind N. O. deßwegen vns das Eyß widerumb gewaltig zusetzte. Nach mittag haben die Schiffgesellen selbs mit dem Schiffmann geredet/dann es war zeit/vns einmahl auff die Reiß zu schicken/denen er antwortet/Er hette sein Leib vnd Leben so lieb als sie/doch möchten sie anfangen sich zuversehen/jre kleider vnd geräth zu bessern vnd flickē/auch was sonsten zu jhrem Leib gehörte/versorgen/auff daß man hernach mit solchen dingen nicht gehindert würde: So solten sie auch nach diesen Monat den Boot oder Nachen anfangen zuverfertigen.

Gesellen reden mit dem Schiff Patron. Antwort.

Den 21. 22. 23. 24. vnd 25. May war schön Wetter/Ein jeder rüstet vnd versahe sich zu der Reiß: Vnnd als vns holtz manglete/haben wir vnser Portal vnnd Vorhoff abgebrochen/vnd damit feuwer gemacht: Wir wuschē auch vnser Hemder vnd Leinen dinglich/an dem ort/da wir das holtz holeten. Observirten die poli höhe abermals 76. G.

Fangen an jr Hauß zubrechen.

76. Gr. polt höhe.

Den 26. vnd 27. May/hat es einen starcken Windt auß N. O. der abermahl viel Eyß zugeführt.

Den 28. giengen wir ins Schiff/holeten darauß alles was vns von Seilen/Rollen/Segeln vnd andern zu vnserm Boot oder Nachen/kundte dienstlich seyn.

Graben jren

Den 29. Dito/haben wir vnsern Nachen/so noch beym schiff am Landt lag/

da

da wir jn verlassen hetten/mit grosser mühe auß dem Schnee gegraben/Da er nun außgegraben war/ vermeynten wir jhn zu Hauß zuschleiffen/ daselbsten zu bessern vnd zu bawen/wir kundtens aber nit verbringen/ denn wir gar schwach vnd krafftloß waren/davon vns der Mut gantz vnd gar entfiel/ vnd befürchteten wir müßten gar da bleiben/Der Schiffmann hat vns zugesprochen/vnd ein Hertz gemacht/ob wir alle wolten Bürger zu Noua Zembla bleiben/ vñ allda begraben werden? Vnd ob wol vnser Will gut war/ so hat es vns doch an Krafft vnd stärck gemangelt/ also daß wir vnsere arbeit mußten anstehen lassen. Nach Mittag wurden wir zu raht/ wie wirs wolten angreiffen/vnnd beschlossen vnsern Bock oder Ruderjagt/ so bey vnserm Hauß/mit dem Boden in die höhe gewendet lag/vmb zuwenden/ vnnd die seiten mit Brettern höher zumachen/vnd sonsten zuzurichten/daß er vns im Meer damit zufahren dienen möchte/Dann wir wol gewußt/vnd vnsere Rechnung allbereit gemacht hatten/ daß wir eine verdrießliche mühsame Reyß haben würden/auff welcher vns viel Widerwertigkeit vnd Vnglück würde begegnen/als wir kaum gedencken kundten/ob wir gleich alles auffs beste machten vnd ordneten.

Machen auß dem Schnee.

Sind krafftloß.

Wenden jren Bock vmb.

Weil wir aber damit in der arbeit waren/kam ein grosser erschrecklicher Bär/ deßwegen wir alles verlassen/ vnd vnserm Hauß zugelauffen sind/vnnd in demselben mit dreyen Büchsen/ vnd einer im Schlot mit einer Muscteten seiner erwartet haben/ Er kam aber ohne forcht zu vns/ biß an die Stiegen für das Thor/ Der Mann so vnter der Thür stunde/hett jhn nicht gesehen/ dann er nach der andern Thür sahe/also daß jme der Bär nahend an den Leib kommen. Ein anderer aber/ so den Bärn gesehen/schrye jhm zu/ daß er sich versehen solte/ vnnd brenneten auff den Bärn loß/ schoß jhn auch durch den Leib/ Drauff er ein wenig bey seits vom Hauß gelauffen/vnd daselbst vmbgefallen/vñ wir haben jn machmals mit Spiessen zu todt geschlagen.

Ein Bär.

Schlagen zu todt.

Wir funden in seinem Leib ein jungen Meerhund/mit Haut vnd Haar/den er one zweiffel newlich verschlungen hatte.

Speiß der Bärn.

Den 30. Maij/war der Wind West/vnd kalt/vnser etliche giengen auß dem Hauß/wendeten den Bock vmb/ vnnd bauweten dran was von nöten war/ Vnter dessen machten die andern im Hauß den Segel vnd die Seyl fertig. Vnd als wir also arbeiteten/kam abermal ein Bär/ welchen wir geschossen haben/ er ist aber davon gelauffen/ darnach brachen wir den Boden deß Hauses vnnd andere Bretter ab/vnsern Bock/vnnd Ruderschiff damit zuverhöhen/Wir befürderten aber vnser arbeit nach all vnserm vermögen/ dann vns lang darnach verlanget hatte/ Also daß ein jeder mehr dann seine Krafft vermochten/ arbeitete/ die Reyse zubefürdern.

Machen alles zu d Reyse fertig.

Ein Bär.

Brechen jhr Hauß vñ die Brettern.

Den 31. Maij/war es noch kälter/wir zimmerten vnd bauweten jmmer fort/ da kam abermals ein Bär/ gleich als ob sie geschmäcket hetten/ daß wir hinweg wolten/dann es nun den dritten Tag nach einander geschach/daß sie vns gehindert hatten/Wir lieffen ins Hauß darinnen wir seiner mit Büchsen warteten/ Er kam eben stoltz daher/vnd wurd bald zu todt geschossen/von dreyen die jhn zugleich trafen/einer traff jn auff dem Schlot/vnd zween auß der Thür. Sein Todt aber war vns schädlicher als sein Leben/denn wir kochten seine Leber/vnnd haben die gessen/ sind aber davon kranck worden/ fürnemlich sind drey so kranck worden/ daß wir vermeynt sie würden sterben/vnd ist jnen jr Haut vom Haupt an biß zu den Füssen abgangen/vñ hat sich vernewet/ Wir danckten Gott/daß sie nur widerumb gesund wurden/ dann wir one das zuschwach an Volck gewest.

Ein Bär.

Bärn mit drey schüß. troffen.

Kochen vnd essen seine Lebern.

Werden davon kranck.

IVNIVS.

Den 1. Junij war schön Wetter/ vnsere Leut waren deß mehrern theils

kranck/von der Bärn Leber die sie gessen hatten/ daß sie nicht arbeiten kundten. Es war aber noch ein Hafen voll Lebern ob dem Fewer/den hat vnser Schiffmann vor die Thür hinauß geworffen. Diesen Tag giengen vnser vier/so die stärcksten waren/zum Schiff/zusehen ob in demselben nichts were/das vns zu vnserer Reyß dienen möchte/vnd funden noch ein Fäßlin voll gesaltzen Fisch/welches wir vnter vns außgetheilet haben / vnd bekam ein jeder 2. davon zu seinem theil/die haben vns gewaltig wol geschmäckt.

Gehn zum Schiff.

Den 2. Junij/ war wider schön Wetter/ vnnd der Wind S.W. es giengen vnser sechs ans Meer / zusehen durch was Weg wir vnsern Nachen vnd Bock am bequemsten ins Meer bringen möchten/das Eiß lag darumb allenthalben wie hohe Berge/also daß es vns vnmüglich dauchte den Nachen drüber zuschleiffen. Wir funden für den besten Weg/ daß wir den Bock zu dem Schiff (welches fast der halbe Weg) von dannen zum offnen Meer zuschleiffen/wiewol es an etlichen Orten gar vneben war/vnd one grosse mühe vnd arbeit nicht würde geschehen können.

Besichtigen einen außgang.

Den 3. Junij war schön Wetter/es wurd mit vnsern Krancken ein wenig besser/ wir arbeiten alle mit gewalt am Bock / also daß er den Tag fertig worden.

Den 4. dito/giengen vnser eylff zum Nachen/bey dem Schiff/richteten denselbē zu/denn dieweil es ein Hering Nachen war/so hinden gar eng/haben wir hinden ein stück davon abgenommen/vnd jhn etwas weiter gebauwet/daß er im Meer bestehen möchte/richteten jhn also auffs beste zu / als es vns müglich war. Diesen tag schleifften wir zween Schlitten mit allerley Prouiandt zu vnserm Schiff/auff daß wirs desto näher bey dem Meer hetten.

Bauwen den Nachen.

Schleiffen jre Prouiand nach dem Schiff.

Den 5. Junij/war der Wind W. mit Hagel vnd Schnee/welchs das Meer geöffnet/Wir kundten vor diesem Vngewitter nicht außgehen/aber im Hauß/haben wir die Ruder/Maßtbaum/ Segel vnd Seyler/auch vnsere Büchsen/Spiessen vnd Schwerter/vnd was sonsten nötig war/zugerichtet.

Rüsten sich.

Den 6. Junij/ließ sichs mit schönem Wetter an/wir haben den Nachen vollends außgemacht / vnd zween Schlitten mit Kauffmanns Wahren/die wir wolten mit vns nemmen/zum Schiff geführt. Nachmals erhub sich so ein gewaltiges Vngewitter auß dem S.W. mit Schnee/Hagel vnd Regen/daß wir deßgleichen nicht bald gesehen/deßwegen wir all vnser arbeit mußten stehen lassen/ vnnd heym gehen/da wir doch auch nicht fast drucken waren/denn wir etliche Bretter zuer bauwung vnsers Nachens vom Tach hinweg genommen hatten/vnd war also nur ein Segel drüber gespannet / der kein Wasser hielt. Es ist auch der Weg von diesem Regen gar auffgangen/ vnnd der Schnee zerschmoltzen/darumb wir vnsere rauwe Socken hinlegen / vnd vnsere alte lederne Schuch wider anziehen mußten.

Schleiffen Kauffmans Wahren.

Regnet ins Hauß.

Den 7. dito / war nach dem Mittag widerumb schön Wetter/ wir arbeiten noch an vnserm Nachen/packten etliche köstliche Kauffmañs Wahren/ so viel wir mit vns nemmen kundten/zusammen/damit sie vor dem Meerwasser sicher weren.

Packen etliche köstliche Wahren.

Den 8. dito/schleifften wir die Wahren/so wir eyngepackt vñ fertig gemacht zu dem Schiff/vnd ist vnser Nachen / den wir auff den seiten mit Brettern sehr erhöhet/auch fertig worden. Denselben Tag haben wir alle einander geholffen/ vnd den Boot oder Ruderschiff vom Hauß zu vnserm Schiff geschleifft/wir warē daran gespannet/wie man Pferd für einen Schlitten pflegt zuspannen/zogen den also mit gewalt vnd grosser mühe fort/Dann der verdruß/den wir von diesem Ort hatten/weñ wir allda hetten bleiben sollen / vnd die Hoffnung hinweg zukommen doppelte vnsere Krafft.

Der Nachen auch verfertiget.

Schleiffen dē Boot zum Schiff.

Den 9. Junij war schön Wetter/ wir haben vnsere Hembder vnd Leinen geräht gewäschen.

Den 10. dito/zogen wir noch 4. Schlitten mit Wahren ins Schiff/ Theten vnsern Wein/der vns noch vbrig/in kleine Fäßlein/damit wir jedem Schiff seinen

Schleiffen. Vorsichtigkeit.

theil

theil geben kundten/auch so wir mit Eiß widerumb solten besetzt werden/diese kleine Fäßlin desto leichter wider abzuladen.

Den 11. dito/ war ein gewaltiger Wind/auß N. N. W. wir stunden in grossen sorgen/es möcht das Eiß vom Sturm brechen/vnd vnser Schiff ledig vnd davon getrieben werden/darinnen wir doch vnsere beste Sachen hatten/vnd were also mit vns gar auß gewest. Vngewitter.

Den 12. Junij/ giengen wir mit Hawen/ Arten/ vnnd anderm Werckzeug auß/ vorhabens den Weg etwas eben zumachen/ damit vnsere Nachen vom grossen Schiff zum offenen Meer schleiffen kundten/welches vns die aller schwerste Arbeit war. Vnd als wir also gar anhebig an der arbeit waren/ kam ein grosser Bär/ wie wirs dafür hielten/auß der Tartarey (dann wir sie bißweilen auff 20. oder 30. Meil Wegs vom Landt im Meer gesehen haben) von dem Meer gerad auff vns zu. Vnser Feldscherer schoß nach jme mit einer Musceten/vnd traff jn/Er lieff davon/kundte aber doch auff dem vnebenen Weg nicht fort kommen/ derwegen folgten wir jm nach/schlugen jn todt vnd namen seine Zäne. Hawen ein Weg. Bär schwimmet 20. oder 30. Meil. Schlagen ein Bärn zu tod.

Den 13. dito/ nach dem alle ding fertig/ vnnd vnser Schiffmann das offne Meer besichtiget/vnd der Wind West war/ist er ins Hauß zu dem Wilhelm Barentz gangē/welcher lange zeit kranck gewesen war/vñ hat jme angezeigt/daß jne für gut ansähe/daß wir vnserer gelegenheit solten warnemmen/vnd vnser Reyß heymwarts anstellen/Wurde derwegen beschlossen/den Nachen vnd Boot oder Ruderschiff/zu dem Wasser zu bringen/ vnd im Namen Gottes vnser Reyse von Noua Zembla heymwarts anzufangen. Wilhelm Barentz kranck.

Der Wilhelm Barenz hat zuvor einē zettel geschriebē/dē er darnach in ein Museet nuß gesteckt/ vnd in den Schlot vnsers Hauses gehangen/ ob vielleicht jemand nach vns an diß Ort koñen möchte/daß man darnach wißt/mit was gelegēheit diß Hauß erbawet/vñ wurde kürtzlich driñen vermeldet/daß wir auß Holländ werē kommē/in meynūg nach dē Königreich China zu schiffen/wie wir da vō Eiß auffgehaltē/ dz Hauß gebawt/vñ was vns in den 10. Monatē/die wir da gewesen/begegnet war. Lassen ein Zettel im Hauß.

Vnd dieweil wir vns jetzund auff dieser Reyß mit vnsern 2. kleinen Schifflein/in ein vberauß grosse gefahr begeben mußten/ hat vnser Schiff Patron zween Abschiedbrieff gleiches inhalts geschrieben/welchen wir auch alle vnterschriben haben/vnd hat jedes Schiff/ob wir etwa von einander koñen/vnd einander verlieren solten/ deren einē zu sich genoñen/ auff daß man bey dem vberbliebendē allezeit vnvnser vorhaben/abschied vnd herkoñen finden möchte. Nach dem wir vns nun vber solchem allem verglichen/ habē mir den Bock oder Ruderschiff mit grosser mühe/ins Meer geschleifft/haben einen der vnsern drinnen gelassen/ vñ haben den andern Boot oder Nachen auch geholet/darnach noch 12. Schlitten mit Prouiandt/ Wein vnd Kauffmanns Wahren beladen. Dann wir vns beflissen/ so viel Kauffmanns Wahren zuerhalten/ vnd davon zubringen als vns müglich gewest. Jedes schifflein ein Abscheidbrieff. Schleiffen den Bock vñ Nachen ins Meer/ vnd 11. Schlitten Wahren.

Namen derwegen mit vns 6. Ballen deß reinsten Wüllen tuchs/ einen Kästen/ mit Leinenem Tuch/ zwey Päcklein Sammet/ zwey Trühelein mit Gelt/ zwey Harnisch Fässer/ der Gesellen Kleyder/ Hembder vnnd anders/ dreyzehen Thonnen Brodt/ ein Thonnen Käß/ein seiten Speck/ zwey Fäßlein Oel/ sechs kleine Fäßlein Wein/zwey Fäßlein Essig/vnd sonsten noch andern viel Plunder/ Also wann mans vber einem hauffen gesehen/ hette man nicht gemeynet/daß es in diese zwey kleine Schifflein hett können geladen werden. Tuch. Leinen. Sammet. Geldt. Brodt/Käß/ Speck/Oel/ Wein/Essig.

Als nun diß alles bey dem Meer gewest/haben wir vnsere Krancke/Wilhelm Barentz/vnd Niclas Andreas/auff den Schlitten nach dem Meer geschleifft/vnd haben alsdañ vnsere Wahre vnd Prouision zertheilt/vnd in jedes Schifflein einen Krancken eyngenommen/Vnd hat darauff ein jeder die zween Abschiedbrieff/ davon drobē gemeldet/mit seiner Hand vnterschreiben müssen/deren war diser jñhalt: Schleiffen die zween Krancken.

Nach

NAch dem wir endes benandte biß dato in diesem Landt Noua Zembla, mit grosser beschwerung vnnd vngemach/ vns auffgehalten/ in Hoffnung/daß vnser Schiff vom Eiß widerumb solte erledigt werden/zu dem doch/wie es sich liesse ansehen/wenig Hoffnung mehr ist/dañ daß es nicht allein mit Eiß gleichsam vmbmauwert/sonder sich auch im vergangenen Martio vnnd Aprill/die Eißschollen dermassen auff einander geschoben vnnd gehäuffet/ daß wir keinen Rath noch Mittel gewußt/ vnsern Boot oder Nachen ins offen Meer oder Wasser zu bringen. Derwegen ich Schiffmann vnd Commissarius/mit Wilhelm Barenz, als obersten Stewermann/vnd andern officirn/ auch allen vbrigen Schiffgesellen die Sach in berahtschlagung/ Vnd dieweil allem ansehen nach vnser Schiff vom Eiß nimmermehr erledigt werden wirdt/ sind wir gedrungen worden auff Mittel vnd Weg zudencken/wie wir vnsere Person vnd etliche Kauffmanns Güter saluiren vnd erhalten möchten/dazu wir kein beffer Mittel gefunden/denn vnser Ruderschifflein vnd Nachen etwas besser zuversehen/vnd höher zuerbawen. Darumb wir dann allen fleiß angewendet/ vns auffs beste zuversehen/nicht allein wider die Kälte/sonder auch wider andere viel Gefahr vnd Widerwertigkeit/ die wir noch außzustehen hetten/wann wir vnser Leben erhalten wolten. Sonderlich dieweil schon drey oder vier der vnsern schwach worden/vnd vns zur arbeit nimmer helffen kondten/auch der stärckeste vnter vns allen dermassen von seinen Kräfften kommen/vnd außgemattet/ daß er nicht mehr halbe Manns stärck hatte/vnd dannoch dabey keiner besserung sich zuversehen/sonder sich viel mehr zubefürchten/ daß es nur ärger werden würde/Zumal weil wir noch so ein weite Reiß für vns/vnd vnser Brodt nit länger dann biß auff den letzten Augusti außlangen kundte/ Vnnd wir dazu nicht gewiß/daß wir jnner dieser zeit zu Leuten/oder an solche Ort vnd end kom̃en möchten/ da wir vns mit Prouiant ferrner kündten versehen/ ob wir gleich jetzt diese Stundt vnser Reyß anfangen/vnd auffs erste befürdern wolten. Haben derwegen für gut vnd rahtsam befunden/vnser Reyß nicht länger auffzuschieben/ dieweil ein jeder von Natur schuldig ist/seine eygene Wolfahrt/auch fristung seines Lebens zu suchen/ Vnd ist also von vns sämptlich vnd in gemein beschlossen/wie auch deßwegen ein jeder mit eygner Hand vnterschrieben. Geschehehen den 1. Junij/ Anno 1597.

Dieweil wir denn zu end benandten dato allerdings fertig/vnnd einen zimlichen guten Wind hatten/ vnnd darzu das Meer zimlich offen war/haben wir vns in Gottes Namen/auff die Reyß begeben/dann vnser Schiff noch jmmerdar vest mit Eiß besetzt war/vnd ob es wol/ in mittels als wir vns fertig machten/gewaltige starcke Wind von W. auch Nord/vnd N. W. gehabt/dadurch wir auff erledigung vnsers Schiffs gewartet/ So ist es doch alles vergebens gewest/ daß wir vnser Schiff endlich/ weil wir nichts mehr zuthun wußten/ dasselbe verlassen müssen. Datum 13. Junij/ Anno 1597.

Jacob Hembßkirch.	Gerhard de Veer.
Wilhelm Barenz.	M. Hans Vos.
Peter Peters Vos.	Peter Cornelius.
Lienhard Heinrichs.	Jacobs Jans Sterenburg.
Laurentz Wilhelm.	Jan Reyniers.
Jacob Jans Schiedmann.	

Verlassen Hauß vnnd Hoff. C. Heemßkirch.

Den 14. Junij/deß Morgens/da die Sonne Ost war/sind wir auff Gottes Gnad/mit vnserm Ruderschifflein vnnd Nachen/von Noua Zembla, mit einem Westwind/gegen O. N. O. abgefahren/ kamen an C. Heemßkirch/ 5. Meil/vnnd war zwar vnser erster anfang nicht sehr gut/ denn wir gewaltig viel Eiß allda funden/ welchs vns nicht wenig sorgfältig machte. Vnser 4. giengen ans Landt/ die gele-

gelegenheit zubesehen/vnnd fiengen allda 4. Vögel/die wir auff einem Felsen mit Steinen zu todt wurffen.

Den 15. war das Meer ein wenig mehr offen/wir segelten daron gegen N. mit einem Sudwind/bey dem C. Vlissinger fürüber/vnnd kamen zu dem C. Der Begerten 13. Meil. C. Vlissinger. C. der Begerten.

Den 16. Junij/kamen wir an die Insel Orange/8. Meil/vnnd giengen ans Land mit vnserm Kessel vñ 2. Fäßlein/Schnee zu vnserm getranck zuschmeltzē/vñ zubesehen/ob wir Vögel oder Eyer für vnsere Krancken bekommen möchten. Wir funden aber keine Vögel/deßhalben vnserer drey in ein ander Insel gegen vber auff dem Eiß giengen/vnd fiengen 3. Vögel. Im widerkehren aber ist das Eiß mit vnserm Schiffmann/welcher vnter diesen 3. war/gebrochen/daß er in grosse gefahr Leibs vnd Lebens gerahten/dann das Wasser gewaltig geflossen/er kam aber/Gott lob/wider herauß/vnd trucknete sich bey dem Fewer/so wir gemacht hatten. Wir kochten hernach die 3. Vögel/vnd brachtens vnsern Krancken/fülleten auch vnsere Fäßlein/deren eins vngefehr 16. Maß hielte/mit Wasser/Segelten mit einem S. O. Wind/gegen West/vnnd W. ad S. davon/kamen mit einem trüben Regenwetter bey dem Eißeck an/welches 5. Meil von dannen/wurden vom Regen alle durch vnd durch naß/dann wir nur offne Schifflein hatten. An diesem Ort kamen vnsere beyde Schifflein nahend zusammen/daß wir mit einander reden kundten/deßwegen vnser Schiffmann den Wilhelm Barenz fragte/wie er sich befünde/der jme antwort/er befünde sich gar wol/also daß er verhoffte/er wolt davon lauffen/ehe dann wir gen Wardthausen kämen/vnnd fragte er Wilhelm darnach mich/ob wir beym Eißeck weren/vnd bate/sich ein wenig empor zuheben/damit er diß Eck noch einmal sehen möchte. Wir bunden vnser Schiff an ein Eißbergle/vnd hielten Mahlzeit/bey einem verdrießlichen Regenwetter. Inſ. Orange. Gehen am land/schmeltzen Schnee zū Getranck. Schiffmann in gefahr. Eißeck.

Den 17. Junij/kam das Eiß mit solchem gewalt wider/daß vns davor die Haar gen berg stunden/dann wir von dem Eiß wider vnsern Willen getrieben/gestossen vnd gedruckt wurden/daß wir vermeynten/der Bock vnd Nachen würden in mehr dann 100. stück zerstossen werden/also daß wir einander mit jammer anblickten/vnd stündlich den Todt für Augen sahen. In solcher Not war einer vnter vns/der sagte/wann wir ein Seyl ans Eiß/so beym Landt lag/binden möchten/so kündten wir den Bock vnd Nachen auff das Eiß ziehen. Dieser Raht war wol gut/es war aber solche gefahr dabey/daß wir Leib vnd Leben drüber wagen müßten/die Not aber/vnd daß wir one das in grosser gefahr waren/hat vns gelernet. Groß gefahr im Eiß.

Derwegen bin ich als der leichteste/auff einen Eißschollen gesprungen/vnnd hab ein Seyl mit mir gezogen/Nachmals von einem Eißschollen auff den andern/biß ich also mit Gottes hülff/ans veste Eiß kommen/da ich dann an einem Berglein das Seyl angebunden/an demselben zogen sich die im Schiff selbsten hinzu. Darnach haben wir vnsere Krancken/vnnd alle Wahren auß den Schiffen auffs Eiß außgeladen/vñ erstlich den Nachen/darnach auch den Bock auff das Eiß geschleifft/vnd Gott gedanckt/der vns so gnedig auß der gefahr errettet hatte. Ziehen ihre Schiff auff dem Eiß. Laden alles auß.

Den 18. Junij/haben wir vnsere Schiff gebessert/dann sie sehr zerstossen vnd zerdruckt waren. Gott gab Gnad/daß wir Holtz funden/Feuwer zumachen/dabey wir vnser Bech schmeltzen kundten. Darnach giengen wir ins Landt Eyer zusuchen/nach denen vnsere Krancken ein grosses verlangen hatten/wir haben vier Vögel mit grosser Gefahr zwischen dem Eiß bekommen/vnnd vnsern Krancken gebracht. Flicken ire Schiff. Gehen ans Land.

Den 19. Junij/war zimlich gut Wetter/der Wind N. W. wir kundten aber deß Eises halben nicht fort kommen/trösteten vns aber vnter einander/vnnd vertraweten Gott/daß er vns würde gnediglich darauß helffen. Bleiben auff dem Eiß.

Den 20. Junij/war zimlich Wetter/der Windt W. Der Niclas Andreas

war gar kranck/daß wir darauß wol spüreten/daß er nicht lang leben würde/deßwegen der Schiffmann in vnserm Bock sagte / Der Niclas Andreas würde es nicht lang machen/drauff der Wilhelm Barenz antwortete: Mich bedüncket/daß es mit mir auch nicht lang mehr wären wirt. Wir wußten aber nicht / daß er so gar kanck war/dann ich vnnd er erst mit einander Sprach gehalten/vnnd beschawete er eine Landtafel/so ich von dieser Reyß gemacht hatte/darüber wir dann eine zimliche zeit discurrirten/ Endlich legte er das Landtäffelein hinweg/vnnd begerte von mir/ ich solte jm zutrincken geben. Nach dem Trunck aber hat er sich gar seltzam geberdet/die Augen verwendet / vnnd ist also vnversehens / vnd gählings gestorben/also daß wir nit zeit hatten/ vnsern Schiffmann auß dem andern Nachen zu vns zuruffen/starb also noch ehe dann der Niclas Andreas/ der jm doch auch bald nachfolgete. Dieser deß Wilhelm Barentz abschied hat vns sehr betrübet/dañ er vnser Steuermann/vnd ein guter Geleytsmann war/auff den wir vns nechst Gott am meisten verlassen/ weil es aber Gottes Will also gewesen/ haben wir müssen zu frieden seyn.

Wilhelm Barentz gar kranck.

Jhr öberster Stewermañ stirbt.

Niclas Andreas stirbt auch.

Den 21. Junij/fieng das Eiß wider an hinweg zufliessen / daß das Meer mit einem S. W. Wind geöffnet worden.

Den 22.dito/war der Wind S.O. wir haben vnser Schiff mit grosser mühe vnnd arbeit / wol 50. Schritt vber das Eiß schleiffen müssen/ darnach wirs ins Wasser gesetzt / vnd abermals auffs Eiß gezogen/vnnd wol 300. Schritt weit geschleifft/ehe wir zu offnem Wasser kom̃en/darin̄en wir fort segeln kundten. Fuhren also in Gottes gewalt/da die Soñe O. N. O. war/gegē S. W. davon. Als aber die Sonne Sud war/ sind wir widerumb mit Eiß vmbgeben/vnd gar drinnen stecken blieben/doch hat sich das Eiß nicht lang darnach/ von sich selbst widerumb zertheilet/vnd sind wir neben dem Land hin gesegelt/aber doch wider vom Eiß auffgehalten worden/vnd ob wir wol mit gewalt dardurch zu brechen vns bemüheten/so war es doch alles vergebens / sondern wir mußten warten / biß es von sich selbsten auffgieng.

Schleiffen jre schiff wol 300. Schritt vberm Eiß.

Fahren fort.

Stecken allemal.

Den 24. Junij/da die Sonne S. O. war/ kamen wir ans Trosteck / so 25. Meil vom Eißeck ist/da vns das Eiß abermals auffgehalten. Wir namen daselbst die höhe der Sonnen mit dem Astrolabio, deßgleichen mit dem Annulo Astronomico,vnd war die Sonne 37. G. erhaben/jre Declinatio,war 23. G. 30. M. welche von der gefundenen höhe gezogen/bleibt 13. G. 30. M. So man nun die 90. G. abzeucht/bleibt 76. G. 30. M. Es war schöner Sonnenschein/dannoch hette sie so viel Krafft nit/den Schnee zuschmeltzen/ daß wir Trinckwasser hetten bekommen mögen/wir setzten alle vnser Zin vnnd Kupffergeschirr / als Kessel vnnd Pfannen voll Schnee in die Sonnen/dieselbe von dem Widerschein zu schmeltzen/bekamen also ein wenig Trinckwasser/dann wir offt Durst erlitten.

Trosteck.

76. G. 30. M. Polhöhe.

Practica Schnee zu schmeltzen.

Den 24. Junij/ da die Sonne Sud war / kamen wir ins Meer / dafür wir Gott danck sagten/vnnd segelten mit einem Ostwind dapffer fort/ machten vnsere Rechnung/ diesen Tag C. Nassaw zuerreichen / wurden aber vom Eiß drey Meil davon abgehaltē/also daß wir diesen Capo wol sahen / aber dazu nicht kom̃en kundten. Vnser Gesellen sechs giengen ans Landt / funden aber nichts als Holtz/ davon ein jeder so viel er tragen mögen/zu vnserm Schiff gebracht/vnnd haben davon ein Feuwer geschüret/vnnd einen grossen Hafen voll Wasserbrey gekocht/ damit wir nur etwas warms zuessen hetten.

Segeln dapffer fort. C. Nassaw.

Gehen am Landt.

Machen Fewer.

Sturmwind. Den 25. dito/ als die Sonne West war/brach das Eiß/ daran vnser Schiff gebunden/vnd mußten wir andere gelegenheit suchen.

Den 26.dito war ein grosser Sturmwind / auß dem Sud / vnnd brach das Eiß abermal daran wir gebunde waren/vñ wurden wider vnsern Willen ins Meer geführet/da wir dann in tausenterley gefahr waren / vnnd vns alle deß Lebens verwogen

wogen hatten/ dann ob wir wol mit aller Macht gegen dem Landt gerudert/aber dasselbe nicht erlangen mögen.

Wir haben den vordern kleinen Segel auffgespannet / der Maßtbaum aber brache vns zweymal entzwey/ also daß wir versuchten (ob wol ein grosser Sturmwind war) vnsern grossen Segel auffzuziehen / der Windt aber war so gewaltig/ daß er vnser Schiff / wann wir den Segel nicht bald nidergelassen / vmbgerissen/ vnd in grundt würde versenckt haben/dann das Wasser mit allem Gewalt oben ins Schifflein gelauffen/So waren wir dermassen so weit im Meer/daß vns die Wasserwogen so gewaltig hin vnnd her wurffen / auff vnd nider huben/ daß wir anders nichts als den Todt vor Augen sahen/ vnnd keine Hoffnung einiger hülff vnd rettung haben kundten. Gott aber der vns so offtmals erhalten / hat vns mit seiner Gnad dißmal auch nicht verlassen/ dann sich das Wetter gestillet/ vnd wir wol ein Meil Wegs/ jmmerdar neben dem Vesten Eiß hin gesegelt. Wir hetten aber in dieser fortuna vnsere Mitgesellen mit dem Nachen verloren/vnnd kundten derselben nirgendts ansichtig werden/ Mußten auch besorgen / daß sie vielleicht gar vntergangen. Vberauß groß Gefahr. Verlieren einander.

Das Wetter war neblich/derwegen als wir noch ein zeitlang gefahren/vnnd vnsere Gesellen nicht vernommen / haben wir eine Moseeten loßgebrandt/darauff sie gleichwol mit einem gleichmässigen Loßschuß geantwortet/durch welches Mittel / ob wir wol einander nicht gesehen / dannoch letztlich zusammen kommen sind. Da funden wir sie aber gar im Eiß steckend/lieffen jhnen zu/halffen außladen/den Nachen auff das Eiß ziehen / vnnd wider ins Meer schieben. Dieweil wir damit vmbgangen/haben etliche am Vfer Holtz gesucht/ vnd Fewer gemacht/vnd haben eine Wasserfuppen mit Brodt gekocht/die vns gar wol geschmäcket. Kommen zusammen.

Den 27. dito / segelten wir weiter mit einem Ostwind / fuhren für den Cap Nassaw fürüber/vngefehrlich ein Meil Wegs/vnnd wurd vns der Wind gar widerwertig/also daß wir die Segel niderlegten vnd anfiengen zu rudern. Wir sahen auff dem vesten Eiß bey dem Land gewaltig viel Walrusch/ in solcher menge / daß nit müglich war sie zu zehlen / Sahen auch vberauß viel Vögel/ vnter die wir mit 2. Musceten schossen/vnnd 11. davon bekommen haben. Nach diesem wurd es wider näblich/ vnnd war viel fliessendes Eiß allda/ derwegen wir gedrungen wurden/am vesten Eiß bey dem Land zubleiben. C. Nassaw. Walrusch.

Den 23. Junij/da die Sonne Ost war/haben wir all vnsere Güter abermals außgeladen / zogen den Nachen vnd Boot auffs Eiß/ auß vrsach daß vns die Eißschollen so gewaltig zusetzten/ dann sie der Wind auß dem weiten Meer gerad auff vns zutrieb/ also daß wir befürchteten abermals gantz vnd gar vom Eiß beschlossen zu werden. Wir haben mit vnserm Segel auff dem Eiß ein Zellt auffgeschlagen/ darvnter wir vns ein wenig zu ruhe begeben / verordneten aber eine Schildtwach. Als nun die Sonne vngefährlich Nord war/ kamen drey Bärn gerad auff vnser Schiff zu / Der auff der Schiltwach stunde / rieff vns zu / es weren drey Bären vorhanden / davon sie bald wacker werden / vnnd mit vnser Musqueten / die doch nur mit Hagel oder Vogelstrew geladen waren / hinauß zulauffen / dieweil wir nicht zeit hatten/ sie anderst zuladen / Haben also damit auff sie zugeschossen/vnnd ob wir sie wol damit nicht sehr beschädigt / so sind sie doch damit so lang auffgehalten worden / daß wir in mittels zeit hetten wider zuladen / schossen auch hernach einen zu todt/ Vnnd als die andern solches gesehen/ sind sie davon gelauffen. Nach zweyen Stunden sind diese zween widerkommen/ als sie vns aber gespüret/ sind sie abermals davon gelauffen / der Wind war W. vnd N. W. der abermals viel Eiß gegen vns geführet. Ziehen jhre Schiff abermal auff dem Eiß. Schlagen ein Zellt vber dē Nachen. 3. Bärn. Schtessen einen zu todt.

Den 29. dito/ da die Sonne S. S. W. war/ kamen die obgemeldten zween Bärn abermals wider an das Ort/da der todte Bär lag/ den sie mit jhren Nachen 2. Bärn.

gefasset/ vnd zimlich weit vber das Eiß geschleifft / auch nachmals angefangen haben/von jme zufressen/Wir schossen mit einer Musceten nach jnen/darauff sie davon gelauffen. Vnser vier sind zum todten Bärn gangen/vnd befunden/daß sie jne in so kurtzer zeit/bey nahe halb gefressen hatten. Wir legten diesen todten Bärn auff ein etwas hohes Eiß/daß wir jne von vnsern Nachen gar wol sehen kundten/damit wann vielleicht die andern zween Bärn wider kämen/ wir nach jnen schiessen kündten. Wir kundten auch der Bärn grosse stärck auß dem ermessen vnd abnemmen/ dieweil sie den gantzē Todten so leicht hettē davon geschleifft/da doch vnser vier den halben Bärn kaum ein wenig auff eine höhe schleiffen kundten. Das Eiß aber hat vns noch jmmerdar hart zugesetzt.

Ein Bär frist den andern.

Ligen noch alle besetzt.

2. Bärn.

Den 30. Junij/da die Sonne O. zum N. war/sind zween Bärn auff einem Eißschollen zu vns kommen/darauß wir vermerckten/daß es eben die vorige zween weren / Da die Sonne S. O. war / kam noch einer vber das veste Eiß auff vns zu gelauffen/als er aber vnser geschrey hörete/lieff er davon. Der Wind war W. S. W. vnd trieb das Eiß zimlich hinweg/dieweil aber ein grosser Nebel war / dörfften wir nit fort rucken/ sonder erwarteten besser Wetter.

Ein Bär.

IVLIVS.

Den 1. Tag Julij war zimlich Wetter/der Wind N. W. Es kam ein Bär auff einem Eißschollen/biß auff das Eiß da wir lagen/lieff aber doch widerumb davon. Darnach da die Sonne S. O. war/hat der Eiß vns so gewaltig zugesetzt/vnd sich dermassen auff einander geschoben / daß das veste Eiß/darauff wir mit vnsern Schiffen gelegen/in viel stück zerbrochen/dadurch wir/vnsere Nachen vnd Wahr in grössere Gefahr kommen/ als wir zuvor jemals gewest. Wir beflissen vns den Bock etwas höher auff dem Eiß nach dem Landt zu ziehen / Da wir aber vnsere Wahren vñ Nachen geholet/ist das Eiß hie vnd her zerbrochen / daß wir viel Guts verloren/ vnd dasselb ins Meer gefallen ist / davon wir alle kleinmütig worden/dieweil wir keine errettung vor Augen sahen / vnnd diese mühe vnd Widerwertigkeit/ nach vnserm bedüncken alle andere vbertraffe / also daß wir nicht wußten was wir anfangen solten/Vnser Nachen darinnen vnser krancken Gesellen einer lag / vnd ein Trühelein mit Gelt / ist bey nahe gar von Eiß zerstossen worden / weil vns aber so viel daran gelegen/ denselben zuerhalten / haben wir jn letztlich gar zerschmettert vnd zerbrochen hinauff zu dem Bock geschleifft / vnnd hat diß gewühl vnd verdrießliche arbeit zwischen dem Eiß gewäret von zeit an/ als die Soñe S. O. biß sie S. W. war/vñ also biß in sechs gantzer Stund/wir verlorē zwo Thoñen mit Brot/ ein Kästlin mit Leinwat/ein Harnisch Thonnen/darinnen der Schiffgesellen beste Sachen gewesen/vnser Astronomischer Ring/ein Ballen roth Cramoisinen tuch/ ein Fäßlein mit Oel/ein Fäßlein mit Wein / etliche Käß vnd Ruder so durch das brechen deß Eises ins Meer Gefallen.

Verlierē viel sachen.

Allergröste Gefahr.

Erretten den Nachen.

Was sie verloren.

Ein gewaltiger Bär.

Den 2. Julij/da die Soñe Ost war/ kam ein gewaltiger weisser Bär/er lieff aber bald wider davon. Wir fiengen wider an vnser Nachen zu bawen/vnd weil vnser sechs dran gebrawt/sind die andern sechs auffs Land gegangen/Holtz zu suchen/ vnd Stein mit zubringen/ darauff wir ein Fewer anschüren möchten/vnser Bech so wir nötig haben mußtē zuschmeltzen/ auch sich vmbzusehen/ob sie jrgend ein groß holtz zu einē Maßtbaum dienlich bekoñen möchtē / dañ vnser Maßtbaum im Nachē gantz vñ gar zerbrochen war. Diese sechs habē alle diese notturfft vñ sachen zum Schiff gebracht/ auch gehawen Holtz allda gefunden / wie sie dann die Kleybkeuel oder Wecken/damit man das Holtz zuspalten pflegt / mit sich gebracht / Auß welchem gewiß abzunemmen/daß Leut allda gewesen waren.

Bawen jren Nachen.

Gehen am Land.

Zeichen daß Leut bey C. Nassaw gewesen.

Sie

Sie brachten auch etliche Vögel mit sich die sie geschossen hatten/welche wir gekocht vnd gessen haben.

Bekommen etliche sachē wider.

Den 3. Julij seind zween vnserer Gesellen zu dem Wasser gangen/ alda sie zwey vnserer Ruder/den Ballen mit rotem Cramoisinen Thuch/ das Kästlin mit Leinwad/vnd einen Hut auß der Harnisch Thonnen/darauß abzunemmen daß sie zerbrochen war/ gefunden. Sie brachten mit sich/ so viel sie tragen kundten/vnd zeigten vns solches an/ Da gieng vnser Schiffmann mit fünff vnserer Schiffgesellen dahin/ vnd brachten alles auff das Veste Eyß. Das Kästlein aber/vnd den Ballen/ dieweil sie vol Wassers/vnd sehr schwer waren/ haben wir nicht weit tragē können/ sonder auff das Eyß gezogen/vnd alda stehen lassen/biß wir wurden hinweg fahren. Als nun die Sonne S. W. war/ kam abermal ein grosser Bär/wurd von vnser einem geschossen/vnd lieff davon/der Wind war O. N. O.

Ein Bär.

Trucknen jr Sammet.

Den 4. Dito/war so ein schöner tag/ als wir noch in Nova Zembla gehabt hetten/ Wir haben vnsern Sammet/ der vom Meerwasser war Naß worden/mit süssem wasser/das wir auß schnee geschmeltzet/außgewaschē/wider auffgetrucknet/ vnd eingepackt.

Hans Frantz stirbt.

Den 5. Dito/starb Johan Frantz von Harlem deß Niclas Andreas sein Vetter/ so zuvorn mit Wilhelm Barentz auff einen tag gestorben war: Das Eyß wurd wider mit gewalt gegen vns getrieben: vnser Leut holeten mehr brennholtz zum kochen/ der Wind war W. S. W.

Den 6. Julij/ war es gar Neblich vnd der Wind S. O. der vns ein wenig erquickte.

Den 7. hat es ein wenig geregnet/ wir schossen diesen tag 13. Vögel.

Den 8. Dito/ war trüb vnd Neblich Wetter/ wir haben vnsere Vögel gebraten vnd verzehrt/die vns sehr wol geschmeckt haben/der Wind war N. O.

Schleiffen jre schiff 340. Schritt.

Segeln davon.

Den 9. Dito/ hat der Windt das Eyß bey nahe alles hinweg getrieben/ vnd wurd das Eyß darauff wir lagen auch ledig/Also dz wir den Kasten vñ pallē geholt/ vnd ins Schiff geladen/ auch vnsere Schiff 340. schritt/auff dem Eyß/mit grosser arbeit fort geschleifft haben/ vnd seind da die Sonne S. S. O. war/mit einem Ost Wind davon gesegelt. Da aber die Sonne W. war/habē wir wider ans Land fahren müssen/ dieweil das Eyß alda noch nicht gewichen/der Wind wendet sich in einen Sud Windt/welches vns gute hoffnung gab/daß das Eyß alles solt hinweg geführt werden.

Schleiffen die noch 100. schritt.

Den 10. Julij/ ruderten wir ein weil fort/wurden doch abermal getrungen/ vnsere Schiff auff dz veste Eyß zu ziehen vnd die Wahren auß zuladen/ nachmals schleifften wirs widerumb vber 100. schrit weit zum Wasser/vñ mußten die Wahrē hinach tragen/welchs wiewol es vns sauwr ankommen/ so hat es doch sein müssen/ also daß es nicht geholffen/ wann wir vns gleich beduncken lassen/ wir weren müd/ darnach ruderten wir ein kleine weil fort/vnd seind bald widerumb steckend blieben.

Schiessen ein feisten Bärn.

Den 11. Dito/da die Sonne Nordost war/vnd wir noch auff dem Eyß/kame ein gewaltiger feister Bär zu vns/ dessen haben wir mit dreyen Moseeten erwartet vnd da er vngefehrlich auff 30. schrit von vns war/ haben wir alle drey auff jn loß gebrennet/ vnd dermassen getroffen/ daß er als balden tod dahin gefallen/ vnd sich nicht mehr geregt hat/ das feiste so auß seinen Wunden geflossen/ist wie Oel auff dem Wasser geschwommen. Wir seind auff einem Eyßschollen zu jhme gefahren/jme ein seil an den halß geworffen/darnach auff das Eyß gezogen/vnd jme seine Zäne außgeschlagen/er war 8. Schuch dick: der Wind war W. vnd trüb wetter.

Creutz Insel.

Da die Sonne S. war/ giengen drey der vnsern ans Landt vnd sahen die Creutz Insul gegen W. ligen/ darein seind sie mit einander gelauffen/ zu sehen ob keine Reussen diß jar alda gewesen weren/kunten aber nichts spüren/ sie funden alda gewaltig viel Eyer von Berg Enten/hattē aber nichts darinnē sie dieselben zu vns tragen kunten/ Einer vnter jnen hat seine Hosen außgezogen/vnten gebunden/vnnd

Findē Eyer.

darinnen wol 70. Eyer gefast/die sie jrer zweē an einē spieß getragen/der dritte aber trug die Muſceten: seind also wider zu vns kommen/nach dem sie 12. stund aussen gewesen/darumb wir dann jhrenthalben nicht in kleinen sorgen gewest/jhnen möchte etwas widerfahren seyn/dann sie wol drey meil weit von vns gewesen waren. Die Eyer aber waren vns gar angenem/haben dieselben gekocht/vnd seind guter ding dabey gewest. Wir theileten damals vnsern letzten Wein auß/davon ein jeder vngefehrlich drey Seitel oder anderthalb Maß bekam.

Theilen jren letzten Wein.

Von dem 12. Julij biß auff den 18. seind wir in grosser langweil noch jmmerdar auff dem Eyß verharret/wir giengen bißweilen ans Land Crystal steinlein zusuchen/vnd holtz zu holen/schossen auch eine Berg Endten/die wir gebraten haben/vnd mit einander verzehret. Dann alles was wir bekamen das war gemein. Es kam ein Bär vom Landt zu vns/der war so weiß als ein schnee/deßwegen wir jne so bald nicht gesehen/Er wurd geschossen/ lieff aber wider davon. Den andern tag funden wir jhn hinder einem hauffen Eyß/ schossen jn noch ein mal/ Er lieff aber davon/einer von den vnsern hat einen Schiff hocken/ lieff ein wenig vor vns hin/vnd stach jhn mit dem Hocken/ der Bär richtet sich auff/ auff seine hindere Tatzen/ vnd als der mit dem Hocken abermals nach jme stach/griff der Bär noch dem Hocken/vñ risse das Eysen herab/also das die stang zerbroch/vnd der Gesell der sie führete/ an den Rücken fiel/der Bär aber wurd drüber noch einmal geschossen/ vnnd lieff zum drittenmahl davon. Der Gesell setzte jhme mit der Stangen ohne Eysen nach/ vnd als sich der Bär drüber wol zum drittenmahl wendet/ wurd er zum vierten vnd fünfften mal geschossen/ also daß er endlich ligen bleibe/ wir schlugen jhme die Zäne auß: giengen darnach auffs Land da es am höchsten war/zu sehen ob wir kein offen Wasser oder Außfahrer sehen könten/von dannen sahen wir wol ein offnes Meer/es war aber sehr weit von vns/ also daß wir schir verzweiffelt hetten die Schiff vnd Güter so weit fort zu bringen/haben vns doch daselbst ein Hertz fassen müssen/ vnd eines nach dem andern nicht ohne beschwerliche vnd verdrießliche Arbeit zum offnen Wasser gezogen/ wol tausendt schritt weit vnd kamen also den 18. Julij/da die Sonne S. W. war/ in offen Meer/zogen die Segel vff vnd fuhren davon/kamen aber doch bald widerumb ins Eyß/ also daß wir vnser Schiff abermal drauff ziehen müssen. Von diesem ort haben wir die Creutz Insul sehen können/ waren aber vngefehrlich noch ein Meil davon.

Schneeweisser Bär.

Handel mit dem Bären.

Schlagen zu todt.

Schleiffen schiff vñ warē wol 1000. schritt vber dem Eyß.

Segeln davon.

Creutz Insul.

Den 19. Julij/ weil wir also auff dem Eyß verharren musten/ giengen vnser siben zu der Creutz Insul/ darauß wir gegen W. gar viel offenes Meer sahen/ deßwegen wir vns bald widerumb zu den Schiffen gewendet/ namen aber vnterwegs wol 100. Eyer mit vns/ vnd haben den andern erzehlt/ wie wir so viel offen Wasser gesehen hattē/ Also daß wir verhofften/ es möchte das letzte mal seyn/daß wir die Schiff vber das Eyß ziehen wurden/machten also ein ander ein hertz/kochtē vnd verzehrten in der eyl die Eyer/ vnd begaben vns gutwillig an die Arbeit/da die Sonne S. S. W. war/vnd haben also abermals vnsere Schiff vnd Güter/ mehr dann 270. schritt weit vber das Eyß gezogen/ segelten also mit der hülff Gottes/ vnd einem starcken O. N. O. Windt fort/ vnd kamen da die Sonne W. war bey der Creutz Insul fürvber/ welche 10. meil vom C. Nassau ist: Alda wir das Eyß gantz vnd gar verlassen/ daß wir dessen sehr wenig mehr gespüret haben/segelten also gegen W. S. W. dapffer fort/ also daß wir nach vnserer meynung zwischen der Mahlzeit alwegen 18. Meil verbrachten/ davon wir sehr erfreuwet worden vnnd Gott für seine Gnade danckten.

Gehen ans Landt.

Schleiffen abermal 270. schritt.

Creutz Insul.

Segeln dapffer fort.

Den 20. Julij/ seind wir noch jmmerdar glücklich fortgefahren/ vnd kamen da die Sonne S. O. war/ans Schwartzeck/so 12. Meil vō Creutz Insel ist: Seind darnach W. S. W. zu gesegelt/ vnd da die Sonne W. war/ sahen wir die Admiralitet Insul/ so 8. meil von dannen. Alda waren vber 200. Walrusch/ auff einem

Schwartzeck.

Admiralitet Insul.

Wol 200. Walrusch.

Eyß-

Eißschollen/die haben wir im fürüber segeln davon getrieben/welchs vns doch darnach gerewet/dann sie mit aller Macht vnserm Schiff zugeschwommen/gleich als ob sie sich hetten rechen wöllen / wir hetten aber guten vnnd starcken Wind/ daß wir bald fürüber kamen/vnd von jhnen erlöset wurden. Den 21. dito/segelten wir neben C. Plancij mit einem gewündschten N. O. Wind. C. Plancij.

Den 22. Julij/kamen wir an C. de Cant. vnnd da die Sonne S. war/sahen wir ein Steinklip voll Vögel sitzen/deßwegen wir ans Landt setzten/vnnd wurffen dere 22. zu todt/ vnd bekamen 15. Eyer/ vnd wann wir hetten allda verharren wöllen/wir hetten zwey oder dreyhundert Vögel bekommen können/Dieweil aber der Schiffmann mit dem Nachen fort gesegelt war / vnnd vnser hette warten müssen/ sind wir geschwindt wider fort gefahren/sonderlich/damit wir den gutẽ gewündschten Wind nicht versaumbten. Da die Sonne S. W. war/ sahen wir abermal viel Vögel/giengen ans Landt/vnd haben daselbst deren wol 125. mit den Händen auß jhren Näsiern außgenommen / dann sie vor vns nicht geflohen sind / auß welchem wir abnemmen kundten / daß sie nicht gewohnt hetten Menschen zu sehen. Ein jeder Vogel hett nur ein Ey im Nest / in denen gar kein Hew / oder Stro war/ sondern lagen auff den blossen steinen/welches wol zuverwundern/Es waren vberauß viel Eyer allda/sie waren aber alle Brütig vnd boß. Als wir nun wider zum Schiff kamen/wendet sich der Wind in einen N. W. Wind / der vns gar zu wider war/ Wir haben müssen hin vnnd her lavirn/ vnnd kamen ins Eiß / doch weil wir gegen dem Land offen Wasser gesehen / haben wir vns dahin begeben. Als auch der Schiffmann/der etwas weiter im Meer war / solches gesehen / daß wir dem Landt zusegelten/hat er wol vermerckt/ daß wir allda eins durchgangs wargenommen/ist derhalben vns auch nachgefahren / wir funden allda einen guten Schiffhafen/darinnen die Schiff vor allen Winden sicher waren/ der Schiffmañ aber kam erst nach zweyen Stunden allda an / vnter dessen sind wir ans Landt gangen / vnnd etliche Eyer/auch Holtz gefunden/davon wir Fewer gemacht/vnd die Eyer vnnd Vögel gekocht haben. C. de Cant. Bekommen 22. Vögel/15. Eyer. Fangen 125. Vögel mit der Hand.

Den 23. Julij war trüb vnnd neblich Wetter/ der Wind N. deßwegen wir allda sind ligen blieben.

Den 24. vmb Mittag/namen wir die höhe der Sonnen mit dem Astrolabio, die war 73. G. 50. M. erhaben/ jhre Declinatio war 20. G. 10. M. welche von der gefundenen höhe gezogen bleibt 17. G. 10. M. vnd so man dann die von 90. G. zeucht/so bleibt die höhe deß Poli diß Orts/73. G. 50. M. Etliche der vnsern giengen ans Landt/allda sie gute Steinlein funden/vnd mit sich brachten. 73. G. 50. M. Polt höhe.

Den 25. Julij/war ein grosser Nebel.

Den 26. war es besser/der Wind N. vnd da die Sonne S. war / sind wir davon gefahren / es war aber diß ein grosser Golfo / dessen Landt sich weit ins Meer erstreckt/also daß wir erst/da die Sonne N. war (das ist nach 12. Stunden) an die spitzen deß Lands kamen/ da haben wir die Segel nidergelegt / vnd sind neben dem Land hin gerudert.

Den 27. dito / war still vnnd schön Wetter/ wir ruderten immer neben dem Vfer durch gebrochenes Eiß/ der Wind war N. W. vnd da die Sonne W. war/ machten wir vnser Rechnung/daß wir bey Costintsarch weren/dann allda ein grosser Golf oder Fluß war/so sich vielleicht biß ins Tartarische Meer erstreckt. Da die Sonne N. (das ist/vmb Mitternacht) war/ fuhren wir bey dem Creutzeck fürüber/darnach kamen wir an eine Insel / da der Schiffmann / so vor vns hinfuhr/ vnser erwartete. Costintsarch. Creutzeck.

Den 28. Julij/war herrlich schön Wetter/der Wind N. O. wir segelten neben dem Landt biß an das Schantzeck/ welchs sonst S. Laurentz Bay genennet wirdt/ allda Schantzeck.

alda wir am Eck zwo Reussische Lodgie oder Schiff gefunden / dadurch wir etwas erfreuwet wurden / daß wir eins mals zu Leuten kommen solten / da wir in 13 Monaten keinen Menschen ausser der vnsern gesehen. Dagegen aber erschracken wir / als wir sahen / daß jrer so viel / vnd wol bey 30. waren / dañ wir noch nit wissen kuntẽ / was es für Leute weren / ruderten doch mit grosser mühe vnd arbeit ans Landt. Als sie vns nun gesehen / verliessen sie jhre arbeit vnd kamen zu vns / Wir giengen auch so viel vnser kundten (dann etliche vnter vns / mit der Mundfeul gewaltig kranck waren) am Land. Vnd da wir dann zusammen kamen / vnd nach verrichtung grosser ehrerbietung auff beyden seiten / wir auff vnsere / vnd sie mit jhrer neigung oder bucken / auff jre weise: haben wir jämmerlich darauß gesehen / so seind etliche vnter jhnen gewest / die vns gekennt vnd wir sie / daß eben dieselben waren / so vngefehrlich vor anderthalb jaren / in vnserm Schiff bey Waygats oder Fretum Nassoviæ, gewesen waren: vnd kunten wir auß jhren geberden wol spüren / daß sie sich ob vns entsetzte / vnd ein mitleiden mit vns hettẽ / weil sie vns an jetzo nit mit so herrlichen schiffen vnd anderer notturfft versehen befunden / wie damals / sonder vns so jämmerlich vnd arm in offnen Nachen kommen sahen. Es waren vnter jnen 2. die vnserm Schiffmañ vnd mir gar freundlich zu sprachen / vnd vns auff vnser schulder klopfften / vns gleichsam damit erinnerendt / daß wir zuvorn auch beysammen gewesen weren / vnnd fragten nach vnserm Crabble / das ist Schiff / wo wirs gelassen hettẽ? Darauff wir jnẽ / so best wir gekuñt / mit zeichen gedeutet (dann wir keinẽ Tolmetsch bey vns hetten) daß wir das Schiff im Eyß verloren. Wie sie denn sagten Crabble pro pal / welchs wir wol verstunden / nemlich ist euwer Schiff verloren / drumb wir jnen widerumb antworteten / Crabble pro pal / ja wir habẽ vnser schiff verlorẽ / Wir kunten aber sonsten mit jnen nit viel reden. Sie gaben vns mit deuten zuverstehen / daß sie damals in vnserm schiff Wein getruncken hatten / vnd fragten was wir jetzt zu trincken hetten / drüber einer von den vnsern in Nachen gelauffen vnd ein wenig Wasser gezapt / vnd gebracht / vnd sie versuchen lassen / drüber sie aber den Kopff geschüttelt / vnd gesagt no dobbre / das ist / es ist nicht gut.

Finden 2. Reussische Schiff.

Krancken von Mundfeul.

Kommen zu den Reussen.

Gespräch mit jn.

Nach diesem ist vnser Schiffmann etwas näher zu jhnen gangen / vnd jhnen auff seinen Mund gedeutet / damit anzuzeigen / daß wir von der Mundfeule geplagt würden / ob sie vns keinen Raht dazu wißten. Sie verstunden aber / wir hetten hunger / deßwegen einer vnter jhnen in jhr Lodgie gelauffen vnd ein groß ruckens Brodt / wol acht pfund schwer / vnd etliche geräucherte Vögel gebracht / die wir zu grossem danck angenommen / vnd gaben jnen dagegen 6. Biscoten oder zwirgebackenes Brot. Vnser Schiffmann aber / hat zween der fürnembsten mit sich in den Nachen geführet / vnd jr jedem noch ein trunck Wein / dessen wir noch vngefehrlich 2. maß hetten / eingeschencket. Wir lagen alda eine zeitlang stil / hetten gute Freundschafft mit jnen / kochten bey jrem Feuwer ein Wassersuppen / mit Biscot für vns / damit wir einmal etwas warms in Leib bekämen / vnd waren sonsten dieser Reussen gegenwart halben alle sehr frölich: Dann wir in 13. Monaten / seither der Johann Cornelius mit seinem Schiff von vns geschieden keinẽ lebendigen Menschen / sonder nur reissende schreckliche Bärn gesehen / danckten also Gott / daß wir dannoch die zeit erlebt / in der wir widerumb Menschen gesehen / trösteten also ein ander so best wir mochten.

Geben Brot vnd Vögel.

Freundschafft mit de Reussen.

Den 29. Julij / war zimlich gut Wetter / die Reussen machten alle ding fertig davon zusegeln / gruben auß dem Sand am Vfer etliche Thonnen Fischmaltz / vnd ludens in jhre Schiff: Wir wusten aber nicht wo sie hinauß wolten / sahen doch hernach / daß sie nach Waygats fuhren / deßwegen wir vnsere Segel auch auffgespannet vnd jhnen nachgefolgt haben. In dem wir nu also mit einander fort seglcten / fiel ein dicker Nebel an / darinnen wir sie verlorẽ / vnd nit wußten / ob sie jrgend ans Landt in einen Golfo gefahren / oder im Meer geblieben weren / dann wir mit

Reussen ladẽ fischmaltz eyn.

Segeln mit einander.

Verlieren die Reussen.

einem

einem N.W. Wind/ gegen S.S.O. zwischen 2. Inseln fort gesegelt/ vnnd wur-
den allda abermals gantz vnd gar mit Eiß besetzt/ darauß wir schlossen/ daß die en- Finden wider Eiß.
ge bey Waygats nit weit seyn müßte.

Vnnd dieweil nirgend kein offen Wasser zu sehen/ sind wir biß an die Inseln zu rück gefahren/ allda wir vns/ als die Sonne N.O. war/ nider gelassen/ dann der Wind war vngestümm.

Den 30. Julij/ sind wir allda still gelegen.

Den 31. dito/ ruderten wir an eine andere Insel/ darauff 2. Creutz stunden/ deßwegen wir verhofften allda Leut zu finden/ giengen derwegen ans Landt/ vnnd Gehen ans Land.
funden zu vnserm grossen Glück/ Leffelbletter/ dafür wir Gott danckten/ dann sie Leffelbletter
vns wol wider die Mundfäule geholffen/ an deren wir schier alle kranck waren/ dermassen/ daß wir kaum fort fahren kundten/ assen also diese Bletter auß der Hand mit hauffen/ dann wir jhre Tugend zum theil wußten/ vnd damals erst recht erfahren haben.

Den 1. Augusti/ haben wir vns an ein ander Ort der Insel müssen verlegen/ Augustus.
holeten daselbs vom Land noch mehr Leffelbletter/ denn vnsere Mundfäule/ dar-
durch so geschwind geheylet wurde/ daß wir vns drüber verwunderten.

Den 2. Augusti/ war ein dicker Nebel/ vnd erhub sich ein starcker Wind/ vn-
ser essen vnd Nahrung war gar gering/ denn wir nur wenig Brodt vnnd Wasser Haben wenig zum besten.
dabey zutrincken hatten/ etliche hatten etwan noch ein wenig Käß/ deßhalben wir
ein grosses verlangen/ dermal eines etwas zubekommen hetten/ vnsere schwache
Glieder damit zu stärcken/ dann wir gar von vnsern Kräfften kommen waren/
vnnd reimete sich sehr vbel zusammen/ so grosse arbeit thun/ vnnd nicht dabey zuef-
sen haben.

Den 3. Augusti/ war besser Wetter/ der Wind N.W. wir wurden zu Rath/
das Landt Nouam Zemblam zuverlassen/ vnnd hinüber an der Reussen Landt zu Verlassen nouam Zemblam
fahren/ segelten also S.S.W. biß die Sonne O. war/ da kamen wir abermals gantz vñ gar.
ins Eiß/ welchs vns gar verzagt machte/ dann wir vns dessen nicht mehr versehen
hetten/ dazu war es still Wetter/ also daß wir die Segel niderlegten/ vnd mit schwe-
rer arbeit durchs Eiß rudern mußten/ vnd kamen/ Gott lob/ als die Sonne S.W.
war/ dadurch/ also daß wir damal das offen Meer hatten/ vnnd waren mit segeln
vnd rudern vngefehrlich 20. Meil gefahren/ waren auch der Meynung vnd Hoff-
nung/ daß wir bald an das Reussische Landt wurden kommen. Da aber die Sonne
N.W. war/ kamen wir abermal ins Eiß/ vnd war dazu Kalt Wetter/ welchs vns
abermals kleinmütig machte/ dann wir gedachten/ wir würden nimmermehr auß
diesem Jammer kommen. Vnnd wiewol vnser Bock oder Ruderschiff nicht so ge-
schwindt fort segeln kundte/ als der Nachen/ in welchem der Schiffmann war/ der Stecken zum letzten mal im Eiß.
weit vor vns/ vnd das Eiß schon vmbgesegelt hatte/ ob jhm wol bang für vns war/
daß er vns im Eiß stecken sahe/ haben wir vns doch nach einem offnen Wasser vmb-
gesehen/ vñ mit grosser Arbeit durch das Eiß gearbeitet/ vñ habē das Eiß ebē so bald
als der Nachē vmbsegelt/ daß wir also widerumm zugleich mit einander fort gefahrē.

Den 4. Augusti/ segelten wir jmmerdar mit einander gegen Sud/ vnd sahen
da die Sonne S. war/ das Land Reussen oder Moscaw vor vns ligen/ davon wir Sehen Reussen oder Moscoviam.
alle vberauß sehr erfrewet wurden/ da wir etwas näher hinzu kamen/ legten wir die
Segel nider/ vnnd ruderten ans Landt/ welchs vngefehrlich 30. Meil von Noua
Zembla, vnd ein sehr nider Land war/ darauff/ wie die anzeigung gab/ das Wasser
bißweilen laufft. Dieweil wir aber sahen/ daß allda nichts für vns war/ sind wir/ da
die Sonn S.W. neben dem Reussischen Landt fortgesegelt. Da nun die Soñe N.
war/ sahen wir eine Reussische Jole oder Schiff/ derhalben wir mit jnen Sprach zu Finden ein Reussisch Schiff.
haltē/ auff sie zugefahren. Als wir aber zu jm nahetē/ sind sie alle oben auff jr Schiff
gestanden. Vnd als wir rieffen Candinos/ damit zu fragen/ ob wir bey dem Eck deß

weissen Meer Candinos weren/ antworteten sie vns Petzora, Petzora, damit sie vns wolten andeuten/ daß wir nicht weit von Petzora weren. Vnnd wie wir neben dem Land hinfuhren/ vnnd vermeynten nach vnserer Busole oder Meer Compas/ daß wir W. zum N. zusegelten/ auff daß wir das Eck Candinos möchten erreichen/ So sind wir doch von vnserer Busole/ welche auff einer Truhen mit Eisen bändern lag/ zween strich zu weit gegen Mittag verführet worden/ daß wir näher gegen S. waren als wir vermeynten/ Dann vnserer Rechnung nach solten wir nun mehr bey dem Candinos gewest seyn/ so hetten wir noch wol 3. Tag dazu/ welches wir erst nachmals erfahren/ Als wir aber solchs gemercket daß vnser Busole vns also verführt hette/ sind wir die Nacht allda ligend blieben.

Busole verführt sie wegen Eysen.

Den 5. Augusti/ ist einer der vnsern ans Land gangen/ der befandt einen grünen Boden/ vnd kleine grüne Sträuchlein/ deßhalben er mit grossem geschrey wider kam/ wir solten mit vnsern Büchsen ans Land gehen/ es möchte vielleicht Wildpret allda seyn. Weil dann vnser Vorraht beynahe gar auffgessen war/ vnnd wir gleichwol kein Wildpret funden/ waren etliche der meynung/ wir solten die Schiff verlassen/ vnd ans Land zu Fuß gehen/ dann wir sonsten von hunger alle sterben vnd vergehen möchten.

Den 6. Augusti war das Wetter besser/ wir ruderten vngefehrlich drey Meil gegen dem Wind/ O. S. O. damit wir auß dem Golfo möchten kommen/ kunden aber nicht weiter/ auß vrsach/ daß vns der Wind so starck zu wider/ vnd wir so Krafftloß waren/ welches vns sehr kleinmütig machte/ dieweil wir nichts mehr zu essen hatten/ vnd wußten nicht/ wie lang vnser fasten noch wären würde.

Den 7. Augusti/ war der Wind W. N. W. der vns auß dem Golfo geholffen/ vnd kamen ans Eck/ da wir vns zuvor gejrret hatten/ vnd mußten daselbst bleiben/ dann der N. W. Wind vns gerad entgegen war/ welchs vns alle vberauß betrübt machte/ dann die Kranckheit vnd Hunger bey vns je länger je mehr vberhand nam/ vnd kundten dazu nicht fort kommen/ darumb wir dann einander erbärmlich ansahen/ vnd einander nicht helffen kundten.

Grosse hungers not.

Den 8. 9. vnd 10. Augusti/ war eben böß Wetter/ das vnser Küssernuß vnd schmertzen mehret/ vnd solche beschwernuß vnd verdruß in vnserm Schiff/ in welchem drey oder vier waren/ die so erhungert/ daß sie kein gedult mehr haben wolten/ sonder wündscheten jnen nur den todt/ Es giengen aber auß deß Schiffmanns Nachen zween ans Landt/ Welchs als wir gesehen/ sind zween von den vnsern auch mit gangen/ vnd wol eine Meil Wegs auff dem nidrigen Landt am Vfer hinauff kommen/ allda sie ein zeichen an einem Fluß gesehen. Da sie aber sich wider zu den Schiffen wendeten/ funden sie einen todten Seehund am Vfer/ welchen vnangesehen er gewaltig gestuncken/ sie biß an den Nachen geschlept/ vorhabens von diesem Wildpret zuessen/ Wir aber habens jhnen widerrahten/ mit vermelden/ Sie möchten alle den todt dran fressen/ solte darfür Gott vertrawen/ der vns so offtmals geholffen/ der werde vns dißmal auch nicht verlassen.

Wündschen jnen den tod.

Todter Seehund.

Den 11. Augusti/ war gut Wetter/ der Schiffmann schickte zu vns/ wir solten vns fertig machen/ darumb wir zu jhme gerudert/ vnnd dieweil aber ich so gar schwach war/ daß ich nicht länger rudern kundte/ (dann vnser Bock viel schwerer war als der Nachen) Bin ich meiner schwachheit halben/ gegen einem andern abgewechselt/ vnnd in den Nachen/ das Ruder zu halten/ gesetzt worden/ vnnd wurd ein Stärckerer an meine Stelle gesetzt/ damit wir gleich mit einander möchten fortkommen/ vnd sind wir also/ biß die Sonne Sud war/ zugleich mit einander fort gerudert. Wir bekamen guten Sud Wind/ also daß wir die Ruder eynlegten/ vnnd die Segel gebrauchten. Auff den Abend erhub sich ein grosser Wind/ daß wir vns haben ans Landt legen müssen/ wir wolten allda ein Zellt auffschlagen/ wurden aber vom Regen gehindert/ dann es ein groß Donnerwetter hatte.

Rudern fort.

Den 12. Augusti/ war schön Wetter/ vnd als die Sonne Ost war/ sahen wir eine Reussische Lodgien mit vollem Segel fahren/ dadurch wir ein wenig erfrewet wurden/ vnd ermahneten vnsern Schiffmann/ daß er auff sie zu segeln wolte/ ob wir vielleicht Prouiant von jnen bekommen möchten/ Eyleten also mit allem Gewalt/ vnsern Nachen vom Landt ins Meer zuspringen/ vnd segelten zu jnen/ kamen auch an jhr Schiff. Vnser Schiffmann stieg zu jhnen hineyn/ fragte/ wie weit wir zum Eck Candinos hetten/ welchs sie nicht verstunden/ sondern fünff Finger auffgereckt haben/ welches wir aber auch nit verstanden/ jedoch hernach vermerckt/ daß sie damit zuverstehen geben wöllen/ es stünden fünff Creutz darauff/ nach disem haben sie jhr Busole/ oder Meer Compaß herfür gebracht/ vnnd vns darauff gewiesen/ daß es N. W. von vns lege/ wie wir dann vnsere Rechnung auch gemacht hetten/ Vnd nach dem wir keinen andern bescheid von jnen haben können/ hat vnser Schiffmañ auff eine Thonnen Fisch gedeutet/ ob sie die wolten verkauffen/ vnd ließ sie einen achtdoppelten Real/ das ist 16. Batzen sehen/ das haben sie verstanden/ vñ gaben vns dafür/ 102. Fisch/ vñ etliche Küchlein. Also giengen wir/ da die Sonne S. war/ von jnen sehr erfrewet/ daß wir zu essen hetten/ dañ wir vns etliche Tag mit 4. Loth Brodt vnd mit Wasser hetten betragen müssen. Diese Fisch haben wir getheilet/ vnd einer so viel als der ander davon genoñen one vnterscheid. Darnach segelten wir W. ad N. zu/ mit einem Sudwind. Da die Sonne W. war/ hat es gedonnert vnnd geregnet/ ist aber bald wider heyl worden/ also daß wir die Sonne auff vnserm gemeinen Compaß haben sehen vntergehen N. ad W.

Sehen ein Reussisch Schiff.

Reussen verstehen die Busole.

Kauffen 102. Fisch.

Theilen die Fisch.

Den 13. Augusti/ war der Wind W. S. W. vñ vns gestracks zu wider/ also daß wir am Land habē still ligen müssen. Zween von den vnsern lieffen ans Land die Gelegenheit zubesichtigen/ wie das Eck Candinos sich ins Meer erstreckte/ dann wir vermeynten vns nahe dabey zu seyn. Da sie aber wider kamen/ sagten sie/ wie sie im Landt ein Hauß gesehen hetten/ aber niemand drinnen gefunden/ vermeynten doch auch daß wir bey dem Eck Candinos weren. Drauff wir zu den Rudern griffen/ vnd arbeiten vber vnser Krafft vnd Macht/ vnsere Reiß zu befördern. Wir sahen ein Reussisch Schiff zerbrochen am Land ligen/ funden darnach ein Häußlein/ darinn ein Backofen/ etliche der vnsern giengen dazu/ fundē aber keinen Menschen drinnen/ Als sie wider ins Schiff kamen/ brachten sie ein theil Leffelbletter mit/ die sie gefunden. Nach diesem ist der Wind gut worden/ vnnd segelten wir mit einem Ost Wind dapffer fort. Nach Mittags sahen wir/ wie sich das Land gegen Mittag erstreckte/ darauß wir für gewiß schlossen/ daß es das Eck Candinos were/ vnd daß wir jetzt vber das weisse Meer müßten segeln. Haben derwegen vnsere Schiffleut zusammen geführet/ vñ einer dem andern mitgetheilet/ was er noch vbrigs gehabt/ vnd sind also fort gesegelt/ mit hoffnung Lappiam bald zuerreichen. Vngefehrlich vmb Mitternacht aber/ hat sich ein Sturmwind auß dem N. erhaben/ deßwegen wir vnsere Segel auffgebunden vnd kleiner gemacht/ vnsere Mitgesellen aber haben das nicht gewußt/ auch weil es finster war nicht sehen können. Dieweil auch jhr Bock steiffer war als vnser Nachen/ sind sie mit vollem Segel fort gesegelt/ daß wir also einander verloren.

Zween gehen ans Landt.

Ein Hauß.

Machen böse Rechnung.

Verliert einer den andern.

Den 14. August. war zimlich Wetter/ der Wind S. W. wir segelten W. N. W. zu/ sahen wol vnsere Gesellen von weitem/ kondten aber nicht zu jnen kommen/ beschlossen derhalben vnsern Cours zuhalten/ vnd sie fahren zulassen/ dann wir einander an den Nördischē Ländern wol finden würden. Da wir also ein weil gesegelt/ wurd es still/ daß wir die Segel niderlegten/ vnd fort ruderten. Da aber die Soñe West war/ sind wir mit einem Ostwind gegen N. N. W. fort gesegelt.

Den 15. Augusti/ sahen wir die Sonne im O. N. O. auffgehen/ also daß wir wol spüreten/ daß vnser Compaß Nadel von der rechten Meridian linea abgewichen war. Vngefehrlich/ da die Sonne S. war/ sahen wir Land/ vnd vermeynten/

wir weren nun durchs weisse Meer/vnd daß diß Land Lappia were/als wir aber ans
6. Reussische Schiff. Land kamen/ waren allda sechs Reussische Schiff/ bey denen habē wir vns befragt/ wie weit wir noch gen Kildun in Lappia hetten / vnd ob sie vns nicht allerdings verstanden / haben sie vns doch mit deuten so viel zuverstehen geben/daß wir noch weit davon/vnnd noch auff der Ostseiten Candinos weren/zeigten vns mit jhren Händen/ daß wir erst vber das weisse Meer müßten / dazu denn vnsere Nachen zuklein weren/vnd wir grosse gefahr damit außstehen würden/vnd deuteten vns/ daß Candinos gegen N. W. lege.

Kauffen ein Brodt. Wir begerten von jnen Brodt/Vnd sie gaben vns eins/ welchs wir also drucken/in grossem Hunger vnd verlangen assen/vnd dieweil neben dem Landt hin ruderten/Kundten vns aber nit eynbilden/daß wir erst an dem Ort seyn solten/davon sie sagten/der Wind verkehret sich in einen S. O. vnnd war gut für vns/mit welEin ander Schiff. chem wir jmmerdar neben dem Land hin segelten/sahen allda eine grosse Reussische Lodgie oder Schiff.

Den 16. Augusti / befunden wir vns mit Land vmbgeben/segelten derhalben dem Reussischen Schiff zu / vnd fragten sie von Sembla de Cool, oder Kildun/ drüber sie den Kopff schüttelten / vnnd sagten daß es Sembla de Candinos were/
Kauffen Fisch. welchs wir nicht glauben wolten. Wir kaufften von jnen etliche Fisch/ vnd segelten davon. Nach dem sie aber sahē/daß wir einē vnrechten Weg für vns namen/schickten sie 2. Männer zu vns mit einem grossen Brot/in einem Nachen/die gaben vns
Reussen gutherzig. das Brodt/vnnd gaben vns mit deuten zuverstehen/wir solten widerumb zu jhrem Schiff kommen/allda sie vns guten vnterricht mittheilen wölten. Wir gaben jnen Gelt für das Brot/vnd vermeynten/sie solten wider davon fahren / sie blieben aber in vnserm Schiff/ vnnd die in dem Reussischen Schiff reckten Speck vnd Brodt
Vnterrichten die Holländer. in die höhe/also daß wir widerumb zu jnen fuhren. Sie sagten viel von Candinos/ wir aber brachten vnser Meer Charten herfür / darauß sie vns gewiesen / daß wir das Eck Candinos noch nicht vmbfahren hetten / sonder noch auff der Ost seiten weren/welchs vns sehr betrübte/ daß wir erst vber das weisse Meer fahren mußten/ vñ so wenig Prouiant hetten/Wir waren auch sorgfeltig vnserer Mitgesellen halben/dieweil wir nit wußten wo sie waren. Darauff begerte vnser Schiffmann et-
Kauffen drey Säck Mäl/ dritthalbe Speckseiten/ Butter vnd Honig. was von Prouiant/welchs sie vns verwilligten/vñ verkaufften vns drey Säck mit Mäl/dritthalbe Speckseiten/einen Hafen voll Reussische Butter/vñ ein Fäßlein mit Honig/vnd nach dem sie vns gewiesen/wo wir hinauß solten/sind wir von jnen abgeschieden/ruderten ein wenig fort/legtē vns ans Land/kochten einen Hafen voll Wasser vnd Mäl/darinnen ein stück Speck/vnd ein wenig Honig/hielten also damit Kirchweyh/vnd wündschten/daß vnser Mitgesellen auch bey vns weren/ dann wir jrenthalben nicht wenig sorgfeltig waren.

Ein ander Schiff. Den 17. Augusti / deß Morgens sahen wir ein Reussisch Schiff auß dem weissen Meer kommen/wir ruderten zu jnen vielleicht besseren Bericht eynzunemGaben ein Brodt vngefordert. men/Sie haben vns alsbald vngefordert ein Brodt geben/ vnnd vns auffs beste so sie gekündt / daß sie mit vnseren Mitgesellen geredet / angezeiget / Nemlich daß
Bekommen guten vnterricht. jhrer sieben/ vnnd weit vor vns weren / deuteten auff vnser Schiff / vnd reckten sieben Finger auff/ vnd gaben ferrner anzeigung/ daß sie vor vns weren/ Zeigten vns auch einen kleinen Compaß / den vnser Steuwermann jhnen geschenckt hette. Item / gaben vns zuverstehen / daß vnsere Leut Brodt / Fleisch vnnd Fisch von jhnen kaufft hetten. Vnnd da wir solches also von jnen verstanden/ fragten wir/wo sie vnsere Leut antroffen/vnd wie lang es were/ Darauff sie vns mit deuten antwort geben / es were den Tag zuvor geschehen. Sie erzeigtē vns sonsten viel Freundschafft/ dafür wir jnen danckten/vnd fuhren davon/vñ waren sehr erfrewet/daß wir Zeitung von vnsern Mitgesellen höreten/vnnd daß wir wußten / daß sie mit Prouiant versehen weren. Ruderten also mit allem gewalt jnen nach / ob wir sie ereylen-

möchten/

möchten/vngefährlich vmb Mitternacht/funden wir einen Fluß mit süssem Wasser/davon wir vns haben versehen zu vnserer Notturfft. Laden süsses Wasser eyn.

Den 18. Augusti/ ruderten wir neben dem Landt/ da die Sonne S. war/ sahen deß Landes ein end/ welchs sich weit ins Meer erstreckte/ vnd stunden drauff 5. Creutz/wie die Reussen gesagt hetten/spüreten hernach als die Sonne W. war/daß diß Land sich gegen W. vnd S. W. erstreckte/ darauß wir gewiß abnemen können/ daß es das Eck Candinos were. Eck Candinos. Wir sahen das weisse Meer/ darnach vns so lange verlanget hatte/ darüber wir an jetzo fahren mußten/ wir hetten aber gern am Land mehr süß Wasser eyngefasset/dann vns ein Fäßlein außgelauffen war/ es het aber neben dem Landt allenthalben so viel hohe Wasserwogen gegeben/ auß vrsach daß das Meer daselbst gar seicht/ daß wirs nicht haben wagen dörffen/ Seynd also mit Gottes Gnad/da die Sonne N. W. vnd der Windt N. O. war/ fortgesegelt/ wie auch die gantze Nacht/ vnd den nachfolgenden Tag vnd Nacht/ also daß wir den 20. Augusti/ da die Sonne deß Morgens früh O. N. O. war/das Land Lappia gesehen haben/welches an der Westseiten deß weissen Meers ligt/ Wir haben solches auch auß dem brausen deß Meers spüren können/dann diß Land gar birgig vnd vol Steinklippen were/die wir zuvorn nicht gesehen hatten. Danckten derwegen Gott/ daß wir also in vngefährlich 30. stunden/vber das weisse/welchs wol 40. Meil weit ist/gesegelt waren. Nach dem wir nun den 20. Augusti gar ans Landt kommen/ hat sich ein starcker Windt auß dem N. O. erhebt/ deßhalben sahen wir vns nach einer guten gelegenheit vmb/wie wir zwischen den Klippen ans Landt kommen möchten/ darauff funden wir Creutz vnnd andere Zeichen stehen/auß welchem wir schlussen/ daß ein guter Schiffhafen allda were/ vnd seyn also darein gefahren. Als wir nun gar zwischen die Steinklippen kamen/funden wir allda ein Reussisch Schiff ligen/ auch Häuser/darinnen Leut gewohnt/dabey wir vns nider gelassen. Vnd dieweil es anfieng zu regnen/ haben wir vnsere Segel wie ein Gezelt vber vnsern Nachen gezogen/Darnach seyn wir ans Landt gestiegen/ vnd in die Häuser gangen/ deren Eynwohner vns grosse Freundtschafft erwiesen/ Dann sie vns in jhre Stuben namen/vnser Kleyder truckneten/kochten vns auch Fisch/vnd theten vns in Summa alles guts. Es waren in diesem Häußlein 13. Reussen/ drunter 2. Befelchhaber/ fuhren alle Morgen mit 2. Nachen auß zu fischen/ behelffen sich armselig/ assen Fisch mit Fisch/ das ist gedörrte Fisch für Brot/mit grünen Fischen. Es waren sonsten noch 2. Männer/oder Lappen mit dreyen Weibern allda/ sampt einem Kindt/ Welche gar armselig haußhielten/ dann sie nichts assen als ein wenig Fisch/ vnnd Köpff von Fischen/ so jhnen die Reussen gaben/ vnd sie mit grossem Danck annamen/vnd war diß/wie wir vermerckten jr täglichs leben. Nach dem wir nun gessen/ vnd zu vnserm Nachen gehen wolten/ boten sie vns an bey jhnen zu bleiben/ ob wir wolten/vnser Schiffmañ aber bedanckt sich/vnd gieng in vnsern Nachen/ ich blieb die Nacht bey jnen/dann wir allda verharren mußten/ weil der Windt N. W. vnd vns zu wider war. Ankommen an Lappia. Creutz ein gut Zeichen. Ein Reussisch Schiff. Vnd Häuser da Leut gewohnt. Reussen vnnd Lappen thun jhnen viel gutes. Lappen arme Leut.

Den 21. Augusti/ regnete es sehr/ doch wurd es nach Mittag widerumb zimlich hell. Vnser Schiffmann hat von diesen Reussen Fisch vollauff gekaufft/ also daß wir vns Gottlob haben sättigen mögen/das in langer Zeit nicht geschehen war/ wir kochten auch Brey oder gemüß von vnserm Mäl/ darbey wir gar frölich waren/giengen darnach ins Landt vnd suchten Leffelbletter. Wir sahen daselbst zween Mañer auff den Steinklippen/darauß wir vermuhteten/daß allda mehr Leut woneten/ Seind aber wider zu vnsern Nachen gangen/ Nun waren aber diese zween Männer von vnsern Leuten auß dem Ruderschiff/ doch haben wir einander so weit nicht kennen können: Als sie aber das Reussisch Schiff sahen/kamen sie den Berg hernider/in meynung von jnen etwas zu essen zu kauffen/ dann ob sie wol kein Gelt bey sich hetten/dieweil sie vnversehener ding daher kommen waren/ vermeynten sie Tractiren sich selbst. Sehen zween Männer.

Finden jhre Wittgesellen.

doch etwas von jren Kleydern die wir alle doppelt oder drifach vber einander an hatten/zuverhandlen. Nach dem sie nun etwas herzu genähet/vnd vnsern Nachen gesehen/deßgleichen wir sie auch recht beschauwet/haben wir einander anfangen zu kennen/dessen wir zu beyden theilen hoch erfreuwet worden/dann es allbereit 10. Tag war/daß wir sie verloren hatten. Wir erzehlten alsdann einander/was vns widerfahren/auch was für Hunger vnd Elend wir außgestanden hatten/Sie aber hetten noch mehr erlitten als wir. Danckten also Gott zu beyden theilen/daß Er vns nicht verlassen/sondern so gnädig wider zusammen gebracht hatte. Nachmals haben wir jnen zu Essen fürgesetzt/vnnd bracht einer dem andern einen klaren Trunck/wie er bey Cöln fürüber laufft/sie giengen darnach zu jrem Schiff.

Den 22. Augusti/kamen sie mit dem Ruderschiff zu vns/da die Sonne O. S. O. vnd vns allen ein freud war. Der Reussen Koch erbote sich/er wolte von vnserm Mäl Brot backen/vnter dessen kommen die Fischer/von denen kaufften wir 4. Kabelawen/(das seynd grosse Fisch/wie in Thoñen gesaltzen wirt) die wir alsbald gekocht vnd gessen haben. Weil wir also zu Tisch sassen/kam der Reussen Oberster zu vns/vnd weil er sahe/daß wir nicht viel Brot hatten/holete er vns ein Brot: Ob wir jn aber wol baten mit vns zu essen/hat ers doch/auß Vrsach/daß sie einen Fasttag hatten/nicht thun wöllen/Er wolte auch nicht mit vns trincken/daß vnser trinckgeschirr etwa feist seyn möchten/weil er sahe daß vnsere Fisch mit Reussischer Butter gekocht waren/so gar streng halten sie vber jrer Religion vnd fasten. Der Wind war noch jmmerdar N. W.

Kauffen mehr Fisch.

Reussen halten jhre Fasttag gar streng

Den 23. dito/da vnser Brot gebacken/vnd der Windt besser war/haben wir vns auff die Reise begeben/Nach dem wir den Koch bezahlet hetten. Der Reussen Obersten aber haben wir einen theil Büchsenpulffer gegeben/dann er dessen von vnserm Schiffmann begert/vns auch grossen Danck dafür gesagt hat. Wir haben vnsern Mittgesellen im Ruderschiff auch einen Sack Mäl/auch Brot vnd alle andere Notturfft mitgetheilet/ob wir vielleicht noch ein mal von einander kämen daß sie dannoch zu essen hatten. Darnach segleten wir mit einem N. O. Wind davon/nenneten diß Ort Confort/das ist Trost vnd Erquickung/wegen der guten Tractation so wir allda gehabt/vnd wider zusammen kommen waren/fuhren gegen N. W. neben den Wellen.

Segeln fort.

Theilen jhre Speiß.

Confort.

7. Inseln.

Den 24. dito/war der Wind Ost/vnd kamen wir deß Morgens zu den 7. Inseln da wir viel Fischer funden/bey denen fragten wir nach Cola oder Kildun/die wiesen vns gegen West/welcher meynung wir gleichwol auch waren. Sie wurffen vns einen Kabelaw zu/darfür wir jhnen Danck sagten/dann wir so starck fort segelten/daß wir sie nit bezahlen kundten/verwunderten vns aber vber dieser wilden Leut freundligkeit: Als wir aber ans End dieser Insel kamen/da die Sonne S. W. war/ruderten die Fischer zu vns/vnd fragten wo vnser Crabble, das ist/(vnser Schiff) were/drauff wir zur antwort gaben/wie wirs von den Reussen gelernet hetten Crabble pro pal, vnser Schiff ist verloren/welchs sie wol verstunden/vnd schryen hergegen/Cola Brabanse Crabble: Drauß wir verstunden/daß zu Cola Brabändische/oder Niderländische Schiff weren/Wir achteten aber solchs nicht sehr/dann wir auff Wardthausen/dem König in Dennemarck zugehörig/zu zusegeln gesinnet/auß furcht daß vielleicht die Reussen so dem Groß Fürsten vnderthan/vns an jhren Gräntzen hindern möchten.

Lappen freygebigkeit.

Erfahrē/daß Niderländische Schiff zu Cola seyn.

Fürchten den Groß Fürstē.

Insel Kildun.

Den 25. Augusti/da die Sonne S. war/haben wir Kildun gesehen/seyn W. N. W. zugesegelt/kamen da die Sonne S. S. W. war/ans Westend dieser Insel/sahen vns fleissig vmb/ob wir keine Häuser oder Leut sehen/Es lagen allda etliche Reussische Schiff am Land/vnd weiln es sonsten ein gut Ort war/seyn wir allda geblieben/Der Schiffmañ gieng ins Land/da er 5. oder 6. kleine Häußlein fand/drinnen Lappen wohneten/die fragte er ob diß Kildun were/drauff sie mit deuten zuver-

Gehen ans Landt.

Häuser auff Kildun.

stehen

stehen gaben/ja es were Kildun / meldeten auch / zu Cola weren drey Brabändische Schiff oder Crabble, deren zwey diesen Tag wolten hinweg fahren. Weil wir aber willens waren nach Wardthauß zu segeln/seyn wir da die Sonne W. S. W. war/ von dannen abgefahren / Wie wir aber also fort gesegelt / ist der Windt so gewaltig starck worden/vnd die Wasserwogen so gewaltig erhebt/ daß wir fürchteten sie würden vns gar in grund schlagen/seyn derwegen ans Land hinder 2. Klippen gefahren/ haben daselbst ein klein Häußlein / vnd drinnen 3. Reussen vnd einen Hundt gefunden/die vns gar freundlich empfangen/vñ vns gefragt/wie wir daher kämen: drauff wir jnen bericht gethan/wie wir gern nach Holland wolten/dagegen sie vns / wie die andere zuvorn sagten/das 3. Schiff zu Cola legen. Wir fragten sie ferner/ ob der jrigen einer mit vnsern Leuten nach Cola gehen wolte / welche mühe wir jhm gern wolten bezalen / Sie entschuldigten sich aber daß sie von dannen nicht gehen dürfften/wolten vns doch vber den Berg führen da Lappen genug wohneten/die gern mit vns gehen würden/wie auch geschach: Dann vnser Schiffmann / vnd sonsten noch einer der vnsern/ mit jhnen auff den Berg gegangen/ da sie Leut gefunden/deren einer mit zugehen verwilliget/dem wir 2. acht doppelte Real/das ist zween gülden groschen/zugeben versprochen. Der Lappe hette eine Büchß / vnd der vnser so mit jhm gangen einen Schiffhocken / vnnd seyn also mit einander bey der Nacht nach Cola gangen/vnser Schiffmann aber kam mit den andern wider.

Confirmation der Schiff.

Werden auffgehalten zu jhrem grossen glück.

Ein Häußlein.

Mehr Confirmation der Schiff.

Einer gehet mit ein Lappen nach Cola.

Den 26. Augusti / war schön Wetter / der Windt S. O. Wir haben vnsere beyde Schiff auffs Landt gezogen/die Wahren außgeladen/ vnnd gelüfftet / haben vns bey der Reussen Feuwer gewärmet vnd gekocht/dañ wir damals deß tags zweymal Mahlzeit gehalten / dieweil wir nun mehr Leut funden vnd vmbs Geldt etwas zukauffen finden kundten. Wir truncken auch von jrem getranck/ das sie Quas nennen/so von Brot gemachet wirt vnd vns gar wol schmeckt/dieweil wir lange zeit nur Wasser getruncken hatten. Etliche der vnsern seyn ins Landt gangen / da sie blawe Beer/vnd Brombeer gefunden / so vns zu vnsern Mundfeul gar gut vnd heylsam waren.

Quas, Reussen getränck.

Den 27. Augusti / war groß vngewitter / der Windt N. also daß wir vnsere Schiff hoch auffs Land/wegen der Flut vñ Wellen ziehen müssen/ Wir seyn zu den Reussen gangen / bey jrem Feuwer vns zu wärmen vnd zu kochen/ vnd seynd in den Nachen nur 2. vnd in dem Ruderschiff 3. vnserer Gesellen geblieben / derselbigen zu hüten. Dieweil wir aber also bey den Reussen waren ist das Wasser (wegen ein springflut) so hoch worden / daß es vnsere beyde Schiff auffgehebt / vnnd von den Wellen oder Wasserwogen gegen dem Land geschlagen / also daß wir in grosser gefahr waren/die Schiff zuverlieren/doch haben wir sie Gott lob erhalten. Es hat diesen Tag gewaltig geregnet.

2. Flut auff einander.

2. Nachen in gefahr.

Den 28. Augusti/war zimlich Wetter/wir hetten groß verlangen nach vnserm Mittgesellen/wann er mit dem Lappen wider käme.

Den 29. waren wir jmmerdar auff dem Berg / vnnd sahen wann vnsere Leut kämen: Wir sahen gegen Abendt den Lappen allein kom̃en/welches vns sorg machte/wo vnser Gesell hinkommen were/da er aber zu vns kam/ ließ er vns einen Brieff sehen/der an vnsern Schiffmann stunde. Deßwegen wir mit jhme zurück lieffen/ vnd bracht der Eyngang deß schreibens mit sich / daß der so den Brieff geschrieben / sich gewaltig vber vnserer Ankunfft verwunderte/dieweil er vñ alle Menschen/ vns lengst für tod geachtet haben/ were derwegen vber vnserer Ankunfft höchlich erfreuwet: Mit erbieten daß er alsbaldt mit allerley Proviant hinauß zu vns kom̃en wolte. Vnd ob wol der Brieff vnterschrieben war Johann Cornelis Ryp / so kondte doch vnser keiner sich erinnern/ daß es der Johann Cornelis were / so in dem andern Schiff / mit vns zu gleich die Reise auß Hollandt fürgenommen / vnd erst im Julio deß vergangenen Jars/bey Bärnfort von vns geschieden war / kundten vns also

Der Lappe kompt wider.

Hette schreiben.

Johann Cornelius schreiben.

nicht genugsam verwundern wer der seyn müßte/der also ein mitleiden mit vns hette/ wir waren doch alle dieser Zeitung halben wol erfreuwet/bezahlten dem Lappen seinen Lohn/gaben jm auch Kleyder/daß er allerdings wie ein Holländer herein trat/ dann wir hofften/ daß wir nun hinfort an nichts mehr mangel haben würden/ vnnd seyn drauff guter ding geweſt/vnd schlaffen gangen.

Lohnen den Lappen wol.

Es ist aber allhie wol zuvermelden vnd zubedencken/wie geschwindt der Lapp gelauffen sey. Dann vnser Gesellen so mit jhm gangen vns nachmals erzehlt/daß sie zween Tag/vnd zwo Nacht sehr starck gangen weren/ehe sie gen Cola kommen/ Er hette aber im wider zuruck kehren/nur eine Mahlzeit eyngenommen/daher wir sagten (in betrachtung daß vnter den Lappen viel Zauberer seyn) er müßte ein sonderbare Kunst können/er hat vns dazu ein Feldthun mit gebracht/das er auff dem Feldt geschossen hatte.

Lappen gewaltige Läuffer.

Den 30. Augusti/waren wir noch jmmerdar in gedancken/wer doch dieser Johann Cornelis seyn müßte/vnd sagte ein jeder seyn gut bedüncken/etliche stimmeten endlich darauff/daß es dieser seyn würde/drauff der Schiffmañ sagte/er hette noch Brieff von diesem Johann Cornelis/der mit vns ware gefahren/vnnd im nachsuchen befand sich daß es eben dieser war. Deßwegen wir nicht weniger vber seiner als vnserer Wolfahrt erfreuwet wurden. In mittels weil wir also Gespräch hielten/sahen wir eine Reussische Jol oder Nachen kommen/darinnen der Johañ Cornelius/ auch vnser abgesandter Mittgesell/vnd ander mehr waren/die sprungen geschwind ans Landt/vnd wir giengen jhnen entgegen/vnnd empfiengen einander mit grosser freud/als ob wir zu beyden theilen von den todten auffgestanden weren. Er brachte mit sich ein Faß mit Roßwicker Bier/auch gebrannten vnd andern Wein/Brot/ Fleisch/Speck/Salm/Zucker/vnd ander ding mehr/die vns sehr erquicket/seynd auch dabey also vber solcher vnserer/vnerhofften zusammenkunfft frölich gewesen/ danckten vnd lobten Gott für seine grosse Wolthat vnd Gnade.

Johann Cornelis komt zu diesen Hollendern.

Bringt allerley proviant.

Den 31. Augusti war zimlich Wetter/der Windt O. wir machten vns fertig nach Cola zu reisen/vnd nach dem wir vns gegen den Reussen bedanckt/vñ sie mit einem Trinckgelt verehrt/seyn wir vmb Mitternacht/da das Wasser am höchsten war/davon gesegelt.

Segeln nach Cola.

SEPTEMBER.

Den 1. Septemb. deß Morgens seyn wir an den Fluß Cola kom̃en/vnd darinnen gefahren/biß die Flut/oder das Meer abgelauffen/vnd haben alsdañ vnsern Stein (den wir für einen Ancker brauchten) in grund geworffen/biß die Flut wider kom̃en/vnd das Meer widerumb gewachsen ist/alsdann wir von Mittag biß Mitternacht gesegelt/vnd die vbrige Zeit biß Morgens geruhet.

Den 2. Septemb. ruderten wir jmmer fort/vñ sahen am Vfer einen Baum/ der vns abermals erfreuwete/dann es der erste war/den wir jnner Jar vnd Tag gesehen. Nach dem wir nun zu den Saltzhäusern drey Meil von Cola gelegen kommen/seyn wir eine zeitlang allda verharret/vnd guter ding gewesen/ Vngefährlich aber/da die Sonne W. N. W. war/kamen wir an deß Johann Cornelis grosses Schiff/darein wir gestiegen vnnd einer den andern empfangen/auch mit einander gessen vnd getruncken haben/Dann wir viel Gesellen funden/die im vorigen Jahr auff deß Johañ Cornelis Schiff mit vns gefahren waren/Seynd darnach fort gerudert/vnd bey finsterer zu Cola ankommen/Etliche der vnsern sind ans Landt gestiegen/etliche aber haben bey den Schiffen bleiben vnd derselben hüten müssen/denen man allerley Notturfft vñ was zur erquickung dienstlich ins Schiff getragen/ vñ also sämptlich hoch erfrewet/daß vns Gott durch seine Gnad auß so viel gefahr/ vnd trübsal erlöst hette/dann vns nicht anderst war/als weren wir schon daheym.

Salinæ.

Cola ein Statt in Lappia.

Wiewol

Wiewol man vor zeitē diese Schifffahrt gen Cola/für keine geringe Reiß gehalten / So waren wir doch gegen derselben zurechnen / schier gar auß der Welt gewest.

Den 3. Septem. brachten wir alle vnsere Wahren auß dem Schiff zu Land/ vnd haben vns allda erfrischet / vnd erquickt/von alle dem Hunger vnd Vngemach so wir erlitten hatten.

Den 11. dito haben wir vnsern Nachen vnd Ruderschiff/damit wir biß daher/ vber die 400. Meil Wegs gefahren (drüber sich dann männiglich verwundern müssen) mit bewilligung deß Bayarts / der deß Groß Fürsten in der Moscaw zu Cola Statthalter ist/ins Kauffhauß gebracht/vnd daselbst zu ewiger gedächtnuß/ dieser vnserer weiten vnd vnerhörten Schiffahrt/gelassen. Lassen die 2. Schiff zu Cola.

Den 15. Septem. seyn wir mit allē vnsern Leuten vñ Gütern/in einem Reussischen Schiff/den Fluß hinab gefahren/biß an deß Johañ Cornelis Schiff/so vngefehrlich ein halbe Meil von der Statt lag. Nach Mittag sind wir den Fluß besser hinab gesegelt/biß vngefehrlich auff den halben Weg von der Statt ins Meer/ allda wir den Johann Cornelium mit seinem Schiff / vnnd vnserm Schiffmann erwartet. Ziehen von Cola.

Den 17. dito deß Abends/sind sie mit dem grossen Schiff zu vns kommen.

Den 18. gar frue sind wir auff Gottes Gnad fort gesegelt / vnnd da wir auß dem Fluß Cola kommen/sind wir neben dem Land mit einem S. Wind gegen N. W. ad N. zugefahren.

Den 19. dito/kamē wir gen Wardhausen/ da wir vnsere Ancker außgeworffen/ vnnd an das Land gangen sind / dann der Johann Cornelis allda mehr Güter eynladen wolte. Sind also allda ligen blieben/biß auff den 6. Octobris/in welcher zeit wir viel harten Wind gehabt/doch haben wir vns erfrischet/ vnd jmmerdar allgemach stärcker worden. Wardthauß. October.

Den 6. Octob. auff den Abend sind wir im Namen Gottes von Wardthausen außgesegelt/vñ sind den 29. dito/in Maeß/ zu Maßlandshauß in Holland wol ankommen/weil aber diß eine gemeine Reyß/wöllen wir davon nicht schreiben. Segeln fort. Maßlandsfluis.

Den 29. dito sind wir von Maßlandsfluis/zu Land auff Delfft/in den Hag/ vnd durch Harlem gezogen/ vnd den ersten tag Nouembris/Gott lob/ zu Amsterdam vmb Mittag wol ankommen/ mit vnsern Kleydern vnd Hauben/mit weissen Füchsen gefütert / die wir in Noua Zembla getragen hatten/vnnd haben in Herrn Peter Hasselars Behausung/ welcher der Statt Commissarius im außrüsten der Schiff gewesen war / eyngekehrt / Da sich jedermenniglich / der vns gesehen/verwundert/dañ wir schon vor längsten für todt geachtet worden/vnd ist solchs alsbald in der gantzen Statt laut worden. Kommen zu Amsterdam an den 1. Nouembris. 1597.

Es war eben damals der Herr Cantzler/bey der Königl. Mayest. in Dennemarckt/ꝛc. abgesandtē/in deß Printzen Hof zu Gast/deßwegen wir von dem Herrn Schultheissen vnd zweyen deß Rahts zu jnen geführt worden / Da wir dann in gegenwart deß Herrn Gesandten / vnd deß Herrn Bürgermeisters Relation vnnd erzehlung der gantzen Reyse haben thun müssen. Darnach ist jeder wider zu Hauß/ die jenigen aber so keine Häußliche Wohnung hetten / in eine bestellte Herberg gangen/ biß sie jre Besoldung bekommen. Darnach dann/ als man vns abgedanckt / ein jeder/wohin er gewolt/gezogen ist. Thun Relation der Reyse.

Vnd

Vnnd sind diß die Namen der zwölff Männer / so zu Amsterdam wider ankommen.

Jacob Heemßkirch / Schiffmann vnd Commissarius.
Gerhard de Veer.
Jacob Jans Sternburg.
Laurentz Wilhelms.
Jacob Jans Hochwout.
Johann von Buysen.
Peter Petersen.
M. Hans Fuchß Barbirer.
Lienhard Heinrichs.
Johann Hildebrands.
Peter Cornelius.
Jacob Everts.

E N D E.

Warhafftige / Eygentliche

Contrafaytung vñ Fürbildung / der See Mappen / Jnsulen / Stätten vnd Völcker / Wie auch deren Leben / Sitten vnd Trachten / ꝛc. Welcher gestalt dieselbigen auff der gantzen Schiffart in Orient nach Jndiam / fürkommen: vnd dann in diesen dreyen Büchern der Ost Jndianischen Beschreibung außführlich erklärt werden.

Sampt gemelter See Mappen vnd Figurn kurtzer Explication vnd Bericht / sonderlich bey jedes Stück angefügt.

Schön / zierlich vnd klärlich in Kupffer gestochen / von neuwem an Tag geben / vnd für Augen gestelt / durch Hans Dieterich / vnd Hans Jsrael de Bry Gebrüder / vnd Bürger zu Franckfurt am Mayn.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Matthes Becker.

M. D. XCIX.

RPJCB

I.

Wie der Viceroy zu Goa eine Armada außgeschickt/etliche Seeräuber zu bekriegen.

IN den Gestatten Indiæ halten sich etliche Seeräuber / darvon in der Historien meldung geschehen/ genannt die Malabarn, thun grossen Schaden zu Wasser vnd zu Land/stelen/rauben vnd plündern/was sie antreffen: Welchem vbel vorzukommen/rüstet der Viceroy zu Goa eine Armada von 15. Fusten / so ein Art Schiff sind/vberzoge die Insel Sanguiseo genannt / darauff sich eine grosse menge gemelter Meerräuber auffhielten / In meynung sie alle zuvertilgen. Es theilte sich die Armada in zwey theil/vorhabens zu beyden seiten deß Flusses eynzufahren/sie an zweyen örtern anzugreiffen. Als sie aber vntereinander streitig wurden/ haben sie sich verspätet / also daß jnen die Flut entgangen / vnd sind sie auff dem truckenen sitzen blieben. Damals ist der Amiral biß hin zu der Insel gefahren/ In meynung die anderen wurden jm folgen / Ist aber entlich auch auff eine truckene kommen. Da nun die Malabarn derselbigen Insulen/ welche auff das Gebirge geflogen/ gesehen/ daß der Amiral allein da lag / auch die anderen / weder hinder noch vor sich kommen mochten / sind sie hauffen weiß gehertzt vom Gebirg herunder gestürmbt / diß Amirals Schiff angefallen / alles darinn erschlagen / was nicht mit Schwimmen hat entrinnen mögen: Den Amiral welcher sich Ritterlich gewehrt / haben sie entlich auch überwunden vnd zu todt geschlagen / sein Haupt u Hohn der Portugesen in den andern Schiffen / auff eine gesteckt/ vnd darvon getragen.

II.

Wie ein Amiral Schiff / so auß Portugal nach Goa in Indien fahren wolt / zugrund gangen.

DJeses ist ein Amiral Schiff / S. Iago genannt / so im Jar 1595. von Portugal abgefahren nach Ost Indien / welches durch verseumung / oder viel mehr durch hochmuht deß Pilotten oder Steuwermanns zugrundt gangen. Denn als derselbige glücklich für Capo bonæspei fürüber kom̃en / vnd nu mehr zwischen der Insulen S. Laurentij, vnd dem Fußvesten Landt Mossambica ware / vermeynende aller Gefahr entkommen zu seyn / gebote derhalben alle Segel auffzuspannen / ohn angesehen / daß seine Gesellen im abwehreten / Als er aber zu Mitternacht bey Mondsschein vermeynt am allersichersten zuseyn / fuhre das Schiff auff einen Coralleklippen / gieng zu trümmern / vnd von 500. Person / so darauff gewesen / sind nicht vber 90. darvon kom̃en / welche nachmals grosse Noth / Hunger vnd Kummer außgestanden / Darvon weitleufftig in der Historien zu finden.

III.

Eine Portugalische Armada / von dem Türcken erlegt.

HIer wirdt eine Portugalische Armada verzeichnet / welche der Viceroy zu Goa auff ein zeit wider die Türckische Seeräuber außgeschickt / so da mehrentheils im eingang deß hohen Meers von den Türcken erschlagen vnd zerstreuwet worden. Nachmals haben sie widerumb eine frische Armada zugericht / welche das rothe Meer hinauff gefahren / vnd sich mit grosser vnordnung auff das Landt begeben / in meynung etliche Seeräuber / welche sich daselbst an em Ort / genannt Nicolu, auff hielten / ohnversehens zu vberfallen: Sind aber von gemelten ubern / so alle zu Pferdt waren / vnd der Portugesen vnordnung vernamen / auffgerieben vnd hauwen worden / Also daß jhrer nicht vber die 50. darvon kamen / vnd wol 800. auff dem Platz ben / darvon weitleufftig in der Historien abgehandelt.

RPJCB

IV.

Fürbildung einer Mörderischē that/ in der Statt Goa/ darzu deß ermordten Ehefrauw selbsten hülff vnd raht gethan.

Diese Tragœdien wirdt weitleufftig in der Historien außgeführt/ betreffendt einen Demantschneider der von Antorff bürtig. Derselbige hatte einen Vettern/ welcher im viel Gelts auffgehenckt/ darmit in frembde Landt zuhandelen/ vnd etwas zuerwerben. Demnach aber dieser Demantschneider/ das fürgestreckte Gelt verdommart/ hat er zu seinem Vettern nit widerumb dörffen eynkehren/ zohe derhalben in Indien/ vnnd verehlichte sich daselbsten mit einer Frantzosen Tochter/ Jedoch von einer Indianischen Mutter geboren. Nun buhlete dieses Demantschneiders Weib mit einem Portugaleser/ liesse jhn zum offtermalen in abwesen jhres Ehemans/ zu jhr eyn. Es begabe sich aber/ daß gemeltes Weib mit jhrem Ehemann vnd anderen guten Freunden/ in einen Garten/ sich zuerlustiren/ spatzirte/ welches dem Portugaleser kundt gethan wurde. Derhalben er sich alsbalden verfügte/ vnd als er vernam/ daß seine Bulschafft gleichsam Ehren halben/ nicht bey der Gesellschafft anderer Männer/ deren jr Ehemann etliche mit beruffen hatte/ seyn wolte/ sondern vornen im Garten sich allein bey jhren Knechten vnd Mägden verlustelte/ ist er stracks mit einem blossen Rapir vnter dem Arm gehertzt hineyn getretten/ vnd sie mit den Armen in beyseyn jhrer Knechte vnd Mägde/ in ein altes verfallenes Hauß/ so zum Garten gehörig/ hingefürt/ alda sie so baldt jhren Schurtz abgethan/ denselbigen auff die Erden gespreuwet/ vnd seines Willens gelebt/ auch jhn nach verrichter Sachen in Frieden hinziehen lassen. Als nun der Demantschneider dieses vermerckte/ vñ zum theil von andern verstanden/ wie es mit seiner Frawen beschaffen were/ wußte doch nicht mit wem sie zuhelte/ gedachte er der Sachen bey zeiten vorzukommen/ berahtschlagte sich derhalben mit eben diesem Portugaleser/ welcher solche That begangen/ vnd ohn daß deß Demantschneiders bester vnnd geheimester Freund war/ mit vermeldung sich an dem thäter deß Ehebruchs zu rechen. Als solches der Portugaleser/ welcher der Thäter selbsten war/ vernommen/ Versprach er dem Demantschneider alle hülff vnnd beystandt zu leisten. Darauff dieser falsche trewlose Freund/ es so bald deß Demantschneiders Ehefrauwen seiner Bulschafft alles offenbaret/ wurden diese beyde/ jrem Vnheyl vorzukommen/ so bald eins/ dem Demantschneider/ mit glimpff vmbs Leben zu bringen/ richteten es auch also ins Werck. Denn als dieser Demantschneider auff ein zeit etliche gute Freundt zum Nachtessen beruffen/ richtete jn seine Fraw einen Tranck zu/ mit einem Kraut Dutroa genannt/ so in India wächst/ darvon er in einen harten Schlaff fiel/ Dieweil er aber den Schlüssel zu seiner Schlaffkammer allezeit selbsten verwahret/ so ist der Ehebrecher durch hülff seiner Bulschafft zum Fenster hineyn gestiegen/ hat den schlaffenden ermordet/ alles genommen/ was er im Hauß antroffen/ vnd mit der Huren die Flucht geben. Als nun die Sklaven/ Knecht vnnd Mägd zu vnterst im Hauß solches vermerckt/ sind sie mit Zetergeschrey auff die Strassen gelofen/ aber es war zuspat/ vnd die Vbelthäter niergendt zu finden.

V.

Ein grosses Erdbeben / in der Insel S. Michael geschehen.

ANNO 1591. hat sich in der Insel S. Michaelis ein sehr grosses Erdbeben erhaben / hat gewähret vom 26. Iulij, biß auff den 12. Augusti, also daß sich diese gantze Zeit vber niemandt zu Hauß dürffen auffhalten / sondern sie sind sämptlich hinauß auff das Feld geflohen / alda sie mit fasten / beten vnd grossem klagen sich versamleten / deñ es giengen viel Häuser / Klöster / ja eine gantze Statt Villafranca genannt zugrund / darinnen viel Volcks verkahmen vñ verschmachtē mußte / Das Erdrich hat sich an vielen orten auffgethan / die Felsen vnnd Steinklippen sind von einem Ort an das ander verruckt / vnd etliche Berge versuncken. Vide Hist.

VI.

Ein grosser Sturm in der Insel Tercera.

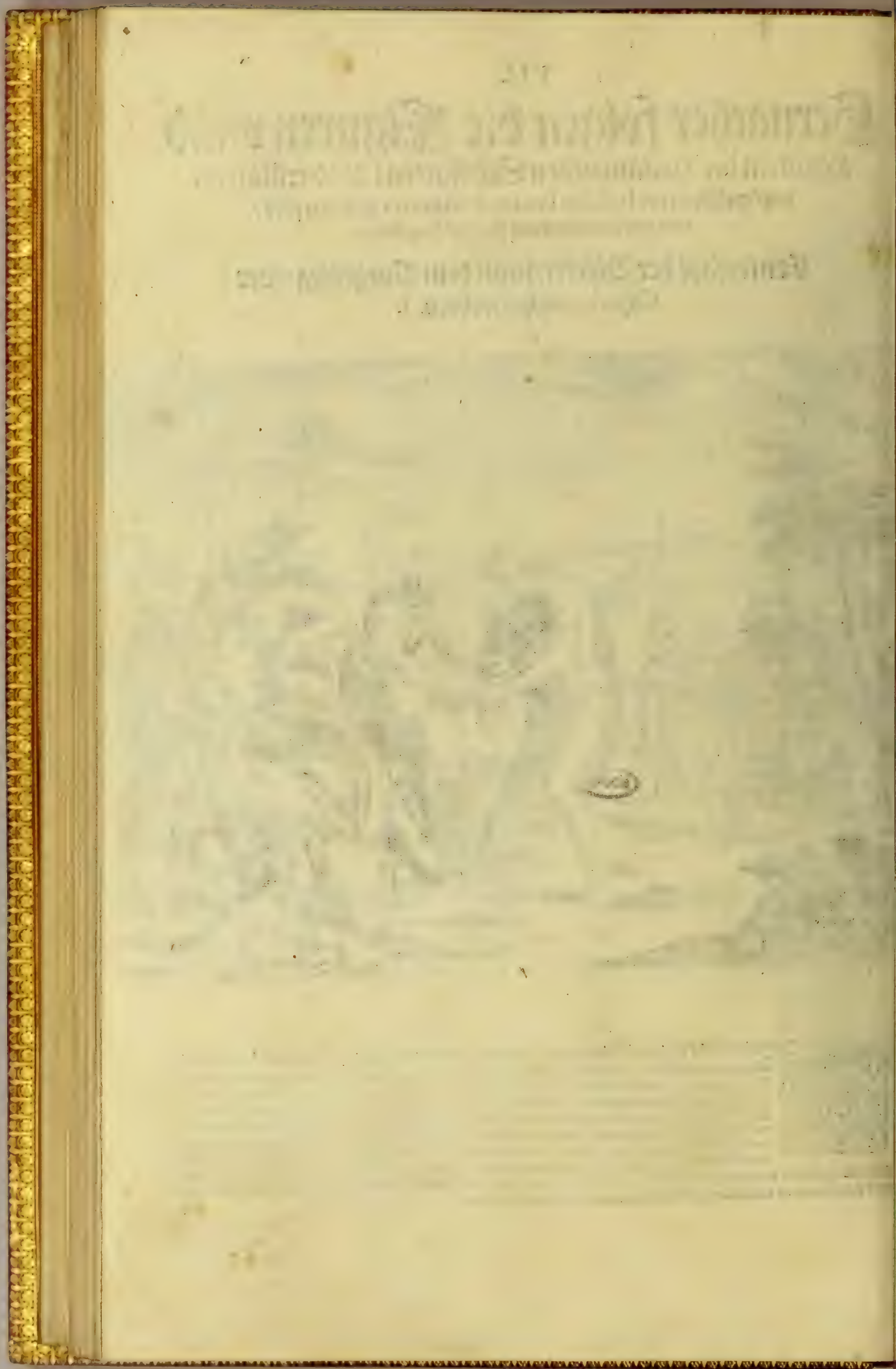
AVff ein zeit als ich in der Insel Tercera war/vnd wol auff die 140. Schiff zusammen kamen/deren ein theil zu der Spanischen Armada gehorten/ vnnd der Flut auß Indien alda erwarteten/zum theil auch von der Flut selbsten waren/so sich dahin versambleten/erhub sich gählings ein solcher Sturm/vnd Vngewitter/ dergleichen bey Menschen gedencken nicht gesehen noch erhört worden/wie solches die Inwohner der Insulen selbsten fürgeben/ Es liesse sich anders nicht ansehen/denn als ob das Meer die Insulen verschlingen wolte/das Wasser spritzete oben auff die Steinfelsen/ vnnd auff das Landt/ welches doch so hoch ist/ daß einem schwindelt/der von oben herunder sihet. Der Sturm wärete fast fünff gantzer Tage/also daß vns auff dem Lande/ich geschweige denen auff den Schiffen die Haar zu Berg stunden/vnd an den Gestatten allein wol 12. Schiff zu grund giengen/ ohne die grosse menge/so sonsten an allen seiten der Insulen verdarbe/vnd zerschmettert wurd/ man hörete auff den Schiffen nichts als heulen/weinen vnd klagen/ vnd ob man wol vermeynte jnen von obenher von den Klippen mit seilen vnd anderen/ Hülffe zuthun/ kundte man doch nichts außrichten/ Daß also in diesem wärenden Sturm/ so viel Schiff vnnd Menschen auff dem Platz blieben/ daß nachmals die jenigen in der Insel, wol zehen Tag zuthun hatten/die Todten zufischen vnd zubegraben/welche das Meer ans Landt außwarffe.

VII.

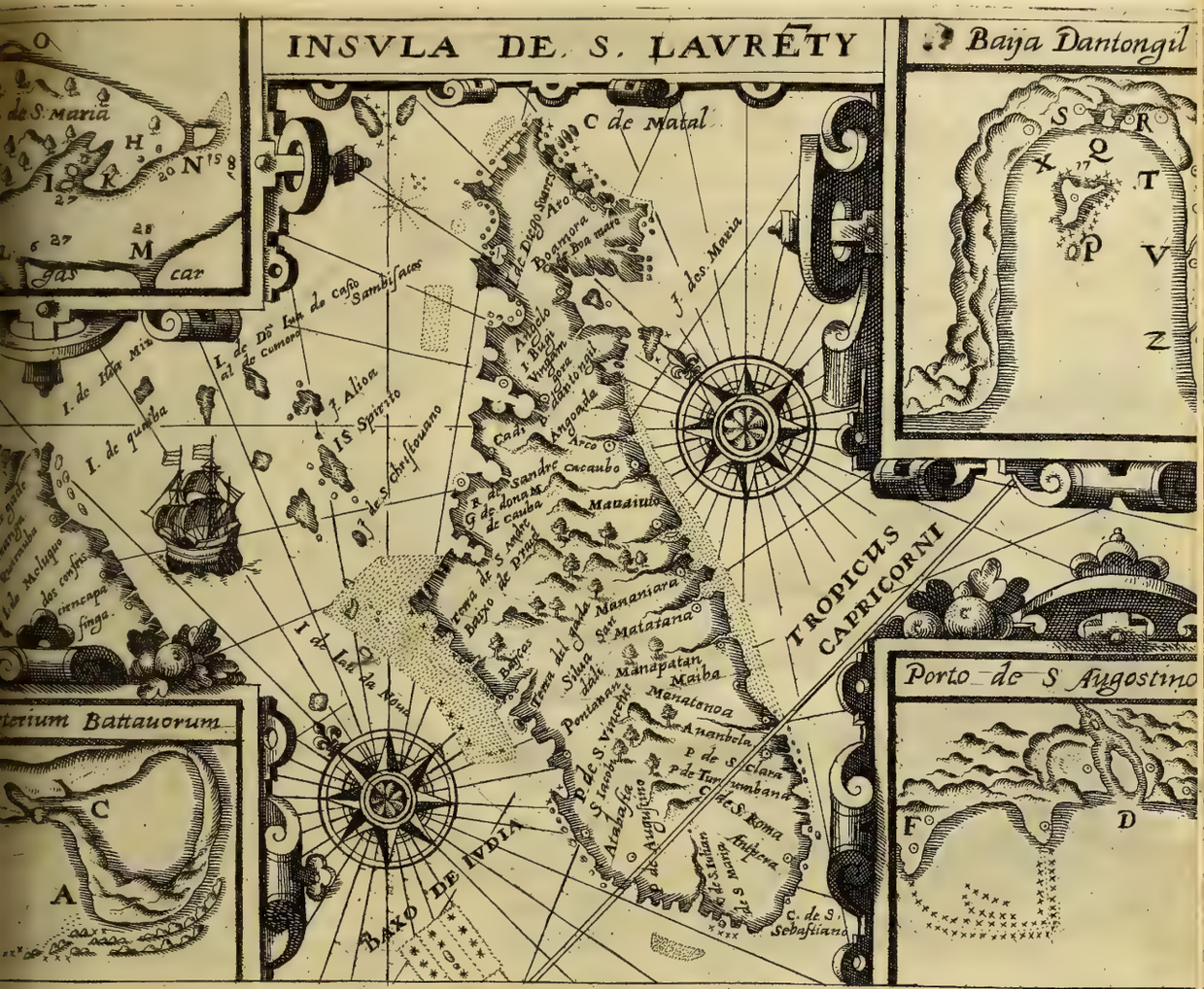
Hernacher folgen die Figuren vnnd Historien der Holländischen Schiffarten: Vnd erstlich deren/ welche in der Insulen Iaua vnd Sumatra gewesen sind/ alles auffs trewlichst vnd fleissigst fürgebildet.

Contrafayt der Völcker/so an dem Vorgebirg/oder Capo bonæ spei wohnen. I.

DJeses Volck ist zimlich kleiner statur, von farben rohtbraun/ gehet gantz nackend/ bedecken sich allein mit einer Ochsenhaut/ das raw inwerts gewant/ an statt eines Mantels/ vmbgürten sich mit einem breiten Gürtel vō derselbigen Haut/ darvon vornen für jrer Scham eine Spitze abhangt/ Etliche binden dünne brettlein vnter die Füß. Jr bester Zierzaht sind Ring vnd Armbänder von Kupffer/ Helffenbein/ &c. Es begabe sich daß wir einen Ochsen schlachten/ da kamen die Wilden zu vns/ baten vns vmb das Jngewayd/assen dasselbige rohe/ wenn sie jnen gütlich thun wöllen/steckten sie vier Stützel in die Erden/ spanneten darüber ein Stück von einer Ochsenhaut/ also daß sie etwas eyngebogen ist/gleich einem Kessel/alsdann legten sie die Caldaunen dareyn/ gossen Wasser zu/ machten ein Feuwer darunder/ lassen es ein wenig warm werden/ vnd verzehrten es alsdann zusammen/ wie in dieser Figur zu sehen.



Die Insel Madagascar / sonsten S. Laurentij / sampt deren gelegenheit. 2.



DJe Insulen Madagascar, sampt deren Sanden oder truckenen/ vnd Steinklippen / wie auch andere Insulen daselbsten / sind also beschaffen/ wie alhier Augenscheinlich zu sehen. A. ist die stette da wir erstlich anckerten. B. die Insel/welche wir den Holländischen Kirchhoff nenneten/weil vnser viel daselbsten begraben ligen. C. ein See von süssem Wasser. D. eine Bach von süssem Wasser. E. Der Holländer Schantz. F. das vorder Eck von Porto S. Augustin. G. die kleine Insulen/ welche gegen Sud ligen. H. die Insel S. Maria. I. ein Meerbusem derselben Insel. K. das fürneinste Dorff gemelter Insel. L. M. zween Arm der Flut. N. ein Felsen an der West seiten derselben Insulen. P. ein kleine Insel deß grossen Meerbusems/ da wir frisch Wasser schöpfften. Q. ist ein Bach. R. das Dorff S. Angela. S. das Dorff Spakenburg. T. das Norddorff. V. das Dorff da wir am ersten anckerten. X. das Dorff da wir am ersten handthierten. Y. Z. sind noch zwey ander Dörffer.

IX.

Contrafaytung deß Landt Volcks in der Jnsel Madagascar oder S. Laurentij. 3.

ALso ist das Landtvolck in der Jnsel S. Laurentij oder Madagascar beschaffen / mit jhren Waffen / so da sind lange Pfeil / Assagayas oder Loffo genannt / mit welchen sie so hurtig vnd gewiß schiessen / daß sie sechßmal nacheinander auff einen Daler treffen söllen / auch so starck / daß was mit einer Büchsen mag durchschossen werden / auch vor diesen Pfeilen nicht bestehen kan / tragen allezeit deren drey oder vier in der Handt / sie haben weder Religion noch Policey ordnung / nur allein was jhnen die Natur offenbaret. Auff eine zeit haben sie drey Holländer / welche sich in das Landt hineyn begeben hatten / dasselbige zu erkündigen / angetroffen vnnd gegriffen / als die Holländer sahen / daß es jnen galt / griffen sie zur Wehr / aber die Indianer kamen jnen zuvor / rafften eylends Stein auff / warffen mit solchem vngestüm̃ zu jnen eyn / daß sie sich letztlich ergeben mußten: Welche jnen so baldt die Wehren abnamen / zohen jhnen die Kleider auß / namen jhnen alles was sie vmb vnd an hatten / liessen sie bloß vnd nackendt widerumb darvon lauffen.

X.

Wie das Volck in der Insel S. Laurentij oder Madagascar ein Tantz führet. 4.

ALs wir auff ein zeit in dieser Insel waren / sahen wir diese wilde Leut tantzen / auff folgende Manir: Die Männer / deren ohngefehr 20. waren / kamen erstlichen angetretten / darnach kamen die Weiber auch hinzu / vnd als sie beysammen waren / stelten sich die Männer besonder auff eine seiten / hielten jre Waffen in den Händen / thaten seltzame Sprüng mit grossem gethöß / schlugen mit den Füssen hinder sich auß wie die böse Pferdt / also daß wer hinder jnen stund nicht sicher war. Die Weiber so auff der anderen seiten stunden / waren der Männer Spielleut / denn sie platzten die Hände ineinander / machten darzu einen süssen Gesang / vnnd thäten leise Tritt mit den Füssen / fuhrten also den Tact / welches dann ein seltzam wesen anzusehen war. Dieses ist das ärmste Volck / so wir auff der gantzen Insulen Madagascar funden / sie gehen gantz nackend / die Männer haben nur ein geflochten Matlein von einer Baum rinden / sich darmit zu bedecken.

XI.

Contrafaytung eines Königs der Insel Madagascar. 5.

ALs wir an der Insel S. Maria hielten/kam vnter andern ein grosse Canoan oder Galiotte mit Volck an/in welcher auch der König dieser Insel war/welchen sie Philo nennen. Der hatte einen Stab in Händen/wie in dieser Figur zusehen. Sein Kleydung war ein gestreiffter Baumwollener Rock/auff dem Haupt hatte er eine spitze Hauben/fast gleich einem Bischoffs Hut/schön geziert/an jeder seiten ein Horn einer halben Elen lang/daran spitze kleine Quasten waren. Demnach nun dieser König sampt 25. Personen seines Volcks/so alle vom Adel schienen zuseyn/vnser Schiff wol vnd mit grosser verwunderung besichtiget hatte/Vnd nach dem wir beyderseits einander verehret/sind sie widerumb nach Landt zugefahren. Hierneben stehet auch in der Figur ein Indianer deß Meerbusems oder Baje, der Insel Tangil, mit seiner Rüstung/so da ist ein grosser höltzerne Schilt oder Rontasse/darinnen oben ein lang gekerfftes Loch/dardurch sie einen sehen können/vnd darhinder sicher verborgen sind. Ihre Spieß sind zwoer klafftern lang/haben lange Schafft/vornen mit einem breiten Spieß eysen. Ihre Weiber lassen sich scheren/tragen kurtze Haar wie die Männer: Seugen ihre Kinder auff wie hie vor Augen gestelt.

XII.

Eygentliche Abcõtrafaytung zweyer Indianischen Flecken in der Insel S. Maria. 6.

DJe Dörffer vnnd Flecken / welche wir in dieser Insel funden / waren folgender massen beschaffen. Sie sind mit Stacketen vmbgeben / haben nur zween eyngäng / einen zum Landtzu / den andern zum Wasser: In jedem Flecken / sind ohngefehr 200. Häuser: Die Häuser stehen alle auff Stützeln / haben grosse Vberhäng / damit das Vngeziefer desto schwerlicher hinauff klätteren möge. Mitten in jedem Dorff stehet ein grosses Wachthauß / darinnen die Wacht stetigs bestelt wirt: Diese Flecken neñeten wir den einen Spackenburg, den andern S. Angela. In Spackenburg hatten wir guten Tausch mit dem Landtvolck / funden darinn jhren König / so da wol bezecht war / vnnd vns auch mit einem Trunck verehret / von einem getränck auß Reiß vnd Honig gesotten / truncken auß einem Ochsen Horn. In diesem Dorff war auch ein Wirtshauß / darinnen vnsere Schiffgesellen mit den Indianer sassen / zechten / vnd einen guten Muht hatten.

XIII.

Die Indianer der Insel Pugnatan/ sampt einem Abexin. 7.

IN der Insel Pugnatan, welche nicht weit von der Strassen Sunda ligt/ sind die Leut also beschaffen. Sie gehen gantz nackend/ gleich wie die Brasilianer, sind auch fast derselbigen farb/ ihre Haar tragen sie lang/ ihre Wehren sind kleine Bogen vnd Pfeil/ sie ernehren sich meystentheil vom Fischfang/ behelffen sich genaw vnd schlecht.

Hierneben stehet auch ein Abexin, auß Priester Ioans Land/ dieselbige Art ist gantz schwartz/ haben auffgeworffene Lippen/ weite Augen/ sind erfahrne Kauffleut/ aber noch bessere Schiffleut.

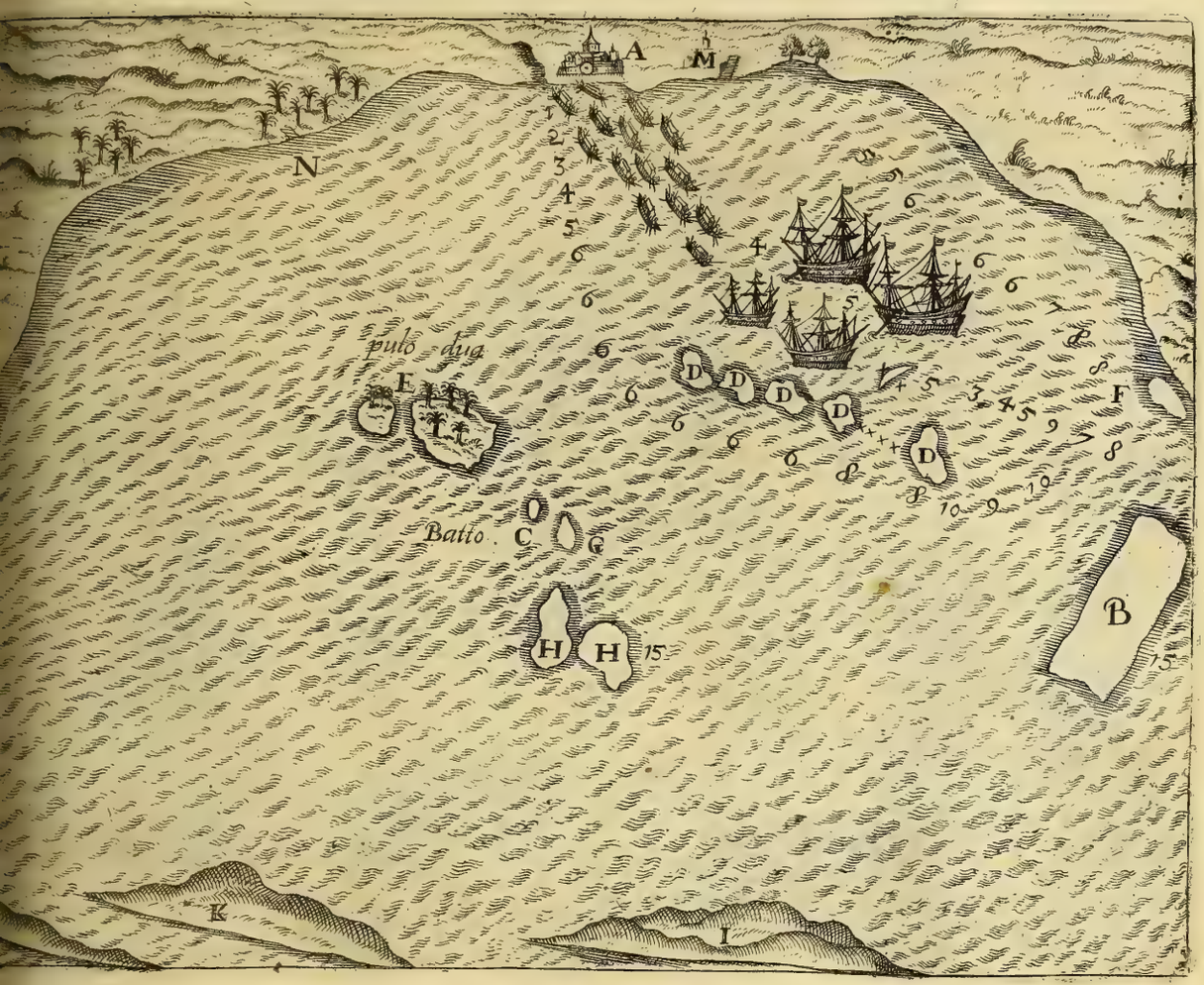
XIV.

Wie das Landvolck in der Insel Sumatra beschaffen. 8.

DJe Insel Sumatra ligt stracks im eyngang der Strassen Sunda: als wir da an einem Dorff mit Namen Dampin anländeten / gieng vns der Oberst im Dorff entgegen / erzeigte vns alle Freundtschafft / also daß wir befunden daß es ein sitsames Volck war. Jhre fürnembste Kleidung ist von reinem zarten / himmelfarben Thuch. Es hatte der Oberste eine menge Diener hinder jm / so seine Leib Guardi waren / auch etliche Weiber / welche jhm sein Betelle Kistlein sampt anderen dingen nachtrugen. Es folgete jm einer / welcher jhm stetigs einen Schirmhut für der Sonnen vnd Regen vber dem Kopff hielte. Der Weiber Kleidung ist ein Rock von der Hüfft herunder / oben tragen sie ein Halßstück / die Brust darmit zubekleiden / binden die Haar zusammen / lassen sie hinden etwas herab hangen / wie in dieser Figur zusehen.

XV.

Was es mit der Meerpfortē/ Schiffstell/ vnd der Statt Bantam/ sampt den vmbligenden Insulen/vnd Wasserbächen für eine gelegenheit hab. 9.



BAntam ist die Hauptstatt in der Insel Iaua, hat eine schöne Meerpforten/ wie alhie zu sehen. A. ist die Statt Bantam. B. eine Insel mit Namen Paniam, für welche die Portugaleser zweymal hundert tausendt Cruciaten gebotten haben/ Dieweil es aber den Iauanern zur zerstörung jres Reichs hette gereichen mögē/ haben sie die Insel nicht begeben wöllen. C. ein Felß/der sich mit niederem Wasser erzeigt. D. fünff Insulen, hinder welchen wir geanckert haben von den Indianern Pulo Lima genañt. E. zwo andere Insulen Pulo Duo mit Namen/ voll Indianischer Palmenbäum/ vnnd anderen Früchten/da stritte die Pinas mit 24. Fusten/darvon hernacher folget. F. ist das eusserste Eck an der West Seiten/alda ein Dorff mit Namen Anio gelegen/ vnd darvor eine kleine Insel. G. sind zween Felsen. H. zwo kleine Insulen. I. vnd K. zwo hohe schöne Insulen/voller Lustgärten. L. ist ein Insel/ bey welche sich deß Nachts die Kriegsschiff lägern/Wacht daselbsten zu halten/wenn sich etwan was erregen wil. M. vnd N. sind zwey kleine Wässerlein.

XVI.

Wie wir die Statt Bantam beschossen/vnd die Pinas mit 24. Fusten stritte. 10.

DEmnach wir vernamen/daß der Gubernator die vnseren in der Statt mit jren Wahren nicht wolte passiren lassen/fuhren wir mit vnseren Schiffen so nahe hinzu/daß wir hinein schiessen kundten/Auch thäten etliche so gefährliche Schöß hinein/daß sie dem König in seinen Pallast reichten/dannenher wir denen in der Statt ein solche Forcht eyn jagten/daß sie entlich die vnsern ledig vnd frey liessen. Jn mittels jagte die Pinas einem Jauanischen Schiff nach/fuhre ohnversehens auff einen Sand/darvon sie mit grosser mühe kaum widerumb abstossen kundt. Als dieses das Volck in der Statt ersahe/schickten sie so baldt 24. Fusten/oder kleine Schifflein mit Volck dahin/die Pinas zubestreitten/aber die in der Pinas haben sich so Mannlich gewehret/daß sie die Fusten nit allein in die Flucht geschlagen/sondern etliche in Grund geschossen/vnd viel Volcks vmbbracht/ohn verletzung einiger Person der jhrigen.

XVII.

Wie die Statt Bantam gelegen. II.

BAntam ist die Häuptstatt in der Insel Iaua Maior, ist also beschaffen / wie alhier vorgebildet.

A. Ist der Königliche Pallast. B. ist der Pacebam oder Platz. C. die Landtpfort. D. die Burgpfort. E. die Wasserpfort. F. ist der Vorschlag / darmit man bey Nachtzeiten den Fluß pflegt zu beschliessen. G. ist der Tempel oder Mesquite. H. der Chinen Wohnung. I. die Behausung deß Hauptmañs in der Statt / welchen Hauptmann sie Payera Guban nennen. K. die Bach so durch die Statt hinläufft. L. ist deß Sabanders Hof. M. deß Admirals Hof. N. der Chinen Marck. O. der Holländer Kauff vnd Packhauß. P. der Gussaratten vnd Bengalen Wohnungen. Q. der Bazar oder Marck / welcher in grösser form / mit allen seinen Wahren / auch hernacher insonderheit fürgebildet ist.

A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
N
O
P
Q

XVIII.

Heyrath vnd Hochzeitliche solennitet/ deren in der Statt Bantam. 12.

IN der Historien wirdt erzehlet / was gestalt die zu Bantam jhre Kinder zuverheyraten pflegen. Nemblich sie geben jnen nit grosse Haußsteuwer mit/ohn was die Slauen oder Leibeygenen anlangt / Wenn sich zwo Personen mit einander verloben / gehet nachmals weder Braut noch Breutgam von Hauß auß/ biß so lang die Hochzeit geschehen ist. Wenn sie jren hochzeitlichen Tag begehen/komen hinzu alle jre Freunde / sampt jhren Knechten vnnd Mägden / auffs allerschönest gebutzt. Von deß Bräutgams Wohnung biß hinzu der Braut Hauß sind zu beyden seiten viel lange Spieß in die Erden gesteckt / mit weiß vnd roten Baumwollenen bändern oder Fahnen behenckt. Nach Mittag wirt dem Bräutgam ein gesattelt Pferd bracht/darauff er durch die gantze Statt spatzirt. Mittler zeit kommen die Leibeygene / so jm zum Heyrahtsgut mit geben sind/zu der Braut Hauß/deren jeder sein geschenck thut/vnter welchen geschencken auch die Zugifft oder Ehesteuwer ist. Wenn sich der Abendt herzu nahet / vnd nunmehr der Bräutgam außspatziret hat / alsdann wirdt eine Mahlzeit gehalten mit den nechsten Freunden vnnd Verwandten/welche nach verrichter Mahlzeit jhres wegs widerumb nach Hauß gehen. Der Bräutgam aber versteckt sich mit seiner Braut hinder einen Fürhang/ macht sich lustig mit jr/vnd wirt nachmals die Braut von keinem Mann mehr gesehen.

XIX.

Wie die Hauptleut vñ Obersten auff der Strassen eynher tretten. 13.

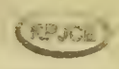
WEnn der Hauptmann oder sonsten ein Oberster auff der Strassen gehet/wirt jm 1. oder 2. Spieß/vnd ein Schwerdt in einer roten oder schwartzen sammeten Scheiden fürgetragen/hinder jm gehen seine Diener/deren einer das Betelle Kästlein/ein anderer den Wasserkrug nachträgt. Vber dem Haupt wirt jm ein Schirm getragen nach ländtlichen Sitten. Wenn jhm Bürger vnterwegen auffstossen/dürffen sie nit stracks fürüber passiren/sondern müssen niderhucken/so lang biß der Oberst fürüber ist. Die Obersten sind vmbgürtet mit einem Schurtz/mit Goldtdrat durchzogen. Oben herumb seynd sie nackend/jedoch zu zeiten mit einem Kasäcklein mit ermelen von Sammet oder roht Scharlachen geziert. Auff dem Haupt tragen sie einen Türckischen Bundt/von zartem Bengalischen Thuch. Jhre Dolche tragen sie hinden/vornen vnd an der seiten/wie es inen gefelt/nennen die Dolchen Cris, verlassen sich sehr darauff/sie haben einen prächtigen steiffen Gang/gehen barfuß/denn sie lassen sich beduncken/daß es jnen eine Schande were/wenn sie die Füß bedeckten/ꝛc.

RPJCB

XX.

Die Kriegsleut zu Bantam/ mit jhrer Rüstung. 14.

DJe Kriegsleut zu Bantam tragen zum theil kleine/ zum theil auch grosse Rondassen oder Schildt von Leder gemacht/ vnd lange Spieß mit flammigen Spießeysen. Sie haben Harnisch von kleinen vierecketen Blechlein mit rincken zusamen gefaßt/ brauchen auch Schwerter. Mit den Büchsen aber können sie nicht Buff Buff machen/ denn sie wissen darmit nicht vmbzugehen. Es wolte auff ein zeit ein Iauaner, so von vns vnterrichtet war/ einen wilden Ochsen schiessen/ als er aber die Büchsen an den Backen schluge vnd abdruckte/ stiesse sie jhn daß er zu bodem sancke vnd ein zeitlang nichts von sich selbsten wußte: Wie er nun widerumb zu sich selbsten kam/ befande er den Ochsen geschossen/ jedoch mit seinem schaden/ denn die Büchse jhm zween Zäne außgestossen/ der halben er nachmals keine mehr begerte anzurühren.



XXI.

Eygentlicher Abriß der frembden Kauffleut zu Bantam. 15.

ZV Bantam halten sich allerley frembde Kauffleut/ so alhier mit A.B.C. bezeichnet. A. ist ein Persianer Kauffmañ auß Coracone: sind Jubilirer/ wissen wol mit Edelgestein vmbzugehen. B. ein Kauffmann auß Arabien, welche jhr Gewerb mehrentheils zu Wasser von einer Insel zur anderen treiben. C. ist ein Peguser, so sich auch auff Kauffmanns Händel wol verstehet. Gemelte Nationen sind alle zu Bantam wohnhafft/ wegen jhres Handels so sie alle treiben/ sind an der Kleydung einander etwas vngleich/ nach außweisung der Figur.

XXII.

Folgen noch etliche andere frembde Kaufftleut zu Bantam. 16.

SIe obgemelt / so haltẽ sich zu Bantam allerley fremde Nationen von Kauffleuten / vnter welchen denn auch die von Malaca sind / alhie mit li tera D. bezeichnet / diese nehren sich mit Geldt auff weite Reise zuwagen / der Condition / daß man jhm das geliehene Geldt doppel widerumb gebe / wenn die Reise glücklich verrichtet wirt / oder sonsten nach dem sie mit einander vberein kommen. E. ist der Quillin, so mit gleicher Hanthierung vmbgehet / sie wissen jhren Vortheil darinn gantz klüglich zusuchen / kauffen der Chineser Wahren auff / vnd so die Chinen widerumb hinweg sind / wissen sie die Wahren mit gutem Nutzen widerumb anzubringen. F. sind jhre Weiber / sampt deren habit vnd Kleydung.

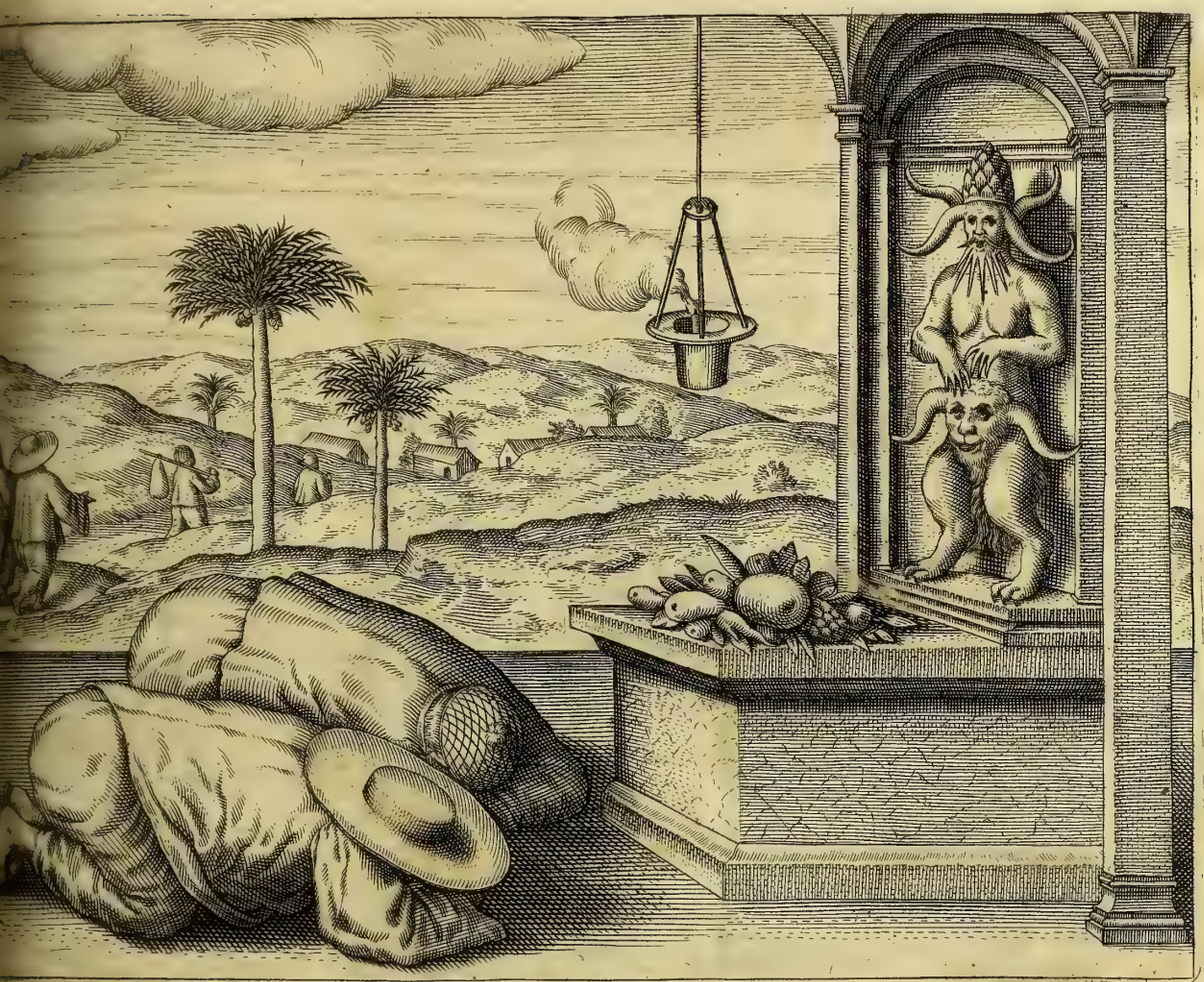
XXIII.

Contrafaytung der Kauffleut auß China/so zu Bantam handeln. 17.

ES haben auch zu Bantam die Chineser einen starcken Handel/ mit jren Wahren / so sie auß China bringen. Es sind dieselbige auff solche weiß bekleydet wie sie hie vor Augen gestelt sind. Sie kauffen zu Bantam Weiber/ brauchen dieselbigen zu jhrem Dienst/ so lang sie alda verharren / so baldt sie widerumb nach China abscheiden / verkauffen sie auch die Weiber widerumb / jedoch so sie Kinder mit jhnen gezeugt haben / nemmen sie dieselbige mit sich nach China. So wohnen auch etliche Chineser stetigs zu Bantam/haben jre eygene Wohnungen von den Iauanern abgesondert/ dieselbige gehen von einem Dorff zum anderen/ kauffen den Bauweren den Pfeffer ab/vnd damit sie nit betrogen werden/haben sie allezeit eine Woge bey sich/daran ein Sack angehänckt / schütten den Pfeffer darin/ befindet sich/daß er gewichtig ist/ so bieten sie dem Bauweren/nach dem sie beduncket/ daß der Bauwer an Geldt benötiget sey. Sie tragen gemeiniglich Kleyder von tunckelblauwer Farb/ sind auff dem Haupt mit einer schönen gestrickten Hauben geziert/wie die Figur außweißt.

XXIV.

Der Chineser Abgötterey vnd Götzendienst zu Bantam. 18.



DJe Chineser haben zu Bantam auch jhren besonderen Götzendienst / so da ist ein Bildt in gestalt eines Teuffels / wie in dieser Figur zu sehen. Demselbigen opffern sie allerley Früchte / legen das Opffer auff den Altar / fallen für jhm nieder auffs Angesicht / bleiben darauff so lang ligen / biß sie beduncket daß sich der Abgott von den Früchten gesettiget / vnnd das vbrige gesegenet hab / Alsdann richten sie sich widerumb auff / tragen die gesegnete Früchte zuhauß / essen mit freuden davon / in hoffnung der Abgott werde jnen fürter kein Vngemach / sondern viel mehr alles Heyl vnd Wolfahrt widerfahren lassen.

XXV.

Wie die zu Bantam jre Versamlung halten/welche sie den Kriegsraht nennen. 19.

ZV Bantam haben sie gewisse Tage/ auff welche sich der Raht versamlet: Vnd so es Rechtsachen anlanget/geschicht es nach Mittag/ da alsdenn ein jedweder seine Sachen fürbringt/ sind es aber wichtige Kriegshändel/ oder dergleichen hohe Sachen/ so geschicht es deß Nachts bey Mondsschein/ damals denn alles in geheym beschlossen wirt. Alle diese Rahtsversamlungen geschehen auff dem freyen Marckt/oder Pacebam, offentlich für menniglichen/ vnd ist diß jhre Ordnung: A. ist der Gubernator mit den vier fürnembsten Häuptleuten. B. der Bischoff mit den Eltesten/ C. der Amiral, vnd gemeine Hauptleut vber die Schiff. D. der Adel auff dem Land. E. die Malayos. F. die Türcken vnd Arabier. G. sonsten jungen vom Adel/ vnnd letztlich H. die Diener vnd Leibeygene/ so auff jhre Herren warten.

XXVI.

Contrafaytung der Bauwren/ so sich ohnlengst / hinder der Statt nieder gelassen haben/ sampt anderen Slauen. 20.

DIese Bauwren sind schlechte einfältige Leut / welche sich ohnlengst auß erlaubniß deß Königs / hinder der Statt Bantam nieder gelassen/ alda zu wohnen / haben daselbsten eine Statt gebauwet mit Namen Sura, so da vnden am Berg Gonon Bezar ligt/ alda viel Pfeffer wächst/vnd da sich jr König helt. Sie halten das Gesatz Pythagoræ, essen derhalben nichts/so sein Leben im Blut gehabt / jhre meyste Speiß ist Reiß/Obs vnnd Kräuter / sie verehlichen sich nimmermehr / sondern halten sich still vnd mässig / führen also ein recht Philosophisch leben. Jhre Kleydung ist ein weiß Thuch von den weissen rinden deß Baums Papyri/ binden deren eins vmb den Leib/auch ein besonders vmb das Haupt.

Hierzu sind auch in dieser Figur gefügt die Slauen/wie dieselbige arbeiten/jhre Schifflein/vnd andere sachen zurichten / Diese Slauen gehen gantz nackendt vnnd bloßhauptig/ haben nur ein Baumwollen Thuch mitten vmb sich gebunden/ sind jhren Herren sehr vnterthänig.

XXVII.

Galiotten vnd Fusten der Iauaner. 21.

SIe haben jhre Fusten vnnd Galiotten / von jhnen Cathurs genannt/welche sie in Kriegßzeiten gebrauchen / darauff führen sie 4. oder 6. kleine stück Geschütz/ Die Slauen sitzen vnden im Schiff vnd rudern: Oben auff dem Schiff stehen die Kriegßknecht mit jhren Rüstungen. Die Obersten im Schiff sind gemeiniglich die fürnembsten auß der Statt Bantam. Es haben diese Schiff mehr nicht als nur einen Mastbaum vnd ein Segel / Sie brauchen Ruder fast wie auff vnsern Galeen, werden gemacht zu Lassaon in Iaua, auß angebung der Türcken / so in Bantam wohnen.

XXVIII.

Folgen hernacher viererley Schiff / deren sich die zu Bantam gebrauchen. 22.

ES haben die Jauaner noch viererley Schiff / die eine Art ist groß mit zween Mast vnd Segelen. Die andere etwas kleiner / darmit sie am gestatten herlauffen / vnnd die Wahren von einem ort zum andern führen. Die dritte sind gar kleine Fischerschifflein / damit sie so geschwind fort segeln / als flögen sie dahin / derhalben wir sie die fliegende zu nennen pflegten. Dieser Schiffsegel werden von Graß geweben / vnnd deren werden viel zu Bantam gemacht / etliche auch werden von den blättern der Bäume / vnd von Rohr gemacht / hinden haben sie kein Steuwerruder / haben nur allein neben zu auff jeder seiten ein Handruder / mit denen sie sich wissen zu behelffen.

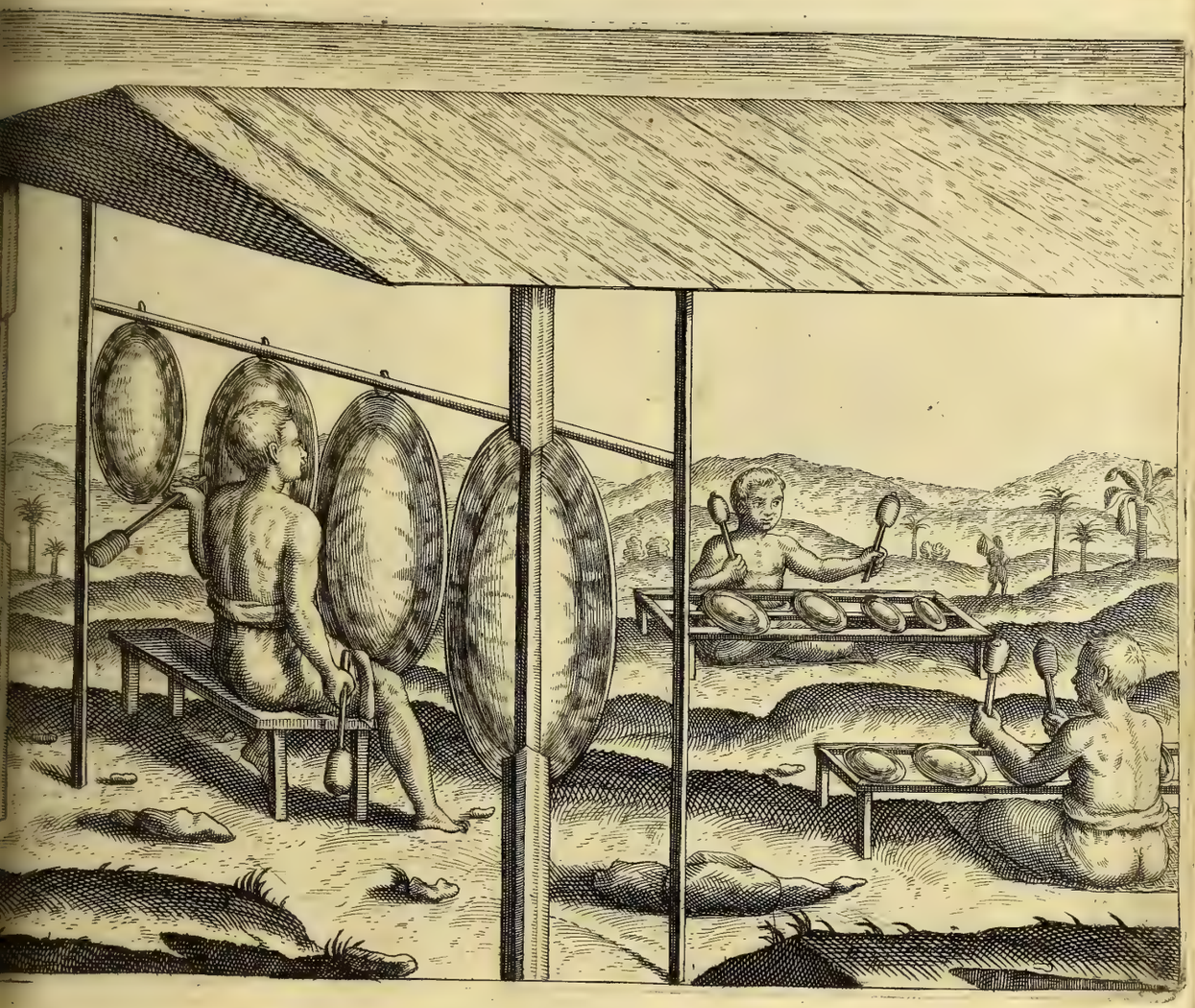
XXIX.

Ein tantz der Iauaner. 23.

WEnn die Iauaner tantzen/ stehen die Männer auff einer seiten/ die Weiber dargegen vber auff der andern / gleich wie von denen in der Insel Madagascar gemeldt worden / allein sie brauchen noch andere renck/ denn sie biegen sich ein mal auff diese/ dañ auff jene seiten/ strecken die Arm von einander/ ziehen sie denn widerumb zu sich/ legen sie auff jhre Brust/ vnd machen dergleichen viel bossen. Jhre Instrument darnach sie tantzen sind Zuckerrohr/ neben einander vbersich gestelt auff eine Banck gleich wie Orgelpfeiffen/ je eines kleiner als das ander / vnd auff jedem Loch ein klein blächlein von Stahel/ schlagen darauff mit zweyen anderen stücklein Stahel / welches dann von sich gibt so einen lieblichen Thon auff jhre weiß/ gleich ob es ein künstlich Instrument wehre.

XXX.

Gestalt der Becken oder Kessel / welche sie für jhre Glocken / vnd für jhre Musicalische Instrument gebrauchen. 24.



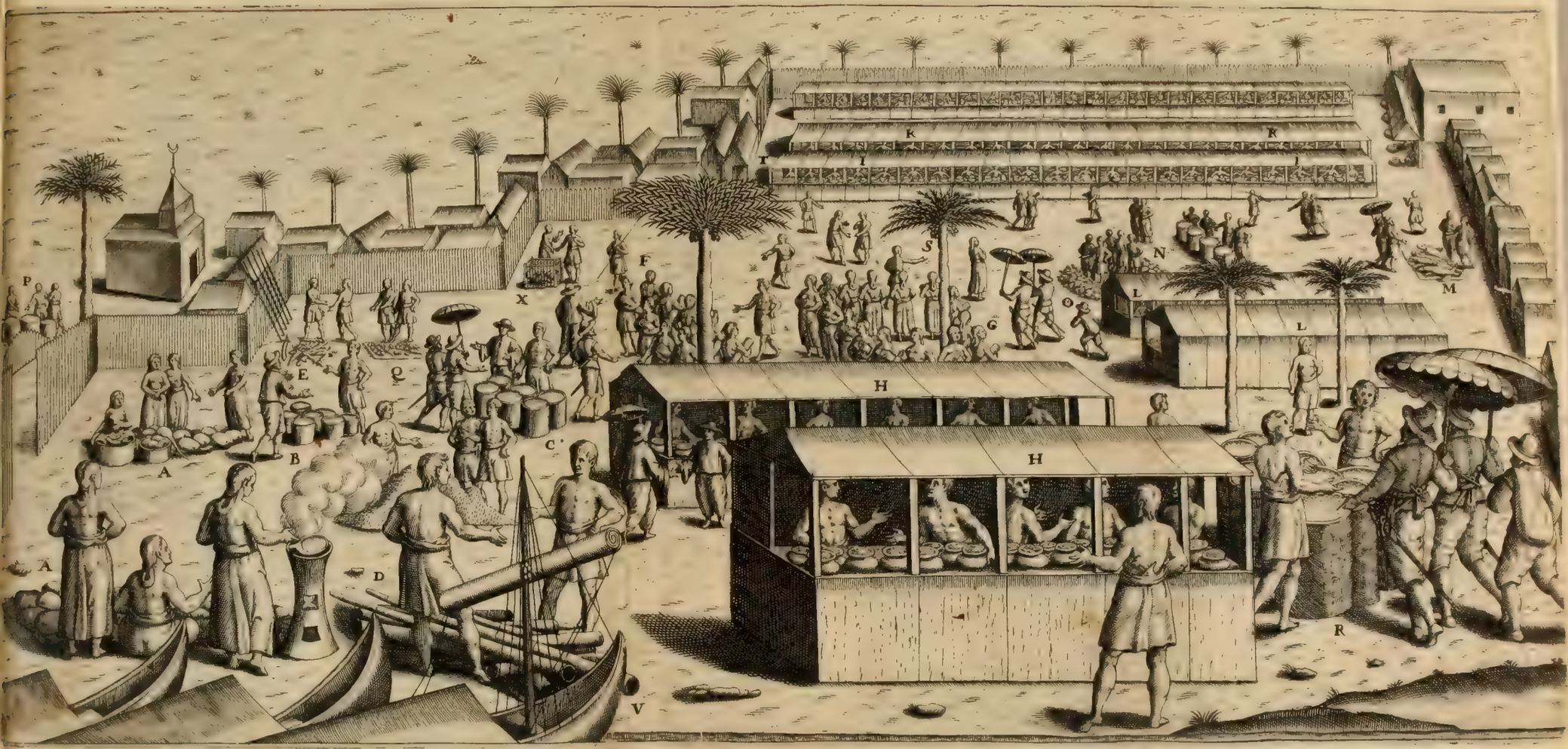
DJe Musicalische Instrumenten in der Statt Bantam sind auff folgende manir beschaffen. Sie haben vnter einem Schopff oder Dach grosse gegossene Becken hangen / je eines kleiner als das ander ordentlich nacheinander / damit sie die Tonos im auff vnd absteigen vnterscheiden / vnnd wenn sie ein heymlich Spiel haben wöllen / nemmen sie kleine Becken / legen dieselbige auff Schragen / schlagen alsdenn darauff mit klöpfflein oder kölblein / fast den Glasers kolben gleich / führen so einen eygentlichen Tact / daß es ein lust anzuhören ist. Diese Instrument gebrauchen sie auch weñ sie der Gemeine etwas im Namen deß Königs fürtragen oder gebieten wöllen / wie deñ geschahe als wir anfangs dahin kamen / vnd den Iauanern im Namen deß Königs erlaubt wurde / mit vns zu handthieren.

XXXI.

Ein verrähterlicher Mord / der Jauaner / auff dem Schiff Hollandia. 25.

ALs wir von Bantam waren abgesegelt/weil wir keine hoffnung einiges Vertrags mehr hatten/ sind wir an vier andere Stätte kommen / welche hart bey einander lagen/ deren Namen Tubaou, Cydayo, Brandaon, vnd Surubaja, alda erzeigt vns der König sampt seinem Hofgesind sehr grosse Freundtschafft / jedoch fälschlich / wie wir deñ dessen entlich genugsam gewar wurden. Denn nach dem vns der König hatte ansagen lassen/er wolte zu vns kommen vnser Schiff zu besichtigen/wir auch derhalben das Schiff vnd vns selbsten auffs best außbutzten/ vnd darzu staffirt machten / vnnd dann der Schiffmann auff dem Schiff Amsterdam sampt andern Befelchshabern oben auff das Schiff hinauff gieng/ in meynung den König mit gebür zu empfangen / sind die Jauanische Verrähter / die da mit 3. Paraos, so Schifflein sind/ankommen/ auff das Schiff Amsterdam gestiegen/alsbaldt jhre Dolchen außgezogen/vnd alles erstochen/was sie in der eyl antroffen / vnd ist der Hauptmann/der Schiffmann vnd sonsten 10. Personen/so oben auff dem Schiff waren/ vnnd sich solches im geringsten nicht versahen/auff dem platz blieben. Als nun die vbrigen vnden im Schiff höreten vnd sahen wie es oben auff dem Schiff zugieng/haben jhr eyl mit Bratspissen / Spiessen vnd Säbeln von vnden herauff solche wehr gethan / daß die Jauaner die Flucht geben mußten / sprungen zum theil ins Wasser / zum theil in ein Schifflein welches doch auch zugrund geschossen wurde/ Also daß damals 12. der vnseren/vnd wol 150. Iauaner erlegt wurden. Darvon weitleufftiger in der Historien zufinden.

Eygentliche Contrafaytung deß Bazars oder Marckts zu Bantam/ sampt allen seinen Wahren. 26.

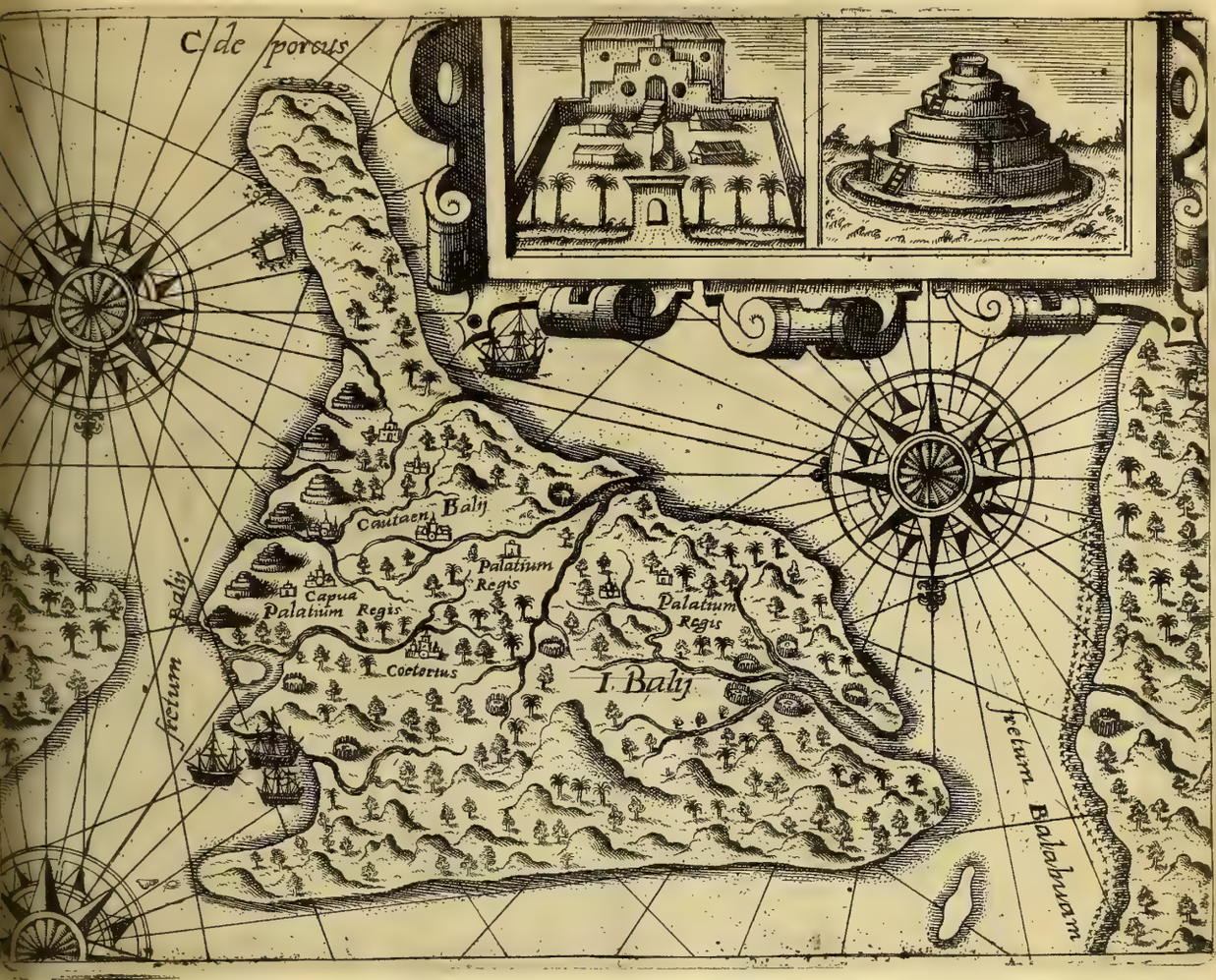


DEr Marckt zu Bantam ist also beschaffen. A. ist der Ort da man die Melonen, Cucumeren, vnd Cocus feyl hat. B. da man Zucker vnd Honig verkaufft. C. da hat man Bonen feyl. D. da man die Bambus oder Zuckerrohr verkaufft. E. da sind man die Dolchen/ Cris, Säbel/ Spieß/ vñ dergleichen Wehren zu kauff. F. da haben die Männer leinen Thuch feyl. G. da haben die Weiber leinen Thuch feyl. H. Würtzkräm. I. der Bengalen vnnd Gusaraten Kräm von allerley Eysenwerck. K. der Chineser Kräme. M. der Fisch Marckt. N. der Obs Marckt. O. der Kraut Marckt. P. da sind man Pfeffer feyl. Q. der Zwibbel Marckt. R. der Reiß Marckt. S. der Platz darauff die Kauffleut mit einander spatzieren. T. der Jubilirer Kräme/ so mit Edelgest[illegible]'e frembde Schifflein/ so allerley Essenspeiß zu Marckt bringen. Vnd letztlich X. der Hüner Marckt/ da man allerley Federviehe bekompt.

RPJCB

XXXIII.

Contrafaytung der Insel Baly. 27.



DJe Insel Baly ist in Osten nach der grossen Insel Iaua zu gelegen / hat im vmbkreiß ohngefährlich zwölff Teutscher Meil/das Nordteck erstreckt sich biß auff den neundhalben Grad/ ist sehr Bergig / nach Suden hat die Insel eine lange Spitze/fern hineyn ins Meer reichent. Die Insel ist Volckreich/denn es nimbt ein jeder so viel Weiber als jm beliebt/dannenher sie sich fast mehren/ohn angesehen daß sie täglich viel Leibeygene oder Slauen, an sich kauffen. Jre fürnembste Handthierung ist der Feldtbauw vnd Baumwollene Thücher / welche sie weben / vnnd nachmals andern Insulanern verkauffen / Auch ist es ein fruchtbar Landt/ an allerley Viehe/Getreyd vnd Obs. Sie haben schöne Gebäuw vnd herrliche Palläst von künstlicher Arbeit. vid. hist.

NPVCB

XXXIV.

Wie sich die Könige in der Insel Baly führen lassen. 28.

IN obgemelter Insel Baly sind auch viel Pferdt/sind aber klein vnd gering/werden deßhalben nicht sonderlich geacht / Es braucht sie nur der gemeine Mann darauff zu reiten: Die fürnemme Herren lassen sich tragen von jhren Slauen, oder auff Wägen führen/ so von den Büffeln gezogen werden / wie wir denn sahen an dem König gemelter Insulen/ so da auff einem schönen geschnitzten Wagen zu vns an das Vfer kam / den Wagen zohen zween schneeweisse Büffel fort / Die Büffel waren mit schönem Geschmeid vnd köstlichen Decken geziert / auff dem Wagen hinder dem König sasse seiner Leibdiener einer / so dem König einen Schirm für der Sonnenhitz vber das Haupt hielte/vorn vnd hinder dem Wagen giengen seine Trabanten/ vnnd Leibguardi / mit langen geflämbten vbergülten Spießlein / hatten auch blosse Pfeil oder Spättlein/ deren in der Historien gedacht wirt. Demnach nun diesem König/auff sein begeren / etliche Ehrenschüß auß den Schiffen geschehen/ist er widerumb seines wegs gefahren / mit erbietung alles guten willens gegen vns.

XXXV.

Wie sich die Fürnemsten in der Insel Baly tragen lassen. 29.

DJe Obersten vnd Edelleut der Insel Baly / so sie zu Hof / oder sonsten vber Feldt wöllen / lassen sie sich tragen / auff einem wolgeschnitzten / jedoch leichtfertigen Stul / oben bedeckt für der Sonnenhitz vnd Regen / die Stangen daran sind von starcken Zuckerrohr. Sie haben allezeit noch etlich andere träger mehr bey sich / damit wenn eine Partheye müd ist / die anderen an derselbigen statt tretten / vnnd also zum offtermal abwechselen mögen / auff daß sie jre Reise / desto leichtfertiger verrichten / es haben diese auch hinden vnnd vornen jhre Leibguardi / mit Spiessen / Pfeilen vnd anderen Wehren / Auch folgen jhnen jhre Weiber mit dem Betelle Schächtelein / vnd Wasserkrügen nach / welche sie ohn das stetig vnd gern vmb sich haben.

XXXVI.

Folgen hernacher etliche schöne Figuren vnnd gedenckwürdige Historien / so die Holländer auff dreyen Schiffarten / gegen Norwegen / Reussiam vnd Lappenlandt / in Norten / durch das Eyß Meer fürgenommen / begegnet sind / alles zierlich vnd nach dem rechten Original fürgetragen.

Erstlich / wie vns ein Bär an vnsern Nachen kam / vnd was sich mit jm begab. I.

Als wir mit vnsern Schiffen vor Bernfurt in den Anckeren lagen / sahen wir auff dem Land einen weissen Bärn / stiegen derhalben eylend in einen Nachen / schossen den Bären mit einem Rohr durch den Leib / aber der Bär / ohn angesehen daß jm der Schoß durch den Leib hingangen / war solcher grausamer stärcke / daß er mit aller Macht ins Wasser sprang / darauff die in dem Nachen auff jn zu ruderten / vnd jm ein strick an den Halß wurffen / in willens denselbigen lebendig in das Schiff zu bringen. Aber der Bär stieg hinden in den Nachen / vnd wo es Gott der Allmächtige nicht sonderlich geschickt hette / daß das Seyl daran der Bär gebunden war / sich hinden an einem Hacken deß Steuerruders / verwirret hette / so weren alle im Nachen vmbs leben kommen. Endlich haben sie jn doch erlegt / jm die Haut abgezogen / vnd dieselbige auch mit sich in Holland geführt.

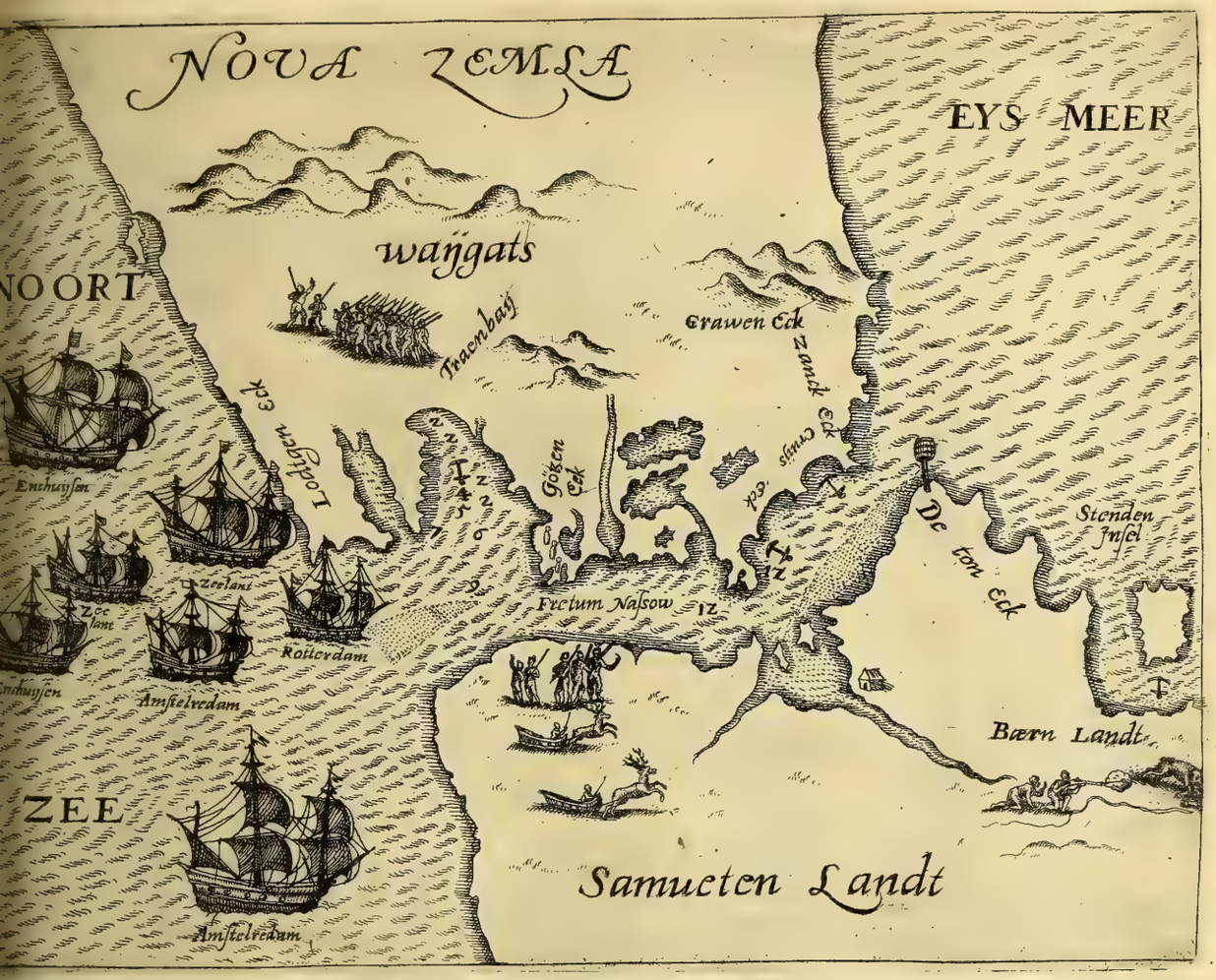
XXXVII.

Warhafftige Contrafaytung/ der Walreussen/ so da sind monstra oder Meerwunder. 2.

ALs wir bey der Insel Oranien still lagen/ sahen wir am Landt eine Art Meerwunder/ genannt Walreussen/ sind grösser als ein Pferd/ von Haaren raw/ fast wie die Meerhundt/ haben vier Füsse/ vnd zween Zäne/ jeder einer halben Elen lang zum Maul herauß gehen/ darmit sie sich wehren vnnd rechen an denen die sie beleydigen/ sie wissen sich in die Schiff zuschlägen/ vnnd dieselbige mit Gewalt vmbzuziehen/ wie vns denn bey nahe begegnet/ wo wir nicht eylends ein groß Geschrey gemacht/ vnd sie darmit vertrieben hetten. Dieser fanden wir wol zwey hundert auff dem Landt/ so sich an der Sonnen im Sandt vmbwaltzeten/ wir setzten an sie/ vermeyneten sie zu tödten/ damit wir jre Zäne von jnen bekämen/ Aber wir kundten deren keine erlegen/ ob wir wol vnsere Wehren auff jnen zerschlugen. Wir erschlugen auch dieses Orts einen weissen Bärn/ darvon weiter in der Historien.

XXXVIII.

Abriß der Strassen Nassau/ mit aller gelegenheit. 3.



IN dieser Mappen wirdt die Strasse oder enge deß Meers Nassau genannt/ für Augen gestelt/alda wir in der krümme oder Traen Bay an Land fuhren/ daselbsten stiegen vnser ohngefehr 54. Personen auffs Landt/ giengen zum Landt hineyn/ in meynung Menschen anzutreffen/aber da war niemandt zusehen/fanden nur allein etliche Schlitten mit Felwerck von Füchsen/ Damhirsch/ Bären vnd dergleichen Thier/ Item mit Fischschmaltz vnnd andern Wahren beladen/auch sahen wir die Fußstapffen der Menschen vnd der Hirschen. Endtlich als wir lang herumb gangen vñ niemandt antroffen/ sind wir widerumb zu Schiff gangen.

XXIX.

Wie ein erschrecklicher grausamer / grosser Bär / zween vnserer mitgesellen zerrisse. 4.

DEmnach wir an eine Insel / von vns der Ständen Insel genannt / anländeten / funden vnsere Schiffleut auff gemelter Insel Stein.lein den Demanten ähnlich / suchten derhalben solchen Steinlein fleissig nach. Als sich aber zween mit dem suchen in einer Gruben seumeten / kam ohngefehr ein erschrecklicher magerer Bär / in der still hinzu / ergreiff den einen bey dem Halß / welcher als er vberlaut rieffe vnd fragte / wer jn angriffe / sahe sich der ander / so bey jm ware / vmb / ersahe den Bären vnd gab eylendts die Flucht / rieffe seinem Gesellen zu / es were ein Bär / Derhalben auff 20. Personen der vnseren hinzu lieffen / jhren Gesellen zuerretten / aber er hatte jhn albereit hingericht / in dem sie aber auff jn zuschlugen. Jst er auff sie zugefahren / jrer einen erdapt / vnd auff der statt zerrissen. Doch endtlich haben sie diesen Bären erlegt / jm die Haut abgezogen / vnd gen Amsterdam bracht.

XL.

Ein Wunderzeichen am Himel / vnd wie wir einen Bärn fiengen. S.

ALs wir auff der dritten Schiffart in Norten ohngefährlich einen Monat zubracht hatten / sahen wir ein Wunderzeichen am Himmel stehen / Nemblich drey Sonnen / vnd etliche Regenbögen vmb dieselbige her / wie in dieser Figur zu sehen. Etliche tage hernacher kamen wir an das Eyß / daselbsten wolte vns ein grosser Bär an das Schiff kommen / als wir solches vermerckten / sind wir also baldt mit allerhandt gegenwehr / in vnsern Nachen gestiegen / auff jn zugerudert / in willens jm ein Strick vmb den Halß zu werffen / als wir nun nahe hinzu kamen vnd sahen / daß es so ein erschrecklich monstrum war / haben wir auff jn zu geschlagen / daß etlich Wehren darüber zerbrachen / Ob jhm auch wol mit einem Beyel wurde in den Rücken gehauwen / daß es drinnen stecken blieb / hat er gleichwol auff vnsern Nachen zugesetzt / vnnd mit einer Tatschen vornen darauff mit so grosser Gewalt geschlagen / daß das Warzeichen darvon stehen blieb. Vnnd ist kein zweiffel / wenn er den Nachen an der seiten also angegriffen / daß er jn in grund gezogen hette.

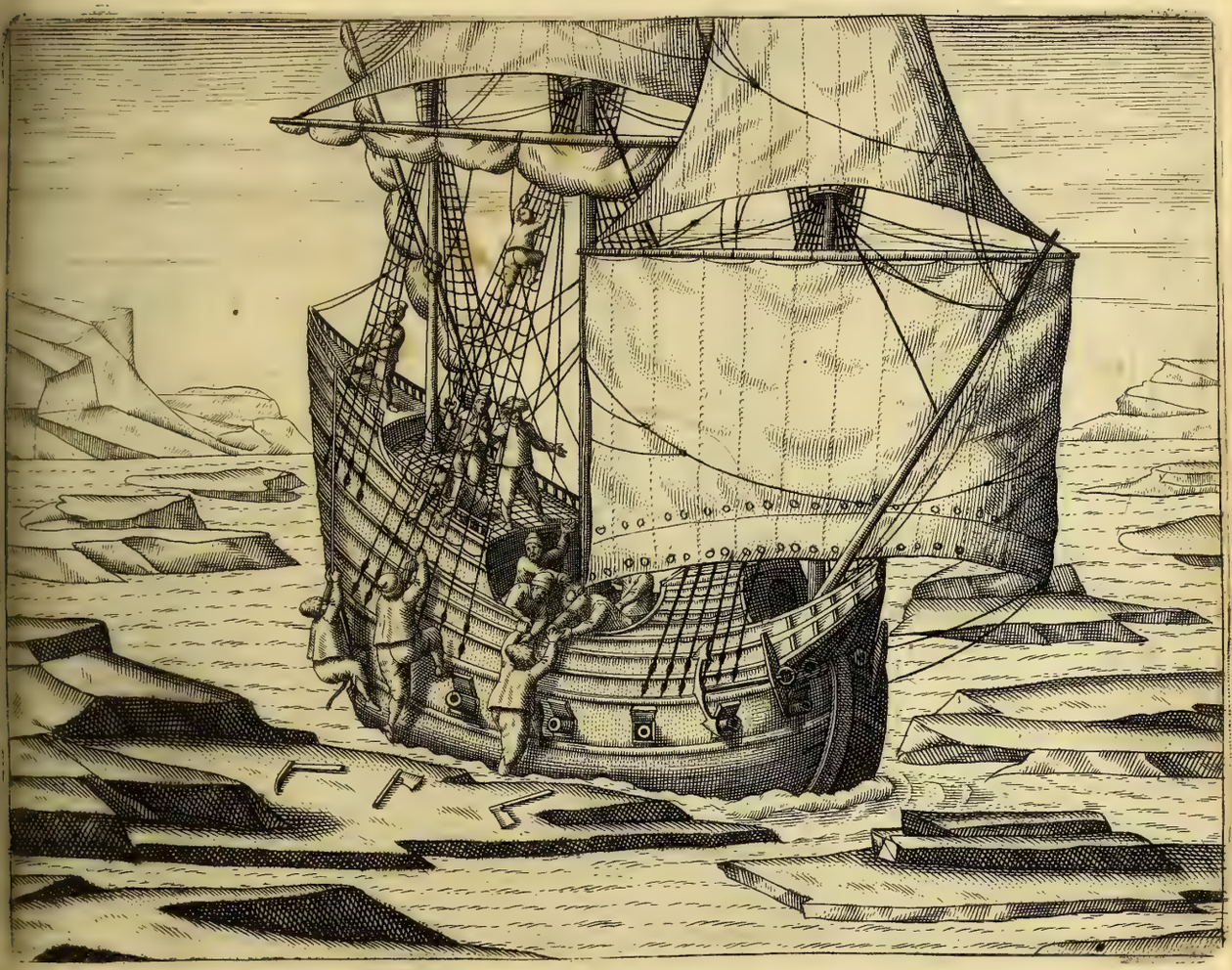
XLI.

Eygentliche Contrafaytung der wilden Samuiten genannt. 6.

DIese Leut genannt Samuiten, funden wir auff dem Fußvesten Landt an dem ort den man Waygat nennet/ waren fast anzusehen wie Wilden/ als wir aber mit jnen zu reden kamen/ befandt es sich/ daß es sittsame ehrerbietige Leut waren/ sie sind von statur klein/ mit breitem flachen Angesicht/ kleinen Augen/ die Knie stehen jnen außwerts den Beinen/ sie tragen lange Haar/ flechten dieselbige in einen Zopff/ binden sie hinden zusammen. Jhre Kleydung sind rohe Fell/ darmit sie von dem Haupt biß auff die Fußsolen bekleidet sind/ sie hatten jhre Schlitten bey sich/ vnnd je an einem Schlitten zween Damhirsch vorgespannt/ welche so schnel mit einer oder zwo Person darauff fort sprungen/ daß jnen kein Pferdt gleich lauffen mag.

XLII.

Wie vnser Schiff im Eyß stecken blieb/ vnd bey nahe drey der vnseren darüber verdorben. 7.



DA wir nun sahen/ daß wir vor dem Eyß vnsere Reise nicht fördern kundten/ waren wir willens widerumb zurück nach Hollandt zu segeln/ aber da kamen wir erst recht ins Eyß/ also daß wir weder hinder noch vor vns kommen mochten/ derhalben drey Schiffknecht auff das Eyß hinauß stiegen einen Durchfart zu machen/ in dem begunte sich das Eyß zu zertheilen/ daß also diese in gefahr jres Lebens kamen/ denn in dem sie das Schiff fort druckten/ trieb es mit Gewalt von dem Eyß hinder sich/ aber das Eyß darauff sie waren/ trieb zu allem glück für dem Schiff vber/ daß also ein jeder etwas am Schiff ergriffe/ daran er widerumb hinauff steigen mochte.

XLIII.

Von zween Bären / welche sich zu vnserem Schiff naheten / vnd was sich mit denselben begab. 8.

WIr hatten auff ein zeit einen Zuber mit gesaltzenem Fleisch / etwas fern vom Schiff hin auff das Eyß gestelt / dasselbige zu wässeren / dessen wurden zween Bärn gewahr / lieffen darauff zu / ein stück darvon zuerhaschen / Als aber der eine mit dem Kopff im Zuber stacke / wurde er auß dem Schiff mit einem Rohr durch den Kopff geschossen / also daß er darnider fiele / vnd kein Ader mehr regte / Wie dieses der ander sahe / blieb er ein weil verstarret darbey stehen / vnnd als er vernam daß sein Gesell todt war / lieffe er darvon / blieb aber nicht lang auß / sondern kam so baldt widerumb zum Schiff zu / als die Schiffleut sein gewar wurden / begegneten sie jhm mit Rohren vnd Hellebarten / wie er nun für sie kam / richtet er sich auff / in dem wurde er von einem durch den Leib geschossen / so baldt er den Schoß empfande / liesse er ab vnd lieffe darvon.

XLIV.

Wie das Eyß vnser Schiff vornen in die höhe auffhube. 9.

DEmnach wir nun von dem Eyß vmbpfangen / hofften wir gleichwol / das Eyß wurde sich zertheilen / vñ einen offenen Paß machen / aber je lenger wir jhm zusahen / je mehr das Schiff vom Eyß vmbgeben wurd / denn auch das Eyß dem Schiff vornen so gewaltig zusatzte / daß es dasselbige wol vier oder fünff Werckschuh in die höhe hub / vnd sich ansehen liesse / als wenn es hinden gar zu grund gehen wolt / mit solchem Krachen / daß wir anders nicht meyneten / als daß wir jezu verderben müßten: Liessen derhalben vnsere grosse Schiff Fahne fliehen / damit die vnsern / welche zu Landt hineyn gangen / herzu kämen / brachten demnach alsbaldt vnsere Nachen auff das Eyß vnd Landt sampt etlichen Fässern mit Brot / damit wenn die Noth vberhandt nemme / wir das Leben erretten möchten.

XLV.

Wie wir ein Hauß zimmerten / darinnen wir vns den Winter vber erhalten möchten. Io.

ALs wir nun sahen daß keine Hoffnung war vor dem Sommer auß dem Eyß zukom̃en / beschlossen wir ein gelegen Ort zusuchen / darauff wir eine Hütten bauweten/den Winter vber darin̄en zu hausen/darzu vns der liebe Gott denn sonderlich Glück gab. Denn ob wol auff derselbigen Insel weder Holtz/ Stroh/Laub oder Graß wächset/ fanden wir doch an einem Ort eine Bach mit frischem Wasser/vnd an demselbigen Vfer her/so viel gantzer Bäume mit Wurtzeln vnd Esten ligen / so ohngefehr dahin getrieben worden / vnnd alda ligen blieben / daß wir vns nicht allein ein Hauß darvon zimmerten / sondern auch den Winter vber genugsam Brennholtz daran hatten/ ohn welches Mittel wir ohn zweiffel in kurtzer zeit alle hetten vor Kälte verderben müssen/denn es war die Kälte so grausam groß/daß wir bey nahe hetten võ der Arbeit müssen ablassen. Ja so man einen eysern Nagel in den Mund name/blieb einem die Haut daran kleben / wenn man jn widervmb herauß zoge/also daß das Blut hernacher gieng.

XLVI.

Wie wir vnsern letzten Schlitten ans Landt schleifften/ vnd was vns damals begegnet. II.

ALs wir mit vnserer Behausung bey nahe fertig waren / vnnd den letzten Schlitten mit Wahren auß dem Schiff zum Hauß zu führeten / stiessen vns drey Bärn zugleich auff / so baldt wir deren gewahr wurden / verliessen wir die Schleiffe/gaben vns in die Flucht zum Schiff zu / aber einer der vnsern fiel durch das Eyß/daß wo die Bärn auff jn weren zugelauffen / hetten sie jn gewiß ertapt vnnd zerrissen / Es war sein glück daß die Bärn dem grössen hauffen zulieffen / welche die Flucht zu dem Schiff zu namen/Auch waren jrer zween bey der Hand/welche jn mit zwey Hellebarten/die sie bey sich auff der Schleiffen hatten/beschirmten. Diese Bärn lieffen mit Gewalt auff das Schiff zu/waren aber von den Knütteln/mit welchen sie zum Schiff herauß auff sie zu wurffen/dermassen empfangen/daß sie widerumb zurück lieffen.

UPJCB

XLVII.

Eygentliche manir deß Hauſes / darinnen wir winterten. 12.

DEr Hauß / welches wir gemacht hatten / vnd dariñen wir vns behelffen mußten / war alſo geſtalt. In der mitten ſtunde der Feuwerherd / oben im Dach war ein Loch mit Brettern oder Dielen auffgefuhrt / gleich einẽ Schornſtein. Auff der ſeiten waren Bänck / ſo da abgetheilet vnnd vnterſchieden waren / alſo daß jeder ein beſonder Bettſtette darauff hatte. Auff einer ſeiten ſtund ein lediges Stückfaß / darinn wir ein Schweißbad machten / vnnd vns nach einander auß badeten / welches vns wol bekam / Nicht weit darvon hieng ein Schlagvhr in einem Eck / welche doch entlich von wegen der grauſamen Kälte nicht mehr kundte fort gehen. Derohalben wir entlich mußten eine Sandvhren auffſtellen / welche von 12. biß zu 12. außlieff / vnd auff welche wir gar gute achtung geben mußten / denn wir eine lange zeit ſehr wenig oder gar keinen Tag hatten / daß wir alſo nit wußten ob es Tag oder Nacht were. Mitten im Hauß hatten wir Tag vnd Nacht eine brennende Lampen hangen / brachten alſo die Zeit zu mit ſingen / leſen / vnd ſonſten.

XLVIII.

Wie wir einen Bärn schossen/darvon wir wol hundert pfundt Schmaltz bekamen. 13.

IN dem wir also einsam in vnserm Hauß beysammen waren / vnd etwan hinauß für das Hauß giengen / vnser Fallen oder Strick / welche wir den Füchsen gestelt hatten / vnd etwan gar mit Schnee bedeckt waren / widerumb ledig zu machen/vnd auffzustellen (wie wir deñ zu zeiten einen Fuchß darunder bekamen) sahen wir einen grossen Bärn auff vns zustreichen/derhalben wir zum Hauß zu eyleten/baldt war einer der vnsern auß dem Hauß mit einem Rohr da/ traff jhn vornen durch die Brust/daß jm die Kugel durchs Hertz / vnd hinden widerumb hinauß fuhr / darvon der Bär etwan noch dreyssig Schuhlang zurück wiche vnd darnider fiele/Als die vnsern solches ersahen/ lieffen sie zu jm/thaten noch zween Schüß in jn/zogen jhm die Haut ab/welche neun Schuh lang/vnd sieben breit war/vnd bekamen wol hundert pfundt Schmaltz von jm/ welches denn vns sehr wol zum brennen dienet.

XLIX.

Wie wir zurichten / widerumb nach Hollandt zu fahren. 14.

ALs wir vns nun den gantzen Winter in grosser Kälte / Angst vnd Noth / an diesem Ort / in dieser wüsten Insel hatten auffgehalten / Auch offtermals vns nach dem Meer vmgesehen / ob das Eyß einmal zerfliessen wolte / welches denn ehe nicht / als endtlich im Mayen geschahe. Vnd dann dieweil wir vns vnserer grossen Schiff nicht mehr gebrauchen kundten / wurden wir rahts / vnseren Bot vnd kleines Schiff zu bessern / vnd etwas höher auffzubauwen / damit wir vnser vorhabende weite Reise desto baß darmit verrichten möchten / denn wir hatten auff die dreyhundert Teutsche Meilen zuschiffen / ehe dann wir widerumb an ort vnd ende kämen / da Menschen wohneten / In dem wir aber ernstlich in der Arbeit waren / haben vns die Bärn drey Tag nach einander angelauffen / Jedoch wurden sie von vns erlegt vnd erschossen / daß wir also nichts desto weniger mit vnser Arbeit fort fuhren.

L.

Wie wir den weg zurichten/dardurch wir vnser Schiff vnd Wahren in das Meer schleifften. 15.

DEmnach wir vnser Schifflein verfertigt/also daß wir mit demselbigen darvõ zusegeln/haben wir den weg biß zum Meer so gar bergig vnd ohneben befunden/daß wir denselbigen/ehe dañ wir das Schifflein in das Meer zu bringen vermochten/selbsten mußten mit Hauwen/Pickeln/vnd Schauffeln gleich vnd eben machen/welches vns denn keine geringe Mühe vnd Arbeit bedauchte. Als wir aber am besten in der Arbeit waren/kam ein grosser magerer Bär auff vns zu/auß dem Meer geschwummen/denselbigen schossen wir darnider/schlugen im die Zäne auß/vnd liessen jn halb todt ligen.

LI.

Beschreibung deß Anfangs vnserer WiderReiß. 16.

ALs wir nun vnsern Weg mit grosser Mühe vnd Arbeit biß an das offene Meer gemacht/ vnnd nun mehr die zeit deß Jars erreicht hatten / daß wir vnsern Bot sampt etlichen Schlitten mit Profiant vnd Wahren zum Meer geschleifft hatten/auch vnsere zween Krancken/Wilhelm Bernhart vnd Nicol Andreasen, dahin bracht / haben wir vns in zwey theil abgesondert / Also daß in einem jeden Schiff gleich viel waren/befahlen vns also zu den Gnaden Gottes/ begaben vns auffs Meer/mit grossem verlangen nach vnserm Vatterlandt/danckten Gott dem Allmächtigen/ daß er vns ein mal die Stunde widerumb hat erleben lassen / darinnen wir von dieser öden / wilden/ vnd grausam kalten Inseln widerumb abscheiden mochten.

LII.

Wie wir beynahe einen Schiffbruch erlitten/ vnd vns mit grosser gefahr auff das Eyß begeben mußten. 17.

DEmnach wir nun ohngefehr drey Tag waren auff der Reise gewesen / vnnd etlich mal anländen müssen / haben wir vnter andern ein mal grosse Noth erlitten / denn das Eyß so hefftig zu beyden seiten auff vnser Schifflein drange / daß wir vermeyneten jezu zuverderben / welches auch ohn zweiffel geschehen were / wo nicht vnser einer mit grosser Leibsgefahr / jedoch mit Gottes hülff von einem Eyßscholpffen auff den andern gesprungen / biß an das veste Eyß / vnnd die Nachen mit einem Seil angezogen hette / alda wir sie auff das veste Eyß gezogen / die Wahren vnnd andere bereitschafft / sampt vnseren zween Krancken auffs Eyß gelegt/die Schifflein gebessert/vnd demnach mit Gottes hülff widerumb fort passirt.

LIII.

Wie wir von wegen deß Eyses vnser Schiff/ widerumb auff das Eyß zogen/ vnd was sich alda zugetragen hat. 18.

DEmnach wir nun zum offtermal vom Eyß bedrangt wurden/ mußten wir endtlich die Schifflein widerumb auffs Eyß schleiffen/ vnnd der gelegenheit außwarten/ alda wir die Segel vber die Schiff spañeten/ darunder außzuruhen/ stelten einen Mann auff die Schildtwacht/ welcher vmb Mitternacht drey Bärn zugleich sahe daher streichen/ derhalben vns so baldt zurieff/ drey Bärn/ drey Bärn/ alsbaldt wir solches geschrey erhörten/ waren wir mit vnsern Büchsen vñ Muschköten in dem Schifflein fertig/ schossen auff sie zu/ daß der eine auff dem Platze blieb/ Welches als es die andern zween ersahen/ gaben sie eylendts die Flucht/ kamen jedoch baldt darauff widerumb hinzu/ schleifften das todte Aaß ein stück Wegs mit sich/ vnnd frassen darvon/ aber wir schossen auff sie zu vnd verjagten sie darvon.

RPJCB

LIV.

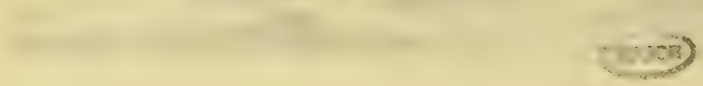
Ware Abcõtrafaytung vnser Schiff/ vnd wie wir bey nahe mit den Walreussen in gefahr kommen. 19.

DJeses ist der rechte Abriß vnserer beyden Schifflein/so wir auß vnserem Bot vnd Nachen gemacht hatten / darinnen wir vns vber die drey hundert vnd achtzig Meilen zu Wasser wagen mußten / mit mancher gefahr. Vnd als wir nun mehr vorm Eyß sicher zuseyn vermeyneten / kamen wir in ein ander vnglück: Denn als wir für der Admiralitet Insel fürüber segelten / sahen wir auff einem grossen Eyßschupen auff die 200. Walreussen / von denen hiervon auch meldung geschehen. Als wir aber hart an denselbigen hin schifften / vnd etliche im fürüber segeln / auß vorwitz sie darvon jagten/ begaben sie sich alle ins Meer auff vnser Schiff zu mit grossem gereusch vñ ronchen/als wolten sie vns samptlich verschlingen / hetten auch ohn zweiffel jhre grosse starcke Zäne/ (denn es gewaltige Thier sind) an vnser Schiff gesetzt/vnd vns bang genug gemacht/ Wo nicht Gott der Almächtige sein Gnad geben/daß wir jnen mit gutem Wind entsegelten/vnd also abermal auß dieser gefahr entkommen weren.

LV.

Wie wir endtlich widerumb zu Leuten kamen/so Reussen waren. 20.

DEmnach wir nach langem vmbschweben auff dem Meer / an das Schantz Eck kamen / sahen wir alda zwey Reussische Schiff / waren derhalben etlicher massen froh / daß wir an Landt kommen solten: Aber als wir sahen daß jhrer auff die 30. Personen/so Reussen waren/gegen vns stunden/ entfiele vns zum theil der Muht/jedoch nach dem wir an Landt fuhren / sind sie vns in aller freundschafft entgegen gangen/haben vns allen guten Willen erzeigt. Vnd als wir in vnsere Mäuler deuten/darmit anzuzeigen/daß wir vom Scharbock vbel verirt weren/ vermeynten sie/daß wir etwas zu essen begerten / darauff einer zu jren Schiffen geloffen / vnd vns einen grossen Leyb Brot von acht pfunden / sampt etlichen gedörten Vögeln gebracht/darumb wir jm grossen Danck sagten / vnd verehrten jm dargegen widerumb etlich biscocten oder Schiffbrot. Deß folgenden Tags gruben die Reussen etliche Fässer/so sie alda vergraben hatten/widerumb auß/namen von vns jren Abschied/vnd fuhren darvon.



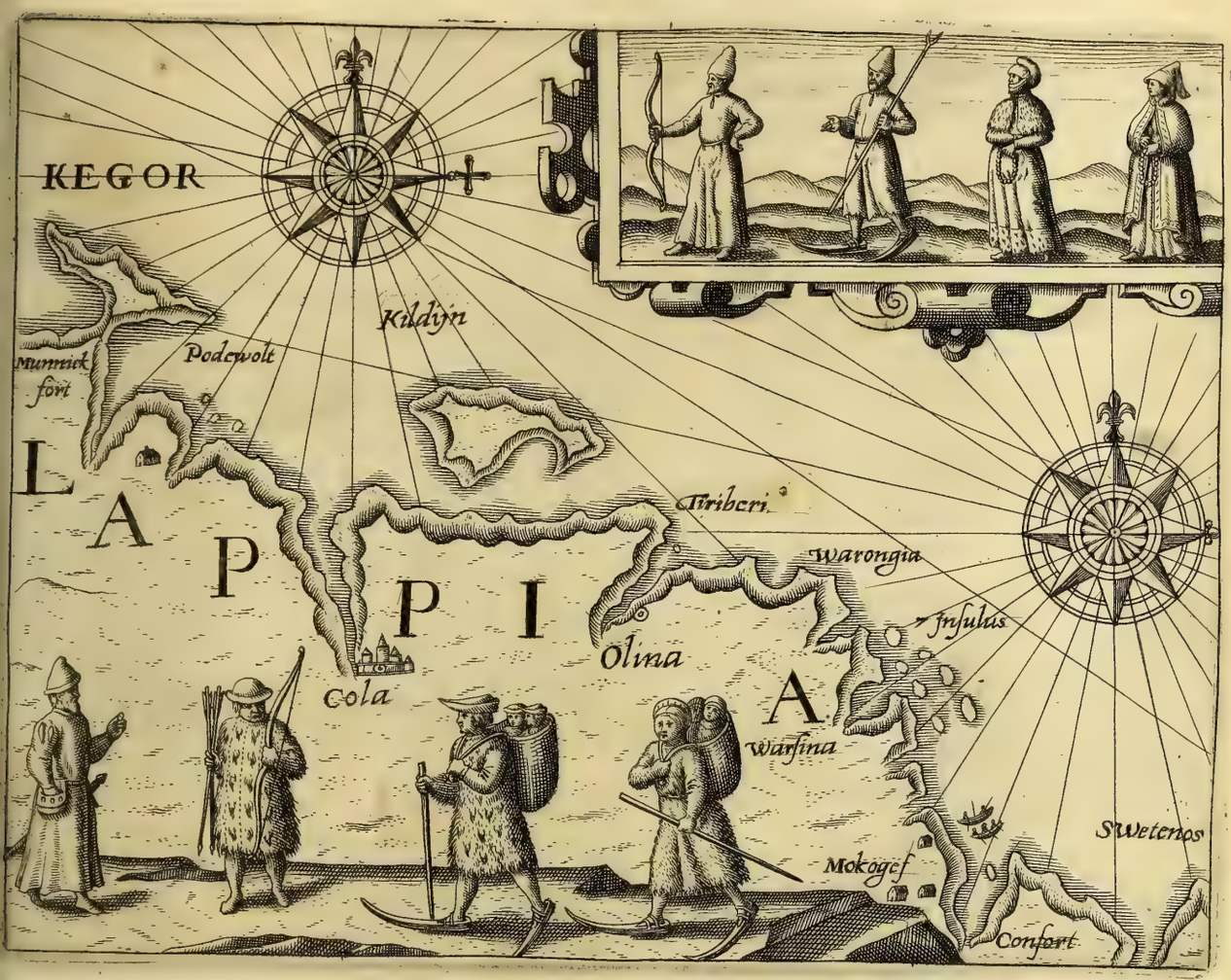
LVI.

Wie wir durch einen Sturm in der Nacht vns verlohren/vnd von einander kamen/ sampt andern zuständen. 21.

LEtzlich truge es sich auff eine zeit zu Mitternacht durch einen Sturm zu/ daß vnsere Geselschafft mit dem einen grössern Schifflein von vns kam/ auß vrsachen/ daß wir mit grossem Wind in dem kleinen Nachen vnser Segel wol halb ablegen mußten/wo wir nicht wolten zugrund gehen/waren derhalben vmb vnsere Geselschafft bekümmert/ vermeynten anders nicht/ als daß sie verlohren weren/ Jnsonderheit dieweil wir wol wußten/ daß sie sehr vbel mit Profiant versehen waren/ Damals begegneten vns etliche Reusische Schiff/ von welchen wir nach nohtturfft Profiant kaufften. Vnd als wir fürters ein anders Reusisch Schiff antroffen/ gab vns dasselbige/ mit andeuten/ so viel zuverstehen/ daß jhnen vnser anderes Schiff begegnet were/ vnd etwas Profiant von jnen kaufft/derhalben wir widerumb besser zu frieden waren.

LVII.

Wie wir vber das weisse Meer kom-men/vnd an Lappiam angeländet/da wir etliche Hütten mit Reussen vnd Lappen funden. 22.



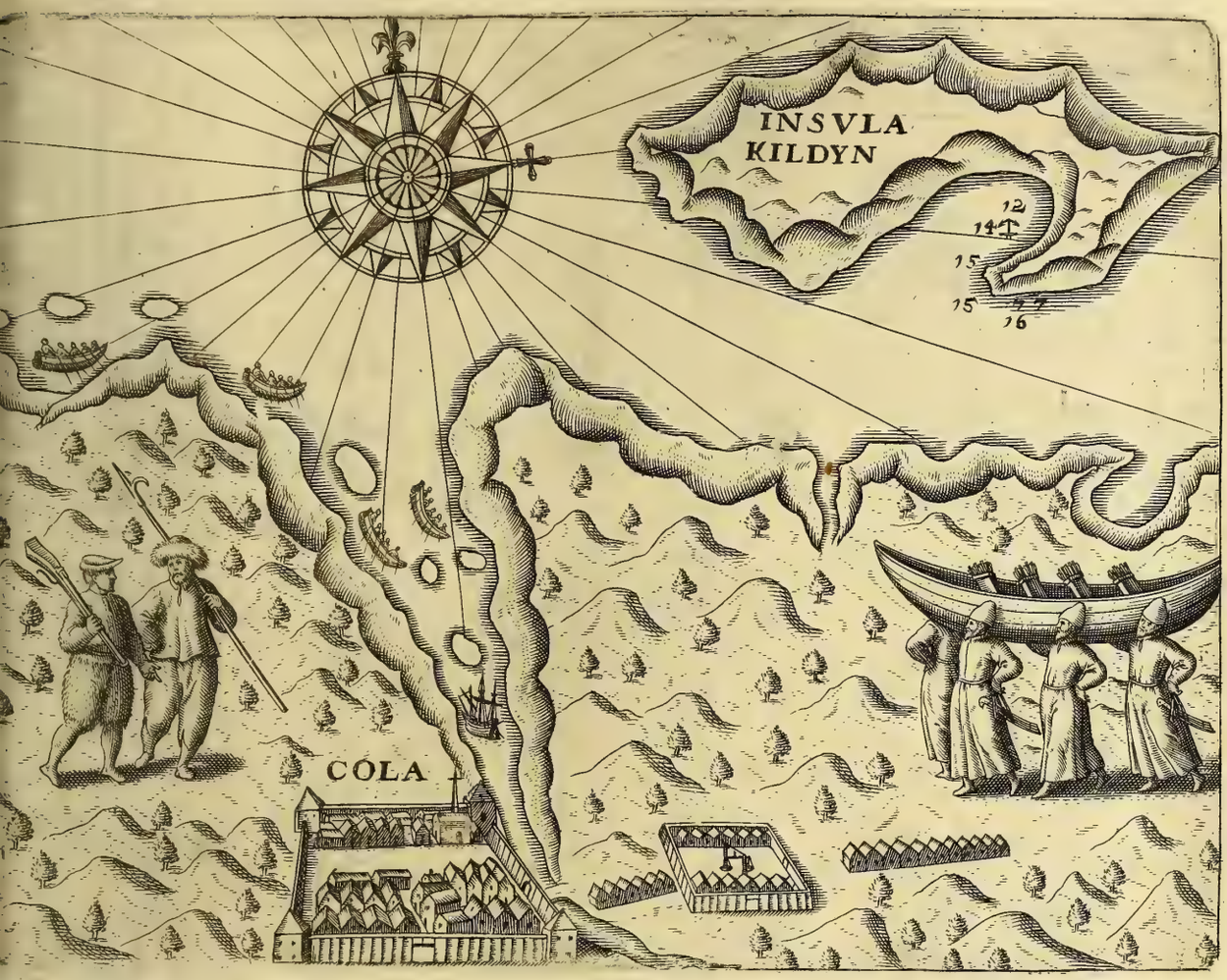
DEmnach wir nun durch das weisse Meer hin gesegelt hatten/kamen wir an Lappiam, mußten vns von wegen deß grossen Regens/für welchem wir nicht wol verwart waren/in einen Fluß hinder eine Klippen begeben/funden alda ein groß Reussisch Schiff/sampt etlichen Häußlein/darinnen dreyzehen Männer waren/so alle Morgen mit zweyen Nachen außfuhren zu fischen. Diese verhalffen sich ärmlich/jre meyste Speiß war fischwerck/das Brot so sie darzu assen/war auch gedörte Fisch/sie hatten zween Lappen/sampt dreyen Weibern vnd Kindern bey sich/welche sie gar elendig hielten/denn sie jnen nur etwan die Köpff vnd Schwäntz von den Fischen/welche sie selbsten nicht mochten/fürworffen.

Die gemelte Lappen sampt jhrer Kleydung haben wir in dieser Figur auch fürgestelt/Item/wie sie die Kinder tragen/deßgleichen was der Reussen Weiber für Kleyder antragen.

An diesem Ort sind wir widerumb zu vnserer verlohrnen Gesellschafft kommen/Inhalts der Historien.

LVIII.

Wie wir vnsere Reise biß gen Cola befürderten. 23.



DEmnach wir nun deß vngestümmen Winds vnd der grossen Waserwogen halben/die Reise nit befürdern kundten/vnserm Wunsch nach/ sind wir zwischen Kildein vnd das Fußveste Landt kommen/haben daselbsten geländet zwischen zwoen Klippen/funden alda ein klein Häußlein/mit drey Mäñern/welche einen grossen Hund bey sich hatten. Diese erzeigten vns alle Freundtschafft/ sagten vns daß zu Cola drey Brabändische Schiff weren/ deren zwey noch denselbigen Tag willens weren abzufahren. Derenhalben wir sie baten/daß jrer einer mit vns vber Land biß gen Cola gehen wolte/ aber sie entschüldigten sich/ Jedoch gieng jrer einer mit vber einen Berg/brachte vns zu etlichen Lappen, welche verwilligten einen mit vns zu schicken biß gen Cola. Also gieng vnser einer mit dem Lappen vber Landt dahin/kamen an das Ort da wir Ioan Cornelis funden/welcher mit vns in einer Flut war/jedoch in einem besondern Schiff. So baldt Ioan Cornelis vnser Ankunfft vernam/kam er auff der stund zu vns/theilte vns allerhandt Nothturfft mit. Dannenher wir dem Almächtigen Gott höchlich dancketen/daß er vns nach grossem Jammer vnd Elend/endlich widerumb zu vnsern Freunden bracht/vnd vnser gefährliche Reise zu einem guten Ende außgeführt hette.

In dieser Figur ist auch etlicher massen entworffen die Statt Cola, sampt jrer gelegenheit/ vnd den Reussen/ auch wie dieselbige jre Nachen vber Land tragen/wenn sie sich von einem Fluß in den andern begeben wöllen.

Tabula terræ Novæ Zemblæ, in qua frelum sinusq WAIGATS. item ora littoralis TARTARIÆ alq RUSSIÆ, ad urbem usq KILDEINAM, præscribitur adhæc CURSUS quem inde naues in reditu tenent secus septentrionale littus et TRAIECTUS prope frelum WAIGATS ad Russiæ eram et ad promontorium CANDENOS alq sauces usq MARIS ALBI. AUTHORE GERHARDO DE VEER.
NOVA ZEMBLA
TARTARIÆ PARS
RUSSIAE. PARS
PIÆ. PARS
Admiralitetjt Inf.
C. Plantij.
Loms Baij.
Gros Baij.
Langenes.
Eyslen Eck.
Schank Eck
schwark klipp.
Costini sanch.
Creux Eck.
Schanck Eck.
S. laurens Baij
Meel hauen.
Nidruge Inf.
Lodigen Eck
Traijebay
Abgotter Eck
Zieusche Eck
waigats
fretum Naſsou
Matſlo
Valcken Eck
De thon Eck
Sterndam Ins
Obij fluuius
C. Naſou.
Creaucz Inſ.
Wilhelm Inf.
Bernfort.
Schwark eck
Troost Eck
Ins Orange
C der begeerdt
Eys eck
C Diſappoint
C Desire
C Hemskirch
Theutſche meylen 15. in cim graedt
10 20 30 40 50
kildin
Ulena
Insulæ
LAP
69
Warsina
Candinos
Petzora
Toxar
XII

In vorgesetzter Mappen ist die Insel Noua Zembla/auch das Ort Waygat/vnd das Gestatten an Tartarey vnd Reussen hin/biß gen Kildein eygentlich fürgebildet/vnd

Folget hernacher eine

Kurtze Beschreibung der gantzen Nordischen Schiffart von Meilen zu Meilen/in massen wir dieselbige mit vnsern beyden offenen Schifflein zurück im widerkehren verrichtet haben.

Erstlich von vnserm Hauß/da wir den Winter vber vns erhalten haben/biß an den Stroñ Bay,nach Ost vnd West/sind 4.Meilen.
Von dem Stroñ Bay,biß an deß Eyßhafens Eck O.Z.N. 3.Meilen.
Von deß Eyßhafens Eck/biß an der Insel Eck O.N.O. 5.Meilen.
Von der Insel Eck/biß an das Flissinger Haupt N.O.Z.O. 3.Meilen.
Vom Flissinger Haupt/biß an das Haupt Eck N.O. 4.Meilen.
Vom Haupt Eck/biß ans Eck deß verlangens S.vnd N. 6.Meilen.
Vom Eck deß verlangens/biß an die Insel Oranien N.W. 8.Meilen.
Von der Insel Oranien,biß an das Eyß Eck/W.vnd W.Z.S. 5.Meilen.
Vom Eyß Eck/biß ans Trosthaupt W.vnd W.Z.S. 25.Meilen.
Vom Trosthaupt/biß zum Haupt Nassau/W.Z.N. 10.Meilen.
Vom Haupt Nassau/biß ans Ostende der Creutz Insel W.Z.N. 8.Meilen.
Vom Ostende der Creutz Insel/biß an Wilhelms Insel W.Z.S. 3.Meilen.
Von Wilhelms Insel/biß zum Schwartzen Eck W.S.W. 6.Meilen.
Vom Schwartzen Eck/biß zum Ostende der Amirals Insel W.S.W. 7.Meilen.
Vom Ostende/biß zum West Eck gemelter Insel W.S.W. 5.Meilen.
Von West Eck der Amirals Insel/biß an Capo Plancio S.W.Z.W. 10.Meilen.
Von Capo Plancio,biß gen Loms Bay W.S.W. 8.Meilen.
Von Loms Bay,biß ans Ständen Eck W.S.W. 10.Meilen.
Vom Ständen Eck/biß gen Capo de Prior oder Langhenes S.W.vnd S. 14.Meilen.
Von Capo de Prior oder Langhenes,biß an Capo de Cant S.W.Z.S. 6.Meilen.
Von Capo de Cant,biß ans Eck mit dem Schwartzen Felsen S.Z.W. 4.Meilen.
Vom Eck mit dem Schwartzen Felsen/zu der Schwartzen Insel S.S.O. 3.Meilen.
Von der Schwartzen Insel/biß gen Costintsarck/O.vnd W. 2.Meilen.
Vom Costintsarck,biß ans Creutz Eck S.S.O. 5.Meilen.
Vom Creutz Eck/biß an S.Lorentzen Bay S.O. 6.Meilen.
Von S.Lorentzen Bay oder Busem/biß an den Mehlhafen S.S.O. 6.Meilen.
Von dem Mehlhafen/biß an die zwo Insulen S.S.O. 16.Meilen.
Von den zwoen Insulen da wir vber fuhren nach dem Reusischen Gestatten biß gen Matflo vnd Delgoij S.W. 30.Meilen.
Von Matflo vnd Delgoij,biß in den Meerbusem/da wir den Compast fast gar vmbsegelten/vnd widerumb an das ort kamen/da wir hinein gefahren waren. 22.Meilen.
Von obgemeltem Busem/biß gen Colgoij W.N.W. 18.Meilen.
Von Colgoij,biß ans Ost Eck von Candenas W.N.W. 20.Meilen.
Von Candenas,biß an die Westseiten deß weissen Meers.W.N.W. 40.Meilen.
Von dem West Eck deß weissen Meers/zu den sieben Inseln N.W. 14.Meilen.
Von den sieben Inseln/biß an die Westseiten bey Kildein N.W. 20.Meilen.

Von Kildein, biß an das Ort da Ioan Cornelis zu vns kam N.W.Z.W. 7. Meilen.
Von dem Ort da Ioan Cornelis zu vns kam / biß gen Cola. Sud. 18. Meilen.

Summa der Meilen 381.

Vnd diß ist also die Summa der Meilen / welche wir mit vnsern kleinen offenen Schifflein vbersegelt vnnd vberrudert haben. Nemblich drey hundert vnd ein vnd achtzig Teutscher Meilen.

Dem Almächtigen Gott sey Lob / Ehr vnd Preiß in ewigkeit / daß er vns so gnediglich erhalten / vnd endtlich widerumb / zu vnserm Vatterlandt bracht hat / Amen.

ENDE.

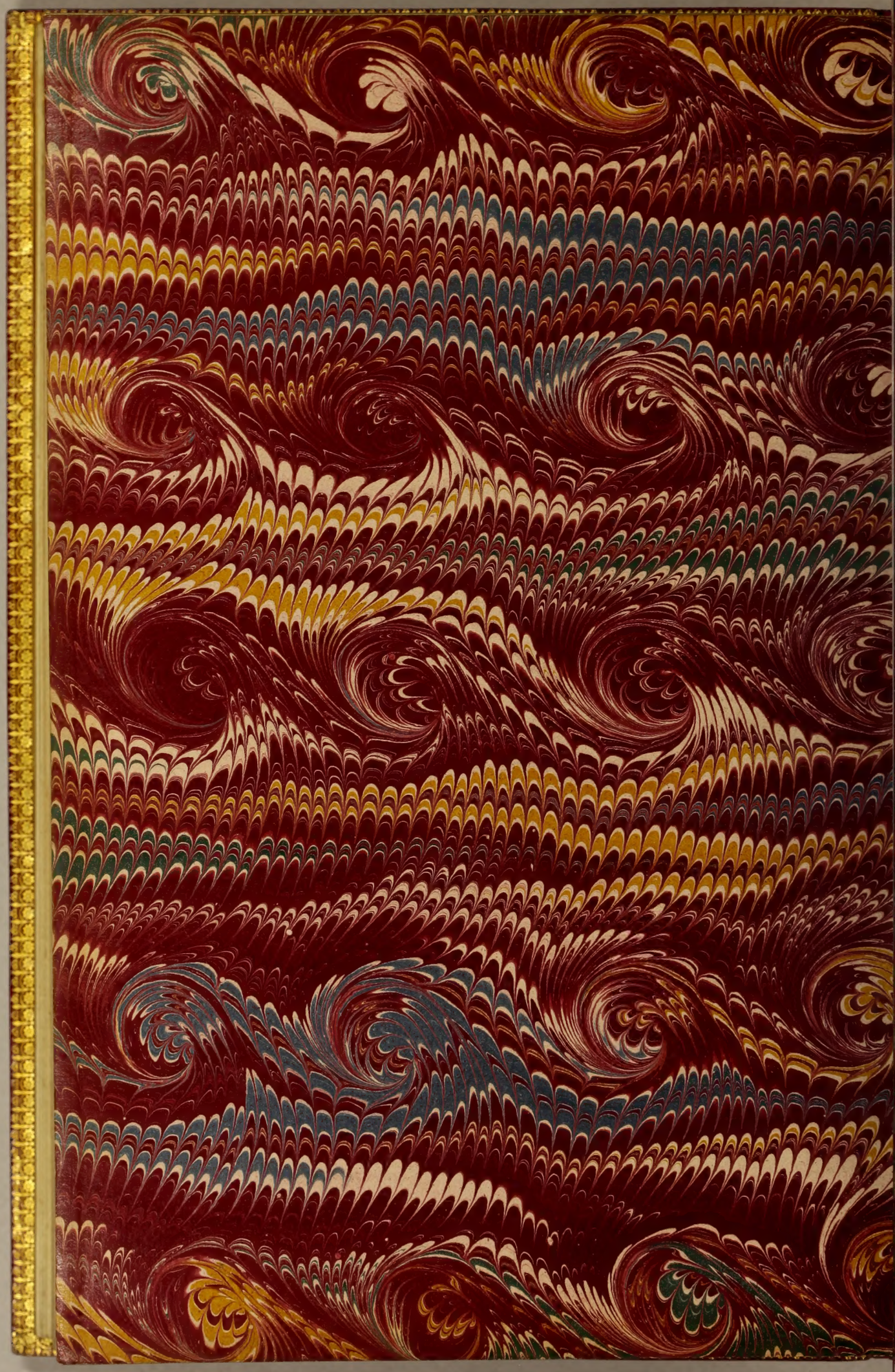
Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Matthes Becker / In verlegung Johann Theodor / vnd Johann Israel de Bry / gebrüder.

ANNO CHRISTI,

M. D. XCIX.

36922

J
De Bry
Sv
part 3
1599
ger



GAUDEO